E. L

13. a.

E. L

13. a.

<36602840940011

<36602840940011

Bayer. Staatsbibliothek

J Publ Eur. 97-6

ELECTA JURIS PUBLICI,

Worinnen
die vornehmſten
Staats-AFFAIREN
in Europa/
Beſonders
in Deutſch-Land/
aus bewährteſten ACTIS PUBLICIS,
mit Beyfügung
der Schreiben/ Memorialien/ Concluſorum,
Informationen/ Reſponſorum, Kriegs- und
Friedens-Sachen/
IN FORMA
oder durch accuraten EXTRACT
recenſiret werden/
Sammt Einigen Anmerckungen.

Sechſter *Tomus.*

EX OFFICINA PUBLICA.
1714.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

des Sechſten *Tomi*
Erſtes Stück.

1714.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ES hat der Poet / Nicodemus Friſchlinus eine Comödie von Julio Cæſare und Cicerone, wie dieſelbe gleichſam von den Todten erweckt / wiederum in dieſe Welt kommen / um Teutſchland in ſeinem ietzigen Weſen / Wohl- und Ubelſtandt zu beſehen / elaboriret. Gewiß! wenn die alten Hiſtorici und Publiciſten wieder in dieſe Welt kommen / und ſehen ſolten / was anitzo vor herrliche ſubſidia vorhanden / dadurch das ſtudium Hiſtor. ſo wohl als das Jus Public. illuſtriret werden kan / würden ſelbige die gegenwärtige Zei-

ten ſo ſehr admiriren / als Verwunderungs-volle Expreſſiones in berührter Theatraliſchen Vorſtellung anzutreffen. Der Verleger derer ſogenannten Electorum juris publici flattiret ſich / auch hierzu etwas contribuiret zu haben / immaſſen derſelben approbation und Abgang ihn von Jahren zu Jahren zur Fortſetzung mehr und mehr aufgemuntert. Und weilen die Herren Collectores, nach dem unter ſich gemachten Concert, ſich reſolviret / hinführo iezuweilen eine ſolche Piece zu communiciren / welche zwar in die vorige Zeiten einläufft / iedoch das objectum dergeſtalt beſchaffen ſeyn ſol / daß ſo wol ſelbiges in Büchern entweder gar nicht / oder nicht mit gleichen Zuſammenhang und Zuverläßigkeit / zu befinden / als auch die Staats- und gelehrte Welt zu allen Zeiten daraus Nutzen

ſchöpf-

ſchöpffen kan; Wie denn bey dem erſten Stück der Anfang mit einer das vortreffliche opus hiſtoricum Hortlederi concernirenden Materie, die man aus deſſen hinterlaſſenen Schedis erhalten / gemachet worden: So hat der Verleger ſolch propos dem geneigten Leſer / in deſſen Hulde und Gnade er ſich empfiehlet / vermittelſt dieſes Vorberichts / zu vernehmen geben wollen

Der Verleger.

ten ſo ſehr admiriren/ als Verwunderungs-volle Expreſſiones in berührter Theatraliſchen Vorſtellung anzutreffen. Der Verleger derer ſogenannten Electorum juris publici flattiret ſich/ auch hierzu etwas contribuiret zu haben/ immaſſen derſelben approbation und Abgang ihn von Jahren zu Jahren zur Fortſetzung mehr und mehr aufgemuntert. Und weilen die Herren Collectores, nach dem unter ſich gemachten Concert, ſich reſolviret/ hinführo iezuweilen eine ſolche Piece zu communiciren/ welche zwar in die vorige Zeiten einläufft/ iedoch das objectum dergeſtalt beſchaffen ſeyn ſol/ daß ſo wol ſelbiges in Büchern entweder gar nicht/ oder nicht mit gleichen Zuſammenhang und Zuverläßigkeit/ zu befinden/ als auch die Staats- und gelehrte Welt zu allen Zeiten daraus Nutzen

ſchöpf-

ſchöpffen kan; Wie denn bey dem erſten Stück der Anfang mit einer das vortreffliche opus hiſtoricum Hortlederi concernirenden Materie, die man aus deſſen hinterlaſſenen Schedis erhalten / gemachet worden: So hat der Verleger ſolch propos dem geneigten Leſer / in deſſen Hulde und Gnade er ſich empfiehlet / vermittelſt dieſes Vorberichts / zu vernehmen geben wollen

Der Verleger.

I.
Succeſſions-Differentien im Fürſtl. Hauß Sachſen-Gotha.

DAs Fürſtl. Hauß Sachſen-Gotha iſt von Hertzog Ernſts hinterlaſſenen ſieben Herren Söhnen/ Hertzog Friedrichen/ Hertzog Allbrechten/ Hertzog Bernharden/ Hertzog Heinrichen/ Hertzog Chriſtianen/ Hertzog Ernſten/ und Hertzog Johann Ernſten/ auch in ſieben Linien/ als Gotha/ Coburg/ Meiningen/ Römhild/ Eiſenberg/ Hildburghauſen/ und Salfeld vertheilet worden. Der älteſte Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha/ ſtarb unter dieſen Brüdern am erſten/ nemlich anno 1691. und hatte zum Succeſſorn ſeinen Erb-Printz/ den itzt-regierenden Hertzog zu Gotha/ Herrn Friedrichen; Auf ihn folgte anno 1699. der zweyte/ Hertzog Albrecht zu Coburg/ nach deſſen Tode/ weilen er ohne Kinder verſtarb/ ein Succeſſions-Streit entſtunde. Dann folgte anno 1706. der dritte/ Hertzog Bernhard zu Meiningen/ und hatte in der Regierung zum Nachfolger ſeinen älteſten Printz/ Herrn Ernſt Ludwigen; Weiter ſtarb anno 1707. der fünffte/ Hertzog Chriſtian zu Eiſenberg/ auch ohne Kinder/ durch welchen Todes-Fall ermelde Succeſſions-Irrung vermehret worden; Und

Und ferner ſtarb anno 1710. Hertzog Heinrich zu Römhild/ gleichfals ohne Kinder/ wodurch berührter Streit noch ein incrementum bekommen. Von dieſen Coburgiſchen/ Eiſenbergiſchen und Römhildiſchen Succeſſions-Differentien iſt in unſern ſo genannten Electis Tom. 2. pag. 663. und Tom. 3. pag. 307. und 449. etwas vorkommen/ und ſeynd dißfalls S. Meiningen und S. Gotha/ an einem/ dann S Salfeld/ am andern Theil/ (maſſen mit S. Hildburghauſſen Vergleich getroffen worden/) noch in lite verfangen. Es iſt zwar verſchiedenes vor einer angeordneten Keyſerl. Commiſſion verhandelt worden/ allein man hat mit der abgezielten amicabili compoſitione zum Stande nicht gelangen können. Solchemnach continuiret zwiſchen obhochbeſagten hohen Intereſſenten der Streit nicht allein/ ſondern es iſt auch daraus nunmehro noch eine neue Irrung entſtanden/ indem/ da ein Theil von der Hoffnung gelebet/ es würde/ nach zerſchlagener Güte/ das Hauptwerck zu weiterer Unterſuch- und Entſcheidung an die Auſtregas conventionales des Fürſtl. Hauſes Sachſen remittiret werden/ man die von oberwehnter Keyſerl. Commiſſion ergangene Acta, nicht nur inrotuliret/ ſondern auch zu einer intendirten Sententionirung zu referiren angefangen. Allermaſſen aber hochgedachte Herrn Hertzog Ernſt Ludwigs zu S. Mei-

ningen Fürſtl. Durchl. dafür halten/ ob würde daraus nicht nur Jhro und Dero Fürſtl. Hauſe/ ſondern auch denen ſämtlichen übrigen Reichs-Ständen/ ein irreparables Nachtheil und præjudiz zuwachſen: Alſo haben Sie/ was den punctum Auſtregarum betrifft/ vermittelſt folgender Schrifft/ ihre Nothdurfft vorzuſtellen/ ſich gemüßiget geſunden.

S. Meiningiſche Deduction in der Coburg- Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Sache/ quoad Punctum Auſtregarum.

Nachdeme die bißherige in der Coburgiſchen Succeſſions-Sache zur Güte angeordnete Kayſerl. Commiſſion von S. Meiningen und Conſorten anderer Geſtalt nicht, als unter der expreſſen Bedingung agreiret worden, daß per ſalvatorium zum Voraus die Verſicherung dahin gegeben werden möchte, daß die agnition hochbeſagter Commiſſion ad amicabiles tractarus bey nicht verfangender Güte den unſtrittig competirenden privilegio Auſtregarum in deciſione der Haupt-Sache keinesweges præjudiciren ſolle, dieſe allergnädigſte Verſicherung auch in dem reſcripto vom 27. Jan. 1705. nach Bezeigung der Beylage ſub A. erfolget; So zweiffelt man nicht, daß S. Meiningen und Conſorten in dieſem Stück an ihrer habenden

Beſugnis und dem zuſtehenden privilegio primæ inſtantiæ um ſo mehr werden unbekränckt und unbeeinträchtiget zulaſſen ſeyn, als die in dem Fürſtl. Hauſe Sachſen longa conſuetudine eingeführte auſtregæ conventionales durch verſchiedene errichtete und von Ihro Kayſerl. Majeſt. confirmirte receſſe und Verordnungen e. g. den Naumburgiſchen receſs de anno 1554 §. 48. ſeqq. juxta Adjunctum ſub B. und den Weimariſchen de anno 1629. §. 12. nach der Beylage C. ſo dann Herrn Hertzog Ernſts, hochſeeligen Andenckens, Fürſt-Väterlichen diſpoſition und Regiments-Verfaſſung de anno 1672. nach der Beylage ſub D. ingleichen durch den auf letzt-beſagte diſpoſitiones ſich gründenden Fürſt-Brüderlichen receſs vom 2. Jun. 1675. welchen S. Salfeld ſelbſt mitgeſchloſſen juxta annexum ſub E. Ja, auch endlich durch den compoſſeſſions-receſs vom 10. Nov. 1699. nach der Anfuge ſub F. agnoſciret, confirmiret, und mit Verbündlichkeit reciprocè eingeſtanden worden, einfolglich nicht allein denen auſtregis legalibus und ordinationis, nach diſpoſition der Cammer-Gerichts Ordnung, p. 2. Tit. 2. §. 1. und dem ſelbſtigen gegentheiligen judicialen Anführen vom 21. Jan. & 17. Mart. 1701 wieder die am 27. Auguſt. 1700. auf Bamberg und Weimar in hac cauſſa erkannt geweſene commiſſion vorzuziehen ſind, ſondern auch um ſo mehr weder von dem Cammer-Gericht, noch

Ihrer Kayſerl. Majeſt. preißwürdigſten Reichs-Hof-Rahte den geringſten Eintrag leiden dürffen, als dergleichen in Inſt. pac. Osnabr. Tit. V. § 56. viſitatio &c. und der Reichs-Hof-Rahts-Ordnung Tit. 2. §. 1. (add. Andler juriſpr. lib. II. Tit. 3. §. 64.) bereits verſehen, und in der höchſtſeel. verſtorbenen Kayſers Leopoldi I. und Joſephi I. Majeſt. Majeſt. glorwürdigſten Andenckens, Wahl-Capitulationen, nicht minder, als in Ihr. Majeſt. des ietzo regierenden Kayſers Caroli VI. Capitulation §. 18. in princ. heilig verſprochen, auch noch vor nicht gar langer Zeit in cauſa des regierenden Herrn Hertzogs zu Weimar contra deſſen jüngern Herrn Bruder obſerviret worden, da nemlich, nach Bezeugung derer bey der Repoſitur des preißwürdigſten Reichs-Hof-Rahts befindlichen Judicial-Acten, die anfänglich auf S. Gotha erkannte Commiſſion, nachdem der regierende Herr Hertzog zu Weimar dagegen einkommen, und das Herkommen ihres Fürſtl. Hauſes, ratione derer auſtregarum conventionalium, vorgeſtellet, der preißwürdigſte Reichs-Hof-Raht hinwieder caſſiret, und die Sache zu ſothanen conventionalen auſtregen ausgeſtellet. Zugeſchweigen, daß S. Salfeld dieſes judicium auſtregale ſo wohl generaliter in dem allegirten receſs vom 2. Jun. 1675. als ſpecialiter in hac cauſſa Cob. in dem allegirten exhibito vom 17. Martii 1701. theils auch in dem erwehnten

Compoſſ. receſs ſub F. ſelbſt agnoſciret, und daß in conſideration alles obigen Ihr. Kayſerl. Majeſt. Leopoldus I. glorwürdigſten Andenckens in denen reſcriptis vom 22. Mart. und 13. Octobr. 1701. in eben dieſer Coburgiſ Sache die conventional Austräge, ſo viel die Haupt-Sache betrifft, bereits allergnädigſt und um deswillen ſehr wohl bedächtlich eingeſtanden haben, weil in denen zwiſchen S. Gotha und S. Salfeld aufgerichteten zweyen receſſen de anno 1680. & 1695. die auſtregæ conventionales expreſſe verglichen, auch durch die darüber erhaltene zweyfache Kayſerl. confirmation unumſtößlich befeſtiget worden. Da nun dieſe fundamenta allzu klar und vorleuchtend ſind, mithin die Befugnis von S. Meiningen und Conſorten zulänglich unterſtützen, und als ein jus quæſitum roboriren; So werden dieſe Fürſtl. Theile nicht Gefahr lauffen können, beſagter privilegirten erſten Inſtanz aus dem hin und wieder debitirten unzulänglichen prætexte verluſtig zu werden, als ob nemlich die cauſa Coburgenſ. eine controverſiam ſuper feudo Regali betreffe, welche nach der C. G. O. p. 2. tit. 7. von denen reſervatis Imperatoris wäre, einfolglich weder vor das Cammer-Gericht noch das judicium auſtregale gezogen werden könte. Dann nicht zu erwehnen, daß angeführter maſſen an einem Theile des höchſtſeel. Kayſers Leopoldi I. Majeſt. glorwürdigſten Andenckens,

daß

daß dieſer Seits ſoutenirte privilegium auſtregarum conventionalium in hac ipſa cauſa zu zweyenmalen, prævia in Senatu Aulico cognitione plenaria, S. Meiningen und Conſort. allergnädigſt zuerkennet, und per declarationem enixiſſimæ voluntatis alſo angedeyen laſſen, wie ſie ſich in dero Capitulation darzu anheiſchig gemacht; Am andern Theil aber S. Salfeld ſelbiges bereits eingeräumet und agnoſciret, mithin in dieſes Fürſtl. Hauſes Mächten um ſo weniger ſtehet, ſothaner inſtantiæ, ſich zu entziehen, und dadurch S. Meiningen und Conſorten ihres juris quæſiti zu berauben, als ohne dem Rechtens, quod reus actore invitô (adeoque & actor invitô reô) privilegio auſtregarum renunciare minimè poſſit, juxta Blum. in proc. Cam. tit. XXVII. §. 49. So findet ſich bey dieſer Coburgiſchen Sache der caſus gar nicht, von welchem die angeführte C. G. O p. 2. tit. 7. redet, weil allda nach deutlicher Anhandgebung des Textes in denen Worten: **Gäntzlich und endlich** rc. von der reivindicatione feudali oder von einer ſolchen controvers gehandelt wird, welche unter zweyen de feudo contendirenden Parthenen ſchwebet, davon die anzuſtellende action entweder nach denen legibus feudalibus auf die inveſtitur, oder privation, oder auch wohl ein ander Recht oder ſervitium gerichtet iſt, wie die Cameraliſten, Gylmannus, und andere hin und wieder aſſeriren;

Da

Da hingegen in caſu noſtro S. Saalfeld wegen ſeines bey der Lehn- und allodial-Erbſchafft des Coburgiſchen Fürſtenthums habenden receſs mäßigen Antheils nicht der geringſte Streit moviret wird, daß entweder S. Meiningen und Conſ. oder jenem Fürſtl Theile etwas gäntzlich abgeſprochen werden müſſe; Sondern es kömmet blos an ſo wohl auf ein judicium familiæ erciſcundæ illuſtre, bey welchem zu determiniren iſt, ob und an welchen Aemtern des Coburgiſchen Fürſtenthums S. Salfeld ſeine ratam nehmen und ſich von der communion ſepariren ſolle, als auch auf eine Beurtheilung oder interpretationem pactorum Domus, ob nemlich nach ſolchen, und abſonderlich dem receſſu de anno 1680. & 1695. auch dem jure majoris partis (1) bey Sereniſſimi Johannis Erneſti rata am Coburgiſ. das bloſſe exercitium derer jurium ſublimium S. Meiningen oder S. Gotha in gleicher maſſe eingeſtanden oder einzuſtehen ſey und verbleiben müſſe, wie beſagtes Fürſtl. Hauß Gotha ſolches bey der Salfeldiſchen Landes-portion und der Erſetzung derer Nachſchuß-Gelder unſtreitig hat, und haben wird, und ob (2) die Nachſchuß-Gelder durch Land und Leute præciſe aus dem Coburgiſ. auch in was für einem quanto bey dieſem letzigen Anfall ſatisfaciret werden müſſen. Von beyden können niemand beſſer und gründlicher, weder die Austrags-Richter, judiciren, als welche nicht nur

nach

nach der oculari inſpectione und denen in loco vorkommenden Umſtänden, ſondern auch nach der obſervanz des Hauſes und der Nachbarſchafft, fürnemlich aber aus der notiz von denen pactis der Fürſtl. Familie, das Recht, ſamt der Billigkeit und Fügung, genau auszufinden wiſſen. Und wann auch dieſe Vorkommenheit der convenirten auſtregal-Inſtanz wieder der Fürſtlichen Vorfahren receſſe und Verordnungen entzogen werden ſolte, was würde dann ſothanen auſtregis pro objecto endlich übrig bleiben? da die meiſten Irrungen unter Fürſten über denen Vertheilungen der Fürſtenthümer und Herrſchafften (weil die allodialia in keine ſonderbare conſideration dagegen kommen,) entſpringen, darzu es aber nach angeführten Umſtänden um ſo weniger kommen wird noch kan, als eben dergleichen controverſia vor einigen Jahren unter denen 2. Fürſtl. Weimariſchen Herren Gebrüdern, nemlichen von gäntzlicher Zertheilung des Weimariſchen Fürſtenthums, und daß der jüngere Herr Bruder, Hertzog Johann Ernſt, an den juribus ſublimibus die ſelbſt eigene Mitverführung verlangete, nicht anders, als wie ietzo zu Coburg mit S. Salfeld ſich ereignet, in welcher cauſa Vinarienſi das preißwürdigſte Kayſerl Reichs-Hof-Rahts Collegium dazumal auf die Auſtregas Domus gleichfalls erkannt, mithin auch nach Recht und Billigkeit eben dergleichen jura, S. Meiningen und

Con-

Conſort. in der Coburgiſchen Sache contra S. Salfeld propter paritatem rationis angedeyhen laſſen wird.

A.

Extract Kayſerl. Reſcripti an Herrn Hertzog Bernhards Fürſtl. Durchl. p. m. vom 6. Jan. anno 1705.

Leopold / von GOttes Gnaden erwehlter Römiſ. Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt. Wir haben zwar geraume zeithero das feſte Vertrauen gehabt, und allen Fleiß dahin anwenden laſſen, damit Dr. Lbd. und dero übrige ſämtliche mitintereſſirte Fürſtl. Theile, der Fürſtl. S. Coburgiſchen Succeſſion halber nach denn Fürſt-Väterlichen Verordnungen und ſeit des Hertzog Albrechts zu S. Coburg beſchehenem Todfall, unter ihnen gemachten receſſen auseinander geſetzet, und einem ieden dasjenige, was Ihm ſo wohl aus Väterlicher, als dieſer Brüderliche Erbſchafft annoch gebühren thut, in Einigkeit und Fried zukommen möchte. Nachdem aber zu unſerer nicht geringen Empfind- und zu Gemüthziehung dieſer von uns ſo heilſamlich vorgeſteckte Zweck biß dato nicht erreichet, ſondern vielmehr durch die überhäuffte judicial- und extrajudicial Schrifften, deductiones

und

und informationes das Werck täglich nur ſchwe- rer gemacht, und es das Anſehen gewinnet, als ob die daraus entſtehende Strittigkeiten in ei- nem groſſen Hauffen Schrifften, und die Sa- che in ein immerwährendes Litigium erwachſen wolle, welches wir unter ſo nahen Anverwan- den, Brüdern und Vettern nicht gern geſchehen laſſen möchten: So verſehen Uns zu Dr. Ldd. und dero übrigen mitintereſſirten Fürſtl Thei- len, ſie werden, ihrer beywohnenden Vernunfft nach, lieber durch die Güte, wozu denn die von ihnen agnoſcirte Fürſt-Väterliche letzte Willens- diſpoſition ſo ernſtliche Erinnerung thut, als durch weitläufftige und beſchwerliche Proceß der Sachen ein glückliches End machen wollen, und dahero Dr. Ldd. und dero übrige cointereſſatos aus Reichs-Väterlicher Vorſorg hiermit gnä- digſt und ernſtlich ermahnen thun, zu ihrer ei- genen Beruhigung und Fürſtl. Splendor und Frieden ſich doch dermalen zu begreiffen, und zu dieſem heilſamen Abſehen alle facilität beyzu- tragen. Und weilen dann das gröſte daran hafftet, wie (1) die noch rückſtändige ſogenann- te Nachſchuß-Gelder, (2) die noch ohnabge- führte ratæ der Brüderlichen Succeſſion in dem Fürſtenthum Coburg, und (3) der hohen jurium halben, nach denen obſervanzen und receſſen ihres Fürſtlichen Hauſes, verglichen werden möchten; Als haben für gut befunden, daß all- hier an unſerm Käyſerl. Hoff unſere Kayſerl.

Com-

Commiſſion wiedergſetzt, und daſelbſt über obiges ein gütlichen Vergleich zu treffen, allen Fleiſſes tentiret, in deſſen unvermutheter Entſtehung aber iedem Theil alle ſeine habende Befugniſſen und Rechten in ſalvo gelaſſen und vorbehalten werden ſollen. Solchemnach ꝛc.

B.

Extract zwiſchen Churfürſt Auguſto zu Sachſen/ Johann Friedrichen/ dem ältern/ Johann Friedrich/ dem mittlern/ Johann Wilhelmen/ und Johann Friedrichen/ dem jüngern/ allerſeits Hertzogen zu Sachſen am 24. Febr. 1554. zu Naumburg errichteten Receſſes.

ANfänglich da ie zu Zeiten in unſerer Fürſtl. Regierung etwas fürfallen würde, darum Wir uns mit freundlichen Schrifften und Berichten mit einander ſelber nicht mögen vergleichen, ſo wollen Wir alsdenn unſere verſtändige, ſchiedliche, getreue Rähte förderlich zuſammen ſchicken, und dieſelben gütlich vergleichen laſſen. Da wir aber durch dieſelben nicht mögten vereiniget werden, ſo ſoll unſerer ieglicher vier Adeliche und zween gelehrte Rähte niederſetzen, und der Eyde und Pflicht, damit dieſelbe unſer iedem zugethan, ſo viel die Sache, darum ſie niedergeſetzet, belanget, loßzehlen, die ſollen als-

dann darzu inſonderheit, in Beyſeyn unſer iedes darzu verordneten Anwälde von neuem, wie gewöhnlich, vereydet und verpflichtet, und alsdann vor ihnen die Sachen, deshalben die Irrungen fürfallen, durch beyde Theile mit der Kürtze und ohne alle Verbitterung alſo vorgebracht werden, damit ſie der ſtreitigen Sache einen guten Bericht haben können: Alsdann ſollen ſie allen Fleiß fürwenden, uns oder unſere Erben und Nachkommen ſolcher entſtandenen Gebrechen in der Güte zu vergleichen und zu vertragen. Ob ſie aber des nicht Folge haben möchten, alsdenn ſollen die 12 Niedergeſetzte die Irrungen von Munde in die Feder zu Recht, ohne alle undienſtliche Weitläufftigkeit, vor ihnen einbringen, nnd mit dreyen Sätzen zum Urtheil beſchlieſſen laſſen, auch die Vorſehung thun, daß im letzten Satze keine Neuerung eingebracht werde, und da es geſchehe, ſolches in Stellung des Urthels übergehen, und auf beſchehene rechtliche Vorträge, was Recht iſt, ſprechen 2c. Und was deme alſo nach in ſolchen unſern Gebrechen entweder durch gütliche Handlung verglichen, oder, da dieſelbe entſtünde, durch rechtliche Erkäntnis, auf Maſſe und Meynung, wie oben gemeldet, erörtert wird, das gereden und geloben Wir einander hiermit, bey unſern Fürſtl. Trenen und Worten, vor uns, unſere Erben und Nachkommen treulich zu halten, anzunehmen, und demſelben zu folgen, ohne alle redu-

ction,

ction, appellation, auch ſonder alle Auszüge, Behelffe, Ein- und Wieder-Rede, wie und welchergeſtalt dieſelbe nach Schärffe der Rechte oder menſchlicher Erfindung erdacht werden möchten. Es ſoll auch dieſer Austrag in den Irrungen, ſo ſich nach unſer eines oder beyder Abgang zwiſchen unſern Erben zutragen möchten, gleichergeſtalt gehalten werden.

C.

Extract Fürſt-Brüderlichen Theilungs-Receſſes zwiſchen Herrn Wilhelms/ Herrn Albrechts/ Herrn Ernſts und Herrn Bernhards/ Hertzogen zu Sachſen. Hochfürſtl. Durchl. Drchl. Drchl. Drchl. de anno 1629.

§. 12.

DA aber über Hoffnung und Zuverſicht einiger Zweifel, Mißhelligkeit und Irrung übern Buchſtaben und Verſtande derſelben einfiele, daran Wir Gebrüdere Uns untereinander ſelbſt nicht vergleichen könten, ſo wollen Wir drey Perſonen aus unſern Cammer- und Hof-Rähten, darunter einer der arbiter oder Obmann ſeyn ſoll, einen Rechtsgelehrten aus unſern Doctoribus und Profeſſoribus zu Jena, und eine Perſon aus unſerer Ritterſchafft darüber

erkennen laſſen, und was die fünffte durch den mehrern Theil der Stim̃en darüber ausſprechen darbey ſoll es unter uns ohne alle Verweigerung bleiben, und ihr keiner deshalben von Uns verdacht werden, treulich und ſonder Gefährde.

D.

Extract Väterlicher Regiments-Verfaſſung Herrn Ernſts/ Hertzogens zu S. Gotha/ Hochfürſtl. Durchl. de anno 1672.

§. 19.

OB aber ie aus vordringender Boßheit des höllischen Störenfrieds, des leidigen Teufſels, einiger Span und Irrung ſich ereignete und ausbräche, daß doch ein iedweder an ſeinem Ort durch kräfftige Mit-Würckung des Heil. Geiſtes, der ein Geiſt der Liebe und des Friedens iſt, zu deren ſchleunigen Dämpffung und gäntzlicher Abthuung bey Zeit und ehe noch der Unwillen in den Gemüthern tieffer Wurtzel faſſen kan, förderlichſt bedacht ſey auch zu ſolchem Ende nechſt einiger Willfährigkeit zu allem billig-mäßigen Vergleich- und Verſöhnung vernünfftiger unpartheyiſcher getreuen wohlmeynenden Rähte gerne und willig höre, und folge; So haben Wir für ſehr nöthig und nützlich befunden, daß zu deren ſchleuniger Erörterung ein gewiſ-

gewiſſer Austrag erdacht, und alle ſolche irrige Sachen vermittelſt deſſelben, hingelegt und entſchieden werden, dergeſtalt Wir hiermit verordnen und ſetzen, daß zwiſchen den Fällen ein Unterſchied zu machen, wann etwa ein oder der andere aus unſern Söhnen und Nachkommen unter ſich gleichſam privatim in Irrung gerathen, und dann, wann dieſelbe in gewiſſe Parthien gehen ſolten, da denn erſtenfalls ſich die uninteresſirten, nebſt denen geſamten Rähten zu interponiren, und ſolche Mißverſtändniſſe gütlich hinzulegen und zu entſcheiden höchſten Fleiſſes bemühet ſeyn ſollen. Was aber den andern Fall betrifft, ſollen nachfolgende gradus gebrauchet werden: Erſtlich, daß die geſamte Rähte (welche ſich, dieſer Urſachen halber, iederzeit unpartheyiſch und zu Erhaltung ihres Anſehens, einen ieden gleich zugethan zu erweiſen haben,) durch bewegliches remonſtriren und zuſprechen zwiſchen ihnen gütlich handeln ſollen. Solte nun ſolche ihre Mühe ohne Frucht abgehen, ſo iſt zum andern mit Zuziehung zweyer oder dreyer aus den Landſtänden, die dazu vor andern wohl qualificiret und Friedliebend ſeyn, es nochmalen an Hand zu nehmen; Und da auch dergeſtalt nichts ausgerichtet würde, alſo, daß die entſtandene Irrungen durch rechtlichen Ausſpruch zu erörtern, ſollen zum dritten zu Austrags-Richtern die geſamte und beeden Theilen unverdächtige Rähte gebrauchet, und von ieden

controvertirenden Theil dem andern zweene Fürſtl. nahe Anverwanden und andere Freunde reciprocè dergeſtalt benennet werden, daß ein iedweder Theil von des andern alſo vorgeſchlagenen Perſonen eine erwehle, worauf ſolche alſo gewehlete insgeſamt von beeden Theilen zu erſuchen wären, iemand von ihren Rähten zu berührter Entſcheidung dergeſtalt zu deputiren, daß ſie mit den geſamten Rähten ein corpus ſo weit machen ſolten: da dann die geſamte Rähte ihrer Pflicht zu entlaſſen, und mit der fremden Herrſchafft deputirten Rähten in eine neue, ſo auf die gegenwärtige Sachen gerichtet, zu nehmen wären, daß ſie nach ihrem beſten Verſtand und Vermögen, nach denen Fürſtl. Erb- und andern Verträgen, ſo weit ſie auf dieſe künfftige Fälle eine verbindliche diſpoſition in ſich begriffen, und durch die andere nachfolgende nicht geändert worden, bevorab nach unſerm Fürſtl. Teſtament und dieſer unſerer darzugehörigen weiteren Verordnung, und in eventum nach denen Land-üblichen Rechten, die Sache erörtern ſollen.

§. 20. Wobey aber dieſes zu mercken, daß zwiſchen ihnen, denen alſo niedergeſetzten, eher kein Schluß zu machen ſeye, es habe dann einer aus den fremden deputirten Rähten denen meinſten aus denen geſamten Rähten beygeſtimmet, und alſo die majora dergeſtalt machen helffen. Stünden aber die geſamten Rähte

auf

auf einer Meynung, die fremden auf einer andern, oder es ereigneten ſich ſonſten paria vota, ſo ſoll der klagende Theil, oder der am erſten auf das judicium provociret hat, dem andern drey Fürſtl. Perſonen benennen, aus welchen derſelbe einen erwehlen ſolle, der aus ſeinen Rähten einen zum Obmann verordnen, und, wie vorſtehet, verpflichten laſſe: Dieſer Obmann ſoll die Sache noch einſten in Umfrage ſtellen, und einen Schluß entweder einmüthig oder per majora befördern, bey dem es allerdings bleiben ſolle.

§. 21. Zu mehrer Sicherheit und unerſchrockenen Eröffnung eines ieden aufrichtigen Gemüthes-Meynung ſoll allenfalls denen alſo verpflichteten Rähten und Adjunctis frey ſtehen, daß nach collegialiſcher Erwegung und examination der rationum dubitandi & decidendi ein ieder ſeine endliche Meynung, ohne Beyfügung der rationum, und ohne Nahmen, verſiegelt von ſich ſtelle: Zu deren Eröffnung aber ſoll ein von ihnen ingeſamt oder per majora erwehlter Secretarius ad ſilentium & fidem beeydiget werden, welcher in ihrem Beyſeyn, doch alſo, daß niemand die Schrifft, die er lieſet, erkenne, gleichwohl ieder ſein votum für ſich agnoſciren könne, die vota ableſen, darauf dieſelbe caſſiren, und ein ieder Raht die Zahl und Inhalt der votorum, wie ſie abgeleſen worden, protocolliren ſolle, hiernechſt aber hat der director

Collegii den ſtylum nach denen majoribus zu führen und einzurichten.

§. 22. Dieweil aber gleichwohl vonnöthen ſeyn will, daß ein ieder Fürſtl. Theil Nothdurfft bey denen alſo niedergeſetzten Austrags-Richtern vorzubringen ordentlich bedencke, ſo ſoll einem oder dem andern Theil frey ſtehen, zu ſolchen Aſſiſtenten und Conſulenten entweder einen feinen gelehrten und friedſamen Mann, ſo im Land geſeſſen, und unſern Söhnen allerſeits mit Erbhuldigungs-Pflicht verwandt iſt, oder einen und andern von denen Profeſſoribus juris auf der geſamten Univerſität zu Jena zu gebrauchen, es werden dieſelbige wegen ihres unterthänigſten reſpects, ſo ſie auf beyderſeits controvertirende Theile zu haben, nichts unbilliges rathen; Geſtalt dann ihnen bey Antretung ſolcher aſſiſtenz von denen Austrags-Richtern bewegliche Errinnerung zu thun ſeyn wird, daß ſie nicht Oel ins Feuer gieſſen, ſondern vielmehr, da ſie vermercken würden, daß ein oder der andere Theil zuweit gienge, ſie demſelben unterthänigſte beſcheidentliche Erinnerung thun ſolten: Zu welchem Ende dann von ihnen ein Handſchlag, ſolches alles fideliter zu beobachten und die Sache in geheim zu halten, zunehmen ſeyn wird.

§. 23. Worbey Wir denn unſern geliebten Söhnen und deren Nachkommen Väterlich und ernſtlich, ſo lieb ihnen GOttes Gna-

de

de und Seegen iſt, bey ihrem Gewiſſen und ihrer eigenen Wohlfahrt eingebunden und anbefohlen haben wollen, daß ſie ſich an dem vorgeſchriebenen Austrag ohne einig ferner ſuſpenſiv-Mittel allerdings begnügen und keinesweges aus Unmuth und affecten ſich verleiten laſſen, zu unſers Hauſes Unglimpff, ihrer eigenen Trennung und daraus beſorgender gäntzlicher ruin, an höhern Gerichten in Zanck und Rechtfertigung ſich zu begeben, vielweniger an ausländiſche Potentaten ſich zu hengen, oder mit Gewalt der Waffen ihnen ſelbſt Recht zu ſchaffen, einander zu befehden und zu überfallen, und dadurch den Fluch, den der gerechte GOtt allen ungerechten, hochmüthigen und denen, die gerne freveln, drohet, unausbleiblich auf ſich zu laden, welchen aber der Grundgütige GOTT ſamt deſſen Urſachen von ihnen allen in Gnaden abwenden wolle ꝛc.

E.

Extract des auf dem Friedenſtein am 2. Junii 1695. errichteten Fürſt-Brüderlichen Receſſes

§. 48.

WEnn zwiſchen denen Fürſtlichen Herren Gebrüderen Mißhelligkeiten (ſo doch Gott in Gnaden verhüten wolle,) ſich ereigneten, und

zwar nur zwiſchen etlichen derſelben, ſo werden die uninteresſirte Gebrüdere neben denen geſamten Rähten ſich ſo bald interponiren und ſolche Mißverſtändniß gütlich hinzulegen bemühet ſeyn.

§. 49. Da aber die Fürſtl. Herren Gebrüdere ſelbſten unter ſich in partes gehen würden, ſollen Anfangs die geſamten Rähte, durch bewegliches remonſtriren und zuſprechen, zwiſchen ihnen gütlich handeln, und da ſolches nicht verfangen wolte, zwey oder drey qualificirte und friedliebende Subjecta aus denen Land-Ständen darzu ziehen und ferner die Güte verſuchen.

§. 50. Da nun auch dergeſtalt nichts ausgerichtet würde, wäre das Austrags-Gericht nach mehrerm Inhalt der Fürſt-Väterlichen diſpoſition de dato 9. Nov. 1672. zu beſetzen, und bey deſſen endlichen Ausſpruch es ohne ſuſpenſiv-Mittel allerdings zulaſſen.

Welches alſo feſtiglich zu halten, und obgeſetzte Puncten vor die Norm und Regul in allen vorkommenden Fällen zu achten und zu erkennen.

Im übrigen aber, inſonderheit, was hierinnen nicht nahmentlich begriffen und exprimiret, dem Fürſt-Väterlichen Teſtament und darauf gefolgten diſpoſitionen nachzuleben Ihro Fürſtl. Durchl. allerſeits einander bey Fürſtlichen Worten, Treu und Glauben, verſprochen und zugeſaget ꝛc.

F. Ex-

F.

Extract Fürſt-Brüderlichen Vertrags vom 10. Nov. 1699.

Zuwiſſen: Nachdem auf erfolgten tödtlichen Hintritt des weiland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Albrechts, Hertzogs zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. zwiſchen denen Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Herrn Bernharden, eines, und Herrn Ernſten, wie auch Herrn Johann Ernſten, andern Theils, allerſeits Gebrüdern, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. wegen der Poſſeſs-Ergreiffung vor hochermelder Sr. Hochfürſtl. Durchl. hinterlaſſener Lande und Erbſchafft ſich einige Irrungen und darüber Weitläufftigkeiten ereignen wollen; Als iſt zu Vorkommung derſelben, und hingegen zu Beybehaltung Freund-Brüderlichen beſtändigen Vernehmens und Einigkeit unter Ihren Hochfürſtl. Hochfl. Hochfl. Durchl. Durchl. Durchl. durch dero zuſammen geordnete Rähte und Deputirte, mit gleichmäßiger Zuziehung und Vermittelung der übrigen Hochfürſtl. Herren Intereſſenten anweſenden Gevollmächtigten, auf unterthänigſten Vortrag und Genehmhaltung folgende Abrede genommen worden: Es erklären ſich nemlich höchſtermelden Herrn Hertzog Bernhards

hards Hochfürſtl. Durchl. hiermit und Krafft diß dahin, daß gleichwie ſie auch höchſtbeſagten dero freundlich-geliebten Herren Gebrüdern Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. an denen Ihro bey dieſem Succeſſions-Fall zukommenden Rechten etwas zu entziehen niemalen gemeynet geweſen, alſo auch dieſelben ſamt und ſonders pro veris & indubitatis compoſſeſſoribus ſolcher Verlaſſenſchafft, iedoch nach ihren ratis und daran habenden Befugniſſen, agnoſciren, und ihnen der effectus poſſeſſionis dergeſtalt zugeſtanden ſeyn ſolle, als ob ſie dieſelbe ſelbſt in Perſon, oder durch die Ihrige vollſtändig und überall ergriffen hätten. Welche freundliche Erklärung mehr höchſtgedachte Herrn Hertzog Ernſts und Herrn Hertzog Johann Ernſts Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. hiemit annehmen, und dagegen ſich hinwiederum freundbrüderlich dahin erklären, daß, nach dero convenienz und zugeſtandener Freyheit, iederzeit, nach Erforderung der affairen, wieder anhero zukehren, und hieſelbſt in der Reſidenz in denen vorbehaltenen Gemächern, ohne Beſchwerde der communion und des tertii Nachtheil, ſich aufzuhalten, und zu leben, oder die Ihrige auf ſolche Weiſe hier zulaſſen, oder anhero zu ſchicken und ſich aufhalten zu laſſen, ſie ſich von hinnen wegbegeben, immittelſt aber die von Herrn Hertzog Bernhards Hochfürſtl. Durchl Ihnen offerirte gütliche Tractaten über der Theilung die-

ſes

ſes Anfalls im Nahmen GOttes durch die Ihrige, ſalvô jure quovis, antreten, und biß zur ratification fortſetzen; Imfall aber durch ſolche, worzu doch von beyden Hochfürſtl. Theilen ſich zu aller Billigkeit erbothen wird, wider Verhoffen der Zweck eines gütlichen Vergleiches nicht erreichet, noch die Sache gehoben werden könte, alsdann ohne ſuchende ohnnöthige Weitläufftigkeit, wegen Erkieſung der auf ſolchen Fall vorgeſchlagene Austräge des Fürſtl. Hauſes, ſich weiter erklären wollen. Zu ſteter Feſthaltung des allen, haben beyderſeits Fürſtl. hohe Intereſſenten bey Fürſtl. wahren Worten und treue Verſicherung gethan, und dieſes eigenhändig unterſchrieben, auch dero Fürſtl. Inſiegel beydrucken laſſen. So geſchehen Coburg den 10. Nov. 1699.

Bernhard, H. z. S.	Ernſt, H. z. S.	Joh. Ernſt, H. z. S.
(LS.)	(LS.)	(LS.)

II.

Friedens-Conferenz mit Franckreich zu Raſtadt.

RAſtadt iſt eine kleine Stadt und Amt/ zwey Meilen von Stollhofen / in der Marckgrafſchafft Baaden / am Fluß Murg/ wel-

welcher alda in den Rhein fället / und hat da-ſelbſt der verſtorbene groſſe General / Printz Louis von Baden / ein prächtiges Schloß an-gelegt. In dieſem Schloſſe iſt zwiſchen dem Käyſerl. General / Printz Eugenio von Sa-voyen und dem Frantzöſiſchen Marſchal de Villars eine zum Friedens-Werck abzielende Conferentz veranlaſſet worden. Von welcher Entrevue folgende Extracte ſub num. 1. & 2. Nachricht ertheilent / welchem ſub num. 3. bey-füge ein Compliment beſagten Marſchals / an die verwittibte Frau Marggräfin von Baden / in ſich haltend / wie er verhoffe / es werde / daß Er ſich in ihrem prächtigen Palais zu Raſtadt nebſt dem Printzen Eugenio einlogiret / um von einem ſolchen heilſamen / höchſt erwünſchten und nothwendigen Werck / als ſie itzo vorhät-ten / zu tractiren / mit ihrer Genehmhaltung ge-ſchehen ſeyn / und ſolches um ſo viel mehr / weil er den gantzen Krieg über ſich ein Bedencken ge-machet / ohne ihre Permiſſion dahin zu kommen.

I. Extract-Schreibens ſub dato Raſtadt den 27. Nov. 1713.

Gleichwie ich in meinem letztern von einer zwi-ſchen hohen Generals-Perſonen vorſeyen-den, zum Friedens-Werck abzielenden Conferentz etwas mit einflieſſen laſſen; Alſo hat ſich ſolches auch bald und dergeſtalt geeuſert, daß die Zuſam-menkunfft geſtern Sonntags Nachmittags

würck-

würcklich allhier in Raſtadt bewerckſtelliget worden, und iſt die Ankunfft, welche ich mit angeſehen, folgender maſſen geſchehen: der Marſchal de Villars, welcher nebſt denen in beykommender Verzeichnüs enthaltenen Herren Generals-Perſonen am Sonnabend zu Straßburg abgereiſſet, und ſelbigen Abend um 4. Uhr unter Löſung der Canons, zu Fort-Louis angekommen, arrivirte geſtern Nachmittags um halb 3. Uhr, unter einer Eſcorte von 100. Pferden, und ſo viel Mann zu Fuß, welche ſich vor den gröſten Hoff des Schloſſes lincker Hand poſtirten, wie dann auch der Marſchal de Villars die Gemächer in dem Haupt-Gebäude des Schloſſes lincker Hand eingenommen, als derſelbige ohngefehr bey drey viertel Stund lang hier geweſen, kamen auch Jhro des Herrn Printzen Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. unter einer ebenmäßigen Eſcorte von 100. Pferden, und zwar von dem löbl. Bayreutiſchen Regiment und 100. Granadiers von Käyſerlichen Ungariſchen Regiment dahier an, der Marſchal de Villars kame S. Hoch-Fürſtlichen Durchl. aus ſeinem Gemach entgegen, und complimentirte dieſelbe auf der Treppen, worauf Er mit Jhro Durchl. in dero Gemach ſich verfüget, bey einer viertel Stunde lang ſich daſelbſten unter einem beyderſeitigen gantz freundlichen Geſpräch aufgehalten, Jhro Durchl. begleiteten den Hn. Marſchal in deſſen Zimmer, und gaben ihme eine ebenmäßige eine viertel Stunde langdauren-

de

de Viſite, worauf ſie ſich vor den geſtrigen Tag ſepariret. Ob nnn an heute die Conferentzien beederſeits ihren Anfang nehmen werden, kan ich, da ich dieſen Vormittag noch nicht aus meinem Quartier gekommen, nicht wiſſen, unter deſſen will aus dem beygeſchloſſenen Brief, welchen der Marſchal de Villars an Ihro Durchl. die Frau Marggräfin abgelaſſen, ſo viel erſcheinen, daß da-hier das **Friedens-Werck** befördert werden ſoll, und ob es zwar anfänglich verlauten wollen, ob würde die Aſſembleé über 2. Tag nicht dauren, wie dann dem dieſſeitigen commandirenden Hn. Rittmeiſter ſich vor ſeine bey ſich habende 100. Pferd nur auf 2. Tage zu proviſioniren angedeutet worden, ſo hat man doch aus der Frantzoſen zugeführten groſſen Bagage und Hierbeybringung vieler Victualien nicht unbillig zu muthmaſſen, daß eine viel längere Zeit dazu employret werden dörffte: Inmaſſen dann eben jetzo die Anſtalt gemachet wird, die Cavallerie etwas auseinander zuverlegen. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Printz Eugene, haben Ihrer ſeits den Hn. General Feld-Marſchal Lieutenant Baron von Falckenſtein, dann den Hn. General-Feld-Marſchal Lieutenant Grafen von Königseck, uebſt dem von Wien gekommenen Legations-Secretario Benderried und Hn. von Langetel mit ſich genommen, vielen aber, ſo ſich um die Erlaubnüs mit hiehero zukommen beworben, ſolches abgeſchlagen, weilen der Platz dahier zu eng werden würde, und ohne dem nicht einzukommen iſt.

II. Ex-

II. Extract-Schreibens aus Raſtadt/ ſub eod. dato.

JCh komme nun dieſen Nachmittag von Hof, woſelbſten heute die erſte Conferentz, nachdem geſtern Abend beederſeitige Vollmachten gegen einander ausgewechſelt worden, angegangen, und von 12. biß 2. Uhr gewehret, worauf Jhro Durchl. den Hn. Marechal magnifique tractiret, und wird dieſer morgenden Dienſtags dergleichen thun, die Friedens-Begierige wünſchen, daß balden einige Courriers auf Wien uud Pariß abgehen mögen, weilen ſie ſolches vor ein Zeichen halten, daß gute Hofnung zu einem Accommodement obhanden, GOtt gebe, daß ſolche zu des lieben teutſchen Vaterlands beſten ausſchlagen möge. Bey der heutigen Conferentz war niemand als Jhro Durchl. Printz Eugenius und der von Wien angekommene Hr. Legations-Secretarius Benderredier, dann der Marſchal de Villars, nebſt dem Frantzöſiſchen Intendanten im Elſaß nehmlichen Monſ. de la Houſſay, vorhanden, welches alſo wohl continuiret werden wird.

III. Copie de la Lettre, que Monſieur le Marechal de Villars a écrit à S. Alt. Madame la Princeſſe de Baade.

Strasbourg, ce 23. Nov. 1713.

Madame.

JE ſvis perſvadé qve vous ne trouverez pas mauvais, qve vôtre ſuperbe Palais ſoit deſtiné par Monſieur le Prince Eugene & moy, à un ouvrage auſſi ſain, deſiré, & neceſſaire, que celui d'y traitter la paix generale, & j'oſe esperer, que vous voudrez bien me donner la permiſſion d'y loger, liberté qve j' aj deja priſe, ce qve je ſouhaite paſſionement, qve ſur vôtre bon plaiſir bienqve les plus fortes guerres ne m'ayent jamais paru une raiſon, d'y étre, ſans vôtre permiſſion, pour cette fois on tâchera de n'etre pas à charge de vos ſujets, ils ont aſſez long temps ſouffert les malheurs de la gverre, pour en étre un peu ſoulagé dans les premieres apparances de la paix. I'ai l'honneur de vous étre devoué Madame avec plus de reſpêt & d'attachement, qve perſonne du monde.

Le Maréchal Duc de Villars.

Jhre Hoch-Fürſtl. Durchl. die Frau Marggräfin von Baaden haben den Herrn Marſchal wiederum dahin beantwortet, daß dieſelbe nicht gnugſam Worte finden könten, Jhr über ein ſo heilſames Vorhaben bezeigende Freude zu exprimiren, wünſcheten darzu erfreulichen Succeſs, und bedauerten, daß Sie, aus Mangel gehabter Nachricht, nicht die erforderliche Præparatória hätten,

hätten machen laſſen können, um die bequeme Logirung in ihrem Hauſſe zu verſchaffen.

Sonſten ſind mit den Marſchal nachfolgende Generals und Herren angekommen.

Monſieur le Prince de Rohan.

Lieutenant General de Gendarmes de la Guarde.

Monſ. le Comte de Broyble, Lieutenant General.

Monſ. de Contade Marechal de Camp, & Major General d' Infanterie.

Monſ. le Comte de Belle-Isle, Maitre de Camp General des Dragons.

Monſieur le Marquis de Battilon, Brigadier des Armes du Roy, & grand Bailli de la Prevoté de Hagenau.

Monſieur de la Houſſay, Intendant en Alſace.

III.

Pommeriſche Affairen.

WElcher geſtalt der von dern Nordiſchen hohen Alliirten zeither in denen Schwediſch-Pommeriſchen Landen geführte Krieg in gewiſſer maſſe ſich geendiget/ auch wie ſothane Lande Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen in Cuſtodiam überlaſſen worden/ iſt aus denen Gazetten bekant. Nachdem nun nach der Hand deß-

halber auf den anjetzo zu Augſpurg fortwehrenden Reichs-Convent / ſo wohl höchſtgedachte Ihro Majeſt. eine Anzeige thun / als auch des Hertzogs und Adminiſtratorn zu Schleßwig-Holſtein und Biſchofs zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl. etwas pro Memoria communiciren laſſen / nicht weniger von wegen Königl. Maj. in Pohlen von den Chur-Sächſiſchen Geſandſchafften gleichmäßige Anzeige beſchehen / und uns ſolche zukommen; Als hat man ſelbige in folgenden ſub Lit. A. B. C. communiciren wollen.

A.

Anzeige des Königlich-Preuſiſchen und Chur-Fürſtl. Brandenburgiſ. Geſandtens in Comitiis Auguſtanis.

Es ſeye Seiner Königl. Majeſtät in Preuſen ſo wohl von den Fürſten Menchikoff in des Czaaren und ſämtlichen Nordiſchen Alliirten Nahmen, als auch Nahmens des Gouverneurs zu Stettin, General Meyerfelds / die offerte geſchehen, daß, wenn ſelbige nach dem ehemahls auf dem Tapet geweſenen Plan, nebſt dem Fürſtlichen Hauſe Gottorp, einige Trouppen in die Stadt verlegen, und dieſelbe ſolcher Geſtalt biß zukünfftig erfolgenden Nordiſchen Frieden in Cuſtodiam und Verwahr nehmen wolten, ſolches

ihnen

ihnen freyſtehen ſolte. Wann nun S. Königl. Majeſt. in reiffe Erwegnng gezogen, daß wenn Sie dieſe Propoſition acceptirten, die der Stadt Stettin durch Continuation der feindlichen Attaquen bevorgeſtandenen gäntzlichen Revolution und Zerſtörung verhütet, und die hiebevor von Ihr. Käyſerl. Majeſt. dem Reich und dero ſämtlichen Alliirten ſo ſöhnlich geſuchte, aber nicht zu erhalten geweſene Nordiſche Neutralität allmählig zu Stand gebracht, auch die weitere Fortſetzung des Kriegs in dieſen Quartiren, welche, wenn eine Rußiſche Garniſon in Stettin verleget worden, inevitabel geweſen wäre, abgewendet werden würde; ſo hätten ſie das obbemelte von dem Printz Menchikoff und dem General Meyerfeld, wegen Beſetzung der Stadt Stettin, ihnen geſchehenes Oblatum acceptiret, und ſeind darauf zwey von dero Batallionen in die Stadt würcklich eingerückt, auch von der bißherigen Schwediſchen Garniſon ebenfals zwey Battallions, welche vorhero ihrer der Cron Schweden geleiſteten Pflicht erlaſſen, und hingegen in Hollſteiniſche Dienſte getreten, in der Stadt verblieben, um in kurtzen gegen des Fürſtl. Gottorpiſchen Hauſſes eigene Trouppen ausgewechſelt zu werden; Se Königl. Majeſtät in Preuſſen hatten ſich hierzu um ſo viel mehr bequemet, weilen derſelben gute Hoffnung gegeben worden, daß der Fürſt Menchikoff mit ſeiner gantzen Armee in kurtzen aus Vorpommern ab-

ziehen würde, auch von hochgedachtem Fürſten die Verſicherung geſchehen' daß, wann Jhro Königl. Majeſt. in Schweden aus Vor-Pommern die Königl. Dähniſ. Hollſteiniſchen auch Chur-Sächſiſ. und Polniſche Lande weiter nicht infeſtiren zu wollen, ſich erkläreten, alsdann auch aus Dennemarck, Sachſen und Pohlen ebenfals wieder Vor-Pommern weiter nichts feindliches tentiret werden ſolte, wodurch dann zu einemmahl obbemelte Nordiſche Neutralität völlig ſtabiliret worden, und hätten S. Königl. Majeſt. darüber eventualiter die Garantie zuverſprechen, auch Jhro Käyſerl Majeſtät und des Chur-Fürſten zu Braunſchweig Durchl. ebenmäßige Garantie und Beytritt dabey zu ſtipuliren, gantz kein Bedencken getragen.

Ferner wäre dabey bedungen worden, daß Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen wegen Erſetzung der auf die Belagerung verwandten koſten, eine Summa von viermahl hundert tauſend Thaler an den Czaar und den König in Pohlen zahlen, und ſelbige von der Cron-Schweden, oder aus dem Lande wieder erfordern möchten. Sie hätten auch, wie ungerne Sie hierzugekommen, dieſe Condition annehmen, und zu Abführung ſolcher Gelder ſich engagiren müſſen, und zweifelten nicht, daß der König in Schweden, in Anſehung, daß hierdurch die Stadt Stettin und die darinn vorhanden geweſene Garniſon conſerviret, auch das Land von denen bißher darinnen

geſtan-

geſtandenen feindlichen Trouppen freygemachet, zu Erſtattung ſolchrr vorgeſchoſſenen Gelder, ſich willig finden laſſen werde.

Hierzu kommet noch, ſeither dem durch S. Königl. Majeſt. in Prenſſen hierinn angewande eiferige Bemühung es ſo weit gebracht worden, daß nunmehro auch die Rußiſche und Königl. Pohlniſche bißher in Vor-Pommern geſtandene Trouppen insgeſamt von dar hinweg ziehen werden, und ſolcher geſtalt der Ruheſtand in dortiger Nachbarſchafft völlig ſtabiliret ſeyn wird, geſtalt dann von denen Nordiſchen Alliirten deroſelben die Verſicherung gegeben worden, daß von Ihnen, ſo lang ihr Krieg mit Schweden währet, nichts feindſeeliges gegen Vor-Pommern tentiret werden ſoll, wenn der König in Schweden auch hinwieder gegen das Dähniſche-Hollſtein, Sachſen und Pohlen, aus Vor-Pommern dergleichen nicht tentiren will, und würde dieſes letztere bey Schweden hoffentlich um ſo viel weniger Difficultät finden, weilen der König ſich bereits erbothen, in ſeinen teutſchen Provintzen ein Stillſtand der Waffen anzunehmen.

B.

Pro Memoria.

WElcher geſtalten in Pommern und ſelbiger Nachbarſchafft, entſtandenen, und biß dahin

hin continuirten Kriegs-Feuer durch letzthin, zwiſchen denen daſelbſt kriegenden hohen Theilen vermittelten Tractaten in ſo weit vor erſt abgeholffen ſeye, daß dahero zu gäntzlicher Beylegung der Nordiſchen Unruhen, wenigſtens ſo viel die darinn mit angezogene anſehnlichen Reichs-Fürſtenthum und Lande betrifft, man nechſt göttlicher Verleyhung ſich Hoffnung zu machen, nicht unbillige Urſach habe, ſolches werde aus der am 21. Hujus von der vortrefflichen Chur-Brandenburgiſchen Geſandſchafft im Fürſtl. Neben-Zimmer geſchehenen Anzeige und ertheilten Nachricht annoch errinnerlich ſeyn. Nachdeme nun immittelſt der Fürſtl. Hollſtein Gottorpiſchen Geſandſchafft eine gleichmäßige Communication diß-fals zugekommen; So habe dieſelbe auch ihres Orts nicht ermangeln mögen, dieſelbe ebenmäßig und mit dem fernern Beyfügen mitzutheilen, daß gleichwie nebſt Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen, auch des Herrn Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein und Biſchoff zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Erreichung obgemelten dem geſamten werthen Vaterlande, zumahl bey dermahligen Conjuncturen, ſo heilſamen Zwecks an allen dienſamen möglichſten guten Officiis, dero allerſeitigen unermüdeten Patriotiſchen Eyfer nach, es nicht ermangeln laſſen, dardurch auch die Sache ſchon ſo weit gebracht ſeye, daß die Rußiſche Armee bereits am 22. dieſes Monats durch Stettin und folglich den

Oder-

Oder-Strohm würcklich paſſirt geweſen, von denen Chur-Sächſiſ. Trouppen aber, als welchen zu ebenmäßigen Aus- und Abmarſch den 25. des beſagten lauffenden Octobris beſtimmet worden, ein gleiches mit dem eheſten zuvernehmen ſeyn werde; Alſo zweifelten hochermelt Ihro Durchl. nicht, es werden dero geſamte Mitſtände dieſen durch Ihre Concurrentz dem Publico mit bewürckten und erwieſenen nicht geringen Dienſt erkennen, und ſich angenehm ſeyn, ſie auch in Ihren zu dieſer geſamten Hochlöbl. Reichs-Verſamlung geſetzten ſicheren Vertrauen um ſo weniger verfallen laſſen, ſondern nur deſto mehr geruhen, ſolche ſchleunige Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel mit allem erforderlichen Nachdruck vorzukehren, wodurch die Fürſtl. Hollſtein-Gottorpiſchen Lande von den Bedruck der noch biß dieſe Stunde höchſtunverantwortlicher Weiß anhaltender Hollſtein-Glückſtadiſchen eigenmächtiger Uſurpationen, und Gewaltthätigkeiten noch in Zeiten gerettet, und alſo ein jedesmahl getreu befundener conſiderabler Reichs-Fürſt vor gäntzlichen Ruin annoch einiger maſſen præſerviret werden möge.

C.

IV. Anzeige des Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſ. Geſandtens in Comitiis Auguſtanis.

WElchergeſtalt und auf was maſſe die Uberlaſſung der Schwediſchen Pommeriſchen

Veſtungen und Provinzien in cuſtodiam in Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen Hände zum Effect gebracht und eingerichtet worden, ſolches iſt eine albereits Reichskundige Sache. Gleich wie nun Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen, zu folge deren vor deroſelben Retour in das Königreich Pohlen gethanen Declaration, und hernach auch bey dero Eintritt in Pommern, ihr Abſehen jederzeit hauptſächlich dahin gerichtet, daß das Heilige Römiſche Reich von der androhenden Schwediſ. Invaſion und allen Troublen befreyet, und hingegen in Fried und Ruhe erhalten werde, mithin Königl. Majeſt. nach erlangter dero Sicherheit deſtomehr in Stand ſeyn möchten, dem allgemeinen Vaterland mit Nachdruck zu aſſiſtiren; So haben allerhöchſt Ihro Königl. Majeſt. auch ungeachtet derer durch Ihro allerhöchſte Perſohn und dero hohe Alliirten durch göttlichen Beyſtand erlangten Superiorität und glücklichen Fortgangs deroſelben Waffen wieder die feindliche Cron Schweden aus obgedachten Urſachen und aus wahren Eyfer für des Reichs Wohlfart, zu Bezeigung des beſondern Egards, ſo dieſelbe vor die zu ſolchem Ende Ihro Königl. Majeſtät ſowohl von Käyſerl. Majeſt. als verſchiedener dero Herrn Mit-Chur-Fürſten des Endes beſchehenen Vorſtellungen haben, in vorbeſagte Uberlaſſung der Schwediſ. Pommeriſchen Lande an Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen, vielmehr

con-

condeſcendiren, als Ihr Abſehen auf einige Conquetten richten, folglich dero eigenes Intereſſe dem Publico lieber nachſetzen wollen, damit aber Ihro Königl. Majeſt. bey ſolcher Conduite geführte Patriotiſche Abſicht in allen nöthigen Orten bekandt werden mögen; Als hat man allergnädigſt anbefohlner maſſen, ſolches auch bey einer löblichen Reichs-Verſamlung allhier inſinuiren, und das Meritum, ſo Ihro Königl. Majeſt. Ihro hierdurch bey dem gantzen Reich erworben, hiermit beſtermaſſen bekandt und vorſtellig machen wollen.

IV.

Todes-Fall Hertzog Friedrich Heinrichs zu Sachſen/ Zeitziſcher Linie.

EIn Genealogiſte, der varias opiniones recenſiret/ verwirfft offt die richtige/ und ergreiffet die unrichtige Meinung. Gewiß! es iſt als ein Paradoxon anzuſehen/ daß Hönnius in der Sächſiſchen Wapen- und Geſchlechts Unterſuchung / bey Hertzog Wilhelms III. zu Sachſen Tochter/ welche an Hertzog Hincken von Münſterberg vermählet worden/ von Mülleri Annal. Saxon. im Nahmen und Vermählungs-Jahre/ ſo beede richtig/ abgehet/ und ſelbigen im Todes-Jahr/ welches unrich-

unrichtig/ Beyfall giebet/ wie ſolches der Tenzelius in ſeiner curieuſen Bibliothec, Repoſ. 1. pag. 1089. ſeqq. zuverläßig demonſtriret hat. Nun könte dieſen Irrungen wohl abgeholffen werden/ wenn die Genealogici ipſiſſima verba aus den Actis loco allegatorum beyfügten: Allein/ wo ſeynd dieſe/ ſonderlich was die alten Zeiten betrifft/ zu erlangen; Die lieben Alten haben wenig aufſchreiben laſſen/ vieles iſt verlohren gangen/ und mit vielen converſiren die Mäuſe und Spinnen/ des ebenmäßigen Untergangs erwartend. Bißanher ſeynd unſern Electis einige Notifications Schreiben einverleibet worden/ keines weges zu dem Ende/ ob wolte man damit einem ungeübten Secretario ein Formular vorſchreiben/ ſondern das Abſehen gehet dahin/ daß man disfals in Genealogicis mehrere Gewißheit haben könne. Anitzo præſentiret ſich ein Notifications- Schreiben wegen Abſterben Hertzog Friedrich Heinrichs zu Sachſen/ Zeitziſcher Linie. Dieſer iſt ein Sohn Hertzog Moritzens/ und Enckel Chur-Fürſt Johann Georgens I. zu Sachſen geweſen; hat Anfangs zu Pegau/ nachgehends aber zu Neuſtadt reſidiret/ und iſt am 18. Dec. vorigen Jahres verſtorben.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich geliebter Vetter.

Ew.

E. W. Liebd. bleibet hierdurch aus betrübten Gemüthe unverborgen, welcher maßen der Höchſte nach ſeinem heiligen Rath und Willen, Unſers freundlich geliebten Bruders und Gevatters, weyland Herrn Hertzog **Friedrich Heinrichs** zu Sachſen Liebd. am 18. dieſes, Nachts um 11. Uhr, zu Neuſtadt an der Orla, nachdem dieſelbe einige Tage hefftig kranck geweſen, durch einen ſanfft und ſeeligen Todt dieſer Zeitlichkeit entnommen, und der Seelen nach des ewigen Wohls theilhafftig gemachet. Wie nun Ew. Lbdl. mit uns hierüber, in Anſehung der nahen Anverwandſchafft, ein Chriſt-Fürſtliches Mitleiden ohne Zweiffel haben; Alſo iſt unſerer Obliegenheit gemäß geweſen, hiervon freund-Vetterliche Notification zu ertheilen, mit dem Wuntſch, daß des groſſen Gottes Güte Ew. Lbdl. und dero hohes Hauß, allſtets bey unverrückter Geſundheit und andern hohen Wohlſeyn von allen Betrübnüs befreyet, erhalten wolle! dero Wir zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Moritzburg an der Elſter den 21. Dec. 1713.

VOn Gottes Gnaden Moritz Wilhelm, Poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraff in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſteter Graff zu Henneberg

neberg, Graff zu der Marck und Revensberg, Herr zu Ravenſtein.

Ew. Lbdl.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener

Moritz Wilhelm H. z. S.

V.

Von verlangter Confiſcation der Operum Hiſtoricum Hortlederi.

ALs Anno 1617. der Fürſtl. Sachſen-Weimariſche Rath / Herr Friedrich Hortleder / ſein vortreffliches Hiſtoriſches Werck von den Urſachen / Fort- und Ausgang des von Kayſer Carln V wieder die Schmalkaldiſche Bundes-Oberſte und Verwande geführten Teutſchen Kriegs / durch den Druck publicirte / und darinnen etliche zwiſchen Sachſen und Braunſchweig conſopirte Händel enthalten waren / verlangte Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunſchweig-Wolffenbüttel die Confiſcation ſothanen Operis bey dem Rath zu Franckfurt / alwo der Druck beſchehen / als aber ſelbiger ſolches zuthun Bedencken trug / bey Hertzog Johann Ernſten / dem Jüngern / zu Sachſen-Weimar / indeſſen und ſeiner Herren

ren Brüdere Dienſten der Autor ſtunde / wie ſolches folgende Abdrucke ſub Lit. A. und B. beſagen. Hertzog Johann Ernſt ermangelte hierauf nicht/ den Autorem über das von dem Hertzog zu Braunſchweig angebrachte Suchen zuvernehmen / welcher dann eine Exculpations Schrifft / die Lit. C. zuleſen/ überſchickte. Dieſer Schrifft zwey Briefe / welche Heinricus Melbomius, Hiſtor. und Poëſeos Profeſſor zu Helmſtädt / an Joannem Gryphiandrum, auch Prof. Hiſtor. und Poëſeos zu Jehna vor der Edition abgelaſſen / ſub Lit. D. und E. beyzufügen / hat man um ſo vielmehr vor dienlich erachtet / weiln in ſelbigen des Operis Hortlederiani mit beſondern Lobe und angehengter groſen Begierde nach deſſen Publication Erwehnung beſchiehet. Hiernechſt iſt noch zugedencken/ daß / als nach des ſeeligen Hortleders Tode/ Ao. 1645. zur andern Edition geſchritten wurde / deſſen Eydam/ D Zacharias Prüſchencke von Lindenhofen / den Reſt des Marggräfiſchen Kriegs / nehmlich von den Grumbachiſchen Händeln und Gothaiſcher Belagerung / darzubringen wollen / wie dann auch faſt drey Alphabeth daran gedruckt ſind / worum man aber mit dem Druck nicht continuiret / iſt dem Verfaſſer dieſer Piëce unbekant/ vermuthlich hat es die Fürſtl. Herrſchafft / weilen darinnen verſchiedene blamable Händel zubefinden/ inhibiret. Dieſes Fragmentum wird

man

man nicht antreffen / ja man wird nicht einmahl in einem Scriptore davon Nachricht finden / dahero es diejenige / welche ſolches haben / billig unter ihre Cimelia zehlen können.

Lit. A.

Schreiben von Hertzog Friedrich Ulrichen zu Braunſchweig Wolffenbüttel an Hertzog Johann Ernſten / den Jüngern zu Sachſen.

UNſere freundlich Dienſt, und was wir mehr Liebs und Guths vermügen zuvor, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Oheim und Schwager. Wir laſſen E. Ldl. hiermit freundlich unverhalten ſeyn, daß wir unlängſt in glaubhaffte Erfahrung kommen, welcher geſtalt zu Franckfurth etliche zwiſchen E. Ldl. und unſern hochgeehrten Vorfahren, wie auch andern Fürſtl. Häuſern für vielen Jahren conſopirte und nicht ohne Mühe beygelegte Sachen wiederum herfürgeſucht, und durch einen, welcher uns zwar wol als Peter Kopf benennet, aber D. Roland der Verleger ſein ſoll, in offenen Truck gefertiget worden, wolten, auch dahero nicht unterlaſſen, ſondern an Bürgemeiſtern und Rath alda ſolch vorhabendes Werck nicht allein zuverbieten, ſondern auch, wofern albereits etzliche Bücher darüber ediret, dieſelbige zu confiſciren, jüngſthin geſchrie-

ſchrieben, geſtalt uns auch derſelb in Unterthänigkeit hinwieder beantwortet und berichtet, inmaſſen E. Ldl. ab beykommender Copey mit mehren freundlich vernehmen werden. Als wir dann darob befinden, ob ſolte E. Ldl. Rath, Friedrich Hortleder, ſolch Werck zuſammen getragen haben; wir aber gleichwohl in dem Vertrauen ſtehen, es werden E. Ldl. fürlängſt ſchlaffende Sachen wiederum herfürzuſuchen, und die alten Wunden zu refriciren, nicht befohlen haben, weniger, daß dieſelbe in öffentlichen Truck gegeben, und alſo ufs neue divulgirt werden, aus allerhand Urſachen kein Beltebnüs tragen: So erſuchen wir E. Ldl. hiemit freundlich, Sie wollen uns, wie es allenthalben darum beſchaffen, freundlich verſtendigen, und dafern über Zuverſicht von beſagten E. Ldl. Rath, Friedrich Hortledern, gemeltes Rahts zu Franckfurth Bericht nach, etwas albereit zu Werck gerichtet ſein ſolte, ſolches ſo bald wieder abgeſchaffet, und den Buchhändlern die Bücher zu verkauffen, auch dieſelb zu dem End alle miteinander confiſcirt werden mögen. Darzu wollen wir uns gäntzlich verlaſſen, und ſeynd E. Ldl. zu dienen willig. Dat. auf unſer Veſte Wulffenbüttel am 28. April 1617.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Oheim,

Friedrich Ulrich.

Dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Ernſten, Hertzogen zu Sachſen, Landgraven in Thüringen, und Marggraffen zu Meiſſen ꝛc. unſerm freundlichen lieben Oheimb und Schwager.

Lit. B.

Schreiben des Rahts zu Franckfurth an Braunſchweig-Wolfenbüttel.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürſt, E. F. G. ſein unſere unterthenige willige Dienſte beſten Fleiſſes zuvor, Gnädiger Herr. Aus E. F. G vom 5. dieſes an uns abgangenen und geſtriges Tages eingelieferten Schreiben haben wir unterthänig und mit mehrern vernommen, was dieſelbe, wegen eines allhie in dieſer Stadt durch unſern Bürgern Peter Kopffen in Truck gefertigten Wercks, darin die vor zwey Jahren bey E. F. G. Anherrn Vattern, weyland den Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Heinrichen, den Jüngern, Hertzogen zu Braunſchweig und Lünneburg, hochlöblicher Gedächtnüs, fürgelauffene Haudlungen und ergangene Schrifften begriffen ſein ſollen, an uns gelangen laſſen; und welcher geſtalt E. F. G. die Confiſcation vorzunehmen, auch ſonſten des Autoris wegen Erkundigung einzuziehen, genädig

dig begehret. Darauf ſollen E. F. G. wir unterthänig nicht verhalten, nicht ohne ſein, daß ein ſolch Werck zwar nicht von ermelten Peter Kopffen, ſondern einem andern, D. Johann Rulanden, unſern Bürgern, zum Truck verlegt, damit es aber die Beſchaffenheit hat, daß von dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Ernſten, den Jüngern, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraffen in Thüringen und Marggraffen zu Meiſſen, Graffen zu der Marck und Ravensburg, Herrn zu Ravenſtein, unſerm gnädigen Herrn, wir inſonderheit ſind erſuchet worden, zu geſtatten, daß ſolches Werck, welches von Hochermelter Ihrer F. G. Rath, Friedrich Hortledern, zuſammen getragen, als nützlich, angenehm, und niemand nachtheilig in unſerer Stadt zu unverzüglichen Truck befördert werden möchte, welches dann auch darauf alſo beſchehen, das Werck auch vor dieſer itzigen Faſten-Meß abſolvirt und in derſelben vor Einkommung E. F. G. Schreibens, ein großen Anzahl Exemplarien diſtrahiret und verkaufft worden, wie wir dann auch nicht zweifeln, E. F. G. deren eins nunmehr zukommen ſeyn, und dieſelbe aus des Autoris Præfation deſſen Intent und Scopum, und weſſen er ſich bey Colligirung ſolchen Wercks verhalten und befliſſen, gnädig vernehmen werden. Bey ſo geſtalten Sachen dann wir, der Confiſcation halber, etwas vorzunehmen nicht

unzeitig Bedenckens tragen, auch der unterthänigen Hoffnung und Zuverſicht geleben, E. F. G. daß ſolches nicht geſchehen, in Ungnaden nicht vermercken, ſondern nach Befindung der Sachen Beſchaffenheit uns hierunter gnädig vor entſchuldigt halten, wie wir dann hiermit unterthänig bitten, und E. F. G. daneben zu unterthäniger Dienſterweiſung gefliſſen ſeyn. Thun damit E. F. G. dem Allerhöchſten zu allen Fürſtlichen Wohlſtand und glücklicher Regierung, denſelben aber uns zu F. G. unterthänig empfehlen. Datum den 19. April Anno 1617.

Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Franckfurth.

Lit. C.

Exculpations-Schrifft Hortlederi an Hertzog Johann Ernſten, den Jüngern, zu Sachſen.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürſt, E. F. G. ſein meine unterthänige gehorſame Dienſt in ſteter pflichtſchuldiger Treu jeder Zeit zuvor, gnädiger Fürſt und Herr. Was dem auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweigk und Lüneburgk, meinem G. F. und H. vor Bericht fürkommen, meines zu Franck-

Franckfurth an Mayn gedruckten Operis halben, und was S. F. G darauf anfänglich bey einem Ehrenveſten, Hochweiſen Rath der Stadt Franckfurth gnedig begehrt, und itzt wiederum bey E. F. G. freundlich geſucht, ſolche hab aus E. F. G. genedigen Befehl und deſſen Beylagen ich mit ſchuldiger Unterthenigkeit umſtändig vernommen. Gegen E. F. G. mich in tiefſter Demuth auf das fleiſigſt bedanckende, daß dieſelbe hochangeregtes Suchens mich zuverſtändigen, und meine unterhänige Nothdurfft, der Billigkeit nach, löblich und Fürſtlich darob zuvernehmen, in Gnaden geruhen wollen, unterthäniger Zuverſicht, da hochgedachter Hertzog Friedrich Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg F. G. gleichfals meines Intents Operis, und dabey angekehrter unterthäniger Beſcheidenheit, eigentlichern Bericht empfangen hatte, ſie würde aus angeborner Fürſtlicher Zuneigung und Güte gegen die löblichen Studia, deren höchſte Nothwendigkeit und Nutzbarkeit, Sr. F. G. Herr Vater, Chriſtlöbl. Andenckens, der weiland Hochwürdige, Durchlauchtige und Hochgeborne Fürſt und Herr, Herr Heinrich Julius, poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Und dann S. F. G. ſelbſt in dero eigenen hochwichtigen Sachen überflüſig geſpürt, und Zweifels frey noch ſpüren, auch aus hochberümten ihrem hohen Fürſtlichen Verſtande, und tref-

licher Geſchicklichkeit, ſich zu ſolchem Suchen nicht haben bewegen laſſen.

Denn daß Ew. und S. F. G. hochgeehrter Vorfahren, wie auch anderer Fürſtlicher Häuſſer vor vielen Jahren nicht ohne Mühe conſopirte, und nunmehr ſchlaffende Sachen ich mit meinem Opere wieder herfür zuſuchen, und die alten Wunden zu refriciren ſolte gemeinet, oder auch das Opus an ihm ſelbſt der Qualität und Eigenſchafft ſein, darin iſt S. F. G. etwas zu milde bericht, wird ſich auch, ob Gott will, nimmermehr alſo befinden. Zwar, daß ich zur Erlangung des Intents, dahin die nunmehr edirte Handlungen von den Urſachen des Teutſchen Kriegs gehen, und die noch hinterſtellige andere Handlungen vom Teutſchen Kriege ſelbſt (wils Gott) gehen werden, beyläuffiger Weiſe, jedoch nothwendiglich und unumgänglich mit herfür ſuchen müſſen, was vor Mißverſtände, Diſputat und Krieg ſich zwiſchen E. und S. F. G. hochlöblicher Vorfahren, auch andern Fürſtlichen Häuſern, Ständen, Städten, und etzlichen Privat-Perſonen, vorgemelten Teutſchen Kriege erhoben, kan ich in keiner Abrede ſein. So bin ich auch in keiner Abrede, daß ſolche Mißverſtände, Diſputaten, Streitigkeiten und Kriege, durch die Wittenbergiſche Capitulation, den Paſſauiſchen, Weimariſchen und andere Verträge, ingleichen durch erfolgten endlichen Frieden der Religion, zu Grunde geſchlicht, vortragen beygelegt

legt und conſopirt, hab es mit dem letzten Capitel des 4. Buchs meines Wercks ſelbſt angezeigt, und will es mit der Hülffe Gottes in erwehnten reſtirenden Handlungen nach beſten Wiſſen weiter inculciren, zu GOtt, als einem GOtt des Friedens, der ungezweifelten Zuverſicht, Er werde, nach ſeinem unüberſchwenglichen väterlichen Güte, ſolche einmahl aufgehobene Spähn und Irrungen bey den vertragenen Chur- und Fürſtlichen Häuſſern, auch andern Parteien, wohl conſopirt ſein und bleiben, und biß ans Ende der Welt ruhen und ſchlaffen laſſen, man ſchreibe, rede, ſinge und ſage gleich von dieſen, wie von andern verglichenen und verblichenen Dingen, was man immer wolle, beſonders weil ſie ihrer einmahl vergangener und unwiederrufflicher, oder aber ſonſt veränderter Umſtände und Qualitäten halben, auch per naturam rerum wieder nicht erweckt und neu gemacht werden können.

Aber daß durch ſolche meine Collection und Edition ich die alten Wunden zu refriciren gemeint, oder mein Opus an ihme ſelbſt der Wirckung, Krafft und Beſchaffenheit ſein ſolle, des bin ich in unterthänigem Reverentz nicht geſtendig, will michs auch in Ewigkeit nicht verſehen, und halts allerdings dafür, S. F. G. haben mehrberührt mein Opus noch nicht geſehen, weniger die Præfation- oder Dedication- Schrifft, worauf ſich auch ein hochweiſer Rath der Stadt Franckfurth am Mayn mit Beſtand beruft, verleſen

leſen hören, am allerwenigſten aber die neuen Abdrücke der Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen, Heßiſchen, Braunſchweigiſchen, und anderer zu ihnen gehöriger Ausſchreiben, von 6. Capitel an, biß zu Ende meines 4. Buchs, mit den alten Exemplarien conferiren laſſen. Sonſten würden S. F. G. um eigentliche Beſchaffenheit meines Intents und Operis bey Ew F. G. ſich nicht freundlich beworben, und beywohnender Fürſtl. Diſcretion nach, aus Beſichtigung und Collation des neuen Wercks in Gnaden gewißlich befunden haben, wie behutſam ich mit gedachten Streit-Schrifften umgangen, was ich vor unverdroſſenen Fleiß, Müh und Arbeit daran gewandt, daß dieſelben von allen ihren ehrenrührigen Schmach- und Leſter-Worten, auf welche S. F. G. mit ihrem Suchen unzweifenlich geſehn, möchten geſaubert und purgirt, und in Summa nichts hinterlaſſen werden, das mit Grund pro injurioſo & famoſo, dem Reichs-Abſchied zu Regenſpurg Anno 41. zuwieder, welchen ich in der Dedication-Schrifft ſelbſt angezogen, geachtet, und alſo der Confiſcation würdig geſchetzt werden könte, daher ich auch in Unterthänigkeit gehofft, und noch, es ſolle ſo bewande meine hochfleißige und gut gemeinte Collection und Edition derer Schrifften und Sachen, die ſich ſonſt vielleicht an keinem Ort des Heiligen Römiſchen Reichs in ſolcher Meng, Ordnung und Erklärung beyſammen finden, S. F G. gantz und gar

zu

zu keinem Mißfallen, ſondern vielmehr, der groswichtigen Händel halben, welche S. F. G. und dero hochlöbliches Hauß, Fl. Wolffenbüttelischer Linie, eine zeitlang hero betroffen, und zum Theil vielleicht noch betreffen mögen, alldieweil ſie ihren ſcheinbaren Nutz in denſelben auf dem Rücken mit ſich bringen, zu gantz gnedigen Gefallen gereichen. Will derwegen itzo nichts nicht melden, daß meines unterthänigen Verhoffens nicht wolle folgen, weil die conſopireten und nicht ohne Müh beygelegten Sachen ich mit meinem Opere wieder herfür geſucht, daß darum die alten Wunden refriciret werden würden ꝛc. Sintemahl auch ich dieſelben conſopirten und beygelegten Sachen anders nicht, dann ob in Unterthänigkeit geſtandener maſſen, als conſopirte und beygelegte, auch noch ſchlaffende Sachen wiederum herfür geſucht, und demnach mit denſelben nicht ſo wohl die alten Wunden wieder zu erfriſchen, als durch Fürſtellung der vorlängſt verheileten Narben die Hochlöbl. Poſterität vor dergleichen Mißverſtänden unterthäniger treuer Wohlmeinung gebürend zu warnen, bedacht geweſen und noch bin. Ebener maſſen will ich nichts nicht melden, daß die alten Streit und Wunden vielmehr durch Vergeſſenheit, als durch Gedächtnüs vormahls entſtandener und ſchon conſopirter Irrungen, neu zu werden pflegen, immaſſen von einem alten Teutſchen Fürſten an einem Ort weißlich errinnert wird:

Quandoquidem novarum lites contentionum facilimè oriuntur ex oblivione geſtorum præteritorum: easque contentiones ſopire ſolet & revocare in concordiam, antiquarum literarum recordatio, idcirco &c. Gleichergeſtalt will ich nichts nicht melden, da durch Erzehlung einmahl beygelegter Differentzen die alten Wunden wieder refricirt verſtanden werden ſollen, daß mehr hochgedachter Chur- und Fürſtl. Häuſern Wunden längſten vor mir durch Sleidanum, Fabricium, Spangenbergicum, Chytræum, Büntingium, uud faſt unzehlich andere, refricirt, ja durch ſo viel und manchfältige enarration biß auf dieſe Stunde faſt noch nie verheilet ſein müſten. Weiter will ich nichts melden, wann um Willen ſolcher enarration und daraus gemachter Conſequenz, das von mir zuſammen getragene Opus (da Gott für ſey) unverſchuldeter Sachen confiſciret werden ſolte, daß ex indentitate rationis itztbenennte und andere Hiſtorici gleichmäßiger Fortun gewarten, ja alle Hiſtoria von allen vertragenen Controverſien und Kriegen abgetilgt, und die künfftige, mit unausſprechlichen Nachtheil der Chriſtenheit und gemeiner Policeyen, ſtillſchweigen müſte.

Wie ich dann letzlich euch nichts melden will, daß ſolche Abtilgung nicht die geringſchätzige gemeine Hiſtoriam allein, als die gegen Fürſtl. und andere Archiva nur vor Kinder-Werck zu achten, ſondern principaliter und vielmehr nur benente

Archi-

Archiva ſelbſt, als die rechte Schatz-Cammer und der Brnnquell rechtſchaffener Hiſtorien / itemque veram, & vel absque ulla Hiſtoria vulgari)vigentem controverſiarum præteritarum ac ſopitarum memoriam betreffen würde.

Sondern will allein in ſchuldiger Unterthänigkeit demütig mich dahin erboten haben, ob, nach Beſichtigung, Verleſung und collation meines vielgedachten Wercks, und hieraus eingenommener beſſerer Information, Herrn Hertzog Friedrich Ulrichs F. G. noch nicht in Gnaden erſettigt ſein wolten, daß S. F. G. weitern unterthänigen Bericht und Rechenſchafft zu geben, ich jederzeit in Unterthänigkeit gantz willig erfunden, und was zu ändern müglich, entweder nochmahls ändern und abſchaffen, oder aber bey erſter Continuirung ſolches meines Wercks nothwendige unterthänige Errinneruug davon zu thun, in keiner Weigerung ſtehen wolle, denn ich ſchon vor etzlichen Jahren mein wohlgemeint Intent mit Collection und Edition dieſes Wercks nicht allein hin und wieder durch viel Chur- und Fürſtenthüme kunt gemacht, und zu dem Ende gleichſam öffentlich ins Reich ausgeſchrieben, auch daß es von andern; ausgeſchrieben würde, geſchehen laſſen, damit ja kein Stand des Reichs zur Ungebür dadurch offendirt, ſondern ob er einige Beſchwerung darüber, oder ſonſt etwas dabey zu erinnern hätte, mir daſſelbe bey Zeit zu erken-

ken-

kennen geben möchte. Denn ohngefahr Anno 1609. 10 oder 11. hab ich in den Franckfurtiſchen gemeinen Bücher-Catalogum unter meinem Nahmen dieſer Lateiniſchen Tittel eines gleichſam zu Jena gedruckten Buchs ſetzen laſſen: Scripta varia Imperatoris, Regum, Electorum, Principum, Civitatum & aliorum virorum doctorum de bello Brunſvicenſi, Germanico, Magdeburgico, Mauritiano, Brandenburgico, anno 42. 44. 46. 50. 51. 52. 53. Impreſſa Jenæ apud Chriſtoph. Lippoldum. Wiederum hat Goldaſtus in der Vorrede ſeiner politicorum Imperialium latinorum vor 3. Jahren, und in der Vorrede ſeiner teutſchen politiſchen Reichs-Handlungen, auch zu derſelben Zeit gedruckt, mein Fürhaben publicè zuverſtehen gegeben, und was die diſpoſitio und der Inhalt des gantzen Wercks, auch ſeiner ſonderbaren Bücher ſey, nach der Länge angezeigt. Hierüber iſt deſſen in etzlichen Diſputationibus Academicis, und ſonderlich in einer, ſo auf S. F. G. löblichen Univerſität Helmſtädt pro gradu gehalten, mehr denn einmahl erwehnt, ingleichen mit etzlichen unter S. F. G. geſeſſenen fürnehmen Leuten privatim von mir allerley davon communicirt und gehandelt worden.

Hätte ich nun in die geringſte Erfahrung bringen, oder mit meinem ſelbſt eigenen unterthänigen Nachdencken ergründen können, daß in dieſem meinem Opere ichtwas vorhanden ſein ſolte, darob

rob S. F. G. ein ungnediges Mißfallen ſchöpffen möchten, hätte S. F G. als ein trefflich Glied, und löblichen mächtigen Potentaten das Heil Römiſchen Reichs, ich in gantz unterthänigen gehorſamen und ſchuldigen Reſpect gern haben und halten wollen.

Verſehe mich ja nicht, daß S. F G. über den 26. und 29. Capitel des 4. Buchs meines Wercks Beſchwerden tragen werden, denn hieneben Sr. F. G. die folgenden Urſachen in Gnaden zu erwegen: 1.) Daß darin nichts wird noch geheimtes, ſondern dasjenig proponirt und gehandelt wird, was vorhin aus Lutheri und Sleidani Schrifften Notorium, und ſonſt ab eousque tempore decantatiſſimum iſt.

2. Daß ich nicht allein ſolche bekante Beſchuldigungen, ſondern auch S. F. G hochlobwürdigen Eltern Herrn Vaters Verantwortungen im 27. und genanten 29. Capitel (ſonder Ruhm) ſingulari induſtria ſubjungirt, welche ſonſt in notitiam hominum nie kommen, obſchon Sr. F. G. Elter Herr Vater hochgemelt, ſie des Beſtands und Grunds geacht, daß S. F. G. in der Speieriſchen öffentlichen Apologie aufm Reichs-Tag Anno 1544. vor Kayſer, König, Chur-und Fürſten, und allen Ständen des Reichs, dabey endlich behart, laut des No. 76. im 47. Capitel meins 4 Buchs.

3.) Daß Sleidanus ſchon in dieſem Punct, wie auch ſonſt der geſchehenen gantzen Collection halben,

halben mein Wort geredt in der Apologia oder Schutz-Rede ſeiner Hiſtorien, da er ſpricht: Ut autem, quid *utrobique* geſtum ſit, recitetur, id non modo *æquum*, & inde â primis temporibus deductum, ſed *neceſſarium* quoque. Nam aliter hiſtoria confici non poteſt. Ubicunque ſunt factiones, ubi bellum ac ſeditio, ibi certè quærimoniis, & accuſationibus & defenſionibus, & ſcriptis adverſariis omnia redundant. Jam qui hæc omnia ſic, ut acta ſint, recenſet, *neutris injuriam facit*, ſed hiſtoriæ legem ſequitur. Nam in jurgiis illis atque criminationibns *non ſtatim verum eſt atque firmum, quod alteri alteris objiciunt. Cum ſimultas intercedit, & odium, & hoſtilis animus, notum eſt atque teſtatum, quomodo res agatur utrinque &c.* Welches, weil es Zeit der Hiſtorien Sleidani bey allen vernünfftigen gegolten, und noch gilt, wird es bey S. F. G. als einem hochverſtändigen Fürſten, unattendirt nicht abgehen. Und bitte hierauf unterthänigs höchſtes Fleiſſes, E. F G. geruhe, dieſen meinen unterthänigen Bericht und Entſchuldigung in Gnaden zu erwegen und anzuſehen, auch bey viel hochgedachtes Herrn Hertzog Friedrich Ulrichs F. G. intercedendo & commendando mich dahin gnedig zu verbitten, daß S. F. G. von ihrem Suchen in Gnaden abſtehen, wieder mein gut und treugemeintes, auch, wie obgedacht beſchaffenes Opus nichts ungnädiges fürnehmen, ſondern mein und meiner ſtudiorum gnediger

Fürſt

Fürſt und Herr ſein und bleiben möge. Solches um E. und S. F. G. unterthänig, gehorſam und ehrerbietig zu verdienen, und da etwa in einem oder dem andern aus Irrthum, oder unverſtanden Sachen zu viel geſchehen, es in alle mügliche Weiß und Wege anderweit zu corrigiren und wieder einzubringen, bin ich in aller Unterthänigkeit ſo wohl willig, als ſchuldig. E. F. G. dem Schutz des Allerhöchſten zu langwiriger guter Geſundheit, glückſeeliger Regierung, und aller Fürſtl. Wohlfart, treulich befehlende. Datum Jena den 22. May Anno 1617.

E. F. G.

Unterthäniger gehorſamer Diener,

Friedrich Hortleder.

D.

Literæ Meibonii ad Gryphiandrum.

S. Literæ tuæ, Gryphiander præſtantiſſime 9. Februarii datæ, ejusdem menſis die 14. ad me pervenerunt; quàm verò illæ mihi jucundæ fuerint, non facilè verbis explicem. Nam & *Rittershuſium* mihi per amicum ſcribis: ab *Hortledero* ſalutem nuucias: tuam verò conditionem meæ ſimilem factam ſingnificas: quæ omnia tâm mihi grata, quàm quæ maximè. L. A. Rit-

Rittershuſio accepi literas conſolatorias ſuper luctu meo longè graviſſimo, cui tamen reſpondere non potui. *De Hortledero ſæpe cogitavi, optans ex animo, ut, quæ promiſit, aliquando, & me quidem vivo, luci dare poſſit. Non deero ejus conatibus, ſed pium illud negotium juvabo, quamdiu potero. Memini, in proximè ad me transmiſſo edendorum indice deſiderare ipſum ſcriptum Conſiliariorum Henrici Brunſvicens: illud habemus, ſi pars operis exiret primùm, ſine dubio alii boni viri ſuppetias ferrent, deque ſuo aliquid penu depromerent.* Da *Lavvenburgicis rebus* nihil habeo, hoc ex Cancellario aulæ habeo, â Duce Franciſco demandatam uni ex Conſiliariis operam conſcribendi familiæ iſtius Saxonicæ Chronicon: cui pertexendo ille trienii ſpacium poſtulavit impetravitque. De *regno Ducatuque Angariæ* ego interrogatus reſpondi prolixè: ejus enim titulo veriùs, quam poſſeſſione gaudet familia generoſiſſima. Tuos honores ex animo tibi gratulor, nullumque alium malim opt. viro Dn. *Reuſnero*, quem vivum amicum habui chariſſimum, ſuccedere, quàm te hactenus mihi cariſſimum. Deus opt. Max. largiatur tibi vires corporis & animi, ut profeſſiones iſtas, ut perjucundas, eccleſiæ & reipubl. multum utiles, diu cum laude ſuſtineas. Ego probitus ſum paratusque juvare te conſilio & auxilio. Pro pagellis, quas literis tuis adjunxiſti, officiosè ago gratias atque eccum tibi meas. Miſiſſem etiam

exem-

exemplar Dn. *Hortledero*, ſed cum 500. excuſa ſint tantum, nullum amplius erat apud me, communicabis igitùr legendum Hortledero. *Origines Marcanæ*, ſive *Hiſtoria Comitum Marcenſium in VVeſtvalia*, unde orti Duces Juliacenſes &c. ſcripta ante annis 30. â quodam ordinis equeſtri homine, â me verò notis illuſtrata & primùm nunc evulgata ex officina Wechaliorum prodibit proximis nundinis. Sub manu habeo multa alia, quæ hâc æſtate, ſi vixero, ſequentur. *Obitus filiolæ meæ unicæ*, in qua mihi complacebam, cùm (etſi tantum ſeptennis) formâ, pudore, ſvavitate, omnibusque virtutibus, quales in illa ætate ſe oſtendere poſſent, multis admirationi eſſet, valdè me perturbavit, planeque dejecit, ut priſtinus ille vigor animi langveat, & multò ſit quàm fuit ante minor. Velim etiam in memoriam ipſius â te tuisque amicis ſcribi. Dabo operam, ut hoc officium redhoſtiam. A Bartero nihil accepi, neque panegyricos tuos vidi, videre autem deſidero. In acerbiſſimo meo luctu poſt conſulationes, ex verbo Dei petitas, animoque mœſtiſſimo inculcatas, converto me ad hiſtorica inde aliquid petens, quod me reficiat. Sed *hæc non ſine lacrymis, quod Deus novit*. Tu, vir opt. amice ſvaviſſ. vale feliciter, vive diutiſſime, & me meosque ama, habiturus me tui ſtudioſiſſimum. Raptim Helmeſtadii 14. Febr. 1613.

Tuus ex animo
H. Meibomius.

E Cla-

Clariſſimo præſtantiſſimoque Viro, Dn. Joanni Gryphiandro, in inclyta academia Jenenſi hiſtoriarum & poëtices Profeſſori ſolertiſſimo, Dn. & amico meo plurimum honorando.

E.

Ejusdem Literæ ad eundem.

S. Tandem tuis reſpondere licet, amiciſſime Gryphiander, quæſivi hactenus occaſionem certi tabellarii, ſed non inveni. *Pingizeri* filius dicebatur mihi ad parentem miſſurus nuncium: dum de eo quæro, indicatur abiiſſe. Habebis me igitur excuſatum, cum *præſtantiſſimo Hortledero. Ejus hiſtoria de bello Germanico expectavi hactenus, ſed fruſtrà. Quid quæſo impedit editionem operum iſtorum? De magno ille opere, quod policitus eſt nobis, cogito ſæpè, ſed ita, ut dubium mihi oriatur, an viſurus illud ſim. Venit mihi in mentem prolixitas & moles voluminum, in qua magni faciendi erunt ſumptus, neque cuivis licebit iſta emere. Me ſi vixero, nihil abſterrebit, quin mihi comparaturus ſim.* Quod ad me pertinet, in recenti adhuc habeo memoria, & deſignatio librorum eſt mihi in manibus: Sed quod nondum ſatisfecerim, in cauſa fuit neſcio quod infortunium. Rem paucis accipe. Princeps noſter Academiæ huic donavit *Biblothecam Auleam* inſtructiſſimam, collectam ex monaſteriis, auctam

auctam à Divo Julo, locupletatam ab Henrico Julio, emtis *Flacii Illyrici* libris, penè innumeris. Hunc theſaurum donavit Academiæ Princeps, meque cum *Cornelio Martini* ſupremum conſtituit inſpectorem. Hanc fecilitatem invidet nobis neſcio quæ Ate, ut literas donationis habeamus hîc, libri hæreant in priſtino loco. Excurram intra paucos dies in aulam, daboque operam, ut ſi fieri poteſt, retinacula iſta ſolvam. Mihi hactenus eam videre non licuit, ne dum aliquid depromere. Si pervenerit ad nos, habebo procul dubio multa, quæ Dno *Hortledero* potero communicare: non dubitabit ille de mea voluntate; novi enim & expertus ſum, quàm ille libenter mihi gratificari ſtudeat. Saluta ipſum meo nomine officiosè, eique cartas, quas vobis mitto, offer. Quod in tuo programmate tàm honorificè mei mentionem facere voluiſti, id quidem ingratum mihi eſſe non poteſt, cum laus â laudato viro profecta vera laus cenſeatur: tu tamen videris, an non amore mei longius profectus ſis, quàm fieri debuerit. Ego, quod noſti, meo me pede metior, ac tenuitatem facile agnoſco: libenter tamen res patrias, quantùm poſſum, illuſtro, id facturos adjuvo: quod ipſum tu etiam tibi polliceri debes. *Sexageſimum* ago *annum*, multisque ærumnis intra annos, non ita multos, fractus & exhauſtus ſum, ita ut facile intelligam, quid mihi deceſſerit, quid ſuperet: Vobis igitur Lam-

pada trado, *Vindicias Billinganas* & *Henricum Leonem* non invitè legatis opinor: nam in utroque ſunt quædam, alibi non obvia. Ejusdem generis alia habeo ſub manibus, quibus, ſi epigrammate quodam amico volueris te benevolum oſtendere, erit id mihi gratiſſimum: notum enim publicè volo, nos eſſe familiares. Verum, ne tibi ſim moleſtus amplius, hic pedem figam, teque cum *optimo Hortledero* longùm & feliciter valere opto, precor. Raptim 15. April. Anno 1615.

Tuus ex animo

H. Meibomius.

Clariſſimo, conſultiſſimo, excellentiſſimoque Viro, Domino Joanni Gryphiandro, J. V. D. Academiæ Jenenſis Profeſſori Poëtico & Hiſtorico, amico meo reverender colendo.

WEilen man das Regiſter zu vorhergegangenen V. Tomo Elector. Jur. Publ. damahln wegen Kürtze der Zeit nicht ausführlich genug elaboriren laſſen können/ und deſſen completere Verfertigung erſt ietzo zu Stande kommen/ ſo hat man ſolches wegen der vielen darinnen vorkommenden Realien dieſem erſten Stück beyfügen müſſen/ welches hoffentlich dem gütigen Leſer nicht zu wieder ſeyn wird.

Regi-

Regiſter
Der vornehmſten in dem fünff-ten Tomo enthaltenen Materien.

A.

Acciſe. Accis-Gelder der freyen Reichs-Stadt Augſpurg. 986

Altona, Königl. Hollſteiniſchen Stadt. Wird vom Königl. Schwediſ. General Steinbock eingeäſchert. 71

Urſachen, und daher entſtandener beſchwerlicher Brief-Wechſel. 72. ſeqq.

Advocatoriæ. Kayſerliche wieder Bäyern und Cölln. 836. ſeqq

Augſpurg, Reichs-Stadt. Was wegen Verlegung des Reichs-Convents von Regenſpurg nach Augſpurg vorgangen 735 854

Des Raths zu Augſpurg Erklärung darauf 858. ſeqq.

Deſſen Erinnerungen bey der Interims-Aufnahme. 862. 979

Weſſen ſich der Reichs-Convent darauf erkläret 980. 981

Gegen-Antwort und Declaration des Raths 984
Stadt Augſpurg Accis und Umgelder. 986
Augſpurgiſche Verfaſſung wegen der hin und her im Reiche graſſirenden Seuchen 861

B.

Baden-Baden/ Marggräfl. Hauß Wird wegen der Frantzöiſchen Kriegs-Preſſuren von allen Reichs- und Kreyß-Præſtandis frey geſprochen. 155. 161
Was wegen der Badiſchen Schuld-Sache in Comitiis vorgangen. 154. 867
Wie beym Kayſer um ein Moratorium nachgeſuchet worden. 871
Baden/ Grafſchafft. Iſt ſonſt von denen acht alten Orthen in der Schweitz gemeinſchafftlich regiret worden. 505
Wird an Zürch und Bärn abgetreten. ibid.
Canton Glarus behält ſeinen zuvorhabenden achten Theil daran. ibid.
Ermelte acht alte Ohrte wollen jedesmahl darinne die Landes-Herrlichkeit exerciret haben. 505. ſeqq.
Barriere-Tractat, zwiſchen Engelland und Holland. 194
Bayern. Wegen der Bayerſchen Lande wird der Ilbesheiml. Tractat mit errichtet 631
Erläuterung ſothanen Tractats. 641

Kayſer

KayſerCals VI. Advocatoria wieder Bayern 836

Bern/Schweitzerl. Canton. Hilfft den Abt von St. Gallen aus der Grafſchafft Toggenburg mitentſetzen. 287

An dieſen Canton und Zürch wird die Grafſchafft Baden abgetretten. 505

Deſſen Jrrungen mit dem Hochſtifft Coſtantz 142. ſeqq.

Beſchimpfung. Auf einen mit Fingern weiſſen, iſt in Holland eine beſondere Beſchimpfung. 32

Gleich wie in Teutſchland das Gecken-Stechen. ibid.

Beth-Stunden. Beweg-Urſachen der Hauß-Beth-Stundten. 741. ſeqq.

Wegen der Privat Beth-Stunden iſt öffters unter denen Evangeliſchen viel Streit. 739

Ob privat-Beth-Stunden zu halten, ein Eingriff in das Jus epiſcopale ſey? 742

Ob über Privat-Beth-Stunden die Obrigkeit diſponiren könne? 967. ſeqq.

Urtheil von nächtlichen Privat-Bethſtnnden 758. 780

Wetzlariſcher Bethſtunden-Streit vor dem Kayſerl. Kammer-Gerichte. 739. 899. ſeqq.

Brandenburg/Churfürſtl. Hauß. Erlanget die Grafſchafft Reinſtein per pacem

cem Weſtphalic. in partem indemniſationis. 476
Inveſtiret mit ſothaner Grafſchafft den Grafen von Tettenbach. ibid.
Ziehet ſolche ex capite perduellionis wieder ein. 476
Bekómbt Streit deshalber mit Braunſchweig 475 ſeqq.
Brandenburg / Culmbach / Chriſtian Ernſt. Iſt Kreyß-Obriſte in dem Fränckiſchen Kreyſe. 125
Wird General-Fəld-Marſchall im Reich 89
Stirbt. 89
Brandenburg / Culmbach / Georg Wilhelm. Erlanget das Kreyß-Obriſten Amt im Fränckiſ. Kreyſe. 125
Was wegen der deshalber abzulegenden Pflicht vorgangen. 334
Braunſchweig / Chur- und Fürſtlich Hauß. Streit mit Chur-Brandenburg wegen der Grafſchafft Reinſtein. 474
Braunſchweig / Stadt. Dortſelbſt wird ein Congreſs wegen der Nordiſchen Kriegs-Troublen gehalten 210
Breganz / Gebhard / Graf zu. Iſt Uhrheber des Stiffts Peters-Hauſſen in der Coſtnitzer Vorſtadt. 53

Cata-

C.

Catalonien, Spaniſ. Provintz. Soll von Kayſerl. Trouppen evacuiret werden. 267
Convention, dißfals in formâ. 269
Churfürſten Conſens wegen des Naſſauiſchen Fürſten-Standes. 453. ſeqq.
Cölln, Chur-Fürſt Kayſer Carls VI. Advocatoria wieder Chur-Cölln. 836
Commercien Der von Franckreich mit denen General Staaten geſchloſſene Commercien-Tractar. 388
Commiſſions-Decret, Kayſerl. Wegen des Hertzogs zu Würtenberg. 88
Wegen der Reichs-Kriegs-Aemter. 93
Wegen Lichtenſtein. 121
Wegen Reichenau. 140
Wegen Fortſetzung des Krieges. 180. 877
Wegen Naſſau-Saarbrücken. 461
Contagion. Anſtalt der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wieder die Contagion. 715
Reichs-Convent ſoll von Regen- nach Augsburg ad interim wegen der Contagion transferiret werden, 735
Wird würcklich dahin verleget. 854
Proceſs, welcher zu Abhalt- und Ausrottung der einiger Orten eingeriſſen geweſenen aber glücklich gedämpften Seuche obſerviret,

viret, und vor andern bewährt befunden worden. 718
Kayſerl. Patent in puncto der Contagion. 720
Augſpurgiſche Verfaſſung wegen der hin und her graſſirenden Seuchen. 861
Coſtnitz-Stadt. In deſſen Vorſtadt liegt das Stifft Petershauſſen. 53
Coſtnitz/ Hoch-Stifft. Dieſem wird die Abtey Reichenau incorporiret. 139. 314
Deſſen Bezierck und Jurisdiction 313
Sonderlich über das Amt Clinguau. 324. ſeqq.
Extract der Bündniſſe, welche zwiſchen dieſem Hoch-Stifft und der Eydgenoſſenſchafft aufgerichtet worden ſind 153. 349
Hat Irrungen mit den Eydgenoſſen. 142, ſeqq 311. 502. ſeqq.
Information über das Hoch-Stiffts Coſtantz Jurisdiction bey deſſen in der Schweitz gelegenen Landſchafft. 312
Refutation in hâc materiâ von Seiten der Eydgenoſſen. 503. ſeqq.
Dem Biſchoff wird imputiret, als wolle er ſich wegen dero in der Schweitz gelegenen Lande von der Eydgenoſſenſchafft abziehen. 345
Manifeſt des Biſchoffs, darinne er den Ungrund dieſes Vorgebeus darleget. 346. ſeqq.

Curialien. Mit was vor Solennitäten der Fürſt von Porzia ins Reichs-Fürſtl. Collegium introduciret worden. 115
Relation, wie die Fürſt Lichtenſteiniſ. Introduction im Reichs-Fürſten Rath geſchehen, de ao. 1713. 165
Relation von Introduction Fürſt Maximilian Carls von Löwenſtein Wertheim bey dem Fränckiſ. Kreyſe. 344. ſeqq.
Curiale bey einer vom Reichs-Convent dem Rath zu Augsburg gethanen mündlichen Erklärung. 979. 980
Streit wegen der Curialien zwiſchen S. Weimar und Schwartzburg. 556
Auf Kutſchen oder Caroſſen zu fahren war ehemahls gar ungewöhnlich. 417
Curieuſe præjudicia von dieſem Non-uſu. 418
Erſtes Veſtigium eines ſolchen Fahrens. 419
Seckendorffs judicium von Fahren der Edelleute auf Kutſchen. 420
Fahren gewinnet naturam eines Ceremoniels. 420
Darüber entſtehet öffters Streit. 420
Gräfl. Wetterauiſchen Subdelegato will mit 6. Pferden zufahren nicht geſtattet werden. 420
Deduction, warum man einem Gräfl. Gevollmächtigten bey allen Solennitäten

mit

mit ſechs Pferden zu fahren nicht wiederſprechen könne. 421. ſeqq.
Mit vier Pferden bey Solennitäten zu fahren, wird als ein gantz unbekandter Modus angegeben. 428
Creutzlingen/Prälat. Verfällt mit dem Abt zu Petershauſſen in Præcedenz-Streit. 53
Spielet die Sache vor den Pabſt. 54
Kayſerl. Majeſt. avociren gedachten Prälaten dißfals à curia Romanâ, ſub pœnâ. 54
Worzu dieſer Prædenz-Streit Anlaß gegeben; 54

E.

Engelland / Königreich. Friedens-Tractaten zwiſchen der Königin in Engelland und König in Franckreich. 605
Barriere-Tractat zwiſchen der Cron Engell- und Holland. 194
Kayſer Carl VI. ſchläget die von Franckreich und Engelland angetragene Friedens-Puncte aus. 875
Epiſcopale jus. Ob ſolches die Evangeliſchen Reichs-Stände in ihren Landen independenter haben? 755
Zu dieſer Frage giebt der Wetzlariſche Beth-Stunden Streit Anlaß. 739. 900

Euro-

Europa. Deſſen Zuſtand des Jahrs 1713. 179. ſeqq. 267. ſeqq.

F.

Fahren auf Kutſchen. Streit wegen des Fahrens auf Kutſchen mit 6. Pferden. 421

Vide rub r. *Curialien.*

Fingerdeuten/ iſt in Holland ſchimpflich. 32

Fränckiſcher Kreyß. Deſſen Kreyß-Obriſten-Stelle wird erſetzet, 125. 333

Fürſt Maximilian Carl zu Löwenſtein Wertheim wird bey dieſem Kreyß introduciret. 726

Franckreich / Ludwig XIV. König. Deſſelben mit denen General-Staaten geſchloſſene Friedens-Puncte uud Commercien Tractat. 355. 388

Seine Friedens-Tractaten mit Engelland, Portugall und Preuſſen. 605. 621. 697

Stillſtandt und Friedens-Schluß zwiſchen Franckreich und Savoyen. 277. 829

Erkennet dem König in Preuſſen Friedrich Wilhelmen vor einen Souvrainen König 707

Deſſen Friedens-Affaire mit dem Römiſchen Reich. 430. ſeqq.

Kayſer Carl VI. ſchläget die von Franckreich angetragene Fridens-Puncte aus. 875

Kay-

Kayſerl. Avocatoria wieder Beyern und Cölln, als Frantzöſiſchen Adhærenten. 836
Kayſerl. Commiſſions-Decret, krafft welchen die Fortſetzung des Kriegs wieder die Cron Franckreich recommendiret wird. 877
Friedens-*Affairen*, Plan des Utrechtiſchen par Force-Friedens. 186. ſeqq.
Friedens-Affaire zwiſchen dem Römiſchen Reich und der Cron Franckreich. 432
Friedens-Puncte zwiſchen Engelland und Franckreich. 605
Zwiſchen Franckreich und Portugal. 621
Zwiſchen Franckreich und Preuſſen. 697
Zwiſchen Franckreich und Savoyen. 277. 829
Zwiſchen Franckreich und Holland. 355. 388
Fürſten-Stand. Kayſ. Carls IV. Diploma, krafft welchen Graf Johannes zu Naſſau zum Gefürſteten Grafen gemacht worden. 1366. 447
Ejusd. Diploma, quo Joanni Comiti de Naſſau jura Principum collata ſunt. 1366. 449
Maximilian Carl, Graf von Löwenſtein-Wertheim wird in Fürſtenſtand erhoben. 726
Concluſum des Fürſtl. Collegii wegen

ver

verſchiedener Fürſten Introductions-Geſuch. 463
Concluſum Collegii Electoralis in ead. materia. 464
Fürſt von Porzia wird in Reichs-Fürſten Rath introduciret. 108. 115
Kayſerl. Commiſſions-Decret, betreff. die Introduction des Hauſes Naſſau-Saarbrück ins Fürſtl. Collegium. 461
Anthon Florian, Fürſt von Lichtenſtein, gelanget in Reichs-Fürſten Rath, zu Sitz und Stimm. 100, 104. 121. 165
Graf Frantz Joſeph von Lamberg wird in Fürſten-Stand erhoben. 63

G.

GAllen St. Abt. Deſſen Irrungen wegen der Reichs-Lehnbaren Graffſchafft Toggenburg. 286
Genealogie. Des Gräff- und Fürſtlichen Hauſſes Naſſau. 443. ſeqq.
Derer Hertzoge von Mecklenburg. 709. ſeqq. 714
General-Staaten der vereinigten Niederlande. Prætendiren das Beſatzungs-Rechts in der Stadt und Caſtell Moerß. 252. ſeqq.
Ihre Reſolution der Rechteriſchen Händel halber. 47

Der

Der Cron Franckreich mit ſelbigen geſchloſſe-
ne Friedens-Puncte nnd Commercien-
Tractat. 355.388. ſeqq.
Barriere-Tractat zwiſchen Engelland und
Holland. 194
Geſandten. Strittiges fahren mit ſechs Pfer-
den reſpectu der Gräflichen ſub-Dele-
girten zu Wetzlar. 417.420 ſeqq.
Streit der Geſandſchafften auf dem Reichs-
Convent zu Augsburg wegen der Impo-
ſten. 862.981
Frantzöiſchen Geſandtens Irrung mit dem
Holländiſ. Legato. 30
Königl. Preuſiſche Geſandten ſollen eben das
Tractament, gleich andere Königl. Mi-
niſtri, am Frantzöiſchen Hoffe genieſſen
707
Geſetze. Der Reichs-Geſetze Interpretation.
474
Graffen-Standt. Deſſen hohe Jura. 422.
ſeqq.
Hat hiebevor vota ſingula gehabt. 424
Auf was maſſe die Grafen Vota curiata er-
halten. 424
Reichs Gräffliche Collegium hat Sitz und
Stimm auf der Fürſten-Banck. 427
Streit, ob ein Gräffl. Gevollmächtigter mit 6.
Pferden fahren dürffe. 421
Deduction, warum man einem Gevoll-
mäch-

mächtigten mit ſechs Pferden zu fahren nicht wiederſprechen könne. 421. ſeqq.

H.

Hellmund/ Evangeliſcher Pfarr zu Wetzlar. 739
Deſſen Streit wegen der Bethſtunden. 739 ſeqq.

Heſſen-Caſſel. Proteſtiret wieder die vom Fürſten von Lichtenſtein gebrauchte Titulatur, eines Grafen von Riedberg. 172
Giebt ſich vor einen Lehns-Herrn dieſer Grafſchafft aus. 172

Heſſen-Darmſtadt. Iſt ein Schutz-Herr derer zwiſchen dem Rath und Burgerſchafft zu Wetzlar aufgerichteten Verträge. 750 801

Hollſtein / *Adminiſtrator* **des Hertzogthums** Läſt den von Wedderkop und Königſtein arretiren. 987 988
Königſteiniſ. Defenſion contra den Adminiſtratorn. 990. ſeqq.

Huldigung Ein Sächſiſ. Lehns-Mann muß nebſt dem Vaſallagio das Homagium præſtiren. 564
Schwartzburg hat über Secula an Weimariſchen Lehns-Hofe eine beſondere Erbhuldigungs-Pflicht abgeleget 564

Will ſich nun von dem Homagial-nexu liberiren. 565

J.

Ilbesheimiſche *Tractaten*. Werden zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und des geweſenen Chur-Fürſten zu Bayern Gemahlin errichtet. 631

Sothane Tractaten in formâ. 631

Gründliche Deduction und Information, was es mit dieſen Tractaten, dero Schließ- und erfolgter Wiederaufhebung für eine bewandtnüs habe. 641

Impoſten. Was wegen der Impoſten zu Augsburg mit denen Geſandtſchafften bey dem Reichs-Convent vorgangen. 862. 981

Specification der Stadt Augſpurg Accis- und Umgelder 986

Jurisdiction. Deduction des Ertz-Stiffts Coſtantz Jurisdiction bey deſſen in der Schweitz gelegenen Landſchafft. 312 ſeqq.

Gegenbehauptung der hohen Landes-Obrigkeit, welche denen Eydgenoſſen über die in der Grafſchafft Baden und im Thurgau gelegene Biſchöffliche Coſtantziſche Privat-Aemter und Güther zuſtehet. 503

Kam-

K.

Kammer-Gerichte. Wetzlariſche Beth-ſtunden Streit vor demſelben. 739
Ob res eccleſiaſticæ und epiſcopales vor dieſem Gerichte können ventiliret werden? 757. 776. 922
Kayſer Carl IV. Erhebet das Gräffl. Naſſautiſche Hauß, Walramiſcher Linie in Fürſten-Stand. 444
Ejus Diploma, Krafft welchen Graf Johannes zu Naſſau zum Gefürſteten Grafen gemacht worden. 1366. 447
Ejusd. Diploma, quo Joanni Comiti de Naſſau jura principum collata ſunt. 1366. 449
Kayſer/ Carl VI. Confirmiret die Löwenſteiniſ. Fürſten-Standts Erhöhung. 726
Extendiret ſolche Dignitæt auch auf des primi acquirentis Deſcendenz 727
Deſſen Reſcript an S. Weimar der Schwartzburgiſ. Titulatur und anderer Curialien halber. 556. ſeqq.
Schläget die von Franckreich und Engelland vorgelegte Friedens-Tractaten aus. 875
Vermahnet geſamte Reichs-Stände zur Continuation des Kriegs gegen Franckreich 180. ſeqq 877 ſeqq.
Deſſen Advocatoria wieder Bayern uud Cölln. 1713. 836

Ejusd. Patent in Puncto der Contagion 721. ſeqq.
Kayſer/ Joſephus I. Erhebet Graf Maximilian Carln, Grafen von Löwenſtein-Wertheim, in Fürſten-Stand. 726
Errichtet mit des geweſenen Chur-Fürſtens zu Bayern Gemahlin die Ilbesheimiſchen Tractaten. 631
Sothane Tractaten in formâ. 1704. 632
Publiciret eine Erleuterung. 641
Königſtein/ Baron von. Wird vo dem Administratore zu Hollſtein arreſtiret. 988
Begiebt ſich in Königl. Däunemärckiſchen Schutz. 988
Deſſen Defenſion contra den Adminiſtratorn. 990 ſeqq.
Kreyß. *Director.* Deren hat jeder Kreyß in Heil. Römiſ. Reich zwey. 123
Ihr Amt iſt erblich. 123
Haben ihre Zu- und Nachgeordnete, und werden ſelbige durch die Wahl angenommen. 124
Iſt mit dem Kreyß-Obriſten nicht zu confundiren. 124
Kan zugleich Kreyß-Obriſter ſeyn. 124
So kein Kreyß-Obriſter vorhanden, verwaltet ſolcher ad interim ermelte Charge. 124

Kreyß-

Kreyß-Obriſten-Amt. Iſt mit dem Kreyß-Directorio nicht zu confundiren 124
Wird durch die Wahl conferiret. 124
Auch einem ſolchem, der nicht zum Kreyſe gehöret. 124
Muß aufs wenigſte einem Grafen oder Freyherrn conferiret werden. 124
Wie es mit des Kreyß-Obriſten Beſoldung und Pflicht zu halten. 124. 125. 334.
Wie Marggraf Georg Wilhelm zu Culmbach darzu gelanget. 125
Von deſſen Angelöbnüs. 334
Kutſchen. Seind ſonſt ungewöhnlich geweſen. 417
Curieuſe præjudica von dieſem Non-Uſu. 418

L.

Lamberg. Fürſt Leopold Matthias wird mit der Landgrafſchafft Leuchtenberg beliehen. 63. 65
Und zum Landgrafen von Leuchtenberg erklähret. 63
Erlanget deßwegen Sitz und Stimm in Comitiis. 64. 66.
Stirbt. 63. 67
Ihme ſuccediret ſein Vetter Frantz Joſeph. 63. 67
Und dieſem ſein Sohn Franciſcus Antonius 63. 69

Landſaſſiatus. Iſt in gantz Sachſen, inſonderheit aber in der Landgrafſchafft Thüringen Uſual. 564

Lehns-Empfängnüs. S. Weimariſche Citation an Schwartzburg wegen der von dieſem Hauſe zu Lehn gehenden Güther. 574

Lehns-Eyd. In Sachſen und Thüringen muß nebſt dem Vaſallagio auch das Homagium præſtiret werden. 564

Ob Schwartzburg-Arnſtadt an S. Weimar homagium in gewöhnlicher Form nebſt dem Vaſallagio, nach wie vor zu præſtiren ſchuldig. 566

Leuchtenberg, Landgrafſchafft. Wird von Bayern abgeſondert. 62

Und Leopold Matthias von Lamberg damit belehnet. 63. 65

Leyhe, Freyherr, von. Wird zum General-Feldzeug-Meiſter mit declariret 87. 92

Lichtenſtein, Fürſt *Anton Florian*, **von.** Gelanget in Reichs-Fürſten Rath zu Sitz und Stimm. 99. 165

Deſſen bey der Introduction ausgeſtellte reverſales. 174

Hat Streit mit Heſſen-Caſſel wegen der Titulatur eines Grafen von Riedberg. 169. 171

Löwenſtein-Wertheim, Fürſt Maximilian

lian Carl, von. Wird in den Fürſten-Standt erhoben. 726
Fürſten-Standts Erhöhung wird auch auf deſſen Deſcendenten beyderley Geſchlechts extendiret. 728
Kayſer Carls VI. Notification an Fränckiſ. Kreyß, in hac cauſâ. 727
Löwenſteiniſche Notification Schreiben ad conventum Franconicum wegen der Erhöhung in Fürſten Standt. 729
Wird bey dem Fränckiſchen Kreyſe introduciret. 344
Gratulations-Schreiben an Fürſten zu Löwenſtein nomine conventus Francon. in ead. mater. 731
Iſt bemühet, auch die Introduction zu einem Voto virili bey dem Reich zu erhalten. 727
Würcket bey dem Fränckiſchen Kreyß literas recommendatitias an Kayſerl. Majeſt. aus. 727. 730

M.

Menager, Frantzöiſcher Geſandte auf dem Utrechtiſchen Friedens-*Congreſſ.* Hat Händel mit dem Holländiſchen Geſanden Grafen von Rechtern. 3
Deſſen Species facti in dieſer Sache. 15. 32. ſeqq. 39. ſeqq.

Was deshalber bey dem Maille-Spiel vorgangen. 39
Extract aus dem Holländiſchen Protocoll dieſer Händel halber. 47
Maille-Spiel. Was es ſey? 7
Die zwiſchen den Frantzöiſiſ. und Holländiſchen Geſandten darbey vorgefallene Händel. 39
Matricular Anſchläg im Reich. Des Fürſten von Portia. 108. 114
Des Fürſten von Lichtenſtein. 175
Das Hochgräflichen Wetterauiſchen Collegii. 425
Mecklenburg. Deſſen Eintheilung. 709
Genealogie derer Hertzoge von Mecklenburg. 709. ſeqq 714
Succeſſions Streit. 709
Hertzog Adolph Friedrich erlanget von Kayſerlichen Majeſt. veniam ætatis. 711
Notification des Todtes-Falls Hertzog Friedrich Wilhelms. 712
Hertzogthum Mecklenburg muß bey dem Nordiſchen Krieg auch mit leiden. 128. 214
Solches will man Schwediſ. Seits von ſich ablehnen. 215
Meiningen, Sachſen. Wird zum General-Feldzeug-Meiſter mit declariret. 87
Morß, Grafſchafft. Bekommt Naſſau-

Dietz

Dietz aus K. Wilhelmi von Engelland Teſtament zum Eigenthum. 240
Solche prætendiret der König in Preuſſen als Cleviſch heimgefallenes Lehn. 240
König in Preuſſen nimmt Stadt und Schloß Moers in Beſitz. 240
Die Einnahme beſagter Stadt will juſtificiret werden. 245 ſeqq.
General-Staaten prætendiren das jus præſidii in der Stadt und Caſtell Moerß.
Dieſe Prætenſion wird vom König in Preuſſen juſtificiret. 253. ſeqq.
Moratorium. Darum ſollicitiret die Marggräſin von Baden-Baden, wegen alter Schulden beym Kayſer. 871
Reichs-Guthachten, ſamt inferirten recommendatiis in hâc cauſa. 873

N.

NAſſau, Gräf- und Fürſtlich Hauß. Deſſen Eintheilung. 443
Naſſau-Walramiſche Linie erlanget von Kayſer Carln den Fürſten-Stand. 444
Diploma Kayſer Carls IV. Krafft welchen Graf Johanns zu Naſſau zum Gefürſteten Grafen gemacht worden. 1366. 447
Ejusd. Diploma, quo Joanni Comiti de Naſſau jura Principum collata ſunt. 1366. 449

 Con-

Conſens-Briefe von einigen Chur-Fürſten. 453 ſeqq.
Die Nachkommen enthalten ſich des Fürſtl. Prædicats. 445
Renovation des Fürſten-Standts von Kayſer Lepoldo I. reſpectu Naſſau-Saarbrücken. 445
Introductions-Geſuch. 446. 461.
Notification des Todtes-Falls Graf Ludwigs Kraffts von Naſſau-Saarbrück. 734
Carl Ludwigs Grafens zu Naſſau-Saarbrück Schreiben ad Conventum Francon. krafft welchen er der Obriſt-Lieutenants-Charge reſigniret. 1713. 734
Naſſau-Dietz wird von Preuſſen der Grafſchafft Moerß depoſſediret. 240
Neutralität. Neutralitäts-Tractat wegen des Nordiſchen Kriegs. 210
Hoch-Stifft Coſtantz, will gegen die Schweitzer neutral ſeyn. 143. 146
Nordiſcher Krieg. Wird in den Schwediſchen Reichs-Landen Pommern und Brehmen geführet. 128. ſeqq.
Die Hertzogthümer Mecklenburg, Schleßwig und Hollſtein müſſen auch davon leiden. 128. ſeqq.
Wegen dieſer Troublen wird ein Congreſs zu Braunſchweig gehalten. 210

Con-

Contenta des Concluſi angeregter Braunſchweigiſcher Conferenz. 211. ſeqq.
Neutralitäts-Tractat wegen der Nordiſchen Unruhe. 210

O.

Oeſterreich. Die von Seiten der Cron Franckreich an Oeſterreich und an das Römiſche Reich erbothene und geforderte Friedens-Conditiones, in formâ. 431

P.

Pabſt. Maſſet ſich an, eine zwiſchen zwey Reichs-Prælaten ſchwebende Præcedenz-Irrung in Cognition zuziehen. 54
Was Kayſerl. Majeſt. darwieder vor Anſtalten gemacht. 54. 61
Petershauſſen. Abt Stifftung und Einkünffte des Cloſters zu Petershauſen. 53
Izzigen Abts Præcedenz-Irrung mit dem Prælaten zu Creutzlingen. 53
Was deshalber ſo wohl in curiâ Romanâ als Aulâ Cæſareâ, und auf dem Reichs-Tage vorgangen. 54. ſeqq.
Pferde. Wie in alten Zeiten Chur-uud Fürſten zu Pferde ſich auf Reichs-Täge begeben. 417

Strit-

Strittiges Fahren mit ſechs Pferden reſpectu der Gräflichen ſubdelegirten zu Wetzlar. 417. 420
Deduction, warum man einem Gräflichen Gevollmächtigten bey Solennitäten mit 6 Pferden zu fahren nicht wiederſprechen könne. 421. ſeqq.
Mit vier Pferden bey Solennitäten zufahren wird als ein gantz unbekandter Modus angegeben. 428
Portia, Fürſt von. Der primogenitus ſoll allezeit den Fürſtlichen Stand und Nahmen führen. 109
Introduction in Reichs-Fürſten Rath. 108. 115
Revers gegen das Reich bey der Introduction. 120
Portugall. Friedens-Tractaten zwiſchen dieſer Cron und dem König in Franckreich. 621
Præcedenz. Reichs-Grafen Rang. 55
Rang der Reichs-Prälaten. 53
Reichs-Prälaten, ſo Sitz und Stimm auf Comitiis haben, prætendiren den Vorgang vor andern Prälaten. 58
Abt von Petershauſſen verfällt mit dem zu Creutzlingen in Præcedenz-Streit. 53
Der letztere ſpielet die Sache vor den Pabſt. 54

Kayſer-

Kayſerl. Majeſt. avociren gedachten Prælaten à curiâ Romanâ ſub pœnâ. 53

Prälaten in Römiſchen Reiche. Ihre Beſchaffenheit. 53

Einige haben die Reichs-Standſchafft. 53

Führen aber kein votum virile, ſondern nur curiatum. 53

Dieſe prætendiren vor andern in- und ausländiſchen Prälaten, welche nicht Sitz und Stimm haben, den Vorgang. 58

Preuſſen/ Friedrich I. König. Prætendiret die Graffſchafft Moerß als ein Cleviſch heimgefallenes Lehn. 240

Nimmt Stadt und Schloß Moerß in Beſitz. 240

Juſtification wegen dieſer Einnehmung. 245. ſeqq.

Ihrer Majeſt. Todt und Ehren-Gedächtnis. 678. ſeqq.

Preuſſen/ Friedrich Wilhelm/ König. Friedens-Schluß zwiſchen Ihrer Königl. Majeſt und der Cron Franckreich. 697

Wird von Franckreich vor einen ſouverainen König erkennet. 707

Deſſen Miniſtri, ſollen wie andere Königl. Legati, gleiches Tractament am Frantzöiſchen Hoffe genieſſen. 707

Ingleichen Ihme der Titul, Majeſtät von Franckreich ſtipuliret; 707

Rech-

R.

Rechter / Graf von. Deſſen Streit mit Menager, Frantzöſiſchen Abgeſandten zu Utrecht. 3. 4. ſeqq.
Ubergiebet dieſerwegen ein Rechtsfertigungs-Memorial. 4
Antwortet auf Menagers gegenſeitige ſpeciem facti. 15. ſeqq.
Urſach dieſes Streits 16. 32. 39 ſeqq.
Was deshalber zwiſchen ihnen bey dem Maille-Spiel vorgefallen. 39
Extract aus dem Holländiſchen Protocoll dieſer Händel halber. 3
Regenſpurg. Contagion alda. 715. 859 861
Reichs-Convent wird von dar nach Augſpurg verleget. 735. 854
Jedoch ſoll dieſelbe Stadt locus Comitiorum ſeyn und bleiben. 736. 738
Reichenau / Abtey. Fundation und Einkünffte. 138
Wird dem Stifft Coſtantz incorporiret. 139 314
Hat ſonſt auf Reichs-Tägen Votum & Seſſionem gehabt. 138
Solch Votum kommt per injurias temporam in Abgang. 139. 141

Wie die Readmiſſion geſuchet und von Kayſerl. Majeſt. ſecondiret wird. 140

Reich Römiſch. Friedens-Affaire zwiſchen dem Römiſchen Reich und der Cron-Franckreich. 430. ſeqq.

Die von Seiten des Königs in Franckreich an Oeſterreich und das Römiſche Reich erbothene und geforderte Friedens-Conditiones, in formâ 431. ſeqq.

Reichs-Grafen. Rang Reglement. 55. 58

Reichs-Krieg. Kayſerl. Commiſſions-Decret, darinne die Fortſetzung des Kriegs wieder Franckreich recommendiret wird. 180. ſeqq. 877. ſeqq.

Kayſer Carls VI. Advocatoria wieder Bayern und Cölln, als gemeine Reichs-Feinde. 836

Reichs-Kriegs-Aemter werden erſetzet. 92

Reichs-Standt. Muß Standmäßige unmittelbahre Reichs-Güther beſitzen, und einen proportionirten Anſchlag übernehmen 100

Ob Evangeliſche Reichs-Stände in ihren territoriis das Jus epiſcopale independenter haben? 755

Reichs-Städtiſche *Collegium*. Wird bey Introduction eines neuen membri ins Fürſtl. Collegium nicht admittiret. 101

Præ-

Prætendiret die Concurrenz bey der Marlebourg-Mindelheimiſchen introduction vergeblich. 101
Fundament dieſer prætenſion. 101
Ob ſolches bey der Introduction eines neuen Chur-Fürſtens concurrire? 101. ſeqq.
Reichs-Täge. Reichs-Tag wird von Regen- nach Augſpurg wegen der Contagion ad interim verleget. 735. 854
Jedoch ſoll Regenſpurg nichts deſtoweniger Locus Comitiorum ſeyn und bleiben. 736. 738
Verordnung wie Geſanden vom Reichs-Tage auf der Reiſe und in Augſpurg ſollen tractiret werden/ 856
Streit der Geſandten wegen der Impoſten mit der Stadt Augsburg. 862. 981
Reinſtein/ Grafſchafft. Iſt ein Lehn von dem Fürſtenthum Halberſtadt und König in Preuſſen. 475
Wird Chur-Brandenburg per pacem Weſtphal. ex partem indemniſationis überlaſſen. 476
Mit ſothaner Grafſchafft wird der Graf von Tettenbach inveſtiret. 476
Dieſer verliehret ſolche ex capite per duellionis wiederum. 476
Streit zwiſchen Brandenburg und Braunſchweig wegen ermelter Grafſchafft. 475 ſeqq.

Reli-

Religions-Sachen. Cauſæ eccleſiaſticæ können auch von Politicis decidiret werden, 920
Ob man cauſas merè eccleſiaſticas bey denen Evangeliſchen noch habe? 920
Ob, und wie weit Religions Sachen vor die Reichs-Gerichte gehören? 756. ſeqq.
Riedberg, Grafſchafft. Streit zwiſchen Heſſen und Lichtenſtein wegen dieſer Grafſchafft. 171. ſeqq.

S.

Sachſen-Weimar. Dieſen Hauſe ſoll die Schwartzburgiſ. Fürſten-Standts-Erhöhung nicht præjudiciren. 45. 58
Verfält mit denen Fürſten von Schwartzburg in Homagial und Titulatur Irrungen. 553
Kayſer Carls VI. Reſcript an S. Weimar der Schwartzburgiſ. Titulatur und anderer Curialien halber. 556 ſeqq.
S. Weimariſche Gegenvorſtellung auf vorſtehendes Kayſerl. Reſcript. 561. ſeqq.
Titulatur gegen Schwartzburg wird von S. Weimar unter gewiſſer Reſtriction vermehret. 575. 601
S. Weimariſ. Schreiben an König in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen, in eâd. cauſâ. 576

Schreiben an Kayſerl. Majeſtät von König in Pohlen ob eand. cauſam. 583
Kayſerl. Majeſt. Declaration in hâc cauſa. 585
S. Weimariſche Ahndung gegen Schwartzburg wegen unhinlänglich gebrauchter Titulatur und Curialien. 587
Schwartzburgiſ. Memorial wieder die von S. Weimar geführte Titulatur und Curialien-Beſchwerde. 588. ſeqq.
Weimariſ. Reſolution auf vorſtehendes Memorial. 592
Anderweiter Bericht der Räthe zu Arnſtadt an S. Weimar, in ead. cauſ. 599
Sachſen-Weimariſche Reſolution darauf. 601
Nochmahlige Vorſtellung von denen Räthen der ſämtlichen Fürſten zu Schwartzburg an S. Weimar. in ead cauſ. 602
Savoyen. Stillſtandt zwiſchen Franckreich und Savoyen. 277
Friedens-Schluß zwiſchen der Cron Franckreich und Savoyen. 819
Schleßwig, Hertzogthum. In ſelbigem reiſſet der Nordiſche Krieg auch ein. 128. ſeqq.
Schwartzburg. Dero Erhöhung in Fürſten-Standt ſoll dem Chur- und Fürſtl. Häuſern ohnnachtheilig ſeyn. 465
Hat über Secula am Weimariſchen Lehns-

Hoffe eine beſondere Erbhuldigungs-Pflicht abgeleget. 564
Will ſich von dem Homagial nexu liberiren. 565
Ob Schwartzburg S. Weimar das Homagium in gewöhnlicher Form ante Vaſallagium, nach wie vor, zu præſtiren ſchuldig? 566
Schwartzburgiſ. Homagial- und Titular-Irrungen mit S. Weimar. 553. ſeqq.
Titulatur gegen Schwartzburg wird von S. Weimar unter gewiſſer Reſtriction vermehret. 575. 601
Schweden, Carl XII. König von. Deſſen wunderliche Fata in der Türckey. 280. ſeqq.
Schweitzeriſche Eydgenoſſen. Deren Irrung wegen der Toggenburgiſchen Händel. 286. ſeqq.
Streit mit dem Stifft Coſtnitz. 503
Spiel. Maille-Spiel, was es ſey, und wo es geſpielet werde? 7
Die zwiſchen dem Menager und Grafen von Rechtern darbey vorgefallene Händel. 39
Steinbock, Schwediſ. General. Aeſchert die Königl. Hollſteiniſ. Stadt Altona ein. 71
Uhrſachen, und daher entſtandener beſchwerlicher Brief-Wechſel. 72. ſeqq.

Deſſen Patente beym Eintritt in Mecklenburg, Schleßwig und Hollſtein. 128. ſeqq.
Stillſtandt zwiſchen der Cron Franckreich und dem Hauß Savoyen. 277

T.

Tettenbach, Graf von. Wird mit der Grafſchafft Reinſtein von Chur-Brandenburg belehnet. 476
Verunglücket ex capite perduellionis. 476. 486
Weshalber die Grafſchafft vom Lehnherrn eingezogen wird 476. 486
Territorium clauſum. Diſtinction: In eins Herrn Land und Obrigkeit, oder unter deſſelben Land und Obrigkeit ſitzen. 317
Quicquid eſt in territorio, eſt etiam de territorio. 507
Limitatio hujus regulæ. 507. 317
Obſervanz dieſer wegen in der Schweitz. 506
Titulatur. Fürſtl. Hauß Lichtenſtein hat Streit mit Heſſen wegen der Titulatur eines Grafens von Riedberg. 169. 172
Schwartzburgiſ. Titulatur-Irrungen mit S. Weimar. 553
König von Preuſſen ſtipuliret ſich von Franckreich den Titul, Majeſtät. 707
Todtes-Fälle Notification wegen des Todes-Fals des Land-Grafens zu Leuchtenberg, Leopold Matthiaſſen. 67

Land-

Landgraf Frantz Joſephs von Leuchtenberg. 69
Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg. 913
Graf Ludwig Kraffts zu Naſſau-Saarbrück. 734
Toggenburg/ Grafſchafft. Iſt Reichs-lehnbar. 287. 298
Abt von St. Gallen wird dieſer Grafſchafft depoſſediret. 287
Kayſer läſt deswegen an allerſeits Intereſſenten Dehortatoria abgehen. 288
Wird von dem Canton Zürch mit Mannſchafft überzogen. 292
Weitläufftige Relation der Toggenburgiſchen Händel. 299. ſeqq.
Thüringen/ Landgraffſchafft. Darinne iſt inſonderheit der Landſaſſiatus uſual. 564

V.

Viſitation-Reichs. Wer darbey concurriret. 422

W.

Wallis, Printz. Ob ſelbiger der warhafftige Jacobus III. ſey? 236
Wedderkop/ Herr von. Wird von dem Adminiſtratore zu Hollſtein in der Feſtung Tönningen in genauen Arreſt gehalten. 987

Weimar/ Sachſen. Vide rubr. Sachſen-Weimar.
Wetterauiſche Grafen. Deren Streit wegen Fahrens mit 6. Pferden bey dem Kammer-Gerichts-Viſitations-Congreſs zu Wezlar. 420. ſeqq.
Wezlar. Rath alda ſtreitet mit ihrem Pfarrer wegen der Privat Bethſtunden. 741 900
Würtenberg/ Alexander, **Printz von.** Erlanget die General-Feld-Marſchall-Lieutenants Stelle. 93. 87
Würtenberg/ Carl Eberhard/ Hertzog. Deſſen Merita in Kriegs-Dienſten. 88
Ihme wird die General-Feld-Marſchalls-Stelle conferiret. 85. 89. 90

Z.

Zurch/ Schweitzeriſ. *Canton.* Hilfft den Abt von St. Gallen aus der Grafſchafft Toggenburg mitentſetzen. 287
Uberziehet Toggenburg mit Mannſchafft. 292
Die Grafſchafft Baden wird an dieſen Canton und Bern abgetretten. 505
Hat Irrungen mit dem Hoch-Stifft Coſtantz. 142
Will die Landes Herrlichkeit jederzeit in der Grafſchafft Baden exerciret haben. 505. ſeqq.

In-

Inhalt des I. Stücks des ſechſten Tomi.

I. Succeſſions-Differentien in Fürſtl. Hauß Sachſen-Gotha.

II. Friedens-Conferenz mit Franckreich zu Raſtadt.

III. Pommeriſche Affairen.

IV. Todes-Fall Hertzog Friedrich Heinrichs zu Sachſen, Zeitziſcher Linie.

V. Von verlangter Confiſcation der Operum Hiſtoricum Hortlederi.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

des Sechſten *Tomi*
Zweytes Stück.

1714.

VI.
Wetzlariſcher Bethſtunden Streit.

Von dieſem Streit iſt in dem 5. Tomo unſerer Electorum, ſowohl was den Anfang als die Continuation belanget/ Anzeige beſchehen. Nachdem nun indeſſen der Hellmundiſche Anwald/ wegen verſchiedener Paſſagen/ die vor anſtoßlich wollen gehalten werden/ die Republic geåndert/ und uns ſolche in der geånderten Figur zu kommen: So hat man vor dienlich ermeſſen/ ſelbige in folgenden Abdruck ebenfals zu communiciren.

Veneris d. 7. Jul. 1713.

DR. Diez. wieder gegentheilige anmaßliche Exceptiones ſub- & obreptionis übergebe dieſe Replicas, ſamt Beylagen ſub Lit. A. B. C. D. E. F. & ſubjunct. num. 20. biß 27. incluſ. it. G. H. & I. handele und bitte Inhalts, auch der Beylagen ſub Lit. B. C. D. E. & F. ſubjunct. 21. & 22. & ſub adjunct. Lit. a. b. c. d. item H. & I. deren Originalia factâ collatione mit beygehenden Copiis, wieder zurück zu nehmen mir vorbehalte, recognitionem

vel ex officio.

Unterthånige Replicæ &c.

P. P.

Endlich ſind in auswerts bemerckter Sachen die ſo lang Meditirte aber übel betittel-

te Exceptiones ſub- & obreptionis den 28. paſſato zum Vorſchein gekommen, worüber, weilen man mehr dann gantzer drey Monath laboriret und zugebracht, ſo ſolte man zwar meinen, daß ein beſonderes ſolides Werck daraus werden müſſen: Wann man aber den Inhalt derſelben etwas näher und mit Attention betrachtet, und gegen retroacta hält, ſo findet und ſiehet man gar balde, daß es einer böſen Sache zwar gemeiniglich nicht an Worten und hervorgeſuchter Schmincke, wohl aber an Realität und Rechtſchaffenheit zugebrechen pflege. Doch iſt dieſes an gegenwärtigen Exceptionen noch zu loben, daß ſelbige nicht, wie der anfängliche Bericht aus einer ſo hitzigen und eitel Dampff und Feuer um ſich werffender, ſondern etwas moderater und beſſer ſtiliſirter Feder gefloſſen, dahero man auch die zukommende und gebührende Antwort mit aller Beſcheidenheit, ſo viel nur das Objectum tractationis, oder das unbeſcheidene Negotium ſelber zuläſſet, zuverfügen, befliſſen ſeyn wird.

Es hat ſich aber der Herr Antipatronus viel Mühe gemachet, in etlichen Blättern die Jurisdictionem hujus Archi-Dicaſterii zu impugniren, ungeſcheuet vorgebend, daß, obſchon einige Cameraliſten auf die Meynung gefallen, als ob, wie in cauſis Criminalibus, alſo auch in Eccleſiaſticis, vorgangene nullitates à Camera in cognition gezogen werden könten, ſo ſey doch diverſiſſima utrarumque cauſarum ratio, mithin, weilen das

Wetz-

Wetzlariſche Conſiſtorium unter keiner weltlichen Obrigkeit oder Gericht ſtehe, ſo ſey das von dem Käyſerl. Cammer-Gericht beſchehenes Verfahren weniger nicht dem gantzen Evangeliſchen Weſen, als Senatui & Conſiſtorio Wezlarienſi nachtheilig, dahero man auch denen ſtatibus Evangelicis davon Communication würcklich gethan, und von etlichen die Antwort dahin erhalten, daß man nichts præjudicirliches eingehen und vergeben möchte. Iſt demnach des Anti patroni vornehmſtes Abſehen, dieſe gegenwärtige Sache, vor deren richterlichen Deciſion ihm grauet, von der jurisdictione dieſes höchſten Gerichts zu eximiren, damit ja der arme Pfarrer wieder die Bedruck- und Verfolgung ſeiner Malevolorum auf dieſer Welt keinen Richter finden, ſondern der Hefftigkeit derſelben ſeine zeitliche Wohlfarth und von ſeinen Wiederwärtigen aufs äuſerſt angetaſteter guter Theologiſcher Leumuth zum ohnverdienten Opffer werden möge. Nun hätte man zwar allhier nicht nöthig, von dieſem Punct, an nempe in præſenti caſu Jurisdictio Cameræ ſit fundata? viele Worte zu machen, zumahlen die Ausführung deſſen bereits in dem Gegen-Gericht geſchehen, auch dieſes höchſte Gericht ſchon vorhin von ſelbſten wiſſen wird, welcherley Sachen zu ſeinem Gerichts-Zwang gehören, weilen man aber ſchon vorher geſehen, daß dieſe die Palmariam exceptionem adverſarii Cauſidici abgeben würde, ſo hat man mittelſt

Ubersendung der völligen Acten die Herren JCtos Tubingenſes requiriret, hierüber dero unpartheyiſches Sentiment zugeben, welches ſie dann auch folgender maſſen gethan:

Die letztere Frage.

Ob nicht Jurisdictio Cameræ Imperialis in dieſer Sache ex capite evidenter inſanabilium nullitatem, zumahlen wenn der Paſtor ceu non debitè auditus & defenſus nicht anders als pro nulliter dejecto & ſpoliato angeſehen werden kan, ad decernendum Mandatum Reſtitutorium, causâ principali ad deciſionem impartialium Extraneorum remiſsâ, fundiret ſey? So waltet bey uns der geringſte Zweiffel nicht, daß die Jurisdictio Auguſtiſſimi judicii Cameralis, ex capite inſanabilium nullitatum, in dieſer Sache nicht optimô maximô jure fundiret ſeyn ſolte, ad decernendum Mandatum reſtitutorium & de transmittendis Actis ad Impartiales. Nam licet inclytum judicium Camerale de cauſis ſpiritualibus & Eccleſiaſticis, *ſi nimirum agatur de Religione & doctrina fidei, de jure Advocatiæ, de jure Patronatus, de Decimis, &c.* cognoſcere nequeat,

Blum. *in Proceſſ. Cam. tit. 43. §. 19.*

Fallit tamen indubiè, exemplo Criminalium cauſarum, de quibus pariter non cognoſcit, ſi in ejusmodi cauſis evidentes admiſſæ nullitates, de

quibus

quibus, ſiquis conqueratur, omninò Camera cognoſcere valet,

arg. Ord. Cam. *part.* 2. *tit.* 28. §. 5. Roding. *Pand. Cam. Lib.* 1. *tit.* 33. §. 4. 5.

ut etſi de poſſeſſione vel quaſi earum rerum ſaltem ſit controverſia,

arg. c. fin. *X. de Judic.*

aut quæſtio in mero facto conſiſtat.

Eberhard. Fabricius *in Gail. enucl. Lib.* 1. *Obſ.* 112. Limm. *Lib.* 9. *Jur. Publ. c.* 2. *num.* 188. Blum. *d. tit.* 43. §. 20. *ſeqq.* Cravett. *Conſ.* 258. Grivell. *dec.* 128.

Nachdem alſo Pfarrer Hellmund gar zu fürellig, ſine ſufficiente & legibus fundata ac probata cauſa, ſine obſervato legitimo progreſſu, ipsô reô nec legaliter citatô, nec prout ratio & juſtitia, poſtulat, auditô ac defensô, absque exacta cauſæ cognitione, â Judice, tanquam ſuſpecto, recuſato & imperito, neglecto peritorum conſiliô, non temerè modò, ſed nulliter contra naturalem æquitatem, omniaque, tam Eccleſiaſtica, quàm Civilia jura ab officio ſuo ſuspendiret, ja gar removiret, iſt von Hochpreißl. Cammer, auf ſein unterthänigſt ſuppliciren, und deswegen von dem Stadt-Rath erforderten Bericht num. Act. 21. Pfarrer Hellmund darauf wieder erſtatteten gründlichen Gegen-Bericht, Num. Act. 22. (worinnen er nicht nur obberührte, ſondern unzehlich viele andere begangene nullitäten ſolidisſimè deduciret, und pro fundanda Cameræ Imperialis

rialis jurisdictione ſuper nulliter facta nulloque jure juſtificabili officii ſpoliatione & ejus reſtitutione unhintertreibliche Argumenta beygebracht, worauf Wir uns geliebter Kürtze halber blos beziehen, und weil die Sache alda gründlich ausgeführet, unnöthig und überflüßig erachten, hier alles zu repetiren,) daß Num. Act. 24. beygefügte Mandatum Cæsareum reſtitutorium ad officium, item de transmittendis actis ad Impartiales Facultates, Theologicam & juridicam, unà cum Mandato Protectorio S. C. auf den Herrn Landgraffen zu Heſſen-Darmſtadt juſtiſſimè ergangen. Hactenus Dni. Tubingenſes.

Siehet alſo hieraus der Herr Gegen-Patronus, daß es nicht etwa eine neue Erfindung diſſeitigen Anwaldes, oder etwa nur eine ſingulare Meynung deſſelben, wie ab Seiten ſeiner geſchiehet, ſey, ſondern rechtſchaffene, tapffere, fremde JCti Aug. Conf. ihme adſtipuliren, und pro-jurisdictione Cameræ militiren, wie dann auch dahero ſowohl aus dem Osnabrückiſchen Friedens-Schluß Artic. 5. §. 24. als auch dem letzteren Reichs-Abſchied §. 124. abzunehmen, daß die cauſæ Eccleſiaſticæ eben nicht ſo gäntzlich à Jurisdictione Camerali eximiret ſeyn, ſondern ratione circumſtantiarum, extra vel circa religionem ſe offerentium, & ſeculare quid implicantium, dahin wohl gebracht werden mögen, ja es haben ſchon ante dictum Inſtrumentum Pacis die ſcriptores Camerales einhellig dafür gehalten,

ten, und die mehr hundertjährige Obſervanz quæ vim juris habet, es beſtändig bewähret, daß, wann ſuper poſſeſſione, nullitate, & facto omni jure injuſtificabili, in ſpiritualibus geklaget würde, jurisdictio Cameralis ohnwiederſprechlich fundiret geachtet,

Gail. 1. *Obſ.* 38. *num.* 2. & 115. *num.* 2. Meiſch. *Vol.* 3. *dec.* 20. *inf.* Auth. Deciſ. Cameral. *in verb. Matrimon.*

bevorab, dadurch kein Reichs-Geſetze dieſes höchſten Gerichts Jurisdictioni in hoc puncto limites geſetzet worden. Jurisdicto autem Cameræ Imperialis in omnibus cauſis fundata eſt, niſi quæ nominatim reperiuntur exceptæ,

Ord. Cam. *part.* 2. *tit.* 27. Coccej. *Jur. publ. prud. c.* 32. §. 23.

Zugeſchweigen, daß der Punct, worüber Proceſs geſucht und erlanget worden, keinen punctum religionis oder dogmata fidei betroffen, ſondern dieſes gar wohl und bedächtlich ſepariret, und deſſen Deciſion von dieſem höchſten Gericht, ob graves ſuſpicionis cauſas, deren das Wetzlariſche Conſiſtorium ſich in pcoceſſu ſchuldig gemacht, ad Impartialem Theolog. & jurid. Facultatem verwieſen, wegen der in proceſſu befundenen Nullitäten aber und daraus erfolgter eben ſo nichtigen Entſetzung des geiſtlichen Amts, welche bey ſo geſtalten Sachen nicht anders, als ein Spolium anzuſehen,

Juxta famoſum textum *in cap. 7. X. de reſtit. ſpoliat.* ibi: *ſine judicio ſpoliaſti.*

das Mandatum reſtitor. ad officium biß zum Ausgang des Proceſſus erkant worden. Cum ſpoliatus à judice ante omnia ſit reſtituendus,

Juxta d. c. *X. de Reſtit, ſpoliat.*

So daß hieraus erſichtlich, daß gleich wie die Nullitäts- und Spolien-Klagen nihil ſpiritualitatis impliciren; alſo dieſes höchſte Gericht ſich die cognition einer geiſtlichen Sachen in effectu auch nicht angemaſſet, ſondern bloß ſuper poſſesſorio & nullitatibus proceſsûs judiciret, welche, daß ſie ad jurisdictionem Cameralem gehörig, nicht allein aus obig angeführten rationibus, ſondern auch aus jüngern Scriptoribus Cameralibus und neuern præjudiciis zur Gnüge dargethan werden kan,

Vid. Blum. *tit. 43. §. 20. ſeqq.* Roding. *Lib. 1. tit. 33.* §. 3. Præjudicium apud Deckher ad Uffenbach *cap. 10. ſubſect. 2. n. 24. ſeqq.* ubi exhibet Mandatum caſſatorium, inhibitorium & de non adigendo ad incedens Matrimonium S. C. in cauſa Lohing contra Hoyer adverſus ſenatum Hamburgenſem Ao. 88. decretum. Item in Hoffmanni *ſupplicat. Cameral. tit. 7. n. 17.* Et luculentiùs etiam in cauſa inter perſonas Eccleſiaſticas Catholicæ Religionis vertente apud Deckher. *ſent. Cam. n. 463. & 476.* quam ſub Lit. A. hîc opponere viſum.

Conſ.

Conf. Brunem. *L. 3. Jur. Eccleſiaſt, c. 1. §. 18.* ibi: *Si tamen aliqui* ſuper nullitate *proceſſus Conſiſtorialis conqueratur apud Cameram & ſuper violenta detentione* aut ſeparatione *Mandata petantur S. C.* In talibus caſibus *omninò Camera ſuam authoritatem interponere poterit*, veluti de facto quæritur.

Add. Mev. *p. 2. d. 365.* & Martin Schrader Vir. jur. publ. conſultiſſ. *in tractatu de cauſis fori Eccleſiaſtici c.* 1. *ubi in fine ait:* Periculoſum fuerit in propria cauſa eſſe poſſe Judices, Philavtia cuilibet hominum innata, quæ errorem proprium agnoſcere & de ſuo facto dextré judicare vix permiſerit, multò minus ſe ipſum damnare ſuaſerit, ut itaque nihilominus ad Imp. adhuc recurrendum, & cauſa ab illo, quamvis ſecundum Religionis Proteſtantium principia definienda fuerit.

Woraus dann erhellet, daß nicht nur einige Cameraliſten, wie man ex adv. vorgiebet, ſondern alle, quotquot hactenus inſpicere licuit, der einhelligen Meynung ſeynd, quod nullitatis proceſſus, ut in Criminalibus æquè & in ſpiritualibus cauſis ad cognitionem Cameræ pertineant; wie dann Hr. Syndicus D. Seipp ſich vielleicht annoch errinnern wird, deß er eben dieſe Theſin in collegiis ſuis Blumianis defendiret. Daß aber alle dieſe ſtattliche Männer, quorum ſententiam hactenus ſuprema Dicaſteria irrefragibiliter ſecuta ſunt, geirret haben ſollen, ſolches iſt von dem

Herrn

Herrn Adverſario ſchier zuviel geſprochen, und wird er ja verhoffentlich ſo diſcret ſeyn, uud von der gantzen gelehrten Welt nicht prætendiren, daß ſelbige à doctrina in ſcholis hactenus unanimi conſenſu Dd. tradita, & in praxi recepta ihme zugefallen, weiln es nemlich des vortrefflichen Conſiſtorii Wezlarienſis ad explendas in oppreſſionem innocentis Paſtoris paſſiones ſuas, convenient alſo erheiſchet, abweichen ſolte, iſt er aber mit deme, was bißhero angeführet, noch nicht zufrieden, wohlan, ſo ſoll ihm von einigen auswärtigen geübten unpartheyiſchen JCtis in einem à parten reſponſo mit eheſtem noch weiter Information hiervon gegeben, und ad quævis contraria ſolidè reſpondiret werden.

Daß demnechſt E. Ehrwürdiges Conſiſtorium Wezlarienſe dieſe Sache bey deneu Evangeliſchen Ständen angebracht, ſolches hat man ſich diſſeits nicht verſehen, ſondern vielmehr darvor gehalten, es würden die H. H. Wezlarienſes das Vertrauen gehabt haben, daß illuſtres Dnn. Aſſeſſores, welche mit ſo theurem Eyd angewieſen, nach denen Reichs-Geſetzen in judicando ſich zu reguliren gewiß und warhafftig ſich auch darnach quoad hanc cauſam würden gerichtet, und ſie darwieder, wo ſie nur einige mit Beſtand zu allegiren gewuſt, nicht beſchweret haben. Und warum hat doch die Stadt Hamburg in oballegirter, und noch ohnlängſt iu einer andern Matrimonial-Sache Schulzin contra Schulz Mdti

de

de transmittend. de novo actis, nec non de præſtandis alimentis & ſumptibus litis S. C. reprod. Jun. 1694. Die Stadt Nördlingen in Sachen Wernerin contra Nordlingen, Mandati de extradend. & transmitt. actis & præſtand. alimenta liberis S. uxori verò C. C. reprod. 5, Sept. 1712. Stadt Dortmund in Sachen des Pfarrer Scheiblers, und die Stadt Wimpffen in Sachen des Pfarrer Werners nicht auch ad Corpus Evangelicum ihren recurs genommen, da doch die Conſiſtoria in den drey erſtern mit tapffern uñ gelehrten Leuten beſetzet, folglich einen ohngleich beſſern Begriff, als das in lauter illiteratis, exceptis binis Paſtoribus & Syndicis, beſtehende Wetzlariſche Conſiſtorium, quod tamen pace illius dictum ſit, von dergleichen Sachen gehabt, und wo ihnen à Camera Imp. durch die in iſtiusmodi cauſis Eccleſiaſticis ergangene rechtliche Verordnung zunahe geſchehen wäre, es gewißlich nicht ungeahndet haben würden hingehen laſſen? die Urſach deſſen aber iſt, daß Cameræ Imp. Jurisdictio dazu in alle Wege fundiret geweſen, und ſie als unpartheyiſche Unterrichtere, von denen die Privat paſſion und Eifer entfernet, daher wohl geſchehen laſſen können, daß ſolche Sachen ſecundum dictamen juſtitiæ à Camera gleichwohl reguliret würden. Haben aber nun die Herrn Wezlarienſes bey ihrem recurſu ad Evangelic. Status ihr Abſehen wieder den armen Pfarrer Hellmund allein gerichtet, um ſelbigen zu ſugilli-

ren

ren, zu denigriren und auszutragen, ſo bezeiget Er und ſein Sachwalter hiemit vor GOtt dem Allmächtigen, daß Sie durch ihre ad Cameram Imp. devolvirte Klage keinen Menſchen, weniger deren hohen ſtatibus zu præjudicen, intendiret, ja ſie achten ſich auch viel zu niedrig und gering, dergleichen einmahl beginnen zu können, ſondern das Abſehen war nur dahin gerichtet, nach Anleitung der Cameraliſten, ob nullitates oppidò manifeſtas, welche die Herren JCti Tubingenſes ob allegirter maſſen gleichſam in faſciculo gar artig zuſammen gefaſſet, den Ober-Richter zu imploriren, und den zu Boden getretenen Pfarrer wieder aufzuhelffen; kan alſo Hellmundiſcher Anwald wiederum mit der Chriſtlichen Liebe und Billigkeit nicht vereinigen, wann man hinterrucks einen ehrlichen Mann diffamiret, und eben dadurch einem, der nicht weiß, was man wieder Ihn ſpecialiter geklaget, oder hinweg geſchrieben, ſeine Defenſion offenbar von neuem benimt. Man bittet hiebey den Herrn Gegentheil mit vielem Fleiß, er thue es doch dem Höchſten Gericht zu ehren, dem Pfarrer Hellmund aber zur Liebe, und exhibire ſincerè die abgegangene Brieffe, und darauf eingeloffene Antwort, ſo hat man alsdann Materie, ſich etwa weiter in dieſem Punct heraus zu laſſen, biß dahin man es bey gegenwärtigem, ohne ſich in einen weitern Diſputat von ein und andern einzuflechten, bewenden laſſen will.

Bey ſo bewandten Umbſtänden nun, da man

ex adverſo mit Händen und Füſſen contra Juriſdictionem Cameræ ſtrepitiret, verwundert ſich klagender Anwald billig, was doch die Herren Wezlarienſes vor eine Andacht ankommen, daß ſie einen gantzen Hauffen gar largiter inventirter und zuſammen geſchmierter Ketzeriſcher Lehr-Puncten ſub Lit. D. ihren exceptionibus beyfügen mögen, dadoch, ihren eigenen Principiis nach, hierüber dieſes höchſte Gericht kein deciſum geben kan. Solte nun etwa die Urſache ſolches Unfugs darin beſtehen, daß man darlegen wolte, wie das Conſiſtorium allerdings Urſache habe gehabt, auch in dem Revers den Punct vor Ketzeriſcher Lehr mit einflieſſen zu laſſen, ſo hätte man auch billig dieſes mit anfügen und zeigen ſollen, wie man Anwalds Principalen ſolche ketzeriſche Lehr-Puncten zeitwehrenden Proceſſus ordentlicher Weiſe communiciret, ihn darüber vernommen, ob er ſolche geſtändig, oder nicht? Ja auch ob er endlich nach ſeinen übergebenen Verantwortungen deren überwieſen? aber hiervon iſt in gegentheiligen Exceptionibus altum ſilentium, und nicht das geringſte zu finden, wie dann auch ſolches niemahls geſchehen, obwohlen Anwalds Principal, nachdem er vernehmen müſſen, daß ihm ſeine zwey Herrn Collegen auf öffentlichen Zunfft-Hauß, convocatô totô Civium coetu, für einen Ketzer weidlich ausgeruffen, auch Herr M. Geibel in pleno Senatu ſolches reiteriret, E. E. Magiſtrat mündlich, dictando receſſum ad protocol-

tocollum, erſuchet, Ihn Hr. M. Geibel dahin anzuhalten, daß er ihm die angebliche ketzeriſche Lehr-Puncten zu ſeiner Verantwortung extradiren möchte. Woraus dann handgreifflich abzunehmen, wie fein der gegentheilige Concipient dieſem höchſten Gericht unter Augen gehet, wenn er fürgiebet, man habe Anwalds Principalen vor der Remotion genugſam gehöret, da doch die cauſa remotionis laut Inhalt der ſententiæ caſſatoriæ in der denegirten Unterſchreibung des Reverſus ſich gründet, gleichwohl aber in ſolchem der Punct wegen der ketzeriſchen Lehre hauptſächlich mit enthalten geweſen, die er doch nicht ehender zuſehen bekommen können, als bey itziger Gelegenheit, deren er ſich dann ſonderlich gratuliret, um ſeine gründliche Verantwortung, und mit was unchriſtlichen Eifer man mit Gewalt eine hæreſin, da doch keine vorhanden, zu exſculpiren befliſſen ſey, der Welt kund zuthun, welches auch dißmahlen coram hoc ſupremo judicio leicht geſchehen können, und man nicht Scheu getragen, mit ſolchen Stücken, die ad cognitionem Cameræ eigentlich nicht gehören, die ohne dem ergröſſerte Acta unnöthig zu amplificiren. Es ſoll aber die bereits verfaſte und hiernechſt publicirende Beantwortung klärlich zeigen, wie die angeſchuldete ketzeriſche Lehr-Puncten mehrentheils in einer ungegründeten Verdrehung ſeiner Predigten beſtehen, auch gantz unerheblich ſeyn, mithin die in Annotirung ſolcher Puncten angewandte Mühe

zu

zu der Lauerer mercklichen proſtitution redundiren ſoll. Indeſſen ſiehet ein hocherleuchteter Hr. Referens von ſelbſten, daß auch ſolche beſchuldigte Ketzereyen, weder durch das abgeſchmackte Schneiders-Zettelgen, als woraus man kaum den ſtatum controverſiæ errathen kan, noch des Kirchen-Senatoris und Barbierers Schetla relation, cum res, inter alios acta, tertio non præjudicet, weniger des alltäglich beſoffenen Hoſpital-Klöckners depoſition, klärlich erwieſen worden, inmaſſen dann, daß ſolche letztere grund falſch, durch die Anlagen ſub Lit. B. C. D. incontinenti dargethan werden kan, und zu ſeiner Zeit ſchon mehrers am Tage geleget werden ſoll, biß dahin will ſich Anwalds Principal zu ſeiner Præliminar-Juſtification nicht allein auf die in ſeinem Gegen-Bericht ſchon angelegte Atteſtate ſub Num. 22. bezogen, ſondern auch hiebey ſub Lit. E. das kürtzlich von dem Hoch-Fürſtl. Eiſenachiſchen Ober-Conſiſtorio eingelauffene ohnverwerffliche Atteſtatum angefüget haben, woraus erhellet, daß Anwalds Principalen an andern Orten, da er als Pfarrer geſtanden, nicht der geringſten Ketzerey beſchuldiget, ſondern für Orthodox gehalten worden, conſequenter derſelbe annoch davor ſo lange zuhalten, cum ex mutatione loci non præſumenda doctrinæ mutatio, biß er eines andern überführet, biß dahin ſind die angegebenen Ketzereyen nichts, als ein Geſpinſt eines durch die aufgeſtiegene Vapores aus einem abgünſtigen Her-

tzen benebelten Gehirns anzuſehen und zu halten, cum atteſtata certè vitæ ante actæ præſumtionem bonæ cauſæ faciant.

Vid. Diſſert. Stryck. d. vita benè acta c. 2.

Wann nun endlich der gegentheilige Schrifft-Verfaſſer ſelbſten wohl mercket, daß ſeine contra Jurisdictionem Cameralem eingewande Argumenta den Stich nicht halten dürfften, ſo torquiret er ſich gewaltig, die angeſchuldete Nullitäten aus dem Wege zulegen, und zuzeigen, wie die ſuper nullitatibus unternommene Cognition allenthalben mit in die Haupt-Sache vermeintlich einſchlage, alles der Intention und Meynung, mit dieſem Clypeo alle Hellmundiſche Spicula und Objectiones aufzufangen, und bey Seit zu lehnen, es iſt aber kein Caſus in der Welt, da ein paſſionirter Richter nicht vorgeben könte oder würde, daß die angeführte Nullitates in cauſis Criminalibus & Eccleſiaſticis in die Haupt-Sache mit einſchlagen thäten, mithin wird auf ſolche Weiſe aus der Cameral-Jurisdiction in ejusmodi cauſis nichts als eine leere Idea, chimæra oder Geſpött, ſine ullo prorſus effectu übrig bleiben. Geſetzt, aber keines weges geſtanden, es hätte dieſe gegentheilige Tradition einigen Grund, ſo wird es doch nicht abermahl auf des Partheyiſchen beklagten Theils, ſondern auf des unpartheyiſchen Hrn. Ober-Richters arbitrium uud dijudicatur ankommen, wie und welcher geſtalt es anzugreiffen,

ſen, ut neutra cauſa alteri præjudicium inferat, das iſt, wie die Nullitäten zu redreſſiren, und die Haupt-Sache zur ordentl. rechtlichen cognition ad priorem judicem zuverweiſen. Dieſes hat nun Auguſtiſſimum judicium Camerale exactè inpræſenti cauſa obſerviret, und factâ prius nulliter & ſpoliativè dejecti Paſtoris reſtitutiones, das ehrwürdige Conſiſtorium angewieſen, wie ſie die Gott wohlgefällige Juſtiz ohne Blame und Klagen füglich zu Beruhigung ihres eigenen Gewiſſens in cauſa tam ardua adminiſtriren können und ſollen. Wann die Paſſiones und Eyfer bey dieſen Herren, welche, wie in Principio gemeldet, in Conſiſtorial-Sachen niemanden als GOtt vor ihren Ober-Herrn erkennen wollen, nicht ſo gar tief eingewurtzelt, ſo hätten ſie den Kayſerl. Befehl mit Freuden ohne Schmählerung ihres hohen Biſchöfflichen Amts leicht nachkommen können und ſollen, um dadurch alle Verantwortung und Verdacht von ſich abzulehnen, aber, wie gemeldt, es waren und ſeynd die paſſiones und Malevolenz ſo groß, daß kein Vorſchlag zur Güte, kein Placidum Conſilium mehr Platz finden konte, oder wolte.

Aber auf die vermeynte Juſtification der Nullitäten wieder zurück zu kehren, ſo hätte man zwar nicht nöthig hierunter viele Worte mehr zu machen, ſondern ſich nur lediglich auf diſſeitige Supplic uud judicialiter exhibirten Gegen-Bericht ſub Lit. F. oder auch auf den Beyliegenden

und von einem Tertio neulich aufgeſetzten Unterricht ſub Lit. G. wie man mit Anwalds Principalen hätte verfahren ſollen, zubeziehen; man will jedoch, damit man ex adv. es nicht dahin auslege, als ob an behöriger Antwort man etwas ſchuldig geblieben wäre, die anmaßliche exceptiones ferner mit wenigen durchlauffen. Gleichwie man aber die diſſeits angegebene nullitates proceſsûs hauptſächlich darin geſetzt, daß (1.) die ſuſpenſio und remotio ohne vorherige Befragung der Bürgerſchafft vollenzogen worden, da doch ſolches in dieſer wichtigen, die gantze Stadt und ſonderlich die Lutheriſche Bürgerſchafft angehenden Sache, vermöge Wetzlariſcher Conſtitution nicht habe geſchehen können, (2.) man den proceſſum ab inhibitione folglich executione angefangen, und ſolchen ferner ungehört Anwalds-Principalen biß zum Ende fortgeführet, (3.) die ordentlicher Weiſe recuſirte Feinde oder wiedriggeſinnete mit judiciren laſſen, auch (4.) die transmiſſionem actorum abgeſchnitten; So leugnen die Gegnere zwar bey dem erſten Punct die Concurrenz der Bürgerſchafft in ſuſpendir- und Removirung eines Pfarrers, und bringen zwey zu ihrer Intention vermeintlich dienende, und von der Bürgerſchafft vormals eingegebene Memorialien bey, dieweil aber die Bürgerſchafft in ihrer Interventions-Sache ſolchen ſchon begegnen wird, als hat man von Seiten Anwalds-Principalen nicht nöthig, ſich hiebey aufzuhalten,

ſondern

ſondern man beziehet ſich allhier kürtzlich darauf, und füget nur dieſes an, daß da die von Seiten der Bürgerſchafft ſuper læſione ihrer hierbey übergangenen Gerechtigkeiten angebrachte Klage auf ein Negotium civile gäntzlich und unſtreitig hinaus lauffet, alſo ſolches hiebey mit einſchlagenden Umſtands halber die Jurisdiction dieſes höchſten Gerichts um ſo mehr gegründet ſeye. So viel aber die gegentheilige Antwort auf die zweyte Nullität betrifft, ſo hält ſolche nicht die geringſte Urſache in ſich, woraus erweißlich könte gemachet werden, daß der Magiſtrat recedendo à norma proceſſus communis ab inhibitione gar wohl den Anfang hätte machen können, dann obwohlen nicht zu leugnen, daß Landes-Herren Mandata und Inhibitiones in ihren Ländern inauditis ſubditis ergehen zulaſſen, wohl befugt ſind, ſo kan es doch nur in ſolchen Fällen, quando factum eſt omni jure injuſtificabile, atque moræ periculum aut irreparabile damnum obverſatur, geſchehen; Nun aber iſt von dem gegentheiligen Concipienten dieſes, daß nehmlich die Haltung der häußlichen Beth-Stunden ein factum nullô modô juſtificabile, oder hierdurch ein unwiederbringlicher Schaden der Stadt zugewachſen ſey, dadurch noch nicht gnugſam dargethan worden, wenn er fürgiebet, es lieſen ſolche wieder hieſige Kirchen-Ordnungen, auch ſeyn dieſelbe im gantzen Römiſchen Reich verbothen, und wären daraus gefährliche Unordnungen zu beſorgen ge-

weſen, geſtalten in der hieſigen Kirchen-Ordnung, welche den Nahmen deſſelben kaum meritiret, hiervon weder etwas gebothen noch verbothen iſt, auch mag gegen Anwalds Principalen die Gemächlichkeit ſeiner Herrn Collegen in Fürſtehung ihres Amts als einer Kirchen-Ordnung nicht angezogen, noch daraus inferiret werden, daß weil dieſelbige ſolche nachmittägige Hauß-Bethſtunden biß dato nicht gehalten, ſolches etwas neues ſey, als welchen Terminum die kaltſinnige Pfarrer teſte Stryckio in præf. ad Bœhmer. tr. de Jur. Parochial. (welcher locus der Bürger Interventions Klage inſerirt worden,) zu ihrer exculpation jederzeit gebrauchen, ſo hat man nechſt dieſem diſſeits noch nicht den Paſſum in denen Reichs-Satzungen geleſen, daß keine zu Gottes Ehr und der Menſchen Erbauung anzielende heilſame Bethſtunden von ordentlichen Pfarrern gehalten werden ſollen, vielmehr iſt ab dererjenigen atteſtatis, ſo in diſſeitigem Gegen-Bericht ſub Num. 24. beygefüget, erſichtlich, daß ſolche an vielen Orten des Reichs in Schwange ſind. So haben auch die vermeintliche aus dieſen häußlichen Bethſtunden erfolgende inconvenientien und Unordnung um ſo weniger zur inhibition dem Magiſtrat einiges Recht geben können, als weniger ſolche, es ſey dann, daß eines oder des andern verkehrte Concepten und Gedancken dadurch wieder den unſchuldigen Pfarrer in Unordnung gerathen, jemahls erfolget, oder auch wegen

der hiebey obſervirten guten euſſerlichen Anſtalten erfolgen können, wie ſolches nicht allein die in der ſupp. Anlage ſub Num. 18. enthaltene glaubhaffte Atteſtata mit mehrern bezeugen, welche um ſo weniger verwerfflich, als theils die atteſtantes ſelbſten, theils ihre Angehörigen die Hauß-Bethſtunden frequentiret, ſondern auch wenn einige Unordnungen daraus entſtanden weren, man ſolche in gegentheiligen exceptionibus mit vieler exaggeration pro more ſchon angedeutet haben würde, ſintemahl man ja alles, auch die falſche Atteſtata, zuſammen geraffet, um ihrer Sachen einigen Schein zugeben, wie ſolches aus denen ſub Lit. B. C. & D beygefügten Anlagen dentlich zu erkennen. Derowegen dann eine offenbahre calumnie iſt, wann Gegentheile ſolche häußliche Bethſtunden Winckel-Predigten nennen, und hieher die Acta Eſſendenſia appliciren wollen, geſtalten bekantlich ſolche mit offener Thür, daß jederman hienein gehen mögen, gehalten worden. Daß aber der gegentheilige Schrifft-Verfaſſer dafür halten will, es habe der Magiſtrat um ſo mehr zur ſtündlichen inhibition ſchreiten können, als die Conceſſion bey Ihm nicht geſuchet worden, vornehmlich, da dieſes negotium ad jura Epiſcopalia gehörig, Hellmund auch ſelbſten ehemahls unter der geſuchten Erlaubnis die Bethſtunden in der Hoſpital Kirche zuhalten, ſolches agnoſciret; ſo läſſet ſich jedoch ſolches Argumentum leichtlich durch die diſtinction inter

ſacra publica & privata haben, geſtalten zwar über die ſacra publica, nicht aber privata einer Obrigkeit, es ſey dann, daß Unordnungen oder andere exceſſus in Republica daraus würcklich erfolget, zuverordnen zukommet, wie ſolche diſtinction mit mehrern beſtärcket der in der Interventions-Klage der Bürger inſerirte locus ex

Böhmeri d. tract. Introd. in Jus Publ. univerſale part. L. 2. c. 5. §. 8.

Da nun die Bethſtunden ehemahls in der Hoſpital Kirchen gehalten werden wollen, als hat in Anſehung, daß ſolcher locus publicus iſt, und die Obrigkeit darüber zu diſponiren hat, die Conceſſion deshalber geſuchet werden müſſen, welche Poteſtät, wie ſie über Anwalds Principalen Hauß E. E. Magiſtrat, ehe und bevor etwas ſcandaloſes darinnen vorgehet, nicht zuſtehet, noch er über ſein darinnen vornehmendes Thun und Laſſen, insoweit es mit euſſerlicher That nichts böſes iſt, von ihm auch ſeinem geiſtlichen Amt nichts verdächtiges zu præſumiren war, allein zu diſponiren hat; alſo kan man hieraus handgreifflich abnehmen, wie E. E. Magiſtrat nicht befugt geweſen, Anwalds Principalen in ſeinem Hauſe das Bethen, ſonderlich mit Evangeliſchen Cameralen, als über welche ſich zwar ſein Seelſorger-Amt, nicht aber ihr jus Epiſcopale erſtrecket, in Anſehung, die Sache an ſich ſelbſt ohnſträflich iſt, auch keine exceſſus daraus jemahls entſtanden, zu inhibiren, und cum inſigni nullitate ab

execu-

executione den Proceſs anzuheben, fällt derowegen das gegentheilige weitläufftige Geſchrey von diſſeitiger Contumacia mit eins übernhauffen. Dann da die Inhibition ſo ſimpliciter nicht hat verhenget werden können, zumahlen in einer Sache, ſo Anwalds Principalen Seelſorger-Amt und Gewiſſen, ſeines da Vorhaltens, betroffen, ſo folget, daß er unter Fortführung der häußlichen Bethſtunden keiner contumaciæ zu accuſiren, cum etiam cauſa fatua â contumacia excuſet, per vulgat. Deren Ihm dann auch vielweniger das von Gegentheil ſub Lit. B. beygelegte Hoffmänniſche Schreiben überzeigen können, geſtalten die darauf verfaſte Beantwortung ſub Lit. H. darvon mehrers Licht geben wird, welche obwohln Anwalds Principalen biß dato in honorem des Herrn Concipienten nicht Public machen mögen, ſo wird er doch itzt dadurch, daß ſeine Gegnere ſich darauf beſteifen, in defenſionem cauſæ ſuæ hierzu gleichſam forciret. Gar artig komt ſonſt heraus, wann das Wetzlariſche Conſiſtorium dieſes Hoffmänniſche Schreiben inter gradus admonitionis referiren wollen, da doch weder Ihm dieſe Sache angegangen, noch er von dem Wetzlariſcher Conſiſtorio, als welches und nicht Herr D. Hoffmann die gradus admonitionis adhibiren ſollen, hierzu Vollmacht gehabt, ſonſten er ſich zu Vornehmung dieſer admonition, zumahlen, da ſolche als eine in proceſſu adhibirte Formalität itzo venditiret werden will, billich hät-

te vorhero legitimiren müſſen. Und auf eben dieſe Weiſe iſt man auch mit der Suſpenſion, ohne Anwalds Principalen nur einmahl zuhören oder zuvernehmen, nulliter fortgefahren, welche Nullität, obwohl der gegentheilige Schrifft-Verfaſſer damit excuſiren will, daß Anwalds Principaln citiret worden, weil er aber nicht erſchienen, ſo ſey man in contumatiam fortgefahren; So wird jedoch die beygemeſſene contumacia in non comparendo durch der leppl. Anlage ſub Num. 5. und darinn enthaltene excuſation, warum er nicht ſo ſtündlich kommen können, ſattſam purgiret, und iſt ein unerwieſenes Angeben, daß ſolche excuſation pro forma nur geſchehen, weilen Anwalds Principal das Conſiſtorium aus ſeinem Fenſter von einander habe gehen ſehen, auch die beeden Bürger zum Beyſtand mitnehmen können, gleich, als wann Er darauf achtung gegeben, oder eben præcisè ſich dieſer Bürger rechtlichen Raths, den er geſucht in denjenigen, ſo etwa in Conſiſtorio vorfallen möchte, bedienen müſſen. Vielmehr iſt dem Conſiſtorio zu imputiren, daß ſie Anwalds Principalen, wie ſich, Wetzlariſcher Obſervanz nach, wohl gebühret hätte, nicht haben des Tages vorhero citiren laſſen; da nun ſolche Legalität in der Citation unterblieben, ſo iſt Anwalds Principal pro illegitimè citato, folglich die wieder ihn in abſentia ausgeſprochene ſententia ſuſpenſoria pro nulla zu halten. Cum citatio nulla & inutilis eadem ſint, & ſententia contra

tra non citatum aut inutiliter citatum ſit ipſo jure nulla.

Carpz. *Lib. 3. Conſiſt. def. 64. n. 13.*

Wobey auch zu mercken, daß das Conſiſtorium nicht zwey Stunden wie der Feder-Führer wieder ſein Gewiſſen angeführet, auf Anwalds Principalen, ſondern nicht einmahl gar eine Stunde gewartet, zugeſchweigen, das ſothane contumacia, wenn ſie gleich erweißlich wäre, wie doch nicht iſt, dannoch contra perſonem Eccleſiaſticam keine ſuſpenſionem officii publici meritiret, ja jeder Bürger, wenn er auf des Raths citation contumaciter nicht erſcheinet, nur mit einem Gülden oder Geld-Straffe angeſehen wird. Warum ſoll dann ein treuer Pfarrer höher und gar mit ſchimpflicher ſuſpenſion ſeines Seelen-Amts um ſolcher ſchlechten Urſachen willen geſtraffet werden? Wer greiffet nun hier die leidige paſſiones und unfehlbare Nullitäten nicht? Ja es glaubet Anwalds Principal, daß gleichwie das Wetzlariſche Conſiſtorium biß dahero ohn ihn gehöret, geſchweige die gehörige gradus admonitionis adhibiret zu haben, fortfahren, alſo daß ſelbige auch ſeiner ungehört zur caſſation würde fortgeſchritten ſeyn, wann er ſich nicht hierauf theils mit einer mündlichen Vorſtellung, ſo in der gegentheilligen Anlage ſub Lit. G. enthalten, über deſſen contenta man mehr eines ohnpartheyiſchen, als des paſſionirten Concipienten judicium verlanget, theils ſchrifftlich gemeldet, wie die ſuppl. Num 9. mit

mit mehrern ausweiſet, und ordentlich mit Ihm zuverfahren gebethen, auch ſeine beſondere Motiven, warum er zu denen häußlichen Beth-Stunden veranlaſſet werde, übergeben. Jedoch hat Anwalds Principal nicht gemeinet, daß eben dieſes Ihm die Wiederauffhebung der ſuſpenſion difficil machen ſolte, wie der eventus doch gezeiget. Dann nachdem ſeine Gegnere aus ſeinen Vorſtellungen die Unerheblichkeit ihres Vorhabens, und daß ein Pfarrer (welchen ſie gerne deswegen wieder caſſirt geſehen, weil dieſelbe ihn auf Veranlaſſen der Bürgerſchafft, da ſie keine juſtas cauſas recuſationis gehabt, annehmen müſſen,) wegen bloſen Singen und Bethens zu caſſiren, von keinem Menſchen würde approbiret werden, wargenommen, ſo hat man nachgehends den punctum der ketzeriſchen Lehr mit Haaren darzu gezogen, um durch die vorher geſchehener Difficultirung der Unterſchrifft des captioſen Reverſus zu dem fürgehabten Endzweck deſto beqvehmer zugelangen. Welches feine und Chriſtliche Abſehen dann mit mehrern ſich daraus ergiebet, daß man Ihm nicht einmahl auf ſein ſpecial Begehren die vermeintliche ketzeriſche Lehr-Puncten zu ſeiner Con- oder Diffitirung communiciren wollen, wie ſichs doch in alle Wege gebühret hätte. Dahero dann auch die darauf erfolgte ſententia caſſatoria, ſo ſich in denegatione ſubſcriptionis reverſus, dieſer aber manifeſtè ſich auf ketzeriſche Lehr-Puncte gründet und beruffet, ipſo jure nulla

iſt,

eſt, cum contra inauditum & indefenſum ſit lata zugeſchweigen, daß dieſen ſolche unerwieſene und Gewiſſens wiedrige Sachen in ſich haltende Revers Anwalds Principalen weder zu unterſchreiben, de jure hat fürgeleget werden können, noch er dazu gehalten geweſen

Vid. Fritſch *in tr. de litteris reverſalibus, ubi in ſpec. c. 5. agit de reverſalibus Miniſtrorum Eccleſiæ.*

Betreffend nun die dritte Nullität, welche man darinnen geſetzet, daß E. E. Stadt-Rath die beeden rechtlich recuſirten Pfarrer, nebſt Bürger-Meiſter Herten und den Schöpffen Büſern bey Unterſuchung dieſer Sachen nicht abtreten, ſondern über denſelben mit richten laſſen, ſo will zwar der gegentheilige Schrifft-Verfaſſer ſolche damit excuſiren, wann er vorgiebet, es habe Anwalds Principalen daraus, daß die beeden Pfarrer zur Inhibition der häußlichen Beth-Stunden die Veranlaſſung gegeben, keine rechtliche Urſache zur recuſation nehmen können, es dienet aber darauf zur Antwort, daß man das Fundament diſſeitiger Recuſation nirgends darauf geſetzet, ſondern vielmehr darinnen, weil die beede Pfarrer nicht allein auf öffentlichen Hochzeiten, nach Ausweiß des hiebey liegenden Atteſtati ſub Lit. I. ſondern auch auf öffentlichem Zunfft-Hauſſe convocatis civibus beſage der ſuppl. Anlage ſub Num. 8. Anwalds Principaln, GOtt verzeihe es Ihnen! für einen Ketzer und Schwermer geſchol-

ſcholten und diffamiret, mithin ſich für ſeine Feinde declariret, zugeſchweigen, daß dieſelbige Zeit ſeines Hierſeyns niemahls collegialiter mit Ihm umgangen! Ob nun ein diffamans Judex zugleich ſeyn können, und ob nicht ſolcher geſtalt die cauſa recuſationis an ſich gantz erheblich geweſen, ſolches überläſſet man billig einer ohnpartheyiſcher Dijudicatur. Indeſſen ergiebet ſich ſo viel hieraus, daß nach ſolcher legalen und wohlgegründeten Recuſation der beeden Pfarrer kein geiſtlich Conſiſtorium allhier mehr haben beſtehen können, folglich da Gegentheiligen eigenen Principiis nach, dieſe Sache von einem ſeculari judice nicht hat decidiret werden mögen, die geſuchte transmiſſio actorum ad Facultatem quandam Theologicam ohnümgänglich vonnöthen geweſen, wie ſolches mit noch andern beygebrachten Motiven in diſſeitigen Gegen-Bericht mit Wiederlegung aller dargegen eingewandten rechtſelſamen Entſchuldigung weitläufftig bewehret, dahero auch kein Wunder, daß der gegentheilige Cauſidicus dieſe Ihm ſo gefährlich ſcopulos fein ſachte tacendo vorbey ſchiffet, und in putativis exceptionibus ſuis nicht ein Wörtlein davon anreget, dem Hn. Syndico Civitatis aber kan man ſchier nicht zu gut halten, daß er den bürgerlichen Vertrag und darinn expreſſè ausbedungene transmiſſionem ad Impartiales non ex libero arbitrio, ſed planè ex neceſſitate hîc faciendam nur allzuwohl weiß, er doch ex ſtudio complacentiæ,

tiæ, damit ja die ehrwürdige Hn. Conſiſtoriales in ihrer eingebildeten Hoheit nicht gekräncket werden mögen, diſſimuliret, und ſelbige dadurch in ihrem offenbahren Unrecht ſtärcket, oder bey ihrem Gewiſſens wiedrigen Verfahren Ihnen noch ſanffte Polſter unterleget. So viel aber nun die Urſachen, ſo zur Recuſation des Bürgermeiſter Herten und Raths-Schöffen Büſers Veranlaſſung gegeben, betrifft, ſo will man zwar ſich ferner weiß brennen und vorgeben, daß hieſigem Stylo nach der Bürger-Meiſter nicht votire, und auf Schöpffer Büſer nicht die geringſte ſuſpicion geruhet habe; gleich wie aber bekanter maſſen derjenige, ſo das Directorium in einem Collegio und dabey eine groſſe Parthey auf ſeiner Seiten hat, einem mehr ſchaden kan, als wenn er ein eintzeles Votum führet; ſo hat Anwalds Principal um ſo mehr den Bürger-Meiſter Hert recuſiren müſſen, als derſelbe des M. Geibels, ſo in dieſem negotio fax & tuba, Schwieger Vater iſt, und darneben Ihm Hellmund bey der Schul-Viſitation recht unchriſtlich, quid enim vetat dicere? begegnet, mit deme dann auch der Schöpff Büſer in genauer Allianz ſtehet, uud mit dem Herrn Hert in gemelter Schul-Sache an einem Strange gezogen.

Ubrigens weiß man ſich nicht zu entſinnen, daß diſſeits, wie in gegentheiligen Exceptionibus fürgeben wird, unter die Nullitates auch dieſes mit referiret worden, daß das Conſiſtorium Anwalds

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

walds Principalen auf die falſche Relation des Oehlers ſuſpendiret habe, wiewohlen es doch in der That ad ſuſpenſionem viel geholffen hat, die angebrachte excuſationes aber gegen die in ſupplica ſub Num. 2. und 3. beygelegte glaubwürdige Atteſtata, deren Titulum zu ediren, man nicht nöthig hat, mögen im geringſten nichts verfangen, noch ſie dadurch ihre vielleicht führende Intention. um nehmlich weiters Nachſinnen bey denen Unpartheyiſchen, warum ſie eben ſolchen ehrbaren Geſellen, welchem Hr. Aſſeſſor Krebs in erwehntem Atteſtato den Titul eines Falſarii beyleget, ſonderlich, da deſſen fidei vieles committiret wird, in Dienſten behalten? zu evitiren, erreichen.

Nach ſolchen vindicirten Nullitäten ergiebet ſich nun von ſelbſten, daß in forma und modo procedendi ohnverantwortlich gefehlet, und nullitates inſanabiles begangen worden, auch daß der bey dieſem höchſten Gericht ventilirende Punct nicht auff den ex adv. formirten ſtatum controverſiæ, ob das Conſiſtorium den Pfarrer Hellmund wegen der Continuation der häußlichen Beth-Stunden und führenden irrigen Lehre ſuſpendiren und caſſiren können? ſondern ankomme, ob Anwalds Principalen rationes in Begehrung, daß man Ihn ordentlich hören, die wieder ihn habende gravamina und anmaßliche ketzeriſche Lehr-Puncten zu ſeiner Verantwortung Ihm communiciren, die beede recuſirte Pfarrer,

nebſt

[library stamp]

nebſt dem Bürger-Meiſter Hert und Büſer, bey Unterſuchung der Sachen abtreten laſſen, und ſo dann die Acta ad Impartiales ordentlicher Weiſe verſchicken möchte, relevantes ſeyn? deren dijudicatur dann um ſo mehr anhero gehörig, als ſolche bloß formalitatem proceſſus betreffen, und hierdurch keine cognition in der Haupt-Sache angeſtellet wird, geſtalten das erkante Mandatum de transmittendis actis ſolchen Unterſcheid gar klärlich anzeiget, wie dann auch das Mandatum reſtitutorium keinen Eingriff und cognition in die Haupt-Sache mit ſich führet, ſondern caſſatô illegitimo proceſſu & reducto in priſtinum ſtatum negotiô cauſam principalem ad legitimum proceſſum ab extraneis impartialibus terminandum remittiret. Daß aber der Gegentheilige Hr. Concipient dafür hält, es ſeyn dieſe angeſchuldete Nullitäten zu Erkennung eines Mandati nicht qualificiret, ſondern es hätte ebenfalls um die cognition à cauſa principali zu ſepariren, citatio ad videndum deduci principaliter nullitates geſuchet werden müſſen; So kan man zwar hieraus zur Gnüge abnehmen, wie die Herren Gegnere die Reſtitution des unſchuldigen Pfarrers auf alle Weiſe und Wege in das Weite hinaus zuſetzen ſuchen, es läſſet ſich aber dieſer Einwurff mit geringer Mühe heben, wann man in Erwegung ziehet, daß dieſes negotium nicht in bloſen nullitatibus proceſſus, relictà cauſâ in ſuo ſtatu, verblieben, als in welchen Fall der pro-

ceſſus citationis ſuper nullitatibus ſtatt hat, ſondern auf die vorhergegangene und ſogleich beſchienene unheilbare Nullitäten die würckliche Entſetzung des Amts erfolget, welche wie ſie nicht anders als ein ſpolium edoctum ac manifeſtum angeſehen werden kan, inmaſſen der Pontifex d. c. 7. X. de reſtit. ſpoliat. ſolche ſelbſt alſo nennet, ſpolium aber an ſich ein factum omni jure injuſtificabile und negotium meré civile iſt, wieder welches juxta Ord. Cam. p. 2. tit. 23. per Mandata S. C. die hohen Reichs-Gerichte ſogleich verfahren können; ſo erhellet hierab, wie auch dieſe Sache ad decernendum Mandatum reſtitutorium, præſertim in caſu, qui moram nullam, nec tortuoſas litis ambages patitur, gnugſam qualificirt geweſen. Ob aber nun ſchon der proceſſus per viam Mandati billich von geſchwinderer expedition und prompterer Entſcheidung ſeyn ſollen, ſo hat doch leider! die unerweichliche Hefftigkeit unſerer Hn. Adverſariorum es in die Wege zurichten gewuſt, daß in præſentiarum pro nunc quoad effectnm eben kein Unterſcheid inter proceſſum mandati & citationis ſuper nullitatibus, anerwogen man erſtlich dem cum matnrâ cauſæ cognitione & auditis prius adverſariis erlaſſenen Mandato nicht die geringſte Folge geleiſtet; Zweytens hat man ſich nicht entſehen, ohnerachtet man in loco judicii leicht in 14. Tagen oder 4. Wochen ſeine hübſche in 10. Blättern beſtehende exceptiones verfertiget und exhibiren können,

dennoch

dennoch damit gantzer 13. oder 14. Wochen hinzu-ſchleiffen, und drittens ſtehet es noch dahin, ob man bey denen Replicis, prout tamen in Mandatis S. C. fieri debet, acquieſciren und ſich nicht gar zu dupliciren unternehmen werde, quoſanè in caſu, ſage doch der Hr. Gegentheil, was man ex parte Impetrantis vor einen Vortheil habe, daß ein Mandat, und nicht eine Citation anfänglich erkant worden? Es ſeydann, daß poſt definitam ſententiam die Verſtock- und Verblendung der Adverſariorum, wie es leider! ſcheinet, ſo groß wäre, daß der hohe Hr. Richter ad declarationem pœnæ, ſo man doch diſſeits aus Chriſtlicher Liebe gerne vermieden ſehen möchte, wieder Willen ſchreiten müſte.

Betreffend die übrige falſche imputata, welche Gegentheil zu Colorirung ihres unjuſtificirlichen Verfahrens in der beygelegten und in ziemlich verkehrten unwahren Terminis aufgeſetzten facti ſpecie einflieſſen laſſen, als da ſind die expreſſiones, ſo er in ſeiner Predigt Dom. XXIV. gebraucht haben ſoll, und von Aufwicklung der Bürger gegen den Magiſtrat und andern Lapalien mehr, ſo iſt nicht nöthig, allhie weitläufftig darauf zu antworten, weilen theils deren Unterſuchung und Juſtificirung anhero nicht gehörig, theils auch ſolcher Puncten Unfug ſchon aus diſſeitigen Gegen-Berichts Anlage ſub N. 22. und itzigen Replicis zur Gnüge erhellet. Endlich nur noch ein paar Worte von der Concluſion der Gegnerti-

ſchen Exceptionen beyzufügen, ſo bittet Wetzlariſcher Syndicus das Mandatum zu caſſiren, den Impetranten in expenſas zu condemniren, und die Sache ad Forum Eccleſiaſticum tanquam competens zuverweiſſen. Gewißlich es muß beregter Syndicus ſeine legale Gedancken allhier nicht beyſammen gehabt, oder dieſes etwa halbſchlafend ſo hingeſchrieben haben; anerwogen er kurtz ein paar Zeilen vorher diſertè ſich vernehmen laſſen, daß ſeine Herren Principales den wieder die Orthodoxie und Libros Symbolicos publicè & privatim lehrenden Hellmund, wie er calumnioſè redet, vor ihren Seelſorger nicht mehr erkennen, noch die Cantzel betreten laſſen könten. Geſetzt nun, es gienge, wie der Herr Gegen-Anwald nach ſeinem verkehrten Sinn gewünſchet und gebethen, das iſt, es würde mandatum caſſiret, nnd impetrans ad Conſiſtorium remittiret, ſo ſage er mir doch, worzu dann die gebethene remiſſio ad forum prius nutzen ſolle? vielleicht dazu, daß man etwa die Sache allda, oder auch ab impartialibus extraneis noch einmahl in der Furcht des Herrn unterſuchen und erwegen laſſen, und was recht iſt, alsdann verfügen wolle? keines Weges, ſondern die Herren Conſiſtoriales profitiren öffentlich, daß ſie in dieſer Spiritual-Sache, wie dieſe geiſtlichen Herren es nennen, keinen Richter in der Welt ober ſich leiden können oder wolten, und gleichwohlen, quantum in ipſis fuit, functi ſunt officio judicis pronunciando,

quan-

quanquam nulliter & iniquiſſimè, ſententiam caſſatoriam, alſo, daß ſie ſolche liederliche Sentenz ſelbſten zu retractiren, nicht mehr Willens noch auch geneigt ſind, ſolches von andern geſchehen zu laſſen. Ja, wann auch noch eine cognition von ihnen, wie doch nicht, übrig wäre, ſo fraget man weiter, was doch von einem ſolchem Richter vor ein recht und Chriſtlich deciſum zu erwarten, welcher einen ehrlichen Mann öffentlich vor einen Ketzer und Schwermer turpiſſimâ liberalitate ausſchreyet und deprædicirt, dem man noch nicht einmahl verſtattet, auch die geringſte Verantwortung über die angeſchuldigte Puncten zuthun? bleibet demnach dabey, daß die begehrte Verweiſung ad Conſiſtorium Wezlarienſe nichts anders in der That ſey, dann einem ex fervore & livore angeklagten unſchuldigen Menſchen apertè juſtitiam vel copiam judicis, coram quo innocentiam legitime deducere queat, denegiren zu wollen, welches ceu vox oppreſſorum & merces detenta laborum (maßen man dem vorhin affligirten Pfarrer Hellmund ſein rückſtändiges usque ad prætenſam caſſationem ohndiſputirlich zukommendes Salarium bißhero unchriſtlich vorenthalten,) auf eine himmelſchreyende Sünde hinaus lauffen würde. Wann dann ex deductis ſattſam erhellet, daß jurisdictio hujus Auguſtiſſimi Judicii ſowohl, als des Impetrantis intention allenthalben ſtattlich fundiret, hingegen aber die Herrn Bekl. dem Kayſerl. Mandato gebührende

Folge zu leiſten, recht pertinaciter ſich wiederſe-tzen: So ergehet an Ew Hoch-Freyherrliche Excell. Impetrant. Anwalds unterthänigſt Bitten, dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, præviâ declaratione pœnæ das Mandatum de exequendo gnädigſt förderlich ergehen zu laſſen.

VII.

Fernere Anſtalt der Reichs-Verſammlung wieder die Contagion.

GLeichwie man das immer ie weiter einreiſende Malum Contagionis von ſich abzuhalten/ wohl aller Orten in dem Reich Uhrſach über Urſach haben mag: Alſo hat die nun zu Augſpurg ſubſiſtirende Reichs-Verſammlung/ (an deren Zuſammenbehaltung dem Publico ein groſſes gelegen/) um ſo vielmehr eine Nothdurfft zuſeyn erachtet mit einander zu überlegen / wie dergleichen ſchweres Ubel der Augſpurgiſche Magiſtrat, zu deſſen gemeinen Stadt-Weſens Conſervation und des Reichs-Convents Sicherheit/ menſchlicher Weiſe von ſich zu halten hätte. Geſtalt man ſich auch darauf eines gewiſſen Reichs-Tags-Schluſſes vereiniget/ welcher/ wie nachſtehet/ lautet:

Dictatum Augsburg, die 2. Nov. 1713. per Moguntinum.

Con-

Concluſum trium Collegiorum Sacri Romani Imperii.

NAchdeme in reiffe Betrachtung gezogen, und davon geſprochen worden, welcher geſtalt zuverhüten, daß ſich die anderwerts zeigende böſe Seuchen auch in hieſige Nachbarſchafft nicht einzetteln, mithin der Reichs-Convent in Gefahr geſetzet werden möchte: Als hat man in allen dreyen Reichs-Collegiis geſchloſſen, es wäre der allhieſigen des Heil. Römiſchen Reichs freyer Stadt Augſpurg Magiſtrat, von Reichswegen, zu errinnern, auf daß dieſelbe, ohne alle Abſicht der Perſonen, bey denen Stadt-Thoren und in deſſen Gebieth, alle fernere möglichſte Veranſtalten machen, inſonderheit aber über nachfolgende Puncta mit aller Schärffe und Ernſt halten laſſen möchte:

1. Daß niemand, von verdächtigen Orthen herkommend, ohne Unterſcheid der Perſonen, weder in die hieſiger löblichen Reichs-Stadt zugehörige Dorfſchafften, Wirths- oder andere Häuſſer, Brücken oder Flüß, noch weniger in allhieſige Stadt, bey hoher Arbitrari, oder, geſtalten Sachen nach, auch bey Leib- und Lebens-Strafe, eingelaſſen, paſſiret, noch einiger Aufenthalt verſtattet werde, er habe dann

2. Mit gnugſamen unverwerfflichen Obrigkeitlichen und keinen Privat-Atteſtatis erwieſen,

daß er in Zeit von 42. Tagen an keinen verdächtigen oder inficirten Orth geweſen, ſondern ſich in ſolcher Zeit in lauter geſunden und unverdächtigen Orthen aufgehalten haben, wie dann zu ſolchem Ende ein jeder ſeine Päſſe von Orth zu Orth glaubhafft unterſchreiben zu laſſen wiſſen würde.

3. Hätten die ſolcher geſtalten anhero oder auf die Gräntzen kommende Perſohnen auch mit glaubhafften Atteſtatis zu beweiſen, daß ſie ihre mit ſich führende Effecten gnugſam in denen Garantaine Orthen lüfften und räuchern laſſen.

4. Wäre in dem Stadt-Augſpurgiſchen Gebieth kein Garantaine-Orth zugeſtatten.

5. Die Kayſerl. Adminiſtration in Beyern auch, mittelſt der Kayſerl. hieſigen höchſtanſehnlichen Commiſſion, von Reichswegen, zu erſuchen, niemand durch Bayern, hieſiger freyer Reichs-Stadt zu paſſiren zu laſſen, er habe dann obiges alles genau beobachtet.

6. Da ſich aber zutrüge, daß jemand heimlich ſich einſchleichen ſolte, denſelben hätte der hieſige Magiſtrat arbitrariè, oder, geſtalten Sachen nach, an Leib und Leben zuſtraffen, die mitführende Effecten aber gleich verbrennen zu laſſen.

7. Es wären auch keine von verdächtigen Orthen kommende wollene, fette, und das Malum leicht an ſich ziehende Waahren, als Federn, und ſonſten, herein zu laſſen, noch weniger in hieſigen und andern benachbarten Gebieth zu eröffnen.

8. Hätte

8. Hätte man, von Seiten des Magiſtrats, auch wohl acht geben zu laſſen, daß diejenige, ſo ſich unterſtünden, von hieraus zu einigen aus verdächtigen Orthen kommenden Perſohnen aus der Stadt zubegeben, nicht allein nicht mehr herein gelaſſen, ſondern aus der Stadt-Gebieth an uninficirte Orth die völlige Garantaine zuhalten, zurück gewieſen würden. Es möchte hieſiger löblichen Magiſtrat auch

9. Ihrer Kauffman- und Bürgerſchafft und andern Inwohnern ernſtlich bey hoher Straff bedeuten, mit denen hoch- und eximirten Gottes-Häuſſern, Clöſtern und Neben-Stifftern, auch andern privilegirten Perſohnen in und auſſer hieſiger Reichsfreyer Stadt aber, hergebrachter maßen communiciren, daß jedermänniglich ſich wohl bey Vermeydung der obbedeuteten Strafen vorſehe, an verdächtige Orth zureiſſen, mit verdächtigen Perſohnen umzugehen, oder verdächtige Waahren von inficirten oder andern ſuſpecten Orthen herein zu bringen, geſtatten, all- hieſiger Magiſtrat auf dieſes alles dergeſtalten veſt, ſcharf und beſtändig zu halten, auch gegen die Transgreſſores ſolche unnachläſige Beſtrafung zu ſtatuiren, wie es derſelbe gegen GOtt, Ihro Kayſerl. Majeſt. und das geſamte Reich würde verantworten können, auch zu des löblichen Reichs-Convents und deren ſelbſt eigenen Sicherheit anreichig zuſeyn befindet.

Bey welcher ſcharff beobachtender Verord-

nung, mit der Gnad Gottes, gegenwärtige hochlöbl. Reichs-Verſammlung mit der gantzen hieſigen Stadt in Geſundheit erhalten, und durch Vorſichtigkeit von aller Seuche behütet werden kan; wohin dann der hieſige löbliche Magiſtrat nochmahl wohlmeynend von Reichs-Convents wegen zuerinnern, und davon ſich durch keinerley Wege abhalten oder irre machen zulaſſen wiſſen wird. Signatum Augſpurg, den 31. Octobris. 1713.

(L.S.)

Churfl. Mayntziſ. Cantzley.

VIII.

Fürſt Eggenbergiſ. Todes-Fälle.

VOn der fürnehmen Eggenbergiſchen Familie iſt Herr Johann Ulrich/ Freyherr von Eggenberg/ Kayſer Ferdinands II. Geheimer-Rath/ Obriſter Hoff-Meiſter und Cämmerer/ ſamt allen deſſen ehelichen Leibes-Erben / Manns- und Frauen-Perſonen / von höchſtbeſagter Ihrer Kayſerl. Majeſt. bey dem Anno 1623. zu Regensburg gehaltenen Kayſer Chur-

Chur- und Fürſtl. Convent, in den Reichs-Fürſten-Standt erhoben worden. Jedoch konten Ihre Fürſtl. Gnaden/ ſonderlich wegen Mängel der unmittelbahren Begüterung im Reich/ die Introduction in das Reichs-Für-ſten-Raths Collegium nicht erlangen. Nach-dem aber dero hinterlaſſener einiger Sohn/ Fürſt Johann Anton/ Anno 1647. von Kayſer Ferdinanden III. den Stato Gradiſca, unter dem Prædicat einer Gefürſteten Graffſchafft/ von der Oeſterreichiſchen Superiorität eximiret/ und als ein immediates Reichs-Guth erkauffte/ ſo wurden nach deſſen Anno 1649. erfolgten Tode ſeine hinterlaſſene Söhne/ Fürſt Johann Chriſtian und Fürſt Johann Seyfried/ Anno 1653. auf dem damahligen Reichs-Tage introduciret. Der Aelteſte Sohn iſt Anno 1711. und der Jüngere in vergangenem 1713. Jahre verſtorben/ und hat der letztere ſeinen Sohn/ Fürſt Johann Anthonen/ zum Succeſſorn hinterlaſſen/ wie ſolches aus den Abdrucken ſub Lit. A. und B. mit mehrern zu erſehen.

A.

Unſere freundwillige Dienſte, und was wir ſonſt mehr Lieb- und Gutes vermögen zuvor.

Durch-

Durchläuchtiger Fürſt beſonders lieber Herr, Freund und Vetter, Euer Liebden können Wir durch gegenwärtiges nicht verhalten, was maßen es dem allwaltenden GOtt gefallen habe, den Durchläuchtigen Fürſten und Herrn/ Johann Chriſtian, des Heil. Römiſchen Reichs gefürſteten Graffen zu Gradiſca, Hertzogen zu Cromau und Fürſten zu Eggenberg, unſers hochgeehrten Herrn Bruders Liebden, ſeeligen Andenckens, von dieſer zergänglichen Welt ab- und zweiffels ohne zu ſich in die ewige Glori zu beruffen, mithin uns obbemelte unſere vorhero unitim beſeſſene Grafſchafft Gradiſca, deſſen Regierung wir bereits angetreten haben, allein zu überlaſſen; Gleich wie wir aber nicht zweiffeln, Euer Liebden werden eines Theiles mit Uns, wegen obgedachten Todts-Falls, ein Chriſtliches Mitleiden tragen, andern theils auch unſere nunmehro allein obhabende Regierung bemerckter unſerer Graffſchafft Gradiſca gerne gönnen; als thuen wir dieſelbe dargegen verſichern, daß wir nichts mehrers, als die Gelegenheit verlangen, um alle dasjenige, ſowohl bey noch fürwehrenden Hochlöbl. Reichs-Convent mit unſerm Voto, als ſonſten auch anderer dienlichen Orthen durch unſere Dienſte beytragen zu können, ſo zu dero Vergnügen immer erſprießlich zu ſeyn erachtet werden möchte. Wie wir dann mit dieſer Conteſtation Euer Liebden zu Erweiſung allerhand Dienſtgefälligkeiten ſtets

bereit

bereit und gefliſſen verbleiben. Geben Gratz, den 19. Mart. 1711.

Von Gottes Gnaden Johann Seyfrid, des Heiligen Römiſchen Reichs gefürſteter Graff zu Gradiſca, Hertzog zu Cromau und Fürſt zu Eggenberg, Graff zu Adlſperg, und Herr zu Aquileja ꝛc. ꝛc. Rütter des güldenen Fluſſes, der Römiſ. Kayſerl. Majeſt. würcklicher geheimter Rath und Cämmerer.

Euer Liebden.

Dienſtſchuldigſter Vetter und Diener

Joh. Seyf. F. z. Eggenberg.

B.

Unſere freundwilligſte Dienſte, und was wir ſonſt mehr Lieb und Gutes vermögen anvor.

DUrchläuchtigſter Hertzog und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc. ſonders hochgeehrter Herr und Freund. Nachdeme es dem Allerhöchſten, ſeinem unerforſchlichen Willen nach,

nach, gefallen, den Durchläuchtigen Fürſten und Herrn, Johann Seyfrieden, des Heil. Römiſ. Reichs Gefürſteten Grafen zu Gradiſca, Hertzogen zu Cromau, und Fürſten zu Eggenberg, Graffen zu Aldſperg und Herrn zu Aquilega &c. Rittern des güldenen Fluſſes, und der Römiſ. Kayſerl. Majeſt. und Königl. Cathol. Majeſtät würcklicher Geheimen Rath, auch Directorn der J.O. Landen, unſern nunmehro in Gott ruhenden Herrn Vatters Gnaden, und ſeel. Angedenckens, durch einen ſanfften Todt von dieſem Zeitlichen zweiffels ohne zu ſich in die ewige Glückſeeligkeit abzuſodern, und uns durch dieſen betrübten Todtfall die ex providentia Majorum an unſer Fürſtl. Hauß gediehene Fürſtenthümen und Landen, und zwar inſonderheit die Gefürſtete Reichs-Graffſchafft Gradiſca und Herrſchafft Aquilega mit allen Lands-Fürſtl. Hoheiten und Regalien zu überlaſſen; Als haben wir Euer Liebden hiervon parte zu geben, und deroſelben darbey zu erinnern nicht unterlaſſen ſollen, daß Wir die Regierung über die durch gedachten Todtfall uns zugefallene Gütere würcklich angetreten haben, nicht zweiflend, Euer Liebden werden mit Uns über den Verluſt gedachten unſeres Herrn Vaters Gden ein hertzliches Mitleiden tragen, uns auch die Regierung über erwehnt unſere Gefürſtete Reichs-Graffſchafft Gradiſca, und übrige Herrſchafften, gerne gönnen, zumahlen wir bey allen Occaſionen bereit und willig ſeynd, Euer Liebden

unſere

unſere ſchuldigſte Dienſtfertigkeit zu erzeigen. Geben in unſerem Schloß Stroß, den 14. Octobr. 1713.

Von Gottes Gnaden Johann Anthon, des Heil. Römiſ. Reichs Gefürſteter Graff zu Gradiſca, Hertzog zu Cromau, und Fürſt zu Eggenberg, Graff zu Aldſperg und Herr zu Aquilega &c. Ihrer Römiſ. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſtät geheimer Rath nnd Lands-Hauptmann in Crein ꝛc.

Euer Liebden

Dienſtſchuldigſter Diener

Joh. Antoni Fürſt zu Eggenberg.

IX.

Von Inſinuation der Privilegien bey dem Cammer-Gerichte.

PRivilegia, non inſinuata Judici, neque parti, nihil proſunt, iſt eine gemeine Reichs-Regul. Ja / bey dem Kayſerl. und des Heiligen Reichs Cammer-Gerichte iſt nicht gnug / daß man ein Privilegium inſinuiret / ſondern es muß auch

auch ſolches von dieſem hohen judicio per ſententiam pro inſinuato ſeyn acceptiret worden. Eine Formul, wie die Acceptation des inſinuirten Privilegii beſchiehet / zeiget folgende Sentenz: In Sachen begehrter inſinuation Privilegii wegen des Fürſtlichen Hauſſes Brandenburg / Culm- und Onolzbach / die Zoll Gerechtigkeit betreffend / am 26. Junii nächſthin / iſt daſſelbe / jedoch vorbehaltlich des Heil. Römiſchen Reichs Ober- und Gerechtigkeit auch jedermänniglichen Intereſſe und Einrede dagegen jederzeit vorzubringen ſo viel recht / hiemit angenommen / auch ſolcher geſtalt darüber nothdürfftige Urkund erkennet / und iſt Doctor Schäffer ſein / der Reſtitution orig. halber / beſchehenes Begehren / jedoch daß eine vidimirte Copey apud acta behalten werde / hiemit zugelaſſen. Public. 7. Julii 1685. Alldieweiln aber ſonder Zweiffel in der Reichs-Ständte Scriniis viel Privilegia liegen / die nicht inſinuiret worden / ſo hat ohnlängſthin / auf Veranlaſſung der Cammer-Gerichts extraordinairen Viſitations-Deputation, das Collegium Camerale nachſtehenden gemeinen Beſcheid publiciret.

Gemeiner Beſcheid.

Von wegen allhieſiger höchſtanſehnlicher Kayſerl. Commiſſion und Reichs Viſitations-Deputation iſt einem Hochlöbl. Collegio Came-

Camerali ſchrifftlich bedeutet worden, von allen deren hohen Herren Ständten des Reichs bey hieſigen Kayſ. und des Reichs Cammer-Gericht vorhandenen Privilegiis denen Procuratorn allhier zu dem Ende Nachricht zu geben, damit wenn ein oder anders derenſelben Hrn. Principalen competirendes Privilegium dabey nicht befindlich seyn ſolte, dieſelbe alsdann Jhre Meſures darnach zu nehmen wiſſen mögen; Solchem nach wird gedachten Procuratoribus eine Specification aller deren ſowohl allhier neu eingebrachter, als zu Franckfurth annoch befindlicher Privilegien hiemit communiciret, woraus ſie ſich zu erſehen, und die annoch abgängige ohne Zeit Verluſt herbey zu bringen, hiemit ernſtlich angewieſen werden. Decretum Wezlar in Conſil. Pleno den 27. Octobr. 1713.

Vitus Stephanus Hartmann Ltus Judicii Imperialis Cameræ Protonotarius.

X.

Däniſche Declaration wegen Einſperrung der Stadt Hamburg.

DAs von dem Allerhöchſten die Stadt Hamburg mit der Contagion heimgeſu-

chet/iſt/leider! mehr alszuwahr; daß aber auch die Könige in Dennemarck/als Hertzoge zu Hollſtein/auf dieſelbe Prætenſion machen/ iſt auch eine bekante Sache. Nachdem nun bey ſothanen Zuſtande die itzige Königl. Maj. in Dennemarck dieſe Stadt ziemlich genau einſperren laſſen/und daraus bey verſchiedenen Höfen ein Bruit entſtanden/ ob wolten Sie ſich derſelben bemächtigen: Als haben ſie nicht allein bey dem Reichs-Convent zu Augſpurg verſichern laſſen/wie Ihro ſolches niemahlen in Sinn kommen/ſondern Sie haben auch ihre/ bloß wegen der Contagion in ſelbiger Stadt/ und daß ſolche ſich aus derſelben nicht auch in dero angräntzende Lande ausbreiten möchte/ dahin gethane Poſtirung einiger ihrer Trouppen erweitert. Hiervon giebt folgender Extract mehrere Nachricht.

Extract.

Königl. Däniſchen Reſcripti ſub dato Gottorff den 18. Sept. 1713. an dero Geſandten bey dem Reichs-Convent.

NAchdeme an verſchiedenen Höffen ein Bruit entſtanden, als wenn wir uns der Stadt Hamburg bey ihren itzigen Zuſtande zu bemäch- tigen

tigen Vorhabens, und ſolcher Urſachen halber dieſe Stadt ſo genau einſperren laſſen; Uns aber dieſes niemahlen in Sinn gekommen, ſondern nur um die Ausbreitung der Contagion in unſere angräntzende Provinzien nächſt göttlicher Hülffe zuverhüten, die Stadt einſchlieſſen zu laſſen, uns genöthiget geſehen; Als iſt hiermit an dich unſer gnädigſter Wille und Befehl, daß du ſothanem, von unſern Ubelwollenden, die Uns nur durch dergleichen Spargement mit unſeren Freunden zu broulliren ſuchen, ausgeſtreueten falſchen Gerüchte nachdrücklich wiederſprecheſt, und dabey anzeigeſt, daß wir jetzo, um auch allen Schein des hierüber wie wohl gantz irrig gefaſten Argwohne und Ombrage zuvermeiden, die Poſtirung vor mehr ermelter Stadt erweitert, und denen Hamburgern die Freyheit ihrer Gärten zugenieſen, und ſich daſelbſt aufzuhalten gelaſſen.

XI.

Verbrennung des Secreti Comitialis durch den Scharffrichter.

Es iſt im vorigen Jahre ein Scriptum unter dem Titul: **Pflichtmäßiger Bericht von dem Secreto Comitiali, oder Ge-**

heimniße des Reichs-Tages zu Regenſpurg/ in öffentlichem Druck divulgiret worden/ und hat ſich der Verfaſſer bemühet/ in ſelbigem die von der/ (ſeinem vermeinen nach/) allgemeinen Ausbreitung alles desjenigen/ was bey dem Reichs-Tage zu Regenſpurg/ ſowohl auf dem Rath-Hauſſe/ als auſſer demſelben gehandelt und geſchloſſen wird/ auch ſonſt vorgehet/ veranlaßte Frage: **Wie es mit dem Reichs-Tage deßfalls beſchaffen/ woher es eigentlich komme/ daß bey demſelben das Secretum ſo wenig gehalten werde/ und ob/ auch wie ſolchem Anweſen etwa möchte zuſteuren ſeyn?** abzuhandeln. Solch Scriptum, beſonders weiln darinnen verſchiedene anzügliche Particularia enthalten/ hat bey dem noch fortwehrenden Reichs-Convent apprehenſion verurſachet; Ja/ als ſolches mit einem injuriöſen Additamento zum Vorſchein kommen/ hat man in allen dreyen Reichs-Collegiis daſſelbe pro ſcripto famoſo erkant/ und darneben geſchloſſen/ daß ſothane beyde Scripta durch den Scharff-Richter verbrandt werden ſolten. Nachdem nun/ auf Anſuchen des Reichs-Convents, der Magiſtrat der Stadt Augſpurg die Execution am 23. Dec. gedachten vorigen Jahres vollſtrecken laſſen/ iſt demſelben noch ferner Auftrag beſchehen/ daß Er auf die in berührter Stadt befindliche gedruckte Exemplaria, und mithin auf den Autorem derſelben

mög-

möglichſt inquiriren/ die angetroffene Exemplaria aber confiſciren/ auch von der Execution in den öffentlichen Zeitungen die Nachricht dem Publico beybringen möchte. Obiges Concluſum lautet alſo:

Dictatum Augsburg die 22. Decembr. 1713. per Moguntinum.

Concluſum trium Collegiorum S. R. Imperii.

Als vor einiger Zeit ein injurióſes Scriptum, unter dem Titul: **Pflichtmäßiger Bericht von dem** Secreto Comitiali Anno 1713. ſamt einiger ſogenanten Addition, in Vorſchein gekommen, und man in allen dreyen Reichs-Collegiis dafür gehalten, daß ein ſolches alle requiſita ſcripti famoſi in ſich begreiffe, dahero einmüthig beſchloſſen worden, es ſollen ſothane beyde Scripta morgen früh durch den Scharff-Richter öffentlich verbrennet, und allhieſiger Magiſtrat um Vollziehung deſſen erſuchet werden, mit der Reſervation, auf den Autorem ferner zu inquiriren, und bey deſſen Entdeckung gegen denſelben die gebührende Ahndung vorzunehmen Signatum Augſpurg den 22. Dec. 1713.

(L. S)

Churfürſtl. Mayntziſ. Cantzley.

XII.

Genealogica zum Marggräfflich-Badiſchen Hauſe gehörig.

MArggraff Chriſtoff/ ein Sohn Marggraf Friedrichs Magni, und ein Bruder des itztregierenden Marggrafens/ Carl Wilhelms/ zu Baden-Durlach/ hat ſich den 1. Dec. 1711. mit Gräfin Maria Chriſtiana Felicitas zu Leiningen und Dagsburg vermählet/ und mit ſelbiger den 13. Dec. des nur verfloſſenen 1713. Jahres einen Printz/ Nahmens Carl Wilhelm Eugene, erzeuget. Beedes erhellet aus nachſtehenden Notifications-Schreiben ſub Lit. A. & B. worbey/ ratione titulaturæ, indem in dem erſten **Durchleuchtiger Fürſt**/ in dem zweyten aber **Durchlauchtigſter Fürſt**/ ſtehet/ zu obſerviren/ daß jenes vor der Zeit/ als die mehreſten alten Fürſtl. Häuſer ſich vereinbahret/ gegen einander das Prædicat **Durchlauchtigſt** zugebrauchen/ ergangen/ dieſes aber nach der Zeit abgelaſſen worden. Von dieſem Vergleich dienet zur Nachricht/ wie ſelbiger erſtlich zwiſchen denen Altwelt Fürſtl. Häuſſern in Comitiis den 14. May 1712. ſolcher Geſtalt errichtet worden/ daß die alte weltliche Reichs-Fürſten ſich unter einander in denen ablaſſenden

den Schreiben/ vom 1. Jul. beſagten 1712.ten Jahres anzurechnen / das Prædicat **Durchlauchtigſt** in ſuperlativo ohne den Zuſatz **Hochgebohrn** geben wolten. Dieſem Vergleich ſeynd nachgehends ferner die geiſtlichen Fürſten / ratione ihrer Hoch-Stiffter/ ſolchermaſſen beygetreten / daß Sie berührten Alt-weltlicheu Fürſtl. Häuſſern gegen das Prædicat **Hochwürdigſt** / mit Auslaſſung **Hochgebohrn** das **Durchlauchtigſt** alleine geben wolten/ und iſt zum termino â quo der 1. Sept. dicti anni geſetzet worden; Jedoch daß darunter die gefürſteten Aebte/ als welche nur Stiffter und keine Hochſtiffter hätten/ nicht mit begriffen/ ſondern zwiſchen dero Stifftern und denen Biſchöfflichen Hoch-Stifftern ein Unterſchied gemachet werden ſolte. Anlangend den Ritter-Orden des Heil. Huberti, welcher unter hochgedachten Marggraff Chriſtoffs Titeln zu befinden/ ſo hat ſelbigen Hertzog Gerhard von Jülich und Berg im XV. Seculo auf die Bahn gebracht/ weil Er Anno 1444. am Tage Huberti eine groſſe Victorie wieder Arnolden von Egmond erhalten; Er iſt aber nach der Zeit in Abgang gerathen/ biß ihn der itzige Chur-Fürſt zu Pfaltz bey Uberkommung der Ober-Pfaltz Anno 1709. erneuert hat/und ſelbſten Großmeiſter davon worden.

A.

Unſer freundliche Dienſte, auch was wir mehr Liebs und Gutes vermögen, allezeit zuvor, Durchlauchtiger Fürſt, freundl. hochgeehrter Herr Vetter.

ES hat ſich durch unzweiffentliche göttliche Schickung mit Uns und der hochgebohrnen Gräfin, Maria Chriſtiana Felicitas, Gräfin zu Leiningen und Dagsburg, Fräulein zu Aſpremont &c. eine eheliche Verbindung gefüget, und iſt dieſelbe am 1. hujus in dem Gräflichen Leiningiſchen Hauſſe zu Heidesheim, Chriſtlöblichen Gebrauch nach, mittelſt prieſterlicher Copulation in der Stille vollzogen worden. Gleichwie nun Ew. Liebden von dieſer Begebnüs freundvätterliche Notification zu machen, Wir unſerer Schuldigkeit zuſeyn erachtet, alſo haben dieſelbe Wir darbey förderiſt auch um fürwehrende Zuwendung dero hochſchätzbaren Wohlwollens hiermit angelegenlich erſuchen, und ſie dargegen unſerer beſtändigen Ergebenheit verſichern ſollen. Datum Carlsburg den 3. Decembr. Anno 1711.

Chriſtoph von Gottes Gnaden Marggraf zu Baden und Hochberg, Landgraff zu Sauſſenberg, zu Sponheimb und Eber-

ſtein,

ſtein, Herr zu Röttelen, Badenweiler, Lahr und Mahlberg ꝛc. Ritter des Ordens S. Huberti.

Ew. Liebden.

Dienſtwilligſter Vetter und Diener

Christoph Mzb.

Lit. B.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir ſonſten mehr Liebs und gutes vermögen jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt/

freundlich geliebter Herr Vetter.

NAchdeme der Allerhöchſte unſerer hertzlich geliebten Frau Gemahlin Liebden, die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau Maria Christiana Felicitas, Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. gebohrne Gräfin zu Leiningen und Dagsburg den 13. dieſes Monats in Gnaden entbunden, und Uns beyderſeits mit einem jungen Printzen, welchem in der heilige Taufe der Nahme Carl Wilhelm

Eugene beygeleget worden, erfreuet hat, ſo haben Ew. Liebden Wir freundvetterliche Notification davon zugeben, nicht unterlaſſen wollen, der Zuverſicht lebend, ſie werden über dieſen von GOtt uns beſcherten Ehe-Seegen ſich nebſt Uns erfreuen; die Ew Liebden Wir zu allen angenehmen freundvetterlichen Dienſt-Bezeugungen ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Datum Carlsburg den 14. Nov. 1713.

Von Gottes Gnaden Chriſtoph Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſſenberg, Graf zu Spohnheim und Eberſtein, Herr zu Rötteln, Badenweiler Lohr und Mahlberg ꝛc. Ritter des Ordens St. Huberti, der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät und des Löbl. Schwäbiſ. Crayſes Obriſter über ein Regiment zu Fuß.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Diener

Chriſtoph M. z. B.

XIII.

XIII.

Evangeliſch-Reformirtes Kirchen Jubilæum in Königlich-Preuſſiſchen Landen.

DEmnach am erſten Weynachts-Tage des 1713. Jahres eben der Tag eingefallen/da vor Einhundert Jahren/ Chur-Fürſt Johann Sigmund von Brandenburg zum erſtenmahl öffentlich/ in der Ober-Pfarr- und Dohm-Kirchen zu Cölln an der Spree/ſich zu der Evangeliſch-Reformirten Religion bekennet/ und nach dem bey denen reformirten Kirchen üblichen Gebrauch die heilige Communion empfangen hat; Und dann die itzige Königl. Majeſt. in Preuſſen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg / Fridericus Wilhelmus, aus Chriſt-Königlichem Eyfer/ ſich verbundeu erkennet/ die Gedächtnis deſſen ſolenniter zuwiederhohlen und deßhalb ein öffenliches Jubilæum anzuſtellen: Als haben ſie in allen reformirten Kirchen in dero Königreich / Chur-Fürſtenthum/ auch übrigen Provintzien und Landen/ acht Tage vor Weynachten/ nehmlich den dritten Advent-Sontag/ ſothanes Jubelfeſt abkündigen/ auf obgedachtem erſten Chriſt-Tag aber ſolenniter celebriren laſſen. Das Abkündi-

kündigungs-Formulare/ nebſt der beſondern Gebets-Formul, iſt in folgenden Abdrücken ſub A. und B. zuleſen.

A.

FORMULARE.

Allergnädigſte anbefohlenes Evangeliſch-Reformirte Kirchen-Jubilæum, ſo auf daß erſte Chriſt-Feſt dieſes 1713. Jahres einfället/ Sonntags den 3. Advent oder den 17. Decembris in allen Evangeliſch-Reformirten Kirchen zuvor abzukündigen.

Auf Sr. Königl. Majeſtät Unſers allergnädigſten Königs und Herrn, allergnädigſten Special Befehl, in der Chriſtlichen Gemeinde zuvermelten, daß mit dem dißjährigen erſten Chriſt-Feſt zugleich auch mit einfällt das erſte Jubel-Feſt der Evangeliſch-Reformirten Kirchen in dieſer und übrigen Königlichen Provinzien, indem an demſelben einhundert Jahre verfloſſen, daß der gütige GOtt unſere Evangeliſch-Reformirte Religion, nachdem ſie in andern Landen zuvorn

hart

hart bedränget worden,* **in dieſer Reſidentz-Stadt** / und hernach in andern Königlichen Landen, ihren Schutz und ſichern Aufenthalt hat wollen finden laſſen; wie dann auf das erſte Chriſt-Feſt des 1613. Jahres unſere Chriſtliche Communion zum erſtenmahl NB. **an dieſem heiligen Ort** gehalten worden, wobey der damahls regierende Chur-Fürſt Johann Sigmund, höchſtſeel. Andenckens, ſich ſelbſt in höchſter Perſon eingefunden, und das heilige Abendmahl mit empfangen.

Da nun Sr. Königl. Majeſt. aus Chriſt-Königlichen Eifer ſich verbunden erkennen, die Gedächtnis deſſen ſolenniter zu wiederhohlen, und deshalb ein öffentliches Jubilæum anzuſtellen; So ſeynd Wir ſchuldig, dem Allerhöchſten vor dieſem Seegen um ſo vielmehr zu dancken, als auch unter dem darauf erfolgten dreyſigjährigen Krieg, und andern ſchweren Zeiten, dieſe, und andere Evangeliſch-Reformirte Gemeinden, gleichwohl die Freyheit behalten, an dieſem und ihren Orthen, ſich aus dem Wort Gottes mit einander zu erbauen, den Nahmen des Herrn öffentlich

* Bey denen auswärtigen ponatur: in der Königlichen Reſidentz zu Cölln an der Spree.

NB. In der Abkündigung auſſer dem Dohm heiſſet es: In der Evangeliſch Reformirten Ober-Pfarr und Dohm-Kirchen zu Cölln an der Spree.

lich anzuruffen, und des Schutzes und Vorſorge der höchſten Landes-Regenten, gleich andere Evangeliſche Gemeinden, von Zeit zu Zeit mit zugenieſſen.

Es wird dieſe groſſe Wohlthat GOtt dem Herrn nicht nur in dem gewöhnlichen Kirchen-Gebeth an jetztgemeldtem erſten Chriſt-Feſt mit hertzlicher Danckſagung vorgetragen, ſondern auch das Heil. Abendmahl alsdann gehalten werden, und des Sonntags zuvor in der Nachmittags-Predigt die Vorbereitung zugleich geſchehen.

Die Chriſtliche Gemeinde wird deßwegen erinnert und gebethen, ſich zu dieſem allem andächtig vorzubereiten, auch zum Zeugniß ihrer Danckbarkeit gegen GOtt, auf diß Chriſt- und Jubel-Feſt die Armen mit einer milden Steuer abſonderlich zu bedencken, welches der Barmhertzige GOtt, der in das verborgene ſiehet, einem jeden öffentlich vergelten wolle.

Dieſer getreue GOtt erhalte unter dem geſegneten ſcep:er, Sr. Königl. Majeſtät, unſere und alle Evangeliſche Kirchen in aufrichtiger Liebe zur Warheit und Frieden: Er gebe ſeinem Wort fernere Krafft zur Ausbreitung des Reichs Chriſti, und unſerer zeitlichen und ewigen Wohlfart, um Chriſti Willen, Amen.

B.

Beſonder Gebeths-Formular zum Kirchen Jubilæo gehörig.

WIr dancken dir auch, getreuer GOtt und Vater! wie vor viele andere, alſo auch inſonderheit vor dieſe groſſe Wolthat, daß du ſeit einhundert Jahren die Evangeliſ. Reformirte Kirche * in dieſer Stadt und an dieſer heiligen Stelle haſt wollen pflantzen, auch die Predigt deines Worts und den Gebrauch der heiligen Sacramenten, unter mancherley Kriegs-Gefährlichkeit, bißher gnädiglich erhalten wollen; Wir begehen deswegen heute billig mit freudigen Hertzen ein Danck- und Jubel-Feſt in dieſer und andern unſern Gemeinden, und verkündigen auch zugleich, nach dem vor hundert Jahren geſchehenen Exempel der damahligen höchſten Landes-Herrſchafft, den Tod deines Sohnes in dem Gebrauch des Heil. Abendmahls.

Wir bekennen gar gerne zu unſerer Beſchämung, daß unſere Lauigkeit und Trägheit offt ein anders verdienet; du hätteſt wohl Urſach gehabt, Uns, wie viele andere Evangeliſche Kirchen, erfahren

* In den Provinzien heißts: In der Königl. Reſidentz zu Cölln an der Spree.

fahren zu laſſen, wie leicht es dir ſeye, den Leuchter deines Worts zuverſetzen, und die Menſchen mit einem Hunger nach dem Wort Gottes heimzuſuchen: deine Barmhertzigkeit aber iſt über Uns und unſern Vor-Eltern groß geweſen, daß es nicht geſchehen; deiner Güte haben Wir zu dancken, daß es ihnen und Uns niemahl gefehlet hat an Gnaden-Mitteln, in der Erkänntnüß der heilſamen Lehre nach der Gottſeeligkeit gegründet zuwenden, und in derſelben zu wachſen und zuzunehmen.

O gütiger GOtt, erhalte unter Uns und andern Evangeliſchen Kirchen, das theure Kleinod der Reformation: gieb Uns aber deinen Seegen von Himmel, daß wie unſere Evangeliſche Lehre geleutert und gereiniget iſt von Irrthum und Menſchen-Satzungen, alſo auch unſer Thun und Laſſen von aller ſündlichen Unreinigkeit und Boßheit befreyet ſeye, und Wir alſo ein recht Evangeliſch-Chriſtlich reformirtes Leben führen mögen.

Es iſt dein Seegen, daß unſere Gemeinden in dieſem erſten Jahr hundert an der Zahl gewachſen ſeynd: Aber, ach Herr! daß doch dieſer Seegen über uns und alle Chriſtliche Gemeinden kähme, daß Wir nicht nur an der Zahl, ſondern auch in deiner Liebe und Ubung der Gottſeligkeit ſtets wachſen und zunehmen möchten, damit alſo das Licht unſeres Glaubens leuchte für den Leuten, daß ſie unſere gute Wercke ſehen, und du der Vater im Himmel geprieſen werdeſt. Sol-

Solcher geſtalt thue ferner wohl unſerem Zion, und baue die Mauren des geiſtlichen Jeruſalems: befeſtige Uns in dem guten Vorſatz daß Wir Warheit und Frieden ſuchen, und laſſe Uns und alle Evangeliſche Kirchen, unter dem mächtigen Schutz Unſers allergnädigſten Königs, ferner unſere Tage in Ruhe zu bringen, biß Wir dermahleins in der vollkommenen Gemeinde der Gerechten droben im Himmel dich, den dreymahlheiligen GOtt, loben und preiſſen werden in Ewigkeit.

XIV.

Preuſiſ. Verordnung wieder ihre aus Furcht vor der Werbung flüchtige Unterthanen.

DEmnach Königl. Majeſt. in Preuſſen zeithero wargenommen, daß, obzwar zubevor durch verſchiedene ſcharffe Reſcripta, auch ſogar öffentliche publicirte Edicta ernſtlich verordnet worden, auf was Weiſe gegen diejenige von dero angebohrnen Unterthanen und junger Mannſchafft, welche aus Furcht vor der Werbung ſich aus ihren nach denen benachbarten Landen begeben, mit Confiſcation ihres Ver-

mögens/ und harter Leibes-Straffe/ falls ſie attrapiret würden/ verfahren werden ſolle/ es dennoch hierin an behörigen Nachdruck und Obſicht im Lande mercklich gefehlet/ und dadurch junge Mannſchafft noch mehr in ihrem Vorſatz geſteiffet worden; Als haben Ihre Majeſtät die von Ihro in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſt. wieder obbeſagte Austreter publicirte Edicta, vermittelſt eines neuen Edict, ſub dato Berlin den 17. Octobr. 1713. zuwiederholen/ ſondern ſelbige auch bey ſolchem mehr zu- als abgenommen Verbrechen zuvermehren und zuſchärffen vor nöthig befunden. Dieſe Verordnung lautet/ præmiſſis præmittendis, alſo:

I.

Alle und jede von unſern angebohrnen Unterthanen, ſie ſeyn von was Condition ſie wollen, welche hinführo aus Furcht der Werbung, oder ſonſt aus einer andern Abſicht aus unſeren nach andern fremden Landen ſich abſentiren und weglauffen werden, wann zumahl es ſolche Leute ſeynd, die zur Recrutir- und Werbung gebrauchet und gezogen werden können, und ſonſten nicht wegen ihrer Handthierung und Handwercks nothwendig reiſen und wandern müſſen, als welches allemahl vor Ertheilung einiger Päſſe wohl zu unterſuchen, vor würckliche Deſerteurs; gleich von

von der Militz geachtet und gehalten, ſelbige wo möglich ſo fort arreſtiret, und eben als Deſerteurs von gedachter Militz an Leib und Leben geſtraffet werden ſollen. Anerwogen dieſelbe dadurch ſowohl ihre Uns als ihrem Könige und Landes-Herrn ſchuldige natürliche Pflichte violiren, als ein Soldat und Deſerteur ſeinen Eyd bricht.

2.

Alle diejenige nun, ſo ſolcher geſtalt ausgetreten und nicht wieder zu ertappen ſeynd, ſondern bißher aus ſolcher oberwehnter Urſach der Werbung ſich in fremde Lande reteriret, und innerhalb drey Monathen à dato der Publication dieſes Edicts ſich nicht wieder einfinden ſolten, ſollen vor infam und Ehrloß declariret, ihre Nahmen an die Galgen geſchlagen, und ihr Vermögen auf ewig confiſciret, auf gleiche Weiſe ſoll auch mit denen verfahren werden, welche ins künfftige ſich dergleichen gelüſten laſſen möchten.

3.

Welche Obrigkeiten auf dem Lande, Magiſtrate in denen Städten, wie auch Eltern und Verwandte, an dergleichen junger Mannſchafft ihren Austritt und Ausweichen, mittelſt Ertheilung von Päſſen, oder ſonſt durch Rath und That, auch Geld- und Lebens-Mitteln Vorſchub

 thun,

thun, und ſolcher geſtalt ins künfftige Gelegenheit darzu geben werden, ſelbige ſollen, wenn ſie deſſen überführet, mit gäntzlicher Privirung und Verluſt ihrer Gerichten angeſehen, die Eltern und Verwandte auch nach befinden mit Geld oder Leibes-Strafe beleget werden. Hingegen ſollen

4.

Alle diejenige, welche von dergleichen Ausgetretenen einige Wiſſenſchafft haben, ſchuldig und gehalten ſeyn, ihnen unter obgemeldter Straffe kund zu thun, und zu verwarnen, daß ſie ſich binnen der geſetzten Zeit von 3. Monath hinwieder einfinden, und ſich ſo dann des völligen Pardons, welchen wir ihnen ſolchen falls angedeyhen zu laſſen, allergnädigſt gemeynet ſind, zugetröſten haben ſollen.

5.

Wir befehlen auch übrigens allen Obrigkeiten und Magiſträten in unſern Landen nochmahls allergnädigſt, zugleich aber auch alles Ernſts, daß ſie hinkünfftig bey Gelegenheit der Werbung auf ihre junge Mannſchafft ein wachendes Auge haben, dieſelbe aller Orten in Zeiten annotiren, ihnen nicht allein keine Gelegenheit und Päſſe zum Austritt, bey Vermeidung obbedeuteter Straffe erthei-

theilen, ſondern auch aller gehörigen Orten, unvermerckte Wachten beſtellen, und überal ſolche Anſtalt verfügen ſollen, damit wenn ein oder andere ſich auf die Flucht begeben, oder darzu ſich præpariren wolte, der oder dieſelbe fort arreſtiſtiret, und zur gebührenden Staffe gezogen werden können.

6.

Solten aber auch dennoch die Eltern und Verwandten ihre Kinder und Befreuude heimlicher und unvermerckter Weiſe auf die Seite und aus dem Lande ſchaffen, dieſe auch aus der Stadt oder dem Dorffe vermiſſet werden, ſolchenfalls hat die Obrigkeit und der Magiſtrat des Orts ſich ſo fort nach der Urſach des Austritts zu erkundigen, darauf zu inquiriren, und überall nach Anleitung des Edicts zuverfahren, im nachbleibenden Fäll aber, und bey verſpürender negligenz ohnfehlbar zugewärtigen, daß ſolches an ſie aufs nachdrücklichſte geahndet werden ſoll.

XV.

Reichstags-Curialien.

ES iſt der noch fortwehrende Reichs-Tag von Regenſpurg nach Augſpurg/ wegen der Contagion bekandter maſſen verleget wor-

den/und weilen nach der Hand zwey die Reichs-Tags Curialien concernirende Sachen ſich begeben/ ſo hat man in unſern ſo genandten Electis davon einige Meldung zu thun vor nicht undienlich ermeſſen. Erſtlich iſt der Tag Franciſci, (dergleichen wehrenden gantzen Reichs-Tag durch noch nie geſchehen/) zugedachten Augſpurg gefeyert/ und daher an ſolchen Tag kein Raths-Gang gehalten worden. Zum andern hat man die von langen Zeiten her gewöhnliche drey ordentliche Raths-Gänge/ Montag/ Mittewoch und Freytag/ auf zwey ordinaire Raths-Täge/ welche Dienſtags und Sonnabends gehalten werden ſollen/ reſtringiret. 1. Folgende Extracte thun davon mehrere Meldung.

I. Extract-Schreibens / ſub dato Augſpurg / den 4. Octobr. 1713.

GEſtern iſt auf heute zu Rath nicht angeſaget, wohl aber durch die Erb-Marſchalliſchen Canzelliſten, ſtatt der Anſage, denen ſämtlichen Geſandten die Nachricht ertheilet worden, wie man, wegen des einfallenden Feſti Franciſci, zu Rath nicht erſcheinen würde; ſolche Feſtivitæt iſt, wegen dieſes Heiligen, ſo lange der Reichs-Tag gewähret, noch nie geſchehen.

II. Ex-

II. Extract-Schreibens/ ſub dato Augſpurg/ den 18. Octob. 1713.

WEgen der abgehenden Poſten hat man nun allhier die zu Regensburg ſonſt gewöhnlich geweſte wöchentliche drey ordentliche Reichs-Raths-Gänge, als Montags, Mittwochs, und Freytags, auf zwey ordinari Raths-Täge reſtringiret, und darzu den Dienſtag und Sonnabend genommen.

XVI.

Perſecution der Evangeliſchen in Franckreich unter den Königen Henrico II. und Franciſco II.

KOenig Heinrich II. in Franckreich war ein groſſer Feind der Evangeliſchen Religion, wie er denn wieder ſelbige ein ſonderliches Inquiſitions-Gerichte anordnete / dadurch viel Evangeliſche/ welche man nachgehends Hugenotten nennete / jämmerlich hingerichtet wurden. Ja/ dieſer König ſchwur: Er wolte von der Aſche der ſo genanten Ketzer einen ſolchen Berg auffführen laſſen/

dergleichen nicht in Franckreich ſolte gefunden werden. Und weiln in dem Parlamente unterſchiedene Parlaments-Räthe/ und unter denſelben der Præſident, Annas de Bourg, die Verfolgung mit einiger Parrheſie wiederriethen/ ſo ließ ſie der König nicht allein in die Baſtille ſetzen/ ſondern es wurde auch bald hernach ermelter de Bourg als ein Ketzer verdammt. Gleicher geſtalt ſchleppete man noch andere/ des Glaubens halber/ vor Gerichte/ und that der König einen anderweiten Schwur darzu/ daß Er ſelbige mit ſeinen Augen wolte verbrennen ſehen. Doch eben das Speer des Graffens von Montgomery, welcher Fabrum und Burgum muſte gefangen nehmen/ verurſachte in einem bald darauf erfolgten Turnier, daß der König/ welcher an dem Blute der Unſchuldigen ſeine Augen-Luſt haben wolte/ in ſeinem eigen Blute lag/ und welcher dem Höchſten ſeinen Aug-Apffel antaſtete/ Auge und Leben verliehren muſte. Dem erblaſten König folgte ſein Printz/ Franciſcus II. Selbiger war 16. Jahr alt/ als er einen König von Franckreich bedeuten ſollte/ denn die würckliche Herrſchafft beruhete mehrentheils bey der Königlichen Mutter und denen von Guiſe. Unter dieſer Regierung wurde des Præſidenten de Bourg Religions-Sache aufs neue vorgenommeu/ und ſelbiger zum Tode verdammet. Nun bemühete ſich zwar Churfürſt Friedrich zu Pfaltz um deſſen Eliberation, weiln

er ſelbigen auf der Academie zu Heidelberg zum Profeſſorn zu beſtellen begierig war / allein ſein Schreiben ſo wohl / als die an König Frantzen abgeſchickte Geſandſchafft konte ſolche nicht auswürcken / vielmehr eilete man wegen ſothaner Interceſſion um ſo eher zum Tode; Wie er denn nicht lange hernach theils am Strange theils im Feuer ſein Leben verlaſſen müſſen. Von deſſen Martyrio ſchreibet Thuanus *lib. 23. Hiſtor. Edit, Offenb. ſive Francof. pag. 474.* alſo: ſententiâ, ut fit, coram ipſo recitatâ, nullum conſternati animi ſignum dedit, & ignoſcere ſe judicibus dixit, qui ſecundum conſcientiam, non ſecundum ſcientiam & veram Dei ſapientiam judicaſſent, tum multa de æterno Dei judicio, & quaſi converſa ad judices oratione, præfatus, tandem commotior in hæc verba deſiliit: *Jam tandem ignes veſtros & incendia reſtingvite, atque ad Deum emandata priore vita mentes convertite, ut peccata vobis condonentur ac deleantur, iniquus derelinquat viam ſuam, omiſſisque perverſis conſiliis ad Dominum convertatur, & ipſe ejus miſerebitur: at vos vivite & valite, ô ſenatores, & in Deo ac de Deo indeſinenter cogitate, ego libens ad mortem pergo.* His dictis, quæ ex actis publicis tranſcripta ſunt, plauſtro impoſitus magna equitum & peditum armatorum caterva ſtipante, quaſi periculum ſubeſſet, ubi ad S. Joannis plateam venit, qui locus erat ſuppicio deſtinatus, pauca apud popu-

lum, ui receperat, prolocutus, evangelii ſe causâ nimirum, non tanquam latronem ad mortem damnatum, ipſe ſe veſte exuit, & cum in altum attolleretur, aliquoties auditus eſt hæc verba pronuncians, *Deus mi, ne me derelinquas, ne ego te derelinquam:* eliſis mox laqueo faucibus corpus in ignem conjicitur. Hunc exitum habuit *Annas Burgus*, cum XXXVIII. annos vixiſſet, Rigomagi, præcipuo in Arvernis oppido, natus honeſta ac locuplete familia, ex qua olim Antonius Burgus, Franciæ Cancellarius, ſub Franciſco I. prodiit, cum verò magnâ cum laude juris ſcientiam Aureliani profeſſus eſſet, inde Pariſienſis ſenator majore integritatis gloria in eo ordine claruit, multorum votis ac precibus, dum in carcere eſſet, etiam eorum, qui ipſius de religione ſententiam minimè probabant, adjutus & commendatus, ac poſt mortem veris lacrimis deploratus, illorum verò, qui à majorum ſacris defecerant, animos partim conſtantia ſua ita confirmavit, partim exacerbavit, ut *ex ejus cineribus ampla defectionum ac conjurationum ſeges enata* credatur, quæ regnum anteà florentiſſimum diu poſtea malè habuit. Bey dieſem Martyrio blieb es nicht/ ſondern man wütete wieder die Evangeliſchen von Tag zu Tag ferner/ und damit man deſto eher erfahren möchte/ welche der Papiſtiſchen Religion nicht zugethan/ ſo wurden allerhand Fallen aufgeſtellet. Renovanda (meldet vor allegirter Thuanus *dict. lib. pag. 475.* weiter)

ter) paſſim per Galliam contra ſectarios ſupplicia cenſuerunt, inventis artibus ac paratis veluti foveis, in quas etiam inſontes & ignari præcipitarent: nam ubique, ac Lutetiæ præſertim, erectæ Sanctorum ac B. Virginis Mariæ locis profanis per vicos ac compita imagines, ad quas omni cultu exornatas *candelæ interdiu accendebantur*, & cantica more inſolito â turpibus perſonis, utpote bajulis & aquariis, non ſine ſacræ diſciplinæ & ſacerdotalis ordinis dedecore, decantabantur, appoſitis per vias arculis, in quas tranſeuntes pecuniam ad cereos ac candelas in eum uſum cöemendas erogare importunis hominum ad id deſtinatorum prenſationibus cogebantur, quod tributum, ſiquis pendete recuſaret, aut eas imagines quamvis incogitanter pertranſiiſſet, aut non denique ad inſvaves illos modos venerabundus ſubſtitiſſet, in eum tanquam ſuſpectum impetus â plebe fiebat; belleque is ſecum actum putabat, ſi tantum pugnis cœſus ac pedibus in cœno conculcatus, ceterum ſalva vita in carcerem traderetur. In damahligen Zeiten hielte ſich zu Pariß eine Kayſerliche Geſandſchafft auf/ welche in Biſchoff Otten zu Augſpurg und **Graf Ludwigen von Stolberg** beſtund/ und die von Kayſer und dem Reich/ wegen Metz/ Tull und Verdün/ an König Frantzen abgeſchicket worden. Gleich wie nun ermelter Graf Ludwig an ſeinen Pfarrer zu Stolberg/ Johannem Prætorium, von ſothaner grauſamen Perſecution

tion der Evangeliſchen Chriſten einen ſehr lamentablen Brief in Lateiniſcher Sprache abgelaſſen, und ſolcher ſo wohl des Objecti halber/ als ratione idiomatis, deſſen ſich der Graf bedienet / maſſen derſelbe ein ſehr gelehrter und verſtändiger Herr/ auch deshalber dreyer Römiſ. Kayſer Caroli V. Ferdinandi I. und Maximiliani II. geheimer Rath geweſen / Intimus Conſiliarius & orator Imperatorum Caroli V. Ferdinandi 1. & Maximiliani II., qui imprimis ipſum multis aliis principibus in arduis ſuis negotiis exequendis prætulit, ſeynd Worte Hieronymi Henninges, *Part. II. operis Geneal. pag. 338.)* der Publication wohl würdig iſt: Alſo hat man demſelben in unſern nach der neuen Form eingerichteten Electis ein Stellgen einzuräumen vor nicht undienlich ermeſſen. Es lautet aber derſelbe / nebſt der Inſcription, folgendermaſſen:

Hiſtoria valde lamentabilis, quam Cesareæ Majeſtatis Legatus, Ludovicus, Comes Stolbergenſis, ſuæ G. Concionatori M. Johanni Prætorio ex Francia ſcripſit de horrenda ſcil. perſecutione & combuſtione Chriſtianorum, Ao. 1560.

S. D. Clariſſime Prætori, de mea meorumque bona valetudine volui te, ubi tam certus eſſet nuncius, certiorem facere, id & à vobis omnibus

bus audire eſſet jucundiſſimum, Tum quoque, ſignificare, quinam *religionis* in iſtis partibus *Franciæ*, nempe *Pariſiis*, ſit *ſtatus*. Religionem noſtram multi amplectuntur & venerantur, â pleriſque Nobilibus fovetur, ſed occultè. Nam quàm ſeverè hîc in bonos ſæviatur, dici non poteſt, neque ullam unquam perſecutionem acerbiorem fuiſſe arbitror: nulli hominum generi parcitur. Ante feſtum Natalitium combuſtus fuit vir maximi officii, nempe *Præſidens Pariſiis*, cui Gallia facundiâ, doctrinâ & cognitione rerum non habet parem. Combuſti ſunt quidam Nobiles tum viri, fœminæ & virgines, quorum aliqui maximæ autoritatis ditiſſimi homines: nam ex eorum numero inventi, qui 30000. fl. quotannis habuerunt redituum. Venuſtiſſimæ etiam virgines combuſtæ ſunt, quæ etſi magno eſſent genere, tamen ita in eas ſævitum eſt. Etenim ubi primum captæ eſſent, ſplendidis veſtibus indutæ, per plateas ante ora hominum, miſerrimè vinctæ, deductæ ſunt: Ibi eas vulgus nimium ludibrio & contemtui habuit, conſpuentes in faciem, avulſis peplis, evulſis crinibus, ut vix per vulgus poſſent educi. *Ita miſera plebs furit.* Et ut ad locum pœnæ conſtitutum deducerentur, opus fuit illis præſidio, ne ante tempus à furioſo populo necarentur. Sed tamen conſtantes manſerunt, non deterritæ hoc crudeli & horrendo apparatu, quod penè & aſpicientes deterreret. Tum maximè denudatæ & in altum at-

tractæ ſunt. Accenſo igne, qui acerbior eſſet cruciatus, toſtæ magis, quàm combuſtæ ſunt. Deforme & nimis crudele ſpectaculum! O inſanum genus hominum quos tanta crudelitas & tàm acerba mors, ut furere deſinant, non movet. Sed ira indies magis accenditur, nam rarus aut nullus dies præterit, qua non cremerentur Christi fideles. Vide ego duos comburi, unum ex eis virum, uti ferebatur, doctiſſimum, quem ubi curru adveherent, vidi hominem miſere vinctum, adeò, ut ne manus movere poſſet, ne ſigno aliquo conſtantiam erga Deum teſtaretur. Os erat ligno obtuſum, quaſi frenatum, & non licuit vocem edere, nihil illi liberum, quàm caput movere, erat relictum, hâc ſolà libertate fruebatur. Undique annuit, nec videbatur nimis conſternato eſſe animo, non, vel parum, mutabat faciem. Adſtabat illi ſacrificulus, in manu rubram crucem ferens, ipſum, uti apparebat, ut â ſua confeſſione deſiſteret, acriter adhortabatur, ſed miſer, tanquam ea omnia deſpiceret, viſus eſt. Tandem denudabatur, â novo vinctus in altum locum attrahitur, ita ut flamma illum primum poſſet parum attingere, poſtea igne vehementius accenſo, flamma illum magis magisque tangere cœpit. Inprimis parum attractis cruribus, mox igne magis fervente, totum corpus, ac ſi ſaltandum eſſet, elevabat, quo nimium dolorem ſatis perſpicuè oſtendebat: capite annuens ad plebem, hoc an dolor an religio excitaverit, neſcio. Dolor,

poſt-

poſtquam caput ſic movebat, non fuit diuturnus. Ita hic bonus Martyr vitam clauſit, Deo absque dubio acceptus fruens æterna conſvetudinè & fælicitate. Hoc fœdum ſpectaculum ita mihi dies & noctes præ oculis fuit, ut fix poſſem oblivioni tradere. Erant ex plebeis, qui ibi videbant, miſerum ita flamma torqueri, ipſi quoque, ut cruciatùm augerent, in ipſum fuſtibus jactabant, hoc an inſtinctu vel proprio motu ſit factum neſcitur. Eſt profectò deploranda res, & nobis Germanis, ſi ſani eſſemus, animadvertenda, nam ubi in ſuos ita ſæviunt, quid facerent in nos, ſi liceret. Adhortandus & inſtanter deprecandus eſt Deus, ut hoc malum â nobis repellat, & nos miſeros à duris cruciatibus liberet, & malis finem faciat, ut liceat remotis inimicis ſine timore illi ſoli inſervire. Tu Eccleſias noſtras frequenter adhortare, ut alieno exemplo diſcant, Deum obnixiſſimè invocare, ut noſtras Eccleſias tranquillas atque quietas conſervet, ac reddat, ne nos hoc triſte malum obruat. Utinam illi adeſſent, qui nobis ſtudent tranquillitatem aufferre, & in Eccleſiis diſcordiarum ſemina ſpargere. Sentient olim, (utinam falſus, falſus ſim vates) quàm fuerint tranquillitati obſtaculo. Nam opus eſſet in noſtra viſcera ſœvire, adſunt multi, & quaſi circumvallamur ab his, qui noſtram perniciem & ruinam ſummo ſtudio incumbunt. Utinam poſſent noſtræ concertationes & Eccleſieſtica diſſidia ſedari, ut liceret uno ore, uno ſpiritu il-

lis

lis atrocibus hoſtibus Dei reſiſtere. Non dubitarem eos ſpiritu oris ſui poſſe convincere, ut agnitâ ſemel veritate, eos tandem facti pœniteat, ut ſentiant, ſe contra ſtimulum calcitraſſe. Tu fove pacem, quantum potes, & deprecationem ad Deum diligenter exerce. Vale, & Eberhardum Vrſellinum aliosque Dei præcones ſaluta. Datæ Pariſiis 13. Jan. Ao. Dn. 1560.

Ludovicus, Comes Stolberg. Königſtein & Wertheim

Dem würdigen Joanni Prætorio, unſerm Pfarrherrn und lieben Andächtigen.

Inhalt des II. Stücks des ſechſten Tomi.

VII. Fernere Anſtalt der Reichs-Verſammlung wieder die Contagion.

VIII. Fürſt Eggenbergiſ. Todes-Fälle.

IX. Von Inſinuation der Privilegien bey dem Cammer-Gerichte.

X. Däniſche Declaration wegen Einſperrung der Stadt Hamburg.

XI. Verbrennung des Secreti Comitialis durch den Scharffrichter.

XII. Genealogica zum Marggräfflich-Badiſchen Hauſe gehörig.

XIII. Evangeliſch-Reformirtes Kirchen-Jubilæum in Königlich-Preußiſchen Landen

XIV. Preuſiſ. Verodnug wieder ihre aus Furcht vor der Werbung flüchtige Unterthanen.

XV. Reichstags-Curialien.

XVI. Perſecution der Evangeliſ. in Franckreich unter den Königen Henrico II. und Franciſco II.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

des Sechſten *Tomi*

Drittes Stück.

1714.

XVII.

Streit wegen der Gräflich-Limburgiſ. Votorum bey dem Fränckiſchen Kreyße.

UNter verſchiedenen Kayſerl. Expectanzien/ welche das Königlich-Preuſiſche und Chur-Fürſtl. Brandenburgiſche Hauß nach und nach erhalten/ iſt die **Anwartſchafft**/ ſo Kayſer Leopold I. dem Chur-Fürſten zu Brandenburg und nachmahligem König in Preuſſen Friedrichen III. auf die ſämtl. in den Fränckiſ. und Schwäbiſchen Krayßen gelegene **Limburgiſche Reichs-Lehen**/ zu einer Vergeltung der Ihro und dem Heil. Römiſchen Reich geleiſteten groſſen und vielen Dienſten Ao. 1693. ertheilet. Bey dem Fränckiſchen Kreyß geſchahe die Notification auf dem Ao. 1695. zu Nürnberg gehaltenen Kreyß-Tage/ wie Lit. A. beſaget; Es ermangelte auch das Kreyß-Directorium nicht/ ſothanes Expectanz Weſen in Propoſition zu ſtellen/ da denn das Concluſum wie Lit. B. dargeſtellet / ausgefallen. Der letzte des Nahmens und Stammes der Herren Graffen von Limpurg/ iſt Graff Vollrath geweſen / welcher den 19. Aug. des 1713. Jahres mit Tode abgangen / worauf zwiſchen der

itzigen Königlichen Majeſtät in Preuſſen und denen Limburgiſchen Allodial-Erben nicht allein ratione ſucceſſionis an ſich/ ſondern auch Führung der bey dem Fränckiſchen Creyße dem Gräflichen Hauſſe Limburg zugeſtandenen Votorum, Limburg-Speckfeld und Limburg-Geilndorf/ Streit entſtanden. Anlangend die Votorum-Sache/ ſo hat nach gedachten tödlichen Hintritt die vermählte Frau Gräffin von Wurmbrand/ gebohrne von Limburg/ vor ſich und im Nahmen ihrer Frau Schweſter/ vermählter Gräfin von Solms/ beſage Lit. C. dem noch fortwehrenden Creyß-Convent zu Nürnberg ſo wohl erwehnten tödtlichen Hintritt/ als daß Vermöge eines Anno 1690. aufgerichteten Theilungs-Vergleichs die Verführung der Limburgiſ. Votorum auf Sie gefallen/ notificiret; Nicht weniger hat der bißherige Gräfl. Hohenlohn und Limburgiſ. abgeordnete eine ſchrifftliche Anzeige ſub Lit. D. wegen berührten Graff Vollrahts Ablebens übergeben/ und Nahmens deßen hinterlaſſener Frau Wittib und Frauen Töchtern gebeten/ ſich deren jura und Befugniſſe ex parte Conventus laſſen recommendirt zu ſeyn: Allein bey der bald darauf erfolgten ordentlichen Umfrage ſeynd die zwey Limburgiſchen Vota nicht aufgeruffen worden. Und ob ſich ſchon die Gräfl. Limburgiſche Wittbe disfalls in einem ad Conventum ſub Lit. E. abgelaſſenen Schreiben be-

klaget

get/ und um Aufhebung der Suſpenſion gebeten/ ſo iſt doch nicht allein ihrem Petito nicht deferiret worden/ ſondern es haben ſich auch die itzige Königl. Majeſt. in Preuſſen zu führung der Limburgiſchen Kreyß-Votorum gemeldet/ geſtalt Sie in einem an das Fränckiſche Kreyß-Ausſchreib Amt erlaſſenen Schreiben ſub Lit. F. erſuchet/ berührte Votorum-Sache in ſolche Wege zurichten/ daß zu denen Fränckiſchen Krayß-Verſammlungen und deliberationibus, iu Zukunfft entweder Sie/ die eröffnete Limburgiſ. Sitz und und Stimmen zuverführen/ beruffen/ oder doch wenigſtens/ Ihro zu præjudiz, auch niemand anders/ biß zu Austrag der Sache/ admittiret werden möchte. Uber dieſes lieſſen höchgedachte Ihre Königl. Majeſtät bey dem Convent ihre zu denen Limburgiſchen Votis habende jura durch einen gewiſſen Gevollmächtigten mündlich vorſtellen/ und wird Lit. G. zeigen/ worinnen die Contenta beſtanden; welchen ſub Lit. H. beygefüget/ was vom Gegentheil übergeben worden.

Lit. A:

Chur-Brandenb. Notification an den Fränckiſ. Creyß wegen der Expectanz auf die Limburgiſche Reichs-Lehn.

P. P.

SEine Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, mein gnädigſter Chur-Fürſt und Herr, haben mir gnädig anbefohlen, derer Fürſten und Ständen dieſes hochlöbl. Fränckiſchen Kreyſes bey gegenwärtigem Convent verſammleten hochanſehnlichen Geſanden in ſchuldigſtem Reſpect gehorſamſt vorzutragen, welcher geſtalten dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters, Chur-Fürſt Wilhelms, Chur-Fürſtl. Durchl. Hochſeel. und glorwürdigſten Andenckens, ſowohl, als ſeiner Chur-Fürſtl. Durchl. ſelbſt eigene vor die Conſervation des werthen Vater-Landes, teutſcher Nation, getragene Sorgfalt überall Reichs-kundig, abſonderlich aber aus der Experienz bekannt ſeye, daß höchſtgedachte Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. auf die löbl. Schwäbiſche und Fränckiſche Kreyße, ſo bey gegenwärtigen Conjuncturen ihrer Situation halber, der Gefahr mehr, als andere exponiret wären, jederzeit eine beſondere Reflexion genommen, dero an löbl. gedachte

Kreyße

Kreyſſe angräntzende Mitſtände zu derſelben Defenſion und Rettung nach beſtem Vermögen animiret und angefriſchet, ſich auch nicht allein ſelbſten, wenn es die Kriegs-Raiſon erfordert hätte von dero eigenen Armee ein conſiderables Corpo dahin gehen zu laſſen, bereit erwieſen, ſondern auch noch in Anno 1693. einige von dero Trouppen, wie ſie vermeynen, und der Effect bezeuget haben würde, zu rechter Zeit zu der dortigen Haupt-Armee commandiret, über dies in der vor einem Jahr zu End gegangenen Campagne ein Detachement von zehen tauſend Mann dorthin ordiniret hätte, welches auch, weilen der Feind in ſelbigem Jahr ſeine meiſte Macht gegen die Nieder-Lande gewendet, nach allgemeinem concerto und der Nothwendigkeit, daſelbſt gelaſſen werden müſſen. Gleich wie nun ſeine Chur-Fürſtliche Durchl. in ſolcher ihrer von löbl. gedachten Fränckiſchen Kreyß habenden guten und patriotiſchen Intention annoch unermüdet und unveränderlich verharreten, und ſelbige ſo wohl denen hochlöbl. Herren Ständten, als dero ſämtlichen Mit-Gliedern in Werck zuzeigen und empfinden zu laſſen, nicht ermangeln würden; Alſo hätten Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. zu einiger Vergeltung ſolcher und andern dero dem Heil. Römiſchen Reich bey gegenwärtig- und vorgeweſenen ſchweren Conjuncturen wieder den gemeinen Feind geleiſteter das Contingent Ihrer Reichs-Lande auf den bishero gebrauchten Fuß der 200. Römer

mer Monath wohl 4. oder 5. mahl überſteigender Aſſiſtenz, und weil zumahlen das Chur-und Fürſtl. Hauß der Herren Marggraffen zu Brandenburg, und Fürſten zu Hohenzollern in obbeſagten Kreyßen mit gewiſſen Stamm- und andern Reichs-Lehen verſehen und angeſeſſen, höchſtgedachten Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. eine **Anwartung auf die in itzterwehnten Kreyßen belegene ſämtliche Limburgiſ. Reichs-Lehen** ertheilet, dieſelbige in beſter Form ausfertigen und extradiren laſſen, allermaſſen aber ſolche Expectanz zu keines Menſchen Præjudiz, inmaſſen ſolche Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. gerechte und genereuſe Intention ſo wohl durch Sie ſelbſten in einem reſpective Freund-Vetterlich Schreiben vom 16. Nov. des abgelegten 1694. Jahres, ſondern auch durch meine Wenigkeit bey unterſchiedenen gnädigſt erſtatteten Audientien allhier denen hochlöbl. Directoriis unterthänigſt eröffnet, und bekant gemachet worden iſt, ſondern blos und allein auf den in Gottes Händen beſtehenden Fall des gäntzlichen Abgangs des Gräfflichen Hauſſes Limburg, (welches daß es nach anſcheinender Hoffnung biß ans Ende der Welt continuiret, und in dem uhralten Flor erhalten werden mögte, Sr. Chur-Fürſtl Durchl. wohl aufrichtig und von Hertzen wünſchen) angeſehen seyn, alſo hoffeten Sie auch, daß Fürſten und Ständte dieſes hochlöbl. Kreyßes deroſelben dieſe Kayſerl. Gnade nicht allein nicht mißgönneten,

neten, ſondern vielmehr, wann vorbeſagter zwar unverhoffte Caſus nach göttlicher heil. Providenz dermahl eins ſich begeben ſolte, Sie und dero Chur-Fürſtl. Hauß zu deſſen würckl. Genüs gerneund willig befördern und verhelffen, indeſſen aber die Gräffl. Limburgiſchen Lammen, bey denen Sie nun einiger maſſen interreſſiret ſeyn, ihnen allerſeits zum beſten recommendiret, und nichts zu dero Schaden und Gefahr beſchehen und vorgehen laſſen werden, hingegen obhöchſtgedachte Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. um ſo mehrers Anlaß nehmen wolten, Jhro bey allen vorfallenden Occaſionen die Conſervation und beſtes hochlöbl. erwehnten Creyßes treulich und beſtändig angelegen ſeyn zu laſſen, und was in ihrem Vermögen beruhete, dazu mit aller Freudigkeit nachdrückl. beyzutragen.

Dieweil ich nun allerdings verſichert bin, daß Fürſten und Ständte dieſes hochlöbl. Fränckiſchen Creyßes und dero Anweſende vortreffliche Geſandſchafften dieſe mehr hochged. Sr. Chur-Fürſtl Durchl. wohlgemeynte Notification ſinceration und Erbiethen, wie es wohl und ziemlich gemeynet iſt, und durch die Effecten ferners beglaubet werden ſolle, alſo es auch dergeſtalten annehmen und conſideriren werden; Als will darüber dero beliebige ſchrifftl. Reſolution Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. davon deſto ſicherere Reſolution unterthänigſt erſtatten zu können, gehorſamlich erwarten, und immittelſt mit allem Re-

ſpect und Veneration verbleiben. Nürnberg den 30. Mart. 1695.

Chur-Fürſtl. Brandenburgiſ. Regierungs-Rath in dem Hertzogthum Magdeburg, und zu der Gräffl. Limburgiſ. Expectanz-Sache gnädigſt bevollmächtigter,

J. H. Stößer.

Lit. B.

Concluſum des Fränckiſ. Kreyßes wegen der Chur-Brandenburgiſ. Expectanz auf die Limburgiſche Reichs-Lehn.

DIe Unanimia gehen dahin, daß die auf die Limburgiſ. Reichs-Lehen von der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, in caſum realis aperturæ, ſo Gott lange verhüte, allergnädigſt zugelegte Expectanz, in Anſehung Jhrer und Jhres hochſeel. Herrn Vaters höchſtrühml. erworbenen Meriten, deroſelben gantz wohl zu gönnen, in der feſten und guten Hoffnung anbey ſtehend, daß höchgedachter Jhre Chur-Fürſtl. Durchl. Jhrer angebohrnen Generoſität nach, gar nicht gemeynet seyn werden, denen bey den Limburgiſchen Landen und Gü-thern,

thern, auſſer der Reichs-Lehen, interreſſirter Lehn-Herren, auch ſonſten niemanden an den juribus ſtatuum ichtwas zu præjudiren, oder ſonſten Extenſion hierbey zuverhängen.

Lit. C.

Schreiben ad Conventum Norinb. von der Frau Gräfin von Wurmbrand, gebohrner Gräfin von Limburg-Geilndorf.

NAchdeme es dem groſſen GOtt, nach ſeinem heiligen Rath und Willen, gefallen, den weyland Wohlgebohrnen Graffen, Herrn Vollrath, Graffen und Herrn zu Limburg, des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Schencken und Semper-Freyen, Samſtags den 19. Aug. a. c. Nachmittag um 2. Uhr, durch einen ſanfft und ſeeligen Todt von dieſer Zeitlichkeit ab- und zu ſich in ſein Reich zu fodern, dadurch dann und in Conformität des bey der Geilndorffiſchen Landes-Theilung Ao. 1690. ſub auſpiciis auctoritatis Cæſareæ, und der denen damahligen beeden Creyß-Ausſchreibenden Fürſten in Francken, gottſeel. Gedächtnis, übertragenen Kayſerlichen Commiſſion errichteten Transactions-Receſs, und deſſen Extracts-Weiß hier anliegenden §. 19. des von Sr. Liebden bey dem hochlöblichen Fränckiſchen

ckiſchen Creyß, nebſt dem Limburg-Speckfeldiſchen, bißhero vertretene Geilndorffiſche Votum, in eben der Maaß, als gedachte Sr. Liebden ſolches ſeits der Zeit geführet, auf mich und meiner Schweſter, Frau Wilhelmina Chriſtina, vermählter Gräfin von Solms Liebden, als die noch übrige beyde Geilndorffiſche Töchter, wieder zurück gefallen: Als habe meinen Hochgeehrteſt-auch hoch und vielgeehrten Herren hiervon die ohnverweilte Anzeige thun, und biß ſolches Votum von uns gehöriger maſſen wieder erſetzet ſeyn wird, die Uns zukommeude Gerechtſame einſtweilen beſtens verwahren wollen: Alſtets verharrende ꝛc.

Juliana Dorothea Gräfin von Wurmbrand, gebohrne Gräfin und Semperfreyen zu Limburg.

Lit. D.

Anzeige ad Conventum von dem Gräfl. Limburgiſchen Abgeordneten Frieſſen.

P. P.

Euer Gnaden, Excellenz, und meinen hochgeneigteſt-auch großgünſtig hochgeehrteſten Herren, ſolle gnädig anbefohlener maſſen, unter

eusserſt

euſſerſt betrübten Hertzen, hiermit ohnverhalten, was geſtalten es dem groſſen GOtt nach ſeiner heiligen Direction gefallen, auch diejenige Fatalite über das uhralte und viele verfloſſene Secula in dem Römiſchen Reich, beſonders aber in dieſem hochlöbl. Fränckiſ. Creyſz, bekant geweſte und florirte Hochgräffliche Hauſz Limburg durch Abgang und Verlöſchung des Mann-Stammes kommen zu laſſen, welche in nechſt vorigen 16. und 17. Seculis die Hoch-Fürſtl. und Hochgräfl. auch dieſem hochlöbl. Fränckiſ. Creyſz einverleibte Häuſſer und Geſchlechte, Henneberg, Wertheim, Rieneck und Dörnbach betroffen hat, da jüngſt verwichenen 19. dieſes zu End lauffenden Monats Auguſti der unglückſeelige Tag erſchienen, an welchem Nachmittags um 3. Uhr der weyland hochgebohrne Graff und Herr, Herr Vollrath, Graff und Herr zu Limburg, des Heil. Römiſchen Reichs Erbſchenck und Semper Frey ꝛc. als letzterer dieſes hohen Stammes und Nahmens, mein über 40. Jahr lang geweſter lieber Herr, nach kurtz überſtandener Kranck- und Mattigkeiit, im 72. Jahr dero Alters, ſanfft und ſeelig entſchlaffen, wodurch wie leicht zuermeſſen, dero hinterbliebene Frau Wittib und weibliche Deſcendenz, ſamt deren Diener, auch Land und Leuten, zumahlen bey dieſen ſo höchſtgefährlichen Zeiten und Läufften, in den allergröſten Trauer- und Jammer-Stand geſetzet worden. Und gleich wie hochbeſagte Frau Wittib, ſamt dero reſpectivè Hoch-

Fürſt.

Fürſtl. und Hoch-Gräffl. Herren Töchter-Männern, zu Euer Gnaden, Excellenz, auch meinen hochgeneigteſt- und hochgeehrteſten Herrn, das zuverſichtliche Vertrauen ſetzen, daß Sie, wegen ſolchen ſchweren Trauern-Falls, mit Ihnen eine Chriſtl. Compaſſion tragen werden: alſo haben ſelbe davon die geziemende Notification dieſem hochanſehnlichen Conſeſſui hiermit thun laſſen wollen, mit dem hertzliſchen Wunſch, daß der liebe GOtt ſo wohl von dero allerſeitig höchſt- und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten als auch dero eigenen löblichen Familien, dergleichen und andere leidmüthige Begebnüſſen in Gnaden ab- und dargegen alles ſelbſt verlangende Vergnügen, Wachsthum und Aufnahm zuwenden wolle; Anbey aber gantz angelegenſt bitten, die ſämtl. zu Handheb- und Beybehaltung dero Ihnen nun angefallenen Rechten und Befugnüſſen ſich beſtens empfohlen ſeyn zulaſſen, welches ſie mit aller Ergebenheit zu beſchulden, niemahls ermangeln werden. Ich aber in meinem niedrigen Orth verbleibe mit beſtändigen reſpect.

Nürnberg, den 26. Aug.
1713.

Bernhard Stephan Frieße.

Extract.

Extract.

Geilndorffiſche Transaction- und Theilungs-Receſſus de Anno 1690.

§. 19.

DJe Führung des Voti bey Kraiß- und Grafen-Tägen ratione Geildorff und Schmiedelfeld ſolle, ſo lang der Mannſtamm währet, zwar bey dem Herrn Impetraten und Impetrantiſchen Vormundſchafft, oder nach deren Endigung an die Impetrantiſchen Fräulein zu dirigiren, bey dem Hoch-Fürſtl. Kraiß-Ausſchreib-Amt gebührend geſuchet, auch von denen insgemein gehörig beantwortet, nicht weniger die Vollmachten zu angeregten Tägen nebſt der Inſtruction von beyden Theilen gefertiget, alles communicatis Conſiliis expedirt, und was paſſirt, oder abgeſchloſſen wird, einem wie dem andern referirt werden, nach Abgang des Mannſtamms aber ſolches Votum an die Impetrantiſche Fräulein alleine gelangen, doch mit der Notification, Beantwortung, Inſtruction, Communication und Relation, es gegen Speckfeld alsdann ratione dieſer Herrſchafft zu halten, wie nechſt vor bey deren Impetrantiſchen Fräulein vermeldet.

Subſcr.

Subſcriptio.

(L. S.) Wolff Philipp von Schrottenberg.
(L. S.) Johann Dom. Schnauppauf. Lic.
(L. S.) Eliſ. Doroth. Comteſſe de Limburg, als Ober-Vormünderin, doch ohne Nachtheil meiner Forderung.
(L. S.) Ludwig Gottfr. Graf von Hohen-Lohe.
(L. S.) Carl Frantz Pückler Freyherr von Gröditz.
(L. S.) H. von Wollzogen, Freyherr.
(L. S.) J. A. Drechſel von Wintzlitz.
(L. S.) Vollrath H. zu Limburg, vor mich und in Nahmen meines Bruders.
Schenck Georg Eberhards.

Lit. E.

Schreiben ad Conventum von der verwittibten Frau Gräfin zu Limburg/Sontheim.

SO ſehr mich conſolirt, auf die, Nahmens meiner, von Mein und meines Hauſſes Gevollmächtigten beſchehenen Notification des leidmüthigen Todsfalls meines hertzliebſten Herrn Gemahls Liebden meine Hoch- und viel- auch geehrte Herren das Belieben genommen, der erſtatte-

ſtatteten Relation nach, nicht allein dero gütige Compaſſion, ſondern auch anbey zu conteſtiren, daß Sie mich, und meine Tochter, bey dem, was uns angehörig, bleiben zu laſſen, und handhaben zu helffen, geneigt und willig wären: So ſehr aber hat herentgegen, Mich die weitere Relation von vorgeſtrigen dato ermelt-meines Haußes Gevollmächtigten beſtürtzt gemachet, woraus erſehen müſſen, daß als, occaſione des von Ihro Fürſtl. Durchl. zu S. Meyningen ſuchenden Nachlaſſes, gewöhnlicher maſſen angefraget worden, die beede Limburgiſchen Vota unaufgeruffen und in ſuſpenſo gelaſſen worden wären. Gleich wie aber ja nicht hoffen will, daß meine Hoch- und viel- auch geehrte Herren, förderiſt aber dero höchſt- und hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, durch ſolche ohnvermuthete Entgehung und Suſpenſion die Intention führen oder haben werden, Mir und meinen Töchtern dasjenige, was auf denen uns nun angefallenen Landen und Leuten hergebracht iſt, zu entziehen, und alſo uns deterioris conditionis zu ſeyn erachtet werden, als andere, über die der liebe GOtt ehevor gleiche Unglückſeelige Fata hat kommen laſſen, wovon die Exempla Reichs- und Kraißkündig, und alſo unnöthig ſpecialiter anzuführen ſeynd: Alſo trage ich das zuverſichtliche Vertrauen gegen meine Hoch- und viel- auch geehrte Herren, Sie werden geruhen, ſolche ſuſpenſion hinwiederum aufzuheben, und mich und mein

mein Hauß in poſſeſſione der hergebrachten Votorum hinführo ruhig verbleiben zulaſſen, alſo dadurch die Occaſion zu vielen üblen Folgerungen abzuſchneiden, warum ich dieſelben auf das Angelegentlichſte hiermit erſuche, und anbey verſichere, daß nach Proportion der Mir und dem Meinigen verbleibenden Land und Leuten an dem Beytrag ad publicum durchaus kein Mangel erſcheinen ſolle, und werde. Ich aber verbleibe ꝛc.

Ober-Sontheim, den 4. Sept. 1713.

Sophia Eleonora, verwittibte und gebohrne Gräfin und Semperfreyen zu Limburg.

Lit. F.

Schreiben von Königlicher Majeſtät in Preuſſen an das Fränckiſ. Kreyß-Ausſchreibe-Amt.

Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. entbiethen dem Hochwürdigſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Herrn Lothario Franciſco &c.

WIr mögen Euer Chur-Fürſtl. Würden Liebden und Euer Liebden nicht verhalten, und wird dero Zweifels frey vorhin bekant seyn, wel.

welcher geſtalten nunmehro der Letzte des Nahmens und Stammes der Gräflich und Semper-freyen von Limburg, benantlichen Volrath, mit zeitlichen Todt abgangen. Nun iſt Uns zwar hierdurch die Succeſſion nicht nur in alle gemelten Limburgiſchen Manns-Stamm conferirt geweſene Reichs-Lehen, von wegen einer darzu erlangten Expectanz, ſondern auch zu helffte alle Allodien, die ſich etwan ausfinden möchten, pro indiviſo; aus krafft eines zwiſchen gedachtem Graffen Vollrath, und ſeinem vor Ihm verſtorbenen Bruder, Grafen Georg Eberhard zu Marck-Eimersheim errichten brüderlichen Vergleichs, und darauf mit Uns abgeſchloſſener Ceſſions-Tractaten geöffnet worden. Welln Wir aber aus Mangel dero Uns hierzu benöthigten Acten zur Zeit nicht verſichert ſeyn können, was zu einem oder dem andern eigentlich gehöret, und Wir nicht gerne einen Schein geben, vielweniger mit Grund von Uns ſagen laſſen wollen, als ob Wir uns eines mehrern als uns gebühret, zubemächtigen, und jemanden an ſeinen fundirten Befugnüſſen in geringſten zu præjudiren gemeynet wären: So haben Wir durch unſere hierzu allergnädigſt bevollmächtigte dermahlen mehr nicht, als was in einem, wie wohln ohne vorheriger legaler cognitione cauſæ, uns ungehört herausgekommenen, und Uns dahero nicht bindigen Kayſerl. Concluſo, vom 29. Nov. 1712. vor unſtrittiges Reichs-Lehen angeſehen und erkant werden wollen, in würcklichen Poſſeſs neh-

men, ratione reliquorum aber, de animo & intentione habendi nach rechtlichen Gebrauch declariren, und unſere Competentien zu allen übrigen Reichs-Lehen und Allodien, wo nur von beeden etwas befindlich, proteſtando verwahren und bedingen laſſen. Allermaſſen nun in vorangezogenen Kayſerl. Concluſo unter andern auch der Complexus derer Reichs-Standtiſch- und Landsherrl. Jurium wiewohl ohne einer Uns erheblichen Urſache in Zweiffel gezogen werden wollen, und davon die Vota und Seſſiones, tam in Comitiis & Deputationibus, quàm in Circularibus, & aliis publicis Comitum Conventibus, zu dependiren pflegen, conſequenter auch unſere de & animo & intentione habendi gethane declaration, und bedungene Competentien, nur berührte Reichs-Ständtiſch- und Landsherrliche Jura, mit denen davon dependirenden Votis & ſeſſionibus jam dictis, allerdings mit in ſich begreifet; Alſo haben Wir Euer Chur-Fürſtlichen Würden und Liebden und Euer Liebden hiervon Nachricht zu geben, nicht ermangeln mögen, mit dem Freundvetterlichen Erſuchen, die Sache in ſolche Wege zu richten, daß zu denen Fränckiſchen Kraiß-Verſammlungen und deliberationibus in Zukunfft entweder Wir die eröffnete Limburgiſ. Sitz und Stimmen zuvertreten beruffen, oder doch wenigſtens Uns zu Præjudiz auch niemand anders ſo lang, biß der angeregte gemeynte Uns nach deſſen Urſachen gantz unbewuſte und unbegreiffli-

greiffliche Zweiffel gütlich und rechtlich erledigt worden, admittirt, auch dieſe unſere Anzeige denen Actis publicis beygeleget, und Uns darüber gewöhnliche recognition ertheilet werden möge, geſtalten Wir hiermit unſere Poſſeſſions-Ergreiffung nochmahlen declariren, wieder alle etwa entſtehende Contradictiones eventualiter proteſtiren, und Uns omnia Competentia beſtens reſerviren. Im übrigen aber ꝛc.

Berlin, den 26. Aug. 1713.

Friedrich Wilhelm/ R.

Lit. G.

Beyläufftiger Entwurff über denjenigen Vortrag/ welcher von Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen bevollmächtigten/ dem in Corpore verſammleten hochanſehnlichen Kraiß-Convent Anno 1713. den 4. Octobr. in offener Verſammlung abgeſtattet worden.

P. P.

DEnen ſämtlichen Herren Abgeſandten, welche auf Befehl und vorhergehende Bevoll-

mächtigung dero hohen Principalen, ꝛc. zu Beſorgung des allgemeinen Beſten, in Corpore politico, dermahln allhier verſammlet ſind, ſeye ohne weitläufftiges Anführen bekant, gebe es auch die disfals der Hoch-Fürſtl. Bambergiſ. Kraißs-Directorial-Geſandſchafft zugeſendete Legitimation ſattſamlich zu erkennen, daß Sr. Majeſtät von Preuſſen, mein allergnädigſter König und Herr, für gut befunden, mich zu dem Ende an dieſe hochanſehnliche Kraiß-Verſammlung zu bevollmächtigen, damit dieſem löbl. Collegio die von Sr. Majeſt. mir allergnädigſt übertragene Verrichtung mündlich könne vorgeſtellet, und die darauf ertheilte Erklärung obhöchſtgedacht Sr. Königl. Majeſt. hinwiederum von mir, vermittelſt allerunterthänigſten Erzehlung, ſchrifftlich hinterbracht werden. Daß nun die Hoch-Fürſtl. Directorial-Geſandſchafft auf dieſes Anſuchen für nöthig und dinſam erachtet, von dieſem Anbringen dem hochanſehnl. Senat des löbl. Fränckiſchen Kraißes die Eröffnung dahin zu thun, daß man hierauff die Verwilligung erlanget, meines allergnädigſten Königs und Herrns Verlangen bey öffentl. darzu angeſtellter Verſammlung vorzutragen, ein ſolches würde Sr. Königl. Majeſtät gegen die Herren Abgeſandte zu allergnädigſten Wohlgefallen gereichen, wenigſtens würde ich meines Orts nicht ermangeln, von dieſer Willfährigkeit Sr. Königl. Majeſt. mit nechſter Poſt den allerunterthänigſten Bericht abzuſtatten,

ten, da ich inzwiſchen vor meine Perſon dieſer hochanſehnlichen Verſammlung dafür die gezie- mende Danckſagung wolte abgeleget haben. So viel aber nechſt dieſem die Sache an ſich ſelbſt be- treffe, darüber ſeye nunmehro Reichs- und Kraiß- kundig, daß dem allmächtigen GOtt, als dem Herrn über Leben und Todt, gefallen habe, den Herrn Schenck Vollrath, weyland des Heiligen Römiſchen Reichs Grafen und Herrn zu Lim- burg, aus dieſer Zeitlichkeit darum abzufordern, damit er zwar ſterben, doch dabey leben, und in das Reich ſeiner ewigen Herrlichkeit, als von ei- nem Hauß zu dem andern, verſetzet werden ſolte. Gleich wie nun hierdurch dieſem uhralten Hoch- gräffl. Hauß nicht ohne Sr. Majeſt. Meines al- lergnädigſten König und Herrns, darobgetrage- nen Mitleiden die fatalitè begegnet, daß der Letzte- re dieſes Nahmens und Stammes, wo nicht we- gen ſeines GOtt und Menſchen wohlgefälligen (Chriſtlöbl Gedächtnüs) geführten Lebens und Wandels, aus der Gedächtnüs und Nachruhm der künfftigen Welt in die Vergeſſenheit, jedoch nach der Beſchaffenheit des ſterblichen Leibes, und eben hierdurch die Befügnüs, welche dieſem Hoch- gräffl. Hauß ehemahln auf die Graff- und Herr- ſchafft Limburg zugeſtanden, ſo zureden, in die Er- de eingeſencket worden: Alſo hätte es wohl nicht anderſt ſeyn können, als daß, ſtatt deſſen, S. Kö- nigl. Majeſt. in Preuſſen, quia homines morta- les, reſpublica autem æterna, nach Anleitung und

Structur, womit das Politiſche Corpus des Heil. Römiſchen Reichs in unzertrennlicher Zuſammenfügung unter Haupt und Gliedern verbunden, an der Graffſchafft Limburg durch ordentliche, Reichs-übliche Mittel und Weg erlangte Recht dergeſtalt lebendig worden, und zu ſeiner Erfüllung gelangen müſſen, daß Sr. Königlichen Majeſt. nicht unbillig veranlaſſet worden, den ſolcher geſtalt erledigten Beſitz, und zwar darum propria authoritate zuergreiffen, weilen ſolches die Lehn-Rechte denjenigen, welche allbereit darzu per inveſtituram abuſivam eingekleidet, ſelbſt bekanter maſſen zuläßig macheten. Höchſternant mein allergnädigſter König und Herr hätten zwar nach Anleitung dieſer offenbahren Lehen-Rechte viel weiter gehen, und den Vortheil der Poſſeſſions Ergreiffung auch auf dasjenige nicht unbillig ausbreiten können, wodurch das Corpus der Limburgiſ. Graffſchafft per partes integrantes zuſammen gefüget würde; Allein Sr. Königl. Majeſtät hätten hierinnen eine Gelaſſenheit brauchen, und denen durch dieſen Todes-Fall höchſtbetrübten Gemüthern einen Raum geben wollen, ſich immittelſt dahin anzuſchicken, damit alles unter denen allerſeitigen Intereſſenten reifflich könte überleget, und die Sache bey denenjenigen Puncten, welchen etwa noch einige Ungleichheit, durch verſchiedene, dem Menſchlichen Gemüth beywohnenden Paſſionen, zugeleget würde, hiernechſtens mit guter Arth, ohne Zorn und Zweifel

ſel, eingeebnet werden. Ob nun wohl Sr. Königlichen Majeſtät noch zur Zeit von durchgehender Ergreiffung der Natural-Poſſeſſion, aus dieſen obgemelten und nachfolgenden Urſachen, ihre Befugnüs darum ein- und zurückgehalten, weilen einige darzu gehörige Objecta von denen Limburgiſchen hohen Herren Erbnehmen, als bona allodialia, wolten angeſehen, und dadurch in Zweiffel gezogen werden; ob ſich deren der mit einer Anwartſchafft verſehene, und eben dadurch abuſivè inveſtirte Vaſall anmaſſen könte; So hätte es doch mit der Reichs-Graffſchafft Limburg realiter anklebenden Reichs- und davon in ſeiner ſchicklichen Ordnung zugleich nachfolgenden Kraiß-Standtſchafft eine gantz andere und ſolche Bewandnüs, welche ſich disfalls zu gantz keinen Zweiffel, wohl aber zu ſolchen Umſtänden qualificirte, nach deren Beſchaffenheit die Kraiß-Standtſchafft für etwas eigenthümliches auch nicht problematicè keines weges gehalten, ſondern nothwendig für etwas Lehnbares müſte angeſehen werden.

Sr. Königl. Majeſt. (welcher das Axioma, und davon entſpringende jura Imperii, wegen der tragenden hohen Chur-Würde, per interpretationem authenticam nothwendig bekant seyn müſte:) wären demnach der ſicheren Meynung, es werde wohl niemand mit Beſtande des Rechtens auftreten, zu behaupten, ob könte die Kraiß-Standtſchafft, und das davon als einer würcken-

den Urſach abhängige Recht, Seſſionem & Votum bey denen Comitiis circularibus zuhaben, unter die Objecta allodialia gerechnet werden. Man gedächte ſich zwar dermahlen, auf Seiten des zu dieſem Vortrag Gevollmächtigten, auf die merita cauſæ keines Weges einzulaſſen, als worzu man ſich weder inſtruirt noch nöthig befindete, aber ſo viel wolte man nur diſcurſive anführen, daß, woferne die Craiß-Standtſchafft als ein objectum habile des allodii angeſehen, davon nothwendig die Folgerung entſtehen würde, daß derjenige, welcher Beſitzer von dem prætendirten Eigenthum, mit ſolchen pro libitu, nach allen in Menſchlichen Handlungen üblichen modis alienandi, inter vivos & mortuos verfahren, und ſolche ſo gar an einen Reichs-Feind überlaſſen könte; ſtunde ihm dieſes nach dieſem principio regulativo, und wann man ad hominem diſputiren wolte, in des Beſitzers von dem Eigenthum willkührlichen freyen Mächten, ſo würde und müſte nothwendig, ich wolte nicht ſagen, die Zergliederung des Kraißes, wohl aber die Zerrittung und Zerreiſſung des gantzen Heil. Römiſchen Reichs erfolgen. Je offenbahrer nun wäre, daß dergleichen ſchädlicher Ausgang nothwendig entſtehen müſte, ſolcher aber auf alle Weiß zuverhüten, woferne anders des Heil. Römiſchen Reichs Grund-Geſetze nur ein bißgen Raum finden ſolten, je weniger ſtünde zu behaupten, daß dem Recht, ſeſſionem & votum in comitiis circularibus zu haben,

die qualitas allodialis mit Beſtande könte beygeleget werden, ſondern es müſte nothwendig folgen, daß dieſes etwas Lehnbares, mithin eben dasjenige, was dem per expectativam ſuccedirenden Vaſallen, eveniente caſu aperturæ, zuzueignen ſeye, ohne daß man ſich dörffte hindern laſſen, hierbey dem heimlichen Einwurff zu machen, es würde ſich nicht fügen, und faſt ungeräumt heraus kommen, wann der, in krafft erlangter Anwartſchafft, ſuccedirende Vaſallus zwar ſeſſionem & Votum in qualitate feudali überkommen, und gleichwohl die Unterthanen (von welchen die Collection das proportionirliche quantum matriculare formirte:) denen jenſeithigen hohen Herren Prætendenten der ſogenannten Allodial-Verlaſſenſchafft zuſtändig seyn ſolten: Dann (1.) ſeye das erſtere annoch quæſtio principii, wovon ſich das mehrere würde reden, und die Sache bey dem hierinnen ſtatt findenden Richter-Amt (wobey ſich Sr. Königl. Majeſt. die Competenz ausdrücklich ſub auſpiciis Cæſaris Auguſtiſſimi hiermit vorbehalten haben wolten) erörtern laſſen: Unterdeſſen aber, und biß dieſes Geſchäfft dahin gelangete, wobey man doch diſſeits die jenſeitige Intention noch zur Zeit nicht wolte eingeſtanden haben; (2.) Würde gantz keine poſitio paradoxa oder etwas ungeräumtes herauskommen, zu ſagen, daß zwar die Unterthanen der Limburgiſchen Grafſſchafft, welche ſo dann als bona domanialia zuachten, in dieſem Ver-

Verſtand allodial ſeyn, jedoch per modum ſervitutis realiter inhærentis das onus auf ſich haben könten, das zukommende proportionirliche Matricular-Quantum an demjenigen, ich verſtünde Sr. Königl. Majeſt in Preuſſen, immediatè abzugeben, an welchen poſt facta des nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Grafens zu Limburg, das Recht, Seſſionem & Votum bey dem politiſchen Kraiß-Corpore zu haben, in qualitate feudali übergegangen, und als ein jus inhærens durch die erlangte Anwartſchafft transmittiret worden, zumahlen nicht nur allein bekant-, was es ehemahlen mit Erhebung der Steuer, reſpectu totius Imperii, für eine bewandnüs gehabt, und welcher maſſen von denen Unterthanen ſolche zu erheben, Fürſten und Ständen die Sub-Collection vor nicht gar zu langen Zeiten zugeſtanden worden, ſondern auch in denen Rechten ſo gar nichts befrembdliches, daß er vielmehr aus verſchiedenen daraus genommenen Inſtantien klärlich zu beweiſen, als zum Exempel, bey dem domino fundi, und dem rei uſufructuario, bey dem, welcher über einen groſſen Diſtrict, Grund uñ Boden einem andern hingegē jus venandi zuſtünde, bey denen bonis emphyteuticis, da der an ſich ſelbſt eigenthümlich fundus den Bauern, der darauf hafftende Canon hingegen dem Domino, und zwar wiederum gegen einen höhern Lehen-Herrn per dominium utile zuſtünde, bey Fürſtl. und Gräfflichen Territoriis, da einen das Territorium,

torium, das iſt axioma und dignitas der Kraiß-Standſchafft, und gleichwohlen einem andern, ohnbeſchadet jenes, die jurisdictio omnimoda (wovon der bekante Hortleder, in ſeinen Urſachen von dem Teutſchen Krieg ein artiges Exempel anzuführen gewuſt) zuſtändig ſeyn könte. Sonder Zweiffel rührte auch davon her, daß von undencklicheu Zeiten der Limburgiſchen Reichs-Graffſchafft das Epitheton von dem Wort und Prædicat des Heil. Römiſchen Reichs-Semper-frey beygeleget, und durch dieſe wenige Worte zu verſtehen gegeben werden, daß Sie mit dieſer Qualität, und davon entſpringenden Effect, nicht etwan ſich ſelbſt frey, ſondern NB. des Heil. Römiſchen Reichs Semper Freyen und Vinculo Vaſallitico zu dieſer Obliegenheit durch proportionirlichen Beytrag verbunden wären, nicht, als ſolte es von dem Beywort Semper, allezeit Frey, die Bedeutung haben, als welches doch gar keinen Verſtand mit ſich brächte, ſondern es ſey ſo viel geredet, als wann man ſagen wolte, die Baronen, oder die Freyen, von dem Hauß Limburg, welches vor Alters in dem Teutſchen Reich ein gröſſerer Tittul geweſen, als er wohl heutiges Tages davor nicht angeſehen würde, wären nicht nur allein Baronen, welches mit der Teutſchen expreſſion Freyen, correſpondiret, ſondern auch Sendtbare Freyen, von und bey dem Reich, das iſt, ſie wären nicht nur allein bloſſe Freyherren, ſondern dabey ſolche Herren (wie ſie denn auch in alten brieflichen

Docu-

Documentis Dynaſtæ, genennet werden) welche ſendbar wären, das iſt, welchen die Sendbarkeit, mithin Jus & Votum bey denen Comitiis Imperii mit einer höhern Würde, als wohl ſonſten die ohnſendbare Freyherren nicht hätten, zukommlich wäre, ſo, daß die Ausdrückung von dem Bey-Wort Semper, welches ja in dieſer Bedeutung gantz keinen ſchicklichen Verſtand bewürckte, von nichts anders, als durch die Oſcitanz der unverſtändigen Abſchreiber den Anfang genommen, da der Kleine offtmahls in dem Schreiben gantz kurtz abgezwickte Buchſtabe t. zu dem vorhergehenden n. angefüget, und eben dadurch in ein m. verwandelt worden, anjetzo nicht zugedencken, daß man ſich vor uhralten Zeiten ein ſo gar groſſes Gewiſſen nicht gemacht hat, ſo gar Orthographiſch zuſchreiben, und das weich und harte b. unter einander promiſcuè gebrauchet, und damit man dieſe Critique (welche eben in Sachen die teutſche Hiſtorie aus dem danckeln Alterthum etwas beſſer heraus zu wickeln, und die jura ſtatuum darauf zu appliciren, ſo undienlich und ausſchweifend nicht wäre, als es wohl primo intuitu das Anſehen gewinnen ſoll) nicht etwan pro cerebrina halten möchte, wiewohlen ich perſvadiret bin, daß unter denen Herren Abgeſandten ſolche vortreffliche Leute, welchen die antiquitates Germaniæ viel beſſer, als mir bekant, ſo wolte man ſich doch dießfals auf den Beyfall des grundgelehrten JCti und ehemahligen Profeſſoris zu Straßburg Hn. Dr.

Schil-

Schilter ſeel. bezogen, und alle zweiflende Gemüther auf ſeine Auslegung in ſeinen der gelehrten Welt vorgelegten Druckſchrifften hiermit remiſſivè verwieſen haben. Gnug würde vor dießmahlen ſeyn, die Concluſion dahin zu machen, daß die Kraiß-Standtſchafft nothwendig ein Reichs-Lehnbahres Objectum, mithin eben dasjenige wäre, welches Sr. Königlichen Majeſt. in Preuſſen, meinem allergnädigſten König und Herrn, zuzuneigen wäre, und zuzueignen wäre, und zu dieſem Erfolg wolte ich auch gegenwärtigen von Sr. Königl. Majeſtät mir allergnädigſt anbefohlenen Vortrag gegen die hochanſehnliche Kraiß-Verſammlung, und mich zu dero Wohlgewogenheit mit geziemenden reſpect recommendiret haben.

Lit. H.
Schreiben an das Fränckiſ. Kraiß-Ausſchreib-Amt von denen Gräfinnen von Limburg.

Hochwürdigſter Chur-Fürſt/ gnädigſter Chur-Fürſt und Herr auch Durchlauchtigſter Fürſt / gnädigſter Fürſt und Herr.

Als dem von Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen an Euer Chur-Fürſtlichen Gnaden und

Hoch-

Hoch-Fürſtl. Durchl. ſub dato Berlin den 26. Aug. nuperi, abgelaſſenen, und am 22. labentis bey nochfürwährender hochlöbl. Craiß-Verſammlung verleſenen, auch darauf hin ad dictaturam gegebenen Schreiben, haben die Limburgiſchen Eigenthumbs Intereſſenten beeder Sontheim, quà Spickfeld und Gailndorffiſchen Linien, breitern Inhalts erſehen, was geſtalten nechſtbeſagte Sr. Königl. Majeſt. nicht nur in Anſehung der bereits in würcklichen Poſſeſs genommenen ehemahlige Limburgiſ. Reichs-Lehn, ſonder auch ratione der Krafft eines mit weyl. Schenck Georg Eberhard, Graffen zu Limburg, errichteten Ceſſions Tractats, Ihro pro indiviſo zuſtändige Helffte von allen Limburgiſ Allodialien, zu denen Fränckiſchen Craiß-und andern Verſammlungen admittiret zu werden prætendiren, oder doch biß zu Austrag der Sachen ſonſt niemand darzu gelaſſen werden möchte/ Anſuchung thun wollen. Ob nun wohlen hierauf Limbürgiſcher Seits ein und anders zwar mit geziemend-unterthänigſten Reſpect bereits kürtzlich wiederſprochen, und vorſtellig gemachet worden, ſo befinden jedoch Uns allerdings ja ohnümgänglich bemüßiget, Euer Chur-Fürſtl. Gnadeu und Hoch-Fürſtl. Durchl. mit anhoffenden dero gnädigſt und gnädigen Permiſſion, von der wahren und eigentlichen dieſer Affaire Beſchaffenheit noch eigentlicher zu informiren, und gegen dasjenige, ſo höchſtbeſagten Königl. Schreiben zum Grund,

ſolch

ſolch vermeyntliche prætenſion eingeführet worden, das nothwendige zu remonſtriren, in gehorſamſter Zuverſicht, Euer Chur-Fürſtl. Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. werden die diſſeitig beſt-fundirte gerechtſame darob höchſterleuchtet abnehmen, und dahero keines wegs verhängen, oder geſchehen laſſen, daß der vorhin unglückſeel. Limburgiſ. weibliche Deſcendenz dasjenige, was auf denen uns albereits von unſern in Gott ruhenden und bey dieſem löbl. Fränckiſchen Kraiß von ſo vielen Seculis her unter dem uralten Ehren-Prædicat der Reichs-Erb-Schencken, und Semper-Freyen, mit aller treu- und willigſter Beytragung des ihrigen geſtandenen Vor-Eltern rechtmäßig angefallenen, auch von der Römiſ. Kayſ. Majeſt. als eigenthümlich bereits in Concluſo den 29. Nov. 1710. allergnädigſt zu erkanten Landen und Leuten hergebracht worden, entzogen werden möge. Voranſtellig deſſen nun iſt es zwar an deme, daß mit jüngſthin erfolgten Leidmüthigen Hintritt weyl. Graffen Vollraths, als des letzten ſeines Nahmens und Stammes, die gemelten Limburgiſ. Manns-Stammen conferirt geweſen Reichs-Lehn erlediget, und durch die Königl. Preuſiſ. allergnädigſt Gevollmächtigte ſelbige in würckl. Poſſeſſion zu nehmen, ſo gleich andern Tags nach ſolchem hochbetrübten Sterb-Fall der Anfang gemachet worden. Gleich wie man aber Limburgiſ. Seits ſothane Beſitz-Ergreiffung, ratione temporis & modi, billig an ſei-

nen ohnverfängl. Orth, und zu Kayſerl. allergerechteſter Erkäntnüs und Verfügung in tieffſter ſubmiſſion ausgeſtellt ſeyn läſſet: alſo hat bey Uns förderiſt ein nicht geringes Nachdencken verurſachet, daß Sr. Königl. Majeſtät in obhöchſt mentionirten dero Schreiben nicht undeutlich herkommen laſſen, wie Sie mit denen in allerhöchſt gedachter Kayſerl. Concluſo vom 29. Nov. 1710. vor unſtrittig angeſehen, und zu erkanten, auch ohne Zuthun oder Einräumung der höchſtverordneten Kayſerlichen Commiſſion, in würckl. Beſitz genommenen Reichs Lehen nicht vergnüget ſeyn, ſondern daß deren noch mehrere unter denen nach Abgang des Männlichen Stammes hinterbliebenen Limburgiſ. Herrſchafften und Güttern zu befinden ſeyn, behaupten, und ſelbige vors künfftig eruirt wiſſen wollen, dato nach Ausweiß der verhandelten Acten weyland Kayſers Joſephi Majeſt. glorwürdigſten Andenckens, nachdem ſelbige in dieſer ſo viele Jahre ventilirten Reichs-Lehens-Angelegenheit ſowohl die damahlige Commiſſions-Acta, als auch alles dasjenige, was von ſo geraumer zeither, auch von wegen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen, mit groſſen apparat beygebracht, vorgeſtellet und erleutert worden, ſich allergnädigſt haben vortragen laſſen, nach allen dabey concurrirenden Umbſtänden, beedes in dero höchſtpreißl. Reichs-Hoff- und geheimden-Rath reiſigſt- und genaueſte Erwegung, ratione des Reichs-Lehens und des Eigenthums,

thums, ipſamet dictante juſtitiâ, es alſo befun-
den, erklähret und ausgeſprochen, die jetzo GOtt
gebe! langwürig und höchſtbeglückt regierende
Kayſerl. Majeſt. auch in Reſcripto commiſſoria-
li vom 12. Martii 1712. ſolches alles aufs neue
wohlbedächtigſt wiederhohlet und beſtätiget ha-
ben. Noch mehrere Bedencklichkeit aber führet
mit ſich, daß höchſtermelt Sr. Königl. Majeſtät
in denen Gedancken ſtehen, ob wäre, nebſt denen
nunmehro hinweggefallenen Reichs-Lehen, Jhrô
auch die Helffte aller Limburgiſ. Allodialien, die
ſich etwan ausfinden möchten, pro indiviſo, aus
krafft eines zwiſchen beeden letzlebenden Gebrü-
dern, Schenck Vollrath, und Schenck Georg
Eberhard, in Anno 1699. den 21. May zu Marck-
Eimersheim errichteten Vergleichs und darauf
mit Jhro Majeſt. von erſtgedachten Schenck
Georg Eberharden abgeſchloſſenen Ceſſions-
Tractaten geöffnet worden: Dann obwohlen
nicht ohne, daß in erſt allegirten Marck-Eimers-
heimer Receſs und deſſen §. 2. die beeden Gebrü-
dere über den §. 1. ihrer beſchwohrnen Erb-Ver-
einigung, die Kunckel-Lehen und Eigenthum
Speckfelder Linie, mit Ober-Söntheim betrl. ſich
wiſſend und wohlbedächtig, und zu mehrer Stiff-
tung getreuen aufrichtigen Vernehmens zwiſchen
beederſeitigen Töchtern und Nachkommen unwie-
derrufflich erkläret, diſponirt und verordnet ha-
ben, daß nach gäntzlichen Abgang des Limburgiſ.
Manns-Stammes obgedachten Speckfeldiſchen

Kunckel-Lehen, und eigenthümliche Land und Güther, in 2. gleiche Theile repartiret und vergli-chen, und ſo mit in ſtirpes cum omni cauſa beeder-ſeits hinterlaſſenden Töchter mit einander zu fal-len, aufgeerbet seyn, und zugetheilet werden ſollen; So giebet jedoch eines theils der klare Tenor nur angeführten brüderlichen Vergleichs deutlichſt und unvermeinlich, daß denen Schenck Georg Eberhardiſchen Töchtern nicht in allen vorhande-nen Limburgiſ. Allodialien, ſondern allein in de-nen Kunckel-Lehen und Eigenthum Speckfelder Linie mit Ober-Sontheim ein gleiches Succeſ-ſions-Recht mit der Schenck-Vollrathiſchen weiblichen Deſcendenz bedungen und verglichen worden. In maſſen und ſo viel in ſpecie die ſuc-ceſſion und Erbrecht der Herrſchafft Schmiedel-feld anbelanget, mehrerſagter Schenck Georg Eberhard in §. 1. dicti receſſus, mir der Schenck-Vollrathiſchen Gemahlin, nunmehro hochbetrüb-ten Wittib, als gebohrner zu Limburg, Schmie-delfelder Stammes, und meinen Töchtern und Erben ſothane allſchon bey dem Geilndorffer Sterbfall weyland meines Brüders, Schenck Wilhelm Heinrichs, nicht allein, ſondern auch in dem Anno 1693. zu Winterhauſſen errichteten brüderlichen Haupt-Vergleich, und deſſen 14. §. vorbehaltene Gerechtſame, nach weitläufftig da-rüber gepflogenen Conſultation und Unteredung, auch gnugſamer der Sachen Überlegung, auf dem Fall völliger Erlöſchung des Manns-Stammes,

derge-

dergeſtalt eingeſtanden und verſichert hat, daß ich ſo dann, oder meine Töchter und Erben, mehrbeſagter Herrſchafft Schmiedelfeld, ſamt allen eigenthümlichen Ein- und Zugehörungen, ohne allen weitern Anſpruch, diſpute oder prætext, eigenen Gefallens und Rechtens mich oder uns ſelbſt zu mächtigen, allerdings und ohne Hinderung männiglichen, beſtens befugt ſeyn ſollen, mithin allen zwar ohneingeſtandenen Falls, ob allegirte Ceſſions-Tractaten, als ein inſtrumentum referens, mehr höchſtbemelt Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen ein mehrers nicht, als was der angeführte Marck-Eimersheimiſ. Vergleich, als das relatum ausweiſet, würden zulegen können, wiewohl auch andern Theils man an Seiten des Hauſſes Limburg das auf öffters berührt, ex parte Sontheim aber niemahlen agnoſcirten Ceſſions-Tractaten prætensè derivirende Succeſſions-Recht auch nur auf die Sontheim- und Speckfeldiſ. Allodialien Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen (gegen welche ſonſten der in alle wege ſchuldigſt unterthänigſte Reſpect und veneration gefliſſenſt conteſtirt und vorbehalten wird) um ſo weniger einzugeſtehen oder einzuräumen vermag, als ſothane Ceſſions-Tractaten nicht nur denen alten Hauß-Pactis und Speckfeldiſ. beſchwornen Erbvereinigung de Anno 1604. als welche in ſubſtantialibus ſo viel ausweiſen, daß keiner von denen Paciſcenten, oder deren Erben und Nachkommen ſeinen Antheil der Limburgiſ. Güther an

einen extraneum, præſertim potentiorem, oppignoriren ſolle oder könne, er habe es dann vorhero denen andern Limburgiſ. Intereſſenten binnen gewiſſer Zeit verkündet und angebothen, ſondern auch dem im obangeſetzten 1699. Jahr am 15. Nov zu Ober-Sontheim fernerweit getroffenen brüderlichen Vergleich ſchnur ſtracks zuwieder lauffen als in welchem letztern beeden Gebrüdere vor ſich, Ihro Erben und Nachkommen unter andern dahin wohlbedächtig und ſtandhafft ſich vereiniget, verglichen und verbunden, daß kein Theil ohne des andern Vorbewuſt, Conſens und Beytritt einig-wiedrige und denen pactis Familiæ entgegen lauffende Allianzien zu unternehmen, oder zu machen, noch dergleichen auch, wann nach Gottes heiligen Willen einer vor dem andern zeitlich verſterben würde, erſt nach ſolchem Todesfall zu unternehmen Macht haben, ſondern im Fall von dato ſolchen Receſſus, gegen Zuverſicht, von dem einen Theil ſolcherley heimlich, oder nach dem Tode des andern affectirt, geſuchet und unternommen, oder gar würcklich geſchehen würde, dergleichen wiedriger Vorgang durchaus in allem, dem andern Theil, weder Ihme noch Erben, zu keiner Verbindlichkeit, oder Abbruch der ſowohl beſchwornen Erb-Pacten, als ſonſtigen alt- und neuen Vergleichs-Receſien gereichen, vielmehr ſelbig alles nicht allein von Unkräfften, null und nichtig ſeyn und gehalten werden, ſondern auch ſo gar der Contravenient dem andern mit

dem,

dem, was er ſolcher geſtalt veralieniren, oder ver⸗handeln wollen, würcklich verfallen, und es alſo dem unſchuldigen Theil abzutreten und einzuräu⸗men ſchuldig ſeyn ſolle, in welcher Abſicht dann auch öffters benanter Schenck Georg Eberhard in ſeiner hinterlaſſenen Willens-Diſpoſition vom 13. April 1705. ſelbſten confeſſirt, und gantz deut-lich von ſich geſchrieben, daß er, wegen ſeiner Ver-laſſenſchafft, ratione immobilium, keine diſpoſi-tion, nach laut der vorhandenen Erb⸗Pacten, zu⸗machen vermöge, welches, ob und wie weit es mit denen kurtz vorhero, nehmlich am 6. ejusdem ge-machten Ceſſions-Tractaten überein ſtimme, bil-lig zu höhern und eines jeden ohnpartheyiſchen dijudicatur (ſalvo quidem cujusvis reſpectu) ausgeſtellet wird: allermaſſen auch die Ratifica-tion ſothane Tractaten von Ihro Königl. Maj. erſt nach jenes Sterbfall, welcher am 15. dicti men-ſis & anni ſich ereignet, eingelanget iſt, welches alles denn mit noch vielen andern erheblichen Um-ſtänden bereits vor etlichen Jahren am Kayſerl. Hoff allerunterthänigſt vor- und angebracht worden, und dahero über ſothanen Ceſſions-Punct und deſſen Gült- und Ungültigkeit, hier-nechſtens die Kayſerl. allergerechteſte Entſcheid- und Verordnung allergehorſamſt angehoffet, im⸗mittelſt aber ſo viel die den Schenck Georg Eber-hardiſchen Töchtern paciſcirte halbtheilige Suc-ceſſion in denen Limburgiſchen Speckfeld⸗ und Sontheimiſ. Allodialien betrifft, nur dieſes mit

wenigen annectiret wird, daß man ſothanes Succeſſions-Recht auch denenſelben allenfals pro indiviſo, nechſt deme, daß denen gemeinen Rechten nach niemand in einer unanſtändigen communion zubleiben gehalten iſt, ſonderheitlich der Urſachen nicht werde zugeſtehen können, weilen obangeführt theuer beſchwornes Erbeiniguns-Pactum abermahlen klärlich dahin lautet, daß vermög altväterl. Befehls, auf ereignende Fälle, die alte (nehmlich von Seiten der Speckfeldiſchen Linie) getroffene Erbtheilung und aufgerichtete Verträge, ſo noch in originali vorhanden, inacht genommen, und dieſe beede Herrſchafften, Sontheim und Speckfeld, weiter nicht, dann in 2. Theile, wie ſie an ihnen ſelbſten ſeynd, und ein jeglich Corpus vor ſich iſt, zertheilt und beſeſſen werden ſollen. Gleich wie nun aus bißhero deducirten zur Gnüge erhellet, wie Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen weder die in literis Inveſtiturarum Imperii ſpecificè exprimirt- und determinirte, auch bereits von Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt declarirte Reichs-Lehen weiter zu extendiren, noch die vorhandene Limburgiſ. Allodial Güther ex capite prætenſæ Ceſſionis ehe und bevor darüber in Conſilio Imperiali aulico agnoſcirt und geſprochen worden, in Anſpruch nehmen, und ratione deren animum & intentionem habendi würcklich declariren zulaſſen, rechtlich befugt ſeyn können: Alſo ergiebet ſich auch von ſelbſten, daß ſothane de animo &

inten-

intentione habendi gethane Königl. declaration noch vielweniger den complexum derer Reichs-Ständiſch- und Landsherrl. jurium mit denen davon angeblich dependirenden votis & ſeſſionibus, tàm in Comitiis & Deputationibus, quàm in circularibus & aliis publicis Comitum Conventibus in ſich begreiffen möge, anerwogen, in krafft unterm 29. Nov. 1710. den 14. Mart. 1712. und 29. Aug. anni currentis, ergangener Kayſ. allergnädigſter Commiſſions-Reſcriptorum, (deren das letztere Euer Chur-Fürſtl Gnaden kurtzhin am 9. labentis in Originali unterthänigſt iſt inſinuiret worden) wie die Schenck-Limburgiſ. Erbinnen, bey dem Stand, worinnen alles, ſo wohl reſpectu der bereits decidirten, als annoch zur deciſion ausgeſtellten Allodialien und Stücken, bey Abſterben des letztern Poſſeſſoris geweſen, authoritate Cæſareâ manutenirt und conſervirt werden ſollen, woran wir uns auch als legalem ſententiam und judicatum ohnverargter Dingen beſtändig feſt halten, in getröſter Zuverſicht, es werde die illuſtris prærogativa, welche, ihrem Urſprung nach, mehrers der Perſon und Würde, als denen Güthern anhängig geweſen, und ihr ſelbſtſtändiges Weſen lange und viele Secula vorhero, ehe der fœtus ſuperioritatis Territorialis im Reich bekant worden, gehabt hat, einfolglich auch denen Herren und Erbſchencken von Limburg nicht ſowohl wegen der Ihnen conferirten Reichs-Lehnbaren Regalien, ſondern auch in

Anſehung ihrer vorhin ſchon längſt gehabten Immedietäten und von uhralten Zeiten hergetragenen anſehnlichen Reichs-Amts und Prædicats der Semper-Freyen zugekommen iſt, keines wegs der Investituræ Imperiali zugeſchrieben, weniger aber unter die fructus feudorum Imperialium recenſiret, ſondern vielmehr nach nunmehro extinguirten Limburgiſ. Manns-Stammen die weibliche Deſcendenz, als unſtreitige Allodial-Erben, bey ſolchem jure ſuffragii ungeirret gelaſſen, und als immediate Reichs-Stände conſideriret werden, je heller denenjenigen, welche das weibliche Geſchlecht von Stimm und Stand des Reichs ausſchlieſſen wollen, nicht nur das ohnwiederſprechliche Exempel der ohnmittelbaren Reichs-Abtiſſinnen, ſondern auch eine anderweite Reichs-Obſervanz aus dem letztern Reichs-Abſchied, de Anno 1654 unter die Augen ſtrahlet, da, vermög anhangender Verzeichnüs, Johannetta, weyland Herrn Johannſen, Landgraffens zu Heßen, hinterlaſſenen Frau Wittib ꝛc. gebohrne Gräfin zu Sayn ꝛc. als Mitinhaberin der Graffſchafft Sayn, ſo dann Valentin Ernſt, Graff zu Manderſcheid, in Ehe-Voigts Nahmen, Erneſtinen, Gräffin zu Manderſcheid, gebohrner Gräffin zu Sayn, als auch Mitinhaberin beſagter Graffſchafft Sayn, das Gräffl. Saynſ. Votum durch ihre Geſandte geführet haben Und weilen dann bey offenbahr- und handgreifflicher bewandſame daß das jus Comitiorum und die Reichs-Standſchafft

ſchafft gar wohl titulo allodiali erlanget und vertreten werden könne, nicht abzuſehen, aus was Urſachen der Limburgiſ. Weibl. Nachkommenſchafft dergleichen Recht vors künfftige mißgönnet, oder abgeſprochen werden möge: So ergehet demnach an Euer Chur-Fürſtl. Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. hiermit unſer unterthänigſte demüthigſtes Bitten, dieſelbe geruhen gnädigſt obig alles in höchſterleuchtete und mildeſte conſideration zuziehen, und darauf dieſes Werck (jedoch ſonder ohngeziemende Maßgebung) dahin zu dirigiren, daß die auf denen Uns angefallenen Land und Leuten hergebrachte beede Limburgiſche Speckfeldiſ. und Geilndorffiſche Kraiß-Vota (von deren participation wir unſere Baaſen, die Schenck Georg Eberhardiſche Töchtere, ſo viel an Uns, keines wegs zu excludiren gedencken,) Uns gegen all unſer Verſchulden nicht entzogen, oder länger ſuſpendirt, ſondern Wir in in deren Poſſeſſion, der Kayſerl. allergerechteſten Intention gemäß, noch fernerhin, nach denen Reichs und Kraißkundigen Exempel anderer, über welche der Höchſte ehe bevor gleiche unglückſeelige Fata verhänget hat, ruhig gelaſſen, und dabey nachdrücklichſt manuteniret werden mögen, in gehorſamſter Verſicherung, daß wir hingegen, ſo viel nach Abzug der bereits hinweggefallenen Mann-Lehn-Güther billig, und unſere durch das langwierige Kriegs-Weſen, und andere von Gott zugeſchickte Calamitäten euſſerſt mit entkräffteter

Unter-

thanen Zuſtand noch nur immer erſchwinglich ſeyn wird, mit unſern ſchuldigen præſtandis zum gemeinen Beſten zu concurriren, Uns auch noch fernerhin willigſt erfinden laſſen, ſolche gerechteſte Verfügung jederzeit mit allem erſinnlichen Danck erkennen, und mit ohne dem gebührenden devoteſten reſpect ohnabläßig beharren werden. Datum Ober-Sontheim und Geilndorff, den 27. Sept. 1713.

Euer ꝛc.

Sophia Eleonora, gebohrne Gräffin und Frau zu Limburg Wittib.
Juliana Dorothea, Gräffin von Wurmbrand, gebohrne Gräffin von Limburg-Gailndorff.

XVIII.

Irrung in Comitiis wegen der Freyheit von Accis und Umbgeld.

NAchdem der Reichs-Convent, wegen der Contagion, von Regenſpurg nach Augſpurg verleget werden müſſen, hat denen dahin ſich begebenen Geſandſchafften die hergebrachte, auch ſo gar durch allgemeine von Kayſerl. Majeſt. ratificirte Reichs-Schlüſſe beſtätigte Frey-

Freyheit des Acciſſes und Umgelds von denen zu ihren und der ihrigen Unterhalt benötigten Lebens-Mitteln dergeſtalt eingeſchrencket werden wollen/ daß ſie ſolche 1. allein auf Wein und Bier/ und zwar auch dieſes nicht anderſt als gegen vorherige Ausſtellung einer pro numero perſonarum proportionirten ſpecification, was ein ieglicher Geſandter monatlich von nöthen haben möchte; denn 2. auf das von auſſen herbringende/ nicht aber von den Augſpurgiſchen Metzgern pfundweiß nehmende Fleiſch zugenieſen haben ſollen. Von dieſer ſtrittigen Immunitäts-Angelegenheit iſt bereits Tom. V. pag. 979. etwas vorkommen; Und folgende Abdrucke werden die Continuation darſtellen.

1. Erklärung des Raths zu Augſpurg in puncto der ſtrittigen Acciß- und Umgelds Freyheit.

Dictatum Augsburg die 26. Octobris 1713. per Moguntinum.

Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte vortreffl. Räthe, Botſchafften und Geſandte, Hochwürdige, Hochgebohrne, Hochwohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und

Wohl-

Wohl-Edle, Geſtrenge, Hochgelahrte, gnädig, hochgeneigt und Hochgeehrte Herren.

Euer Excell. Hochwürden und unſeren Hochgeneigten, auch Hochgeehrten Herren, iſt voran ſchon zur Gnüge bekant, welcher maſſen wir uns bald nach dero mehrerer Ankunfft allhier angelegen ſeyn laſſen, ratione der von Euer Excellenz Hochwürden und unſeren hochgeneigten auch hochgeehrten Herren verlangten Accis- und Umgelds-Freyheit, an welcher billigmäßiger Sicherſtellung unſer und unſers anvertrauten gemeinen Stadt-Weſens weiters Forkommen, an deren Unterbleibung aber deſſen Grund-Verderben aus bekanten Urſachen gleichſam handgreiflich hafftet, eine zuverläßige Richtigkeit zu erhalten, wie dann bißhero auch hiervon verſchiedentlich geredet, und unſerſeits ſolche Media vorgebracht worden, daß wir gehoffet, Euer Excell. Hochwürden und unſere hochgeneigt und hochgeehrte Herrn würden es dabey allerdings bewenden laſſen können. Nachdeme Wir aber auf unſere letzte Anzeige eine anderweite und von unſerm Vortrag abweichende Vorſtellung vernehmen müſſen: So haben Wir nicht ermangelt, ſolches zu weiteren reifen Bedacht und Berathſchlagung zuziehen, und unſere Erklärung hiemit geziemend dahin abſtatten wollen, daß, wann von denen hochlöbl. Geſandſchafften pro numero

Per-

Perſonarum proportionirte ſpecification, wie viel Eymer Bier und Wein in Fäſſern ein jeder deroſelben monathlich von nöthen haben möchte, vorhinein von ſich geſtellet werden ſolte, an ſolchem quanto ſodann entweder nach denen Beſcheinigungs-Zetteln unter denen Thoren, oder in allhieſigen Wein-Stadtel und bey denen verbürgerten Bier-Brauern das ſonſt gewöhnliche Umgeld abgeſchrieben werden möchte; was aber das Fleiſch anbelanget, bleibet denen hochlöblichen Geſandtſchafften freygeſtellet, gegen eigenhändiger Beſcheinigung für ſich und Ihre Geſandtſchafft. Angehörige ſelbiges von dem Land Umgeld- und Anſchlags-Frey hierein bringen zu laſſen, wann aber einige deroſelben bey denen hieſigen Metzgern das Fleiſch pfundweiß nehmen wolten, da leben Wir der gantz billigen und ungezweifelten Hoffnung, ſie werden disfals gegen die biß dahero mit der Einnahm und ſonſt ſo willfährig zumahl ſehr entkräfftete Stadt Augſpurg nicht härter als Regenſpurg gemeynt ſeyn, mithin wie allda, alſo auch allhier, das Fleiſch und Brod in ordinari geſetzten Preiß zu bezahlen um ſo weniger ſich entgegen ſeyn laſſen, als der Accis oder das Umgeld davon ohne dem ein geringes abwirfft, und können Wir uns zu einem weitern / wegen ſonſt inevitablen verſchiedenen Confuſionen, Contrebanden und Benachtheilungen des ærarii nicht wohl erklähren. Euer Excellenz Hochwürden und unſeren hochgeneigten

ten auch hochgeehrten Herrn zu gnädig-hochgeneigt und willfähriger Entſchlieſſung uns anmit unterthänig und angelegenſt empfehlend verharren

Ew. Excell. Hochwürden und unſerer hochgeneigt und hochgeehrteſten Herren

Unterthänig dienſtergebenſte

Pfleger und Geheime Räthe der Reichs-Stadt Augſpurg.

II. Aller dreyen Reichs-Collegiorum Erklärung in eadem cauſa.

Dictatum Augsburg, d. 26. Nov. 1713. per Moguntinum.

Aller dreyer Reichs-Collegiorum Erklärung.

ES iſt von dem den 25. Octobris dictirten des Heil. Reichs-freyer Stadt Augſpurg memoriali, den Accis und Umgeld von allen Victualien, Conſumptibilien und andern betreffend, in allen dreyen Reichs-Collegiis geſprochen, dafür gehalten und geſchloſſen, wie bereits zum andern

dernmahl mündlich obgedachter freyer Reichs-Stadt Augſpurg Deputirten von Reichs wegen bedeutet worden, daß gleich wie von Anfang des Reichs-Tags die Geſandtſchafften die Exemtion und Freyheit von allen ſolchen Conſumptibilien, Victualien, Fourage und anderen genoſſen, als würde es allhier auf eben dieſe und keine andere Arth für alle Geſandtſchafften und deren zugewande zuhalten ſeyn, wobey es den Verſtand auch hätte, daß nicht allein von denen hereinbringenden, ſondern auch hier in der Stadt erkauffenden obgedachten Conſumptibilien die Freyheit zu genieſen, und nicht allein auf Wein und Bier, ſondern allerhand Fleiſch und dergleichen Wahren zuverſtehen. Man hätte dahero die Kayſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion und des Reichs Marchall-Amt von Reichs wegen, wie hiemit beſchiehet, zu requiriren, dieſer Sachen halber, mittelſt einer Deputation von der Stadt Augſpurg, durch eine billigmäßige Tax alles ſolches reguliren, und dem Reichs-Convent davon Nachricht geben zulaſſen; In deſſen aber hätten die Geſandſchafften und deren Angehörige die Freyheit von Accis und andern Impoſten zugenieſſen, und was ſie pro præterito an dergleichen Auflagen haben, bezahlen müſſen, zurück zu empfangen, oder künfftig abzuziehen. Wie man dann auch von Reichs-Convents wegen mehr erwehnte Reichs-Stadt Augſpurg nochmahlen zuverſichern, daß aller Unterſchleiff zu Verhütung des Nachtheils der

Stadt-Renthen abgekehret werden ſolle. Und obſchon vormahls, auf hieſiger Stadt veranlaſſen, die Abrede genommen worden, daß nichts als unter der hohen Geſandtſchafften eigenhändiger Unterſchrifft und vorgedruckten dero Pettſchafften, frey paſſiret werden ſolte; So iſt doch beliebet worden, daß es allhier in Augſpurg, wie vormahls zu Regenſpurg, mit allen Geſandtſchaffts-Angehörigen, der Frey-Paſſirung aller Victualien, Conſumptilien und Fourage halber, gehalten werden möchte. Im übrigen müſte Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten faſt einig Nachdencken erwecken, daß die dißmahlige Einnahme des Reichs-Convents in dem Stadt Augſpurgiſ. Memoriali ſo hoch angezogen werden wolte, da doch darunter nichts geſchehen, als was der aller unterthänigſte Reſpect und Schuldigkeit gegen Ihre Kayſerl. Majeſt. und das Reich erfordert hätte. Signatum Augſpurg den 18. Novemb. 1713.

(L. S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſ. Cantzley.

XIX.

Fortſchaffung der Savoyiſchen Geſanden aus dem Röm. Reich.

Franckreich iſt nun von etlichen Seculis her gleichſam in einer Quaſi-Poſſeſs, die wieder daſſel-

daſſelbe in Waffen ſtehende Potentaten liſtiglich zu trennen/den einen zum Abzuführen auserleſenenen Theil mit plauſiblen und vortrefflichen Conditionen zu blenden/ und alſo an ſich zuziehen/ damit die übrigen Bunds-Verwanden deſto eher zum Frieden einlencken müſſen. Mit **Savoyen** hat dieſe Cron ſolches mehr als einmahl practiciret. Denn Anno 1690. trat zwar der Hertzog Victor Amadeus II. in die groſſe Allianz wieder Franckreich / verließ aber ſelbige Anno 1696. ſchloß mit der Cron Franckreich einen Particular-Frieden/und bediengte ſich viel vortheilhaffte Conditiones; Ein gleiches iſt auch/ occaſione, des biß anher geführten Spaniſchen Succeſſions-Krieges/ beſchehen. Denn ob wohl der Hertzog nachdem Er eine Zeitlang die Frantzöſiſche Partie gehalten/ in die groſſe Allianz abermahls tratt/ ſo hat er doch wiederum mit Franckreich und Spanien einen ziemlich avantageuſen Particular-Frieden geſchloſſen. Die favorabelſten Conditiones ſind / daß man den Hertzog das Königreich Sicilien überlaſſen/ und ſelbigem die Succeſſion der Crone Spanien und Indien/ auf den Fall/ wenn der Duc d' Anjou ohne Leibes-Erben verſterben ſolte/ befeſtiget. Allermaſſen aber Kayſ. Majeſt. nicht allein hierdurch/ in dem man nemlich ein Ihro von Rechtswegen zukommendes Königreich einem andern gegeben/ ſo wohl die Succeſſion in Spanien und Indien dergeſtalt inver-

tirt / daß an ſtatt das Hauß Savoyen dem Hauſſe Oeſterreich nachgehen ſoll / jenes dieſem vorzuſetzen ſich unternommen / graviret / ſondern auch / als des Hertzogs an Kayſerl. Hoffe zu Wien und bey dem noch fortwehrenden Reichs-Convent zu Angſpurg ſubſiſtirende Miniſtri verſchiedenen Reichs-Ständen / daß Sie ſeinen Principal vor einen König von Sicilien erkennen möchten / zugemuthet / nicht weniger andere Intrigues gemachet / höchſtens disguſtiret worden: Alſo haben Sie nicht ermangelt / berührte Miniſtros aus dem Reich zu ſchaffen / und ſtehet nun zu erwarten / ob nunmehro der Krieg in Italien mit Savoyen / wie geglaubet wird / richtig ſey; Es wird auch der Event zeugen ob nicht die Frantzöſiſchen Friedens-Conditiones, wenn ſelbige ſchon primò intuitu favorabel genug ſcheinen im Ende einen üblen Effect haben. Was den in Comitiis und zwar ohne Character geweſenen Savoyiſchen Miniſtrum anlanget / ſo heiſſet derſelbe Bolgaro, wie Er ſich in einigen Billeten / ſicherer Nachricht nach / ſelbſt genennet / nicht aber Borgalo, wie man Ihme den Nahmen am Kayſerl. Hoffe gegeben. Das Kayſerl. Decretum abeundi, ſub Lit. A. ſamt dem ſalvo Conductu, ſub Lit. B. iſt demſelben die Sabathi, d. 10. Febr. a. c. hora undecima antemeridiana, durch das Reichs-Marſchall-Amt / ſub Lit. C. inſinuiret worden; und hat zugleich / wie Lit. D. beſaget / der Stadt-

Rath

Rath zu Augſpurg ein Kayſerl. Reſcript erhalten/ daß / wenn der Savoyer binnen geſetzter Zeit ſich nicht hinweg begeben würde / Sie ſelbigen durch ihre Stadt-Garde hinaus führen laſſen ſolten. Worauf Er denn auch folgenden Montags Vormittags würcklich abgereiſſet.

Lit. A.

Decretum ad Sabaudicum N. N. Borgalo, ut Auguſtâ Vindelicorum excedat, de dato Viennæ 31. Jan. 1714.

SAcræ Cæſareæ Majeſtatis, Caroli VI. Domini noſtri clementiſſimi juſſu, Sabaudico N. N. Borgalo, Auguſtæ Vindelicorum commoranti, inſinuandum: Jampridem eqnidem *Saubaudiæ Ducem*, quem Dominum ſuum jactat, nonſemel commeritum eſſe, adverſus quem Sacra Cæſarea Majeſtas unà cum Sac. Rom. Imperio graviora ſtatueret, licet ea non alia aut etiam minora futura fuiſſent, quam quæ & Imperii & peculiaris fœderis legibus, ipſi deniquè Gentium juri conſona eſſent, quæque vel primo loco ipſum Ducem illiusque Miniſtros ſeu Emiſſarios ab omni Imperii & Cæſarearum provinciarum commercio excluderent. Notum quippè eſſe univerſo orbi, quod ipſe Dux, ſuper varias alias

molitiones, non ſolum contra fidem Sac. Cæſ. Majeſtati & Imperio debitam, & repetitas ſæpius per ſingularia pacta obligationes, ſolennemque â Cæſare & Imperio ſub initium belli adhuc durantis, publicatam declarationem, illis tantum non in prælio nefariè relictis, ſeparatam rurſus cum eorum hoſtibus pacem inierit, è quorum faucibus germanico ſangvine non unâ vice ſe ereptum gratus meniſſe debuerat, ſimul ad talia ſe obſtrinxerit, quæ Cæſaris & Imperii Statum, Vaſallum, fœderatum, atque cognati ſangvinis auguſtæque domui à communibus Majoribus Hiſpaniæ Regibus ſubſtitutum Principem non tam dedeceant, quam penitus exuant. Maluiſſe nihilominus Imperatorem domeſticæ & propriæ manſvetudini obtemperare, & cum plura alia, ſummâ quâ pollet Majeſtate & poteſtate, penè indigna huc usque tolerare, tum imprimis præter conſtitutum in aulâ ſuâ Cæſereâ Ducis Miniſtrum, ipſummet omni publico charactere deſtitutum *Borgalo* in ſolenni Comitiorum loco tantisper ferre, nondum abjecta omni ſpe fore, ut ipſe Dux opportuna occaſione denuò arrepta, quod aliquoties fecerat, meliori religione ad agnitum toties officium & juratum obſequium rediturus, vel quâ mente etiam eſſe poſſit, aliquam ſaltem exigui, quod ſupereſſet decori, rationem habiturus, omnium minimè verò Cæſari & Imperio amplius coram inſultaturus ſit. Verum contra eveniſſe nuperque ad Sac. Cæſ. Majeſtatem

tem relatum eſſe, eò protervæ audaciæ Ducem progreſſum, ut non erubuerit, ſicut haud dubiè alibi, ita ſigillatim in ipſis Imperii comitiis, de tot patratis inhoneſtis facinoribus etiam gloriari, Electorumque Principum & Statuum Conſiliariis & legatis, tum per eummet Borgolo vocem in eos ingerere, tum per literas ad eorum Principales datas denunciare, ſe poſt habitis omnibus, quibus hactenus conſtrictus fuiſſet, & in futurum ſe teneri inficiari non poſſet, vinculis, cum illorum hoſtibus, qui tunc fuerant, & adhuc in eorum exitium graſſari haud deſinunt, conſpiraſſe, & horum conſilio & ope *regnum Siciliæ* occupaſſe, regiamque dignitatem invaſiſſe, ita objecta nimirum de illis omnibus ſentire haud veritus eſt, ut non dubitaret, quin ſeparatam ſuam pacem cum hoſte factam ruptamque à ſe fidem, & illam tàm Cæſari & Imperio contumeliam juxta & injuriam imprudenter probaturi, porro & indebitis prorſus, atque in ſuam antiquiſſimarum ſuarum Electoralium & Principalium familiarum imminutionem non minus, quam Cæſarei culminis vilipendium neceſſariò tendentibus honoribus cumulato peſſimo exemplo ad contemnendam non tantum impune, ſed enormi cum proemio Cæſ. Majeſtatem ad ſolvendam Imperii compagem, hancque tam clam quàm palam plane evertendam alios indigenas æque ac exteros ultrò invitaturi forent.

Qua

Quâ de causâ S. Cæſ. Majeſtas, juſta indignatione commota, decrevit, mandavitque, ut dictus Borgalo, cum omnibus ſuis domeſticis, intra biduum ab inſinuatione hujus decreti de momento in momentum computandum Auguſta Vindelicorum abeat, ac poſteâ extra Romani Imperii fines, beneficio ſalvi conductus, eidem à S. Cæſ. Majeſtate ſingulari benignitate conceſſi, per Comitatum Tyrolenſem viâ recta & regiâ intra ſpatium dictis patentibus ſalvi conductus inſertum, ſeſe recipiat. Noverit ita ſæpè nominatus Borgalo huic mandato Cæſareo intra tempus ſibi præfixum morem docenter gerere, ſecus faciendo, omni ſecuritate ſe privatum, & armata manu ex urbe ac Imperio educendum. Signatum ſub altiſſimæ dictæ Cæſ. Majeſtatis ſigillo ſecreto, Viennæ 31. Januar. 1714.

Lit. B.

Salvus Conductus pro ſabaudico N. N. Borgalo in Italiam ad octo dies de dato Viennæ 31. Jan. 1714.

CArolus VI. divina favente clementia electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hiſpanorum, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Stiriæ, Carin-

Carinthiæ, Carnioliæ & Wittembergæ, Comes Tyrolis &c. Univerſis ac ſingulis Principibus, Eccleſiaſticis & ſecularibus, Archi-Epiſcopis, Epiſcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Clientibus, Præfectis, Præſidibus Capitaneis, Locum-tenentibus, Vice Dominis, Gubernatoribus, Caſtellaneis, Vexilliferis, Poteſtatibus, ac Urbium, Civitatum, oppidorum & quorumcunque locorum, ac communitatum Rectoribus, Burgimagiſtris & Conſulibus, nec non Portuum, Pontium & Paſſuum quorumvis cuſtodibus, ac aliis, qui præſentibus requiſiti fuerint, cujuscunque Status, Gradus, Ordinis, Conditionis vel præeminentiæ exiſtant, benevolentiam & gratiam noſtram Cæſaream & omne bonum. Cum Exhibitori præſentium Sabaudico N. N. Borgalo, juſtis de cauſis noſtra & Sac. Rom. Imperii urbe Auguſta-Vindilicorum intra Biduum, ac dein poſt bidui hujus lapſum ſeu ex urbe diſceſſum intra octo dierum ſpatium dicti Imperii finibus via recta & regia per Comitatum noſtrum Tyrolenſem, Sabaudiam verſus, exire, ſerio injunxerimus, atque ut is, ſub nullæ cujusdam impedimentiaut remoræ prætextu, ſed omni cum ſecuritate juſſibus noſtris Cæſareis debitè obtemperare queat, ideoque liberum, tutum, ſecurum & expeditum iter ei paſſim obtingere cupiamus, Devotiones & Dilectiones veſtras, aliosque Nobis non ſubjectos benevolè & clementer hortamur & requirimus,

Q 5 Noſtris

Noſtris verò & S. Imperii, Regnorumque ac Dominorum noſtrorum hæditariorum ſubditis, firmiter mandamus & præcipimus, ut prædictum N. Borgalo, una cum famulis, equis, curribus, navibus, ſarcinis ac rebus, quas ſecum habiturus eſt, omnibus, ubique, in via illa præſcripta, durante ſolum in terris Germaniæ ſupra memorato decendii ſpatio, â die & hora hujus ipſi factæ Inſinuationis, infra ſubnotatæ, computando, nec non termino duorum menſium, quem eidem ad peragendum ſic dictæ contumaciæ tempus ad conficiendum reliquum per Italiam iter clementer conceſſimus, liberè, tutè, & expeditè ire, tranſire, proficiſci, commorari atque ad terras Ducis Sabaudiæ redire ſinant, nec ulla ipſum, ſive in perſona ſive in rebus, moleſtia, Impedimento vel injuria afficiant, aut â quocunque affici permittant, quin potius, ubi neceſſitas poſtulaverit, aut ipſe id alias petierit, ſalvo eundem conductu, fide ac ſecuritate publica, viarum monſtratoribus, equis, curribus, navibus aliisque ad commodicus accelerandum, & conficiendum iter hoc ſuum neceſſariis opportunisque rebus haud gravatim juvent, atque ab aliis pariter id fieri ſedulo curent. Facturæ ſunt in eo Devotiones & dilectiones veſtræ, aliique Nobis non ſubjecti, rem ſuâ æquanimitate ac ſolita in Nos obſervantia dignam, nobisque gratam; Cæſareaque noſtra benevolentia & gratia per occaſionem viciſſim agnoſcendam, noſtri vero

S. Im-

S. Imperii Regnorum & Dominorum noſtrorum hæreditariorum ſubditi exequentur hac in parte ſeriam & expreſſam voluntatem. Viennæ 31. Jan. 1714.

Lit. C.

Kayſerlich Decretum an das Reichs-Marſchall-Amt bey dem Reichs-Tag zu Augſpurg wegen Aus- und Fortſchaffung des allda befindlichen Savoiſchen Geſandten Borgalo &c. De dato Wien dem 31. Jan. 1714.

Von der Römiſ. Kayſerl. Majeſt. Caroli des VI. Unſers allergnädigſten Herrn, wegen, dero bey dermahligen Reichs-Verſamlung zu Augſpurg anweſenden Reichs-Marſchall-Amt in Gnaden anzufügen, was maßen dieſelbe austrifftigen und gerechten Urſachen nöthig gefunden und reſolvirt haben, den in dero und des Reichs-Stadt Augſpurg ſich aufhaltenden Savoiſchen ſogenanten N. N. Borgalo, alldorten länger nicht zu dulten, und derohalben gnädigſt wollen, auch krafft dieſes dem Reichs-Marſchall-Amt befehlen, daß daſſelbe gedachten Borgalo beyverwahrtes Original-Decretum, ſamt dem Salvo Conductu, worinnen Tag und Stunde der be-

ſchehe-

ſchehenen Inſinuation, wie gewöhnlich, unten vorzumercken, überbringen, und Ihme annebſt bedeuten ſolle, wofern Er dieſem dero Kayſerl. ernſtlichen Befehl innerhalb denen vorgeſchriebenen 2. Tagen oder 2. mahl 24. Stunden den ſchuldigen Gehorſam nicht leiſten, ſondern ſich in alldaſiger Stadt länger, wieder Ihro Kayſerl. Majeſt. Willen verurſtentlich aufhalten würde, daß ſo dann der Ihme verliehene ſalvus Conductus aufgehoben, und ſamt denſeinigen mit Gewalt hinaus gebracht werden ſolle. Daran thut das Marſchall-Amt Ihrer Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten Willen und Meynung, und Sie verbleiben demſelben mit Kayſerl. Gnaden gewogen. Signatum Wien, unter mehr allerhöchſt gedachter Kayſerl. Majeſt. hervorgetruckten Secret-Inſiegel, den 31. Jan. 1714.

(L.S.)

Vt. Friedrich Carl/ Graff von Schönborn-Buchheim.

E. T. v. Glandorff.

Inſcriptio.

Von der Römiſ. Kayſerl. Majeſt. Carl des VI. Unſers allergnädigſten Hearn, wegen dero bey dermahliger Reichs-Verſamlung zu Augſpurg

ſpurg anweſenden Reichs-Marſchall-Amt in Gnaden anzufügen.

NB. Erat obſignatum ſigillo Vice-Cancellarii Imperii.

Den 10. Febr. 1714. iſt dieſe Signatur von der höchſtanſehnlichen Chur-Sächſiſ. Geſandtſchafft allhier dem Reichs-Erb-Marſchall-Amt inſinuiret und gegeben worden.

Lit. D.

Kayſerl. Reſcript an Rath zu Augſpurg wegen Fortſchaffung des Savoiſchen Miniſtri.

Carl der VI. von Gottes Gnaden erwöhlter Röm. Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Ehrſame, liebe getreue. Euch bleibt hiermit gnädigſt unverhalten, und werdet Ihr es aus beyverwarter Abſchrifft Unſers Kayſerl. Decreti des mehrern erſehen, welcher geſtalten und warum wir den Hertzogiſ. Savoiſ. ſo genanten N. Borgalo aus Unſerer und des Heil Reichs-Stadt Augſpurg, unverlängt wegzuſchaffen, nöthig befunden, und entſchloſſen haben. Ob wohl nun nicht zu vermuthen, daß derſelbe ſich ſothanem

nen Unſeren Kayſerl. Befehl ungebührlicher Weiſe zu wiederſetzen ſich unterfangen wurde: So begehren Wir doch an Euch hiemit gnädigſt, daß Ihr bey Vermeydung unſerer Kayſerl. Ungnade, in Fall gedachter Borgalo, nach Verflieſſung der Ihme beſtimten 2. mahl 24. Stunden, unſern Geheiß nicht nachkommen, und ſich gutwillig nicht hinweg begeben wolte, ihn ohne einiges Zurückſehen durch Euere Stadt-Garde ohnfehlbahr hinausführen laſſen ſolltet. Welches Ihr gedachtem Borgalo, nach Empfang dieſes, zu ſeiner Nachricht anzeugen laſſen könnet. Daran vollziehet Ihr unſern allergnädigſten Willen und Meynung, und Wir werden Euch und geſamte Stadt auf allen Fall gegen alle und jede deßwegen kräfftiglich zuſchützen und zu ſchirmen wiſſen. Verbleiben Euch mit Kayſerl. Gnaden gewogen. Geben in unſerer Stadt Wien den 28. Jan. Anno Siebenzehenhundert und vierzehen, unſers Reichs des Römiſ. in Dritten des Hiſpaniſchen in Eilfften, des Hungariſchen und Böheimiſchen auch im Dritten.

Carl

Vt. Friedrich Carl Gr. v. Schönburg/
Ad mandatum S. C. Mtis propr.
E. F. v. Glandorff.

König

XX.
König Carls in Spanien Huldigungs-Einnahme.

Als Ertz-Hertzog Philippus von Oeſterreich/ Kayſers Maximiliani I. Sohn / die Spaniſche Infantin, Johannen/ Königs Ferdinandi Catholici und Königin Iſabellen mitlere Tochter/ heyrathete/ ſtunde das Spaniſche Succeſſions-Recht/ reſpectu dieſer beyden hohen Verlobten/ in weitem Felde/ maßen damahls nicht allein der Cron-Printz Johannes/ ſondern auch die älteſte Infantin Iſabella / eine Gemahlin Alphonſi VI. Infantens in Portugall/und nach deſſen Tode Emanuels/ Königs in Portugall/ noch lebeten. Allein/ nachdem ſowohl ermelter Cron-Printz/ als die Portugiſiſche Königin Iſabella, nebſt ihrem in der zweyten Ehe gebohrnen Printz Michaelen/ verſtorben/ fiel das Succeſſions-Recht auf die Ertz-Hertzogin Johannen/ und alſo folglich auf das Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich / wie dann dieſe Fürſtin/ ſamt ihrem Gemahl/ Anno 1502. zu Nachfolgern berührter Reiche declariret worden. Es beſtunde aber die zukünfftige Spaniſche Erbſchafft / worauf das Hauß Oeſterreich ein Succeſſions-Recht erlanget hatte / aus dreyerley Landen/ und zwar aus Königs Ferdinandi Catholici Erb-Königreichen / dann aus denen Reichen/ welche ſeine Gemahlin/ die

Köni-

Königin Iſabella, nach Abſterben ihres Bruders/ Königs Henrici IV. erlanget hatte/ und endlich aus ſolchen Landen/ welche zeitwehrenden Eheſtandes acquiriret worden. Was Königs Ferdinandi Catholici Erb-Laude betrifft/ ſo erſtreckte ſich ſeine Herrſchafft über die Königreiche Arragonien/ Valentia/ Sicilien/ und Sardinien / wie auch das Fürſtenthum Catalonien und die Baleariſche Inſuln; So viel aber die Lande / welche deſſen Gemahlin ererbet/ anlanget/ ſo konten zwar ſelbige unter dem Worte des Caſtilianiſchen Reichs verſtanden werden / allein es wurde darunter Alt- und Neu-Caſtilien/ Leon, Gallicien, Aſturien, Biscaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia begriffen; Anreichend endlich die ſtante Matrimonio conquettirte Lande / ſo beſtunden ſelbige in dem Königreich Granada, denen Americaniſchen Landen und dem Königreich Neapolis.

Der erſte Erbſchaffts-Anfall geſchahe nach dem Anno 1504. erfolgten Tode der Königin Iſabella in Spanien/ da der Ertz-Hertzog Philippus, krafft eines mit dem Schwieger-Vater/ König Ferdinando Catholico, getroffenen Vergleichs/ nicht allein vorbenannte Lande/ welche hochgedachte ſeine Frau-Schwieger-Mutter zu ihrem Gemahl gebracht/ ſondern auch von denen ſtante matrimonio conquettirten Landen das Königreich Granada bekam. Hingegen behielt nur hochermelter Ferdinandus ſowohl

ſeine

ſeine eigene Erb-Lande/ als von den Conqueten die Americaniſchen Lande und das Königreich Neapolis, nicht weniger ſolte ſelbiger die drey Orden von St. Jacob, von Calatrava, und von Alcantara zuverleyhen haben/ auch jährlich aus Caſtilien 25000. Ducaten erhalten. Der zweyte Anfall erfolgte Anno 1516. nach Abſterben Königs Ferdinandi Catholici, und weiln Philippus bereits Anno 1506. mit Tode abgangen/ ſo trat an ſeine Stelle/ als Succeſſor, deſſen hinterlaſſener älteſter Sohn/ Carl/ und erbte nicht allein dasjenige/ was der verſtorbene Ferdinandus, krafft des mit Philippo getroffenen Vergleichs/ behalten/ ſondern auch noch über diß das Spaniſche Königreich Navarra, welches Ferdinand nach Abſterben ſeiner Gemahlin Iſabella conquêtiret hatte.

Unter denen Spaniſchen Magnaten wurde nach vorangeregten letztern Todes-Fall diſputiret / ob der Infant Carl den Königlichen Tittul annehmen ſolte. Einige vermeynten/ daß ſothaner Tittul ihme allerdings beygeleget werden müſte. Andere hingegen hielten dafür/ daß/ weilen deſſen Frau Mutter/ die Königin Johanna/ welcher eigentlich die Succeſſion gebührete/ annoch im Leben/ von dem Königlichen Curiali zur Zeit zu abſtrahiren/ obſchon dieſelbe wegen ihrer Blödſinnigkeit zur Regierung incapabel ſey/ denn auch König Ferdinandus deshalber / nach Abſterben ſeiner Gemahlin

bella/ den Titul eines Königs von Caſtilien hätte fallen laſſen. Indeſſen man nun in Spanien/ wegen des Königlichen Tituls/ diſputirte/ ließ ſich nicht allein der Infant Carl in ſeinen Niederlanden / welche Er von ſeinem Herrn Vater ererbet hatte/ als ein König in Spanien ſolenniter ausruffen / ſondern nahm auch den Königlichen Tittul ſo fort an/ welches unter der Autorität ſeines Groß-Herrn Vaters/ Kayſers Maximiliani, geſchahe. Wie denn Petrus Martyr. Ep. 512. alſo ſchreibet: *Cæſaris eſt, Reges creare.* Carolum Principem, ejus ex Philippo nepotem, Regem jubet apellari. Qui Caſtellam incolimus, Regem poſt hac nuncupabimus. Aragones cum ſuis pendicibus non admittent, niſi per ſuarum curiarum ſuffragia præſens eligatur. Sapidius forté Caſtellanis etiam foret, expectaſſe parumper. Maturos mallem edere racemos, quam intempeſtivos & acerbos, de meo guſtu loquor, & forté multorum. Qui conſilium præbuerunt, ipſi viderint.

Hierauf ſchickte König Carl einen Geſanden in Spanien/ und begehrte von den Ständen/ daß ſelbige ihn vor einen König von Caſtilien und Arragonien gleichfals erkennen möchten. Nun wurde zwar dieſes Begehren in einer hierüber angeſtellten Staats-Verſammlung lang hin und wieder erwogen / und giengen die meiſten Meynungen dahin/ daß dem Infanten die Königliche Titulatur noch zur Zeit / weilen

len die Königin Johanna, als ſeine Frau Mutter/ noch im Leben/ nicht gebühre; Allein der Cardinal Ximenes, als von dem verſtorbenen König Ferdinand geſetzte Interims Stadthalter/ ſagte mit groſſer Ernſthafftigkeit in Gegenwart der Grandes: **Er ſoll heute noch als König ausgeruffen werden/ und die übrigen Städte müſſen ſolchem Exempel nachfolgen; Man hat keine Luſt/ demjenigen gehorſam zuſeyn/ welchem man den Nahmen eines Königs nehmen will.** Hierauf befahl er dem Gouverneur zu Madritt/ von Stund an den Infant Carln ordentlicher Weiſe als König von Caſtilien und Arragonien/ nebſt ſeiner Frau Mutter/ der Königin Johanna, auszuruffen. Solches geſchahe auch unverzüglich durch die Herolde/ und die groſſen Herren waren durch des mächtigen geiſtlichen Herrns Donner-Worte in ſolche Furcht gejaget/ daß ſie dieſen Ceremonien wieder ihren Willen beywohnen muſten.

Im Jahr 1517. reiſete der neue Spaniſche König ſelbſt in Spanien/ und wurde Menſ. Febr. des folgenden 1518. Jahres ſolenniter zum König beſtätiget. Wiewohl/ ſo lange ſeine Frau Mutter/ die noch immer blöden Verſtandes war/ ihrer in allen öffentlichen Schrifften und Handlungen erwehnet/ ja ihr Nahme noch vor ihres Herrn Sohnes Nahmen geſetzet werden müſſen. Nach der Beſtätigung wurde

die **Huldigung** eingenommen / von dern Curialien / die ein gewiſſer von einem Teutſchen Hoffe alda ſubſiſtirender Miniſter aufgezeichnet / folgender Abdruck curieuſe Nachricht erſtattet wird.

Ceremonial- und Curialien / bey König Carls I. in Spanien Huldigungs-Einnahme.

DEn vierdten Tag des Monats Februarii hat der Künig alle Ausſchuß von der Landſchafft aus dieſem Königreich verſammlet, und Ihnen Audienz geben in dem Collegio Sanct Pauls in dieſer Stadt, daſelbſt geweſen ſein allerley Prälaten, und der mehrer Theil von den Fürſten und groſſen Herru gemeltes Königreichs, deßgleichen von allen Stetten Procuratores, die gehabt haben allen Gewaldt zu Handeln Der König hät in ſeinerGeſellſchafft bey ihm ſeinen **Bruder Ferdinand** / nnd die obgeſchrieben Fürſten alle, auch andere anſehnlich Herren und Perſonen von Neapels, Arragon, Navarra und von andern ſeinen Landen und Königreichen. Der König hat das Anbringen, von ſeiner Königl. Majeſt. wegen, durch Doctor Metha Biſchoff zu Badajos vor der angezeigten Landſchafft thun laſſen, die dann faſt ſchön zu hören geweſt iſt; und unter andern, ſo er in ſeinem Anbringen anzeigt, vergaß er nicht, greßlich zu loben das **Niederland** / mit Anzeigung der Güthe und Reichthum deſſelben

ben Landes, aber nichts deſtoweniger hat der König kein Verdieß davon, dieſelben zuverlaſſen, und zukommen in dieß Königreich Kaſtilia, und andere mehr guter Ding, dermaſſen, daß daſelb Anbringen gar ſchön und gut gefunden worden iſt. Dem König war gerathen, denſelben Tag, nach des gemelten Biſchoffs zu Badajos Anbringen, von gemelten Stetten Procuratoren und Gewaldhabern den Eydt zu empfahen, daß alſo durch dieſelben Procuratorn beſchehen iſt in Gegenwart aller gemelten Fürſten und Herrn. Und nachdem nun ſolcher Eydt gethan und vollbracht war, hat der König laſſen ſagen den Fürſten, Prelaten und Herren, daß ſein Will und Meynung ſey, daß dieſelben all mit einander ſolenniter ſchweren ſollen auf nechſt künfftigen Sontag in gemelter Sanct Pauls Kirchen, und daß daſſelbſt gehalten werden ſoll alle die Ceremonia, nach Gebrauch deſſelben Königreichs in dieſem Fall, des dan jederman wohl zu frieden abgeſchieden iſt. Den angezeigten Sontag, den ſiebenden Tag Februarii, hat man dem König, mit ſamt der Königin, ſeiner Mutter, geſchworen, als König zu Kaſtily, Granaden, Leon und ander Königreich; Und ſeynd mit dem König in der Kirchen geweſt alle obangezeigte Herren, welche Fürſten und Herren mit dem König, der dann zu Roß geweſt, alle zu Fues, von des Königs Palaſt aus, biß in die gemelte Sanct Pauls Kirchen giengen, und waren alle in gulden Stücken gekleidt, und etliche

ihre Röck ſein überzogen geweſt mit geſchlagen Gold, faſt reichlich und köſtlich, und war ſonſt niemandts zu Roß, dann des Königs Bruder, Hertzog Ferdinand, und die Bothſchafft von dem Pabſt, Kayſer, König von Franckreich, König von Engeland, König von Portugall und den Venedigern. Und als der König war in die Kirchen kommen, da hat man das Am̃t ſolenniter angefangen durch den Cardinal Tourtoſe, und waren in der Kirchen wartende auf den König, Frau Eleonora, ſeine Schweſter und eine groſſe Anzahl von Prelaten, auch der angezeigtẽ Städt Procuratores. Nachdem das Amt aus und beſchehen was, hat Don Gratien de Palides geleſen den Eyd, ſo die Fürſten, Prælaten, Herrn und Procuratores der Königreich nach Gewohnheit pflegen zuthun den Königen, ihren Vorfarn, welcher Eydt veſt groß und ſtreng iſt, und auf das höchſt und ſtrengſt, ſo man thun mag, und für das erſt iſt genant worden in dem Eydt des **Königs Bruder/ Hertzog Ferdinandt/** desgleichen **Frau Eleonora/ des Königs Schweſter /** und darnach alle die angezeigten Fürſten, Prelaten und groſſen Herren von dieſem Königreich, welche alle in Ordnung nacheinander ſein kommen, ſchweren auf das Creutz und Meßbuch, ſo man Ihnen fürgehalten hat, erſtlich Hertzog Ferdinand, und als Er geſchworen und ſein Hand geleget hat auf das Creutz und Meßbuch, iſt er kommen küſſen die Hände des Königs ſeines Bruders, darnach iſt kommen Frau Eleonora ſchweren, und nachdem als

als ſie geſchworen hat, iſt ſie auch kommen zu küſſen des Künigs, ihres Bruders Hände, der König hat Ihr die Hand geboten, aber ſie hat Ihme die nicht geküſt, ſondern ſie hat Ihn ihrer Gewohnheit nach ſunſt küſt. Nach denſelben hat Hertzog Ferdinandt die berührt Frau Eleonora hin und wieder gefürth, den Eyd zu thun, und als ſie beyde wiederum in ihre Geſtühl geführt ſein geweſt, da ſein die Fürſten, Prälaten und Herren alle in der Ordnung nacheinander kommen, und den Eydt gethan, und iſt nemlich der erſt geweſen der Ertz-Biſchoff von Sanct Jacob, in Abweſen des Ertz-Biſchoffs von Tolede, darnach die andern Ertz-Biſchoff und Biſchoff, nachmahls ſein kommen die weltlichen Fürſten und groſſe Herren, all ſonder Ordnung, dann in dem Königreich Caſtilia iſt der Gebrauch, daß keiner mehr dann der ander geſchätzt oder gehalten wirdet, und waren einer groſſen Anzahl. Und nach Ihnen ſein kommen die obgeſchrieben Procuratores, die gleicher weiß geſchworen, und darnach geküſt haben die Hände des Königs. Und als ſolch Eydt und Schweren beſchehen war, iſt durch gemelt Don Gracien de Palides geleſen worden *Homaige*, was die gemelten Fürſten und Herren dem König thun ſolten. Und von erſt hat angefangen Hertzog *Ferdinand* zu thun ſein Homaige, welchs Homaige in des Königs Nahmen empfangen hat Don Wilhelm von Croy, Hertzog von Sore, Herr von Chievors, und hat derſelbe Hertzog Ferdinand

ſein Händ zuſammen gelegt zwiſchen des von Chievers Hände, wie die Gewohnheit iſt zuthun in Caſtilia. **Frau Eleonora** hat kein Homaige gethan, dann es iſt nicht die Gewohnheit, daß die Frauen thun, ſonder alleine den Eydt, ſo ſie, wie obſteet, ſchon gethan hätte. Und nachdem Hertzog Ferdinand hat gethan Homaige, da verordnet ihn der König zuſteen auf das Orth ſeines Stuhls und mit **ploſſen Haupt**/ und von wegen und in Nahmen des Königs hat derſelbe Hertzog Ferdinand von allen obgeſchrieben Fürſten, Herrn und Prelaten die Homaige empfangen, welche Fürſten und Herrn ſein kommen niederknyendt, und gethan Ihr Homaige dem König, und haben ihr Händ zuſammen gelegt zwiſchen die Hände des Hertzogen Ferdinands, und darnach haben ſie alle geküſt des Königs Hände. Als ſolches vollbracht ward, haben die Cantors mit groſſen Freuden angefangen zuſingen Te Deum Laudamus, und angefangen zu blaſſen die Trumet und die Atanales, die mit einander ein groß Gedön und Geſchrey gemacht haben, und ein itzlicher hat groß Freud ob diß Handlung erzeigt, und alle geſchryen: Vive le Roy Don Charles Don Charles per aneches annos, und darnach iſt der König wieder kommen in ſeinen Palaſt, der da iſt geweſen faſt ſchön und köſtlich geziert, und haben Ihme wieder beleidt die vorangezeigten Herrn biß in denſelben Palaſt zu Fuß, und hat ein jeder der **nechſt an des Königs Pferdt** ſein wollen,

wollen, einer legt ſeine Hand auf den Hals/ der ander auf das Hinder-Gereth des Pferdts / und als der König auffaß zu Pferdt, begert er manigmahl, daß dieſelben Fürſten auch auf ihre Pferd und Eſel ſitzen ſolten, damit ſie nicht ſo groſſe Mühe hätten zu Fuß, aber ſie haben es nicht wollen thun, ſagende, was ſie thätten weren ſie ſchuldig zuthun, und wer Ihr Gewonheit alſo zuthun an dergleichen Tage desgleichen ſagten ſie, daß es ihnen keine Mühe, ſonder groſſe Ehre were, zuvergieſſen ihr Blut, mit Darſtreckung ihres Lebens, dem König zu dienen und Gehorſam zu ſeyn, und daß ſie alle des Willens weren, ſolchs mit guten Hertzen zuthun, als ſie noch ihren Vorfahren, den Königen, nie gethan haben. Und dieſe Handlung iſt beſchehen gantz zu Ehren und Nutz des Königs, in Gegenwärtigkeit aller gemelten Pothſchafften, und glaub/ daß es werd bald ſein neue Zeitung durch die gantze Chriſtenheit. Als man nun dem König, wie obſteht, geſchworen und Homaige gethan hat, iſt ſeine Königl. Majeſt. geſeſſen für den hohen Altar in einem groſſen, ſchönen und wohlgezierten Seſſel, und ſtund vor Seiner Majeſtät der Graff von Orepeſo, der da hielt vor Ihme das Schwerdt der Ehren und Gerechtigkeit.

XXI.

Preuſiſches Reglement wegen der Reiſen in fremde Länder.

WEnn man die groſſe Gefahr betrachtet/ derer ſich ein zumahl junger Menſch/ ſo wohl was ſeinen Leib und Geſundheit/ als fürnemlich die Seele und Religion anlanget/ auf Reiſſen unterwirft/ ſo wird die Erörterung der Frage/ ob nicht das Reiſſen mehr zu tadeln als zu loben ſey/ ziemlich in affirmativam fallen. Solches hat auch verurſachet/ daß mancher Regent ſeinen Unterthanen das Reiſſen in fremde Länder gäntzlich verboten; Andere haben zwar kein Verbot ergehen laſſen/ jedoch zu deren Abſtellung Ritter-Academien angeordnet/ und damit Gelegenheit geben wollen/ daß ihre Unterthanen/ ſonderlich die von Adel/ die Staats- und Privat-Klugheit/ ſamt den Exercitiis, lernen könten/ ohne daß Sie nöthig hätten/ deshalber in die Fremde zureiſſen. Wiederum andere haben die Mittelſtraſſe/ welche wohl die Beſte iſt/ ergriffen/ und dem Reiſſen eine gewiſſe Form vorgeſchrieben/ zu dieſen letztern gehören **Königl Majeſt. in Preuſſen**/ die gleich wie Sie biß anhero in Dero Königreich/ Chur-Fürſtenthum und Landen viel herrliche Ordnungen gemachet/ alſo auch ohnlängſthin folgendes

gendes Reiſſe-*Reglement* publiciren laſſen.

WIr Friedrich Willhelm von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraff zu Brandenburg, *tot. tit.* Entbieten allen und jeden Unſern Prælaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Bürgermeiſtern, Rathmannen in Städten, wie auch insgeſamt allen und jeden Unterthanen, Unſeren gnädigen Gruß, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen, was geſtalt Wir mißfällig wargenommen, daß die Reiſſen der Jugend auſſerhalb Teutſchland in fremde Länder und Provinzien, deren Zweck und Abſehen zwar nicht zu verwerffen iſt, insgemein zu einem groſſen Mißbrauch ausſchlagen, in deme nicht allein das baare Geld auſſer Landes geführet wird, ſondern auch an ſtatt daß dasjenige, ſo andere Nationen an guten Ordnungen, Gebrauchen und Wercken der Kunſt und Natur beſonders haben, in Acht genommen, zu Nutze gemacht und nach Gelegenheit in Unſere Lande verſetzet werden ſolte, vielmehr in Gegentheil die anderswo in Schwang gehende Mißbräuche und Untugenden bey Uns eingeführet, oder wenigſtens die Koſten vergeblich und ohne einigen dem Vaterlande dadurch zu wachſenden Vortheil angewendet werden. Wann wir nun in Erwegung, daß Uns, als dem Landes-Fürſten, oblieget, für Unſere Unterthanen und abſonderlich der Jugend

gend Wohlfarth zu ſorgen, und die bereits hiebe- vor publicirte Edicte nach denen Umſtänden der jetzigen Zeiten zu renoviren zu wiederholen: Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß keiner von Unſern Vaſallen und Unterthanen, wes Stan- des Condition und Würde derſelbige ſey (nur allein die wandernde Handwercks- und derglei- chen Leuthe ausgenommen) ſo unter 30. Jahr alt, ohne von Uns erhaltene Permiſſion und Er- laubnis, auſſerhalb Teutſchland und dem Römi- ſchen Reich reiſen ſollen.

Dafern aber jemand bey Uns um Erlaub- nis und Permiſſion aller unterthänigſte Anſu- chung thun würde; So ſollen in dem Supplica- to die Urſachen und das Abſehen der Reiſe und Studien wie ingleichen, wann ein Hoff-Meiſter mit gegeben wird, deſſen Nahme, Herkommen und Qualitäten, auch andere Umſtände und von dem Fortgang der Reiſſe, nebſt denen etwan für- fallenden Aenderungen, auch wann dieſelbe abgele- get, Uns davon, und was davon geſehen und beo- bachtet worden, allerunterthänigſter umſtändli- cher Bericht abgeſtattet werden.

Welchem nach Wir denn hiermit männi- glich, inſonderheit aber allen und jeden Tutoren, Curatorn, und derer Unmündigen Anvertrauten und Befreunden, wie ingleichen Unſern Fiſcali- ſchen Bedienten, ernſtlich und bey Vermeydung Unſerer Ungnade, auch anderer willkührlicher Straffe anbefehlen, dahin zu ſehen, daß dieſem

Unſerm

Unſerm Edict und Verordnung überall und in allen Stücken nachgelebet, auch darwieder in keine Wege gehandelt werden möge. Urkundlich unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königl. Inn-Siegel. Gegeben Berlin, den 21. Januar. 1714.

(L.S.)

Friedrich Wilhelm.

M. L. von Printze.

XXII.

Todes-Fall Printz Fridericen Amalien/ zu Weiſſenfelß.

DEs jetzt regierenden Hertzogs zu Weiſſenfelß/ Chriſtiani, älterer Herr Bruder war Hertzog Johann Georg/ auch regierender Herr allda/ welcher am 16. Martii 1712. verſtarb; wenig Tage vorher/ nemlich am 1. ejusdem brachte ſeine Gemahlin eine Princeſſen/ welcher der Nahme Friderica Amalia beygelegt wor-

worden/ zur Welt/ die aber ohnlängſthin an 31. Jan. a. c. wiederum mit Todte abgangen/ wie ſolches aus nachſtehenden Notifications-Schreiben zu erſehen.

Unſere freundliche Dienſte und was Wir ſonſt mehr liebes und gutes Vermögen jederzeit zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich geliebter Vetter.

Allermaſſen dem allgewaltigen GOtt, nach ſeinem verborgenen doch heiligen Rath und Willen, gefallen, Unſers weyland in GOtt ruhenden Herrn Bruders Liebden hinterlaſſene Princeßin, Fridericen Amalien, Hertzogin zu Sachſen, geſtern Nachmittage gegen 3. Uhr, nach dem dieſelbe von einer geſchwinden und gähligen Unpäßlichkeit unvermuthet überfallen worden, durch einem ſanfft und ſeel. Todt aus dieſer Zergänglichkeit abzufordern: Als haben Wir Euer Liebd. in dem gewiſſen Vertrauen, daß dieſelben, der nahen Anverwandnis, auch Uns und Unſern Fürſtl. Hauſſe zutragenden beſondern hohen Affection nach, dieſen Unſerm Fürſtl. Hauſſe zugeſtoſſenen Trauer-Fall ungerne vernehmen werden, davon freund vetterliche Eröffnung zuthun, nicht unterlaſſen wollen, von Grund unſers Hertzens wüntſchende, daß die göttliche Allmacht Euer Liebden bey allen beſtändigen hohen Wohlergehen, und allen ſelbſt wehlenden Proſperitäten erhalten, und

Sie

Sie nebſt dero gantzen Hoch-Fürſtl. Hauſſe vor alle traurige Begebenheiten gnädiglich bewahren wolle. Worbey Euer Liebden Wir zu allen angenehmen freundvetterlichen Dienſten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum auf unſerm Reſidenz-Schloß Neu-Auguſtusburg zu Weiſſenfelß, den 13. Februarii Anno 1714.

Von Gottes Gnaden Chriſtian Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg auch Engern und Weſtphalen tot. tit.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Chriſtian / H. z. S.

In-

Inhalt des dritten Stücks
des ſechſten Tomi.

XVII. Streit wegen der Gräflich-Limburgiſchen Votorum bey dem Fränckiſchen Creyße.
XVIII. Irrung in Comitiis wegen der Freyheit von Accis und Umbgeld.
XIX. Fortſchaffung des Savoyiſchen Geſanden aus dem Röm. Reich.
XX. König Carls in Spanien Huldigungs-Einnahme.
XXI. Preußiſches Reglement wegen der Reiſen in fremde Länder.
XXII. Todes-Fall Pr. Fridericen Amalien, zu Weiſſenfelß.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi.*
Vierdtes Stück.

1714.

XXIII.

Brandenburg-Onolzbachiſche Jůden-Affaire.

Aus was vor Urſachen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach einen geweſenen Jůdiſchen Rabiner / Hirſch Frånckel genannt / zur ewigen Gefangenſchafft condemniret / auch darauf von dieſer Affaire dem geſamten Rőmiſchen Reich Nachricht ertheilen laſſen / kan in folgenden Beylagen ſub Lit. A. B. und C. ausführlich geleſen werden.

Lit. A.

Nachricht von denen bey Hirſch Frånckel / geweſenen Rabiner der in Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſchen Landen angeſeſſen Judenſchafft / angetroffenen ſuperſtitioſè, oder wie es die Jůden nennen / practicè Cabbaliſtiſchen / auch andern Chriſti der Welt Heyland gőttliche Ehre / und das gantze Chriſtenthum entſetzlich Låſterenden geſchriebenen und getruckten Büchern.

Es iſt bereits eine Land und Kraiß- wo nicht gar Reichs- und ſo weit als aus gerechten Zorn Gottes das Jůdiſche Volck auf dem Erd Boden zerſtreuet iſt, weltkündige Sache wor

den, daß Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onoltzbach in Chriſt-Fürſtl. Juſtiz-Eyfer ſich veranlaſſet und bewogen gefunden, nach erſchollenen glaubhafften Ruff, dem böſen Thun eines Ihrer im Lande und Schutz recipirten Judenſchafft vorgeſetzten ſo genannten Barnoſſen Elckena Fränckels beſtellten Rabiners, Inquiſitorie nachſehen, auch beyde Brüder, auf legaliter geſchloſſenen Proceſs, ihrer Malverſationen und Miſſethaten wegen, mit gerechter Straffen belegen zu laſſen. Nun hat man zwar im Anfang, und aus denen Judiciis ſothanen Inquiſitions-Proceſsûs keine andere Sorge gehabt, als es dörfften dieſe beyde ſehr verſchmützte Jüden in ihrem Jüdiſchen Aemtern vielerley Exceſſus, wie ſich auch in der Unterſuchung, bevorab bey dem Barnoſſen, in viele Wege geäuſſert, zu Schulden haben kommen laſſen. Es iſt aber dabey nicht verblieben, ſondern es haben ſich mit Eroberung ihrer Scripturen, inſonderheit bey dem Rabiner, gantz unvermuthet auch ſolche Dinge hervorgethan, welche die übrige Verbrechen, allen Qualitäten nach, indem ſie die Ehre Gottes ſelbſt angegriffen, weit übertroffen; Sintemahlen gleich bey beſagten Rabiners Captur ein ſolches meiſt von ihm ſelbſt eigenhändig zuſammen geſchriebenes Buch durch Gottes gerechtes Verhängnüs hervorgekommen, wovon er bey extradition vor dem Hoch-Fürſtl. Brandenburgiſchen Richter-Amt Schwobach folgende Eröffnung freywillig

und

und ohne die geringſte Veranlaſſung ſelbſt gethan. Es ſeyn in dieſen Buch Geiſter- und andere Beſchwerung / auch Rabineriſche Seegen befindlich / welches er ſich wieder unterthänigſt ausgebeihen haben wolle / weil ſonſten / wo jemand darinnen leſen / und es nicht recht verſtehen würde / er in das gröſte Unglück und Lebens-Gefahr kommen dörffte. Man hat derohalben, nach geendigter Inquiſition wieder den Barnoſſen, ſo fort auch des Rabiners Sachen, und darunter ſchon gemelte alle ſeine übrige Amts-Exceſſus, die meiſtens auf häßliche Concuſſiones und ſub favore des unter Juden hoch-reſpectirten Rabiner-Amts geſpielte Partiten ausgelauffen, überſteigende Miſſethaten zu erſt in der Unterſuchung vorgenommen, folglich die Inquiſition über erwehnt ſein eigenhändiges Beſchwörungs- wie auch noch ein anderes von ihm gleichfals eigenhändig geſchriebenes Calender-Buch, nicht minder über die bey ihm gefundene gedruckte Opera und Autores, als den Rabi Abarbanel, das Buch Emeck Hamelech genannt, und andere jüdiſche Tephillen Selichos &c. belangend den darinn enthaltenen abſcheulichen Mißbrauch göttlichen Worts, verdammte Cabbaliſtiſche Künſte, auch Läſterung der Welt-Heyland, und Verſpottung Chriſtlicher Religion und aller hierzu ſich bekennenden Höchſt- und hohen Obrigkeiten genüglich abſolviret.

Und als diß geſchehen, haben höchſtgedachte Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. gnädigſt entſchloſſen, über ſolche ſehr wichtige Sachen auch auswärtiſche Theologiſche und Juriſten Facultäten zu hören, mithin die über zwey ſo importante Capita der Jüdiſchen ſuperſtitioſen Cabbaliſterey und Läſterung verführte, vom Inquiſiten in der Überſetzung recognoſcite, und mit ſeinem Nahmen unterſchriebener Inquiſitions-Acta und Protocolla nach Altorff, unter Stellung gewiſſer die Sache in Grund angreiffender Fragen verſendet, worauf dann von beyden ſchon beſagten Facultäten daſelbſt das integraliter hernach ſtehende ausführliche Reſponſum erfolget iſt, welches dem Delinquenten aus angeführten Urſachen die ewige Gefangenſchafft zur Straff dictiret hat.

Dieſes Bedencken haben mehr höchſterwehnt Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. denen gemeinen Rechten und Reichs-Conſtitutionibus, bevorab der Kayſerl. und der von Ihren Durchleuchtigſten Vorfahren in dero Fürſtenthum und Lande publicirten peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung, ſelbſt gemäß erfunden, dahero auch keinen Anſtand genommen, das daraus verfaſte Urthel, von Lands-Fürſtl. Macht wegen zu beſtättigen, und an dem Delinquenten, andern zum Exempel und Abſcheu, am 19. paſſato dergeſtalt vollziehen zu laſſen, daß ſelbiger von hier, als dero Hoch-Fürſtl. Reſidenz ab in dero Haupt-Stadt Schwobach, wo Er vor dieſem gewohnet, durch den Scharff-

Rich-

Richter zur wohlverdienten doch leidentlich eingerichteten ewigen Gefängnüs geführet, ſeine geſchriebene gottloſe Cabbalitiſche und Calender-Bücher aber auf die im Reſponſo vorgeſchlagene Arth zum Beweiß wieder ſolche Gottes vergeſſene Juden verwahrlich hingeleget, mithin dieſer von der Criminellen-Judens gleich böſen Weib Rößle, ſo gar an das hochlöbl. Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht per prætenſam querelam nullitatis gezogenen, daſelbſt aber auf erſtatteten gründlichen Bericht gerechtigſt remittirten Sache mit Gottes Beyſtand das Ende gegeben worden.

Dem Ubel aber um ſo mehr und durchgehends zuſteuren, ſo wird in der von mehr gemelten beyden Facultäten approbirten guten Abſicht das Reſponſum ſelbſt hiemit dem Publico in offenen Druck communicirt und vorgetragen, damit alle hohe und niedere Obrigkeiten und die gantze Chriſtenheit von ſolchen böſen Wercken und Unternehmungen des euſſerſt verderbten abergläubigen Juden-Volcks, und ihrer gantz entblößten Cabbalâ practicâ vel miraculosâ, auch angewohnten Läſterungen gnüglich informiret, folglich zu Rettung der göttlichen Ehre des Heylandes der Welt angeleitet, an Seiten Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. aber an Ihrer Chriſt-Fürſtl. Sorgfalt desfalls nichts unterlaſſen werden möge. Datum Onoltzbach, den 26. May. Anno 1713.

Lit. B.

Reſponſum von denen Theologiſchen und Juriſten-Facultäten zu Altorff in prædictâ causâ.

Theol. Reſponſum.

DEmnach von denen Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſchen Hochverordneten Herren Hof-Raths-Præſidenten, Geheimen- und Hof-Räthen, Uns Decanis und andern Doctoribus Theologiſcher und Juriſten Facultäten bey Nürnbergiſcher Univerſität zu Altdorff, die gegen den daſigen Land-Rabiner Hirſch Fränckel zu Schwobach bißhero geführte Inquiſitions-Acta zugefertiget, und anbey zu vernehmen gegeben worden, was geſtalten Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach, occaſione deß gegen den Elkana Fränckel, geweſenen Ober-Barnoſs bey der Land-Judenſchafft, vollführten Inquiſitions Proceſſus, ſich auch wegen verſchiedener darbey gegen ietzigen Inquiſiten und daſigen Land-Rabiner Hirſch Fränckel mit hervorgebrochenen beſchwehrlichen Umſtänden, deſſen Perſon ſamt Effecten und Scripturen zu verſichern, Dero Chriſt-Fürſtl. Juſtiz-Eyfer nach) bewogen worden, und wie ſich hierbey weiter ergeben, daß unter dieſes Rabiners Büchern und Schrifften hauptſächlich ein gewiſſes meiſt von ihme Juden ſelbſten mit groſſen Fleiß zuſammen geſchriebenes

Geiſter

Geiſter Beſchwörungs- ſodann ein gleichfals von ihme ſelbſt gefertigtes Jůdiſches Calender-Buch, und neben dieſen unter ſeinen getruckten Bůchern, auch ſolche Autores und Opera gefunden worden, welche man als Gotteslåſterlich, zauberiſch, der Chriſtlichen Religion ſehr præjudicirlich und ſchimpfflich anſehen můſſen, dahero dann die Nothwendigkeit erfordert habe, auf ſolche gottloſe und die übrige delicta, womit ſich der Rabiner ſehr verdåchtig gemachet, in allen Qualitåten, auch in Abſicht auf die Straffe, weit übertreffende Dinge vor allen zu inquiriren, um welcher Willen auch, abſoluto Examine generali, Inquiſitus auf die extrahirte vornehmſte Paſſus dieſer entſetzlichen Künſte und Jůdiſchen Låſterungen conſtituiret, und dergeſtalten examiniret, daß er alle Beylagen, ſo nunmehro das Corpus Delicti mit deſſen Beweiß ſelbſt vor Augen legen, durch ſeine Unterſchrifft, ſamt denen Protocollis zu ſichern Spruch præpariren můſſen, mithin auch an der Richtigkeit der Uberſetzung kein Zweiffel walte; ob nun wohl der Rabiner ein auswertiges Bedencken ſothaner beeden Puncten halber einholen zu laſſen eben nicht gebetten, auch ſein Weib die in dem auf ihre am Kayſerl. und deß Reichs-Cammer-Gericht wider dieſe Inquiſition erhobene Nullitåts-Klage emanirten Decreto denegatorio & remiſſorio angehångte Clauſulam de transmittendis Actis nicht pouſſiret, vielmehr aber die Klage widerruffen, und anbey die Verreitzung

darzu von andern geſchehen zu ſeyn angegeben habe; So ſeye zwar Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. als ein Fürſt und Stand des Reichs zur Transmiſſion ſolcherley Acten præciſe eben nicht gehalten geweſen, jedoch hätten Sie ſolche aus freyem Willen, wegen groſſer Wichtigkeit der Criminum in tantum auf ſolche beede Puncta des **Jüdiſchen Geiſter Beſchwörens** und Cabbaliſtiſcher **Künſte, auch Läſterns des Chriſtenthums,** an Uns gnädigſt reſolviret, um von Uns ein ausführliches Sentiment über die in nachfolgendem Contextu enthaltene Fragen zu erwarten: Als haben wir ermeldte in obangezogenen Puncten wider Inquiſiten mit ſtattlichem Fleiß und Sorgfalt verführte Acta, nebſt denen Uns daraus vorgelegten **Eilff Fragen** in der Furcht des HErrn und mit Fleiß verleſen, in Verſammlung unſerer beyden Collegiorum gehöriger maſſen erwogen, und die **Erſte Frage** des Inhalts:

Quæſt. I.

Wie dieſe nun recht entblößte *Cabbala practica in foro Chriſtiano Theologico & Politico* anzuſehen?

Anbetrifft, befunden, daß ſolche Jüdiſche Cabbala practica vor nicht anders, als ein ſündhafftes, böſes, ſo wohl denen Reguln der von GOtt ſelbſten denen Juden vorgeſchriebenen heiligen Geſetzen, als auch denen Ordnungen guter Policey aller

aller löblichen und Chriſtlichen Obrigkeiten und aller Humanität ſelbſten zuwider und entgegen lauffendes Werck, und bößlich erſonnene und erdichtete Sataniſche Ubung ſey, darmit nicht allein GOttes Nahme vergeblich im Munde der Menſchen geführet und verunehret, ſondern auch hiernechſtens derſelbe gegen die Göttlichen Gebote, und die darinnen weniger nicht ſo ſorgfältig eingeſchärffte Liebe des Nächſten, dieſem zum Schaden in viele Wege greulich und ſchändlichen adhibiret wird, dergleichen böſen Principiis] keine von GOtt geordnete Obrigkeit, der die Ehre Gottes zu handhaben, und denen böſen und Menſchen-verderblichen Dingen zu ſteuren zugleich auf dero Gewiſſen gebunden und anbefohlen iſt, connivendo nachſehen, und ſolche unabgeſtellet ſeyn laſſen kan, *Deuter. XVII. v. 18. & 19,* als da nach dergleichen Cabala practica ſich äuſſert: (1.) Mit dem leibhafftigen Teuffel zu reden, und ſolchen, herfür zu bringen. (2.) Den Teuffel zu beſchwöhren, daß er ſeinen untergebenen Teuffeln, ſo über die Diebſtäle geſetzet, befehlen ſolle, den Diebſtal wieder zu ſchaffen. (3.) Mit denen Todten reden zu können. (4.) Zu machen, daß einer ſein Geheimnüß eröffnen müſſe. (5.) Einen, der zum Gericht ausgeführet wird, und gehenckt oder geköpfft werden ſolle, durch Beſchwörung frey zu machen, daß die Leuthe meynen er wäre gehenckt oder geköpfft, ſo doch nicht iſt. (6.) Gefangene loß zu machen, und aus der

Gefäng-

Gefängnüs zu bringen. (7.) Seinem Feind zu fluchen, daß er ſterben müſſe. (8.) Auszurotten und zu verbannen einen ſolchen, der denen Juden feind iſt, daß er von der Welt weggebracht werde, und kein Jahr oder Monath mehr lebe. (9.) Seinen Feind mit dem Mund zu erſchlagen. (10.) Des Feindes Mund gantz zuzuſchlieſſen. (11.) Mit einer bey ſich tragenden Kinder-Hauben zu machen, daß ein Fürſt oder hohe Perſon thue, was man haben wolle. (12.) Einen König, Fürſten oder groſſen Herrn mit gewiſſen heßlichen Worten, die man gegen ſelbige, wann man vor ſie gehet, in der Stille ſagen müſſe, dahin zu bringen, einem günſtig zu ſeyn, oder auch nur durch deren Kleideranrühren, der an ſie gebrachten Bitte ſich zu gewähren. (13.) Zu machen, daß dem Feind ein Aug ausſpringe. (14.) Zu machen, daß Eheleuthe ſich fleiſchlichen begehen können, wenn es ſonſten natürlich nicht geſchehen mag. (15.) Schwer mit Kinder-gehenden Weibern durch Seegenſprechen zu helffen. (16.) Zu wege zu bringen, daß man Buben oder Mägdlein erzeugen könne. (17.) Einen Dieb zu nöthigen, daß er wiederkommen oder ſtehen bleiben, und den Diebſtall wiedergeben müſſe. (18.) Feuers-Brunſt zu löſchen. (19.) Tode Kinder aus Mutter-Leib zu bringen. (20.) Frembdes Geld in eines andern Beutel zu bringen. (21.) Einen närriſch zu machen. Confer. Fol. Act. Inquiſit. über das Beſchwörungs-Buch 73. usque

que ad 79. (22.) einen Menſchen wieder zu helffen, dem bey einer Geiſter-Beſchwörung Forcht angekommen. (23.) Geld von andern Leuten in ſeinen eigenen Beutel zu bringen. (24.) Mit dem Teuffel durch Beſchwörungen zu reden, und ihn zu Fragen, wer der Dieb ſeye, der dieß oder das geſtohlen, und es wieder bringen müſſe? (25.) Die Teuffel durch Cryſtall zu ſehen. (26.) Zu machen, daß niemand von der Stelle gehen könne. Protocoll, Inquiſit. über das Beſchwörungs-Buch fol. 176. (27.) Seinem Feinde Schaden zu thun, und ihme mit ſeinem Warmen Koth in ungelöſchtem Kalck, oder einem Todten-Kopff, auch mit ſeinem an die Sonne in einer Haut gehenckten Urin ſo gar zu ertödten, fol. Act. 148. & 149. ad Interrog. III. usque ad 112. Welche greuliche und abſcheuliche Künſte alle von Inquiſito, als beſondere Effectus der quæſtionirten würckenden Cabalæ, Innhalts fol. Act. 65. ad Interrog. 60. dahin angegeben worden, daß dergleichen Cabbaliſten alles durch GOttes Wort verrichten könnten, ſolches auch in ihren Büchern aufgeſchrieben hätten, dahero keine Sünde ſeye, daß er ſolches in ſeinem Buch eingeſchrieben, dann die Nachkömmlige, wann ſie hierinnen ſtudiret, auch durch GOttes Wort wüſten, wie weit ſie hierinnen zu gehen hätten, und weſſen ſie ſich gegen GOtt enthalten ſolten. Und ob er wohl fol. Actor. 77. ad Interrog. 65. endlichen ſelbſten bey ſich begreiffen müſſen, daß in ſei-

nem

nem Buch Sachen ſtünden, bey welchen nicht recht ſeye, daß man GOttes Wort darzu gebrauche, ſo hat er jedoch alsbald ferner beygefüget, die würckende Cabbaliſten aber hätten ſolches alles beſchrieben, um zu weiſen, daß in GOttes Allmacht alles ſtehe, und mit ſeinem Wort alles zu würcken ſeye, zu dem Ende, daß, wann einer käme, und dergleichen mit GOttes Wort würckte, man ihme begegnen/ auch weiſen könnte, daß er kein Prophet oder heiliger Mann wäre, wenn er ſich darfür ausgebe, ſondern daß alles natürlich zugienge, dahero ſeines erachtens ſein Buch für ein ſo gottloſes Buch nicht werde erkennet werden können, ꝛc. Wormit dann aus dieſes Inquiſiti Hirſch Fränckels ſelbſt eigener Geſtändnüß an dieſem angezogenen und noch mehrern in Actis vielfältig vorkommenden Stellen ſich deutlich genug manifeſtiret, daß die würckende Cabbaliſten und er, Inquiſit Rabiner, nebſt ſelbigen in der völligen Perſuaſion ſtehen, daß jedennoch obige böſe, zu Verunehrung GOttes und offenbahren Ruin und Schaden deß Mit-Nächſtens guten theils abzielende Künſte und Händel durch GOttes Wort zu würcken und zuwege zu bringen, und dahero ſolche der Poſteritæt zur Nachricht von ihme auf zu notiren geweſen wären, und daß ſolche damit gleichſam hierdurch fortzupflantzen eben keine Sünde und Boßheit ſey. Da nun aber dergleichen lediger Vorwand zur Verantwortung ſolcher würckenden Cabbalæ, gegen die von GOTT

dem

dem Jüdiſchen und allen andern Völckern insgemein vorgeſchriebene heilige Geſetze:

EXOD. XX verſ, 7. ne ſumas nomen Domini DEI tui in vanum.

DEVTER, XIIX. v. 10. non inveniatur in te &c. divinus, qui divinando futura prædicit, nec Mathematicus, nec Veneficus, nec Maleficus.

- - - - & v. 11. nec incantator, nec conſulens Pythonem, nec magus, nec à mortuis ſuſcitans.

Nec non LEVIT. XX. v. 6. ubi Dominus dicit: Anima quæ declinaverit ad Magos & Ariolos, & fornicata eſt cum eis, ponam faciem meam contra eam, & interficiam illam de medio populi. Et v. 27. ejusdem cap. Vir & mulier, in quibus Pytho vel divinationis fuerit Spiritus, morte moriantur, lapidibus obruent eos, Sanguis eorum ſit ſuper eos.

ſchnurſtracks nicht nur zu entgegen iſt, ſondern auch wieder die in eadem lege divinâ revelata:

DEVTER. XIX. v. 11. & XXVII. v. 17. & 24.

Wiederhohlte und in der Natur ſelbſten gegründete Liebe deß Nächſten und Humanitæt, (darvon auch ein Gentilis JCtus in

LEG. 3. ff. de Juſtit. & Jur.

ſchreibet: Cum inter nos cognationem quandam natura conſtituit, conſequens eſt, hominem homini inſidiari nefas eſſe.)

überall

überall anlaufft, und in denen diesfalls in dem Heil. Römiſchen Reich geordneten Rechten offenbahr verbotten iſt:

Leg. 5. & 6. Cod. de Maleſic. & Mathemat. Ordinat. Criminal. art. 109.

Dahero wir denn auch dererjenigen ſowohl Theologorum als JCtorum Meynung, welche dergleichen Cabalam Maſiſias, als ein höchſtſchädliches und verdammliches böſes Weſen, verwirfft, und deswegen in allen wohl eingerichteten Policeyen und Republiquen mit allem Nachtruck und Ernſt abzuſtellen einrathet, weniger nicht allerdings unſers Orts beypflichten, ohngeacht der Nahme GOttes hierbey und deſſen Engel, wenn auch gleich, wie ſich jedoch / beſage des Inquiſitions Protocolli Fol. Actor. 255. Fol. Act. 333. & 335. nec non fol. Act. 260. & 263. das Contrarium, da Samoel Lalus Lapus als insgemein vor böß geachte Geiſter, nebſt denen Guten zugleich oder untereinander angeruffen werden, faſt nicht undeutlichen Fol. Act. 58. & 59. äuſſern will, alleine gebrauchet und obteſtiret, und auch damit des Menſchen Nutzen in Austreibung des böſen Geiſtes und Wiederbringung der Geſundheit und Abwendung andern Unheils geſuchet, annit alſo dergleichen Dinge zu einem guten Enzweck practiciret ſind gewürcket werden wollen, confer.

CHRISOSTOMUS HOMIL. 21. de mulier. ornat. & Homil. 8. Epiſtol. ad Coloſſ. Paul.

RICC.

RICC. ISRAELITA Lib de *Moſaic. Leg. mand.* *quem hanc in rem citat HEIG part. 2. quæſt. 31,*

denn dergleichen Gebrauch GOttes und der Engel Nahmen zu ſolchem Ende weder ex natura ſuâ noch ex ordinatione divinâ ſothane Krafft und Würckung quæſtionis haben kan, ceû:

PAULUS BERGER in CABBALISM JUDAIC. CHRISTIAN. detecto cap. 3. de Cabbala magica §. 12.

Sequentibus verbis rectè aſſerit, quando dicit:
„Non miſſis his, quæ non directè ad argumen-
„tum noſtrum ſpectant, Ebræorum Cabba-
„lam practicam delineandam nobis eligemus,
„quâ verba aliquot ex ſacro Codice petere,
„eaque nonunquam ore proferre, aliquando
„Chartis illinere ſolent adjecto vario caracte-
„rum rituumque apparatu, hisque omnibus
„virtutem quandam miracula patrandi, divi-
„na & humana myſteria cognoſcendi, Spiri-
„tus bonos ad ſe vocandi, malos abigendi,
„creaturas mutas in obſequium trahendi ad-
„ſcribunt &c. Verum enimvero verba quæ-
„cunque etiam ſint, & quôcunque modô pro-
„ferantur, non alium ex natura uſum quam
„ſignificativum habent, nec ex ordinatione
„divina ipſis ſingularis efficacia eſt tributa,
„cum in ſcripto verbo, extra quod non eſt re-
„velatio, illius inſtitutionis divinæ nulla us-
„piam hodie eſt declaratio, quia in univerſa

„ſcriptura nec mandatum verbis mira patran-
„di, nec promiſſio benedictionis talia per
„verba patrant bus facta reperitur. Cum
„igitur verba illa ad ejusmodi operationes
„præter divinum juſſum detorqueantur, gra-
„vior eſt abuſus quam uſus ipſe, cui è DEO
„deſtinata eſt lingua Ebraica, præſtabilior.
„Callidiſſimum igitur Satanæ ad rerum ſan-
„ctiſſimarum abuſum myſtas ſuos ſeducentis
„εὕρημα eſt, cum illis perſvadeat verba illa
„majoris per naturam efficaciæ eſſe, quæ ſunt
„orta à lingua digniore & res ſanctiores ex-
„primente.

Et porro idem BERGER in citat. Tract. cap. 4, de Cabb. mag. §. 13. & 14 ait.

„Cum hoc magiæ modo conjungendus eſt il-
„le, quo mediante precularum ex ſcripturis,
„deſumtarum, & ad Carminum ſimilitudi-
„nem compoſitarum, tantum tribuunt Cab-
„baliſtæ ut Dæmones elicere, & cum iis ver-
„ba miſcere, tonitrua, tempeſtates & pluvias
„ciere, ventos pellere, naves figere, ſegetes
„perdere, ſerpentes domare, arma obtunde-
„re, morbos curare, amorem conciliare & hu-
„jusmodi infinita alia etiam contra naturam
„ſe præſtare poſſe confidunt &c.

Et paulo poſt: „De cetero preces quibus ange-
„los è ſuperis vocare, cum illis clandeſtina
„colloqui, muſſare, expreſſas voces miſcere, &
„quemlibet ſymbolico ſuo nomine invocare
„queant, habet: *REU-*

REUCHLINUS Lib. III. Cabbal. pag. 844 & ſeqq.

„Sed eas omnes & ſingulas non aliûs valoris „eſſe, aſſerit, citatus BERGER, quam cætera „Cabbalæ magicæ momenta, nihilque am„plius quam intolerandam & impiam verbi „divini profanationem.

Similiter fere de hac Cabbala practica Judæorum magica

Dn. JOH. WULFER in THERIACA JUDAICA AD EXAMEN REVOCATA in animadverſion. ad cap. 1 §. 11. verbis: Nos incantationibus &c. ſentit, quando ait:

„Obſtupeſco certe & vox faucibus hæret, ſi „animo mecum ea, ut appellant, Cabbaliſta„rum miracula, volvo, qua ratione bene ſub„ducta, ipſos Diaboli luſus & magica porten„ta eſſe, dico, ut miſeram Gentem, quæ æter„no Numini adeo impiè nuntium mittit, præ„ſtigiis illis eſtaſcinatam perderet, ac in æter„nam perniciem impelleret. Non hic car„po, aut Necromantiæ Cabbalam, quam vo„cant, Theoreticam, adſcribo, in qua ex anti„quorum monumentis eruenda multum ſu„darunt viri celeberrimi &c. Sed eam ſaltem „Cabbalæ partem abominor, quæ per ſuſur„ros nominum divinorum ipſum Dæmonem „faſcinare, ac infernas umbras per carmina „elicere docet, & res quasdam ſupra naturæ „vim & ordinem prodit, latumque ad ſcelera

„facinoraque quævis committenda pandit „campum.

Wodurch denn deß Inquiſiti angeblich würckende Cabbala, welche obig angeführte ſchlimme und böſe Dinge durch GOttes Wort zu effectuiren, und den Teuffel ſelbſten damit zu banniſiren, tüchtig ſeyn ſolle, völlig beſchrieben iſt. Adpoſitè huc etiam quadrant.

D. JOH. LUDOVIC. HARTMANN. Paſtoris Rotenburgenſ. primar. & Superintend, in tractatulo: Neue Teuffels Stücklein ꝛc. nach ihrer Mannigfaltigkeit, Abſcheuligkeit und Abſtellungs Nothwendigkeit betrachtet, *contenta verba p. 3. c. 1*

„Geſetzt, es werden gebrauchet heilige Worte „und heilige Gebete, doch alles ohne Befehl „und ohne Verheiſſung der gnädigen Erhö„rung GOttes, ſo heiſt es hiermit je heiliger „Wort und Gebet, je gröſſer der Mißbrauch „GOttes, ſeines heiligen Worts und Nahmens „ꝛc. & porro: Zu deme ſo iſt die Sache um „ſo gefährlicher, je mehr heilige Wort und Ge„bet ſie darzu gebrauchen, und dieſelbe mit ih„ren unnützen Seegen, Sprüchen und Cere„monien vermiſchen, denn darzu lüget der „Teuffel, wie er die Leuthe unter dem Titul deß „Worts GOttes und deß Gebets wie auch der „Andacht betrügen könne, damit ſie das See„gnen nicht ſo böſe (wie es aber iſt) achten und „halten ꝛc.

Unde

Unde etiam manifeſtum evadit propter quod talia remedia & artem Judæorum fugandi Dæmones, eoque modo ſanandi, non ex magiâ naturali & licitâ, ſed ex ſuperſtitiosâ & Diaboli artificiosâ proficiſci autumet.

JOHANN ADAM. OSIAND. in tr. Theol. §. 140. p. m. 322. in med. & §. 27. p. 52.

Cui, aliisque Theologis ad ſtipulans

JCtis JOH GEORG. GOEDELMANNUS in tract. de MAG. & VENEF. Lib. 1. cap. 6. §. 9. de iſthâc Cabbalâ Judæorum ita ſcribit:

„Incantationis ſpecies eſt Cabbala Judæorum „recentiorum, Philoſophiæ & magiæ ſoror, „quæ verbis conceptis & prophanatis pollu-„tisque Sanctiſſimi DEI nominibus chara-„cteribus, certis ſignis, certis ſacrificiis mira-„cula facere & futura prædicare docet,

& porro in §. 10.

„Et ſic Cabbala Vetus, quæ Secretior divinæ „Legis interpretatio eſt, à magiâ infami vi-„tiata fuit, ita, ut Cabbaliſticâ ejusmodi ma-„giâ Chriſtum incomporabilia effeciſſe mira-„cula aſtruere, non perhorreſcant perfidi Ju-„dæi.

Atque hinc data fuit gentilibus occaſio calumniandi verbum *Jehova* Hebræorumque Cabbalam, de qua ſic.

PLINIUS Lib. 30. cap. 1.

„Et alia, inquit, Magices factio à Moſe & Jo-„chabella Judæis prudens.

Quibus cum conveniunt, quæ hanc in rem

OSIANDER de MAG. §. 27. p. m. 51. ex D. MULLERO de Judæorum Calumniis contra Salvatorem noſtrum Sanctiſſimum effictis refert ;

„Ein alter Einwurff der Juden iſt, (wie aus
„dem bekannten Buch Toldos Jeſchu in Herrn
„Wagenſeils telis igneis Satanæ, erhellet, vid.
„Ejusd. p. 6. 7. & 21.) daß Chriſtus und Si-
„mon Petrus ſein Apoſtel, durch die Krafft deß
„*Schemamphoraſch* ihre Wunder verrichtet ꝛc.

Als dahin vielleicht der Inquiſit Hirſch Fränckel auch ſeines Orts Fol. Act. Inquiſit. 77. & Fol. Act. 63. ſeine gethane Ausſage boshafftiger Weiß vermeynet haben mag, wann er denen würckenden Cabbaliſten das Wort, wegen Ausſchreibung ihrer Künſte dahin zu reden befliſſen geweſen, damit man weiſen könne, wie alles mit GOttes Wort zu würcken ſtehe, und man dardurch einem, ſo ſich vor einen heiligen und Propheten ausgebe, weiſen könne, daß er dergleichen nicht wäre, ſondern man alles, was er vermöchte, natürlich, durch das bereits habende Wort GOttes verrichten könne, ꝛc. Wie dann kein Zweiffel, es habe überhaupt der böſe Feind ſo bald nach Chriſti Himmelfahrt, zu dem Ende, wie bey den Heyden den Ertz-Zauberer *Apollonium Thyanæum*, ſo unter den Juden die Cabbaliſtiſchen Gottloſigkeiten eingeführet, als die Specimina deß *R. Meir*, *R. Chanina*, *R. Akibba* und anderer in dem *Thalmud* und ſonſt zu finden, damit er hierdurch den

Lauff

lauff deß Göttlichen Worts ſo viel möglich auch auf ſolche Weiſe hindern möchte. Daß nun aber ſothanige Cabbaliſt ſche Incantationes und Künſte auch nicht einſten darinnen zu billigen, wenn ſie gleich wie wie Inquiſit, Fol. Act. 95. prætendiret, hierdurch die Teuffel bey Beſeſſenen beſchwören Blinde ſehend und Krancke geſund gemachet, Schwangern Weibern geholffen, fol Act. Inquiſit. 110. und auch damit das Feuer gelöſchet werden könne, fol. Act. Inquiſit. 111. behaupten ſo wohl

BALDUIN Lib. 3. de CAS. CONSCIENT. cap. 11. per tot.

SIGISMUND. WITT. CONSIL. CRIMINAL. 1. num. 12 nec non &c.

als auch der nur belobte

GOEDELMANN de MAG. Lib. 1. *cap. 6.* §. *14 quando ait.*

„Sanctiſſima verbi DEI & caſtorum Angelo„rum nomina in ore, in tabulis, in characte„ribus Magorum aut eorum qui tentant Do„minum, non ſanctificantur, ſed polluntur, „atque blaſphemantur.

Nec non porro *idem GOEDELMANN de Magia Lib.* 1. *cap.* 8. §. *43.*

„Verbum DEI nobis non eſt à DEO datum, „ut per illud morbis corporis ſucurramus, ſed „ut ex illo voluntatem DEI erga nos agno„ſcamus, eique credamus, & per illud ſalve„mur. Cum autem verba & nomina divina

„& nomina divina aut ſententiæ ſacræ in ali-
„um finem convertuntur, ut ad ſuperſtitioſas
„artes, morborum curationes, tum erit abu-
„ſus verbi divini & cum ſumma DEI blaſphe-
„mia fiunt ſacramenta Diaboli, nam divina
„nomina ideo nobis in ſacris literis patefacta
„ſunt, ne nimirum eis abutamur, per ea ma-
„ledicamus, juremus, incantemus, proximum
„doloſe fallamus, ſed in omni neceſſitate
„DEUM invocemus, adoremus, eique gra-
„tias agamus ac laudemus.

Wie nun aber aus obiger Erzehlung derer von Inquiſito Hirſch Fränckeln angegebenen und von ihme notirten würckenden Cabbala zu Tage iſt, daß deren Operationes wider GOttes Gebot, die Liebe deß Nächſten und auch gegen die in der geſunden Vernunfft gegründete Humanität ſelbſt anlauffen; alſo fällt deren böſe Tradition und Lehre um ſo deſto verwerfflicher, geſtaltſam auch Seckel Jud und Löw Iſrael bey dieſer Inquiſition Fol. 122. dieſe Cabbalam vor erſtaunliche, und Salomon Samuel Fol. Act. 219. vor, unter den Juden ſelbſten biß zwey, verbottene Sachen gehalten. Hierneben denn auch weniger nicht der ſonſten mit mercklicher Libertät von dergleichen Händeln ſchreibende

WIERIUS de PRÆSTIG. DÆMON. & incantat. Lib. 5. Cap. 4. in fin.

ſolche ausdrücklichen auch ſeines Orts improbiret, dum dicit.

Inte-

„Interim ſcelera hæc blaſphemiæ extermi-
„nandæ ſuos habent & admiratores & culto-
„res & à quibus impunè exercentur. Atqui
„vix hæc merentur ut Cabbaliſtarum com-
„mentis aſſimilentur, qui decem DEI veri no-
„minibus & Angelorum, quorum in Sacris
„Bibliis fit mentio, ea, quæ magnificè polli-
„centur (quemadmodum & illi nefandæ im-
„pietatis patrono diabolo, & DEO ob præ-
„fractam eorum incredulitatem connivente,
„plerumque conficiunt) peragere ſe aſſeve-
„rant. Horum Cabala ligaturis & nefariis
„magiæ nugis ſcatet fœtetque: de quibus et-
„iam Librum conſcripſit Coſta ben Luca
„apud Hebræos.

Cui gemina quoque hâc de Cabbalâ profert *MARTINUS DEL RIO DISQUIS. MAGIC. Lib, 1. cap. 4. qu. 3. in verbis:*

„Quarti Ordinis ſunt, qui conſtituunt plura
„principia, nam quinquaginta portis
„addunt literas XXII. Alphabeti, & ſic faciunt
„numerum LXXII. quem vocant SCHEM-
„HAMPHORASCH, nomen expoſitorium
„DEI, & dicunt eſſe numerum LXXII. An-
„gelorum Præſidum Orbis & per quos Invoca-
„tos edantur miracula ab hominibus; hanc
„docuere Joſeph Carnitoſ. & Recanath, &
„alii.

Hæc eſt Cabala merè blaſphema & magica, latè.

BERGER ſupra citat. Tract. de Cabaliſmo Judaicô cap. 4. §. 14. & ſeqq.

Idem cum omnibus hiſce de eôdem

GILHAUSEN in ARBOR. JUDICIAR. c. 1. p. 1. unum. 7. ſentit.

„addens CHRISTOPHORUM Sereniſſ. Du-
„cem Würtembergicum pientiſſimæ memo-
„riæ ideo receptionem Judæorum recuſaſſe,
„weilen er ſie vor offentliche Zauberer um
„obiger ihrer infamen Cabalæ willen gehalten.

Selbſten *HENRIC. CORN. AGRIPPA,* der weyland nicht weit davon geweſen war/ bekennet: *de VANITAT. SCIENT. c. XLVII,*

„ſe, quum aliquando multo labore ſcrutatus
„ſit Cabbalæ artem, non niſi meram ſuperſti-
„tionis rhapſodiam ac Theurgicam quandam
„magiam agnoſcere.

Unzehlig anderer zu geſchweigen; ſumaſſen auch *MAIMONIDES* ſelbſt *in MORE NEB-HOCH. P. 1. c. LXII.* ſolche verwirfft/ und *SALOMONS* Wort *PROV. XIV. v. 15.* darauf *mitiſſimè* applicirt.

Und ob man wohl vor dergleichen böſe Künſte Auswürckung, dem

LEG. 4. §. 1. Cod. de Malef. & Mathemat,

in ſo fern einige Patrocinanz ſo gar aus denen weltlichen Rechten herhohlen und daraus ſtatuiren möchte, daß die magia, quæ ſalutem & bonum aliquod procurare videtur, eben an ſolchem

Ort

Ort nicht allerdings improbiret zu befinden ſeye.

HEIG. p. 2. qu. 39 n. 6.

So iſt jedennoch ſchon vorlängſten per juris interpretes evinciret, und behauptet, daß dieſen Locum und Juris textum der Imperator Conſtantinus M. modò ad Chriſtianismum è Gentiliſmo converſus, poſteâquam magis in Chriſtianæ Religionis principiis edoctus, als reliquias Gentiliſmi ſelbſten wieder verworffen habe.

PEREZ ad tit. Cod. de Malefic. & Mathemat.
WISSENBACH. ad π. p. 2. Diſp. 35. th. 20. B.
B. LINKE in Diſp. Mag. à Conſtant. in L. 4, Cod. de Malef. reprobat. & adprobat. p. 2. §. 5. & 6.

Um welcher angeführten Motiven willen dann wir ſothanige nuumehro bey dieſer Inquiſition mit obigen ihren Umſtänden denudirte würckende Jüdiſche Cabballa, als Eingangs gedacht, vor nichts anders als ein GOttes Nahmen und Wort verunehrendes, und denen Menſchen und gemeinem Weſen ſchädlich und Straffbares magiſches Unternehmen, auch billig unſers Orts Eingangs-angezogener maſſen zu achten gehabt ha-

arg. DEUTERON. XIIX.
LEVIT. XIX. & XX.
CAN. 15. cauſ. 26 qu. ult.
Faciunt huc, quæ tradit CARPZOV. PRAX. CRIMINAL. p. 1. qu. 1. n. 49. & ſeqq.

COLLEG. ARGENT. tit. ad Leg. Cornel. de Sicar. th. 21.

PETR. HEIG. p. 2. qu. 39. n. 34.

WIER de PRÆSTIG. DÆMON. Lib. 5. cap. 5.

So viel nunmehro auch hierauff die Zweyte Frage.

Quæſt. II.

WAs der Veſaſſer oder Collector ſolcher Gottloſen Künſte oder Mittel/ (deſſen angeblicher Lehrmeiſter ohne Zweiffel ſeine Scripturen ſchon aus den Weg geräumet haben wird / und den man bey dem Magiſtrat zu Franckfurt zu benennen bißhero noch bedencken tragen müſſen/) wann ja die Würckung ſolcher greulichen Theoræ auf ihne/ auſſer dem eingeſtandenen Seegenſchreiben und angeblicher Hülff der Beſeſſenen/ wie es ſcheinet/ nicht gebracht werden könnte/ vor eine Straffe verdienet/ und ob ihme allenfalls ein freyer Umgang in der Welt verſtattet werden könne/ deßgleichen wie ſein böſes Buch abzuthun? auch was von der dem Rabiner per Memoriale ſub N. 12. nicht undeutlich ad pias cauſas offerirten mulcta in Cauſà tam arduà zu halten ſeyn mögte?

Corcerniret, wird ſelbige, weilen ſie trimembris iſt, auch nach ſolcher Eintheilung diſtinctim zu beantworten ſtehen: Ratio-

Ratione *membri primi* nun iſt zwar wohl nicht ohne, daß dergleichen bőſer gottloſen Künſte Collector, darunter auch verſchiedene dem armen Mitnächſten an Gütern Leib und Leben zum Schaden abzielen, wenn auch gleich derſelbe ſich durch ſolche loſe Stücklein und Griffe an ſeinen Nächſten würcklichen vergriffen zu haben eben noch nicht überführet, nach etlicher Rechts-Gelehrten Wahn und Meynung faſt bereit allſchon verdienet zu haben ſcheinet, daß er das Leben verwürcket, Secundum:

EXOD. XXII. verſ. 18. ibi: meleficos non patièris vivere.

LEVIT. XX. verſ. 6. & 27.

Deuteron. XIIX. verſ. 18.

LEG. 5. & 6. COD. de MALEF. & Mathem.

CARPZOV. PRAX. CRIM. p. 1, qu. 1. n. 41.

Hanc pœnam quoque dictandam præcipit Conſtitutio Auguſti Electoris Saxonici 2. part. 4. §. fin.

„Omnibus ejusmodi Magis, qui quidem non „fœdus cum Diabolo pangunt, nec cuiquam „nocent, & damna inferunt, ſed Solummo„do arte Diabolica divinare conantur, in „Cryſtallo, in ſpeculo, vel vitrô polito Dæ„monem interrogantes rebus furto amiſſis, „& aliis conſulentibus reſpondent, aut alias „colloquia miſcent cum Diabolo, vel quid „commercii cum illo habent.

CARPZOV. Cit. Loc. n. 38.

Alleine

Alleine und da man auch dieſer Meynung ſo fort gegen inquiſiten, um willen Er die aufnotirte böſe Künſte ſeines Orts nicht gewürcket zu haben, beſtändig, teſtantibus Actis verneinet, beyzupflichten, noch zur Zeit billiges Bedencken haben möchte, wäre derſelbe jedoch wenigſtens mit der Verdächtigkeit ſolche böſe magiſche Künſte exerciret und gewürcket auch andere darinnen ſo gar unterrichtet zu haben dermaſſen graviret zu halten, daß man gegen ihn zu eigentlicher Eruirung der von ihm dißfalls bis dato zurück gehaltenen Warheit, mit der Tortur und ſcharffen peinlichen Frage wohl zu procediren hinlängliche Veranlaſſung und rechtliche Urſach hätte, wann allhier in genaue Conſideration gezogen wird, wie daß gleichwohl dieſer inhafftirte Rabiner

1. geſtehet, daß die Fol. Act. Inquiſ. 73. usque ad fol. 79. aufgezeichnete böſe Künſte in ſeinem Beſchwöhrungs-Buch enthalten zu ſeyn; und ob er wohl
2. Fol. Act. 73. & Fol. 95. zu ſeiner Entſchuldigung angibt, dergleichen Dinge nur von dem Juden Grünhut zu Franckfurt abgeſchrieben zu haben, ſo hat er jedoch dabey zugleich ſelbſten angeführet, daß ſein Buch beſſer dann deß Grünhuts ſeye, dann dieſer es nicht ſo beyeinander und er auch noch aus andern Autoribus vieles darzu, und zwar meiſtens mit eigener Hand geſchrieben habe; Fol. Act. 45. ad Interrog. 49. Fol. Act. 114. ad Interrog. 70.

3. aber

3. aber Fol. Act. 97. usque ad Fol. Act. Inquiſ. 113. ſelbſten ferner zu geſtehen müſſen, daß ſolche Dinge zu practiciren und auszuüben unrecht wäre.

4. Er auch einigen und zumahlen zwey Beſchwöhrungen der Geiſter nicht nur zu Franckfurt actû als Beſchwöhrer mit beygewohnet, Fol. Act. Inquiſ. ad Interrog. 45, & Fol. Act. 208. ſondern auch ſich erbotten hat, dergleichen auch noch auf Verlangen ferner zu thun, Fol. Act. 41. deme hiernächſtens

5. noch deſſen eigenes rühmen, daß er ein ſehr künſtliches Beſchwöhrungs-Buch habe, und daß er in Beſchwörung derer Geiſter ſehr geübet ſey, beytritt, indeme fol. Act. 119. der Juden Landſchreiber ſo wohl ſolches rühmen von Austreibung eines Ruach oder Geiſtes zu Franckfurth, welcher Inquiſit beygewohnet, als auch von ſeinem grünen Buch, darinnen ſtünde, wie einer gar geſchwinde ſehr weit kommen könne, item was ſein Vatter daraus gemachet, und unter Vorzeigung einiger Titul, wie etwas zu machen ſeye, ſolches atteſtiret, als auch der Schul-Klopffer David Lippmann ad Interrog. 3. & 4. fol. Actor. Inquiſ. 178. aus ſeinem eigenen Munde deſſen ebenmäßiges Rühmen gehört zu haben confirmiret, als der auch Inquiſiten würcklich einſten ſelbſten ange-

angetroffen, daß er ſtehend einen Seegen aus den Beſchwöhrungs-Buch quæſtionis auf Pergament geſchrieben fol. Act. Inquiſ. 150. welches auch er Rabiner Fol. Act. 181. nicht verneinet, ja auch ſich deutlichen Fol. Act. 129. 139. & 141. ad Interrog. 205 vernehmen laſſen, daß er geſchriebene Seegen um Geld verkauffe und weggebe, wie er denn auch nach Salomon Samuels Ausſage Fol. Act. 209. in Franckfurth vor das Fieber und die Hexerey Kaméen geſchrieben, und ſeiner Schwangern Tochter allda noch aus der Schwobachiſchen Gefängnus was geſchicket habe, dann weniger nicht

6. daß er ad Interrog. 43. etwas in der Cabbala gethan zu haben eingeſtanden, hingegen aber ad Interrog. mox ſubſequens 48. in fin. ſolches unter dieſen Formalien wieder läugnet, wie er die würckende Cabbala niemahls ſtudiret, und ob er wohl Fol. Act. 294 ſolch ſein obiges confeſſiren, von der Cabbala Elohujus verſtanden haben wolte, gleichwohl aber Fol. Act. 293. bey der excuſe warum er die Saubern, ſeinem Angeben nach zur würckenden Cabbala gehörige Künſte aufgeſchrieben, ſich ſelbſten damit verrathen, daß er zur Fortpflanzung und Tradition derer Lehren der Cabballa Maſſias dergleichen Aufſchreiben gethan zu haben zugeſtehen müſſen, weilen ſolche nicht getrucket werden dörfften, und er alſo ſeines

Orts

Orths würcklich mit cooperiret, damit man ſolche Lehren in Zukunfft behalten könne. conf. Fol. Act. 293. in med. Hiernächſtens auch gegen den Juden-Landſchreiber Abraham Fol. Act. 119. ſich ſelbſten damit berühmet von dergleichen Cabbala viele Wiſſenſchafft zu haben, geſtaltſam er auch ſofort einige Operationes derſelben, denen ſowohl er ſelbſten beygewohnet, als auch ſein Vater damit gethan, unter Vorzeigung ſeines Beſchwöhrungs-Buch Quæſtionis und einiger Tituln aus ſelbigem, angeführet und erzehlet; Welche Rühmung ſeines Buches auch gegen Jud Seckel von Gunzenhauſen und Jud Löw von Onoltzbach Fol. Act. 121. beſchehen. Noch ferner ſich auch

7. der Verdacht deß würcklichen Gebrauchs ſothaniger magiſchen Cabbaliſtiſchen Künſte dahero wieder Inquiſitum vermehret, daß er auch ſolches grüne verdächtige Buch, darinn er wiſſentlich böſe Künſte notirt gehabt, ſo zu practiciren ſeiner eigenen Confeſſion nach nicht recht ſey, Fol. 148. ad Interrog. 110. nach zweyer Jüdiſcher Zeugen Fol. Act. 120. & 111. enthaltenen Ausſage, allezeit bey ſich gehabt, offt hinein geſehen, und darbey gemeldet, daß er ohne ſelbiges nicht reiſe, auch der eine Teſtis, wann er in dieſem Buch geleſen, zumahlen bey denen notirten Beſchwörungen ſich gefürchtet, der andere aber wenn er es nur geſehen ſich allezeit geſcheuet, demnechſt aber dieſes Buch allezeit

bey ſich gehabt zu haben, Inquiſit auch ſeines Orts ſelbſten nicht abredig ſeyn mögen. Fol. Act. 117. ad Interrog. 76.

8. Noch darzu ſolche colligirte böſe Händel nicht vor ſich alleine behalten, ſondern hiernächſtens auch andern davon Nachricht und Wiſſenſchafft angedeyen und zukommen laſſen; allergeſtalten er denn Fol. Act. 50. ad Interrog. 55. ſelbſten bekennet, ſeinem Bruder die Kunſt ſich unſichtbar zu machen, ſo auf viererley Art in ſeinem Buch ſtehe, nemlichen zweymahl natürlich, und zweymal mit GOttes Nahmen, als was curieuſes Hohen Herren zu weiſen, abzuſchreiben verwilliget, auch zugelaſſen, daß Juden-Landſchreiber Abraham gleichfalls darinnen leſen dörffen, weniger nicht er dann auch Fol. Act. 203. 204. 205. & ſeqq. den jungen Salomon Samuel ſolche böſe Sachen unter denen Händen ge- und abſchreiben-laſſen; welche beſchwerliche Umſtände ja alle Inquiſiten zur *Tortur* nach rechtlicher Verordnung *Caroli V.* Halß-Gerichts-Ordnung art. 44.

ſattſam graviren in verbis:

„oder die mit ſolchen verdächtigen Dingen, „Gebährden Worten und Weſen umgehet, „die Zauberey auf ſich haben und dieſelbige „Perſohn deſſen ſonſt auch berüchtiget, das „gibt eine redliche Anzeigung der Zaube-„rey und gnugſame Urſach zur peinlichen „Frage.

Manz.

Manz. Stephan. ad cit. art. 44. Berlich. part. 4. concl. 4. n, 147. Bocer. in tract. de Quæſt. c. 3. n. 96. Torreblanca Dæmonologia tit. 3. cap. 17. Binsfeld ad L. ult. Cod. Malefic. indic. 8. ubi

idem Speciatim de Libris Magiæ verum eſſe exiſtimat poſt alios

Del Rio Disquis. Magic. Lib. 5. Sect. 17. Ericus Maurit. de Denunciat. Sagar. cap. 3. §. 13. in fin.

Da nun aber Acten-kündig iſt, und in confeſſo deß Inquiſiti ſelbſt beruhet, daß alle die Fol. Act. 73. usque ad 77. aus ſeinem Beſchwörungs-Buch extrahirte und Fol. Act. 103. & ſeqq. ihme vorgehaltene böſe von ihme weniger nicht ſelbſt vor unrecht geachtete Künſte Fol. Act. 109. & ſeqq. Fol. Act. 183. meiſtens durch ſeine Hand Fol. Act. 114. ad Interrog. 70. zuſammen geſchrieben worden, einfolgſam das von ihm alſo mit Fleiß colligirte Buch auch ſchon alleine als ein Zeichen, ſo Zauberey auf ſich hat, nach dem

art. cit. 44. Ord. Criminal. Carol. V.

einen ſattſamen Verdacht zur Peinlichen Frage abgiebet, zumahlen Inquiſitus ſich ſowohl durch ſein eigenes obbemeldtes Rühmen von ſolchen Künſten und Wiſſenſchafften mit Vorzeigung ſolches Buches gegen die bereits angezogene beyde Juden Fol. Act. 119. 120. 221. & ſeqq. hierzu ſonders verdächtig gemachet, ſo daß man ihme den Gebrauch ſeiner mit ſolchem Fleiß zuſammen ge-

tragenen böſen Sataniſchen Händel wohl zuzutrauen hat, ſecundum

Art. 23. Ordinat. CRIMINAL. ibi:

„So einer, wie von gantzer Beweiſung geſagt „iſt, gnugſam überwieſen wird, daß er von ihm „ſelbſt Ruhms oder anderer Weiſe unnöthiger „Ding geſagt hätte, daß er die beklagte oder „verdachte Miſſethat gethan ꝛc. und wäre ei„ne ſolche Perſohn, daß man ſich derſelben „That zu ihr verſehen mag,

(als worzu die Collectio deß Magiſchen Buches das Zutrauen in præſenti gegen Inquiſitum erwecket,)

„wird auch vor redliche Anzeigung der Miſſe„that gehalten, und iſt darauf peinlich zu fra„gen.

Blumblacher. Manz. Stephan. Rem. Claſen. ad cit. art. 32. n. 1.

Nichts deſtoweniger aber und da

1. Wenn auch gleich Inquiſitus durch die Tortur, ſo ihm allenfalls, obiger Erwehnung nach, noch vor ſeiner Beſtraffung, wegen der Würckung und Ausübung derer von ihme zuſammen getragenen und in ſeinem Buch enthaltener böſen Zauberiſchen Stücken, wann zumahlen er damit keinem Menſchen an Leib und Leben geſchadet zu haben, darbey erhärten ſolte, zu purgiren und von dem Verdacht loszumachen keinesweges vermöchte, jedennoch allhier, wieder ihn eben die Todes-Straff zu erkennen, recht-

lichen

lichen Beyfall eben nicht haben dörffte, nach klarer Verordnung.

Caroli V. in **Peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung** / *art. 109. in verbis:*

„Wo aber jemand Zauberey gebrauchet und „damit niemand Schaden gethan hat, ſoll er „ſonſt geſtrafft werden, nach Gelegenheit der „Sachen, darinnen die Urtheiler Raths ge„brauchen ſollen.

In welchem Fall denn von vielen tapffern und berühmten Theologis und JCtis eben die Todes-Straff nicht, ſondern nur pœna arbitraria und pro re nata Fuſtigationis aut Relegationis alleine getragen wird, wie

post *Hanckelmannum, Althuſium, Melandrum, Bodinum, Beſoldum, Becerum ex Thummio in tractat. de Sacrarum Impietate, Nocendi Imbecilitate & Pœnæ Gravitate qu. 8. p. 91. & Harpprecht ad §. V. Inſtit. de Publ. Judic. num. 356.*

behauptet

ERICUS Maurit. in Conſil. Kilon. p. 2. Conſ. 11. circ. fin. Fol. 311.

Dann aber auch

2. die Tortura, ob ſie wohl in gewiſſen Fällen/ wann ſie zumahlen unter der in Rechten præſcribirten Einſchränckung und Præcaution gebrauchet wird, eben kein unzuläßiges Mittel iſt, dergleichen hart gravirten und verdächtigen Inquiſiten, als der gegenwärtige Hirſch Fränckel

ckel nach obiger Anführung befunden wird, zu endlicher Eingeſtehung der Warheit zu bringen; jedennoch alſo bewandt zu ſeyn ermeſſen wird, daß ſelbige auch öffters ohne Frucht, zumahlen bey verſtockten und arte Magica inficirten Perſohnen adhibiret, oder auch mehrmahlen zu Abnöthigung einer weitern Bekänntniß derer Delinquenten, als ſelbige würcklich thun ſollen, gebrauchet wird; allermaſſen hiervon

Joh. Grevius in Tribunal. Reformat. de Rejecta & Fugata Tortur cap. 6. per tot.

viele merckliche Caſus notiret hat, und dahero ſolches medium explorandæ veritatis reverâ Fragile & periculoſum iſt und bleibet,

arg. Leg. 1. §. 23. ff. de Quæſt.

wie auch

Anton. Mathæi de Crimin. Lib. 48. Digeſt. tit. 16. c. 5. de Quæſt.

mit ſtattlichen Argumentis evinciret, wieder dieſen gegenwärtigen Hirſch Fränckel in dieſer Sache zu decerniren, wir um deßwillen angeſtanden, weilē durch die Adhibirung ſolches Mittels, bey ihme gleichwohl als einer mit gefährlichen Magiſchē Künſten angefüllten Perſohn, jedennoch die Warheit theils zurück bleiben, theils auch im Ende, wann auch nicht erfolgen ſolte, ſelbiger mit keiner gröſſern als arbitrairen Straffe zu belegen ſeyn dörffte, bevorab Inquiſito als einem Juden dißfalls deſſen Superſtition und allgemeiner irriger Wahn, da nach ſelbigen, unter ſeiner corrupten

Reli-

Religion und Glaubens-Genoſſen dergleichen Magiſche Myſteria von vielen einigen Schein der Zuläßigkeit erhalten, hierunter in etwas zu ſtatten kommet, faciunt huc quæ habet

Mev. Conſil. 74. n. 44. hinc. Albertus de Gandino tract. de Malefic. Rubricâ de Quæſtion. & torment. in princ. n. 1.

„Omnis, ait, Judex qui de aliquo quæſtionem „habere intendit, ante omnia habere debet ju„ris & humanitatis conſiderationem, hanc „ſcilicet. ut non facile & repente ad quæſtio„nem proſiliat, ſi aliqua alia leviori vel verio„ri via poteſt objecti criminis veritas inve„niri.

Maurit. Conſil. Kilionenſ. p. 1. Conſ. 25. n. 3.

Zu dem auch

3. Inquiſitus durch die böſe Beſchwöhrungen, ſo er zu Eintheilung deß groſſen GOttes in deſſen und deß Teuffels Nahmen würcklichen verrichtet, nach der Ausſage der Zeugen, Salomon Samuel Fol. Act. 205. ad Interog. 13. Dann Chriſtfelß Fol. Act. 255. ingleichen Hirſch Fromms Fol. Act. 263. und endlichen ſein Inquiſiti ſelbſten ſub Fol. Act. 235. (allwo er endlich nicht undeutlich zugeben müſſen, daß *Samoel*, weilen er auf die letzte Buſſe thun, und eine Verrichtung eines guten Engels haben werde, vor ſolcher Buſſe nothwendig annoch ein böſer Engel ſeyn muß) und alſo ſeine Zauber Cabbala in ſo ferne jedennoch gewürcket

hat, dann durch das Seegenſchreiben und deſſen Ausgeben, auch das an Elkana Fränckeln ſeinen Bruder, ſich unſichtbar zu machen, verſtattete Abſchreiben, derer vier Mittel aus ſeinem Buch, um ſolche Kunſt hohen Herren zu weiſen, weniger nicht auch die Adhibirung des jungen Salomon Samuels, daß er ihme, ſolche böſe Stücklein und Zauber-Händel Fol. Act. 219. in ſein Buch einzuſchreiben, unter denen Händen gelaſſen, die er jedoch ſelbſten meiſtentheils vor unrecht und verbotten gehalten und geſtehet Fol. Act. 109. per tot.

Endlichen aber mittelſt eigener ſtraffbarer Zuſammentragung ſolcher böſen Cabbalæ Magicæ und Stücken Fol. Act. 109. um ſolche gleichſam per traditionem, damit dieſe gottloſe Lehren bey der Jüdiſchen Poſterität nicht vergeſſen werden, dieſes zur Unter- und Nachricht und einer gleichmäßigen Auswürckung zu hinterlaſſen, confer. Inquiſiti confeſſio Fol. Act. 293. ſchon ſeines Orts ſo viel verſchuldet, daß er pœnam Arbitrariam ohnehin, optimô maximôque jure dardurch rechtlichen verwürcket und verſchuldet hat, als welche die Criminaliſten ohnehin bey dergleichen Mißbrauch deß Göttlichen Nahmens zu abergläubiſchen Sachen und Seegenſprecherey ad Relegationem & Fuſtigationem usque antragen,

Carpzov. Prax, Criminal. part. 1. quæſt. 50. n. 49. & 50. Brunnem. ad L. 3. & 5. Cod. de Malef.

Malef. & Mathem. Harpprecht. Reſponſ. 27. n. 47. Vol. 1. Petr. Heig. p. 2. qu. 39. n. 34.

Endlichen aber auch

4. dieſe Pœna Relegationis & Fuſtigationis an ſich ſelbſten kein zulängliches Mittel gegen Inquiſiten, ratione ſeiner Admiſſorum und Verbrechen zu gebrauchen ſeyn will, indeme derſelbe dermaſſen abzuſtraffen/ daß hierdurch als bey einem ſehr verſtockten gefährlichen böſen Juden die Beſſerung ſeines Lebens zu erhalten und andere von ſeiner Verführung und Boßheit Magiſcher Lehren und Teufels-Bannereyen zulänglichen zu verſichern / dann auch deren Fortpflanzung bey denen Juden auch nach ausgeſtandener Beſtraffung zu verwehren;

Als haben wir dieſer Urſachen wegen, perpetuam Carcerem ihme Inquiſiten Hirſch Fränckel zur Straffe anzudictiren, wohl vor das hinlänglichſte und convenableſte Mittel gehalten; wohl erwogen dieſe Animadverſion ſonſten eben in denen Rechten nicht unbekandt iſt,

Ordinat. Crim. Carol. V. art. 101. & Cap. Ult. & Cap. Penult. Extrav. de Heretic. C. 3. de Pœn. n. 6.

und beſonders ad evitanda majora mala ac ſcandala (als welche bey dieſer dem Anſehen nach mit

dergleichen böſen Künſten und Händeln gantz angefüllten und inficirten Perſohn und Maleficanten, die erſürchtende Seduction und fernere Fortpflantzung ſeiner Gottloſigkeit und magiſchen böſen Lehre unter den Juden abgeben) gegen dergleichen gefährlichen Delinquenten gar wohl rechtlich erkennet werden mögen, um hierdurch ſelbigen wo nicht auf andere Wege und Abkehrung von ſeinem böſen Weſen völlig zu bringen, jedennoch auf den allergelindeſten Wege das Ausfegen ſolcher böſen Leuthe nach dem belobten Exempel Joſiæ

2. Reg. XXIII. v. 24.

zu vollbringen und zu præcaviten, daß auch anderswo andere mit ſolchen nicht angeſtecket werden mögen.

Carpzov. Prax. Crim. p 3. qu. 106. n. 61. Eric. Maurit. p. 2. Conſil. chilonienſ. p. 11. in fin. p. m. 312.

Welche Straff allhier um ſo proportionirlicher gegen Inquiſiten fället, als auch ſelbige der Relegationi und Deportationi zu vergleichen oder zu exæquiren iſt, ſecundum doctrinam

Anton. Matthæi de Crimin. L. 48. Digeſt. tit. 18. de pœn. cap. 1. 13.

Welcher Beſtraffung auch ſo fort die condemnation in die Koſten dieſer Inquiſition mit anklebet, da die Regula

L. 13. §. 6. Cod. de Judic. quod victus condemnetur in expenſas.

auch

auch in Inquiſitions-Proceſſu ſtatt hat.

Brunnem. ad cit. L. 13. Cod. & L. 79. ff. de Judic.

Hierdurch denn nun auch ſofort

ratione deß dritten Membri uns vorgelegter Frage ſich von ſelbſten ergiebet, daß die von Inquiſiten in hac cauſa tam ponderoſa & DEI honori cumprimis adverſanti ac humano generi nocivâ, offerirte Geld-Straffe ad piam cauſam, vel pios uſus, in ſupplico de dato Anſpach den 7. Decembr. 1712. ſub Adjunct. Num. 12. Fol. 33. ad Fol. Act. 338. geſchehen, keinesweges dermahlen vor ſufficient von uns gehalten und angeſehen, noch dardurch der eigentliche Finis der Straffe, nemlich die Beahntung deß Ubels, auch die Beſſerung deß Deliquentens, und die Unterbrechung beſorgter Fortpflantzung dergleichen magiſchen böſen Cabbala obtiniret werden möge, einfolgſam ſolche nicht einſten dem Verbrechen convenient ſeyn dörffte cum tamen ſecundum.

Leg. 11. ff. de Pœn. ,,omnino proſpiciendum ſit judici in pœnis infligendis, ne aut ,,durius aut remiſſius quid conſtituatur, ,,quam cauſa depoſcit, nec enim aut ſeveritatis aut clementiæ gloria affectanda eſt, ſed ,,perpenſo judicio, prout quæque res expoſtulat, ſtatuendum eſt.

Was nun aber das noch in II. hâc Quæſtione ferner zu erörtern zurücke gebliebene *Membrum Secundum* anbelanget, möchte zwar wohl auch nicht

nicht wiederrechtlichen fallen, daß Inquiſiti böſe Bücher auch ſo gar durchs Feuer öffentlich zu aboliren, und ſo deſto mehr dergleichen zum Mißbrauch Göttlichen Nahmens und deß Nächſten Schaden und Verderben abzielende Künſte und leichtfertige Händel, wovon ein merckliches Exempel in der Apoſtel Geſchicht Cap. XIX. v. 19. vielleicht, wie der Context zeuget, eben mit dergleichen böſen Cabbaliſtiſchen Händeln, aufgezeichnet zu leſen, von allem Gedächtnüß der Nachkömmlinge zu removiren; allergeſtalten auch ſchon zu ſeiner Zeit

Ulpianus L. 4. §. 1. ff. famil. hercisc.

Solo honeſti ac boni amore, ſcilicet ex luminis Naturæ inſtinctû faſt dergleichen angerathen hat in verbis:

„Tantundem debet facere in libris improba-
„tæ lectionis NB. MAGICIS forte vel his ſi-
„milibus, hæc enim omnia protinûs corrum-
„penda ſunt.

Und ferners auch ſo gar

ab Impp. Theodos. & Valentin. in L. 6. §. 1. Cod. de Heret. & Manichæis.

die combuſtio auch nur Ketzeriſcher Bücher in Rechten verordnet zu befinden ſtehet, per verba:

„Nec vero impios libros, nefandi & Sacrile-
„gi Neſtorii adverſus venerabilem Orthodo-
„xorum Sectam, decretaque Sanctiſſimi Cæ-
„tus antiſtitum Epheſi habiti ſcriptos, habere
„aut legere, aut deſcribere quisquam audeat,

quos

„quos diligenti ſtudio requiri, ac publice
„comburi decernimus;

Nichts deſtoweniger aber und da auch hinkünfftig man etwan dergleichen Bücher gegen mehr andere ſolche böſe Geſellen und Juden, um ſelbigen auch ihre Boßheit, wann dergleichen Suiten ratione ihrer Cabbaliſtiſchen Studien und anmaßlichen Läſter-Beſchimpff- und Traducirungen Chriſtlicher Religion und Feyertäge vorkommen ſolten, insimili zu demonſtriren, und vor die Augen zu legen, benöthiget seyn könnte; Als haben wir zwar auf die Verbrennung ſolcher Bücher, die ſonſten, gemeldter maſſen, wohl Rechtens ſeyn möchte, eben dermahlen nicht reflectiren mögen, ſondern pro iſto fine obtinendo, alleine vor den thunlichſten und bequemſten Modum gehalten, daß ſolche unter Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. hohem Signet verſiegelter in loco vel Archivo publico verwahret und beybehalten, und inſonderheit darauf das ernſte Verboth notiret werde, daß ſolches Paquet Acta oder Schrifften absque speciali Sereniſſimi præſcitu & juſſu von niemanden, wer der auch ſeye, zu eröffnen und zu leſen, hierdurch denn ſolches ſowohl aus denen Händen anderer Privatorum zurücke, und deren Inhalt bey dieſen verborgen bleiben, hingegen aber auch zugleich der obige Endzweck zu erhalten ſeyn dörffte.

Die

Die Dritte Frage:

Quæſt. III.

Ob und wie Inquiſit vor Vollziehung einer ſolchen Straffe/ den groſſen Verdacht/ das ex confeſſo allezeit bey ſich geführte Buch in viele Wege in Ubung gezogen zu haben/ von ſich abzuleinen ſchuldig?

Hat durch die Beantwortung deß erſten Membri der vorhergehenden Zweyten Frage, bereits ſeine abhelffliche Maaſe dahin bekommen, daß freylich der Inquiſitus ſo wohl wegen der in Quæſtione mit enthaltenen Umſtände, als auch anderer mit beywaltenden Beſchwehrlichkeiten halber, gar wohl, Inhalts

Peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung

Carol. V. art. 44. & eorum quæ hanc in rem de libris magicis apud Inquiſitum inventis & exiſtentibus ex Binsfeld ad L. ult. Cod. de Malefic. indic. 8. adducit Ericus Maurit. de Denunciatione Sagar. cap. 3. §. 13.

den wieder ſich militirenden Argwohn vermittelſt Ubernehmung der Tortur und Peinlichkeit zu elidiren und von ſich abzulehnen ſchuldig und gehalten geweſen wäre, und darauf von uns der Antrag gar wohl gemachet werden können. Alldieweilen wir aber nach bereits in reſolutione Quæſt. II. angeführten Motiven auf dieſe Peinlichkeit zu decerniren, da jedoch Inquiſitus eben keine gröſſere Straffe, beywaltenden Umſtänden nach, ob

hære-

hæreditariam quaſi in eundem translationem Cabbalæ hujus infamis magicæ à majoribus ſuis factam, de quâ

Paul. Berger. in Cabbaliſmo Judaico Chriſtianis Detect. cap. 4. §. 12. 13. 14. usque ad fin. Johann. Wulfer. Theriaca Judaica animadverſ. in cap. 1. §. 11. Nos incantationibus p. m. Mev. Conſil, 74. n. 44.

verſchuldet haben würde, als er durch ſeine hierbey überall zu ſchulden gediehene Boßheit, da er wiſſentlich auch unter Juden vor unzuläßlich geachte uud böſe Künſte ſeiner Poſterität zur Nachricht colligiret, und andern, als ſeinem Bruder Elkana zur Verführung communiciret, dann böſer Geiſter Beſchwöhrung unter GOttes und der Teuffel Nahmen ſelbſten beygewohnet, und mit verrichtet, Seegen geſchrieben, und weggegeben, obbedeuter maſſen allſchon verwürcket, und alſo auf dergleichen Elidirung deß angefragten Verdachts ferner allhier weitern Antrag von uns zu machen, von unnöthen geweſen, tum enim ubi judex jam ad pœnam procedere poteſt, non amplius eſt deveniendum ad tormenta & interrogationem ſub eisdem.

arg. L. 16. Cod. de pœn. L. 12. Cod. de Quæſt. Maurit. p. 1. conſil. chilon. 25. n. 2. & 3.

Zumahlen, da jedoch auch deß Torquendi Straffe eben nicht durch erhaltene Confeſſion, wie gemeldet, zu vergröſſern, und die Tortur, als ein bedencklich gefährlich Mittel, ſecundum effatum JCti in *L. 1.*

L. 1. §. 23. ff. de Quæſtion.
wo nicht gar fruchtloß, allhier auch vergeblich anzutragen geweſen ſeyn würde.

Ferners beantworten wir auch die **Vierdte Frage.**

Quæſt. IV.

Ob ſolcherley Contenta wie dem Rabiner aus ſeinen getruckten Büchern vorgehalten worden, nicht als entſetzliche Läſterungen unſers Heylandes zu halten?

In alle wege mit Ja, dann wenn auch gleich denen Juden wo ſelbige einmahl zur Toleranz unter die Chriſten auf- und angenommen ſind, erlaubet iſt, ihre Ceremonias & cultum divinum nach ihrem Jüdiſchen Gebrauch unverwehret zu exerciren, und ſich darbey zu ſolchen Behuff Jüdiſcher Bücher ungehindert zu bedienen

per Can. qui ſincera 3. Diſtinct. 45 ibi:

„aut cur Judæis, qualiter ceremonias ſuas co-
„lere debeant, regulas ponimus, ſi per hoc
„eos lucrari non poſſumus. Agendum er-
„go eſt, ut ratione potius & manſuetudine
„provocati ſequi nos velint, non fugere, ut
„eos, ex eorum codicibus oſtendentes, quæ di-
„cimus, ad ſinum matris Eccleſiæ DEO poſ-
„ſimus adjuvante convertere. Itaque frater-
„nitas tua eos monitis quidem prout potue-
„rit, DEO adjuvante, ad convertendum ac-
cen-

„cendat, & de ſuis illos ſolennitatibus inquie-
„tari denuo non permittat; ſed omnes feſti-
„vitates, feriasque ſuas, ſicut hactenus tam
„ipſi, quam parentes eorum, per longa co-
„lentes retro tempora tenuerunt, liberam ha-
„beant obſervandi celebrandique licentiam
L. 2. L. 11. Cod. de Judæis. L. 13. Cod. eod. Perez. eod. tit. n. 1. & 2. Wiſſenbach ibid. n. 1. & 2. Klock de Ærario Lib. 2. cap. 62. n. 10. ibique B. Peller num. 26 B. Gerhard. loco de Magiſtratu Politico Tom. VI. n 225. & ſeqq.

So iſt nichts deſtoweniger der Juden Toleranz alſo nach denen Rechten moderiret und reſtringiret zu verſtehen, daß ſelbige ihre ritus Judaicos zwar citra Religionis Chriſtianæ contemtum beybehalten dörffen, keinesweges aber iſt ihnen dardurch zugleich zugelaſſen, alſo, wie in denen bey Inquiſiten gefundenen und ihme vorgelegten Jůdiſchen Bůchern enthalten, auf den HErrn Chriſtum und deſſen Lehre zu ſchmähen nnd dergleichen entſetzliche Läſterungen, als ſich darinnen finden, zu evomiren, ob expreſſam prohibitionem
Leg. 11. Cod. de Judæis, ibi:
„ſed ritus ſuos citra contemtum Chriſtianæ
„Legis retineant, amiſſuri ſine dubio permiſ-
„ſa hactenus, niſi ab illicitis temperaverint,
„ibique
Brunnem. & in Leg. 14. Cod. eod. ibi:
„ſed ut in hoc perſonis Judæorum volumu

„eſſe proviſum, ita id quoque monendum eſ-
„ſe cenſemus, ne Judæi forſitan inſoleſcant
„elatique ſua ſecuritate, quicquam præcipites
„in Chriſtianam reverentiam ultionis admit-
tant,

Ja, da ſelbige Inhalts deß

Leg. 8. Cod. de Judæis.

Secundum Jus commune Civile civium in imperio viventium ſich gleicher geſtalten zu reguliren haben, ſo iſt auch leichtlich zu ermeſſen, daß auch ihnen ſowohl, als allen und jeden civibus & incolis in Imperio degentibus keineswegs frey ſtehe, und erlaubet ſeye wider ſo ernſte in den Heil. Röm. Reichs-Ordnungen und Conſtitutionibus enthaltene Verbothe und Verwarnungen

de Anno 1512. Tit. **von Gottes Läſterern.**

Receſſ. Imp. de A. 1530. eod. tit.

de A. 1548. eod. tit. §. 2. &

de A. 1577. tit. 1. §. 2. in verbis:

„So jemands, was Würden und Standes der
„wäre, hinführo GOtt zumeſſen würde, das
„Sr. Göttlichen Majeſtät nicht bequem, oder
„mit ſeinem Wort das GOTT zuſtehet ab-
„ſchneiden wolte, ꝛc. ꝛc. oder ſonſt dergleichen
„freventliche, verächtliche Läſter Worte ohne
„Mittel in und wieder GOtt, und die allerhei-
„ligſte Menſchheit unſers Erlöſers JESU
„Chriſti, oder die Göttlichen Sacramenta
„reden, der ſoll am Leben, oder mit Beneh-
„mung etlicher Glieder, wie ſich das nach Ge-
legen-

„legenheit der Perſohnen und geübter Gottes-
„Läſterung, auch Ordnung der Rechte eignet
„und gebühret, peinlich geſtraffet werden.
Sich an unſern HErrn und Heyland alſo frevent-
lich zu vergreiffen, und in ihren Schrifften ſo lä-
ſterlichen aufzuführen, indeme ſie, Juden, von ſol-
chen Legibus Imperii prohibitivis nirgend exemt
ſind,

Carpzov. Prax. Crim. p. 1. qu. 45. n. 52.

Ja vielmehr nach dem

cit. L. 8. Cod. de Judæis.

Secundum Jura & Conſtitutiones Imperii, gleich
andern zu achten ſtehen, und ob ſelbige gleich un-
ſern HErrn und Heyland in ihrer annoch ſehr
verſtockten Finſternüß vor einen GOtt und deſſen
Majeſtät eben nicht erkennen, ſo wiſſen ſie jeden-
noch gar wohl, daß wir als ſeine Angehörige ſel-
bigen durch ſeine Gnade darvor warhafftig hal-
ten und achten, einfolgſam gebührete es ſich in al-
le Wege, nach Erheiſchung deß

Leg. 11. & 14. in f. Cod. de Judæis.

von unſerer Göttlichen Majeſtät und Chriſti
Perſohn, cum reverentia in ihren Büchern und
Scriptis zu ſchreiben, und ſolche comiter zu vene-
riren, zumahlen ja auch diejenige ſo alterius Re-
gni Majeſtatem Humanam, nicht als ihre Maje-
ſtät, deren ſie nicht unterworffen, erkennen, und
ſolche auch auf gleiche Maaſſe verehren müſſen.

B. Dn. Stryck in Annot. ad Compend. Lauterb. ad tit. π. ad L. Jul. de Maj. p. 668. voce: advenarum, Conf. Epiſt. Jud. verſ. 8.

da die Läſterer der Majeſtäten gebührender Maaſen beſtraffet werden: Wie vielmehr aber wird weniger nicht denen Juden dergleichen gebührliche Bezeugung auch gegen unſere Göttliche Majeſtät deß Herrn Chriſti zuſtehen, zumahlen ſie unter Chriſtlichen Herrſchafften die Toleranz als Schutzverwandte genieſſen/ und auch ſelbige unter keinen andern Abſichten geſchehen und zu verſtehen ſeyn wird.

Limnaus de Jur. Publ. Tom. I. Lib. 3. cap. 2. n. 29. & 30. Knipſchild. de Civitat. Imperial. Lib. 2. cap. 30. n. 47.

Daß nun aber in denen Inquiſito vorgelegten Büchern enthaltene Contenta, beſage deß darüber gehaltenen beſondern Inquiſitions-Protocolli fol. 1. usque ad 149. und deſſen Beylagen à Num. 4. usque ad 13. incluſivé, ſolche Dinge ſind, daraus erſcheinet, was für groſſen Haß die Juden ſowohl insgemein gegen die Chriſtenheit tragen, als auch vornemlichen den HErrn JEſum unſern Heyland und Erlöſer ſchmähen, ſchänden und läſtern, iſt ſofort daraus abzunehmen und Actenkündig, wann in Inquiſitens beygelegtem und von ihme ſelbſten zuſammen geſchriebenen Calender-Buch, der heilige Nahme Jeſchua geſchrieben: *Jeſchu* mit *Pünctlein*/ ſo nach Jüdiſcher Schreib Art ſo viel bedeutet, daß die einzele Buchſtaben vor gantze Wörter genommen worden, demnach hierunter dieſe Wörter von ihme verſtanden ſeyn ſollen: *Jimmach*, *Schemo*,

vesicbro

veſichro, welches Inhalts Protocolli fol. Act. 17. ſo viel heiſſet: **Es ſolle abgewiſchet werden ſein Nahme und ſein Gedächtnüß.** Als welches Inquiſit mit nichts anders als in der Jugend deß fünffzehenden Jahres alſo übel auf nichts dergleichen deutend geſchrieben zu haben, cit. fol. Actor. 17. zu entſchuldigen gewuſt; Ingleichen *Lichtmeth* fol. Act. 18. welches eben ſo viel heiſſen ſoll, als **Todes-Licht**/ ſo er aus ſonderbahrer Verachtung gegen das Chriſtliche Lichtmeß-Feſt gleichfalls alſo notiret hat, wie denn auch fol. Act. 25. & ſeqq. **das Oſter-Feſt** der Chriſten ſiniſtrè *Keſach*, das Jüdiſche aber Peſach von ihme iſt benennet worden, ingleichen fol. Act. 27. usque ad 34. der Apoſtel *Thomas*, *Thomut*, von ihme betitult iſt weniger nicht er den **erſten Marien-Tag** mit dem Nahmen *Telia* oder *Teluja*, damit gleichſam deß **Gehenckten** Mutter anzuzeigen, ſchimpfflichen beleget hat, fol. Act. 33. usque ad 37. auſſer deme, daß in denen ihme vorgelegten Schrifften die **Chriſtliche Obrigkeit** und Richter *Accum* und ſolche genennet werden: **Die da dienen denen Sternen und dem Glück**/ **denen** *Planet***en und zwölff himmliſchen Zeichen.** fol. Act. 5. & ſeqq. und fol. Act. 11. Darbey dann von Inquiſiten der Juden dehortation, bey Chriſtlicher Obrigkeit nicht Recht zu ſuchen, würcklich eingeſtanden worden, fol. Act 22. und daß das **Chriſtliche Weynacht-Feſt** *Nitel*, es werde

genommen / in dem Inquiſito zugehörigen Buch Jore Deo nicht alleine genennet, ſondern auch über dieſes fol. Act. 13. & 14. der Chriſtliche Gottesdienſt etlichmahl Abgötterey geheiſſen, zu befinden fol. Act. 15. Dann die zum Chriſtlichen Glauben bekehrte Juden *Meſchumadim* Abgekehrte oder Vertilgte und *Mumerim* Wechsler / fol. Act. 40. 41. & 44. die Chriſten *Goim*, *Erl*, *Nozrim*, *Schebez*, dero Prieſter *Galach*, fol. Act. 100. usque ad fol. 114. Dann die Chriſtliche Obrigkeiten / fol. Act. 51. & 53. Welche die Juden toleriren, Knechte heiſſen müſſen, und ſogar fol. Act. 73. „in der Beylaag Num. 8. p. 7. deß Reichs / „ſo den Adler im Siegel führet / nicht ge„ſchonet / ja auch ſelbiges fol. Act. 120. „unter dem *Edom* gemeinet / und fol. Act. „121. wieder ſelbiges / zu deſſen Unter„gang offenbar gebetet wird / fol. Act. „123. ſind ja die in dem bey *Inquiſito* gefun„denen Buch *Emeck Hammelech*, fol. Act. 77. „bis 102. & Adjunct. N. 8. ſolche abſcheuliche Gotteslåſterungen wieder unſern JEſum Chriſtum / die keineswegs als mit Theilnehmung an ſolchem Laſter / von keiner Chriſtlichen Obrigkeit zu gedulten / *ſecundum*

Receſ. Imper. de Anno 1530. §. 4. &
de Anno 1548. §. 5.

Blumlacher ad Ordin. Criminal. Caroli V. art. 106. num. 8. & 9.

Dan-

Dannenhero wir verhoffentlichen nicht ohne Grund die uns vorgelegte Frage affirmiret / und anbey angezeiget haben / daß auch die Jüden / ob ſie gleich an CHriſtum unſern HErrn und ſeine heilige Lehre nicht glauben / jedennoch an deſſen Göttlicher Majeſtät ſich läſterlich / als in denen angezogenen Büchern enthalten / gar wohl verſündigen / und der disfalls gehörigen Straffe theilhafftig machen können.

Carpzov. Prax. Crim. p. 1. qu. 45. n. 52. Berlich p. 4. Concluſ. 2. n. 15. Jul. Clar. Lib. V. §. blaſphemia n. 1.

Womit dann auch ſich die Fünffte Frage:

Quæſt. V.

Ob nicht ſolche Jüdiſche Doctrinalia vor ſolche zu halten ſeyen / die von dem Jüdiſchen Glauben / ſo weit er in der Chriſtenheit unter bekannten guten Abſichten promiſcuè toleriret wird / ſich gar wohl ſepariren laſſen?

Sich in allwege affirmativè reſolviret, indeme ja die Juden ihre Ritus und Glaubens-Bekänntnüß, nach dem Codice altes Teſtaments, gar wohl alſo unter der ihnen verſtatten Toleranz beſcheidentlich bekennen mögen, ohne daß ſie eben ſich anderer Chriſten Heyland und Seeligmacher JEſum und deſſen Lehre, auch die Chriſten ſelbſten, alſo durch Läſtern Schmähen und Schimpffen in

ihren Büchern, Schrifften und Gebetern, alſo zu vergehen Urſach nehmen dörffen, als welches ja ſchon zur Zeit derer Kayſer Weyl. *Honorii* & *Theodoſii* glorioſæ memoriæ in

L. II. Cod. de Judæis,

ihnen Juden alles Ernſtes gleichermaſſen bedeutet worden iſt,

„ut ritus ſuos citra contemtum Chriſtianæ
„Legis & fidei retinerent &c

& ſecundum *L. 14. in fin. Cod. eod.*

„Ne Judæi inſoleſcerent, elatiqui ſecuritate
„quiqnam præcipites in Chriſtianam reveren-
„tiam ultionis admitterent.

in vernünfftiger Erwegung auch nach dem alten Teſtament der wahre Gottesdienſt eben nicht in Läſtern Schänden und Schmähen derer ſo extra Eccleſiam Judaicam ſind (dann was Deuteron. XXIII. v. 6. zu leſen, gehet beſondere Völcker an, beruhet auf einer ſonderbaren Urſach und Befehl, und iſt noch über diß nur negativè von nichts gutes wünſchen zu verſtehen) ſondern in der Liebe GOttes von gantzem Hertzen von gantzer Seelen und Gemüth und in der Liebe deß Nächſten beſtehet,

Deuteron. VI. v. 5. & Deuteron. X. v. 12. & ſeqq
Exod. XXIII. v. 5.

als wohin auch derſelben Toleranz lediglichen nebſt ihrer anzuhoffenden Erleuchtung gemeinet iſt.

Gerhard in Loc. Theol. de Magiſtrat. Polit.

Tom

Tom. VI. num. 225. & ſeqq. 331. Klock. de Ærario Lib. 2. cap. 62. n. 33. ibique B. Dn. Peller.

Inmaſſen ja auch die Chriſten ſelbſten/ ob ſie gleich auch in ihren dogmatibus fidei ihren beſondern Unterſcheid untereinander haben, im H. Römiſchen Reich, wo ſie vermiſchet untereinader leben, ſich friedlichen und verträglichen, gegen die ſo ihres Glaubens-Bekänntnůßes eben nicht ſind, gleichergeſtalten auffůhren můſſen, und einander in dero Lehre und Glaubens-Bekänntnůſſen nichs bekräncken noch verachten ſollen, wie im *Religions-*Frieden de Anno 1555. §. 15. & 16.

& Inſtrum. Pac. Cæſ. Suecic. art. V. §. 11. verſ. 28. in fin & §. 17. verſ 49.

heylſamlichen verordnet, um wieviel deſto mehr will nun auch ſolche Bezeugung denen Juden, gegen das Chriſtliche Glaubens-Bekänntnůß zu thun, obliegen, und ihrer Jůdiſchen Glaubens-Lehre convenable ſeyn, da ihre Doctrinalia ſo gar mit derer Chriſten Glaubens-Bekänntnůß keine Gemeinſchafft haben, und dieſe ihnen zu refutiren nicht einſten die Veranlaſſung gegeben wird, es ſey denn, daß ſie ſelbige, als geſchiehet, ſelbſten böߺlichen arripiren und affectiren, deſſen ſie ſich aber um ſo deſto mehr zu enthalten, und von aller Läſter- und Verſchmähung deß HErrn Chriſti Chriſtlicher Religion und dero Gottesdienſtes zu entäuſſern befliſſen ſeyn ſolten, als deren Aufnahm und Wandel in Republica Chriſtiana, iſthoc ſub

præſuppoſito, moderamine ac Spe converſionis eorundem eo facilius obtinendæ ſowohl von moderaten Theologis als Politicis lediglichen alleine gut geheiſſen zu befinden,

Gerhard. in Loc. Theol. de Magiſtrat. Polit. Tom. 6. n. 225. p. 332.

Henric. Kornm. im Bedencken/ob und wie die Juden unter den Chriſten ꝛc. *Laudatus à B. Dn. Peller in annotat. ad Klock. de Ærar. Lib. 2. c. 62. n. 26. Wiſſenbach ad Cod. tit. de Judæis n. 2.*

Anreichend nun aber hierauf die Sechſte und Siebende Frage.

Quæſt. VI.

Wieweit ein Jüdiſcher Gelehrter oder Rabiner/ welcher der gemeinen Judenſchafft ſelbſtigen Anweiſung und Entſchuldigung nach/ ihre Bücher/ wann ſie in *Puncto Blaſphemiæ* angefochten werden/ Red und Antwort zu geben/ vor ſolcherley *Realia* und Jüdiſche *Doctrinalia* ſtehen muß?

Quæſt. VII,

Ob und wie weit er vor ſeine *Particulier*-Perſohn/ davor in Straffe genommen werden könne?

Halten wir ſowohl eine als die andere Frage mit Ja zu beſtättigen zu ſeyn, und zwar, daß er, zumah-

zumahlen ratione des letztern membri quæſtionis eine empfindliche Arbitrar-Straffe verwůrcket habe, welche aber nunmehro durch die bereits Inquiſito wegen der Teuffels-Bannerey und böſen zuſammen colligirten Magiſchen Künſte, rechtlich zugedachte ewige Gefängnüß-Straffe nicht unbillig zugleich mit abſorbiret und abgebůſſet wird.

Dieſes alles nun deutlichen vor die Augen zu ſtellen, iſt ja eine bekannte Suche, daß dergleichen denen Juden in ihren ritibus cultus Judaici, unter eines hohen Landes-Herrn Toleranz zugelaſſener und bewilligter Land-Rabiner, vornehmlichen ſeines Orts die Sorge zu tragen habe, daß die an ihne in ſolchen Jůdiſchen Ceremonien von hoher Landes-Herrſchafft wegen gewieſene Judenſchafft ihr Gebet und Gottesdienſt gleichwohl nach dem Buchſtaben deß alten Teſtaments und ihren darbey recipirten unſchuldigen alten Gebrauchen verrichten möge, keinesweges aber iſt ihme anbey gut zu heiſſen, daß er ſolche Gebeter, Bůcher und Schrifften, ſeinen, an (ihn) in ſolchen Jůdiſchen Sachen gewieſenen Glaubens-Genoſſen, nicht allein verſtatte und wiſſentlich in Händen laſſe, ſondern auch ſeines Ortes ſelbſten unter Bůchern und Schrifften habe und aufbehalte, und daraus die Seinigen lehre und unterrichte, darinnen der heilige Nahme GOttes unſers Heylandes JEſu CHriſti / ſeine Göttliche Lehre, deren zugethane, auf ſolche Art, wie zumahl in ſeinem Emeck Hamelech zu befinden], greulich geläſtert

geläſtert, verachtet, geſchmähet und vernichtet werde, denn auch die Connivenz ſolcher, gegen den ausdrücklichen Legem & conditionem Tolerantiæ Judæorum, quæ eſt, ut à blaſphemiis & maledictis in Chriſtum Dominum & Religionem Chriſtianam abſtineant

L. 11. L. 14. Cod. de Judæis, ibique Brunnemann. Wiſſenbach eod. tit. n. 2. Knipſchild de Civitat. Imper. Lib. 2. c. 30. n 47.

denen Juden öffentlich in Händen gelaſſener Bücher, Schrifften und Gebeter, ihme Rabinern, als einem vorgeſetzten, ſo dergleichen zeitlichen abſtellen und verhindern können, allerdings zur ſtraffbaren Verantwortung dahero gereichen muß.

Ordinat. Polit. Imper. de Anno 1577. tit. 35. §. 3. in fin.

Cum ille, qui crimen, quod ſcit, prohibere poteſt, nec tamen prohibet, culpâ & crimine ipſe vacuus non ſit.

L. 50. ff. de Reg. Jur.

Quocum ferè conſpirat

Levit. V. verſ. 1.

In Unterlaſſung eines ſolchen dann deſſen Verſchulden um ſo mehrers offenbahr iſt. Faciunt huc expreſſim

Conſtitutiones Imperii hanc in rem extantes de Anno 1548. tit. 1. §. 2. & 4. de Anno 1577. tit. 1. § 2. & §. 4.

„Welcher aber obbemeldte Läſterung hören, oder

„oder in ſeinem Hauß wiſſentlich gedulten, dar-
„zu ſtillſchweigen, und ſolches der Obrigkeit
„der end nicht anzeigen oder eröffnen würde,
„derſelbige ſoll zu deme, daß er ſich damit gegen
„GOtt ſchwehrlich verſchuldet, von ſeiner
„Obrigkeit, nach Geſtalt der Sachen beſtraffet
„werden. & §. 5. Wo aber einer obbemeldte
„Läſterung, ſo er die gehöret, auf Erforderung
„ſeiner ordentlichen Obrigkeit gefährlich ver-
„halten, und angeregter maſſen nicht anbrin-
„gen würde, wollen wir, daß derſelbig von der
„Obrigkeit (als Mit-Verhänger der Gottes-
„läſterung) nach Gelegenheit der Sachen, es
„ſey an Leib und Gut härtiglich geſtraffet wer-
„den ſolle.

Iſt nun aber an ſonſten ein ſolcher der Schmähe-Schrifften und Bücher in Civil- und Bürgerlichen Sachen, ob er ſelbige gleich nicht ſelbſten componiret hat, ſondern nur ausbreitet, ſtraffbar, als ex

Leg. unic. Cod. de Famoſ. libell. Blumlacher ad Ord. Crim. Carol. V. art. 110.

zu ſchleſſen, und beſonders auch ex

Ordinat. Imp. Polit. de Anno 1577. tit. 35. §. 4.

dergleichen wahrzunahmen in Verbis.

„ſondern auch der Kauffer und andere, bey de-
„nen ſolche Bücher, Schmähe-Schrifften ꝛc.
„gefunden, gefänglich angenommen, gütlich,
„oder, wo es die Nothdurfft erfordert, peinlich
„befraget, wo ihme ſolche Bücher Gemählde
oder

„oder Schrifft herkommen, und ſo der Autor „oder ein ander, wer der wäre, von dem der ge„fangen ſolche Schrifft Gemähld oder Bücher „überkommen, unter derſelben Obrigkeit ge„ſeſſen, der ſoll alsbald auch gefänglich einge„zogen, wäre er aber unter einer andern Herr„ſchafft wohnhafftig, derſelben ſoll ſolcher zur „Stund durch die Obrigkeit, da der erſt Feil„oder Inhaber ſolcher Schrifften betretten, „angezeiget, die abermahls wie vorlaut, han„deln, und deme alſo lange vorgeſchriebener maaſe nachgefraget und nachgegangen, biß der „rechte Autor befunden , der alsdann ſamt „denjenigen ſo es alſo umgetragen, feil gehabt, „oder ſonſten ausgeben, vermög der Rechte „und je nach Gelegenheit und Geſtalt der Sa„chen, darum andern zum abſcheulichen Exem„pel, mit ſondern Ernſt geſtrafft werden „ſoll ꝛc.

Um wie vielmehr lieget einen ſolchen ob, der dißfalls denen Juden, ſich nach denen Reguln der Toleranz in ihrem Gottesdienſt beſcheidentlich und gehörig aufzuführen, vorgeſetzet iſt, und dahin zu ſorgen hat, daß gegen die Göttliche Majeſtät und Chriſtliche Obrigkeit, welche ſie dultet, nichts gehandelt werde.

conferatur porro Tit 35. §. 2. & 3. ejusdem Ordinat Polit. Imper. Blumlacher ad Ord. Crim. Carol V. art 106 §. 4.

Hierwieder dann dem Inquiſito keineswe-

ges

ges zu Entſchuldigung gereichen kan, daß er gleichwohl die Bücher, ſo bey ihme gefunden, und daraus ihm die GOttes- und Chriſten-läſterliche Paſſages, teſtantibus Adjunct. à Num. 1. usque ad Num. 13. beſage deß hierüber inſonderheit geführten Protocolli Fol. Act. 1. usque ad Fol. 149. vorgehalten worden, nicht ſelbſten gefertiget/ ſondern gleichwohl vor vielen langen Jahren, und ſchon vor ſeiner Zeit unter denen Juden gebrauchet worden, anmit alſo er ſeines Orts, hierunter nicht ſowohl einen Vorſatz zu läſtern, als vielmehr es bey dem alten Herkommen der unter ihnen Juden eingeführten Bücher, ſo er nicht cenſiret, zu laſſen gehabt habe: ob nun wohl ihme ſolcher Vorwand unter denen Motiven, welche dißfalls latè

Alexander Lib. 6. Conſil. 233. per tot. & Ruin. Conſ. 145. col. 5. lin. 5.

anführen ad mitigandam & removendam ordinariam aliâs in hoc admiſſi genere obtinentem blaſphemiæ pœnam zu ſtatten kommen möchte, ſo iſt er jedoch â pœnâ extraordinariâ & arbitrariâ hierunter um ſo weniger zu entſchuldigen, als er ſeines Orts als ein vorgeſetzter der Juden hierunter nicht nur eine beſſere Aufſicht haben, und dergleichen Schmähe-Bücher gegen die Chriſtliche Lehre ihnen Juden nicht geſtatten, ſondern auch dergleichen Autores und Scripta nicht unter ſeinen eigenen Büchern aufbehalten ſollen, contra

Ordi-

Ordinat. Polit. Imp. de Anno 1577. tit. 35. §. 2. & 3.

Und ſelbige noch darzu wieder die Warheit teſtantibus Actis vertheidigen, ja auch den Calender, darinnen er ſelbſten ſich durch Läſtern und Schmähen gegen Chriſtum und deſſen Mutter und Apoſtel, ob zwar nur in der Jugend allenfalls vergangen zu haben, nicht wiederſprechen mögen, ſeiner Poſterität zu gleichmäßiger böſer Blämirung Chriſtlicher Lehre, in ſolcher Ungebühr keinesweges bey ſich conſerviren ſollen, um welcher willen die in

Ordinat. Polit. de Anno 1577. tit. 1. § 5. & tit. 35. §. 2. & § 3. in fine.

verordnete empfindliche Arbitrar-Straffe ſchon gegen ihne genugſam gerechtfertiget wird/

Blumlacher ad Caroli V. Ord. Crim. art. 106. n. 4. Otto Corp. Jur. Crim. membr. 2. ad cit. art. Nemeſ. Carol p. 261. & ſeqq.

welche aber durch die ihme wegen des andern admiſſi böſer Magiſcher Teuffels-Bannerey und Seegenſchreiberey andictirten Straffe carceris perpetui, um deßwillen allhier vor abſorbiret zu halten, mithin aber dieſe gegen ihn um ſo deſto gerechter anzuſehen, als er auch ſolcherwegen eine beſondere Straffe meritiret hätte, quæ tamen ideo heic non attendenda amplius venit, quia quotiescunque plura concurrunt delicta, quæ ſingula diverſis pœnis puniuntur, non niſi una, eaque major ex hiſce pro omnibus pariter delictis

ctis Reo imponenda eſt, & ſic altera alteram conſumit.

Carpzov. Prax. Crim. p. 3. qu. 131. n. 67. & ſeqq.

Nun aber auch ferner zur Erörterung der Achten Frage:

Quæſt. IIX.

Was vor heilſame Conſilia und Mittel ſich finden möchten / dieſe erſtaunliche in der Chriſtenheit länger nicht zu leidende Schmähungen univerſaliter auszurotten?

ſo möchten zwar allhier verſchiedene Vorſchläge und Anträge gemachet werden können, wieweit aber durch ſelbige und ob darmit zur univerſalen Ausrottung dieſes Jüdiſchen Unfugs zu gelangen, man alleine Göttlicher Secundirung überlaſſen muß, jedoch hätten wir anforderſt ohnmaßgeblichen zu ſolchem Behuff dienlich zu ſeyn ermeſſen, daß 1.) allen und jeden im Land bißhero tolerirten Juden, unter andern Puncten ihrer limitirten und modificirten Toleranz deren

Knipſchild de Civitat. Imper. Lib. 2. cap. 30. à n. 28. usque ad n. 58.

an die 20. angeführet, und auch

Klock. de Ærar. Lib. 2, cap. 62. n. 33.

davon einige Meldung thut, anförderſt der XII. Punct, ut à blaſphemiis & maledictis in Chriſtum Salvatorem noſtrum, matremque ejus vir-

ginem, ac injurioſis denominationibus quibus Chriſtianos eorumque cultum appetunt ac afficiunt, tam in ſcriptis, quam in precibus ac ritibus abſtineant, nec quicquam ulla ratione in Chriſtianæ Religionis opprobrium committant,

Limnæus de Jur. Publ. Tom. I. Lib. 3. c. 2 n. 20. & 30.

noviſſimè

Dn. Bœhmer in Diſput. de Judæorum Tolerantia §. 19.

und zwar bey Vermeydung der Ejection und unfehlbarer Aufkündigung hoher Landes-Toleranz

arg. Leg. 11. Cod. de Judæis. Leg. 14. Cod. eod.

alles Ernſtes überall beſſer eingeſchärffet, und zu gewiſſen Jahrs-Zeiten renoviret würde.

(2) Auch ihnen Juden ſämtlichen und ihren An- und Zugehörigen, wo nicht alle Viertel, jedoch alle halbe Jahr in ihren Jüdiſchen Verſammlungen ein beſonders hierzu gefertigtes Mandatum welchem die im **Heil. Röm. Reich** recipirte **Policey-Ordnung** tit. von Gottes-Läſtern §. 2. usque ad 5. und in gewiſſer Maſſe Tit. 3. quoad contenta in convenienten Terminis einzuſchalten und zu inſeriren, vorzuleſen, darbey gegen die Läſterer und deren Verſchweigere die Straffe auszudrucken, und hiernechſt mit zu melden und anzuführen ſeye,, daß ein ſolcher Jud, welcher dergleichen vorhergehende Läſterungen gehö-

gehörigen Ortes angeben werde, nicht allein die Helffte der Geld⸗Straffe, mit welcher die Läſterer nebſt der andern Leibes und convenablen Straffe zu belegen, bekommen, ſondern auch, woſern er zugleich zuverläßlichen darthut, daß die Jüdiſchen Rabiner oder Barnoſſen ſolche Läſterung gewuſt und geduldet, einfolgſam auch ihres Orts darinn gehehlet, dieſe abgeſchafft, und der Anzeiger dargegen an ihre Stell und Platz, ſo er anderſt tüchtig, angenommen und mainteniret werden ſolle. (3.) Ferners könnten weniger nicht die Rabiner, Barnoſſen oder ſonſten etliche Gelährte und Aelteſte von denen tolerirten Juden im Lande, von denen man das Zutrauen hat, daß ſie ihr Gewiſſen nicht beſchwehren dörfften, und ſonſten ihren Jüdiſchen Gottesdienſt nach dem Sinn und Meynung deß alten Teſtaments und ihrer ohnverfänglichen alten Gebräuche, unter der ihnen bißhero gegönneten Toleranz alleine ohne allen läſterlichen Unfug fortzuſetzen gemeinet ſeyn möchten, mit einer dergleichen Jüdiſchen Eydes⸗Formul welche mutatis mutandis aus des ſeel. Herrn Dr. Wagenſeils dißfalls an alle Regenten erlaſſener DENUNCIATIONE CHRISTIANA p. 299. enthalten leicht einzurichten, dahin beleget werden, daß ſelbige die bey ihnen und ihren Jüdiſchen Glaubens⸗Genoſſen vorhandene Jüdiſche Büche Bücher⸗Schrifften Gebeter gedruckt und ungedruckt oder geſchrieben, darinuen dergleichen

läſterliche Expreſſiones und ſchmähliche rachgie-
rige Contenta ſich befinden, auſſer denenjenigen, hinter welche man bereits bey dieſer Inquiſition gekommen, und darvon auch

Joh. Andreas **Eiſenmenger** *Prof. Orient.* **Sprachen zu Heydelberg in ſeinem Buch deß entdeckten Judenthums.** *p. 1. per tot.*

weitläufftige Anzeige thut, noch ferner getreulich angeben und entdecken müſſen; Geſtalten denn auch **Se. Königl. Majeſtät** zu Preuſſen in Dero Königlichen Edict de dato Cöln an der Spree vom 28. Auguſt. 1713. ratione deß Jüdiſchen Gebets Olenu, oder wie es darinnen benennet wird Alenu, dergleichen Verendigung in Ihren Königlichen Landen faſt in gleichen Terminis gegen Dero tolerirte Juden verordnet, cujus Edicti verba integra inſeruit

Bœhmer diſſ. de Tolerant. Judæor. §. 29 in fin.

Wornächſtens denn auch (4.) ſolche Jüdiſche Rabiner und Aelteſte, wo nicht die geſamte Judenſchafft in ihren Synagogen oder Verſammlungen, von Ort zu Ort wo ſie ſich im Land enthalten, auch weniger nicht dahin nach obbelobten

Herrn *Dr.* **Wagenſeils** ſeel. **in ſeiner** *Denunciatione Chriſtiana fol. 197. & 199.*

gemachten Antrag jedoch zu einer ſolchen Zeit, wann ſie Juden zu ſchwöhren capabel ſind, und nicht etwan ſich darzu vor unrein halten, als wie Inquiſit Hirſch Fränckel ſub Protocollo de dato

Schwo-

Schwobach den 24. Febr. 1712. fac. B. ſub Adjunct. Num. 15. ad Fol. Act. 340. ſich vernehmen laſſen, endlichen zu belegen, ſich hinführo alles Läſterns und Schmähens gegen Chriſtum unſern Heyland, deſſen Mutter Apoſteln und die Chriſtliche Religion, unter welchen ſie alſo geſchützet und geduldet werden, gäntzlich in allen ihren Büchern Schrifften Gebeten und Jüdiſchen Ceremonien zu enthalten. Darneben dann (5.) zu der Juden mehrern Scheu deß Jahrs zum öfftern ſelbige durch in Ihrer Jüdiſchen Rabiniſchen Sprach erfahrne Männer und Leute, dafern ſolche zu haben, in ihren Synagogen und Gottesdienſt zu viſitiren, auch ſolche Auffſehere zu ordnen, durch welche ſie bißweilen unvermuthet in ihren Ceremonien und Cultu Judaico beſuchet und betretten, und wegen ſich findender exorbitanz zur Anzeige gebracht werden, ſo auch in vor hochgedachtem Königlichen Edicto gleichermaſſen angetragen, und *à B. Brunnemanno ad Leg. 11. Cod. de Judais* hiebevor allſchon eingerathen worden iſt; Hiernächſtens denn auch (6.) gleichfals zu Unterbrechung derer Inconvenientien und Eingriffe in die Jura Chriſtlicher Obrigkeiten, ſo ſich Fol. Act. Inquiſ. 2. aus dem Coſchen Miſpet finden, und er Rabiner auch ſeines Orts fol. Act. 22. & 23. ſolche Lehre dociret zu haben nicht negiren kan, weniger nicht gar wohl gethan ſeyn würde, daß hinkünfftig denen Juden, auch bey der erſten Inſtanz, wo Jud contra Jud beurtheilet

 wird

wird, von hoher Obrigkeits wegen, jemand ein Præſes oder Beyſitzer adjungiret, und ihre Affaires entweder teutſch behandelt, oder jedoch das darbey geführte Protocoll jedesmahl einem ſolchen Aſſeſſori oder Præſidi zugeſtellet werden müſſe, um ſodann derer auch unter denen Juden in dieſem paſſu vorgehenden Dingen ohne Benachtheiligung Recht und Gerechtigkeit geſichert zu ſeyn. Faciunt huc quæ habet

Dn. Bœmer in Diſſert. de Tolerant. Judæor. §. *fin. in verbis:*

„Alii conſilium ſuggerunt, ne Judæis permit-
„tantur conventus niſi præſente aliquo Chri-
„ſtiano linguæ Rabinicæ perito:

B. Æagenſeilius in ſeiner Chriſtlichen Ankündigung, wegen Eingriffs in die *Regali*en Chriſtlicher Obrigkeiten, *p.* 276.

Als wo er inſonderheit die Einſehung der Jüdiſchen Protocollen zu Erforſchnng deſſen, was ſie judicialiter unter ſich behandeln, anführet.

Quæſt. IX.

Ob nicht eine Communication oder Denunciation an alle Chriſtliche Obrigkeiten nöthig?

Beantworten wir in allewege affirmativè, dann dergleichen Denunciation zu Abſtellung ſolcher unter denen tolerirten Juden in täglicher Ubung und

und Schwang gehenden Verläſter und Schmähung unſers Heylandes und ſeiner Lehre, auch böſen Teuffels-Bannerey, und Seegenſprechereyen auch anderer abergläubiſcher Händel, nicht nur höchſt-nöthig, ſondern auch eine jede Chriſtliche Obrigkeit, ſo darvon zuverläßige Nachricht überkommen hat / in dero Gewiſſen verbunden und ſchuldig iſt, alle Anträge dero Orts zu Verhinderung dergleichen üblen Suiten überall behutſam, ut utriusque Tabulæ cuſtos, zu veranſtalten und vorzukehren.

arg. DEUTERON XVII. v. 18. & ſeqq.

ad evitanda ubique peccata ergà DEUM & Salvatorem noſtrum Chriſtum & ſcandala in ejus fidem.

B. Lincke de Jur. Epiſcop. cap. 12. n. 34.

Ja es erheiſchen auch ſolches die Verträge und deß Heil. Röm. Reichs Schlüſſe, ſo unter Fürſten und Ständen öffentlich dißfalls beliebet worden, ſelbſten, wann ſie dergleichen Gottes-Läſter- und Schmähungen unſers Heylandes und ſeines Worts und Chriſtlicher Religion unter ſich nicht zu dulden, ſondern ernſtlich abzuthun, ſelbſten dero hohen Orts zu Erhaltung guter Policey im Reich ſich verbunden,

Ord. Polit. Imp. de Anno 1577. tit. 1. von Gotts-Läſterern *§. 6. 7. & 8. & Tit. 35. §. 2. & 3.*

Wie nun aber dieſe Denunciation zu verrichten, und ob ſelbige nur mit alleiniger Extra-

hirung derer Hauptſachen, oder auch unter völliger Überſendung zum Druck beförderender gegenwärtiger Inquiſitions Acten zu bewerckſtelligen, überlaſſen wir dem vernünfftigen Ermeſſen E. Hochpreißlichen requirirenden Hoch-Fürſtl. Regierung lediglichen anheim geſtellet, geben aber anbey Selbiger noch ferner zu erwegen, ob nicht auch neben der Special-Denunciation, ſo einer jeden hohen Puiſſance ſowohl auſſer- als in dem Reich und übrigen Reichs-Ständen, darunter Juden der Toleranz genieſſen, billig beſchiehet, auch eine andere an die allgemeine anjetzo noch fürwährende Hohe Reichs-Verſammlung nacher Regenſpurg gleichmäßig um dieſer Urſache willen zu thun, damit, weilen dieſe denuncianda Gottes und Chriſti unſers Heylandes Ehre und deſſen Chriſtliche Lehre, auch gute Policey im Reich, ſo viel die Juden betrifft, touchirende Sachen und Dinge ſind, dieſem böſen Weſen auch von dahero gemeinſam durch hohe Berathſchlagung und Verordnung zu begegnen geſuchet, und ſich allda diesfalls conjunctim verglichen und ein Schluß im Reich derentwegen beſonders gefaſſet werden könne, zumahlen aus denen ordinationibus Politicis Imperii wahrzunehmen, daß Dero ehemahlige höchſte und hohe GOtt-ſeelige Herren Vorfahren auch Dero Orts in dergleichen Sachen ſonders groſſe rühmliche Vorſorge zu tragen, ſich tapffer angelegen ſeyn laſſen.

Der

Der Zehenden Frage:

Quæſt. X.

Ob nicht in particulari eine jede Obrigkeit die Juden unter ſich hat / befugt / ja wohl gar gehalten ſey / alle Jůdiſche Impreſſa auf einmahl in Cenſur zu ziehen / die verdåchtige an und vor ſich zum Jůdiſchen Glauben / wie ſolcher in der Schrifft alten Teſtaments verlautet / oder nach heutiger Jůdiſcher Vermiſchung / ohne Aergernuß und Beſchimpffung der Chriſtlichen Religion / geduldet werden mag / mit gehörige Autores, Scripta, Preces oder vielmehr imprecationes zu eliminiren / und denen Juden nur gewiſſe Gebether die in jedem Land auf vorhergehende Obrigkeitliche Special-Cenſur zu trucken und zu erlauben wåren / folglich wenigſtens mit Menſch-möglichſter Sorfalt dieſem verſtocktem Volck alle Gelegenheit und Licenz öffentlich låſtern zu dörffen / benommen / das übrige aber ihres meiſt verdorbenen / oder wegen der von ihnen

unerkannter Erfüllung im Neuen Teſtament beybehaltenen Glaubens auf die Vorſehung und Gerichte GOttes hingelaſſen werden ſolte?

Stehet gleichermaſſen beyzupflichten, indeme ja ohnehin in denen Conſtitutionibus Imperii auch heylſamliche Verſehung dießfalls gethan zu befinden, daß nichts neues, ſo Obrigkeits wegen nicht eingeſehen worden, inſonderheit aber keine die Chriſtliche Religion und Lehre betreffende Schmähe-Schrifften oder dergleichen Läſter-Bücher gedultet, und jemand zu haben verſtattet werden ſollen.

Receſſ. Imp. de A. 1570. §. **wiewohl auch** 154. *& Ord. Polit. Imp. de An. 1577. tit. 35.* **von Buchtruckern Schmähe Schrifften** 2c. §. 1. 2. 3. & 4. *cum ſeqq ibi:*

„Wo aber einige Obrigkeit wer die wäre, oder „wie ſie Nahmen haben möchte, in Erkundigung ſolcher Dinge oder ſo es ihr angezeiget, „darinnen fahrläßig handeln und nicht ſtraffen würde, alsdann wollen wir entweder ſelbſt „wieder ſelbige, den Richter, Drucker, Händler und Verkäuffer 2c. ernſtliche Straffe fürnehmen laſſen, oder aber ſoll unſer Kayſerl. „Fiſcal-Amtswegen, dargegen auf gebührliche „Straffe procediren, & §. 5.

„Doch, wo vor dieſer Zeit etwan dergleichen „Bücher oder Schrifften hinter einen und alſo

hinter

„hinter ihm blieben wären, der ſoll darum „nicht gefähret werden, aber dennoch ſchuldig „ſeyn, ſo er ſie fände, dieſelbe nicht weiters aus- „zubreiten, ꝛc. und alſo vorige Schmach zu „verneuern, ſondern alle weg zu thun oder zu „verwahren, daß ſie niemand zur Schmach „gereichen.

Da nun dergleichen klare Verordnung ſorg- fältig im Reich dießfalls eingeführet, ſo iſt ja bil- lig um ſo mehr darüber zu halten, zumahlen ſolche Schmäh- und Läſter-Schrifften und Bücher wie- der Chriſtum und ſeine Lähre läſterlich handeln, und dergleichen Läſter- und Schmähungen ohne- hin von männiglichen entdecket und von keiner Obrigkeit nachgeſehen werden ſollen, laudata

Ordinat. Polit. Imper. de Anno 1577. tit. 1. §.

würde aber eines Chur-Fürſten/ Fürſten/ Grafen/ Herrn/ *Commun. 6. & ſeqq. & tit. 35. §. 2. 3. & 4.*

Ja iſt dergleichen Cenſur, Einſeh- und Revidi- rung Jüdiſcher Impreſſen, Bücher und Gebether, auch Vorſchreibung dero Glauben convenabler Gebether, die von beſcheidenen hierzu geſchickten Juden allenfalls ſelbſten vorhero zu entwerffen, und zur Überſehung zu übergeben, um deßwillen billiger, weilen ja ein Landes-Herr, der ihnen die Toleranz verwilliget, auch zugleich ſecundum

Deuter. XVII. v. 18.

mit dahin die Sorge über ſich genommen, daran zu ſeyn, daß von ihnen nach GOttes Wort und

Gebo-

Gebothen gelebet, auch in ihren Gebethern und hierzu verfaßten Büchern nicht ſo gar wieder und gegen GOttes Wort und Gebothe, auch die Erbarkeit und Gottſeeligkeit, Ruhe und Stille

1. Tim. II. v. 1. & 2.

womit Läſtern und Schmähen nicht beſtehen kan, geſündiget werde, welches, ob es gleich die Juden in ihrer noch fürwährenden Blindheit nicht erkennen, jedennoch diejenige ſo durch Gottes Gnade erleucht ſind, ihnen nicht zu geſtatten haben, deßwegen denn auch Se. **Königl. Majeſtät in Preuſſen**, dero Groſſen zur Ehre GOttes tragenden glorwürdigen Eyfer nach in dem ſchon vorbelobten Königlichem Edictio de 28. Auguſt. 1703. ratione deß Gebeths Alenu oder Olenu mit Ausmuſterung der läſterlichen Paſſagen Dero hohen Orts auch einen rühmlichen Anfang und Vorgangs bereits gemachet haben.

conf. Dn. Bœhmer. in diſſ. De Tolerantia Judæor. §. 29. in fin.

Ja auch, daß ſchon ehedeme anderwerts das Gebeth Olenu aus den Jüdiſchen Gebeth-Büchern gemuſtert worden, iſt aus *Salomons Zevi Tiriacks 5. Cap. §. 25.* abzunehmen, wie dann auch dergleichen Caſſirung etlicher anderer dergleichen Gebether aus derer Juden Büchern im Venetianiſchen Gebiet geſchehen zu ſeyn, aus *Anton. Margarita. p. 226.* der ſeel. Herr *Dr. Wagenſeil* in ſeinem **kurtz verfaßten Bericht von dem Jüdiſchen Gebeth** *Olenu p. 163.* anführet und bemer-

bemercket, als welches lauter löbliche vorgängige Exempel deß Angefragten ſind, dahin wir uns auch Kürtze halber ferner beziehen.

Endlichen auch zu Erörterung der Eilfften und letzten Frage:

Quæſt. IX.

Was von denen Jüdiſchen Perſonal-Schmähungen der Chriſten und ſchimpfflicher Benennung oder Ausſprechung unſerer Feyertäge in genere und inſpecie: wann ſie von einem gelährten Rabiner rühren/ zu halten?

Zu gelangen, können wir nicht bergen, daß ſolche Dinge alle vor nichts anders, als ſonders ſtraffbare Verachtungen und Injurien anzuſehen und zu halten ſind, und zu mahlen gegen den inquiſitum Hirſch Fränckel, als einen Rabiner, um ſo mehrers zu anthen ſtehen, als ſelbiger vielmehr der Conditioni Tolerantiæ vor allen ſich gemäß bezeugen, und damit denen an ihne gewieſenen andern Juden mit gutem Exempel vorgehen ſollen; angeſehen ein Land-Rabiner gleichſam wie ein Oraculum unter der Judenſchafft geachtet, und ſie beynahe einen recht blinden Gehorſam ihme zu leiſten verbunden ſind, ſo, daß ſie ihren hypotheſibus nach, wo von die Teſtimonia colligiret.

Bux

Buxtorf. in Bibl. Rabb. p. 38. ſeqq. Friſchmuth, diſſ. Utrum Judæi Statuant, Idem Simul. eſſe & non eſſe, &c. per tot.

wann ſie auch gleich zwey Contraria ſagten, ihnen doch mit allem Reſpect zu glauben wäre. Über dieſes aber ja denen Juden dergleichen injurieuſe Aufführung in

L. 11. & L. 14. Cod. de Judæis.

gegen die Chriſten und Dero Religion insgemein und längſtens ſub pœna verbotten und ihnen um ſo weniger gut zu heiſſen iſt, als auch die Chriſten ſelbſten ob diverſa ſuæ fidei dogmata & confeſſionem diverſam dero Religion halber ſich keines weges verachten und verſchmähen dörffen

Conſtitut. de Pac. Relig. Imp. de Anno 1555. §. **und damit** *15. ibi:* **verachten,** & „§. *27. ibi:* **Fried und ruhig bey und „neben einander wohnen ꝛc.** *add. Inſtrum. Pac. Cæſ. Suec. §. 17. v. 49.*

So iſt deswegen Inquiſitus ſolcher üblen Aufführung halber, da er die Chriſten nur Goim und Erf. fol. Act. 114. beſag ſeiner Brieffe ſchimpfflich benennet: auch laut fol. 115. Act. wann er von einem Juden und Chriſten zugleich geſchrieben in contemtum dieſer das Wort: *Lehaudel*, zu teutſch: **unterſchieden** darzwiſchen geſetzet, auch *Thomas*, *Thomut*, **unrein:** das Weyhnacht-Feſt *Nittel* **weggeworffen** / **Lichtmeß-Feſt Lichtmehth** / i. e. **Todes Licht** verachtlich in ſeinem Calender benennet

nennet, um ſo mehrers auch dießfalls zu ernſter ſtraffung, Innhalts

Ordinat. Polit. de Anno 1577. tit. 35. §. 3. & 4.

gezogen zu werden verdienet, ſo aber zugleich durch obige pœnam carceris perpetui rechtlichen billig mit abgebůſet, und durch ſelbige zugleich conſumiret wird.

Carpzov. part. 3. Prax. Crim. qu. 132. n. 67. & ſeqq.

So wir auf die uns vorgelegte Eingangs-bemeldte Inquiſitions-Acta deß inhafftirten Land-Rabiners Hirſch Frånckels, und die daraus proponirte Fragen, unſerm Amt und Gewiſſen nach, der an uns ergangenen Hochgeneigten Requiſition gemåß, zur verlangten Antwort ohnverhalten ſeyn laſſen wollen. Urkundlich unter denen uns anvertrauten gröſſern Facultåts-Inſiegeln. So geſchehen in Altdorff den 23. Febr. Anno Chriſti 1713.

(L.S.) (L.S.) Decani und andere Doctores der Theologiſchen und Juriſten Facultåten bey Nůrnbergiſcher Univerſitåt hieſelbſt.

Lit. C.

Memoriale des Brandenburg-Onoltzbachiſchen Geſanden an den Reichs-Convent in ead cauſâ.

Des

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte vortreffliche Räthe, Bottſchafftere und Geſande.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edele, Geſtrenge, Veſt und Hochgelahrte, Hoch- und vielgeehrte Herren.

Aus beyliegender gedruckten Nachricht wird Meine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zuerſehen belieben was vor eine wichtige Inquiſition wieder einen Jüdiſchen Rabiner zu Onoltzbach vorgenommen und zu Ende gebracht worden. Weilen ſich nun dabey viele unter denen Jüden übliche Läſterungen wieder CHriſtum authenricè hervorgethan, und in dem bey oballegirter Nachricht befindlichen Reſponſo von denen Theologiſchen und Juriſtiſchen Facultäten zu Altdorff ad quæſtionem 8. 9. 10. einige Mittel unvorgreifflich an Hand gegeben worden, wie etwa ſolchem gottloſen Weſen hinführo geſteueret werden möge; So haben Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onoltzbach mir gnädigſt anbefohlen, dem geſamten Römiſ, Reich von ſolchem allen (wie hiemit geſchiehet) geziemende Nachricht zuertheilen, auch Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen anheim zuſtellen, ob dieſelbe in dieſer Gottes Ehre betreffenden Sache hervorgeſchlagene oder heilſame Verordnungen durch ein Reichs-Gutachten Jhrer Käyſerl, Majeſt. aller-

unter-

unterthänigſt an Hand zu geben, gut finden. Womit zu beſtändiger Gewogenheit und Freundſchafft auch beſtens befehle und jederzeit verbleibe

Meinen Hoch-und vielgeehrten Herrn

Augſpurg den 20. Sept.
1713.

Dienſtergebenſt-bereitwilligſter

Wolff Freyherr von Metternich.

XXIV.

Preuſiſche renovirte Stempel-Papier Ordnung.

DAs Stempel-Papier iſt ein ſolcher Impoſt, welchen in-und ausländiſche/ von Adel und bürgerlichen Stande/ abtragen müſſen/ mithin unter die Zahl derjenigen Laſten zu rechnen/ welche ſowohl æqualitatem zum Grunde haben/ als ſonder groſſe Beſchwerde der Unterthanen eingeführet werden können. Man hat ſelbi-

ſelbigen biß anhero in verſchiedenen Territoriis Teutſchlands mit gutem Succeſs introduciret/ dergleichen auch in den Königlich-Preuſiſchen Landen beſchehen/wie ſolches folgender abtruck beſaget:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraff zu Brandenburg, tot. tit.

Thun kund, und fügen jedermänniglich hierdurch zu wiſſen, daß nachdem Wir mißfallig vernommen, was geſtalt denen, des geſtempelten Papiers halber / verſchiedentlich ausgelaſſenen und noch zuletzt unterm 1. Maji 1701. publicirten Edicten, nicht gebührend nachgelebet werde, Wir nöthig befunden, ſothanes Edict zu renoviren, ſelbigem ein und anders beyzufügen, und vermittelſt dieſes öffentlichen Patents zu männiglichs Wiſſen es bringen zu laſſen.

Wollen und verordnen demnach hiermit und in Krafft dieſes, daß alles dasjenige, welches an unſere geheime Etats- und geheime Juſtiz-Raths-Collegia, Ober-Appellations-Gericht, General-Finanz-Directorium, General-Commiſſariat, Hoff- und Cammer-Gericht, Conſiſtorium, Geheime-Cammer Kriegs- Lehns- und Jagd-Cantzeleyen, Regierungen, Alt-Märckiſch-Quartal-Gericht, Amts Cammer, und alle Unſere übrige Collegia, ſowohl allhier, als in allen unſern Provinzien, ingleichen bey denen Beamten, und denen von Adel, wie auch auf den Rathhäuſ-

häuſſern, Accis-Stuben in Städten und Flecken, und ſonſten bey Hohen und Niedrigen, Geiſt- und Weltlichen Gerichten, eingegeben und ausgefertiget, oder was auſſerhalb Gerichts gehandelt wird, und publicam fidem erfordert, auf geſtempeltes Papier geſchrieben, und dabey der Unterſcheid der dreyer Stempel folgender geſtalt eigentlich inacht genommen werden ſolte.

1. Mit der Crone ſollen betruckt werden, alle und jede Patente, Beſtallungen, Begnadigungen, Privilegien, Expectanzien, und was man mit unſren Gnaden Siegel zu ſiegeln pflegt, da dann die Taxe des Papiers ſich nach dem Quanto des Salarii oder Werth der Sachen reguliren, und durchgehends von 100. Rthlr. 12. gl. ſonſten aber, wenn kein gewiſſes Pretium darinnen zu befinden, vor den Bogen Pappier 12. gl. bezahlet werden ſoll.

2. Der zweyte Stempel mit dem Adler, ſo bey denen Hohen und niedrigen Geiſt- und Weltlichen Hoff- und Lands-Gerichten gebraucht wird, und damit gezeichnet werden Reſcripta, Befehlige, Vollmachten, Citationes Edictales, Cautiones, Proclamata, Decreta, Dilationes, Legitimationes Perſonarum, Proteſtationes, Liquidationes, Taxen, Subhaſtationes, Diſtributiones, Prioritæts Urthel, Poſitiones, Reſponſiones, Intercesſionales, Articuli probatoriales, Interrogativi, Vidimus, Summariſche gerichtliche Gezeugnüſſe, wie auch andere Atteſtate, Producta,

Satz-Schrifften der Advocaten, Definitivæ, Urthels-Fragen, Informations-Urthel, Appellationes, Apoſtoli, Remiſſiones ad judicem ſuperiorem, Avocationes à judice inferiori, Depoſiten-Scheine, Kauff-Receſſe, Lehen-Brieffe, und Muth-Zettel, Conſenſe, Gerichtliche und Privat-Verſchreibung, Obligationes, Transactiones, Eheſtifftungen, Eheſcheidungen, Teſtamenta, Erb-Verträge und Theilungen, Inventaria, Gebuhrts- und Lehen-Brieffe, gerichtliche Quittungen, Indulta Moratoria, Relationes ad inſtantiam partium, Diſpenſationes, Confirmationes, Vocationes der geiſtlichen aus dem Conſiſtorio, oder von den Patronis, Innungs-Articul und Gülden-Brieffe, Bürger- und Eyd-Zettel, Abzugs-Brieffe, Kundſchafften, Kauff-und Pacht-Brieffe, auch alle übrige Contracte, und was ſonſten von jedes Orths Obrigkeit, und in denen Gerichten, auch auſſerhalb des Gerichts, von denen Notarien und andern verfaſſet und ausgefertiget wird, es habe Nahmen wie es wolle, durchgehends und zwar ein jedes Stück beſonders auf einen Bogen von 3. gl. geſchrieben, und dann bey den weitläufftigen Schrifften nur der erſte Bogen, welches mit der Krone auch alſo zuhalten, geſtempelt, jedoch, daß die Reſcripta und Befehlige, welche ex officio ergehen, auf ungeſtempelten Papier geſchrieben werden ſolleu.

3. Sollen die Monitoria, Inhibitiones, Executial-Befehle, Arreſte, Citationes, ſententia

tiæ interlocutoriæ, Tutoria, Curatoria, Eyd-Zettel, gerichtliche Copeyen, und Copulations-Scheine, nur auf einen Bogen von 18. Pf. geſchrieben, jedoch daß auch allhier, wenn es weitläufftige Schrifften ſeyn, nur der erſte Bogen geſtempelt werde.

4. Die dritte Sorte des Papiers mit dem Zepter, wird zu denen Supplicatis, Frey- und andern Päſſen gebrauchet, und der Bogen mit 4. Pf. bezahlt; Und weil man bey denen Gerichten inſonderheit wargenommen, daß zum öfftern Sachen anfänglich auf ungeſtempelt Papier eingegeben, hernach, wenn ſolche nicht acceptiret werden wollen, allererſt in der Papier-Cammer zum Stempel gebracht oder ein geſtempelter Bogen herum geſchlagen worden, ſolches aber zu Unterſchleiffen Anlaß und Gelegenheit giebet, ſo ſollen dergleichen Schrifften hinführo gar nicht angenommen, von den Bedienten in der Papier-Cammer auch nicht geſtempelt werden, es ſey denn mit beglaubten Atteſtatis erwieſen, daß an dem Orthe, allwo dieſelbigen ausgefertiget, oder in der Nähe kein geſtempelt Papier vorhanden geweſen.

Damit aber über Mangel deſſen ſich niemand zubeſchwehren Urſach habe, ſo wollen wir gnädigſt verordnen, daß von dem Papier mit der Krone, in Unſern Raths-Collegiis und Cantzeleyen, von den andern Sorten aber, wie auch von geſtempelten Pergament, welches jedoch doppelt zubezahlen,

zahlen, auf denen Acciſe-Stuben in Städen und Flecken, ein genugſamer Vorrath jederzeit vorhanden ſey, und männiglich abgefolget werden ſolle. Wie dann Unſere Steuer-Bediente dahin beſonders inſtruirt ſeyn, und hierdurch nochmahln verwarnet werden, dahin zuſehen, damit an berührten Sorten von geſtempelten Papier auf bemelten Acciſe Stuben niemahls einiger Mangel befunden werde.

5. Allermaſſen Wir auch hiermit gnädigſt wollen, und verordnen, daß alle **Beſoldungs-Quittungen** auf geſtempelt Papier übergeben werden, und es damit folgender Geſtalt gehalten werden ſolle; zuförderſt wollen Wir diejenigen davon gäntzlich eximiren, welche Monatlich 5. Rthlr. oder 15. Rthlr. Quartaliter nur pro Salario genieſen, als welcher Quittungen alle Monath ſo wohl, als auch die Haupt-Quittung zu Ende des Jahrs auf ungeſtempelt Papier angenommen, und bey denen Rechnungs-Abnahmen paſſiret werden ſollen; Diejenigen aber, ſo von 5. biß 50. Rthlr. Monathlich an Tractament empfangen, ſollen Ihre Quittung auf einen geſtempelten 4. Pf. Bogen, die übrigen aber 50. Rthlr. und darüber auf einen 3. gl. Bogen, ihre Monatliche Quittung ſchreiben, und daferne ſolches zuwieder dieſen Unſern Edict nicht obſervirt, werden wolte, von allen Unſern General- und Special-Caſſen keine Beſoldung ohne Unterſcheid nicht ausgezahlet werden ſolle; Allermaſ-

ſen

ſen Wir allen und jeden Unſern Bedienten bey berührten Unſern General- und Special Militair- und Civil- Caſſen aller Unſer Provinzien und Lande hiermit ernſtlich befehlen, darüber mit Fleiß zuhalten, inmaſſen Wir auch denen zu Abnahme derer Rechnungen verordneten Commiſſarus hiermit austrücklich befehlen, bey Abnahme derſelben darauf mit Acht zu haben, und denen Rendanten keines weges eine Quittung und zwar von erſten dieſes lauffenden Jahrs an, paſſiren zu laſſen, wann nicht oben verordneter maſſen damit verfahren und alles treulich inacht genommen worden.

6. Gleich wie Wir nun allergnädigſt wollen, daß in unſern Landen kein Einwohner, wer Standes und Condition Er auch immer seyn möge, von dem Gebrauch dieſes geſtempelten Papiers ſich eximiren, ſondern jedermänniglich, ſo wohl geiſtlich als weltliche, Civil- und Militair-Bediente, ſich deſſen zu bedienen gehalten ſeyn ſollen; Und da einer oder der andere dieſem zuwieder handeln, etwas übergehen, oder zum Beſcheide erhalten würde, welches nicht auf dergleichen Papier geſchrieben, ſolches nicht allein als ungültig verworffen, ſondern auch ſowohl derjenige, der es eingegeben, als der es angenommen und ausgefertiget, behörig deßhalben angeſehen, und zwar ein Procurator oder Sollicitant, der etwas auf ungeſtempelt Papier übergiebet 1. Rthlr. die Räthe, Richter Magiſtrate, ſo dergleichen angenom-

kommen, das Præſentatum darauf geſetzet, reſolviret und nach der Ausfertigung unterzeichnet, 4. Rthlr. die Secretarien, Cantzeley-Verwandte, Amts-Gerichts-und Stadt-Schreiber, wie auch Notarien, ſo auf ungeſtempelt Papier etwas ausgefertiget, 2. Rthlr. erlegen, und in Entſtehung gütlicher Bezahlung, ſo fort deßhalben exequirt werden, davor der Denuntiant den dritten Theil zugenieſen hat, das übrige aber Unſers Bediente in der Papier-Cammer berechnen ſollen; Als befehlen Wir allen und jeden, Unſern Raths- und andern Collegiis, die etwas zu expediren haben, ingleichen denen Beamten, Magiſtraten in Städten und Flecken, ſich ſelbſt darnach gehorſamſt zu achten, und auch andere Ihre Untergebene dahin zu halten, daß Sie ſolchen unterthänigſt nachleben, und in keine Weiß darwieder handeln, bey Vermeydung Unſerer Ungnade und ernſtlichen Einſehens. Wie dann auch Unſere General- und andere Fiſcalen hiermit gnädigſt befehliget werden, darauf allen Fleiſſes mit acht zu haben, und Unſer darunter verſirendes Intereſſe treulich wahrzunehmen.

7. Daferne ſich auch jemand finden ſolte, welcher, gleich in Unſern Fürſtenthum Minden, die bey ein oder der andern Provinz daraus flieſſende Revenue zupachten gewilliget wäre, ſolcher hat ſich bey Unſerm General-Commiſſariat, oder bey hieſiger Stempel-Papier-Cammer dieſerhalb

halb zu melden woſelbſt Ihm von allen gehörige Nachricht gegeben, und über billige Conditiones mit Ihm geſchloſſen werden ſoll. Urkundlich haben Wir dieſes Patent eigenhändig Unterſchrieben und mit Unſerm Königl. Inſiegel bekräfftigen laſſen. So geſchehen und gegeben zu Berlin den 6. Januarii, 1714.

Friedrich Willhelm.

(L.S.)

F. W. v. Krumkau.

XXV.

Raſtadtiſche Friedens-Conferenz.

DIeſe Conferenz iſt zwiſchen beyden hohen Kayſerlichen und Frantzöiſchen Generalen, Printz Eugenio von Savoyen, und dem Marchall de Villars, in Raſtadt, am 22. Novembr.

vorigen Jahrs angangen/ wie davon in unſern Electis num. 2. Meldung beſchehen. Seitdem hat man davon verſchiedentlich geſchrieben; Bald hat es geheiſſen: die Tractaten hätten ſich zerſchlagen; bald: der Friede würde noch erfolgen. Gewiß iſts/ daß ſothane Zuſammenkunfft/ von der Cron Franckreich ſelbſt durch Chur-Pfaltz geſuchet worden/ worzu man auch von Seiten Ihrer Kayſerl. Majeſtät gekommen / nachdem dieſelbe durch die mit denen Chur-Pfältziſchen Miniſtris vorhergegangene Unterredung zuhoffen gegeben/ Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich anſtändigere Conditiones, als die zu Utrecht beſchehen/ vorzuſchlagen. Es hat aber nachgehends ſothane Cron nicht allein/ der gegebenen Hoffnung zuwieder/ ſchlechtere Bedingniſſen / als zu Utrecht / vorgebracht/ſondern iſt auch immerfort mit ſolchen Neuerungen und veränderlichen Dingen herausgebrochen / daß bey ſo zweifelhafften Sachen hochbeſagter Printz Eugenius ſchon mehr als einmahl in dem Begriff geweſen / dieſer Zuſammenkunfft durch ſeine Abreiſſe ein Ende zu machen. Am 7. Febr. da alſo dieſe Conferenz bereits in die zwey Monatte vergeblich gedauert/ reiſete auch Eugenius von Raſtadt ab/und hat der Marchall de Villars ſeinen Weg zu gleicher Zeit gegen Straßburg genommen/ damit aber gleichwohln die Handlung nicht völlig abgebrochen/ ſondern dem Feind noch einige

nige Gelegenheit/ ſich näher herbeyzugeben/ gelaßen würde/ ſo hat Printz Eugenius dem Marchall vor der Abreiſſe ſein endliches Ultimatum über das letzte Frantzöiſche Friedens-Project zugeſtellet/ mit dem Anhang/ ſich in der Gegend Stuttgard ſo lange zuverweilen/ biß die Frantzöiſ. Entſchlieſſung hierauf zurücklangen könne/ welche der Marchall innerhalb 10. Tagen verſprach Da nun ermeltem groſſen General die Erwartung der Frantzöiſchen Antwort faſt zulang fallen wolte/ langte bey Jhme der General-Wachtmeiſter und Inſpecteur General von der Infanterie Marquis de Contade in der Nacht zwiſchen dem 27. und 28. ejusdem in Stuttgard an; Gleich wie Er nun den Printz/ nahmens ſeines Königs und des Marchall de Villars, verſichert/ daß in denen dem Marechall vor der Abreiſſe von Raſtadt hinterlaſſenen Anmerckungen oder Gegen-Project ihme keine erhebliche Aenderung würde aufgedrungen werden/ auſſer eines oder andern paragraphi, in welchem hoffentlich ſich noch eine Modification werde finden laſſen/ alſo hat ſich derſelbe/ (dergleichen auch der Marchall gethan/) wiederum nach Raſtadt begeben. Dieſe anderweitige Enrrevue hat nun ſolchen Succeſs gehabt/ daß den 7. Martii frühe zwiſchen drey und vier Uhren die Friedens-Præliminaria unterzeichnet worden, Hiervon giebt nachſtehendes Schreiben/ welches Printz Eugenius an

den

den Kayſerl. Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Convent zu Augſpurg abgelaſſen/ Nachricht/ und ſtehet nun zu erwarten/ worinne ſelbige eigentlich beſtehen.

Schreiben vom Printz Eugenio an Kayſerlichen Principal-Commiſſarium zu Augſpurg.

P. P.

Euer Ldl. gebe hiermit die erfreuliche Nachricht, daß in der geſtrigen Nacht oder vielmehr heut früh zwiſchen drey und vier Uhren der Friede zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſt. dem Reich und der Cron Franckreich von mir und dem Marchall de Villars vorläuffig gezeichnet, und durch Uberbringer dieſes, den Graffen von Lamberg, an Ihro Kayſerl. Majeſtät geſchicket worden. Und gleich wie dieſelbe ohne Zweiffel den Inhalt der Bedüngnüſſen mit dem allernächſten förmlich an die Reichs-Verſammlungen bringen, derſelben auch den gantzen Hergang dieſes Geſchaffts vermuthlich mit mehrern allergnädigſt eröffnen laſſen werden: So habe allein Euer Ldl. hierzu wohlmeynend Glück wünſchen, und mit derſelben mich darüber erfreuen ſollen. Ob ich aber meine Morgen von hier anzutretten gedenckende Reiſſe geraden Weges zu Waſſer nach Wien fortſetzen, und Euer Ldl. zu ſehen die Ehre haben werde, kan

ich

ich noch nicht vergewiſſern, werde aber wegen der zu hinterlaſſen habenden Ordres mich vieleicht ein oder zwey Tag zu Stuttgard aufhalten, und Euer Ldl. von dort aus verläßigere Nachricht von meiner Reiſſe geben, intzwiſchen Sie dasjenige von dem vorläuffigen Frieden alldort kund machen können. Ich aber verbleibe

Euer Ldl.

Raſtadt den 7. Martii 1714.

ergebenſter Diener,

Eugenio von Savoyen.

Inhalt des vierdten Stücks
des ſechſten Tomi.

XXIII. Brandenburg-Onoltzbachiſche Jüden-Affaire.

XXIV. Preuſiſche renovirte Stempel-Papier Ordnung.

XXV. Raſtadtiſche Friedens-Conferenz.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi.*
Fünfftes Stück.

1714.

XXVI.

Raſtädtiſcher Friede zwiſchen dem Kayſer und Franckreich.

Nachdem der Raſtadtiſche Congreſſ zu Ende gangen / hieß es / der von Printzen Eugenio von Savoyen / nomine Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät / und dem Marchall von Villars, von wegen des Königs von Franckreich / alda unterzeichnete Friede begriff nur Præliminaria, allein nachgehends hat ſich zu Tage geleget / daß ſelbiger nicht præliminariter ſondern völlig geſchloſſen / auch bereits von Kayſerl. Maj. ratificiret worden. Als hochbeſagte Ihre des Printzens Eugenii Durchl. nach dero Ankunfft in Wien / Ihro Maj. dem Kayſer Audienz gehabt / haben Ihre Majeſtät denſelben mit dieſer ſonderbahren Gnade diſtinguiret / daß / da dieſer groſſe General zu ſolcher Audienz in die Kayſerl. Retirade eintreten wollen / Ihro Kayſerl. Majeſt. Ihme aus der Retirade entgegen kommen / und einen Schrit auſſerhalb der Thür in die geheime Rath-Stube Ihn allergnädigſt empfangen /

auch als Ihre Durchl. die Hand Ihrer Majeſt. küſſen wollen/ haben Ihre Maj. ſelbige zurück gezogen / und hingegen mit beeden Armen Ihre Durchl. ümbarmet/ worauf Ihre Kayſerl. Majeſtät voran in die Retirade gangen/ und Ihre Durchl. dem Kayſer gefolget. Nachſtehender Abdruck ſub lit. A. ſtellet den Raſtadter Friedens-Tractat in forma dar; Welchem ſub lit. B. drey Articuli ſeparati; dann ſub lit. C. die Kayſerl. und Franzöſiſche Vollmachten/ und lit. D. die Kayſerliche Ratification beygefüget ſind.

Lit. A.

Raſtadtiſches Friedens-Inſtrument.

Article I.

AU nom de la trés ſainte & indiviſible Trinité, ſoit notoire à tous & à chacun, à qu'il appartient, ou qu'il pourra en quelque façon appartenir, que depuis pluſieurs Années l'Europe ayant étê agitée de longues & ſanglantes Guerres, òu les principaux Etats & Royaumes, qui la compoſent, ſe ſont trouvés enveloppés, il a plú à Dieu, qui tient les Coeurs des Rois entre ſes mains, de porter enfin les eſprits des Souverains à une parfaite reconciliation, & de

pre-

preparer les voyes à terminer la Guerre commencée premierement entre le Sereniſſime & trés Puiſſant Prince & Seigneur, le Seigneur Leopold elû Empereur des Romains toujours Auguſte, Roy de Germanie, de Hongrie, de Boheme &c. de glorieuſe memoire, & depuis ſon decedé entre le Sereniſſime, & tres Puiſſant Prince & Seigneur, le Seigneur Ioſeph ſon fils elû Empereur de Romains, toujours Auguſte, Roy de Germanie &c. de glorieuſe memoire, & aprés ſa mort entre le Sereniſſime & trés Puisſant Prince & Seigneur, le Seigneur Charles VI. elû Empereur des Romains toujours Auguſte, Roy de Germanie, de Caſtille, d' Arragone, de Leon, de deux Siciles, de Ieruſalem, de Hongrie, de Boheme, de Dalmatie, de Croatie, d' Eſclavonie, de Navarre, de Grenade, de Tolede, de Valence, de Gallice, de Majorque, de Seville, de Sardaigne, de Cordoue, de Corſe, de Murcie, des Algarbes, d' Alger, de Gibraltar, des Isles de Canarie, des Indes, Isles, & terre ferme, de l' Ocean, Archiduc d' Autriche, Duc de Bourgogne, de Brabant, de Milan, de Stirie, de Carinthie, de Carniole, de Limburg, de Luxembourg, de Geldres, de Wirtenberg, de la haute & baſſe Sileſie, de Calabre, Prince de Suabe, de Catalogne, d' Aſturie, Marquis du Saint Empire Romain de Burgaw, de Moravie, de la haute & baſſe Luſace, Comte de Habspurg, de Flandres, de Tyrol, de Frioul, de Kybourg, de

 Go-

Gorice, d'Artois, de Namur, de Rouſſillon, & de Sardaigne, Seigneur de la Marche Eſclavonie, de port Maon & de Salins, de Biſcaye, de Moline, de Tripolis, & de Malines &c. & le Saint Empire d'une part; & le Sereniſſime & trés Puiſſant Prince & Seigneur, le Seigneur Louis XIV. Roy trés Chretien de France & de Navarre de l'autre part, en Sorte que Sa Maieſté Imperiale, & Sa Majeſté trés Chretienne ſouhaitant rien aujourdhuy plns ardemment, que de parvenir par retabliſſement d'une Paix ferme & inebranlable à faire ceſſer la deſolation de tant des Provinces, & l'effuſion de tant de Sang Chretien, elles ont conſentis, que pour y parvenir plus promtement, il ſe tint de Conferences à Raſtadt entre les deux Generaux Commandans en Chef leurs Armées, qu'Elles ont muni à cet effet de leurs plein pouvoir, & etabli pour leurs Ambaſſadeurs extraordinaires & Plenipotentiaires pour ce ſujet; Sçavoir de la part de l'Empereur, le trés haut Prince & Seigneur Eugene de Savoye &c. & de la part du Roy trés Chretien le trés haut, & trés excellent Seigneur Louis Hector Duc de Villars, Pair & Marechal de France &c. les quels aprés avoir implorè l'aſſiſtance Divine, & s'etre communiqué reciproquement les pleinpovoirs, dont les Copies ſont inſerées de mot à mot à la fin de ce Traité, ſont convenus pour la gloire du Saint Nom de Dieu, & le bien de la Rapublique Chrêtien-

ne

ne des conditions reciproques de Paix & Amitié, dont la teneur s' en ſuit.

Article I.

Il' y aura une Paix Chrêtienne, univerſelle, & une Amitié perpetuelle, vraie & ſincere entre Sa Majeſté Imperiale, l' Empire & Sa Majeſté Royale trés Chretienne, & leurs Heretiers, Succeſſeurs, Royaumes & Provinces, en ſorte que l'une n' entreprenne aucune choſe, ſous quelque pretexte, que ce ſoit à la ruine, ou au prejudice de l' autre & ne préte aucun ſecours, ſous quelque nom que ce ſoit à ceux, qui voudroient l' entreprendre, ou faire quelque dommage en quelque maniere, que ce pût être. Que Sa Majeſté Imperiale & l' Empire, & Sa Majeſté trés Chretienne ne protegent ou aident, en quelque ſorte que ce ſoit, les Sujets rebelles ou deſobeiſſants à l' une ou à l' autre, mais au contraire, que celles procurent ſerieuſement l' utilitè, l' honneur, & l' avantage l' une de l' autre, non obſtant toutes promeſſes, Traités, ou alliances contraires faites, ou à faire en quelque ſorte, que ce ſoit.

Art. II.

Qu'il y ait de part & d' autre un perpetüel oubly, & amniſtie de tout ce, qui a êté fait, depuis le commencement de cette guerre, en quelque maniere, & en quelque lieu, que les hoſtilités ſe ſoient exercées, de ſorte que pour

aucune de ces choſes ny ſous quelque pretexte, que ce ſoit, on ne faſſe dores navant l' un à l' autre, ny ne ſouffre faire aucun tort directement ou inderectement, ny par voye de fait, ny au dedans, ny au dehors de l' etendüe de l' Empire, & des päys hereditaires de Sa Majeſté Imperiale, & du Royaume de France, non obſtant touts pactes faits au contraire auparavant, mais que toutes les injures, qu'on a receu de part & d' autre en paroles, ecrits, actions, hoſtilités, dommages, & depenſes, ſans aucun egard aux perſonnes & aux choſes ſoient entierement abolies, de maniere, que tout ce que l' un pourroit demander & pretendre ſur l' autre à cet egard ſoit entierement oublié.

Art. III.

Les Traités de Weſtphalie, de Niemegue, & de Ryswyck ſont conſiderés comme la baſe & le fondement du preſent Traité, & en conſequence immediatement aprês l' echange des ratifications les dits Traitès ſeront entierement executés à l' egard du ſpirituel & du temporel, & ſeront obſervés inviolablement à l'avenir, ſi ce n'eſt en tant, qu' il y ſera expreſſement derogé par le preſent Traité, en ſorte que tout ſera retabli generalement dans l'Empire & ſes appartenances, ainſi qu'il à êtè prêcrit par le ſusdit Traité de Ryswick, tant par rapport au changements, qui ont êté faits pendant cette guerre, ou avant, qu' à l' egard de ce qui n' a pas êté executê, s' il ſe trouve effectivement,

ment, que quelque article ſoit demeuré ſans execution, ou que l'execution faite, ait etè changée depuis.

Art. IV.

Conformement au ſusdit Traité de Ryswick Sa Majeſté tres Chretienne rendra à l'Empereur la Ville & Fortreſſe du Vieux Briſack entierement & dans l'etat, où elle eſt a preſent avec les greniers, arſenaux, fortifications, ramparts, murailles, Tours, & autres edifices publics, & particuliers & toutes les dependances ſituées à la droite du Rhin, laiſſant au Roy T. C. celles, qui ſont à la gauche, nommement le fort appellé le Mortier, le tout aux clauſes & conditions porté es par l'article vingtieme du Traité conclû à Ryswyck au Mois d'Octobre 1697. entre le defunt Empereur Leopold & le Roy T. C.

Art. V.

Sa Majeſté trés Chretienne rend pareillement à Sa Majeſté Imperiale, & à la Sereniſſime Maiſon d'Autriche la Ville & Fortereſſe de Fribourg, de même que le fort de S. Pierre, le fort appellé de l'Etoile, & tous les autres forts conſtruits, ou reparés la ou allieurs dans la forêt noire, ou dans le reſte de Brisgavv, le tout en l'etat, ou il eſt préſentement, ſans rien demolir, ou deteriorer, avec les Villages de Lehem, Merzhauſen & Kirchzarten & avec tous leurs droits, archives, ecritures, & documents ecrits, les quels

y ont ête trouvés, lorsque Sa Majeſté três Chretienne s' en eſt miſe dernierement en poſſeſſion, ſoit, qu' ils ſoient encore ſur les lieux, ſoit, qu'ils ayent èté transportés allieurs, ſauf & reſervé le droit Dioceſain, & autre Droits & revenües de l' Eveché de Conſtance.

Art. VI.

Le fort de Kehl conſtruit par S. M. T. C, à la droite du Rhin au bout du pont de Strasbourg ſera pareillement rendu par elle à l' Empereur, & à l' Empire, en ſon entier, ſans en rien demolir, & avec tons ſes droits & dependances.

Quaut au fort de la Pile & autres conſtruits dans les Isles du Rhin ſous Strasbourg, ils ſeront entierement raſés au depens du Roy tres Chretien, ſans qu'ils puiſſent étre retablis cy aprés par l' un ou par l'autre Party; Les quelles ceſſions, demolitions des Places & Fortifications cy deſſus enoncées ſeront faites dans les termes portés par les articles ſuivants, c' eſt à dire, à conter du jour de l' echange des Ratifications du Traité de paix ſolemnel ou general entre ſa Majeſté Imperiale, l' Empire, & ſa Majeſté tres Chretienne, la navigation, & autre uſages du Fleuve demeruant libres & ouerts aux ſujets de deux Partys, & à tous ceux, qui voudront y paſſer, naviger, ou transporter leurs Marchandiſes, ſans qu'il ſoit permis á l'un ou à l'autre de rien entreprendre pour detourner le dit Fleuve,

&

& en rendre en quelque ſorte le Cours, & la Navigation ou autres uſages plus difficiles, moins encore d' exiger de nouveaux droits, impôts ou peages, ou augmenter les anciens, d' obliger les bateaux d' aborder à une rive plutôt qu' à l'autre, d'y expoſer leurs changes & marchandiſes, ou d'y en recevoir, mais le tout ſera toujours à la libertè de chaque particulier.

Art. VII.

Les dits Lieux, Chateaux & Fortereſſes de Briſack, Fribourg & Kehl ſeront rendus à Sa Majeſté Imperiale, & à l' Empire avec toutes leurs juriſdiction, appartenances & dependances comme auſſi avec leurs Artilleries & munitions, qui ſe ſont trouvées dans les dites Places, lorsque Sa Majeſté trés Chretienne les a occupés pendant cette guerre ſuivant les inventaires, qui en ont été faits, & ſeront delivrês, ſans aucune reſerve, ny exception, & ſans en rien retenir de bonne foy, & ſans aucun retardement, empechement ou pretexte, à ceux qui aprés l' echange des ratifications du preſent Traité & celuy des ratifications du Traité de Paix ſolemnel ou general entre Sa Majeſté Imperiale, l' Empire, & ſa Majeſté trés Chretienne ſeront etablis & deputés ſpecialement pour cet effet par ſa Majeſté Imperiale ſeule, ou ſelon la difference des lieux par elle & par l' Empire, & en auront fait apparoir leurs pleinpouvoirs, aux Intendans, Gouverneurs, ou Officiers Fran-

cois

cois des lieux, qui doivent étre rendus, en ſorte que les dites Villes, Citadelles, Forts & Lieux, avec tous leurs privileges, utilitês, revenûes, & emoluments & autres choſes quelquonques y compriſes retournent ſous la jurisdiction, poſſeſſion actuelle, & abſolute puiſſance & ſouveraineté de ſa Majeſté Imperiale, de l'Empire & de la Maiſon d'Antriche, aiuſi qu'ils leur ont appartenû autre fois, & ont êté poſſedés depuis par ſa Majeſté trés Chretienne, ſans que Sa dite Majeſté tres Chretienne, retienne ou ſe reſerve aucun droit ou pretenſion ſur les lieux ſus dits & ſur leurs Jurisdictions.

Il ne ſera rien exigé non plus pour les fraix & depenſes employées aux fortifications, & autres edifices publics ou particuliers. La pleine & entiere reſtitution ne pourra être differée pour quelque cauſe, que ce ſoit, dans les termes, qui ſeront prêcrits cy aprés, en ſorte que les Guarniſons françoiſes en ſortent entierement, ſans moleſter, vexer Citoyens & habitans, leur cauſer quelque perte ou quelques peines non plus qu'aux autres Sujets de Sa Majeſté Imperiale, ou de l'Empire ſous pretexte des dettes, ou de pretenſions de quelque nature, qu'elles puiſſent être.

Il ne ſera pas permis non plus aux Troupes Françoiſes de demeurer plus long tems au de la des termes, qui ſeront ſtipulés cy aprés dans les lieux, qui doivent ètre rendus, ou autres

tres quelquonques qui n' appartiendront pas à S. M. T. C., d'y etablir des quartiers d'hyver, ou quelque ſejour, mais ſeront obligées de ſe retirer inceſſament ſur les terres appartenantes à Sa dite Majeſté.

Art. VIII.

Sa Majeſté trés Chretienne promet pareillement de faire raſer à ſes depens les fortifications conſtruites vis à vis d'Hunningue ſur la droite & dans l'Isle du Rhin de même que le pont conſtruit en cet endroit ſur le Rhin, en rendant les fonds & edifices à la famille de Baden. Comme auſſi le fort de Sellingue, les forts, qui ſe trouvent dans les Isles entre les dits forts de Sellingue & le fort Louis, & quant au terrain du fort demoly, il ſera rendu avec les maiſons à la famille de Baden: de detrüire la partie du pont, qui conduit du dit fort de Sellingue au Fort Louis, & le Fort baty à la droite du Rhin, vis à vis le dit Fort Louis, ſans qu'il puiſſent deſormais être retablir par aucun de Partys; bien entendu, que le Fort Louis & l'Isle demeureront au pouvoir du Roy trés Chretien. Generalement, ſa dite Majeſté T. C. promet de faire raſer à ſes depens tous les forts, retranchements, lignes & ponts, ſpecifiés dans le Traité de Ryswick & que Sa Majeſté aura fait conſtruire depuis la dite Paix de Ryswick, ſoit le long du Rhin, dans le Rhin,

ou-

ou ailleurs dans l'Empire & ſes appartenances ſans qu'il ſoit permis de retablir.

Art. IX.

Le Roy T. C. s'engage & promet pareillement de faire evacuer le Chateau de Bitſch avec toutes ſes appartenances, comme auſſi le Chateau de Homburg, en faiſant auparavant raſer les fortifications, pour n'être plus retablies, en ſorte neanmoiens, que les Chateaux & les Villes, qui y ſont jointes, n' en recoivent aucun dommage, mais demeurent totalement en leur entier.

Art. X.

Trent jours aprés, que les ratifications du Traité de Paix general ou ſolemnel à faire entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire & Sa Majeſté T. C. auront été echangées, & méme plus tôt, ſi faire ſe peut, les Places & lieux fortifiés tant cy deſſus nommés, que generalement tout ceux, qui doivent être rendus ſuivant le preſent Traité relatif à celuy de Ryswyck, dont les articles ſeront tenus pour compris dans ce Traité, & executés ponctuellement de méme que s'ils ſe trouvoient icy inſerès de mot en mot, ſeront remis entre les mains de ceux, qui ſeront authoriſés pour cet effet par l'Empereur & l'Empire, ou par les autres Princes particuliers, qui devront les poſſeder en vertu du Traité de Ryswyck, ſans qu'il ſoit permis de rien demolir des fortifications ny des edifices publics on particu-

ticuliers, & ſans rien deteriorer de l'etat, où ils ſe trouvent preſentement, ny rien exiger pour les depenſes faites dans les dits lieux ou à leurs occaſion. Seront auſſi rendues en méme tems tous les Archives, & documens appartenans, ſoit aux Places & Lieux, que Sa majeſté tres Chretienne s'engage de remettre.

Art. XI.

Comme l'intention du Roy Tres Chretien eſt d'accomplir le plus promptement qu'il ſera poſſible, les conditiones du preſent Traité, ſa Majeſté promet, que les places & lieux qu'elles s'engage à faire demolir à ſes depens, le ſeront ſçavior les plus conſiderables dans le terme de deux Mois au plus tard aprés l'echange des ratifications du Traitê general ou ſolemnel à faire entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire, & S. M. T. C. & les moins conſiderables dans l'eſpace d'un mois à compter auſſi de l'echange des ratifications.

XII.

Et comme ſa dite Majeſté trés Chretienne veut veritablement, & de bonne foy retablir une ſincere union avec l'Empire, elle promet & s'engage, lors qu'elle traittera avec les Electeurs, Princes & Etats au Congrés general avec l'Empereur & l'Empire, de leur rendre, auſſy bien qu'aux ſujets, Clients & Vaſſaux du dit Empire tant Eccleſiaſtiques que Seculiers, & generalement à tous ceux, qui ſont nommés & compris

compris dans la paix de Rysvvyck, quoyqu' ils ne ſoient pas icy nommement exprimés, les Etats, Places Biens, dont elle ſe ſeroit miſè en poſſeſſion pendant le cours & à l' occaſion de la préſente guerre, ſoit par la voye des armes, par confiſcation, ou de telle autre maniere, que ſe puiſſe être, comme auſſi d' executer pleinement & ponctuellement toutes les clauſes & conditions du Traité de Rysvvyck, aux quelles il n' aura pas étè expreſſement derogè par le preſent Traité, s'il y en à quelque une, qui n' ait pas étè executée depuis la concluſion de la paix de Rysvvyck.

Art. XIII.

Reciproquement Sa Majeſté Imperiale voulant temoigner le deſir, qu'elle a de contribuer, à la ſatisfaction de S. M. T. C. & d' entretenir déſormais avec elle une amitié ſincere & une intelligence parfaite, & en vertu de la Paix de Rysvvyck retablie par ce preſent Traité, conſent que la Ville de Landau avec ſes dependances, conſiſtant dans les villages de Nusdorff, Danheim, & Queicheim, avec leurs bans, ainſy que le Roy T. C. en jouiſſoit avant la guerre demeure fortifié à Sa Majeſté trés Chretienne; Sa Majeſté Imperiale ſe faiſant fort d' en obtenir le conſentement de l' Empire, quand il ſera queſtion de dreſer & de conclure le Traité de paix ſolemnel ou general entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté tres Chretienne.

Art.

Art. XIV.

La Maiſon de Brunſwick Hannovre ayant eté elevée par l'Empereur du conſentement de l'Empire à la Dignité Electorale, Sa Majeſté T. C. reconnoitra en vertu de ce traité cette dignité Electorale dans la dite Maiſon.

Art. XV.

Pour ce qu'eſt de la Maiſon de Baviere, ſa Majeſté Imperiale, & l'Empire conſentent par les motifs de la tranquillitê publique, qu'en vertu du preſent Traité & du Traité general & ſolemnel à faire avec l'Empereur, & l'Empire, le Seigneur Ioſeph Clement Archevêque de Cologne, & le Seigneur Maiximilian Emanuel de Baviere ſoient retablis generalement, & entierement dans tous leurs Etats, rangs, prerogatives, Regaux, Biens, Dignités, Electorales, & autres & dans tous le Droits, en la même maniere, qu'ils en ont joüi, ou pû jouir avant cette Guerre, & qui appartenoient à l'Archeveché de Cologne, & autre Egliſes nommées cy après, ou à la Maiſon de Baviere mediatement ou immediatement.

Ils pourront envoyer avec les Pleinpouvoirs & ſans charactere au Congrés du Traitê General ou ſolemnel à faire entre ſa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté tres Chrêtienne pour y negocier, & veiller à leur Interets ſans aucun obſtacle auſſitôt que les conferences

commenceront. Pour cet effet, leurs ſeront auſſi rendus de bonne foy tous les meubles, pierreries, bijoux, & autre effets de quelque nature, qu'ils puiſſent être, comme auſſi toutes les munitions, & Artilleries ſpecifiées dans les inventaires authentiques, que l'on produira de part & d'autre, c'eſt à dire touttes celles qui peuvent avoir etè ótées par l'ordre de l'Empereur, & de ſes Predeceſſeurs de glorieuſe memoire, depuis l'occupation de la Baviere, de leurs Palais, Chateaux, Villes, Fortereſſes, & lieux quelquonques, qui leur ont appartenu, & qui leur appartiendront à l'exception de l'Artillerie, qui appartenoit aux villes & Etats voiſins, qui leur a été reſtituée, & pareillement toutes les Archives & papiers ſeront reſtituês.

Et ſera le Seigneur Archevêque de Cologne rêtabli en ſon Archevêché de Cologne, ſes Evêchès de Hildesheim, de Ratisbonne, de Liege, & de la Prepoſiture de Berchtolsgaden, ſans qu'aucune raiſon des procez ou pretenſion puiſſent en façon quelconque alterer la reſtitution totale. Sauf pourtant les Droits de ceux, qui pourroient en avoir, les quels, il leur ſera permis après que les deux Electeurs y auront été actuellement retablis, de pourſuivre, comme avant la preſente guerre par les voyes de juſtice etablies dans l'Empire. Sauf auſſi les privileges des Chapitres & Etats de l'Archevêché de Cologne, & des autres Egliſes, etablis pre-

ce-

cedement ſuivant leurs Vnions, Traités & Conſtitutions.

Et quant à la ville de Bonn en tems de Paix il n'y aura point de garniſon du tout, mais la garde en ſera confiée aux bourgeois de la Ville; & quant â celle du Corps, & du Palais, elle ſera reſtrainte dans les ſimples Compagnies de ſes gardes, dont il conviendra avec ſa Majeſté Imperiale & l' Empire; bien entendu pourtant, que dans un tems de guerre, ou apparence de guerre, Sa Majeſté Imperiale & l' Empire, puiſſent y mettre autant des Trouppes, que la raiſon de guerre demandera, conformement aux loix, & conſtitutions de l' Empire: bien entendu auſſi, que moyennant cette reſtitution totale les dits deux Seigneurs de la Maiſon de Baviére renonceront pour tousjours, & ſeront cenſés dechûs des à preſent de toutes pretenſions, ſatisfactions, ou dedommagemens quelconques, qu'ils voudroient pretendre contre l' Empereur, l' Empire, & la Maiſon d'Autriche pour raiſon de la preſente guerre, ſans pourtant, que cette renonciation deroge en aucune maniere aux anciens droits & pretenſions, qu' ils pourront avoir eû avant cette guerre, lesquels, il leur ſera permis de pourſuivre comme cy devant par les voyes de juſtice etablies dans l' Empire, de ſorte pourtant, que cette reſtitution totale ne leur donne aucun nouveau droit, contre qui que ce ſoit: Renonceront auſſi & ſont pareil-

lement cenſés dechûs des à preſent de toutes pretenſions, ſatisfactions, ou dedommagemens quelconques, tous ceux, qui voudront former de pretenſions pour raiſons de la preſente guerre contre la maiſon de Baviere, & les ſusdits Archevêché, Evéchés & Prevoſté.

En vertu de cette reſtitution totale les ſusdits Seigneurs Ioſeph Clement Archevéque de Cologne, & Maximilien Emanuel de Baviere rendront obeiſſance, & garderont fidelité à Sa Majeſté Imperiale de même que les autres Electeurs & Prince de l' Empire, & ſeront tenus à demander & à prendre deüement de Sa Majeſté Imperiale le renouvellement de l' inveſtiture de Leurs Electorats, Principautez, Fiefs, Titres, & Droits dans la maniere & tems preſcrits par les loix de l'Empire, & ſera tout ce qui eſt arrivé de part & d' autre pendant cette guerre mis à perpetuité dans un entier oubly.

Art. XVI.

Les Miniſtres Officiers tant Eccleſiaſtiques que militaires politiques & Civils, de quelque condition, qu'ils ſoient, qui auront ſervi en l'un, ou en l' autre Party, même ceux qui peuvent être Sujets & Vaſſaux de Sa Majeſté Imperiale, de l' Empire, & de la Maiſon d' Autriche auſſi bien que tous les Domeſtiques quelconques de la Maiſon de Baviere, & du Seigneur

Ar-

Archevéque de Cologne, ſeront pareillement retablis dans la poſſeſſion de tous leurs biens, charges, honneurs, & Dignités comme avant la guerre, & jouiront d'une amniſtie generale de tout ce qui à procedé, moyennant & à condition que cette même amniſtie ſoit entierement reciproque envers ceux de leurs Sujets, Vaſſaux, Miniſtres, ou Domeſtiques, qui auront ſuivi pendant cette guerre le party de Sa Majeſté Imperiale, & de l'Empire, les quels ne pourront pour ce Sujet être moleſtés ou inquietés en maniere quelconque.

Art. XVII.

Quant au tems, au quel la reſtitution totale ſpecifiée dans les deux Articles precedents doit ſe faire, il ſera limité dans le Traitté general ou Solemnel à faire entre l'Empereur, l'Empire, & le Roy tres Chretien à trente jours apres l'echange des ratifications du dit Traité, ainſi qu'il a été convenu dans l'article dixieme pour l'evacuation des Places, & lieux que Sa Majeſté tres Chretienne promet de rendre à Sa Majeſté Imperiale, ou à l'Empire, de maniere que l'un & l'autre, comme auſſi la reſtitution à l'Empereur des Etats & Pays, que la Maiſon de Baviere poſſede preſentement aux Pays bas, ſe feront en meme tems.

Art. XVIII.

Si la Maiſon de Baviere apres ſon retabliſſement total trouve, qu'il lui convient de

faire quelque changemens de ſes Etats contre d'autres, Sa Majeſté tres Chretienne ne s'y oppoſera pas.

Art. XIX.

Sa Majeſté tres Chretienne ayant remis & fait remettre aux Etats Generaux des Provinces unies en faveur de la Maiſon d'Autriche tout ce que Sa dite Majeſté, ou ſes Alliez posſedoient encore des Pays-bas communement appellés Eſpagnols, tels, que le feu Roy d'Eſpagne Charles II. les à poſſedés ou deu poſſeder. conformement au Traité de Ryswick, Sa Majeſté tres Chretienne conſent, que l'Empereur entre en poſſeſſion de dits Pays bas Eſpagnols, pour en jouir luy, & ſes heretiers & Succeſſeurs deſormais & à toujours pleinement & paiſiblement ſelon l'ordre de Succesſion etabli dans la Maiſon d'Autriché; Sauf les conventions, que l'Empereur fera avec les dits Etats Generaux des Provinces unies touchant leur barriere & la reddition des ſubdites Places & Lieux; bien entendu, que le Roy de Pruſſe retiendra du haut quartier de Gueldres tout ce qu'il y poſſede, & occupe actuellement, Sçavoir la Ville de Gueldres, la Prefecture, le baillage, & le bas baillage de Gueldres avec tout ce qui y appartient, & en depend, comme auſſi ſpecialement les Villes, Baillages, & Seigneuries de Strahlen, Wachtendonck, Midelaar, Walbeck, Aertſen, Afferden & de Weel, de même que Racy & Klein

Ke-

Kevelaar avec touttes leurs appartenances, & dependances. Deplus il ſera remis au dit Roy de Pruſſe, l'Ammanie de Krickenbeck avec tout ce qui y appartient, & en depend, & le Pays de Keſſel pareillement avec touttes ſes appartenences & dependances, & generalement tout ce qui contient la dite Ammanie, & le dit Diſtrict ſans én rien excepter, ſi ce n'eſt Erckalens avec ſes appartenances & dependances, pour le tout appartenir au dit Roy, & aux Princes ou Princeſſes ſes heritiers ou Succeſſeurs avec tous les droits, prerogatives, revenües, & aventages de quelque nom, qu'ils puiſſent être appellés, en la même qualitê, & de la même maniere, que la Maiſon d'Autriche, & particulierement le feu Roy d'Eſpagne les à poſſedés, toutte fois avec les charges & Hypotecques, la conſervation de la Religion Cattolique Romaine, & des privileges des Etats.

Art. XX.

Et comme outre les Provinces, Villes, Places & Fortreſſes, qui etoient poſſedés par le feu Roy d'Eſpagne Charles II. au jour de ſon decedé le Roy tres Chretien a cedé, tant pour Sa Majeſté tres Chretienne même, que pour les Princes ſes Hoirs & Succeſſeurs nés & à naitre aux Etats Generaux en faveur de la Maiſon d'Autriche, tout le droit, qu'Elle à eu, ou pourroit avoir ſur la Ville de Menin, avec touttes ſes fortificationis & avec Sa Verge, ſur la Ville

& Cittadelle de Tournay avec tout le Tourneſis, ſans ſe rien reſerver de ſon droit là deſſus, ny ſur aucune de leurs dependances, appartenances, annexes, Territoires, & enclavemens, Sa Majeſté conſent, que les Etats Generaux des Provinces unies rendent les dites Villes, Places, Territoirs, dependances, appartenances, annexes & enclavens à l'Empereur auſſi tôt, qu'ils en ſeront convenus avec Sa Majeſté Imperiale pour en jouir Elle, ſes Heritiers & Succeſſeurs pleinement, paiſiblement & à toujours auſſi bien que des Pays bas Eſpagnols, qui appartenoient a feu Roy d'Eſpagne Charles II. au jour de ſon decedé; bien entendu toutte fois que la dite remiſe des Pays-bas Eſpagnols, Villes, Places, & Fortereſſes cedées par le Roy tres Chretien ne pourra étre faite par les dits Etats Generaux, qu'apres l'echange des ratifications des Traittés de Paix entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté tres Chretienne bien entendu auſſy, que Saint Amand avec ſes dependances, & Mortagne ſans dependances demeureront à Sa dite Majeſté tres Chretienne à condition neantmoins, qu'il ne ſera pas permis de faire à Mortagne aucune fortification, ny ecluſe de quelque nature, qu'elles puiſſent etre.

Art. XXI.

Pareillement le Roy tres Chretien confirme en faveur de l'Empereur, & de la Maiſon d'Au-

d' Autriche la ceſſion, que Sa Majeſté à deja faite en faveur de la dite Maiſon aux Etats Generaux des Provinces unies, tant pour Elle même, que pour les Princes ſes Heritiers & Succeſſeurs nés & à naire, de tous ſes droits ſur Furnes, & Furnambacht, y compris les huit Paroiſſes, & le Fort de la Knocque, ſur les Villes de Loo, & Dixmude avec leurs dependances, ſur la Ville d' Ypres avec ſa Chatelenie, Ruſſelaer y compris, & avec les autres dependances, qui ſeront deſormais Popperinghe, Varneton, Commines, Warwick, ces trois dernieres Places, pour autant, qu'elles ſont ſituées de coté de la Lys vers Ypres, & ce qui depend des Lieux cy deſſus exprimés; des quels droits ainſi cedés à l'Empereur, ſes Heritiers & Succeſſeurs, Sa Majeſté tres Chretienne ne ſe reſerve aucun ſur les dites Villes, Places, Forts & Pays, ny ſur aucune de leurs appartenances, annexes, ou enclavemens, conſentant, que les Etats Generaux puiſſent les remettre à la Maiſon d' Autriche, pour en jouir irrevocablement, & à toujours, auſſitôt, qu' Ils ſeront convenus avec Elle ſur leur barriers, & que les ratifications des Traittés de Paix entre l' Empereur, l' Empire & Sa Majeſté tres Chretienne auront eté echangées.

Art. XXII.

La Navigation de la Lys depuis l' embouncheure de la Deule en remontant ſera libre, & il ne s'y etablira aucun peage, ny impoſition.

Art. XXIII.

Il y aura de part & d' autre un oubly, & une amniſtie perpetuelle, & reciproque de tous les torts, injures & offenſes, qui auront eté commis de fait & de paroles, ou en quelque maniere, que ce ſoit, pendant le Cours de la preſente guerre par les Sujets des Paysbas Espagnols, & des Plaees & Pays cedés, ou reſtitûés, ſans qu' ils puiſſent être expoſes à quelque recherche, que ce ſoit,

Art. XXIV.

Par le moyen de cette Paix les Sujets de Sa Majeſté tres Chretienne & Ceux des dits Pays-bas Eſpagnols, & des Places cedées par Sa dite Majeſté tres Chretienne, pourront, en gardant les loix, coutumes & uſages de Pays aller, venir, demeurer, trafiquer, retourner, traitter, negocier enſemble comme bons Marchands, même vendre, changer, aliener, ou autrement diſpoſer des biens, effets, meubles, & immeubles, qu' ils ont ou auront ſitués reſpectivement de part & d' autre, & chacun les y pourra acheter, Sujets, ou non Sujets, ſans que pour cette vente, ou achat ils ayent beſoin de part ny d' autre de permiſſion autre, que le preſent Traitté.

Il ſera auſſi permis aux Sujets des Places & Pays reciproquement cedés ou reſtitués, comme auſſi à tous les Sujets des dits Pays-bas Eſpagnols de ſortir des dites Places & Pays-bas

Eſpagnols pour aller demeurer, ou bon leur ſemblera dans l'eſpace d'un an, avec la faculté de vendre â qui il leur plaira, ou de diſpoſer autrement de leurs effets, biens, meubles & immeubles, avant & apres leur ſortie, ſans qu'ils puiſſent en étre empechées directement ou indirectement.

Art. XXV.

Les memes Sujets de part & d'autre Eccleſiaſtiques & Seculiers, Corps, Communautés, Univerſités & Colleges ſeront retablis tant en la jouiſſance des honneurs, dignités, benefices, dont ils etoient pourveus avant la guerre, qu'en celle de tous, & chacuns leurs droits, biens meubles & immeubles, rentes ſaiſies, ou occupées à l'occaſion de la preſente guerre, enſemble leurs droits, actions, & Succeſſions à Eux ſurvenües, même depuis la guerre commencée ſans touttefois rien demander des fruits & revenus perçus, & echeus pendant le Cours de la preſente guerre, jusques au jour de la publication du preſent Traitté les quels retabliſſements ſe feront reciproquement, non obſtant toutte donation, conceſſion, declaration, confiſcation, Sentence donnée par contumace, les perties non ouyies, qui ſeront nuls & de nul effet avec liberté entiere aux dites parties de revenir dans les Pays, d'ou elles ſe ſont retirées pour & à cauſe de laguerre pour jouir de leur biens & rentes en perſonne, ou par procureurs con,

conformement aux Loix & coutumes des Pays & Etats, dans les quels retabliſſemens ſont auſſi compris ceux, qui la derniere guerre, ou à ſon occaſion auront ſuivy le Party des deux Puiſſances contractantes, neantmoins les arrets & jugemens rendus dans les Parlemens, Conſeils, & autres Cours ſuperieures, ou inferieures & aux quelles il n' aura pas etê expreſſement derogé par le preſent Traitté auront lieu, & ſortiront leur plein & entier effet, & ceux qui en vertu des dits arrets & jugemens ſe trouveront en poſſeſſion des Terres & Seigneuries & autres biens, y ſeront maintenus, ſans prejudice toutte fois aux parties, qui ſe croiront leſées, par les dits voyes ordinaires, & devant les juges competens.

Art. XXVI.

Et à l' egard des rentes affectées ſur la generalité de quelques Provinces des Pays bas dont une partie ſe trouuera poſſedée par Sa Majeſté tres Chretienne, Sa Majeſté Imperiale, ou autres, il a eté convenu & accordé, que chacun payera ſa quote part, & ſeront nommês des Commiſſaires pour regler la portion, qui ſe payera de part & d' autre.

Art. XXVII.

Comme dans les Pays, Villes, & Places des Pays-bas Cattoliques, que le Roy tres Chretien cede à l' Empereur, pluſieurs benefices ont eré conferés par Sa Majeſté tres Chretienne à des

per-

perſonnes capables, les dits benefices ainſi accordés ſeront laiſſées à ceux, qui les poſſedent preſentement, & tout ce qui concerne la Religion Cattolique Apoſtolique & Romaine y ſera maintenu dans l'etat, ou les choſes etoient avant la guerre, tant â l'egard des Magiſtrats, qui ne pourront être que Cattoliques Romains, comme par le paſſé, qu' à l'egard des Evéques, Chapitres, Monaſteres, des biens de l'ordre de de Malthe & generalement de tout le Clergé, les quels ſeront rous maintenus & reſtitués dans touttes leurs Egliſes, liberté, franchiſes, Immunitéz, Droits, Prerogatives & honneurs, ainſi qu'ils l'ont eté ſous les precedents Souverains Cattoliques Romains, Tous & chacun du dit Clergé pourvûs de quelques biens Eccleſiaſtiques, Commanderies, Canonicats, Perſonats, Prevotés, & autres benefices quelconques y demeureront ſans en pouvoir être depoſſedés jouiront des biens & revenués en provenans, & les pourront adminiſtrer, & percevoir comme auparavant; comme auſſi les Penſionaires jouiront comme par le paſſé de leurs penſions aſſignées ſur les benefices, ſoit qu'ils ſoient creés en Cour de Rome ou par de brevets expediês avant le commencement de la preſente guerre, ſans qu'ils puiſſent en etre fruſtrés pour quelque cauſe & pretexte que ce ſoit,

Art. XXVIII.

Les Communautés & Habitans de toutes

les Places Villes & Pays, que Sa Majeſté tres Chretienne cede dans les Pays-bas Cattoliques par le preſent Traitté, ſeront conſervés & maintenus dans la libre jouiſſance de tous leurs privileges, prerogatives, coutumes, exemtions, Droits, octroys communs, & particuliers, charges & offices hereditaires, avec les mêmes honneurs, gages, emolumens, & exemtions, ainſi qu'ils en ont joui ſous la domination de Sa Majeſté tres Chretienne, ce qui doit s'entendre uniquement des Communautés & Habitans des Places, Villes & Pays que Sa Majeſté a poſſedé immediatement aprés la concluſion du Traitté de Ryswick, & non des Places, Villes & Pays, que poſſedoit le feu Roy d'Eſpagne Charles II. au tems de ſon decedé, dont les Communautez & Habitans ſeront conſervés dans la jouiſſance des privileges prerogatives, coutumes, exemtions, Droits, octroys communs, & particuliers, Charges, & offices hereditaires, ainſi qu'ils les poſſedoient lors de la mort du dit feu Roy d'Eſpagne.

Art. XXIX.

Pareillement les benefices Eccleſiaſtiques mediats ou immediats, qui auront eté durant la preſente guerre conferés par l'un des Partys dans les Terres ou lieux, qui luy etoient alors Sujets, à des perſonnes capables ſelon la regle de leur premiere inſtitution, & Statuts legitimes generaux, ou particuliers faits ſur ce Sujet, ou

ou par quelques autres diſpoſitions Canoniques faites par le Pape, les dits benefices Eccleſiaſtiques ſeront laiſſés aux preſens Poſſeſſeurs, en Sorte qu'aucuns ne les puiſſent, ou doivent deſormais troubler ou empecher dans la poſſeſſion, & legitime adminiſtration de ceux, ny dans la perception des fruits, ny être à leur occaſion, ou par quelque autre raiſon, paſſée ou preſente, appellés ou cités en Juſtice, ou en quelque autre ſorte inquietés ou moleſtés à ce ſujet, à condition neantmoins, qu' ils s' acquirent de ce à quoy ils ſont tenus en vertu der dits benefices,

Art. XXX.

Sa Majeſté Imperiale, & Sa Majeſté tres Chretienne ne pourront pour aucune Sujet interrompre deſormais la Paix, qui eſt etablie par le preſent Traitté, reprendre les Armes, & commencer ſous quelque pretexte que ce ſoit aucun acte d' hoſtilité l' un contre l'autre, mais au contraire Elles trauailleront ſincerement & de bonne foy & comme Amis veritables, à affermir de plus cette amitié mutuelle, & bonne intelligence ſi neceſſaire pour le bien de la Chretienneté, Et d' autant que le Roy tres Chretien ſincerement reconcilié avec Sa Majeſté Imperiale ne veut deſormais luy cauſer aucun trouble ny prejudice, Sa Majeſtê tres Chretienne promet & s' engage de laiſſer jouir Sa Majeſté Imperiale tranquillement & paiſiblement de tous les Etats

&

& lieux, qu' Elle poſſede actuellement, & qui ont eté cy devant poſſedés par les Roys de la Maiſon d' Autriche en Italie, ſçavoir du Royaume de Naples, ainſi que Sa Majeſté Imperiale le poſſede actuellement du Duché de Milan, ainſi que Sa Majeſté Imperiale le poſſede auſſi actuellement, de l' Isle & Royaume de Sardaigne, comme auſſi des Ports & Places ſur les côtées de Toſcane, que Sa dite Majeſté Imperiale poſſede actuellement, & qui ont eté poſſedés cy devant par les Roys d' Eſpagne de la Maiſon d' Autriche, enſemble de tous les droits attachés aux ſusdits Etats d' Italie, que Sa dite Majeſté Imperiale poſſede, ainſi que les Roys d' Eſpagne les ont exercé depuis Philip. I. jusques au Roy dernier decedé, Sa dite Majeſté tres Chretienne donnant Sa parole Royale de ne jamais troubler ny inquieter l' Empereur & la Maiſon d' Autriche dans cette poſſeſſion directement ny indirectement, ſous quelque pretexte, ou par quelque voye que ce puiſſe être, ny de s' oppoſer à la poſſeſſion, que Sa Majeſté Imperiale & la Maiſon d' Autriche, a, ou pourra avoir à l' auenir ſoit par negociation, Traitté, ou autre voye legitime & paiſibile, en ſorte toute fois, que la Neutralité d' Italie n'en ſoit point troublée; L' Empereur promettant & engageant ſa parole de ne point troubler la dite Neutralité, & le repos d' Italie, & par conſequent de n' employer la voye des armes pour quelque cauſe, ou pour quel-

quelque occaſion, que ce ſoit; mais au contraire de ſuivre & obſerver ponctuellement les engagements, que Sa Majeſté Imperiale a pris dans le Traitté de Neutralité conclu à Utrecht le 14. de Mars de l'année 1713. le quel Traitté ſera cenſé comme repeté icy & ſera exactement obſervé par ſa Majeſté Imperiale, pourvû que de l'autre part l'obſervation en ſoit reciproque, & qu'Elle n'y ſoit point attaquée, Sa dite Majeſté Imperiale s'engageant pour le même effet à laiſſer jouir paiſiblement chaque Prince en Italie des Etats, dont il eſt actuellement en poſſeſſion, ſans que cela puiſſe preiudicier aux Droits de Perſonne.

Art. XXXI.

Pour faire gouter aux Princes & Etats d'Italie les fruits de la Paix entre l'Empereur & le Roy tres Chretien, la Neutralité non ſeulement y ſera exactement gardée, mais ſera auſſi rendûe bonne & promte Juſtice par Sa Majeſté Imperiale, aux Princes ou Vaſſaux de l'Empire pour les autres Places, Pays & Lieux en Italie, qui n'ont point eté poſſedés, par les Roys d'Eſpagne de la Maiſon d'Autriche, & ſur les quels les dits Princes pourroient avoir quelque pretenſion legitime, ſçavoir au Duc de Guaſtalle, Pico de la Mirandole, & au Prince de Caſtiglione, ſans pourtant, que cela puiſſe interrompre la Paix, & Neutralité d'Italie ny donner Sujet d'en venir à une nouvelle guerre.

Art. XXXII.

Outre les ſusdites pretenſions le Marechal Duc de Villars ſe trouvant chargé de pluſieurs autres, pour les quelles il auroit à inſiſter au nom de Sa Majeſté trés Chretienne ſçavoir ſur la pretenſion de Madame la Ducheſſe Douariere d'Elbeuf pour raiſon du Douaire, & conventions matrimoniales de la feüe Ducheſſe de Mantoüe Sa Fille; Celle de Madame la Princeſſe des Urſins, la Princeſſe Piombin, & enfin le Duc de Saint Piere ſur la Principauté de Sabionette: & de l'autre côté le Prince Eugene de Savoye ſe trouvant auſſi chargé de pluſieurs pretenſions, ſur les quelles il auroit à inſiſter au nom de Sa Majeſté Imperiale, ſçavoir quelques pretenſions de Monſieur le Duc de Lorraine, outre celles, qui ſont compriſes dans le Traitté de Ryswick, & ſous les Articles precedens relatifs au dite Traitté, celle du Duc de Modene, comme auſſi celle de la Maiſon d'Aremberg, de la Maiſon de Ligne, & enfin du rembourſement des dettes, que les Trouppes françoiſes ont laiſſé dans le Duchè de Milan, les quelles touttes demanderoient trop de tems pour etre vuidées, dans ce Traité, l'on eſt convenu d'en remettre la diſcuſſion reciproquement aux Conferences, qui ſeront etablies pour le Traitté de Paix general ou Solemnel entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté tres Chretienne, ou il ſera permis à cha-

cun

cun de repreſenter ſes Titres & raiſons, les quelles bien examinées, Sa Majeſtë Imperiale & ſa Majeſté tres Chretienne promettent d'y avoir l'egard que demande la Juſtice, ſans que pourtant cela puiſſe alterer ou retarder l'execution de la Paix.

Art. XXXIII.

La Conjoncture preſente n'ayant pas laiſſé le tems à Sa Majeſté Imperiale de conſulter les Electeurs, Princes & Etats de l'Empire, ſur les conditions de la Paix, non plus qu'à ceux cy de conſentir dans les formes ordinaires au nom de tout l'Empire aux conditions du preſent Traitté, qui les regardent, Sa Majeſté Imperiale promet, que les dits Electeurs, Princes & Etats enverront inceſſament au nom de l'Empire des pleinpovoirs ou bien une Deputation de leur Corps munie pareillement de leurs pleinpouvoirs au lieu, qui ſera choiſi pour travailler au Traitté General ou Solemnel à faire entre l'Empereur, l'Empire, & le Roy tres Chretien, Sa Majeſté Imperiale engageant ſa parole, que la dite Deputation, ou Ceux, qui ſeront chargés des pleinpouvoirs conſentiront au nom du dit Empire à tous les points, dont il eſt convenu entre Elle, & Sa Maieſté tres Chretienne par le preſent Traitté, le quel, Elles s'engage & promet d'executer.

Art. XXXIV.

Comme il eſt porté par l'Article precedent, que les Electeurs, Princes & Etats de l'Empire enverront au nom de l'Empire une Deputation de leur Corps, ou bien leurs pleinpouvoirs pour les Conferences du Traité de Paix General ou Solemnel à faire entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté tres Chretienne, dans le lieu, qui ſera choiſi, & deſtiné à cet effet, l'Empereur, & le Roy tres Chretien conviennent de fixer ce lieu dans un Pays neutre hors de l'Empire, & du Royaume de France, & pour cet effet leurs Majeſtés ont jetté les yeux ſur le Territoire de la Suiſſe, dans le quel il ſera nommé par Sa Majeſté Imperiale, ou par Sa Majeſté tres Chretienne trois Villes, pour en choiſir une en la maniere ſuivante, à ſçavoir que Sa Majeſté Imperiale nommant & propoſant les dites trois Villes, Sa Majeſté tres Chretienne fera le choix de celle, qui ſervira pour les Conferences, ou reciproquement, ſi Sa Majeſté tres Chretienne propoſe les trois Villes, Sa Majeſté Imperiale aura le choix de celle de trois, qu'Elle voudra preferer, les quelles propoſitions & elections ſe feront en même tems, que le preſent Traitté ſera ſigné, en ſorte qu'il n'y ait ny retardement, ny tems perdu pour traitter & conclurre au plus tôt la Paix generale & ſolemnelle entre l'Empereur, l'Empire, & le Roy tres Chretien, & que leurs Miniſtres Pleni-

po-

potentiares puiſſent s' aſſembler le quinzienne jour du Mois d'Avril prochain, ou le premier May prochain au plus tard, dans le lieu deſtiné pour y tenir les Conferences, pendant les quelles tous les Electeurs, Princes & Etats de l'Empire, qui, outre ce, qui leur revient par l'execution ſtipulée cy deſſus des Articles du Traitté de Ryswick auront des pretenſions, & raiſons pour ſe faire comprendre particulierement dans le Traitté de Paix generale à faire, pourront les produire, pour les quelles Sa Majeſté tres Chretienne promet d'avoir l'egard, que demande la Juſtice; Neantmoins pourque la fin des dittes Conferences ne ſoit pas retardée, on eſt convenu de part & d'autre, qu'elles ayant à ſe terminer par la concluſion du Traité general ou Solemnel dans deux Mois, ou trois au plus tard à compter du premier jour que commenceront les Conferences.

Art. XXXV.

Au moment que le preſent Traitté de Paix aura eté ſigné, touttes hoſtilités & violances ceſſeront de la part de l'Empereur, & de l'Empire, auſſi bien que de celle du Roy tres Chretien & du jour de l'echange des ratifications Sa Majeſtê tres Chretienne n'exigera plus des Etats de l'Empereur & de l'Empire ny contributions, ny impoſitions des fourages pour les Trouppes, non plus que Sa Majeſté Imperiale &

& l'Empire n'en exigeront des Etats de Sa Majeſté tres Chretienne; & ceſſeront generalement touttes autres demandes reciproques faites à l'occaſion de la preſente guerre, tant de la part de Sa Majeſté Imperiale, & de l'Empire, que de Sa Majeſté tres Chretienne.

Les Priſoniers tant d'Etat que de guerre de part & d'autre ſeront renvoyés ſans rançon, & quinze jours apres l'echange des ratifications du preſent Traitté, chaque Prince retirera ſes Trouppes du plat Pays dans ſes propres Etats; Sa Majeſté Imperiale s'engageant à retirer auſſi dans le même tems ſes Trouppes, & de faire auſſi retirer celles de l'Empire du plat Pays de l'Archevéché de Cologne, & de la Baviere, les quels Pays & Etats au reſte ſeront reſtitués dans la forme & terme, ſpecifiés par les Articles 15. 16. 17. & 18. du preſent Traitté.

Art. XXXVI.

Le commerce defendu durant la guerre entre les Sujets de Sa Majeſté Imperiale, de l'Empire & ceux de Sa Majeſté tres Chretienne ſera retabli auſſi tôt apres l'echange des ratifications du preſent Traitté, avec la même liberté, qu'il etoit avant la guerre & jouiront tous & chacun & particulierement les Citoyens & Habitans des Villes Anſeatiques de toutte ſorte de ſeureté par Mer & par Terre conformement à l'Article 52. de la Paix de Ryswick.

Art.

Art. XXXVII.

Le preſent Traitté ſera ratifié par l'Empereur & par le Roy tres Chret. & l'echange des ratifications ſera fait au Palais de Raſtadt dans l'eſpace d'un Mois à compter du jour de la Signature, ou plus tôt, ſi faire ſe peut. En foy de quoy les ſusdits Ambeſſadeurs Extraordinairs & Plenipotentiairs tant de Sa Majeſté Imperiale, que de Sa Majeſté tres Chretienne ont ſouſſigné le preſent Traitté de leurs propres mains, & y ont apposé les ſçeaux de leurs armes. Fait au Palais de Raſtadt ce Sixieme Mars, mil, Sept. cent & quatorze.

(L.S.) Eugene de Savoye.
(L.S.) Le Mar. Duc de Villars.

Lit. B.

I. Article ſeparé.

COmme dans les Titres, qué ſa Majeſté Imperiale employe, ſoit dans ſes Pleinpouvoirs, ſoit dans le preambule du Traitté, qui doit etre ſigné ce jourdhuy entre le Prince Eugene de Savoye, & le Marêchal Duc de Villars Ambaſſadeurs extraordinairs & Plenipotentiairs de leurs Majeſtéz Imperiale & tres Chretienne, quelques uns des dits Titres ne peuvent être reconnus par ſa Majeſté tres Chret. il a eſté con-

venu entre les dits Ambaſſadeurs Extraordinairs par cet Article ſeparé & ſigné par Eux avant le dit Traitté, que les qualités prises ou omiſes de part & d'autre ne donneront nul Droit, & pareillement ne causeront nul prejudice à l'une ou à l'autre des parties Contractantes, & le preſent Article ſeparé, aura la meme force, que s'il etoit inſeré mot à mot dans le Traitté de paix. Fait au Palais de Raſtadt ce ſixieme Mars mil Sept Cent quatorze.

(L.S.) Eugene de Savoye.
(L.S.) Le Mar. Duc de Villars.

II. Article ſeparé.

LE preſent Traitté par les raiſons mentionées dans l'Article 33. ayant eſté commencé, pourſuivy & achevé ſans les ſolennités & formalitez requiſes & uſitées à l'egard de l'Empire, & composé, & redigé en langue francoiſe contre l'uſage ordinairement obſervé dans les Traittés entre ſa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté tres Chretienne cette difference ne pourra eſtre alleguée pour exemple, ny tirée à conſequence, ou porter prejudice en aucune maniere, à qui que ce ſoit, & l'on ſe conformera à l'avoir à tout ce, qui a eſté obſervé jusqu'à preſent dans de ſemblables occaſions tant à l'egard de la langue latine, que pour les autres formalités,

&

& nommement dans le Congres & Traitté general & ſolemnel à faire entre Sa Majeſté Imperiale, l'Empire, & Sa Majeſté Chretienne le preſent Traitté ne laiſſant pas d'avoir la même force & vertu, que ſi toutes les ſusdites formalités y avoient eté obſervées, & comme s'il etoit en langue latine, & le preſent Article ſeparê aura pareillement la même force, que s'il eſtoit inſeré mot à mot dans le Traitté de paix. Fait au Palais de Raſtadt ce ſixieme Mars Mil ſept Cent quatorze.

(L.S.) Eugene de Savoye.

(L.S.) Le M. Duc de Villars.

III. Article ſeparé.

SA Majeſté Imperiale conformement à l' Article 34. du Traitté conclu ce jourdhui ayant nommé & propoſé pour le lieu des Conferences du Traitté de Paix General & ſolemnel à faire entre Elle, l'Empire & Sa Majeſté Chretien les trois Villes ſuivantes dans le Territoire de la ſuiſſe, ſçavoir Schaffhauſen, Baaden en Ergau & Frauenfeld, & le Marechal Duc de Villars n'ayant pû encore recevoir les ordres de Sa Majeſté tres Chretienne ſur le choix de celle des dites trois Villes, qu'Elle voudra preferer, Il promet de le faire ſçavoir inceſſament au Prince Eugene de Savoye par un Courrier.

 Fait

Fait au Palais de Rastadt ce ſixieme Mars, Mil ſept Cent & quatorze.

(L.S.) Eugene de Savoye.

(L.S.) Le Mar. Duc de Villars.

Lit. C.

Plenipotentia Sacræ Cæſareæ Majeſtatis.

NOs Carolus Sextus Divinâ favente clementiâ electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Rex Germaniæ, Caſtellæ, Arragoniæ, Legionis, utrtusque Siciliæ, Hieruſalem, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Gallíciæ, Majoricarum, Seviliæ, Sardiniæ, Cordubæ, Corſicæ, Murciæ, Giennis, Algarbiæ, Algeziræ, Gibraltaris, Inſularum Canariæ, & Indiarum, ac terræ firmæ, Maris Oceani, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Mediolani, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ. Limburgiæ, Lutemburgiæ, Geldriæ, Wirtembergæ, ſuperioris & inferioris Sileſiæ, Calabriæ. Athenarum & Neopatriæ, Princeps Sueviæ, Cataloniæ & Aſturiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, Moraviæ, ſuperioris & inferioris Luſatiæ, Comes Habſpurgi, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi Goritiæ & Artheſiæ, Marchio Oriſtbani, Comes Goziani, Namurci, Roſſilionis & Ceritа-

vitaniæ, Dominus Marchiæ Sclavonicæ, Portus Naonis, Biſcayæ, Molinæ, Salinarum, Tripolis & Mechliniæ &c.

NOtum teſtatumque facimus: Quòd cum Nobis à quibusdam de ſalute publica probé ſolicitis inſinuatum fuerit, ad pacem inter Nos & Imperium ex una, & Sereniſſimum ac Potentiſſimum Principem Dominum Ludovicum Franciæ Regem Chriſtianiſſimum ex altera parte conciliandam, opportunum fore, ſi de ea cum Supremo Exercitûs Gallici Ductore (Tit.) de Villars authoritate & Mandato hunc in finem neceſſariis inſtructo ageretur; & Nos, tametſi pacificatio Ultrajecti ex cauſis paſſim cognitis nuper diſſoluta fuerit, nihilominùs adhuc paratiſſimus conjunctim cum Imperio pacem æquis conditionibus inire, nihil, quod eô facere poſſit, prætermittendum ac proinde, quantumvis à Nobis deliberatum agnitumque fuerit, de ejusmodi mandato priùs cum Romano Imperio communicandum fuiſſe, ne tamen huic ſalutari negocio mora interponeretur, haud diutiùs cunctandum exiſtimaverimus, quin Illuſtriſſimum Eugenium Principem Sabaudiæ & Pedemontium, aurei velleris Equitem, Cæſareum Noſtrum Conſiliarium intimum, Conſilii Aulico bellici Præſidem, Locum tenentem Generalem, Sacri Imperii Campi Marechallum, nec non Conſanguineum ac Principem charisſimum

ſimum, in cujus fide, prudentia, & ſingulari rerum gerendarum uſu plenè confidimus, ad ſupradictum finem Legatum Extraordinarium conſtituerimus, quemadmodùm hiſce conſtituimus, Dantes & concedentes Eidem plenam poteſtatem agendi, tractandi, concludendi & ſignandi cum ſupra nominato Supremo Exercitûs Gallici Ductore (Tit.) de Villars omnia, quæ ad procurandam Pacem pertinent, nec non promittentes verbo Noſtro Imperatorio, Nos quidquid per dictum Principem Eugenium actum, tractatum, concluſum & ſignatum fuerit, acceptum & gratum firmum, quoque & ratum habituros: In qnorum fidem ac robur præſentes manu Noſtrâ ſubſcriptas, Sigillo Noſtro Imperatorio muniri juſſimus, quæ dabantur in Civitate Noſtra Viennæ die decimâ ſextà menſis Decembris Anno milleſimo ſeptingenteſimo decimo tertio, Regnorum Noſtrorum Romani tertio, Hiſpanicorum undecimo, Hungarici & Bohemici verò pariter tertio. Signatum &c.

CAROLVS

Inferiùs Vt. Frid. Carl Comes de Schönborn.

ex tergo Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſt. proprium.

Petrus Joſeph. Dolberg.

Plein-

Pleinpouvoir de ſa Majeſté tres Chretienne.

Louis par la grace de Dieu Roy de France & de Navarre: à Tous Ceux, qui ces preſentes Lettres verront, ſalut.

COmme Nous deſirons ſincérement de contribuer de tout Notre pouvoir à conſommer l'ouvrage de la Paix generale, de convenir au plus tôt des interets de notres tres cher & tres aimé Frere l'Empereur des Romains, & de ceux de l'Empire & de chercher les moyens d'arreter l'effuſion du ſang Chretien, & de faire ceſſer la deſolation de tant des Provinces, Nous confiant entierement en la capacité experience, Zele & fidelité pour Notre tres chere & bien aimé Couſin le Duc de Villars, Pair & Marechal de France, General de Nos Armeés en Allemagne, Chevallier de Nos Ordres, Gouverneur & Notre Lieutenant General en notre Pays, & Comtée de Provence, pour ces cauſes, & autres bonnes conſiderations, à ce Nous mouvans Nous avons commis, ordonné, & deputé, & par ces preſentes ſignées de notre main commettons, ordonnons & deputons Notre dit Couſin le Duc de Villars, & luy avons don-

donné, & donnons pleinpouvoir, commiſſion & mandement ſpecial en qualitité de Notre Ambaſſadeur Extraord. & de Notre Plenipotentiaire de conferer, negocier, & traitter avec les Ambaſſadeurs extraordinaires & Plenipotentiairs munis de pouvoir en bone forme de la part de Notre dit Frere & de Princes, & Etats de l' Empire, arreter, conclurre, & ſigner tels Traittés, Articles & Conventions, que Notre dit Couſin le Duc de Villars aviſera bon être, en ſorte, qu'il agiſſe en tout ce qui regarde la negotiation de la Paix, avec la même authorité, que Nous ferions, & pourrions faire, ſi Nous y etions preſents en perſonne, encore qu'il y ût quelque choſe, qui requiſt un mandement plus ſpecial non contenu en dites preſentes. Promettant en foy & parole de Roy d'avoir agreable, tenir ferme & ſtable à toujours, accomplir & executer punctuellement tout ce que Notre dit Couſin le Duc de Villars aura ſtipulê, promis & ſigné en notre nom en vertu du preſent pouvoir ſans y contrevenir, ny permettre, qu'il y ſoit contrevenu, pour quelque cauſe, ou ſous quelque pretextre que ce puiſſe être, comme auſſi d'en fournir Notre ratification en bonne forme, pour etre échangée dans le tems, dont il ſera convenu, car tel eſt Notre plaiſir, en temoin de quoy Nous avons fait mettre Notre ſeel à ces dites preſentes. Donné à Marly le vint quatrieme jour d'Aouſt,

l'An

l'An de garce mil ſept cent & treize, & de Notre Regne le ſoixante onzieme,

etoit ſigné

LOVIS

& plus bas ſur
le replis

Par le Roy, Colbert.

Lit. D.
COPIA.
Ratificationis pacis cum Galliâ Raſtadii concluſæ. Viennæ 17. Martii 1714.

NOs CAROLVS Sextus Divinâ favente clementiâ electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Rex Germaniæ, Caſtellæ, Arragoniæ, Legionis, utriusque Siciliæ, Hieruſalem, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Gallitiæ, Majoricarum, Seviliæ, Sardiniæ, Cordubæ, Corſicæ, Murciæ, Giennis, Algarbiæ, Algeziræ, Gibraltaris, Inſularum Canariæ & Indiarum, ac terræ firmæ Maris, Oceani, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabandiæ, Mediolani, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ,

Lim-

Limburgiæ, Lucemburgiæ, Geldriæ, Wirtembergæ, ſuperioris & inferioris Sileſiæ, Calabriæ, Athenarum & Neopatriæ, Princeps Sueviæ, Cataloniæ & Aſturiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, Moraviæ, Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comes Habſpurgi, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi, Goritiæ & Artheſiæ, Landgravius Alſatiæ, Marchio Oriſthani, Comes Goziani, Namurci, Roſſilionis & Ceritaniæ, Dominus Marchiæ Sclavoniæ, Portûs Maonis, Biſcaiæ, Molinæ, Salinarum, Tripolis & Mechliniæ, &c. &c.

NOtum facimus omnibus & ſingulis præſentes Litteras inſpecturis, lecturis, vel legi audituris, aut quomodocunque infra ſcriptorum notitia ad ipſos pervenire poterit: poſtquam ad delendum, quod cum inter Sereniſſimos quondam & Potentiſſimos Principes, Dominum Leopoldum colendiſſimum Parentem noſtrum & Dominum Joſephum amantiſſimum Noſtrum Fratrem, Romanorum Imperatores, ſemper Auguſtos, Prædeceſſores Noſtros glorioſiſſimæ memoriæ, tùm inter Nosmetipſos & Romanorum Imperium ex unâ: & Sereniſſimum ac Potentiſſimum Principem Dominum Ludovicum Franciæ Regem Chriſtianiſſimum ex altera parte, multis abhinc annis duravit graviſſimum bellum tractatum inſtituere placuerit, factum Divinâ bonitate eſſe, ut per conſti-

tutos

tutos utrinque Legatos extraordinarios & Plenipotentiarios, à Nobis quidem Illuſtriſſimum Eugenium Principem à Sabaudia & Pedemontium, aurei Velleris Equitem, Cæſareum Noſtrum Conſiliarium intimum, Conſilii Aulico-bellici Præſidem, Locumtenentem Generalem, Sacri Imperii Campi-Mareſchallum, Noſtrique & Imperii Exercitûs ſupremum Ducem, Conſanguineum & Principem noſtrum chariſſimum, à Rege Chriſtianiſſimo verò Illuſtrem Ludovicum Hectorem de Villars, Ducem & Parem Franciæ, Supremumque Exercitûs Gallici Ducem, pax & amicitia concluſa ſit, formâ & tenore ſequenti.

Inſeratur Inſtrumentum unà cum binis mandatis & tribus Articulis ſeparatis.

CUm igitur hæc omnia Inſtrumento principali, tribusque Articulis ſeparatis contenta, prout hic verbotenus inſerta & deſcripta leguntur, mandato Noſtro geſta, peracta & conventa ſint, Nos eadem omnia & ſingula præhabitâ maturâ & diligenti conſideratione, ex certa noſtra ſcientia approbamus, ratificamus, & confirmamus rataque & firma eſſe & fore virtute præſentium declaramus, ſimulque verbo Imperiali & Regio promittimus Nobis, pro Noſtrisque Succeſſoribus, Nos omnes & ſingulos

ſupra deſcriptos Articulos, & quicquid tota hac pacis conventione continetur, firmiter, conſtanter & inviolabiliter ſervaturos, atque executioni mandaturos, nullaque ratione, ut vel ex noſtra parte, vel per alios contraveniatur, paſſuros, quomodocunque id fieri poſſit, omni dolo & fraude excluſis, Salva de reliquo linguæ latinæ cæterarumque ſolennitatum aliàs requiſitarum reſervatione Articulo ſeparato tertio uberius expreſſa. In horum omnium teſtimonium & fidem Sigillum noſtrum Cæſareum majus huic Diplomati manu Noſtrâ Subſcripto appendi fecimus. Datum in Civitate noſtra Viennæ die decimâ ſeptimâ menſis Martii Anno Domini milleſimo ſeptingenteſimo decimo quarto, Regnorum Noſtrorum Romani tertio, Hiſpanicorum undecimo, Hungarici & Bohemici verò pariter tertio.

XXVII.

Aufrichtung eines Gymnaſii zu Hildburghauſen.

Es iſt das Recht Academien aufzurichten in dem Heil. Röm. Reiche ein Reſervatum Kayſerl. Majeſtät/ und kan ſich deſſen kein Reichs-Stand/ Krafft der

Ter-

Territorial-Superioritåt/ de Jure unter-nehmen/ jedoch erſtrecket ſich ſolch Reſervatum nicht weiter/ als was die Conferirung der honorum Academicorum anlanget. Denn die hohen Schulen ſtehen in zweyerley Conſideration, indem ſelbige entweder ein Collegium, in welchem die Jugend unterrichtet wird/ darſtellen/ oder ein ſolch Corpus repræſentiren/ das mit Privilegiis, die Academiſche Ehren-Titul zu conferiren/ verſehen iſt. Nach der erſten Art kȯnnen die Reichs-Stånde allerdings/ ſonder Eingriff in die Kayſerl. Reſervata, hohe Schulen aufrichten/ ſelbige mit gewiſſen Profeſſoribus, welche in allen Facultåten dociren/ verſehen/ ſo wohl ſothanen Corporibus die Jurisdiction conferiren/ als auch Sie mit Privilegiis, in ſo weit ſelbige ein Landes-Herr ertheilen kan/ begnadigen. Allein ſolche Schulen/ ob ſie ſchon jezuweiln den Nahmen der Academien fůhren/ gehȯren nicht unter die Zahl der eigentlichen Academien/ welche die honores Academicos zuertheilen befugt ſind/ maſſen dieſe Befugniß von Kayſerl. Majeſtåt erlanget werden muß/ da-

hero auch die Reichs-Stände/ was die in dem zweyten Verſtande genommene Academien betrifft/ die Confirmationes und Privilegia bey ihrem allerhöchſten Oberhaupte auswürcken. Das geſamte Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſen hat in ſeinen Territoriis drey eigentliche Academien/ zu Leipzig/ Wittenberg und Jena; die erſtern beeden gehören der Albertiniſchen / die letztere aber der Erneſtiniſchen Linie. Anreichend die Academie zu Leipzig/ ſo haben darzu die anno 1408. und 1409. auf der Academie zu Prage zwiſchen denen Teutſchen und Böhmen entſtandene Differentien Anlaß gegeben. Denn da bey der Wahl eines Rectoris und andern Handlungen / die Teutſchen drey/ die Böhmen aber nur eine Stimme hatten/ ſo wolten die Böhmen ſolches nicht weiter verſtatten / und veranlaßten ihren König/ Kayſer Carln IV. daß er einen dergeſtaltigen Ausſpruch that / daß hinführo die Böhmen drey und die Teutſchen nur eine Stimme haben ſolten. Allein die Teutſchen wolten ſich dieſem Deciſo nicht ſubmittiren / ſondern zogen bey viel

tau-

tauſenden weg; Unter andern begaben ſich über 2000. Studenten nach Leipzig/ welche Ankunfft die damahligen Landes-Herren/ Marggraf Fridericum Bellicoſum, nachmahligen Churfürſten zu Sachſen/ und ſeinen Bruder/ Marggraf Wilhelmen bewog/ bey ſo gutem Anfang eine Academie zu beſagtem Leipzig aufzurichten; Wie denn hochermeldte Landes-Herren ſelbiger das Einkommen von ihren eigenen Kammer-Gütern ſtifftẽten/ und ſo wohl bey Kayſer Ruperto, als Pabſt Alexandern V. Privilegia auswürcketen/ auch ſodann ſolche in beſagtem 1409ten Jahre den 2. Dec. ſolenniter einweihen lieſſen. Vermittelſt der Theilung/ welche zwiſchen vorgedachten Churfürſt Friedrichs Bellicoſi Enckeln/ Churfürſt Ernſten und Hertzog Albrechten/ ao. 1485. vorgenommen worden/ bekam der letztere die Stadt Leipzig/ und mit derſelben die daſige Academie. Gleich wie nun ſolcher geſtalt die Erneſtiniſche Linie in ſeinem Territorio keine Academie mehr hatte: Alſo ermangelte hocherwehnten Churfürſtens Sohn/ Churfürſt Friedrich der

Weiſe/ nicht/ in der Chur-Stadt Wittenberg dergleichen hohe Schule aufzurichten/ und nachdem ſo wohl von Kayſer Maximiliano I. als dem Cardinal Raymundo, Legato à latere, Confirmationes und Privilegia ausgewürcket worden/ ſelbige ſolenniter inauguriren zu laſſen/ welches den 8. Octobr. 1502. geſchahe. Bey ſo geſtalten Sachen hatte die Erneſtiniſche Linie eine Academie zu Wittenberg/ und die Albertiniſche eine zu Leipzig. Allein das grauſame Ungewitter/ welches ao. 1547. berührte Erneſtiniſche Linie/ und bevorab Churfürſt Johann Friedrichen betraff/ beraubte ihn auch der Stadt Wittenberg/ ſamt der Academie alda. Weilen aber dieſer theure Churfürſt den Verluſt einer ſo werthen Tochter ſchmertzlich empfunde/ ſo ließ Er/ Zeit ſeiner Gefangenſchafft/ ao. 1548. durch ſeine Herren Söhne/ Hertzog Friedrichen/ den Mittlern/ und Hertzog Johann Wilhelmen/ vor ſich und ihren unmündigen Bruder/ Hertzog Johann Friedrichen/ den Jüngern/ zu Jena eine neue Academie anlegen/ wiewohl die Kayſerliche Confirma-

mation und Ertheilung der Privilegien erſt ao. 1558. erfolget. Uber ſothane Academien giebt es auch in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen noch verſchiedene Gymnaſia, oder Academien in obigem erſten Verſtande; Geſtalt dann noch letztens Herrn Hertzog Ernſts zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. in dero Reſidenz Hildburghauſen ein Gymnaſium aufgerichtet/ wie ſolches folgendes dero Ausſchreiben mit mehrerm beſaget:

Ausſchreiben wegen des Gymnaſii zu Hildburghauſen.

Von GOttes Gnaden Wir Ernſt/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ Gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein.

Fügen männiglich, inſonderheit allen und jeden Unſern getreuen Unterthanen, Landſaſſen und Vaſallen, von der Ritterſchafft und ſonſten, wes Standes und Würden ſie ſind, auch unſern Bedienten, Bürgermeiſtern, Räthen der Städte und Communen, mit Entbietung unſers gnädigſten Willens, hiermit zu wiſſen: Welcher geſtalt wir

gnädigſt entſchloſſen, zu Beförderung der Ehre GOttes, und Wohlfahrt Unſerer getreuen Unterthanen, in unſerer Reſidentz-Stadt allhier, eine hohe Schule und Gymnaſium zu errichten, und dieſer wegen bereits ſolche Verſehung gethan haben, daß ſolches unter der Hülffe GOttes gegen nechſtkommende Oſtern zuverläßig dergeſtalt in Stand gerichtet ſeyn wird, daß gegen ermeldete Zeit die ſolenne Inauguration geſchehen, und ſo dann von denen darzu beruffenen Directore und Profeſſoribus mit dociren und leſen der Anfang gemachet werden ſoll. Allermaſſen nun bey dieſem heylſamen Werck und Vorhaben Unſere Landes-Väterliche Vorſorge und Abſehen vornemlich auch auf die Landes-Kinder mit abzielet, damit ſolche wohl erzogen, in allerley Künſten, Wiſſenſchafften und Sitten unterrichtet, deren ingenia und capacitæt exploriret, und mithin dieſelbe um ſo mehr tüchtig gemacht und præpariret werden möchten, künfftighin GOtt, Uns, und dem Vaterlande nützliche und erſprießliche Dienſte leiſten zu können; und Wir des gnädigſten Vertrauens leben, es werden gedachte unſere Unterthanen und Vaſallen beſonders dahin befliſſen ſeyn, andern Fremden hierinnen mit guten Exempeln vorzugehen, und ihre Kinder, welche ſie zum ſtudiren halten wollen, oder doch ſonſten durch eine gute Education und Erlernung nützlicher Künſte, Sprachen, Exercitien, und anderer Wiſſenſchafften, zu diſtin-

diſtingviren ſuchen, ehe ſie anderswohin und auf Univerſitæten ſich begeben, wenigſtens drey biß vier Jahr auf hieſigem Gymnaſio zu halten und frequentiren zu laſſen: So haben Wir zu Erhaltung ſothanen gemein-nützigen Endzwecks, ſolches hierdurch kund thun und bekandt machen wollen. Begehren ſolchem nach, befehlen und wollen hiermit, daß ſich jedweder Unſerer getreuen Unterthanen und Vaſallen dergeſtalt darnach achte, daß diejenige, welche Kinder von ſolchen Jahren und Capacitæt haben, daß ſie in ermeldtes Gymnaſium, und zwar zum wenigſten ins Pædagogium, aufgenommen werden können, ob ſie ſolche gleich eben nicht die Studia gäntzlich abſolviren, ſondern nur etwa in Sprachen und Exercitiis, oder auch in Militariſchen Wiſſenſchafften, als in der Fortification, Artillerie- und Feuerwerck-Kunſt, auch andern dergleichen Mathematiſch- und curieuſen Studiis unterrichten, und dadurch zumahl Adeliche zum Hof-Leben præpariren laſſen wolten, ſolche förderſamſt hieher ſchicken, der Inauguration mit beywohnen laſſen, und dadurch gedachtes Gymnaſium deſtomehr in Aufnehmen und Anſehen bringen helffen. Da hingegen Wir hiernechſt aus obiger Abſicht in Beförderungen beſonders auf Einheimiſche und Landes-Kinder, denn auch auf Auswärtige, welche hier ſtudiret haben, bey ſich ergebender Gelegenheit beſondere gnädigſte Reflexion nehmen, das Gymnaſium

auch jederzeit mit ſolchen geſchickten, tüchtigen und capablen Profeſſoren und Docentibus verſehen, auch ſonſten überall ſolche Einrichtung machen laſſen werden, daß dabey die von Adel, wenn ſie auch gleich eben nicht Profeſſion von Studiis zu machen, ſondern nur Sprachen und Exercitia, als Reiten, Fechten, Tantzen, und dergleichen zu treiben, oder in Matheſi, Architectura civili & militari, und andern galanten Studiis ſich zu üben gedächten, ſowol als Bürgerlichen Standes, und inſonderheit auch diejenige, welche eben bey keinem ſonderlichen Vermögen, oder auch gantz arm ſind, ſattſame Gelegenheit finden werden, ſich fortzubringen, und in allerley Geiſt- und Weltlichen Künſten und Wiſſenſchafften, Sprachen auch andern Exercitiis ſich zu üben, und unter fleißiger Application und Göttlichen Segen ſolchergeſtalt zuzunehmen, daß ſelbige nach eines jeden Gelegenheit alsdenn die Studia Academica, als worzu auch allhier bereits der Anfang gemacht werden ſoll, um ſo ehender vollends abſolviren, oder doch ſonſten GOtt und dem gemeinen Weſen, ein jeder in dem Stand, wozu ihn GOtt beruffen wird, nützliche Dienſte leiſten können. Wornach ſich alſo jedermann zu achten, und dadurch Unſere gnädigſte Intention, auch ernſten Willen und Meynung gehorſamlich zu vollbringen wiſſen wird. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedruckten Fürſtlichen Inſiegels.

gels. So gegeben und geſchehen Hildburghauſen den 17. Januarii 1714.

Ernſt H. z. Sachſen.

(L.S.)

XXVIII.

Pommeriſche Affairen.

VOn dieſen Affairen iſt Num. 3. dieſes VIten Tomi Meldung geſchehen/ anitzo folget zu deren Erleiterung der deshalber zwiſchen Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen und des Herzn Adininiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Hochfürſtl. Durchl. aufgerichtete Vergleich.

Vergleich zwiſchen Preuſſen und Schleßwig-Hollſtein/ wegen der Pommeriſchen Kriegs-Troublen.

DEmnach Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen einer, und des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Durchl. anderer Seits, nach Dero vor die gemeine Wohlfahrt und Beruhigung

tzigung dieſer Quartire tragenden Sorgfalt, auf Mittel bedacht geweſen, wie denen im Nieder-Sächſiſchen Crayſe ferner zu befahrenden Kriegs-Troublen am beſten vorzukommen, und die von Ihro Kayſerl. Majeſtät und verſchiedener anderer Puiſſancen von Europa darunter führende höchſt-rühmliche Intention deſto eher zum Effect zu bringen; So haben Hochgedachte Se. Königliche Majeſtät und des Herrn Adminiſtratoris Durchl. nach deßfalls gepflogener Berathſchlagung, und nachdem von Ihr. Hochfürſtl. Durchl. bewircket, daß Königl. Schwediſcher Seiten hierinnen conſentiret worden, ſich über folgende Puncta vereinbahret und verglichen:

1. Die beyden Veſtungen Wismar und Stettin ſollen beyde mit 4. Battaillons, nemlich 2. Königliche Preußiſche und 2. Fürſtlich-Gottorffiſche beſetzet werden; Weiln aber mit ſolcher Beſatzung ſothaner Veſtungen ſehr zueilen ſeyn will, und die Fürſtlich-Gottorffiſche dermahlen in Braband ſtehende Trouppen ſo geſchwinde nicht von dannen möchten zurückkommen können, ſo iſt beliebet, daß inzwiſchen in einer jeden der bemeldten Veſtungen 2. Königl. Schwediſche Battaillons bleiben, welche aber ſogleich in des Fürſtl. Gottorffiſchen Hauſes Eyd und Pflicht treten, und hiernechſt von ſo vielen Gottorffiſchen Battaillonen abgewechſelt und nach Stralſund geſchicket werden, welche 2. Fürſtl. Gottorffiſche Battaillons längſtens innerhalb zwey Monathen, oder auch

wo

wo möglich eher in bemeldte Veſtung würcklich einrücken, und dargegen die beyde Schwediſche Battaillons ohnfehlbar herausgezogen werden ſollen. Zu Sicherheit der Fürſtl. aus Braband zurückberuffenen Trouppen, wollen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſie durch Dero Lande nach Pommern zu marchiren, und ihnen eine March-Route zufertigen laſſen, und ſoll mit ſolchem March anders nicht, als den Reichs-Conſtitutionen gemäß, durch Sr. Königl. Majeſtät und anderer Reichs-Stände Lande, die nothwendig damit berühret werden müſſen, der kürtzeſte und ſicherſte Weg genommen werden.

2. Die jetzo in beſagten beyden Veſtungen befindliche Königl. Schwediſche Trouppen ziehen ſich, auſſer denen 2. Battaillonen, welche in jeder ſo lange bleiben, bis die Fürſtlich-Gottorffiſche Trouppen aus Braband zurück und dahin kommen, von dannen heraus, ſo bald die Königliche Preußiſche Trouppen beliebter maſſen ſich davor præſentiren und marchiren, ſo dann jene nach Stralſund und Rügen, wohin Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ihnen den March ſicher zu machen, übernehmen.

3. Das Gouvernement wird in beyden Oertern durch einen Königlich-Preußiſchen und Fürſtlich-Gottorffiſchen darzu benennten Officier von gleichem Character ſolcher geſtalt geführet, daß keiner von dem andern einige Dependentz habe, ſollen auch beyde auf deſſen Vergleich beendiget

diget werden, wie ſie denn auch in dem Commando und Ausgebung der Parole einen Tag um den andern zu alterniren, in wichtigen Dingen aber keiner ohne des andern Wiſſen und Einwilligung etwas vorzunehmen hat.

4. Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen und des Herrn Adminiſtratoris Durchl. verſprechen einander, daß, ſo lange der gegenwärtige Nordiſche Krieg wehret, offtbedachte beyde Veſtungen weder dem einem noch dem andern der Kriegenden Theile einräumen, noch ſelbige in dero Hände kommen laſſen, ſondern bey derſelben Poſſeſsion ſich einander, biß zu Austrag der Sache, mainteniren, wider alle feindſeelige Gewalt ſchützen, nachher aber Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, wenn es verlanget werden wird, ohnweigerlich in dem Stande, wie Sie ietzo eingeräumet werden, wiederum abtretten wollen und ſollen, jedoch, daß Sr. Königl. Majeſtät und des Herrn Hertzogs Durchl. vor dem Abzug ihrer Trouppen, alles dasjenige baar erſetzet und bezahlet werde, was Sie ſo wohl zum Unterhalt Ihrer in der Veſtung Stettin und Wißmar verlegten Trouppen, als ſonſten zu exequirung dieſes Tractats anwenden werden, ſo weit ſolches bey der Evacuation der Veſtungen, aus denen Einkünfften des Landes, denen beyden höchgedachten Contrahirenden Theilen annoch nicht gut gethan ſeyn wird.

5. Nicht

5. Nicht weniger wollen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen und des Herrn Adminiſtratoris Durchl. die Veſtung Stralſund und die Inſel Rügen wieder allen feindlichen Anfall zubedecken, auch deßfalls die Nordiſche Alliirte vor allem feinlichen Angriff durch ſichere Mittel abzuhalten ſuchen; In deſſen Entſtehung aber untereinander ein zulängliches Concert machen, wie allenfalls dieſe beyde Oerter, gleich denen Veſtungen Wißmar und Stettin, defendiret, und von Feindlichen Angriff befreyet werden.

6. Was den Unterhalt der in beſagten Veſtungen zu verlegenden Trouppen, und Civil-Regiment in denenſelben, und auf dem Lande betrifft, da bleibet es bey demjenigen, was deshalber in dem zwiſchen des Herrn Adminiſtratoris Durchl. und den Herrn Grafen von Welling zu Hamburg den 10. gegenwärtigen Monats Junii, wegen dieſer Sache aufgerichteten Vergleich, verabredet worden.

7. Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen verbinden ſich, daß Sie durch Dero Mediation und Interpoſition nachdrücklicher Officiorum es dahin befördern wollen, daß der Friede auf raiſonnable Conditiones auf das förderſamſte erfolgen möge.

8. Im übrigen finden Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen billig, daß das Fürſtliche Hauß Gottorff von denen bisher erlittenen ſchweren Kriegs-Ungelegenheiten befreyet, und in völ-

völligen Beſitz und Genuß ſeiner Lande wieder geſetzet, auch wegen des dabey erlittenen groſſen Schadens, demſelben billige Satisfaction gegeben werde. Es wollen auch Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen mit der Cron Engelland, Chur-Braunſchweig und den General-Staaten der vereinigten Niederlande forderſamſt in ein Concert treten, und denen Troublen in den Hollſteiniſchen Landen ein Ende zu machen, auch nebſt gedachten Puiſſancen bey der Cron Dännemarck nachdrücklich inſiſtiren, daß ſelbige von allen ferneren Hoſtilitæten wider das Fürſtliche Hauß abſtehen, und inſonderheit die Bloqvade von Tönningen aufheben möge. Im Fall aber jetzt-erwehnter Puiſſancen Beytritt in ſolchem Concert ſich verzögern möchte, ſo verbinden ſich Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, daß Sie nicht allein mit Zuthuung der Königin in Groß-Britannien ein Ernſt zur Sache thun, und umb nicht nur die Bloquade von Tönningen ohnverlangt caſſirend zu machen, ſondern auch des Fürſtl. Hauſes Reſtitution zu beſchaffen, alle darzu dienlich erachtete Mittel anwenden wollen

9. Die Ratification über dieſen Tractat ſoll längſtens innerhalb 14 Tagen allhier in Berlin ausgewechſelt werden. Deſſen zu Urkund ſind von dieſem Tractat 2. gleich-lautende Originalen ausgefertiget, und von beyderſeits dazu bevollmächtigten Miniſtris unterſchrieben worden. So geſchehen Berlin den 22. Junii 1713.

C. de Dohna. M. L. v. Printz.

XXVII.

Rang-Streit zwiſchen denen Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen.

WAs maſſen der Reichs-Prælat zu Petershauſen mit dem Prælaten zu Creutzlingen in einen Rang-Streit verfallen / und der Pabſt in dieſe Differentiam merè politicam ſich gemiſchet / Kayſerliche Majeſtät aber an den erſten ein Mandatum inhibitorium pœnale abgehen laſſen / davon iſt / occaſione der von denen Reichs-Prælaten vor allen andern in- und Ausländiſchen Prælaten, welche kein Votum und Seſſion in Imperio oder in einem Circulo haben / geſuchten Præcedenz, Tom. V. pag. 53. ſeqq. unſerer Electorum Anzeige beſchehen. Nun hat zwar der Prælat zu Petershauſen ſo thaner Kayſerlicher Inhibition parition geleiſtet / und ſeinen Gegentheil / wenn derſelbe dißfalls zu acquieſciren nicht vermeynet / an die Judicia Imperii verwieſen: Allein der Creutzlingiſche Prælat hat deſſen ohngeachtet ſeinen Proceſſ am Päbſtlichen Hoffe fortgeſetzet / auch ſo viel erhalten / daß ſo wohl

wieder jenen in contumaciam verfahren/ und daß ein Prælat von Creutzlingen vor den Prælaten zu Petershauſen den Rang haben ſolle/ decidiret/ als auch derſelbe in alle Expenſas unter allerhand geiſtlichen Comminationen condemnirt worden. Worwieder aber das Reichs-Gotteshauß Petershauſen/ eine wiewohl in ziemlich modeſten terminis abgefaßte Erklärung und Reſervation übergeben. Eine Particula der Päbſtlichen Sentenz iſt Lit. A. zu leſen/ und Lit. B. ſtellet die Petershaußiſche Declarationem & reſp. reſervationem dar; welchem Lit. C. ein Biſchöfflich-Cöſtnitziſches Atteſtat, woraus erhellet/ daß mehr ermelter Prælat in der Præcedenz gegen Creutzlingen hauptſächlich fundiret/ beygefüget iſt.

Lit. A.

Particula Sententiæ Romanæ. Contra Pettershauſen, &c.

P. P.

Etc. INhibemus præterea modo & forma præmiſſis vobis omnibus & ſingulis ſubditis

&

& generaliter quibuscunq; aliis, cujus ſtatûs, gradûs & conditionis exiſtant, ne præfatis Rmo Abbati & Canonicis Regularibus Creützlinganis, ut ſupra principalibus quò minus in vera reali & actuali quaſi poſſeſſione dicti Juris præcedendi Rmo Abbati & Monacis Benedictinis Monaſterii Petri Domus *in omnibus functionibus, Proceſſionibus, Comitiis, ſeſſionibus, cæterisque publicis & privatis actibus*, in quibus inſimul convenire contingat, manuteneantur defendantur, & dictis pacificè gaudeant præcedentiis, &c. &c.

Lit. B.

Declaratio & reſpectivè Reſervatio Imperialis Monaſterii Petri Domus contra Venerabile Monaſterium Creutzlingen.

NOs Franciſcus S. R. Imperii Prælatus, Prior & Conventus imperialium reſpectu Monaſteriorum S. Gregorii in Petri domo & S. Georgii in oppidô Stein Ord. S. Benedicti Dioeces; Conſtans, &c. &c. Univerſis ac ſingulis, quos noſſe opportunum fuerit, harum ſerie notum eſſe volumus, quod, dum quidam delegatus ex celeber. Monaſterio Creuzlingenſi, &c. &c. die 30. Jan. Anno 1714. &c. in imperiali noſtro Monaſterio Petri: Domus comparuit, ibidem deciſiones atque diſpoſitiones quasdam

Rotales p:to præcedentiæ editas inſinuaturus. Nos ſupradicti S. R. Imperii Præſul, & Conventus, requiſita prius Notarii publici, duorumque teſtium præſentia, ad factam à Delegato Creuzlingenſi utcunque Propoſitionem, mentem noſtram ſequentium in tenorem declaravimus: Nimirum Imper. noſtrum Monaſterium, veluti â prima fundationis origine in ſpecialiſſimam S. Sædis Apoſtol. Protectionem atque defenſionem clementiſſimè ſuſceptum, indeque Nomen ſuum Petri Domus ſortitum, diſpoſitionibus, deciſionibus, ac judicatis Sacr. Rotæ Romanæ promptiſſima obſequendi voluntate ſe ſe ſubjicere, atque ſubmittere, quatenus ab invictiſſima, altiſſimaque poteſtate, & authoritate Auguſtisſimi Roman. Imperatoris, nec non totius Sac. Rom. Imperii conſtitutionibus, atque ordinationibus non impeditur, aut imposterum impedietur.

An verò, quousque & in quibus impediatur, aut in futurum impedietur, & cur Præſul Detruſiii diutius Romæ expectatus haud amplius comparaverit, ſeu verius comparere nequiverit, licet in meritis cauſæ tam quoad Petitorium quàm Poſſesſorium ſuperabundet. &c. Ipſis Adm. R. R. P. P. Creuzlinganis ex Inſpectis infra Copiis Vidimatis Monitorii Circularis Numero I. Advocatorii & Inhibitorii Cæſarei ſub Numero II. ac denique Concluſi totius S. R. Imperii ſub Numero III. dijudicandum

re-

relinqui. Quibus porro aliud nihil addatur, quam reſervatio quædam ampliſſima & ſimul efficaciſſima quoruncunque Jurium, Prærogativarum, Privilegiorum & gratiarum. &c. Tum vi ordinis cum etiam titulo ſtatus immediati ac dignitatis Imperii & Realis, aut quocunque demum modo competentium. In quorum omnium indubitatam fidem præſentes noſtris Abbatiali & Capitulari Sigillis juſſimus corroborari, & ſubſcripſimus in Imper. noſtro Monaſterio Petri Domus die trigeſima Menſis Januarii Anno Milleſimo Septingenteſimo decimo quarto. Indict. Septima.

(L.S.) Franciſcus Abbas.
(L.S.) P. Placidus Prior & Conventus.

Lit. C.

Atteſtatum Celſiſſimi S. R. Imperii Principis & Ep. Conſtant.

NOs Johannes Franciſcus Dei & Apoſtolicæ ſedis gratia Epiſcopus Conſtantienſis, S. R. I. Princeps, inclyti Circuli Svevici Director, Primarius Dominus Augiæ Majoris & Oehningæ. &c. Pro infallibili Teſtimonio veritatis teſtandæ, ſuper quibusdam articulis,

in cauſa venerabilis Monaſterii Petri-Domus, Extra muros Civitatis Conſtantienſis noſtræ Diœceſis, contra Monaſterium Creuzlinganum, ſimiliter noſtræ Diœceſis, debita cum ſubmiſſione requiſiti &c. Sequentium articulorum omnimodam fidem facimus, & ex certa ſcientia atteſtamur.

Primo Monaſterium Petrhuſianum ſeu Petri-Domus tam ante, quam in & poſt Concilium onſtantienſe ſemper fuiſſe in Poſſeſſione juris præcedendi Monſterium Creuzlinganum, atteſtantibus id unanimiter non ſolum actis Archivii noſtri, ſimul & Protocolli Capituli noſtri Cathedralis, ſed & omnibus hiſtoriis Concilii Conſtantienſis, multisque aliis impreſſis Authoribus. Et hinc

Secundo Allegatam pro parte Monaſterii Creuzlingani quietam, pacificam, & immemorialem Poſſeſſionem minimà eſſe talem, qualem jactant Canonici Regulares Creuzlingenſes, utpote fundatam in actibus minimè quietis, & in præſentia Eccleſiæ nobis concreditæ conſtanter contradictis.

Tertio Pariter haud verum eſſe, Monaſterialem Creuzlinganum à jurisdictione noſtra ordinaria eſſe exemptum. Cum tam hoc, quam cætera ejusdem ordinis Monaſteria, in Epiſcopatu Conſtantienſi ſituata, noſtræ Viſitationi ſint immediatè ſubjecta.

Quarto

Quarto. Materiam ſeu quæſtionem de præcedentiis in terris S. R. I. haberi pro merè politicâ, & propterea Auguſtiſſimum Imperatorem hujusmodi cauſam (ſi præter ſpem diutius continuaretur) infallibiliter ſibi arrogaturum, exiſtente nimirum Domino Abbate Petrhuſiano extra muros Civitatis Conſtantienſis, & inſuper prærogativa ſtatus R. Imperii condecorato, qui proin multos alios Abbates in Circulo Suevico (etiam ſtatus Imperii) absque omni contradictione præcedit. Licet nec minimus eorum Domino, Abbati Creuzlingano, qui hac prærogativa, voto ſcilicet, ſeſſione, & libertate minime gaudet, ullo tempore unquam ſit ceſſurus.

Quinto Ordinem ſeu turnum præcedendi in quibuscunque actibus, tam politicis, quam Eccleſiaſticis, in terris Romani Imperii nullatenus deſumi, aut menſurari penes antiquiorem Inſtitutionem alicujus ordinis, vel etiam antiquiorem infulationem alicujus Abbatis &c. Sed penes prærogativam ſtatus libertatis & ejusdem immedietatis, ſic E. g. Abbatem Salemitanum ordinis Ciſtertienſis, Abbatem Sorethanum & Marchtalenſem, ordinis præmonſtratenſis, multos alios Abbates, & indiſputabiliter ipſos Canonicos regulares Creuzlingenſes præcedere. Qui tamen attendendo antiquitatem inſtituti longe poſteriores ſunt tàm Benedictinis, quàm Canonicis regularibus. Et hinc

 Sex-

Sexto Nullam omninò ſententiam, in hac præcedentiarum quæſtione latam, aut in poſterum ferendam, radicatam in antiquiore inſtitutione alicujus ordinis, aut infulatione Abbatis, in Sacro Romano Imperio ſine magna perturbatione ac confuſione Statuum obſervari poſſe, hocque eo magis, quod antiquitas Canonicorum regularium à præſtantisſimis hujus ævi ſcriptoribus tam Clericis quam Benedictinis contradicatur; Unde denique.

Septimo timenda eſſet univerſalis contradictio ac diſturbatio totius S. R. I. imo gravisſima ſcandala in evitabiliter ſub ſecutura eſſenti, atque ut præmiſſa omnia eo majorem fidem, ad quoscunque demum ea pervenire contigerit, inveniant, præſentes propria manu ſubſcripſimus, ſigilloque noſtro Principali communiri fecimus. Datum Marispurgi in Reſidentia noſtra Epiſcopali die 26. Octobris 1705.

Io. Franciſcus, Epiſc. Conſtant.

(L. S.)

XXX.

XXX.

Prætenſion der Marggrafen von Caretto auf Finale.

DAs Marggrafthum Finale, ſo gegen Morgen und Abend an das Genueſiſche Gebiethe/ gegen Mittag an das Liguſtiſche Meer/ und gegen Mitternacht an Montferrat gräntzet/ gehörte ehmahls denen von Carretto, es haben aber die Spanier/ damit ſie die Communication zwiſchen Mayland und den andern Spaniſchen Provintzien deſto leichter erhalten möchten/ längſt darnach getrachtet/ es glückte ihnen auch/ daß ſie ſelbiges Anno 1602. völlig an ſich gebracht. Nach Abſterben König Carls II. in Spanien iſt ſolches auf die jetzt-regierende Kayſerliche Majeſtät Carolum VI. als rechtmäßigen König in Spanien/ nebſt andern Spaniſchen Provintzien/ gefallen/ von Ihrer Majeſtät aber im verwichenen Jahre an die Republic Genua verkauffet worden. Gleichwie aber die Marggrafen von Car-

retto noch immer auf dieſes Marggrafthum Prætenſion gemacht/ auch deshalber vor dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath Proceſſ führen: Alſo haben ſie auch nicht allein wider dieſe Vereuſſerung bey gedachtem Judicio Proteſtation eingewendet/ ſondern auch/ nachdem dieſelbe vernommen/ wie berührte Republic den Conſens des Reichs über den Kauff zu erlangen intendire/ ſich gemüßiget befunden/ bey dem Reichs-Convent nachſtehendes Memorial dahin/ daß man der Republic Suchen nicht deferiren möchte/ bis der angefangene Proceſſ geendiget ſey/ zu übergeben. Sonſt ſeynd die von Carretto eine der älteſten und edelſten Familien in Italien. Nach einiger Vorgeben ſollen ſie von dem Sächſiſchen Witekind herſtammen/ welches aber fabelhafft ſcheinet. Wie denn auch durch dieſe Piece zugleich die Tradition, ob wäre der Marquis von Carretto, welcher Anno 1602. obgedachter maſſen das Marggrafthum verlohren/ der letzte dieſes Geſchlechts geweſen/ refutiret werden kan.

Ré-

Reverendisſimi, Excellentisſimi, Illuſtriſſimi, Perilluſtres & Prænobiles Sac. Rom. Imperii Electorum, Principum & Statuum ad Comitia Generalia Legati, Plenipotentiarii ac Domini plurimum honorandi.

CUm Marchionibus de Carretto de Baleſtrino, Sac. Rom. Imperii Vaſallis, innoteſcat, *Sereniſſimam Rempublicam Genuenſem* titulo emtionis contractaſſe *Marchionatum Finarienſem*, ſitum in Ripario Occidentalis Liguriæ, cum Adminiſtris Suæ Regiæ Catholicæ Majeſtatis D. CAROLI III. quamvis coram Sacro Imperiali Aulico Conſilio pendeat inſtantia pro vindicatione ante dicti Marchionatus, ut conſtat ex adjunctis documentis, Excellentias & D. D. V. V. adire pro obtinendo Sacri Romani Imperii aſſenſu, dum Feudum Finarienſe eſt de majoribus prædicti Marchiones proprio conſulentes Intereſſe & pro neceſſaria jurium indemnitate prius proteſtando contra aſſertum Contractum humillime exorant Excellentias & D. D. V. V. ut dignentur antedictam Sereniſſimam Rempublicam abandire, nullumque memorato Contractu aſſenſum præſtare, donec cauſa iſtituta ante-

antehac coram Sacro Conſilio Imperiali Aulico decidatur ſub Clementiſſimo Sac. Cæſ. Majeſtatis Patrocinio, cujus ingentis virtutis & juſtitiæ Præſidio ſperant, eam irritari debere, prout ſvadent Leges Imperiales & Cæſareæ Capitulationes.

Placeat idcirco Excellentias & D.D. V.V. humillimis ſupplicantium votis adhærere, & Deus Optimus Maximus Excellentias & D.D. V.V. diutius conſervet & fortunet

Reverendiſſ. Excell. & D.D.V.V.

humillimi ſervi Rom. Imperii
Vaſalli

Marchiones de Caretto
de Baleſtrino.

XXXI.

Von der Sprach-Irrung auff dem Franckfurtiſchen Congreſs.

ES iſt zwar der zu Raſtadt zwiſchen Kayſerl. Majeſtät und dem Reich an einen / dann der Cron Franckreich am andern Theil / ohnlängſt geſchloſſene Friede in Frantzöſiſcher Sprache abgefaſſet worden / wie ſolches Num. XXVI. in unſern Electis dargeſtellet; Allein man wird auch aus der allda beygefügten Kayſerlichen Ratification erſehen haben / wie Ihro Majeſtät ſothaner Sprache halben / eine Reſervation einflieſſen laſſen; Inmaſſen ſonſt in regula bey denen zwiſchen dem Heiligen Römiſchen Reich und denen Exteris vorgehenden Tractaten das Idioma Latinum gebrauchet wird / wie denn auch dahero bey dem Franckfurter Congreſs Anno 1682. die Frantzoſen es dahin nicht bringen können / daß man die von ihnen in ihrer Sprache concipirte und exhibirte Scripta pro authenticis & objecto deliberatio-

num

num gehalten hätte. Nachſtehende aus Actis gezogene Relation ſub ſigno ⊙ wird von dieſer Franckfurtiſchen Sprach-Irrung zuverläßige Nachricht geben.

⊙.

Als beym Franckfurter-Congreſſ in Anno 1682. auf der Königlichen Frantzöſiſchen Geſandten in Frantzöſiſcher Sprache abgefaßte Propoſition die Deliberation angetreten worden, haben die Geſandten der Reichs-Stände ihr Concluſum zur Antwort auf die Propoſition in Teutſcher Sprache der Kayſerlichen Geſandſchafft zugeſtellet, damit dieſelbe, da es von ihnen approbiret, ſolches in die Lateiniſche Sprache bringen, ſo dann von denenſelben das Project, ſo denen Frantzöſiſchen Geſandten zu übergeben, denen Reichs-Deputirten hinwiederum zu ihrer Erſehung communiciret, und wann dieſe nichts dabey zu bedencken, denen Frantzöſiſchen Legatis überreicht werden möchte. Es haben auch die Kayſerlichen Geſandten und Reichs-Deputirte bey denen Frantzöſiſchen erinnert, daß ſie doch ins künfftige der Lateiniſchen Sprache ſich gebrauchen möchten. Worauf aber dieſe geantwortet, was geſtalt ſie bey der Frantzöſiſchen bleiben würden, in Anſehung, daß doch gleichwohl die Lateiniſche

Sprache gegen dem Römiſchen Reich pro vernacula zu halten: Hingegen iſt von jenen eingewendet, wie dieſes Vornehmen nicht allein wider des Reichs, ſondern auch wider aller Hoher Potentaten differenter Nation und Sprachen, in der Chriſtenheit übliches Herkommen, und leicht zu erachten ſey, wenn man ihnen ſolches nachgeben wolte, daß dann folglich von Spanien, Engeland, Pohlen, und andern ausländiſchen Cronen, dergleichen auch prætendiret werden möchte. Ob nun wohl, ſonderlich durch die Bayeriſche Geſandtſchafft, hierüber ihnen alle dienliche Vorſtellung geſchehen: Haben jedoch die Königliche ſich zu einem mehrern nicht erkläret,, als daß ſie eine Lateiniſche Copie machen, und dieſelbe denen Käyſerlichen, wiewohl ohne Unterſchrifft, übergeben wolten. Welches, als es von ihnen geſchehen, hat zwar die Exhibita, die Kayſerliche Geſandſchafft angenommen, aber dabey zugleich zu verſtehen gegeben, wann das Lateiniſche Exemplar nicht in forma probante überreichet würde, daß man ſo dann ſich darauf nicht einlaſſen könte. Nun hat es zwar bey dieſer Sprach-Irrung allerhand Gedancken, und zwar nachfolgende gegeben: Ob man nicht zuzulaſſen, daß am Ende des Exemplars geſetzt werde: *pro tranſlato authentico*: Wiewohl die Kayſerliche Geſandſchafft darzu nicht ſtimmen wollen; oder *pro authentico*, item *pro*

Exem-

Exemplari authentico; Imgleichen ob man nicht von des Reichs Seite auff zwey Columnen Teutſch und Latein zu ſchreiben, und ſolche zu unterſchreiben, hingegen auf die Frantzöſ. Geſandſchafft auf der einen Columnen Frantzöſiſch und auf der andern Latein zu ſetzen, und auch beydes zu unterſchreiben; Wobey dann jeden Theil frey gelaſſen werden könte, welches derſelbe pro Originali oder authentico halten wolte. Allein es hat die Kayſerliche Geſandſchafft inſonderheit die Meinung geführet, daß man auf die Frantzöſiſche Replic, ungemeldet in was für Sprach dieſelbe geſetzt ſey, antworten, und aufs künfftige des Idiomatis halben ſich die Obſervanz reſerviren ſolle. Womit ſich aber die Chur-Mäyntziſche Geſandten nicht vereiniget, ſondern daß dergleichen dem Ambt des Ertz-Cancellariats nach zu geben nicht verantwortlich falle, vorgewendet; Inzwiſchen aber an den Chur-Fürſten referiret, und dieſer ſolchen Handel an den Kayſer nacher Wien, und die Reichs-Verſammlung nacher Regensſpurg gebracht. Mitlerweile haben die Frantzöſiſche Geſandten ſich erkläret, daß ſie eine Teutſche Duplic annehmen wolten. Und haben einige von den Reichs-Deputirten vermeinet, daß man dieſelbe mit einem Translato wohl hingeben könte. Es iſt aber ſolches verblieben; Unerachtet auch das an Chur-Mayntz von der Reichs-Verſammlung

zu

zu Regenſpurg eingelauffene Gutachten dahin gangen, daß allenfals in beyderſeits Vernaculis cum tranſlato latino gehandelt, und dabey wieder Præjudiz und Conſequenz ſich verwahret und bedungen werden möchte. Geſtalt die Frantzöſiſche Geſandſchafft ſich vernehmen laſſen, ſo lang man von ihnen dasjenige, was ſie in Frantzöſiſcher Sprache überreichen würden, anzunehmen verweigerte, ſie hinwiederum in der Lateiniſchen Sprache nichts annehmen würden. Dann es hatten endlich die Majora von Seiten des Kayſers und des Reichs Platz gewonnen, daß man eine Haupt-Deliberation, über die merita cauſæ gehalten, und darauf zu einer Deduction ſuper juribus Imperii gelangt wäre. Dieſe, als die Kayſerliche Geſandten denen Frantzöſiſchen Geſandten in Latein überreichen wolte, haben ſie ſolche prætextu Idiomatis nicht angenommen, mit dem Einwenden, daß dieſelbe dem, der Sprache wegen, zu Regenſpurg gemachten Reichs-Schluß, nicht gemäß in Deutſch und Lateiniſcher Sprache zugleich übergeben ſey. Gleich wie aber die Kayſerliche Geſandſchafft hierauf geantwortet, daß ſolch Reichs-Gutachten von der Kayſerlichen Majeſtät nicht approbiret wäre; Dahero auch ſie, die Kayſerlichen, von denen Frantzöſiſchen Geſanden kein Productum in Frantzöſiſcher Sprache alleine annehmen würden: Alſo hat man wohl vermercken

können, daß es denen Frantzöſiſchen Geſandten, nicht ſo ſehr nun das Idioma, als vielmehr darum zu thun geweſt, daß ſie die Duplic zurück halten mögen, weil ſie wohl gewuſt, daß die Majora wieder ſie geweſen, und auf ihre Propoſition nicht gehandelt werden wollen. Nachdem aber die Sache in ſolche Wege gelangt, haben ſie lieber die Tractaten abzubrechen geſucht, und dahero die Deduction nicht angenommen, ſondern einen terminum peremptorium von zweyen Monathen geſetzt, binnen denen der Kayſer und das Reich die Propoſition annehmen möchten, welche ad tranſigendum, nulla facta meritorum Diſcusſione, gerichtet geweſen. Haben demnach eine Frantzöſiſche Declaration, und darneben eine Lateiniſche Translation, der Kayſerlichen Geſandſchafft übergeben; Von der zwar das Frantzöſiſche Exemplar, aber das Lateiniſche nicht angenommen worden; Wobey es auch die Frantzöſiſche Geſandſchafft bewenden laſſen. Hiernechſt haben ſie wiederum der Kayſerlichen Geſandſchafft eine Declaration in Frantzöſiſcher Sprache abgeleſen, und iſt das Frantzöſiſche Exemplar erſtlich allein, hernach auch, ſamt den Lateiniſchen, aber mit der Bedeutung angenommen worden, daß in keiner andern Sprache, zwiſchen dem Römiſchen Reich und der Cron Franckreich, dem bekanten Herkommen nach, dann in der Lateiniſchen Sprache zu

tractiren ſey. Wogegen die Frantzöſiſche Geſandſchafft ſich vorbehalten, daß ſolches ihren Recht und Poſſeſsion, die ſie ratione Idiomatis hätten, unnachtheilig seyn möchte, und hierüber iſt der Congreſſ zergangen.

XXXII.
Todes-Fall Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel.

Indem der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Anthon Ulrich/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ den 27. Martii nechſthin/ auf Dero Fürſtlichen Hauſe Saltzdahl mit Tode abgangen; Und Uns das von Dero Herrn Sohns und Nachfolgers in der Regierung/ Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms Fürſtl. Durchl. abgelaſſene Notification-Schreiben communiciret worden: So hat man ſolches unſern Electis um ſoviel-mehr einzuverleiben vor nöthig erachtet/ als des Verſtorbenen höchſt-rühmliche Sorgfalt und patriotiſcher Eyfer vor das Römiſche Reich und allgemeiner Wohlfahrt weltkündig iſt.

Unſere freundliche Dienſte und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermogen zuvor;

Durchlauchtigſter Fürſt/
Freundlich-geliebter Herr Vetter.

DIe allgewaltige Hand GOttes hat, nach deſſen unwandelbahren heiligen Willen, es alſo gefüget, daß der Durchlauchtigſte Fürſt, Herr Anthon Ulrich, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. Unſers Hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, Dero bis ins 81te Jahr rühmlich-geführtes Leben den 27. hujus, auf Dero Hauſe Saltzdahlen, nachdem Sie einige Zeit her einen groſſen Abgang der Kräffte empfunden, und wenig Tage Bett-lägerig geweſen, ſanfft und ſelig beſchloſſen, und haben Wir um ſoviel weniger ermangeln wollen, Ew. Liebden davon hierdurch Freund-Vetterlich Nachricht zu geben, als Wir durch dieſen hohen Verluſt in euſſerſte Betrübnis geſetzet worden, von Ew. Liebden mitleidigen Hohen Propenſion aber ſicherlich perſvadiret ſeyn. Wir erſuchen Dieſelbe Freund-Vetterlich, die mit Unſers Herrn Vaters Gnaden gepflogene vertrauliche Freundſchafft und Correſpondentz auch mit Uns bey der nunmehro Uns angefallenen Landes-Regierung zu con-

continuiren, und Uns zur Bezeugung Unſerer Ergebenheit viel Occaſion an Hand zu geben; Als die Wir übrigens wünſchen, daß die Gütigkeit GOttes alle traurige Zufälle von Ew. Liebden und den Ihrigen jederzeit gnädiglich abwenden wolle, und verbleiben Deroſelben Wir zu Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets bereit und befliſſen. Geben in Unſer Veſtung Wolffenbüttel, den 28. Martii 1714.

Von GOttes Gnaden Auguſt Wilhelm, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg

Ew. Liebden

Dienſtwilliger Vetter
und Diener

Auguſt Wilhelm.

Inhalt des V. Stücks des VI. Tomi.

XXVI. Raſtädtiſcher Friede zwiſchen dem Kayſer und Franckreich.

XXVII. Aufrichtung eines Gymnaſii zu Hildburghauſen.

XXVIII. Pommeriſche Affairen.

XXIX. Rang-Streit zwiſchen denen Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen.

XXX. Prætenſion der Marggrafen von Caretto auf Finale.

XXXI. Von der Sprach-Irrung auf dem Franckfurthiſchen Congreſſ.

XXXII. Todes-Fall Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi.*
Sechſtes Stück.

1714.

XXIX.
Vom Reichs-Tage in Schweden.

DEr Nordiſche Krieg und die lange Abweſenheit des Königes in Schweden von ſeinen Landen hat verurſachet/ daß deſſen Schweſter/ Printzeßin Vlrica Eleonora, die Interims-Regierung in gewiſſer Maſſe übernommen/ auch darauf einen Reichs-Tag ausgeſchrieben/ geſtalt denn folgender Abdruck ſub Lit. A. das Ausſchreiben darſtellet. Von dieſem Schwediſchen Reichs-Convent, und was auf ſelbigem ſoll geſchloſſen worden ſeyn/ hat man nun in denen gedruckten Gazetten verſchiedenes bis anher zu leſen bekommen/ allein es iſt anbey ſo fort zu ſchlieſſen geweſen/ daß es mehrentheils in figmentis beſtehe. Unter andern præſentiret ſich in den Augſpurgiſchen Zeitungen eine Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden ſehr præjudicirliche Relation ſub Lit. B. welche denn der bey des Heil. Römiſchen Reichs Reichs-Tage zu gedachten Augſpurg ſubſiſtirende Königl. Schwediſche Geſandte ſehr empfindlich aufgenommen/ und eyfrigſt bemühet iſt/ den erſten Concipienten ſolcher Relation zu erkundigen.

Lit. A.

Wir Ulrica Eleonora / der Schweden / Gothen und Wenden Erb-Princeſzin / wie auch die ſämbtliche hier anweſende Königl. Räthe ꝛc. Entbieten allen und jeden unſern Gruß und Heyl:

WIr können euch nicht verhalten, welcher geſtalten, nachdem Wir Seiner Majeſtät Gegenwart in denen letzt-verfloſſenen Jahren immer vermuthet, und dabey gehoffet, daß dasjenige, was inzwiſchen zu Beſchirmung dieſer Landen beramt und verordnet worden, einen erwünſchten Ausſchlag gewinnen würde, ſo iſt doch das erſtere leyder! nicht erfolget, und ſo viel das letztere betrifft, iſt euch bekandt, was vor Unglück dieſes Königreich und unterhörige Provintzien ſeither betroffen, indeme durch die Hungers-Noth, die darauf erfolgte Peſt, und andere Widerwärtigkeiten, die verſchloſſene Plätze, und das gantze Land von Finn- Eſth- und Liefland vor den Feinden geöffnet, und die Uberführung der Trouppen nach Finnland, ſowol hierdurch, als andere dergleichen Zufälle, verhindert worden, daß es nun unmöglich ſcheinet, den Feind wieder von dannen zu verjagen, und dann, zufolg unſerer erſten Intention, in Pohlen einzudringen, dem König entgegen zu gehen, und ſelben nach ſeinem Königreich zu begleiten. Und ob es gleich dem lieben GOtt gefallen, das Lager unter dem General Grafen von Steinbock,

bock, bey Gadebuſch im Ende des vergangenen Jahres mit einer herrlichen Victorie über unſere Feinde zu ſegnen; So iſt dennoch nicht lange hernach das Unglück erfolgt, daß die gantze Armée, ſo mit vielen Koſten und Mühe in dem letzt vorhergegangenen Jahre nach Pommern übergeführet worden, im Eyderſtädtiſchen in die Hände unſerer Feinde gefallen, und weil dieſelbe als Kriegs-Gefangene ſeyn muſte, ſo hatte man mit groſſer Mühe ſo viel Geld zuſammen zu bringen getrachtet, als zu derſelben Auslöſung von nöthen geweſen. Die Gelder, welche darzu in der Capitulation bedungen waren, ſind auch bereits übermacht worden; man hat aber Königl. Däniſcher Seite den Accord nicht allerdings gehalten, ſondern die Trouppen auf allerhand Manier bis dato noch aufgehalten, um dieſelbe auf ſolche Weiſe zu nötigen, unter andern Trouppen Dienſte zu nehmen, oder zu ſchmeltzen, wie dann ſolches auch, leyder! ſchon mehrentheils geſchehen. Zu deme hat der Czaar von Moſcau dieſen vergangenen Sommer ſo viele Progreſſen in Finnland gemacht, daß er nunmehro faſt das gantze Land in ſeiner Macht hat, und überall den Meiſter ſpielet. Uber das iſt er mit dem König von Dännemarck intentioniret, im Frühjahr dieſes Königreich von Seiten Finnland, Norwegen und Schonen anzugreiffen. Wiewohl nun die Räthe währenden Abſeyn des Königs die Hände nicht ſincken laſſen, gleichwie ſolches durch den ſtetigen Unterhalt der alten

Trouppen, das Aufrichten neuer Regimenter, die Ausrüſtung verſchiedener Flotten und Transporten, und ferner durch alle dasjenige, was von Jahr zu Jahr zu Beſchirmung Norwegen und Finnland ins beſondere iſt werckſtellig gemachet worden, gnugſam offenbahr iſt; So bekommt es doch je länger je mehr das Anſehen, daß das Unglück unſer geliebtes Vaterland von allen Seiten zu treffen ſuchet, um die Unterthanen auf die euſſerſte Noth zu bringen. Dieweil das Reich nun bey nahe von allen Vormauren beraubet iſt, und die Feinde ſich dem Hertz von Schweden anfangen zu nähern, ſo, daß Uns die Gefahr von allen Orten drohet, und noch das gröſte Elend iſt, daß Wir Geld-Mangel haben, und, um Flotten auszurüſten, Arméen zu unterhalten, Magazinen aufzurichten, oder andere dergleichen Nothwendigkeiten anzuſchaffen, nicht im Stande ſeyn. Die Ordinari- und Contributions-Einkünffte können zu ſolchen allen nicht zulänglich ſeyn, maſſen die des lauffenden Jahres bereits zu hundert tauſend Reichs-Thaler, ſo man zu der Auslöſung obgemeldter Kriegs-Gefangenen daraus genommen, vermindert worden. Nachdemmahlen es nun eine allgemeine Pflicht iſt, daß ein jeglicher von uns, mit Auffſetzung Guts und Bluts, dem gäntzlichen Untergang dieſer Lande, ſo viel möglich trachtet vorzukommen, Wir aber alleine eine ſo faſt ſchwere Bürde nicht tragen können, oder nach dem Befehl des Königs, wegen der groſſen Gefahr,

fahr, länger zu warten; So ſeynd Wir, um dieſer Urſachen halben, genöthiget worden, die Stände des Reichs zu einer allgemeinen Verſammlung gegen den 14ten des künfftigen Monaths, zu beruffen, damit Sie, nebſt Uns, untereinander, nach eingehohlter genauer Kundſchafft von gegenwärtiger Zeit und Sachen Beſchaffenheit, mögen überlegen, und Mittel an die Hand ſchaffen, welche zu des Reichs und Vaterlandes Beſchirm- und Aufrechthaltung unumbgänglich ſeyn und erfordert werden. Und obwol dieſer Termin zu dieſer Zuſammenkunfft etwas kurtz zu ſeyn ſcheinet, ſo hoffen wir dannoch, daß die Stände ihre Anherkunfft, wegen der dringenden Noth und groſſen Gefahr, beſchleunigen werden, wie Wir dann hiermit im Nahmen und von wegen des Königs, allen Grafen, Baronen, Ritterſchafft, Edlen und Landſaſſen, die zu ihrem Geſetz-mäßigen Alter gekommen ſeyn, befehlen und nöthigen, und nebſt zwey Pfarrherrn aus jedem Conſiſtorio, und einen aus jedem Cräyß, ein oder zwey Officiers aus jedem Regiment, ein Bürger-Meiſter und Raths-Freund aus jeder gröſſern Stadt, einen Gevollmächtigten aus zwey oder drey der kleinſten Städten, und endlich einen der beſten Männer von wegen dem Bauren-Stand aus jedem Cräyß, gegen den 14den Decembris mit genugſahmer Vollmacht zu erſcheinen. Wann aber Seine Königliche Majeſtät in ſolcher Zeit in ſelbſt eigener Perſon in dieſem Reiche anlangen ſolte, wel-

ches wir wünſchen, ſoll es denen Ständen bekandt gemacht werden. Stockholm, den 2. Novembris 1713.

Ulrica Eleonora.

Lit. B.

Extract aus Andreas Maſchenbauers Augſpurgiſchen Zeitung No. 60. den 24. Martii 1714.

Nieder-Elbe vom 16. Martii.

MIt Stockholmer Brieffen wären folgende Puncten überkommen, ſo auf dem Reichs-Tage verhandelt worden. Die Propoſition hätte erſtlich darin beſtanden: **Ob das Reich in des Königs Abweſenheit einen Frieden machen dürffte, oder nicht?** Worauf geantwortet worden: Es gienge mit des Königs Retour etwas langſam zu, daß jederman zweiffelte, ob noch ein König von Schweden am Leben; Weßhalben dem Reiche nichts dienlicher als ein Friede wäre. 2. **Wie der Königliche Senat Frieden machen könte wider Willen des gekrönten Hauptes:** Antwort: Weilen die Souverainité gemißbrauchet worden, alſo auch das Land und Reich davon entſchlagen

ſchlagen wäre. 3. Es ſollen vier Ambaſſadeurs erwehlet und ihnen abſolute Freyheit gegeben werden / zu thun und zu laſſen / was ſie vor gut befinden / ſolte aber der König nacher Hauſe kommen / und es nicht approbiren / wolten die Stände davor ſtehen / denn es beſſer ſey etwas als alles zu verlieren. 4. Wann kein reputirlicher Friede zu bekommen / wie die Armée ſolte recroutiret werden? Antwort: Alle junge und noch im Lande befindliche Mannſchafft ſolte zu des Königs und Reichs Dienſten ſeyn. 5. Seithero die Reichs-Armée durch ſo viele unglückliche Zufälle und wegen Menge der Feinde ſo ſehr abgenommen / gegen welchen Feind die gröſte Macht ſolte gebraucht werden? Antwort; Gegen den Ruſſen, als den ſtärckeſten und mächtigſten Feind, worauf denn auch reſolviret worden, die gantze Armée nach Stockholm marchiren zu laſſen, und zwey Deputirte dabey zu ſetzen, welche Sie verpflegen, und an niemand, als an den Senat Rechenſchafft davon geben ſolten. Es hätte ſich aber ſchon einige Schwierigkeit hervor gethan, weiln die Bürger in Stockholm zwar gerne Einquartirung nehmen, mit der Verpflegung aber nichts zu thun haben wolten.

XXX.

Von der Grafen zu Hatzfeldt Prædicat Hoch- und Wohlgebohrn.

WEnn man es nicht in den Acten ſelbſt/ ſondern nur in Büchern finden ſolte/ würde man es ſchier nicht glauben können/ daß **Fürſten** mit dem Prædicat des **Erbarn** jemahls ſolten zufrieden geweſen ſeyn/ welches man itzo nicht wohl einem feinen Handwercks-Mann mehr bieten darff. Und gleichwol wird Marckgraf Herrmann von Brandenburg in einem Lehn-Briefe de anno 1319. von dem Biſchoff zu Würtzburg der **Erbare Förſte** (Fürſt) prædiciret. Nicht viel reputirlicher vor einen Fürſten lautet es in unſern Ohren/ daß Hertzog Otto von Braunſchweig von Wernern und Otten/ Edlen Herren von Hadmersleben/ der **Achtbare Förſt** Anno 1341. tituliret wird. Hat man nun in damahligen Zeiten die Fürſten mit ſo geringen/ ja/ nach dem heutigen Curiali, verächtlichen Prædicaten beleget/ ſo iſt gar kein Zweiffel/ daß die Gräflichen Titulaturen noch ſchlechter müſſen

geweſen ſeyn. Umb aber auf die itzigen Zeiten näher zu kommen/ ſo haben noch einen guten Theil des Seculi XV. die **Grafen** und **Herren** ſich bloß mit **Edel** begnügen laſſen. Welches edle Prædicat, (deſſen ſich auch in alten die Fürſten nicht geſchämet/) nunmehro/ wie bekandt/ dahin verſuncken/ daß auch Bürgerl. Standes-Leute/ mediocris conditionis, faſt nicht mehr damit vorlieb nehmen wollen. Ob cauſa atque origo hujus mali bey denen Höhern beſtanden/ die zuerſt von Zeit zu Zeit gröſſere Titul affectiret/ und alſo denjenigen/ den ſie ſonſt geführet/ den Geringern hinterlaſſen/ welche dann locum vacuum ſtracks zu occupiren wiſſen/ oder ob die Höhere durch die Ambition der Geringern darzu gedrungen worden/ läſſet man zu Beurtheilung derjenigen geſtellet ſeyn/ die auf dieſe Exorbitantzien eine curieuſere Achtung gegeben haben. Wer hätte zu der Zeit/ da groſſe mächtige Fürſten mit dem Titul des **Wohlgebohrn** zu frieden geweſen/ glauben können/ daß derſelbe auch an dem gemeinen Adel/ ja an Bürger-Stands Perſonen/ gelangen ſolte.

te. Allein/ gleichwie Ambition und Flatterie dieſen Titul ſolcher geſtalt heruntergebracht: Alſo iſt hingegen bekandt/ daß die Grafen und Herren von dem Wohlgebohrn zu dem **Hoch/Wolgebohrn** fortgeſchritten/ ja nachmahls gar denen Fürſten in das dieſen allein und beſonder lange Zeit zugeſtandene Prædicat **Hochgebohrn** gefallen/ ſondern auch das Curiale **Hoch/Wohlgebohrn** nunmehro auch dem gemeinen Adel/ ja auch Bürger-Stands-Perſonen/ als welche/ wenn ſie die gröſten Dienſt-Beſtallungen auf ſich haben/ wegen des ſo genandten gelehrten Adels/ dem Geſchlechts-Adel nichts nachgeben wollen/ zu theil worden. Ob nicht auch das Prædicat **Hochgebohrn** auff gleiche Weiſe noch herunter kommen wird/ ſtehet zu erwarten/ wiewohl die Flatterie ſchon den terminum: *Illuſtrisſimus*, welcher mit dem Teutſchen Curiali Hochgebohrn eines iſt/ nicht nur Vornehmen von Adel/ ſondern auch groſſen Miniſtris von Bürgerlichem Stande zuzulegen beginnet/ wie davon unterſchiedliche Exempel in Büchern/ ſonderlich denen vorgeſetzten Dedica-

dicationen, anzutreffen ſind. Es mag ſich aber ein jeder ſo hoch prædiciren / wie er will/ ſo kan doch ſelbiger einen andern darzu nicht obligiren. Das Decorum muß zwar überall/ und alſo auch bey der Titulatur in Acht genommen werden/ jedoch in ſeiner Maſſe und ſonder Præjuditz. Ein anders iſt/ wenn das Prædicat von Kayſerl. Majeſtät erlanget worden / denn ſolchenfalls der Impetrant nicht allein ſich des Curialis bedienen / ſondern auch andere/ die ſich deſſen ſonder erhebliche Urſache weigern/ gurch gebührende Zwangs-Mittel anhalten laſſen kan. Wiewohl die Erlangung nicht gnug iſt/ ſondern es muß ſelbige auch intimiret werden.

Die Grafen von Hatzfeld haben zwar bereits von Kayſer Ferdinando III. Anno 1640. am 16. Auguſti das Prædicat Hoch- und Wohlgebohrn erhalten / was aber die Intimationes ins Reich betrifft/ ſo ſind ſelbige erſt im vorigen Jahre am Kayſerl. Hofe ausgewürcket worden. Folgender Abdruck ſtellet das Kayſerl. Intimations-Schreiben dar. Es beziehet ſich daſſelbe auf das Diploma Kayſer Ferdinandi III.

deſſen

deſſen Mullerus in Annal. Saxon. pag. 364. ſolcher geſtalt erwehnet/ daß/ Krafft deſſelben/ Melchior und Herrmann/ Gebrüdere/ Grafen zu Hatzfeldt/ und ihre Nachkommen hinführo das Prædicat und den Titul, Grafen zu Gleichen und Hatzfeldt/ und Herren zu Wildenberg/ führen möchten/ und ihnen von andern gegeben werden ſolle/ worwider aber/ ſo viel die Titulatur, Grafen zu Gleichen/ anbelange/ nicht nur damahls von dem Fürſtl. Hauſe Sachſen protestiret worden/ ſondern auch bis dato noch pfleget proteſtiret und der Titul nicht gegeben zu werden.

Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Durchläuchtig-Hochgebohrner lieber Oheimb und Fürſt. Uns hat die Hoch- und Wohlgebohrne Anna Eliſabeth, verwittibte Gräfin zu Hatzfeldt und Gleichen, als verordnete Vormünderin ihrer dreyen Söhnen, Johann Hugon, Carl Caſpar und Frantz Lothary, Grafen zu Hatzfeldt und Gleichen, allerunterthänigſt anzeigen laſſen, welcher geſtalt Unſers in GOtt ruhenden Herrn Groß-Vaters Käyſerl. Majeſtät und Liebden Ferdinand der Dritte, glorwürdigſten

An-

Andenckens, dem Geſchlecht derer Grafen von Hatzfeldt und Gleichen, vermöge des im Jahr Sechzehenhundert viertzig am ſechſten Auguſti bey der Käyſerl. Reichs-Hoff-Cantzley ausgefertigten und bey alldaſiger Regiſtratur befindlichen Diplomatis, die hohe Gnade gethan, und dieſelbe unter andern mit dem Prædicat oder Ehren-Wort Hoch- nnd Wohlgebohrn allergnädigſt gewürdiget habe, demüthigſt bittend, daß weiln darüber bishero keine Intimationes ins Reich ergangen, Wir dieſelbe gewöhnlicher maſſen, nebſt andern, auch an Dero Liebden abgehen zu laſſen, in Gnaden geruhen wolten.

Gleichwie Wir nun in ſothanes an Uns gebrachte billige Geſuch, in ſonderbahrer Anſehung der groſſen Verdienſten des uhralten Geſchlechts derer Grafen von Hatzfeldt und Gleichen, gnädigſt gewilliget haben; Als iſt an Dero Liebden unſer gnädigſtes Geſinnen, Sie wollen bey Dero untergebenen Cantzleyen die Verordnung thun, daß obbeſagten dreyen Grafen von Hatzfeldt und gleichen, in Schrifften und ſonſt vorkommenden Begebenheiten, das Prædicat oder Ehren-Wort Hoch- und Wohlgebohrn beygelegt und gegeben werde. Wir verbleiben Dero Liebden im übrigen mit Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſer Stadt Wien, den funffzehenten Auguſti, Anno Siebenzehenhundert und dreyzehen, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Anderten, des Hiſpaniſchen im Zehenten,

des

des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im Dritten.

Carl.

Vt. Frid. Carl G. v. Schönborn.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

E. F. v. Glandorff.

XXXI.

Von der Ordre / zu Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden.

DEm Publico wird bekandt und annoch erinnerlich ſeyn / was geſtalt der Herzog und Adminiſtrator zu Hollſtein-Gottorff / die an den Königlichen Schwediſchen General Grafen von Steinbock beſchehene Einräumung der Veſtung Tönningen bishero von ſich abzulehnen geſuchet / und die Schuld deſſen ſeinem minderjährigen Vetter / dem in dem Königreich Schweden

ſub-

ſubſiſtirenden jungen Hertzog/ Carl Fride-
richen von Gottorff/ aufgebürdet/ unter
dem Vorgeben/ daß nicht er/ ſondern dieſer
die Ordre dem Obriſten Wolff als Com-
mendanten in gedachter Veſtung Tönnin-
gen ertheilen/ und ihm anbefehlen laſſen/
ſelbige beſagtem von Steinbock auf ſein
Verlangen einzuräumen. Nunmehro
aber/ nachdem Tönningen an den König
von Dännemarck übergangen/ hat ſich aus
gefundenen Briefſchafften dargeleget/
daß zwar eine Ordre von gedachtem un-
mündigen Hertzog dem Tönningiſchen
Commendanten wegen Einräumung ſol-
cher Veſtung an mehr-erwehnten/ verhan-
den geweſen/ allein ermeldter Adminiſtra-
tor hat nicht nur ſolche approbiret/ ſon-
dern auch den Commendanten befehliget/
ſelbiger punctuellemet nachzugehen/ ja/
da er darüber einige Schwürigkeit bezei-
get/ ihme einen Verweiß zugeſchrieben.
Aus folgenden Documenten wird dieſe
Affaire deutlich erhellen. Lit. A. iſt ein
Befehl/ welchen der Adminiſtrator an ob-
ermeldten Commendanten dahin/ daß er
der Ordre ſeines minderjährigen Vetters

nicht pariren ſolte/ abgelaſſen; Und Lit. B. iſt ſothane Ordre des jungen Hertzogs; Denn Lit. C. iſt ein Commiſſorium des Adminiſtratoris an die geheimē Räthe/ den Grafen von Reventlovv und Baron Bannier, den Commendanten in Tönningen/ gewiſſer Bedencklichkeit halber nur mündlich zu inſtruiren. Lit. D. iſt ein Protocollum, ſo auf vorſtehendes Commiſſorium erfolget. Weiter Lit. E. eine Ordre des Adminiſtratoris an den Vice-Commendanten in Tönningen / dem allen / ſo dem Ober-Commendanten von dem Grafen von Reventlovv und dem Baron von Bannier eröffnet und angedeutet worden / ſtrictè nachzuleben. Denn Lit. F. Reverſales an den Grafen Steinbock / wegen vorzunehmender Occupation der Veſtung Tönningen; und Lit. G. ein Requiſitions-Schreiben des Grafen Steinbocks an den Commendanten, in offt-angeregte Veſtung eingelaſſen zu werden; Ferner Lit. H. ein Schreiben des Adminiſtratoris an den Commendanten, mit angehengtem Verweiß/ wegen deſſen bezeigter Schwürigkeit ſur le point d'honneur, und Lit. I.

ander-

anderweite Ordre des Adminiſtratoris an mehr benandten Commendanten, worin derſelbe diſſimuliret/ an der Einlaſſung der Schwediſchen Trouppen in Tönningen einigen Theil gehabt zu haben/ jedoch deßhalb dem Commendanten nicht allein Pardon verſprochen/ ſondern auch ihn ſo gar zum General-Major declariret. Welchem endlich ſub Lit. K. beygefügt iſt Extractus Relationis an Königl. Majeſtät in Dännemarck von den General Scholten/ Grafen K. B. von Ahlefeld/ den Geneal-Major von Eynden und den Eſtats-Rath Weiſſen/ ſub dato Oldensworth/ den 12. Februar. 1714. wegen der gefundenen Briefſchafften.

Lit. A.

Von GOttes Gnaden/ Wir Chriſtian Auguſt/ Erbe zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt 2c.

WIr vernehmen, daß der Herr Graf von Welling ſich alhier verlauten laſſen, ob hätten unſers unmündigen Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Liebden, eine Ordre an euch abgegeben, durch welche ihr befehliget würdet, dem

Herrn Graf Steinbock die Veſtung Tönningen einzuräumen, und daß er ſolche Ordre würcklich bey ſich haben ſolle. Nun können Wir zwar alles, was dieſerhalb mag ausgeſprenget werden, nicht anders als eine leere Erfindung anſehen, wodurch man etwan uns und das Fürſtliche Hauß von der Neutralité abzuleiten trachtet, allermaſſen nicht zu vermuthen, daß unſers Herrn Pupillen Liebden in Dero Minderjährigkeit in einer ſo wichtigen Sachen, als die Tradition der Veſtung Tönningen iſt, diſponiren zu können, glauben ſolten; allenfals aber eine ſolche Ordre über dem, daß ſie von einem Pupillen abgegeben, um des willen von keinen Kräfften ſeyn kan, weil unſers Herrn Vettern Liebden in Schweden befindlich, und alſo leicht zu erachten, wozu man einen jungen Herrn, den man in ſeiner Gewalt hat, induciren, oder auch wohl nöthigen könne: Als haben wir zu euch das Vertrauen, ihr werdet vorſtehende Reflexiones von ſelbſten machen, und eurer ſonſt allemahl bezeigten Redlichkeit nach, euch des theuren Eydes, den ihr uns als Vormund und des Landes Adminiſtratori geleiſtet, anjetzo erinnern und demſelben nachleben, wofern der Herr Graf Steinbock, wegen Einräumung der Veſtung Tönningen, an euch etwas bringen ſolte. Zum Uberfluß iſt jedoch unſer gnädigſtes und ernſtes Geſinnen an euch hiemit, ihr werdet bey gegenwärtigen Conjuncturen, das Amt eines redlichen treuen Dieners und Commendanten wohl erwegen,

gen, und die euch gnadigſt anvertraute Veſtung Niemand, er ſey wer er wolle, cediren und einräumen, ſondern vielmehr dieſelbe fernerhin, wie einem vernünfftigen, redlichen und tapffern Commendanten anſtehet, bewahren und gouverniren, ſo lieb euch iſt der Verluſt eurer Ehren, Güter, Leibes und Lebens. Und damit dieſe unſere Ordre euch deſto ſicherer zu Händen kommen möge, ſo haben wir unſers Herrn Vettern Cammer Secretarium Stambecken an euch abgefertiget, euch dieſelbige einzuhändigen, und dabey nochmahls im Nahmen Unſerer zu verſichern, daß woſern ihr obſtehenden Unſern gnädigſten Willen nicht aufs allergenaueſte erfüllet, ihr die euch angedrohete Ahndung zu gewarten haben ſollet. Weil auch übrigens Wir dem Cammer-Secretario anbefehlen, in dortigem Archiv einige des Fürſtl. Hauſes Angelegenheiten concernirende Brieffſchafften aufzuſuchen, und ſie anhero mitzubringen, als habet ihr demſelben zu beſagten Archiv, ſo offt ers nöthig finden wird, einen freyen Zutritt zu verſtatten.

Lit. B.

VOn GOttes Gnaden Carl Friderich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhoſt. Unſern gnädigſten Gruß zuvor. Wohl-Mannhaffter

und Wohl-Edler Commendant, lieber Getreuer. Als Seine Königliche Majeſtät zu Schweden dermahlen bekandter maſſen verſchiedene Feinde zugleich haben, und daher leicht zu erachten ſtehet, daß der Königliche Herr Rath und General Graf Steinbock, es wohl mit allen nicht auf einmahl werde aufnehmen können, ſondern derſelbe, nach den Umſtänden der Sachen und Conjuncturen, vielleicht möchte genöthiget werden, mit der Königlichen Armée, welche unter ſein Commando gegeben iſt, ins Hollſteiniſche hinein zu dringen, um die Cron Dännemarck eher zu einem billigen Frieden zu nöthigen: So iſt uns zu erkennen geben worden, wie Sr Königl. Mvjeſtät der importanteſte Dienſt geſchehen könte, wann dem Herrn Grafen Steinbock von uns erlaubet würde, ſich unſerer Veſtung Tönningen zum Schutz und Sicherheit der Königl. Armée zu bedienen, wofern er es nöthig haben ſolte. Nun wiſſet ihr ſelber, was vor Erkäntlichkeit Wir Sr. Königl. Majeſtät vor Dero unzehliche Liebe und Güte ſchuldig ſind, die Wir von Kind auf alhier genoſſen. In Betracht derſelben und in Erwegung unſerer Erkäntlichkeit, die Wir billig bey allen Gelegenheiten zu zeigen verbunden ſind, haben Wir keiu Bedencken tragen ſollen, Sr. Königl. Majeſtät Dienſt, ſo viel an Uns iſt, zu befördern. Wir befehlen Euch demnach hiermit gnädigſten Ernſtes, und bey Vermeidung von Verluſt, Ehre und Lebens, daß, wann der Herr Graf Steinbock von

ſeinen Feinden gezwungen werden ſolte, oder zu Conſervation der Königlichen Armée nöthig fünde, eine ſichere Retirade entweder unter die Canonen unſerer Veſtung Tönningen, oder auch allenfalls in die Veſtung ſelber zu ſuchen, ihr auf Vorzeigung dieſer unſerer gnädigſten Ordre ſofort darein williget, und ohne bey jemand erſt Vorfrage zu thun, nach dem Zuſtand der Sachen, das eine und das andere geſchehen laſſet, doch habt ihr dabey euer Commando über die Veſtung euch nichts deſtoweniger zu reſerviren.

Wir verſehen uns deſſen zu euch in Gnaden ohnfehlbarlich; Auf den Fall aber ihr dieſen unſern Befehl nicht gehorchet, würdet ihr die angedeutete Straffe gewiß zu gewärtigen haben. Sonſt aber ſind und verbleiben Wir euch mit Gnaden wohl beygethan. Gegeben Carlsburg, den 23. Jul. Anno 1712.

Carolus Fridericus.

Dem Wohl-Mannhafften und Wohl-Edlen, Unſern Obriſten und beſtallten Commendanten unſerer Veſtung Tönningen, auch lieben Getreuen, Zacharias Wolff.

Tönningen.

Lit. C.

VOn GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, in Vormund-

mundſchafft Unſers Freundl. Vielgeliebten Vettern / des Durchlauchtigſten Fürſten / Herrn Carl Friederichs / beede Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein / Stormarn und der Ditmarſchen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt. Unſern gnädigſten Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor. Wohl-Edler und Wohl-Mannhaffter, lieber Getreuer. Als wir nöthig finden bey der jetzigen Conjunctur euch ein- und andere Anzeige zu eurer Direction zu thun, und aber Wir Unſere Bedencklichkeit haben, euch durch eine ſchrifftliche Ordre davon Eröffnung zu geben; So haben Wir Unſers Herrn Vettern Liebden geheimen Räthen, den Herrn Grafen zu Reventlow und Baron von Bannier, gnädigſt committiret, ſich zu Euch zu verfügen, und von Unſerer Willens-Meynung Euch mündlich zu benachrichtigen. Gleichwie Wir nun gegen Dieſelbe Uns ausführlich desfalls geäuſſert haben; Alſo iſt Unſer gnädigſtes Geſinnen nur an Euch hiemit, daß Ihr demjenigen, was ermeldte beyde geheime Räthe Euch von Unſernt wegen antragen, und unter ihrer Hand Euch ad Protocollum geben werden, wann auch ſchon es Dinge betreffen ſolte, worüber wir vorhin contraire Ordre an Euch abgeben hätten, ſo genau gelebet, als ob wir euch darzu Unſern gnädigſten Befehl perſönlich hätten ertheilet, die Wir übigens Euch mit Gnade, und allem Guten wohl beygethan verbleiben.

Ge-

Gegeben auf dem Schloß Gottorff, den 19. Januarii, Anno 1713.

Chriſtian Auguſt, Adm.

Dem Wohl-Edlen und Wohl-Mannhafften, Unſers Freundl. geliebten Vettern, Herrn Hertzog Carl Friedrichs Liebden, beſtallten Obriſten und Commendanten der Veſtung Tönningen, auch lieben Getreuen, Zacharias Wolff.

Tönningen.

Lit. D.

Actum Tönningen den 23. Jan. 1713.

In præſentia der Herren geheimen Räthe, Grafen zu Reventlow und Baron von Banniers Excell. item des Herrn Obriſten Wolffs.

DEm Herrn Obriſten und Commendanten Wolff wurde ein Hochfürſtl. Reſcript de dato Gottorff den 19. hujus eingehändiget, und als derſelbe daraus erſehen, wie er von denen Hoch-Fürſtlichen Herren geheimen Räthen, Grafen zu Reventlovv und Baron von Banniers Excell. Nahmens Ihro Durchlaucht. des Herrn Adminiſtratoris, einige Ordres mündlich würde zu gewärtigen haben, ſo geſchahe dem Herrn Obriſten

 ab-

abſeiten Jhro Excell. folgender Antrag: Es wäre an dem, daß bey des Königlichen Schwediſchen Feld-Marſchalls, Herrn Grafen Steinbocks Excell. letztmahliger Anweſenheit in Stockholm, oder vielmehr zu Carlsberg, wo der Königl. Hoff damahls geweſen, deliberiret worden, wie der Herr Graf Steinbock ſeine Krieges-Operationes wider die Feinde der Cron Schweden am beſten möchte anzufangen und zu führen haben. Jn Betracht nun, daß ſolcher Feinde verſchiedene auf einmahl wären, hätte man an Königlichen Hofe opiniret, und Se. Königl. Majeſtät hätten auch ſelbſt in ihren Ordres aus Bender her ſich dahin geäuſſert, daß der Herr Graf Steinbock zu ſuchen hätte, wie er die Cron Dännemarck zuerſt zu Eingehung eines billigen Friedens nöthigen möchte. Weil man aber auch ferner hätte conſideriren müſſen, wie der Graf Steinbrck die Königliche Schwediſche Armée conſerviren, und wann etwan die feindliche Kriegs-Macht derſelben gar zu ſehr überlegen ſeyn ſolte, ſich mit der Armeé in Sicherheit ſetzen könte; So wäre man darauff kommen, daß wenn der Graf Steinbock in Hollſtein würde eindringen können, im Fall der Noth die Veſtung Tönningen die beſte und ſicherſte Retirade vor die Königliche Armée ſeyn würde; Man hätte ſich darauf an Jhro Durchl. den Hertzog Carl Friedrich gemacht, und nach denen Perſvaſionen, deren man ſich etwa möchte bedienet haben, und die leicht zu errathen wären, hätte man

er-

erhalten, daß Seine Durchl. dem Herrn Grafen Steinbock eine Ordre an Ihn, den Herrn Obriſten Wolff, mitgegeben, und Ihm darin anbefohlen hätten, daß benöthigten Falls er dem Herrn Grafen Steinbock und der Königl. Armée unter denen Stücken der Veſtung Tönningen, oder auch allenfalls in der Veſtung ſelber Schutz und Sicherheit geben ſolte. Von ſolcher Ordre hätte der Herr Graf Steinbock ſich nichts mercken laſſen, bis ietzo, da die combinirte Macht ſeiner Feinde ihm auf den Halß rückte, wie er denn erſt vor ein paar Tagen Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn Adminiſtratori davon Eröffnung gegeben hätte, und auf den Effect ſimpliciter drünge. Se. Hochfürſtl. Durchl. waren nun zwar über dieſe Ordre ſehr betreten geweſen, indem Dieſelbe die Neutralitæt vor Ihres Hohen Pupillen Durchl. Lande am convenableſten gehalten, wie Deroſelben bisherige Ordres an den Herrn Commendanten davon unter andern zeigten, inzwiſchen funden Se. Durchl. doch auch, daß das Fürſtliche Hauß der Cron Schweden gar zu viel Obligation hätte, denn daß es bey einer ſo wichtigen Gelegenheit nicht ſolte ſeine Erkäntlichkeit zeigen. Zwar könten Se. Durchl. von der Neutralitæt nicht abgehen, und ſich vor Schweden declariren, allermaſſen Sie ſonſt bey Dännemarck Ihro einen Haß von gefährlicher und vielleicht fataler Suite zuziehen würden, und der König von Dännemarck, wann ſeiner Alliirten

Macht

Macht ſamt ſeiner eigenen die Oberhand behalten ſolte, wohl gar die Gelegenheit daher nehmen dürffte, die Fürſtl. Lande unter ſeine Bothmäßig- zu bringen, wodurch dann Se. Durchl , als Vormund, ſich würden in die gröſſeſte Verantwortung ſetzen. Hingegen wäre wieder zu conſideriren, daß wenn man der Cron Schweden ietzo den verlangten importanten Dienſt verſagte, daß alsdenn die Fürſtl. Lande würden ruiniret werden, ohne daß man einmahl die geringſte Indemniſation zu hoffen. Und wenn man die Sache recht genau anſähe, ſo wäre das Fürſtl. Hauß nicht einmahl mehr an die Neutralitæt gebunden, dann die Däniſche Trouppen hätten die Fürſtl. Lande, ſo viel ſie daran berühret, nicht wie neutrale, ſondern wie feindliche Lande tractiret Die Alliirte Armée thäte itzo eben daſſelbe, und wäre der König von Dännemarck nicht in dem Stande, daß ers verwehren könte, wenn er ſchon wolte.

Solcher geſtalten würden demnach die Fürſtlichen Lande bey all ihrer Neutralitæt von beyderſeits Arméen aufgefreſſen, und künfftig, wenn Frieden werden ſolte, würde keine von denen kriegenden Partheyen ſeyn, die es dem Fürſtlichen Hauſe einmahl würde zu Danck wiſſen wollen, daß es ſeine Lande der Neutralitæt ſacrificiret hätte. Mit dem allen wollen jedoch Ihro Durchl. der Herr Adminiſtrator die Neutralitæt nicht öffentlich verlaſſen, und deßwegen müſſen ſie vor der Welt ſich ſtellen, als ob Sie mit der Ordre,

dre, ſo Ihro Durchlaucht. Hertzog Carl Friderich gegeben, nicht zu frieden wären. In der That aber wären Ihro Durchl. allerdings zu frieden, lieſſen es auch durch Ihro Excellenz gnädigſt anbefehlen, daß der Herr Obriſt und Commendant beſagter Ordre ponctuellement nachgienge, nur aber, daß er ſich bemühete die Apparence, als wenn Ihro Durchl. würcklich in die Ordre, quæſtionis und deren Execution conſentiret hätten, beſtmöglich zu ſauviren. Dieſes wäre, was Sie, die Herren Räthe, von Ihro Durchl. in Commisſis hätten, dem Herrn Obriſten zu declariren, mit dem Anhange, wie Ihro Durchl. hoffeten, der Herr Obriſte ſich dem nicht würde entlegen, übrigens aber, ſeinen Eyden und Pflichten nach, alle Diſcretion bey dieſer Sache gebrauchen wollen, weil dieſelbe der Fürſtlichen Lande Wolfahrt und Weh betreffe. Dem Herrn Obriſten wurde hierbey die Original-Ordre von Ihr. Durchl. Herrn Hertzogen Carl Friedrich zu leſen gegeben. Worauf denn derſelbige ſich erklärete, wie er ſo bereit als ſchuldig wäre, demjenigen ſtrictè nachzukommen, was ſowol von des regierenden Herrn Durchl. als Dero Durchl. Herrn Vormunde Ihm in gegenwärtigem Caſu gnädigſt anbefohlen wäre. Actum ut ſupra.

Joh. Bannier. H. G. z. Reventlovv.

Lit.

Lit. E.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt/ erwehlter Biſchoff zu Lübeck/ in Vormundſchafft unſers Freundlich-vielgeliebten Vettern/ des Durchlauchtigſten Fürſten/ Herrn Carl Fridrichs/ beede Erben zu Norwegen/ Hertzoge zu Schleßwig-Hollſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhörſt. Unſern gnädigſten Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor. Wohl-Edler und Wohl-Mannhaffter, lieber Getreuer. Demnach Wir nöthig gefunden, unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Liebd. Obriſten und Commendanten dortiger Veſtung, Zacharias Wolff, der jetzigen Kriegs-Troublen halber, ein- und andere Anzeige, durch die an Ihn ſolcherhalb abgeordnete Sr. Liebden geheime Räthe, Herren Grafen zu Reventlovv und Baron von Bannier, mündlich thun zu laſſen, und dann Er, der Obriſte und Commendant, euch von ſolcher unſerer gnädigſten Ordre, jetzo oder nächſthin Eröffnung geben wird: Als geſinnen Wir an Euch gnädigſt, Ihr demjenigen, ſo der Obriſt Wolff, Nahmens Unſer, euch zu ſeiner und eurer unterthänigſten Direction vertraulich anzeigen und eröffnen wird, ſo ſtrictè gelebet, als ob Wir euch die Ordre darzu perſönlich ertheilet hätten. Die Wir übrigens euch mit Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleiben.

ben. Gegeben auf dem Schloß Gottorff, den 19. Jan. 1713.

Chriſtian Auguſt, Adm.

Dem Wohl-Edlen nnd Wohl-Mannhafften, Unſers Freudlich-vielgeliebten Vettern, Herrn Hertzog Carl Friedrichs Liebd. beſtallten Obriſten zu Fuß und Vice-Commendanten der Veſtung Tönningen und lieben Getreuen N. von Grumbkow.

Tönningen.

Lit. F.

NAchdemmahlen des Königlichen Schwediſchen Hochbetrauten Herrn Raths, General en Chef uud Ober-Cammandeurs über die Königliche Schwediſche in Teutſchland und jetzo in hieſiger Nachbarſchafft ſtehende Armée, Grafen Magni Steinbock Excell. mir Endes-Unterſchriebenen, eine Ordre von meines gnädigſten Herrn, Herrn Hertzogs Carl Friedrichs Hoch-Fürſtl. Durchl. de dato Carlsberg den 23. Julii 1712. mittelſt einer vidimirten Abſchrifft produciren laſſen, des Inhalts, daß wann hoch-ermeldete des Herrn Grafen Excell. von Sr. Königl. Majeſtät Feinden genöthiget werden ſolten, mit ihrer unterhabenden Königl. Schwediſchen Armée eine ſichere Retirade entweder unter die Canonen hieſiger mir gnädigſt anvertrauten Veſtung

ſtung Tönningen, oder auch allenfalls in die Veſtung ſelber zu ſuchen, Ich nach dem Zuſtand der Sachen das eine und das andere ſofort, und ohne bey jemanden einige Vorfrage zu thun, ſolte geſchehen laſſen, jedoch mein Commando über die Veſtung mir reſerviren, und ſolches nach wie vor in der Veſtung exerciren ſolte, alles bey Verluſt Ehre und Lebens, falls ich dem nicht alſo gehorchen würde. Und dann ich ſolcher meines gnädigſten Herrn ſchrifftlichen Ordre in Unterthänigkeit nachzuleben mich ſchuldig und verbunden halte: Als verſpreche ich, Zacharias Wolff, Hochfürſtl. Schleßwig-Hollſteiniſcher beſtallter Obriſter und Commendant dieſer Veſtung Tönningen, in Krafft dieſes meines Reverſes, und verpflichte mich bey meinen wahren Worten, Treu und Glauben, und bey alle dem, was einem ehrlichen Mann in der Welt verbinden kan, daß wenn des Hochbetrauten Königl. Schwediſchen Herrn Raths, Generals en Chef und Ober-Commandeurs, Grafen Magni Steinbocks Excell. und Dero unterhabende Armée, von Sr. Königl. Majeſtät Feinden in die Enge getrieben werden ſolten, und deßhalb nöthig finden, ſich mit der Armée unter die Canonen dieſer Veſtung, oder auch allenfalls in die Veſtung ſelber zu ziehen, ich ſolches nicht nur unweigerlich verſtatten, und letztern Falls, wann obangezogene meines gnädigſten Herrns Hochfürſtl. Durchl. Ordre mir originaliter extradiret ſeyn wird, die Veſtung vor

Seine

Seine Excellence und die Königl. Armée offen halten, ſondern auch Jhro und der Armée allen Schutz vor und in beſagter Veſtung genieſſen laſſen ſolle und wolle, jedoch ſo, daß ich auf Erfolg des letztern, wenn nemlich Se. Hoch Gräfl. Excell. mit der Armée ſich in die Veſtung herein zögen, nach Maßgebung meines gnädigſten Herrn Hochfürſtl. Durchl. hohen Ordre, mir das völlige, und ungeſchmälerte Commando über die mir gnädig anvertraute Veſtung, und deſſen ungehindertes Exercitium reſervire und vorbehalte, auch anbey mir ausdrücklich bedinge, daß die alleinige Diſpoſition über die in hieſiger Veſtung vorhandene Magazins von Munition und Proviant, wie auch das Arſenal mir verbleibe, und Se. Hoch-Gräfliche Excellenz nicht geſchehen laſſen wollen noch ſollen, daß denen Einwohnern dieſer Stadt und Veſtung irgends was an Gelde, oder auch ſonſten an Victualien und Proviant etwa ohne Bezahlung oder ſufficiente Caution abgefordert werde. Alles getreulich und ohne Gefährde. Zu Uhrkund deſſen, habe ich dieſen meinen Revers, unter meiner eigenhändigen Unterſchrifft von mir ſtellen und mit meinem gewöhnlichen Petſchafft beſtärcken wollen. So geſchehen in der Veſtung Tönningen den 23. Januarii 1713.

Joh. Bannier, H.G. z. Reventlovv.

Lit. G.

Wohlgebohrner Herr Obriſter und Ober-Commendant.

DA bereits ſub ſigillo ſacro von dem Herrn geheimen Rath Baron Bannier, und dem Grafen Reventlovv dem Herrn Obriſten in Originali communiciret worden die hohe Ordres Ihrer Fürſtlichen Durchlaucht. des Herrn Hertzogen Carl Friderichs, betreffend Ihr. Königl. Majeſtät meines allergnädigſten Königs Trouppen Einlaſſung in Tönningen, wenn ich es nöthig und die Noth es erforderte, ich auch albereits zu dem Ende meinen Revers expediret in den Händen des Herrn geheimen Raths Banniers gelaſſen. So ergehet an den Herrn Obriſten mein dienſtliches Verlangen, daß mir die Thore mögen offen ſtehen, indem der gantzen Armée conſervation daran hänget, daß nun in Anfang eine Parthey der Infanterie, ſo die Quartiere voraus haben, verlaſſen müſſen, da ſie rücken, und daß ich meine Magazins ſofort dann ſammlen kan, an den Thoren werde das Original-Schreiben gegen des Herrn Obriſten Revers, ſo in des Herrn geheimen Rath Banniers Verwahrung gelaſſen, nicht allein extradiren, ſondern auch in allen das præſtiren, da ich mich zu verbunden, laut meines Reverſes, ich verbleibe ſtets in einer beſtändigen Eſtime

Des

Des Herrn Obriſten und Ober-
Commendanten

Catzenbutel den 13. Febr.
1713.

Dienſtſchuldigſter Diener
M. Steinbock.

à Monſieur
Monſieur de Wolff, Colonell & premier
Commendant dans Tönningen
à
Tönningen.

Lit. H.

Monſieur.

ES hat der Herr geheime Rath, Baron Bannier, berichtet, wie der Herr Commendant ſich wegen bewuſten Secrets gegen ihm vernehmen laſſen, daß bey ſeiner Honneur lieber, als daß --- -- -- dieſelbe auch vor der Welt zu conſerviren ſuchen, und zugleich darauf bedacht ſeyn müſte, wie er einem unanſtändigen Tractement, wann die Veſtung in der Feinde Händen ſolte gerathen, entgehen möchte, welche beyde Conſiderationes dann ſchwerlich zugeben dürfften, daß

das Secret nicht einſt kund würde. Ich habe nun nicht umhin ſeyn wollen, dem Herrn Commendanten, was das erſte betrifft, zu erkennen zu geben, wie ein jeder, der in der Welt / wann er vor treu und ehrlich paſſiren will, zu allererſt vor ſeinen Herrn ſeine Honneur, die in der rechtſchaffenen Conduite beſtehet, müſte juſtificiren, ehe er ſolche der Ehr -- -- -- zu probiren nöthig habe, und ſo lang ein Herr mit des Dieners Conduite zu frieden iſt, ein Dritter deſſelben Honneur nicht anfechten kan. Nun wird der Herr Commendant nicht in Abrede ſeyn, daß er ſich nicht nur meinem Herrn Puppillen, ſondern auch mir, als Landes-Adminiſtratori, vermittelſt eines Eydes verpflichtet habe, und er alſo von ſeinem Thun und Wandel mir eher, als der Welt Rechenſchafft zu geben ſchuldig iſt, aber gar wohl berechtiget ſey, von demſelben die Verſchweigung, dem man ſich vertrauet, ein Secret zu fordern; und weiln dann die gantze Wohlfahrt meines Puppillen und ſeiner Lande, auch meine Honneur und Reputation eintzig und allein davon dependiret, daß nicht auskommen möge, daß ich zu der Ubergab von Tönningen meinen Conſens und Ordre gegeben; So finde ich mich gemüßiget, dem Herrn Commendanten hiemit auf ſeine Ehr, Leib und Leben, ja Seele und Gewiſſen zu binden, daß er nicht nur ſich erwehntes Secret abſolutè cachire, ſondern ſich auch auf das ſorgfältigſte dahin bearbeite, daß es von andern eben wenig verrathen und propali-

ret

ret werde. Ich zweifle nicht, es werde ſich Derſelbe hierzu ſchon vorhin dadurch verbunden halten, daß ermeldtes Secret, wegen Einräumung der Veſtung, Ihm unter ſolcher ausdrücklicher Condition, daß es verſchwiegen bleiben ſolte, anvertrauet worden ſey, und daß in ſolchem Fall, ſo eines rechtſchaffenen Dieners Eyd, ſo er dem Herrn geſchworen, mitbringe, dasjenige, was von ſeines Herrn Secret zu ſeiner Wiſſenſchafft kommt, niemahlen zu offenbahren, ſondern in ſeine Sterbe-Grube zu nehmen; Wie dann auch der Herr Commendant erkennen wird, daß wann er ſolche Condition nicht hätte eingehen wollen, es ſich würde geziemet haben, ſich der Affaire gar nicht zu unterziehen, ſondern lieber die Erlaſſung ſeiner Dienſte zu begehren: Zudem darff der Herr Commendant ſich nur lediglich daran halten, daß ihm von ſeinem regierenden Landes-Herrn, dem Hertzogen Carl Friderich, die in Händen habende gar ſcharffe Ordre gebracht ſey, und als ihm ohne dem dabey ſo hart zugeſetzet worden, in ſolchem Angemuthen ſich nicht anders zu rathen gewuſt, denn daß er ſeines Herrn Willen der Gebühr gelebet, bevorab, da ſie als Freunde in die Fürſtliche Lande kommen wären, und ſo kan der Herr Commendant verſichert ſeyn, daß ich ſchon ſelbſt vor die Rettung ſeiner Honneur bey der Welt mitſorgen werde, anbey auch ſeine in einer ſo importanten Gelegenheit dem Fürſtlichen Hauſe geleiſtete Treue Ihm und denen Seinigen nach

Verdienſt zu belohnen unvergeſſen ſeyn werde. Anlangend den andern Punct des Herrn Commendanten, nemlich das befürchtende üble Tractament, wann der Schweden Feinde von der Veſtung ſolten Meiſter werden, hat derſelbige ſich nicht zu ſehr zu beunruhigen, ſondern ſolches erſt abzuwarten, denn allen falls ein Bekäntnüß, ſo man dem Herrn Commendanten abgepreſſet hätte, weder bey den Feinden, noch weder bey der gantzen Welt von Kräfften ſeyn könne, ſo lange man nur keinen ſchrifftlichen Beweißthum würde aufweiſen können, zumahlen wann die depoſition hernach revociret würde, ſo daß dahero nur die Verbrennung der Papiere, ſo dieſes Werck angehen, incluſive dieſe Briefe, zu beſchaffen nöthig ſeyn will; daß aber ſonſt der Herr Commendant der Ordre gefolget, ſolches kan ihm kein Feind übel entgelten laſſen, als welcher damit zufrieden ſeyn muß, wenn der Herr Commendant ſich ſolcherhalb vor ſeinen Herrn zu juſtificiren geſtehet. Übrigens hoffe ich, daß die Veſtung eheſter Tagen mit demjenigen, was darin abgehet, werde revitaillirt werden. Wann demnach die verlangte Lebens-Mittel alldort zu Kauff gebracht werden ſolten, und die Schweden etwa nicht zur Bezahlung Rath ſchaffen könten, ſo kan der Herr Commendant die in dieſer Veſtung ſalvirte Gelder der Landſchafft Eyderſtädt und Ditmarſchen zu ſolcher Behuff angreiffen, und darvon den erfoderten Vorſchuß thun. Solte es auch an Feuerung ge-

gebrechen, ſo wird man der nächſt um die Veſtung ſtehenden Häuſer ſich bedienen können. Hamburg den 23. Martii 1713.

C. A.

Lit. I.

VOn GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, in Vormundſchafft Unſers vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl Friederichs, beede Erben zu Norwegen, Hertzoge zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt.

UNſern gnädigſten Gruß und ſonders wohlgeneigten Willen zuvor. Hoch-Edler und Groß-Mannhaffter, lieber Getreuer. Wir haben bißhero mit gnädigſtem Wohlgefallen wahrgenommen, wie ihr bey der noch währenden Bloquade dortiger Veſtung, eine rühmliche Standhafftigkeit erwieſen, können auch die prudente Veranſtaltungen, ſo ihr zu fernerer Conſervation der Veſtung, dem Uns davon gewordenen Bericht nach, gemacht habet, nicht anders denn in Gnaden approbiren. Um Euch deſſen, und Unſerer euch zutragenden gnädigſten Neigung deſto mehr zu verſichern, ſo haben Wir durch beygehen-

de Acte, worinnen Wir Euch zum General-Major declariren, auch eine würckliche Probe davon geben wollen, und gleichwie übrigens Wir dardurch, daß Ihr Euch neulicher Zeit angetragene, uns wohlbekandte Avantages in andern Dienſten gantz freymüthig ausgeſchlagen habet, in derjenigen guten Opinion, die Wir ſchon vorhin von eurem treuen, wohlgemeinten Dienſt-Eyffer vor das Hochfürſtl. Hauß, und von eurer dexteritæt gehabt, von neuen ſind beſtärcket worden: Alſo ſind Wir inſonderheit durch dieſe Demarche, und eure vorher gegangene redliche Aufführung vollkommen perſvadiret, daß bey der vor einigen Monathen von Euch zugegebenen Einrückung der Königlichen Schwediſchen Trouppen in Tönningen ſich ſo trifftige Umſtände müſſen gefunden haben, daß ihr in eurem Gewiſſen wohl verſichert ſeyn könnet, wie eines Theils ihr darunter nichts thatet, welches der Pflicht eines treuen Dieners und rechtſchaffenen Commendanten könte entgegen ſeyn, andern Theils ihr auch nachher euch wohl müſſet getrauet haben, eure Conduite gebührend und ſattſam zu juſtificiren. Solchem nach thun Wir euch die gnädigſte Erklärung, und geben euch Unſer Fürſtl. Wort hiemit, daß dasjenige, ſo wegen Einlaſſung der Schwediſchen Trouppen in Tönningen paſſiret, nimmer in Unguten ſolle gedacht, noch einige Diffidenz gegen euch von Uns geleget, vielweniger der geringſte Vorwurff euch jemahls gemacht werden. Wir verlaſſen

Uns

Uns aber auch hinwiederum auf euren biß daher nicht nur mit Worten conteſtirte, ſondern auch verſchiedentlich, und noch biß ietzo mit der That bewieſene Dexteritæt, und erinnern euch nochmahls gnädigſt, Ihr in dieſer Gelegenheit, da unſers Herrn Vettern Carl Friderichs und Sr. Liebden geſamter Lande und Leute Heyl und Wohlfahrt von der Conſervation der Euch anvertrauten Veſtung Tönningen eintzig und allein dependiret, Ihr euer Euſſerſtes thun wollet, daß dieſelbe noch auf eine kurtze Zeit, weil mit GOttes Hülffe der benöthigte Succurs an allem ſich nächſtens einfinden wird, möge erhalten werden. Die dortige Bürgerſchofft zu beſtändiger Treue, Gedult und guten Muth aufzumuntern, haben Wir euch angeſchloſſene unſere gnädigſte Reſolution, zufertigen wollen, welche Ihr derſelben, dafern ihrs nöthig und dienlich erachten ſoltet, kund machen werdet, und Wir verbleiben Euch mit beſondern Gnaden ſtets wohl beygethan. Gegeben Hamburg den 1. Aug. 1713.

Chriſtian Auguſt.

Lit. K.

In mitler Zeit nun, daß wir die in der Scatul verhandene Sachen durchgeſuchet, geſtande der Commendant, daß Wir nun darin das gantze

Secret von dieſer Affaire hätten, und wie wir ihn nach den Originalien der gefundenen Copeyen fragten, declarirte er auf ſeine Ehr und Seligkeit, daß der Herr geheime Rath Görtz ſelbige mit ſich hinweg genommen, er der Commendant aber zu ſeiner Juſtification davon Copeyen nehmen, und ſolche alſo vidimiren laſſen, erſuchte auch dahero, daß ihm ſelbige, wann wir ſie gebraucht, zurücke gegeben werden möchten. Dahero wir dann ſolche ſo, wie ſie hiebey gehen, copiren laſſen, behalten aber des Commendanten Copien bis zu Eurer Königlichen Majeſtät allergnädigſten Ordre bey Uns, jedoch haben wir dem Commendanten ſolche zu deſſelben etwa benöthigten Juſtification bona fide wieder zuzuſenden verſprochen, womit er auch content geweſen. Sonſt haben wir dieſen noch zu zweyen mahlen gefraget, ob er von dem Herrn Adminiſtratore Ordre gehabt, die Schweden in die Veſtung zu laſſen? Darauff hat er zuerſt mit Zuckung der Schultern und Stillſchweigen, hernach aber mit einem ſimplen Ja! geantwortet; und da wir die Frage weiter movirten, geſtand er, daß ſolches freylich auff Ordre des Herrn Adminiſtratoris geſchehen ſey, auch daß für Deroſelben er ſeine Actiones in dieſem Stück juſtificiren zu können nicht fürchten dörffte.

XXXII.

Preußiſche Occupation der Limburgiſchen Lande.

Königl. Majeſtät in Preuſſen Prætenſion auf die Limburgiſchen Lande beruhet/ was die Reichs-Lehen betrifft/ auf einer Käyſerlichen Expectanz, und reſpectu der Helffte von Allodien, auff gewiſſen Ceſſions-Tractaten. Alldieweilen nun Ihre Majeſtät ohnlängſthin in berührte Lande eine gewiſſe Mannſchafft von Dero Trouppen einrücken laſſen: So können die Urſachen/ welche Sie darzu bewogen/ in folgendem Manifeſt geleſen werden.

WIr Friderich Wilhelm, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg tot. tit. Thun hiermit kund offentlich allen, denen ſolches zu wiſſen nöthig, welcher geſtalt uns zwar durch das am jüngſt abgewichenen 19. Auguſti ohne männliche Erben erfolgte zeitliche Abſterben Schenck Vollraths, Grafen und Semper-Freyens von Limburg, als des geweſenen letzten dieſes Nahmens und Stammes, nicht nur zu allen Limburgiſchen Reichs-Lehen, aus Krafft einer

einer darzu habenden Kayſerlichen Expectanz, ſondern auch zur Helffte derer Allodial-Güter, worüber ſich derſelbe mit ſeinem vor ihm verſtorbenen Bruder, Schenck Georg Eberharden, Anno 1699. verglichen, aus Krafft gewiſſer Anno 1705. mit ermeldten Schenck Georg Eberhardten abgeſchloſſener und von gleichfalls erwehnten Schenck Vollrathen agnoſcirter Ceſſions-Tractaten und zwar pro indiviſo, in ſingulis glebæ particulis, die Succeſſion geöffnet worden. Wir aber aus dermahligen Mangel gnugſamer Information und Wiſſenſchafft, worinnen eigentlich die Reichs-Lehen und Allodialia beſtehen, niemand gerne præjudiciren wollen, und deßwegen bey der, in dem Käyſerlichen Expectanz-Decret, Uns ausdrücklich verſtatteten Ergreiffung der Poſſeſſion zwar wohl generaliter alles, was in Unſers Reichs-Lehns- und Allodial-Succeſſion einlauffen können, per declarationem animi & intentionis de habendo & poſſidendo apprehendiren, ad actuale exercitium aber noch zur Zeit, unter behöriger ſalvation und Reſervation, nur alleine dasjenige, was in einem in cauſa Limburg contra Limburg am 29. Novembr. 1710. herausgekommenen Kayſerl. Concluſo, für unzweiffelsbahre Reichs-Lehen ſpecificirt zu befinden, nehmen, und Uns wegen des übrigen, mit einer proteſtation verwahren laſſen, in Hoffnung, daß ſich hiernechſtens zu einer legalen Reichs-Lehns-Unterſuchung, weshalben Wir am Kayſer-

ſerlichen Hoff mehrmahlen Inſtanrz gethan, Gelegenheit præſentiren, und wenigſtens indeſſen die Gräfliche Allodial Erben ihres Orths zu einem vergnüglichen Accommodement anſchicken würden, als worzu Wir ſelbſten, zu Bezeugung unſerer friedliebenden Intention, denenſelben Veranlaſſung gegeben, und Uns darbey ratione deſſen, was ſich für allodial ausfinden möchte, zur ſtipulations-mäßigen Abtrag offeriren laſſen. Es hat auch folgends geſchienen, als ob ſich ein Weg darzu öffnen würde, indeme bey Uns, Nahmens der Allodial Erben, Antrag geſchehen, ob man ſich nicht, wegen ſeparation der heimgefallenen Reichs-Lehen, ab allodio in der Güte eines Gewiſſen mit einander vereinigen könte, welches Wir uns umb ſo mehr lieb ſeyn laſſen, weiln wir dadurch, ſowol der Reichs-Lehen, als des Allodii halben, in Gewißheit zu kommen verhoffet, und Wir niemahlen etwas anders verlanget, als alle dieſer wegen befahrende Differentzien in der Kürtze und ohne Weitläufftigkeit abgethan und hingelegt zu ſehen. Dahero haben Wir Unſern in Unſerer Fränckiſchen Grafſchafft Geyer zu Goldbach ſubſiſtirenden geheimen Rath von Behringer mit Inſtruction und Vollmacht verſehen, derer Gräflichen Allodial-Erben Vorſchläge anzuhören, nach Befinden mit ihnen darüber zu tractiren, und bis auf Unſere Ratification zu ſchlieſſen. Es iſt auch denen Gräfl. Allodial-Intereſſenten davon Notification gethan worden, da

Wir

Wir inzwiſchen denen Unſrigen ſich aller moderation zu gebrauchen anbefohlen, und vor allen Dingen den Effect der gehofften Vereinigungs-Tractaten abzuwarten vermeinet, Wir haben aber von Zeit zu Zeit bishero alle Tage mehr erfahren und innen werden müſſen, daß es leere Amuſements geweſen, mit welchen man uns gleichſam einzuſchläffern, umb deſto mehr Gelegenheit zu profitiren geſucht, Uns in Unſern Succeſſions-Befügniſſen zu præjudiciren, und wo möglich lieber gar dahinter hinzuführen, indeme Wir bis dato nichts geſehen oder gehöret, daß die Gräfliche Allodial-Erben zu gütigen Tractaten jemanden abgeſchickt, und im Gegentheil vielmehr ſichere Nachrichten eingelanffen, welcher geſtalten dieſelbe einen præjudicirlichen Paſſ über den andern gethan, und Uns nicht einmahl dasjenige ruhig exerciren und genieſſen laſſen, was nach dem klaren und ausdrücklichen Buchſtaben des obgedachten Kayſerl. Concluſi vom 29. Novembris 1710. für unzweiffelbahr Reichs-Lehen declariret, und daß Uns ſolches bey ſich ereignenten Fall, ohne einigen Auffenhalt, eingeräumt und überlaſſen werden ſollen, erkandt zu befinden. Hier ad ſpeciem deßhalben zu gehen, würde viel zu weitläufftig fallen, und wollen Wir nur ſo viel davon berühren, daß die Gräfliche Allodial-Erben die Refieren, in welchen Uns das Kayſerliche Concluſum adductum, derer alten und neuen Reichs-Lehen-Briefe, generaliter allen Wild-

Bahn und Forſt-Recht zugeleget, mit Leuth-Hunden und Büchſen durchſtreichen und ausjagen, die zu Förſtlicher Obrigkeit gehörige Nutzungen hindern und hemmen, die ſchon vor der Apertur practicirte, und von der Reichs-Juſtitz pœnaliter inhibirte Wald-Devaſtationes mit unziemlichen eigenmächtigen Ausreuthen und Umhauen continuiren, imgleichen ſich allenthalben einer völligen Territorial-Herrſchafft anmaſſen, und ſolche, ohngeachtet die Halß-Gerichte und Blut-Bann Uns unſtrittig als Reichs-Lehen zugehörig, ſo gar auf die in der Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung Kayſer Caroli V. enthaltene Caſus extendiren, auch weiln Wir keine Reſiſtentz-Mittel ſelbiger Orthen bey der Hand gehabt, ihren Intentionen mit würcklichen Gewaltthätigkeiten armata manu nachſetzen, und mit ſolcher gewaffneter Hand nur gar neulich eine Ober-Sontheiml. wegen bekandten ſchwangern Leibes, und vorgegebener Noth-Zucht, auch in puncto adulterii & inceſtus, wider ſie militirenden Verdachts von denen Unſerigen in Verhafft und Inquiſition gezogene ledige Dirne, aus dem Gefängniß unter gewaltſamer Wechslung des vorgelegenen Schloſſes entledigen und wegnehmen laſſen, anderer beſchwerlichen Zunöthigungen dermahlen zu geſchweigen, worunter jedoch vornemlich mitgehöret, daß die Allodial Erben, die wider einen unter denen Uns angefallenen Reichs-Lehnbaren Halß- und Blut-Gerichten ſchon vor

der

der apertur, in puncto Sodomiæ, feſtgeſetzten Maleficanten ergangene Inquiſitions-Acta und eingehohlte Urtheil noch bis auf dieſe Stunde vorenthalten, daß der Proceſſ nicht abſolvirt werden können, und der Inquiſit mit vergeblichen Unkoſten in längern Arreſt unnöthiger weiſe detiniret werden müſſen, auch die zum Reichs-Lehen gehörige Documenta, Saal- und Gerichts-Bücher auch Acten, Uns vorenthalten, ſelbige in auswärtige Territoria, oder gar von Händen gebracht, die Unterthanen wider Uns animirt, præjudicirliche und ärgerliche Kirchen-Gebethe eingeführet, auch andere dergleichen Uns und Unſerm Reſpect, auch wohl-erlangten Reichs-Lehen Juribus, zu nahe gehende Turbationes verübet worden. Wir ſind nun auch berichtet worden, daß ſchon vor dem Hinfall von denen Herrſchafftlichen Gütern und Regalien viel alienirt, verläßiget und vergeben, die Marckungen und Gräntzen ſchädlich verſetzet und geändert, von denen noch übrigen wenigen Waldungen viele 1000. Morgen ausgereutet, die Unterthanen mit übermäßigen Steuren und Satzungen preſſirt, die zu denen Reichs- und Crayß-Præſtationibus erhobene Gelder nicht gehöriger Orthen abgezahlt, ſondern hierunter ziemliche Reſten angeſchwollen, das Land mit unnöthigen groſſen Schulden beſchweret, und viele andere præjudicirliche Dinge unternommen worden, woraus Wir Uns keine andere impreſſion zu machen wiſſen, als daß aus einem

alten Schluß alles befliessentlich darauf angeſe- hen, unſere Succeſſion zu denen Limburgiſchen Reichs-Lehen, und allodial-Güthern, omnibus modis, wo nicht völlig zu evertiren und ad non-Ens zu bringen, doch wenigſtens inutil zu machen wobey uns beſonders in greſſe apprehenſion ſe- tzet, daß die Gräflichen allodial-Erben bey allen bißherigen turbationen ſich auf eine in dem Kayſerlichen Concluſo erkante, von uns aber aus Recht erheblichen Urſachen recuſirte Commiſſion beſteiffet, und bey derſelben wieder uns appuis zu finden, vermeynet, ſich auch dißfalls nachdrücklich und betrohentliche Reden gebrauchet, und alle die- ſe Demarches daher zu rühren ſcheinen, daß wir mit ſo langer Gedult und Langmuth zugeſehen, und auf zulängliche Manutenenz und Hülffe von Kayſerlichen Hof, weshalben wir gar inſtändig bißanhero Inſtanz thun laſſen, vergeblich gewar- tet, wodurch die Animoſitäten wider uns ſo weit erwachſen, daß nun ietzt gar unſere, wider das Kayſerliche Concluſum geſchehene Salvationes aus Augen geſetzet, daſſelbe wider uns zu einem vermeyntlichen Judicato zum Grund geleget, und noch darzu, mit unerfindlichen Zuſätzen und Inter- pretationen wider uns in deterius dergeſtalten zu mutiren geſucht werden wollen, als ob darinnen die Einräumung der Reichs-Lehen verſichert zu ſeyn, denen Commiſſions Höfen committiret, und aufgetragen worden wäre, und wir dieſelbe von ihnen zu erwarten hätten, item als ob, ratione

des in Concluſo vor unzweiffelbahre Reichs-Lehen erkandten Wildtbahns, und Forſt-Rechts, von der Commiſſion eine Unterſuchung und Erörterung vorher gehen, und wir ſo wohl dieſelbigen, als auch die Hals- und Hochgerichtliche Obrigkeit, ſamt den Bann und über Blut zu richten, zu verſtehen? Als vermeyntlich zweiffelhaffte und in Concluſo an die Commiſſions-Höfe vermeyntlich gewieſene puncta interpretiret und ausgemacht werden müſſen, da doch Acten-kündig, daß wir das Concluſum dabey vorkommenden Umſtänden nach, nicht wider uns werden erkennen, wie wir es dann auch niemahlen anders angenommen, und auch daſſelbe dafür nicht annehmen, noch uns dasjenige, was geraume Zeit her jedoch nachdem unſer Hauß bereits die Expectanz erhalten, vor dem, in puncto ſeparationis feudi & allodii, vor denen Commiſſionen vorgengen, binden laſſen können, und zwar aus höchſttrifftigen und Rechts gegründeten Urſachen, die wir bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath bereits vorſtellen laſſen, und noch weiter repræſentiren laſſen werden, hier aber Glimpfs halben, doch ausdrücklichen Vorbehalts, übergehen. Wir geben nun aller Rechts- und Wahrheit-liebenden Welt zu vernünfftiger Beurtheilung anheim, ob nicht der Gerechtigkeit ſelbſt Tort und Gewalt geſchehen, und wir vor eine gefliſſentliche Zunöthigung anzunehmen haben würden, wann uns wider unſere nunmehro würcklich purificirte und eröffnete

Reichs-

Reichs-Lehen Succeſſion berührtes Kayſerliches Concluſum, als ein vermeyntlich Judicatum entgegen geſtellet, und von denen Intereſſirten Lehns-Höfen, daſſelbe zu manuteniren, oder ſonſt auf einige Weiſe in dieſer Sache ſich Commiſſarialiſchen Autorität zu gebrauchen angemaſſet werden ſolte? Jngleichen ob uns nicht ſenſible fallen müſte, daß, da wir gleichwohln aus beſonderer Æquanimität dermahln aus guten Willen, ſalvo jure unſerer Poſſeſſions-Ergreiffung, nach ſolchem Concluſo reguliren, und das übrige nur mit einer Declaration und proteſtation verwahren laſſen, von denē allodial Erben daraus ſolcher Mißbrauch gemachet, und zu ſolchen præjudicirlichen factis zum Theil gar mit bewehrter Mannſchafft gewalthätiger Weiſe geſchritten werden wollen. Wir halten uns verſichert, daß uns niemand verdencken könte, wenn wir uns all desjenigen, dahin ſich unſere generaliter apprehendirte Poſſeſſion extendiren laſſen kan beſſer zu verſichern und wieder weitere Gefährlichkeiten zu præcautioniren ſuchten, weiln die principia welche von Seiten derer mediat Lehens-Höfe und Eigenthums Prætendenten bißhero geführt werden wollen, wider uns biß dato zu keiner legalen Diſquiſition gediehen, und wir ihre vermeyntliche Probationes niemahln zu ſehen bekommen, geſchweige, daß wir darüber der rechtlichen Ordnung nach, gehöret worden wären, vor uns aber hingegen, nicht nur die urſprüngliche Machts-Eigen-

ſchafft der Feudorum regalium das hierunter mit verſirende Intereſſe, oder bonum publicum, und nicht weniger die per ſecula ſich geſammlete Reichs-Lehn-Briefe, und Feudal-Rechte, ſondern auch die Reichs-Obſervanz und in ſimili bereits paſſirte præjudicia, ingleichen der Limburgiſchen Grafen, von welchen gegenwärtige Eigenthums-Erben poſteriren, ſelbſt eigen Confeſſiones vorhanden, und militiren; und endlich obangeführte Ceſſions-Tractaten darzu gekommen, nach welchen uns die auf Schenck Georg Eberhards Gräfliche Töchter fallende Helffte bereits würcklich zugeſtanden worden, wir auch ſchon zur Erſtattung der ſtipulirten Satisfaction ſchon vorlängſt parat geweſen, die allodial-Erben aber in mora begriffen und darin zu unſern Schaden gefliſſentlich verharren. Damit wir von unſerer Königl. Generoſität und Æquanimität noch mehr öffentliche Proben geben mögen, ſo ſeynd wir reſolviret, daß wir uns gleichwohln, doch ſalvo jure aus Mangel gründlicher Information und Wiſſenſchafft, conteſtirter maſſen, mit demjenigen, was in mehrbeſagten Kayſerreichen Concluſo für unzweifelbare Lehen des Roichs declarirt zu finden, dermahlen noch Vergnügen laſſen wollen, jedoch verſehen wir uns dargegen, und præſupponiren als eine Conditionem ſine qua non, daß uns an freyer Exercirung dieſer unzweiffelbaren Reichs-Lehen keine Hinderniß eingelegt, und hiernechſt die Sachen wegen des übrigen allen bald

und

und unverzüglich zu einem völligen gütlichen oder rechtlichen Austrag legaliter befördert auch immittelſt alle weitere præjudicirliche Dinge eingeſtellet werden mögen; Beſonders aber declariren wir hiermit, daß wir die, ad ductum derer alten und neuen Lehn Briefe, im Kayſ. Concluſo uns zugelegte Reichs Regalien keines weges für vermeyntliche jura ſingularia anſehen, und ſolche nach dem ſtylo recentiori æſtimiren laſſen können, ſondern gleichwie allen denenjenigen, welche von der Antiquitate Germanica Information und Wiſſenſchafft haben, nicht unbekant ſeyn kan, daß temporibus antiquis das merum imperium ſeu alta jurisdictio cum bono regali, ſeu Blut-Bann pro ipſo jure territoriali genommen worden, und ſonderlich in Graffſchafften das höchſte regale geweſen, dergeſtalt daß wer dieſes hohe Recht vom Kayſer und Reich zu Lehen gehabt, derſelbe auch zugleich völliger Lands-Herr geweſen, und dieſem mero imperio nicht weniger das Jus protectionis & defendendi regionem & ſubditos angehangen: Alſo haben wir uns billich auch in denenjenigen Diſtricten, worüber uns die Halß Gerichte und Blut Bann, als ein unzweiffelbar Reichs-Lehen, angefallen, der völligen territorial-Superiorität, um ſo mehr anzumaſſen für nöthig befunden, je mehr über das Halß- und Hoch-Gerichte, ſamt Blut-Bann, uhralte Reichs-Belehnungen vorhanden, uud in denen Reichs-Lehen-Briefen noch mehr andere, & quidem potiſſima

regalia, ſich in Conſortio brfinden, auch dieſelbe in dem Kayſerl Concluſo vor unzweiffelbahre Reichs-Lehen bereits würcklich erkant worden. Wir haben uns dahero bewogen geſehen, in dieſe Lande eine gewiſſe Mannſchafft von unſern Troup-pen einrücken zu laſſen, und durch gegenwärtiges Manifeſt, und zu Verhütung der mehrmahln bißhero verſpürten ungleichen Deutung, nechſt dem ſo wir deshalben bey Jhro Kayſerl. Majeſt. ſowohl als wo es ſonſten nöthig, anbringen laſſen werden, jedermänniglichen bekandt zu machen und öffentlich zu declariren, daß wir in geringſten nicht geſonnen, vielmehr davon auf alle Weiſe entfernt ſeyn, denen Limburgiſchen Grafen, auch benachtbarten, und der ſonſt einiges Recht in denen ohnlängſt eröffneten Graff- und Herrſchafften haben möchte oder könte, auf einige Weiß zu nahe zu tretten, oder ſelbige ſamt und ſonders, was ihnen von Rechtswegen gebühren kan, zu entziehen, noch weniger den gerechten Ausſpruch in der Sache zu decliniren oder uns ſelbſt zu unſern Recht zu verhelffen, ſondern daß wir eines theils uns verbunden erachten bey dermahligen gefährlichen Kriegs-Läufften dasjenige ſo uns durch Abſterben des letzten Grafens von Limburg zugefallen, und wir wohl befugt in poſſeſſion nehmen zu laſſen, auch nach allen Recht zu defendiren, Fug haben, wider alle ſowohl in als auſſer Land ſich ereignete Gefahr, unbillige Gewalt, Eingriffe und Turbationes ſo lang zu conſerviren und zu ſchützen, biß uns die ſchon

gerau-

geraume Zeither gebührende Manutenenz, die wir uns von Ihro Kayſ. Majeſt. als den höchſten Oberhaupt des Reichs, und Ober-Lehen-Herrn, nach Anleitung der von deroſelben, und Ihre glorwürdigſten Vorfahren am Reich, beſchwornen Wahl-Capitulation, nothwendig und ohnfehlbar promittiren müſſen, und fernern gerechten Ausſpruch gedeylich erhalten, und die bey denen bißherigen Umſtänden vor unſere dortige Hoheit, Regalia und Jura nicht gefundene genugſame Sicherheit erfolget. Wie wir nun uns verſichert halten, daß jederman dieſe unſere wohlgegründete Urſachen, vor gnugſam gegründet anſehen, die hohe Commiſſarii nach der gnugſam juſtificirten Vorſtellung, bey Ihro Kayſ. Majeſt. worum dieſe zu der Sache ohnmöglich weiter zuzulaſſen, und uns aufzudringen, ſich darzu, mithin zu uns nicht nöthigen, die allodial-Erben in ſich, und der Billigkeit Platz laſſen, ſämmtliche Bediente, Einwohner und Unterthanen aber, ſo weit unſere Hoheit und Regalia ſich erſtrecken, ſich ihrer Pflicht und Schuldigkeit von ſelbſten erinnern und unterziehen werden; So inhæriren wir auch denen bißhero, von Seiten unſers Haußes geſchehen Declarationen und verſichern inſonderheit ſämmtlichen Unterthanen unſerer Königlichen Gnade und Schutzes. Welche ſich aber dieſem unſerm Patent ungehorſamlich widerſetzen, unſere angebothene Königliche Gnade in den Wind ſchlagen, und der ſchuldigen Pflichten ſich entbrechen wollen, dieſelbe ſollen

ihrer Bedienung, die ſie haben, verluſtiget ſeyn, und nach Beſchaffenheit der Umſtände mit wohlverdienter Straffe angeſehen werden. Uhrkundlich haben wir dieſes Patent eigenhändig unterſchrieben, und unſer Königlich Innſiegel beydrucken laſſen. Gegeben Berlin, den 6. Decemb. 1713.

Friedrich Wilhelm R.

(L. S.)

XXXVII.
Spargement von einer Allianz zwiſchen Pohlen und Franckreich.

DEmnach bißanher von einer zwiſchen Königl. Majeſtät in Pohlen und der Cron Franckreich getroffenen Allianz verſchiedenes hin und wieder ſpargiret worden; Als haben Ihro Majeſtät der Nothdurfft befunden / durch dero auf den Reichs-Convent zu Augſpurg ſubſiſtirenden Chur-Fürſtlichen Geſandten allen dreyen Reichs-Collegiis von der Sachen Beſchaffenheit folgende Nachricht zu ertheilen.

Schedula welchen der Chur-Sächſ. Geſande am 16. Mart. an. c. in Circulo abgehen laſſen.

ES ſey erinnerlich, daß einige zeither in denen offentlichen an verſchiedenen Orten gedruckten Zeitungen ungeſcheuet aſſeriret worden, ob wären Ihro Königliche Majeſt. in Pohlen, ſein allergnädigſter Herr, mit der Cron Franckreich in eine formelle Allianz getreten, und dahero Anlaß genommen werden wollen, zu debitiren, daß der Friede zwiſchen allerhöchſt gedachter Sr. Königl. Maj. und dem König in Schweden, durch Interpoſition obbemeldter Cron, ſo gut als geſchloſſen. Hierauf nun hätten Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl.) zu Sachſen ihm, Geſandten, reſcribiret, aller Orten, wo derſelbe es vor dienlich erachten würde, frey heraus zu ſagen, und ſanctè zu verſichern, daß Ihro Königliche Majeſtät mit der Cron Franckreich keine Alliance wie es debitiret werden wollen, geſchloſſen, oder zu ſchlieſſen willens geweſen; ſothane Diſcourſe alſo an ſich ſelbſt den geringſten Grund nicht hätten, und nur in bloſen Spargementen beſtänden, welche von ihren Feinden zu dem Ende ausgedacht worden, um die Uneinigkeit oder die Diffidenz unter der Nordiſchen Ligue einzuſtreuen. Es wäre zwar bey Ihro Königl. Majeſtät letztern Anweſenheit in Warſchau etwas in Vorſchlag und

aufs Tapet gekommen, ſo aber in einen ſimplen Traité d' Amitié beſtanden, von welchen man gar keine Miſtere machen wollen, ſondern dem daſebſt auch anweſenden Kayſerl. Envoyé dem Herrn Baron von Tiepold, dieſerhalben Explication gegeben, auch nachgehends Ihro Kayſerl. Majeſt. ſelbſt, welche die Sache nicht desapprobiret, durch den Königl. würckl. Cabinet-Miniſtre und General von der Infanterie den Herrn Grafen von Wackerbarth, davon Eröffnung gethan, und welcher vornehmlich ein gutes Vernehmen zwiſchen beyden Cronen zum Endzweck gehabt; darinnen aber nicht das geringſte enthalten, auch von nichts gedacht worden, ſo dem Kayſerl. Intereſſe in etwas zu wider, oder dem Römiſchen Reiche, und dem Publico einiger maſſen nachtheilig ſeyn möchte; ja weilen hauptſächlich die heilſame Abſicht dabey geführet worden, die Cron Franckreich dahin zu diſponiren, daß dieſelbe von denen bißher bey der Ottomanniſchen Pforten gehabten Menées um ſelbige zu einer Ruptur zu bewegen, gäntzlichen abſtehe, dardurch der gantzen Chriſtenheit und folglich dem Römiſchen Reiche vielmehr groſſe und erſprießliche Avantage zu wege zu bringen, über deme wäre auch gedachter Traitté d'Amitié nicht einmahl geſchloſſen.

XXXIIX.

XXXIIX.

Geburth einer Printzeſſin von Heſſen-Homburg.

DAs Landgräfliche Hauß **Heſſen** theilet ſich in zwo Haupt Linien / **Heſſen-Caſſel** und **Heſſen-Homburg**; bey jeder findet ſich noch eine abgetheilte Linie / jene heiſſet **Heſſen Homburg** dieſe aber **Heſſen-Reinfelß.** Der Stiffter der Heſſen-Homburgiſchen Linie iſt geweſen / Landgraf Friedrich / ein Vater unter andern des in der Schwediſch-Brandenburſchen Kriegs-Geſchichten berühmten Heldens / auch Landgraf Friedrich genannt / und dieſer hat in der zweyten Ehe gezeuget Landgraf **Ludwig Georgen** / welchen ſeine Gemahlin Fr. Chriſtina Magdalena Juliana / gebohrne Gräfin von Limburg / den 19. Febr. a.c. eine Printzeſſin auf die Welt gebracht / wie ſolches folgendes Notifications-Schreiben beſagt.

Unſere freundliche Dienſte und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich geliebter Vetter.

EW. Lbd. haben wir hierdurch kund zu thun ohnerman-

mangeln ſollen, welcher geſtalt der Grund gütige GOTT, unſere Hertz geliebte Frau Gemahlin Lbd. die Durchlauchtige Fürſtin, Frau Chriſtinam Magdalenam Julianam Landgräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Hirſchfeldt, Gräfin zu Catzen-Elenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Yſenburg und Ludingen gebohrne Gräfin und ſemper frey in zu Limburg ꝛc. Dieſen Morgen zwiſchen 9. und 10. Uhren ihrer biß dahero getragenen ehelichen Bürden gnädiglich entbunden, und uns mit einer jungen wohlgeſtalten Printzeſſin zu unſerm gröſten Vergnügen begnadiget. Wie wir nun nicht zweiffeln, Eu. Lbd. werden uns nicht allein dieſen von GOTT verliehenen Ehe-Seegen gerne gönnen, ſondern ſich auch nebſt uns darüber hertzlich erfreuen: als haben wir in dieſer Abſicht., Eu. Lbd. ſolches freund-vetterlich notificiren, anbey aber auch zu Erweiſung angenehmer Dienſtgefälligkeiten bereit verbleiben wollen. Datum Ober-Sontheim den 19. Febr. 1714.

Von GOttes Gnaden Ludwig Georg/ Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeldt, Graf zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Yſenburg, und Budingen.

Eu. Lbd.

dienſtwilliger Vetter und Diener,

Ludwig Georg/ L. z. H.

XXXIX.

XXXIX.

Geſandtſchaffts Accis Befreyung.

VOn dem zwiſchen dem Reichs-Convent und der Stadt Augſpurg / wegen der Freyheit von Accis und Umgeld / entſtandenen Streit / und wie die deshalber beſchehene Erklährung aller dreyer Reichs-Collegiorum auf vorhin errichtete Reichs-Schlüſſe ſich beziehet / iſt in dieſem Tomo gemeldet worden. Was nun ſothane Reichs-Schlüſſe anlanget / ſo wird darunter hauptſächlich derjenige / welcher an. 1666. gemachet worden / und hiernechſt in forma folget / verſtanden / die andern Concluſa aber hat man (der erhaltenen ſichern Nachricht nach) nur in Circulo abgeredet / und ohne ſolche weiter zu Papier zu bringen / durch das Chur-Mayntziſche Directorium nomine Collegiorum, mündlich an die Stadt gebracht. Wordurch denn eine neue Diſtinction derer Concluſorum entſtehet / ſo ſub rubrica der Reichs-Tags Curialien zu notiren ſeyn wird.

Wir

Wir Leopold von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und jeden Churfürſten, Fürſten Geiſt- und Weltlichen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuthen, Vitz dohmen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtleuthen, Landrichtern, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stand oder Weſens die ſeynd, inſonderheit aber allen derſelben Zöllnern, Mautnern, Aufſchlägern, und dergleichen Beamten und Bedienten, unſer Freundſchafft, Kayſerl. Gnad und alles Gutes, und fügen denenſelben hiermit ſamt und ſonders zu wiſſen, was geſtalt bey uns des heil. Reichs-Chur-Fürſten und Stände, und derſelben auf gegenwärtigen Reichs-Convent zu Regenſpurg anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten ſich gehorſamſt beſchweret, daß dieſelbe, wann ſie ſich auf Reichs-Collegial-Deputation und Craiß-Tägen befinden, oder ſich dahin verfügen, an theils Orthen in Röm Reich angehalten werden, Ihr an das Orth angeregter Zuſammenkunfften abſchickende Mobilia und conſumtibilia Wein, Bier, Getraid, Viehe und andere Nothdurfften, zu verzollen, oder davon einigen Aufſchlag oder Wag-Geld zu bezah-

bezalen, und abzurichten, mit gehorſamſter Bitt, weilen ihnen, Chur-Fürſten und Ständen, und ſolches allzubeſchwerlich und unleidentlich fallen wolle, das, bedeuter, Mobilien, Victualien und anderer Nothdurfften halber, von theils immediat oder mediat-Ständen, unterm Vorwand habender Privilegien oder anderer vermeynten Urſachen, denenſelben oder deren Abgeſandten und Abgeordneten, einigen Zoll, Mauth, Aufſchlag, Wag-Geld, oder andere Impoſition, wie ſie auch Nahmen haben mag, abgefordert werde, daß wir ſolches mit Ernſt abzuſchaffen / gnädigſt geruheten, geſtalten wir auch anjetzo durch ein geſamtes, vermittelſt unſers Kayſerl. Principal-Commiſſarii des hochwürdigen, Gvidobaldi Ertz-Biſchoffens zu Saltzburg ꝛc. unſers Fürſten und lieben andächtigen, uns zukommenes Reichs-Bedencken de dato Regenſpurg den 13. Febr. nechſthin, in Nahmen Chur-Fürſten und Stände, hierunter ferner unterthänigſt angelanget worden, weiln dergleichen Anmaſſung denen Reiches Conſtitutionibus dem alten Herkommen, und der Stände habenden Exemptionen zuwider, wie ſolche exactiones allen immediat und mediat-Ständen (ungehindert der vorſchützenden Privilegien als welche ſich ad hunc caſum & contra perſonas tam privilegiatas ohne das mit erſtrecken könte durch gemeſſenes öffentliches allergnädigſtes Mandat ſo unerwartet des Abſchiedes unverlängt auszufertigen) zu verbiethen und abzuſtel-

zuſtellen geruheten; Und wir dann ſolches begeh-ren in des Heil. Reichs-Satzungen und der Billichkeit gegründet zu ſeyn befinden: Als ermahnen und gebiethen wir von Röm. Kayſerl. Macht Vollkommenheit, Eu. L. L. A. A. und euch ſamt und ſonders, bey Poen zwantzig Marck löthiges Goldes, halb in unſere Kayſerl. Cammer, und den andern halben Theil denjenigen Churfürſten und Ständen, welche darwider beleidiget, unnachläßig zu bezahlen, hiermit ernſtlich, daß ſie mehr ermeldter Chur-Fürſten und Ständen, und deren Geſandten und Abgeordneten mobilia, conſumptibilia, Victualia, ohne einigen Zoll, Mauth, Aufſchlag, oder anderwärtlichen Entgeld, wie das Nahmen haben mag, auf Fürweiſung beglaubter mit ihr der Chur-Fürſten und Stände, oder ihrer Geſandten und Abgeordneten Unterſchrifft, und Innſiegel bekräfftiger Uhrkund (jedoch daß man hierunter keinen gefährlichen Vorſchlag oder Unterſchleiff gebrauche) aller Orthen paſſ- und repaſſiren, wie nicht weniger auch wann jemand von denen ableibete, deſſen Erben und Nachfolgern angeregte Mobilia ebener maſſen, ohne einige exaction zurück laſſen, deme zuwider nicht thun, als lieb einen jeden ſeye, obbeſtimte Poen und unſere Kayſerliche Ungnade zu vermeiden. Das meynen wir ernſtlich, darnach wiſſe einjeder ſich zu richten. Geben in unſerer Stadt Wien den 4. Martii, Anno 1666. unſerer Reiche des Römiſchen in achten,

ten, des Hungariſchen im Eilfften und des Böhmiſchen in zehenden

Leopold.

(L. S.)

Vt Wildrich Freyherr von
Walderdorff,

Ad mandatum Sac. Cæſar.
Majeſtatis proprium

Wilhelm Schröter.

XL.

DEn zwiſchen Sr. Kayſ. Maj. und der Cron Franckreich zu Raſtadt geſchloſſenen Frieden haben wir in original ſub no. XXVI. bereits mitgetheilet. Da nun hie- auf von beyden Hohen Intereſſenten die Stadt Baden zu den ſolennen Friedens-Congreſs erwehlet worden/ worauf zugleich alle particuliere Angelegenheiten des Römiſchen Reichs mit abgethan zu werden/ Hoffnung haben/ von Seiten des Reichs

der Deputation halber aber ſogleich kein Schluß gemacht werden können/ſo hat ſolches der Kayſerl. Geſandtſchafft hiezu Vollmacht aufgetragen/welches aus beyliegenden Reichs-Gutachten zu erſehen:

Als der Römiſchen Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung Gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Herrn Principal Commiſſarii Fürſt Maximilian Carls zu Löwenſtein Wertheim ꝛc. Hochfürſtl. Gnaden unterm 24ten und 31ten Martii dann 9ten April dieſes Jahres ertheilet dictirt und durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung geſtellten Kayſerl. Commiſſions-Decrets und ihren Beylagen hat man aus deren Inhalt nebſt dem Hergang der den 6ten paſſato zu Raſtadt unterzeichneten und von Ihro Kayſerl. Maj. vorläuffig ratificireen Friedens-Handlung unter andern hauptſächlich vernommen, welcher geſtalten erſt allerhöchſt gemeld Ihro Kayſerl. Maj. von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs den Ihnen freygeſtellten Entſchluß allergnädigſt zu vernehmen verlangen, ob allerhöchſt Deroſelben von Reichs wegen zu deren bevorſtehenden Haupt-Friedens-Tractaten die Vollmacht zu geben, oder aber die bereits Anno 1709. vorgeweſene enge Reichs-Deputation vorgehen laſſen wolle, erwehlet worden?

den? So iſt einhellig in allen dreyen Reichs-Collegiis das Beſte zu ſeyn dafür gehalten und geſchloſſen worden, Sr. Kayſerl. Maj. nebſt vorgängig erſtattenden allerunterthänigſten Dancks für Dero zu Errettung deſſelben jederzeit bezeigten Reichs-väterlichen Vorſorge und recht Kayſerl. Großmuth und Standhafftigkeit als wordurch das werthe Vaterland bey ſeiner Conſiſtenz Hoch- und Freyheit erhalten worden, allerunterthänigſt zu bitten, und genugſam wie hiemit beſchiehet, zu bevollmächtigen, bey der nechſt vorſeyenden ſolennen Friedens-Handlung auf die zu Raſtadt den 6ten Martii jüngſthin zwiſchen Deroſelben und der Cron Franckreich verglichene Conditionen den Frieden auch von wegen und im Nahmen des geſamten Reichs zu tractiren und zu ſchlieſſen, auch ſonſten alle dasjenige zu thun und zu beobachten, was zu des geſamten Röm. Reichs Wohlfahrt und eines jeden Standes ins beſondere Conſolation und Sicherheit noch ferner zu erhalten möglich ſeyn wird. Geſtalten dann zu mehr allerhöchſt gemeldt Ihro Kayſerl. Maj. Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs das beſtändige allerunterthänigſte Vertrauen ſetzen, daß Dieſelbe Ihres allerhöchſten Orts nichts werden erwinden laſſen. Womit höchſtgedacht. Kayſ. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnnden der Churfürſten, Fürſten und Stände anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte ſich beſten Fleiſſes und

geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg den 4ten Maii 1714.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzeley.

(L. S.)

P. S.

Auch haben ſich die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Churfürſten, Fürſten, und Stände des Reichs bey den 3ten Art. des Raſtadtiſchen Friedens-Tractats die ſuchende Erläuterung und ſonſten aus den Religions und Weſtphäliſchen Frieden auch andern Reichs-Handlungen und Actis publicis habendes Recht auch eines ieden Standes des Reichs Befugniß und Nothdurfft vorbehalten, welches die Cathol. Churfürſten, Fürſten und Stände in ſo weit angenommen, als es denen, nach dem Weſtphäliſchen Frieden errichteten Friedens-Tractaten und der Catholiſchen dabey habenden Rechten und Befugniſſen (wodurch iedoch die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte denen Catholiſchen nichts eingeſtanden, dieſe aber hierdurch ſich auch nichts begeben ſondern obigen Vorbehalt nochmahlen anhero wiederholet haben wollen. Allermaſſen auch Ihro Kayſerliche Maj. in Eingangs erwehnten Dero Commiſſions-Decret von 24. Martii zu erkennen geben, wie es Deroſelben unmöglich geweſen bey der

der Raſtadter Friedens-Handlung nach der ſonſtigen Erforderniß und der dabey von Anfang gehabten Abſicht ſich ordentlich mit dem geſamten Reich zu vernehmen. In dem 2ten ſeparaten Att aber dieſes Tractats expreſſe bedungen, weilen die gegenwärtige Umſtände Ihro Kayſerliche Majeſt. nicht Zeit gegönnet, Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs über die Friedens-Conditiones zu conſuliren und deren Conſens darüber einzuholen, ſolches nicht als ein Exempel angeführet noch zur Conſequenz gezogen werden, oder jemanden, wer der auch ſeye, præjudicirlich ſeyn ſolte. So ſey man an Seiten des Reichs vollkommen verſichert, und überzeiget, daß Se. Kayſerl. Maj. demſelben bey dieſem gantzen Verlauff den geringſten Nachtheil zuzufügen nicht im Sinn gehabt, wie bey dieſem wichtigen Werck von Kayſerl. Maj. gebrauchte Vorſicht auch gethane Erklärung und Verſicherung demſelben zu ſonderbarer Conſolation gereichet, und auf ſothanes Kayſerl. allergnädigſtes Wort ſich verlaſſen, hiemit daß ex forma Reipubl. Pace Weſtph. und andern Reichs-Grundgeſetzen denen Ständen des Reichs bey Friedens-Handlung zuſtehende Jus ſuffragii auf alle künfftige Fälle exabundanti mit geziemender allerunterthänigſten Submiſſion verwahret haben wolle. Sonſten wären Ihro Kayſerliche Majeſt. auch (wie hiemit geſchiehet) allerunterthänigſt zu erſuchen, Sie allergnädigſt geruhen möchten, zu vermittlen daß wider den Raſtadter-

Friedens-Tractat keine Contributiones und andere Krieges-Forderungen eingetrieben, daß von denen Reichs-Unterthanen aber empfangene wieder erſtattet werden möge. Und ſolle dieſes Poſt Scriptum alles ſeines Inhalts nicht anders geachtet werden, als wenn es von Wort zu Wort dem Reichs-Gutachten vom heutigen dato einverleibet wäre. Uber die übrige in obgedachten Kayſerlichen Commiſſions-Decret von 24ten Martii enthaltene Puncta würde Kayſerl. Majeſt. nechſtens das fernere allerunterthänigſte Reichs-Gutachten erſtattet werden. Womit höchſtgedachter Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Stände anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg den 4ten Maji 1714.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzeley.
(L. S.)

Inhalt des 6ten Stücks.

Des VI. Tomi.

XXXIII. Von Reichs-Tage in Schweden.
XXXIV. Von der Graffen zu Hatzfeld Prædicat Hoch- und Wohlgebohren.

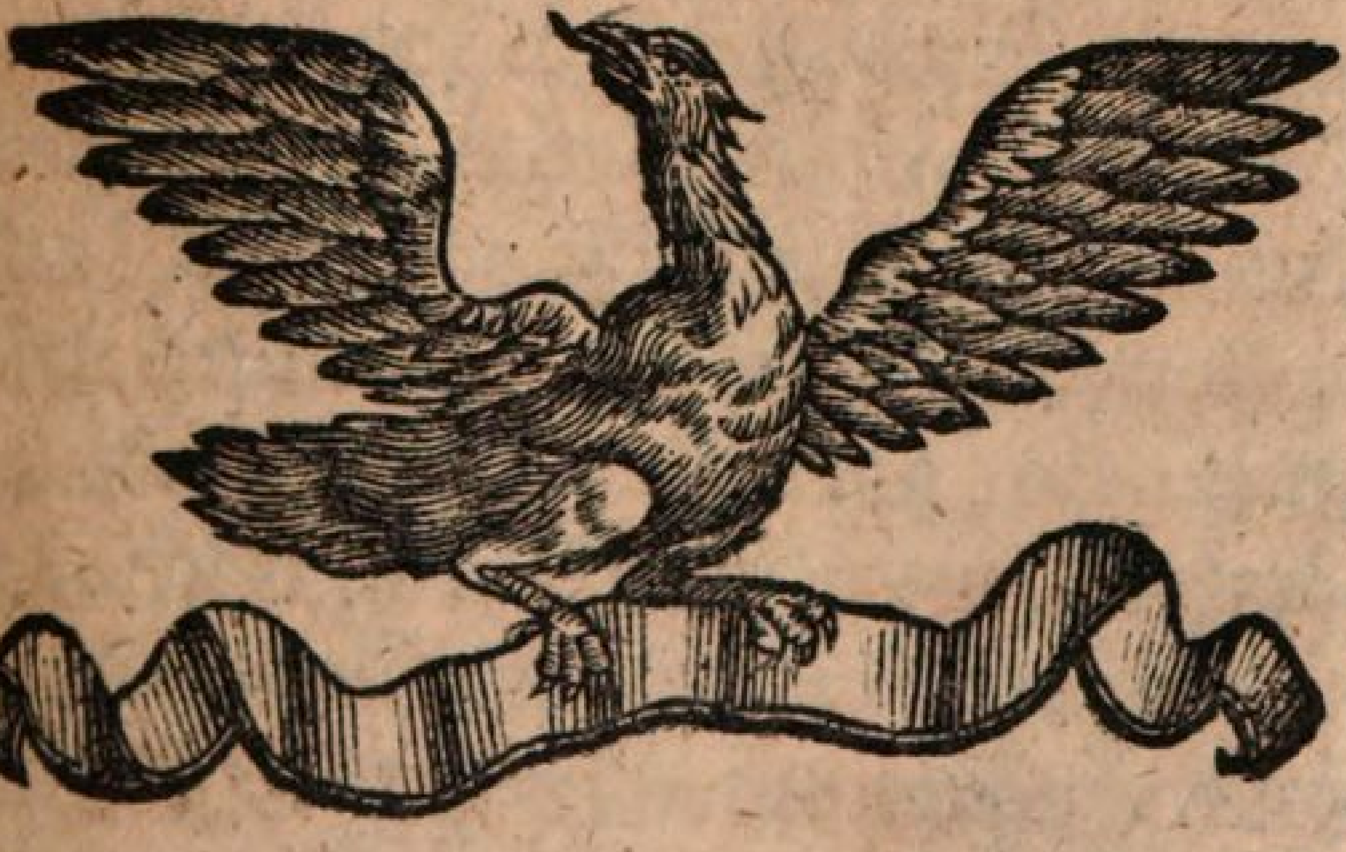
XXXV.

XXXV. Von der Ordre zu Einräumung der Veſtung Tönningen.
XXXVI. Preußiſche Occupation der Limburgiſchen Lande.
XXXVII. Spargement von einer Allianz zwiſchen Pohlen und Franckreich.
XXXIIX. Gebuhrt einer Prinzeßin von Homburg.
XXXIX. Geſandſchaffts Accis-Befreyung.
XL. Reichs Vollmacht an die Röm. Kayſerl. Majeſt. zu Schlieſſung des Friedens mit Franckreich.

Neue Bücher.

Hiſtorie Raſtädtiſcher Friedens-Handlungen/ benebſt zweyen Friedens-Projecten, und dem Friedens-Inſtrument zwiſchen Sr. Kayſerl. und Allerchriſtl. Maj. Maj. den 6. Mart. 1714. errichtet. Alles aus Autentiſchen Piecen gezogen und mit nöthigen Anmerckungen erläutert/ nebſt einen Diſcours von der Reichs-Deputation zu Friedens-Schlüſſen 4.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Sechſten *Tomi*.
Siebendes Stück.

1714.

XLI.

Strittige Reichs-Hoff-Raths-Jurisdiction in cauſa criminali Lottichiana.

Es hat der jetzige Biſchoff zu Augſpurg/ Herr Alexander Sigmund/ gebohrner Pfaltzgraf bey Rhein/ wider zwey ſeiner geweſenen Hof-Räthe/ Johann Michael und Nicolaus, beyde Gebrüder Lottichien/ und des ältern Eheweib/ weil ſelbige nicht allein verſchiedene crimina Contraventionis der Zeit des Reichs-Krieges mit Franckreich ergangenen Avocatoriorum Cæſareorum, ſondern auch groſſe Untreu wider ihren eigenen Landes-Fürſten/ und deſſen Hoch-Stifft begangen/ Anno 1704. einen Inquiſitions-Proceſſ anſtellen laſſen/ Se. Fürſtl. Durchlaucht. aber ſind deßhalber mit dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in Irrung verfallen. Denn nachdem des Kayſerlichen General-Kriegs-Commiſſariat-Amts-Subſtitution den zu den Frantzoſen übergangenen/ doch aber hernach ohngeſcheut nach Augſpurg revertirten ältern Lottichium auf das all-

daſige Rath-Hauß ſetzen/ nach bezahlten 5000. fl. in baaren Gelde/ und auf 15000. fl. præſtirter Caution aber wider entlaſſen/ und dahero ex capite præventionis den wider ihn angefangenen Proceſſ zu proſequiren geſuchet/ der Hr. Biſchoff zu Augſpurg hingegen angregten Proceſſ wider ſämtliche zur Captur gebrachte Inquiſiten ſelbſt fortgeſetzet/ hat berührtes Commiſſariat ſich zwar darwider geleget/ der Herr Biſchoff aber hat ſich damit nicht irre machen laſſen/ jedoch/ damit ſowol in cauſa principali, als wegen des Einwurffs der von dem Commiſſariat ob movirter Jurisdictions-Differentz, deſto ſicher- und zuverläßiger zu gehen/ die Acta, ſobald ſolche zum Beſchluß und pro ferenda ſententia instruiret/ an einen hohen Furſten den 8. Martii 1706./ mit dem Erſuchen/ ſelbige auf eine ſelbſt-beliebige/ vor der Zeit keines weges nahmhafft zu machen verlangende Univerſitæt zu verſchicken/ überſandt/ nicht weniger ſeynd eben dieſe Acta noch zu allem Uberfluß und Sicherſtellung der vorhabenden weitern Rechts-Verfügungen/ auch noch auf die Nürnbergiſche

Uni-

Univerſitæt zu Altorff überſchicket worden/ von welchen letztern dero Reſponſum Juris in ſolchen Terminis den 26. Maji d. a. eingelanget/ daß die Jurisdiction dem Hoch-Stifft gegen die Gebrüdere Lottichios privative zuſtehe/ und dahero gegen daſſelbe niemand/ wer der auch ſeyn mag/ ſich einer Prævention anmaſſen/ berühmen / und mit Fug Rechtens prævaliren könte. Hierauf hat nun der Herr Biſchoff im Junio 1706. immediatè gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät per literas clauſas wider Dero General-Kriegs-Commiſſariat-Amts-Subſtitution, wegen Eingriffs im Proceſſ ſich beſchweret/ und um Inhibition ſowol als Extradition des an ſich gezogenen Johann Michel Lottichiſchen baaren Geldes à 5000. fl. und der à 15000. fl. præſtirter Caution Anſuchung gethan/ allein Kayſerl. Majeſtät haben den 22. Decembris 1706. reſcribiret/ daß im Proceſſ ſo lang Stillſtand gehalten werden ſolte/ biß ſie würden erkennet haben/ quis ſit judex competens ſuper crimine læſæ Majeſtatis? Als auch im folgenden Jahre von der Königlichen Preußiſchen Univerſitæt zu Duisburg ein

Reſponſum Juridicum eingelanget/ und in ſelbigem der geführte Proceſſ gleichfals approbiret/ und in ſpecie quoad punctum jurisdictionis & præventionis wider das Kriegs-Commiſſariat geſprochen worden/ hat der Herr Biſchoff bey Käyſerl. Majeſtät die vorige Beſchwerde ſamt dem Petito wiederhohlet/ per Reſcriptum Cæſareum ſaber vom 13. Martii 1705. zur Reſolution erhalten/ wie dem Herrn Biſchoff zwar die Cognitio nicht gebührete/ Se. Kayſerliche Majeſtät doch demſelben an ſeinen Gerechtſamen/ welche ihm wider die Inquiſitos, entweder intuitu pœnæ poſt latam ſententiam, oder allenfals aus derenſelben particular wider das Hoch-Stifft gethaner Mißhandlung competiren möchten/ einigen Nachtheil zu geſtatten nicht gemeinet wären. Nichts deſto weniger hat der Herr Biſchoff/ nachdem Ihrer Durchl. angerathen worden/ in dem Proceſſ ein- als andern Weg fortzufahren/ und ſich nichts irren zu laſſen/ den Entſchluß/ ſolchen Anrath zu folgen/ gefaſſet; Ja/ als die Kayſerlich-Bayeriſche Adminiſtration zu München/ Krafft erhaltener

Kay-

Kayſerlicher Commiſſion, ad reaſſumendum Proceſſum die Acta & Reos abfordern laſſen / haben Ihre Fürſtl. Durchlaucht. ſolcher maſſen geantwortet: Daß ſie in die Ubergab dieſer Inquirendorum, ſo hohe Deference ſonſt dieſelbe gegen höchſt-gedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät jederzeit trügen / neben andern Urſachen / auch hauptſächlich darum nicht einwilligen könten / weiln ſie ſich hierdurch bey andern Herren Conſtatibus des Reichs dem übeln Nach-Klang exponirten / als ob dieſelbe denen Juribus Statuum ein ſo ſchweres Præjuditz durch dieſe Ubergab zuzieheten. Einige Monath vorher / nemlich circa initium Menſis Julii 1708. iſt der Herr Biſchoff in eine Blödſinnigkeit gefallen / und hat dahero bey Fortſetzung des Proceſſes nec juſſu, Conſilio, approbatione, aut ratificatione im allergeringſten weder concurriret / noch concurriren können; Hingegen haben die Biſchöfliche weltliche Räthe den Proceſſ zu Ende gebracht / drey Sententien concipiret / und ſelbige an Ein Hochwürdiges Thum-Capitul pro ratificatione überſendet; Als aber ſelbiges die Sen-

tentien ohne approbation, mit dem Anhang / daß ſelbiges in Sachen keine Information habe / weder Protocolla noch Zeugen-Ausſagen geſehen / hieran als einer cauſa criminali niemahlen einigen Theil genommen / dargegen der Hoffnung lebe / die Herren Räthe würden in allen nach denen Reichs-Conſtitutionibus, und den gemeinen Rechten geurtheilet haben / wie ſie es all höherer Orten / und zu ſeiner Zeit / auch vor GOtt zu verantworten getrauten / wieder zurückgeſchicket / haben ſie ſolche den 16. & 17. Jan. 1709. publiciret und exequiret / gleichwohl aber die Acta, nebſt dem ältern Lottichio und deſſen Eheweibe / (dann der jüngere vorhero echappiret und nach München flüchtig worden) doch ohne die Sententz, mit der Conteſtation, daß dieſes letztere allein aus allerunterthänigſten Reſpect ohnpræjudicirlich / und zu dem Ende geſchähe / daß da Ihre Käyſerliche Majeſtät an dieſe Kerl noch etwas nachzuſuchen vermeinen wolten / Sie es / nach Dero allergnädigſten Belieben / verfügen möchten / endlich an den Reichs-Hoffrath extradiret. Gegen dieſen Inquiſitions-

Pro-

Proceſſ und Verurtheilung haben nun die Gebrüder Lottichii per viam Appellationis den Recurs an ermeldten Reichs-Hoff-Rath genommen/ worauf dann / nachdem von obgedachter Kayſerlichen Adminiſtration zu Müuchen/ auf beſchehene Extradition der Acten, den Proceſſ reaſſumiret/ auch eine Zeitlang allda noch ventiliret worden/ der Reichs-Hoff-Rath/ vermöge Protocoll-Extracts de dato 2. Septembris 1710. die Acta abgefordert/ auch die Reasſumtion ſelbſt vor die Hand genommen/ und zwey Jahr ventiliret / bis endlich den 23. Januarii 1713. eine ſolche Sententz, (wie Num. I. beſaget/) ausgefallen/ inſinuiret / und dem Thum-Capitul ſelbſten deſſen Execution demandiret / auf deren allerunterthänigſte Abbitte aber ſolche des Herrn Hertzogs von Würtenberg Durchl. und als dieſe ſelbige Anfangs gleichfals depreciret / nunmehro per Reſcriptum arctius comminatorium aufgetragen worden. Gleichwie aber der Herr Biſchoff durch ſolche Sententz ſich höchſtens graviret befunden: Alſo haben Ihre Durchl. ſich an die Reichs-Verſammlung zu Augſpurg

ſpurg gewendet/ und ſelbige vermittelſt eines Memorials, welches ſub Num. II. folget/ um deren Intervention und Recommendation angelegentlichſt erſuchet. Bey dieſem den 15. April 1714. per dictaturam publicam communicirten Memoriali befinden ſich viele Beylagen/ und gleichwie unſer Præloquium daraus excerpiret worden/ alſo ſtellet Num. III. diejenigen Puncta dar/ welche man/ occaſione dieſer Affaire, der Reichs-Verſammlung zum Nachdencken übergeben. Es iſt aber nicht allein ſothane Biſchöflich-Augſpurgiſche Angelegenheit in Comitiis in ordentliche Deliberation geſtellet/ ſondern anch geſchloſſen worden/ an Kayſerl. Majeſtät Recommendatitias dahin abzulaſſen/ daß ſelbige dieſe Criminal-Sache/ nach Anleitung der Reichs-Satzungen/ an das Hoch-Stifft Augſpurg remittiren/ ſowol gehöriger Orten Verfügung thun laſſen möchten/ damit nur beſagtes Hoch-Stifft/ und mithin auch andere Reichs-Stände/ an ihren Juribus und Prærogativis nicht gekräncket werden möchten. Das darüber verfaßte Reichs-Gutachten iſt Num. IV. zu leſen.

ſen. Sonſt iſt noch zu gedencken/ daß obige Gebrüdere Lottichii, ehe ſelbige in Biſchöflich-Augſpurgiſche Dienſte kommen/ nach denen Beylagen ſub Num. V. in Hanau pro infamibus declariret/ der Grafſchafft Hanau auf ewig verwieſen/ und deren Läſter-Schrifften durch den Scharff-Richter offentlich verbrandt worden/ weshalber/ und da ſelbige nachgehends zu anſehnlichen Dienſten gelangten/ ſie ihre Infamiam meiſterlich müſſen zu vertuſchen gewuſt haben.

Num. I.

Reichs-Hoff-Raths-Sententz wider den Herrn Biſchoff zu Augſpurg in cauſa Lottichiana.

IN Streit-Sachen, ſich verhaltend zwiſchen Johann Michael und Nicolaus Lottichius, Gebrüdere, an einen, dann dem Herrn Biſchoff zu Augſpurg, und deſſen Fürſtl. Regierung, am andern Theil, iſt, allem An- und Fürbringen nach, hiemit zu Recht erkandt, daß nicht allein der von ihme Herrn Biſchoffen, und ermeldter Regierung wider ſie Gebrüdere Lottichios, und des ältern Ehe-Wirthin, Suſanna Maria Eliſabeth, unternom-

nommene Inquiſitions-Proceſſ, ſamt denen darauff unterm 16. & 17. Januarii 1709. anmaßlich ertheilten Urtheilen und abgezwungenen Urpheden, als alles nulliter und nichtiglich geſchehen, völlig zu caſſiren, ſondern auch gedachte Gebrüdere und des ältern Ehe-Wirthin von dem ihm beygemeſſenen Laſter der beleidigten Majeſtät ledig zu ſprechen, mithin, daß darunter und alles übrigen gethanen Angebens und Vorbringens ohngehindert, von Rechts wegen zu erkennen ſey, daß Primò der mehr beſagten Gebrüdere aufgedrungene Caution, und auf deren Capitalia gelegte Arreſta aufzuheben, ſo dann Secundò, das Fürſtl. Augſpurgiſcher Seits occupirte und ihnen Gebrüdern gehöriges Hauß und Garten denſelben wiederum ſamt allen darob von Zeit der occupation erhobenen oder zu erheben geſtandenen Nutzungen einzuräumen; Nicht weniger, Tertiò, die ihnen abgenommene Obligationes und Schrifften wieder zuzuſtellen, wie auch, Quartò, die ſelbſt geſtandener maſſen weggenommene acht Species-Ducaten, ſo von erwehnten Lottichiis dem nunmehr verſtorbenen Reichs-Hoffraths-Agenten von Dietrich zugeſchicket worden, ſowol als die aus dem Keller obberührten Hauſes zu Dillingen am 26. Januarii 1706. gehobenen und ebenmäſſig geſtändige drey und zwantzig tauſend ſieben und dreyßig Gülden, ſiebenzehen ein halber Creutzer, und zwar dieſes alles, auſſer etlichen Gülden, in Gold, ſamt allen, Quintò, was mehr-gemeldten

ten Gebrüdern genommen ſeyn mag, und von ihnen innerhalb zwey Monathen alhier ordentlich beygebracht und erwieſen werden wird, mit allen Intereſſen und reſpective Aggio zu reſtituiren; Anbey Sextò, denenſelben die Erſetzung wegen deren aus obangezogener angemaßten Inquiſition erlittener Schaden, entſtandener Unkoſten, geſchehener Verſäumniß, und zugewachſener Schmach zu thun; Nicht das geringſte auch, Septimò, von allem dem, ſo wider obgedachte Perſonen, oder deren ein oder andere durch oberwehnte Fürſtl. Augſpurgiſche anmaßliche Urtheil geſprochen, oder ſonſten gehandelt worden, denenſelben an ihren Ehren nachtheilig ſeyn ſolle; Geſtalten dann hiemit obiges alles erkannt, und reſpectivè caſſirt, aufgehoben, auferlegt, zugelaſſen und erkläret wird. Signatum zu Wien unter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hervorgedruckten Secret-Inſiegel den 23. Jan. 1713.

Num. II.

Fürſtlich-Augſpurgiſches Memoriale an die Reichs-Verſamlung zu Augſpurg in eadem cauſa.

Dictat. Augſpurg den *15. April. 1714. per Moguntinum.*

Des

Des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte vortreffliche Räthe/ Botſchafften und Geſandte.

Hochwürdig-Hochgebohrne/ Hoch-Wohlgebohrne/ Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Edel/ Geſtrenge/ Veſt- und Hochgelehrte/ inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren.

EIner Hochlöblichen Reichs-Verſammlung kan aus ſpecial-gnädigſten Befehl des Hn. Biſchoffens zu Augſpurg Hoch- und Fürſtlichen Durchlaucht. meines gnädigſten Fürſten und Herrns, nicht verhalten, und wird es auch der hierbey folgende ausführliche Status Cauſæ des mehrern zu erkennen geben, aus was Urſachen und rechtmaßigen Juſtitz Eyffer Höchſt-gedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. bewogen, ja nach der Geſchicht und der Sachen wichtigſten Umſtänden bemüßiget worden, wider Dero Ihnen mit Eyd und Pflichten zugethan geweſte Hof-Räthe, Johann Michael und Nicolaus, beyde Gebrüder Lottichien, & Conſortin, wegen vieler ihrer in das Publicum, und Dero Hoch-Stiffts eigene Privat-Intereſſe eingeloffener hoher und ſchwerer Verbrechen, ein Inquiſitions Proceſſ durch eine hierzu ſpecialiter verordnete Commiſſion bereits Anno

1704. nach der Frantzoſen aus dem Reich genommener Flucht anſtellen, und ſelbigen mittelſt ausgefällt- dreyer Urtheln volviren und zu Ende bringen zu laſſen, in der gäntzlichen Zuverſicht, hierunter dasjenige verfügt zu haben, was deroſelben, vermög obhabend- Landes- Fürſtlichen hohen Amts, zu Handhab- und Beförderung der heilſamen Juſtitz, in gebührender Abſtraff- und Coërcirung der Laſter-Thaten, auch Statuirung hochnöthigen Exempels, nach der allen Churfürſten und Ständen des Reichs competirend- Hochfräißlicher Obrigkeit, obgelegen ware; Wie dann auch hierüber an beyde bereits verſtorbene Kayſerl. Kayſerl. Majeſtät Majeſtät Leopoldi I. und Joſephi I. Allerglorwürdigſt- Chriſt-mildeſter Gedächtniß, durch verſchiedene, obwohlen nur verſchloſſene Schreiben, folglich allein extrajudicialiter, die mehrmahlig- allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen. Nachdeme aber dieſes alles keinen Ingreſſ gefunden, ſondern (als dieſe beyde längſt infam wordene Kerl durch den Weg der Appellation gegen ſolch rechtmäßig geführten Criminal-Proceſſ und Verurtheilung den Recurs an den höchſt-preißwürdigen Reichs-Hoff-Rath genommen) derſelbe die Hände in dieſe Criminal-Sache eingeſchlagen, ſo iſt darüber weiter erfolget, daß von ſelbigem nicht nur Inhibitions-Reſcripta, ſondern und zwar zur Zeit (da mehr höchſt-gedacht meines gnädigſten Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. bekantlichen, leider! nicht im

Stande

Stande waren, dargegen ihre rechtmäßig-benöhtigte Defenſion zu verfügen und auszuüben, Dero hieſiges Thum-Capitul auch der Sache in dieſer Cauſa criminali, deſſen geiſtlichen Standes, und anderer mehr erheblicher Reſpectuum halber, ſich nicht beladen, noch beladen können) ſowol in puncto fori, als in cauſa principali, der beyliegende höchſt-beſchwerliche Sentenz den 23. Januarii prioris anni ergangen, ausgefällt und inſinuiret worden, worauf zerſchiedene Reſcripta Executorialia Anfangs (ſo nicht wenig zu bewundern ware) auf wohlgedachtes Thum-Capitul gegen Dero ſelbſt-eigen gnädigſten Oberhaupt, nach deſſen allerunterthänigſten Abbittung aber, auf des Herrn Hertzogen zu Würtenberg Hoch-Fürſtl. Durchl. emaniret ſeynd, mit männiglichs, ja des gantzen Landes höchſter Verwunder- und Scandaliſirung, wie es doch müſſe dahero gegangen und ſeyn können, daß öffentliche Ubertreter der Kayſerl. und des Reichs ſo hoch pœnaliſirter Avocatorien, Feinds-Adhærenten, Helffers-Helffere und reſpective Uberläuffer, auch an ihren ſelbſt-eigenen Herrn in viele Wege manifeſte treuloß gewordene Räthe, (anſtatt deſſen, daß man von Seiten des Hoch-Stiffts der gäntzlichen Hoffnung gelebt, dieſelbe würden und müſten, nach denen offenbahren Reichs-Satzungen und Gewohnheiten, an das Ort, wo der Criminal-Proceſſ gegen ſie angefangen und beſchloſſen worden, zu gebührenden Gehorſam und Execution der

der andictirten Straff ab- und zurück gewieſen werden) lediglich abſolviret, hergegen aber Se. Hochfürſtl. Durchlaucht. zur Reſtitution des Jure Confiſcationis omnibus Statibus competente billig an ſich gezogene Wiederkehr- und Erſetzung der Ehr, aller Unkoſten, Intereſſe, Verſäumniß und Schäden, bey ſolchen der Sachen Umſtänden, und Dero allerſeits bekandten höchſt-Bedaurungs-würdigen, ſowohlen dem Reichs-Hoffrath ſelbſten, als auch dieſem Hochlöblichen Reichs-Convent ohnverborgenen Zuſtand, alſo Gehör- und Defenſion-loß condemniret und verſtellet werden mögen, dergleichen beyderley Fällen und Umſtänden kaum einig- auch mindern Stand in mehr als hundert Jahren begegnet und wiederfahren ſeyn wird, über welches ſich um ſo viel mehr zu verwundern, daß man einen ſo vornehmen und getreuen Stand, der das ſeinige über die Schuldigkeit præſtiret, und zu Beybehaltung des Publici Beſten, ſich Land und Leute bey dieſen beſchwerlichen Conjuncturen noch in groſſe Schulden geſtecket, mit einem ſo ſchädlich- und præjudicirlichen Urtheil und Execution auf ohnfundirtes Anlangen ſolcher in viele Wege ſtraffmäßig befundener Kerl, betrüben, und zugleich dadurch wider die Reichs-Geſeze andern Ständen zu nicht geringem Mit-Nachtheil bekräncken dörffen.

Wann nun die Prætenſiones, welche dieſe infame Kerl aus ſolch ſo favorable erhaltenen

Sentenz formiren, ſich auf eine unſägliche Summam, und zwar bis gegen oder über die drittehalb mahl hundert tauſend Gulden erſtrecken, davon E. Löbl. Thum-Capitul, als gantz unſchuldig, und der Eccleſiæ Epiſcopali, oder dem Hoch-Stifft, in deſſen Nutzen nichts verwendet worden, vermög offenbahrer Canoniſcher Rechten, nichts an, oder zu Schulden gerechnet werden kan, ſondern hiebey eintzig und allein meines gnädigſten Fürſtens und Herrns Hochfürſtl. Durchl. an Dero Fürſtl. hohen Stand-gemäſſen Unterhalt unmittelbar unſchuldig leiden müſten, welche doch Reichs- und Crayß-bekandter maſſen gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät und dem Reich bey allen Begebenheiten zur Defenſion derſelben, und der Teutſchen Freyheit, mit Auffſetzung nicht nur Tonnen, ſondern Millionen Gulden, auch getreueſter Sacrificirung all des ihrigen, Dero allerunterthänigſten Devotion, aufrichtig Patriotiſche Treu und Liebe ohnermüdet, ja faſt über Kräfften, wie gemeldt, jederzeit bezeuget haben, da aber damit auf den Hoch-Stifft ſelbſten gegriffen werden wolte, demſelben dardurch allerdings der völlige Umſtürtz gegeben, und dieſer zu allen Reichs- und Crayß-Præſtationen künfftighin gäntzlich inhabil gemacht und entkräfftet würde, an deſſen Conſervation doch dem gantzen Reich und Publico, ſonderheitlich aber dem Löblich-Schwäbiſchen Craiß mercklich gelegen iſt, da indeſſen gleichwohlen die Capitulationes Cæſareæ, das J. P. W. die Reichs-

Satzun-

Satzungen und offenbahre wohlhergebrachte Gewohnheiten, die richtige Maaß und Ordnung vorſchreiben, wie in derley Criminal-Proceſſen, der Churfürſten und Ständen Iura, ohn alle Appellation, und auch ex querela Nullitatis mit der Obligation de Remittendo gegründet, von welchen ohne Abbruch und Schmälerung derſelben, auch Zerrütt- und Confundirung der Legum fundamentalium Imperii nicht wohl abgewichen werden ſolle, und mag/ allermaſſen hierdurch ein vor alle Chur-Fürſten und Ständen des Reichs an Dero competirender inappellabler hoher Cent- oder Criminal-Jurisdiction ein höchſt-præjudicirlicher Eingang eingeführet wurde, welchen nebſt öffters Höchſtgedachten Jhro Hoch-Fürſtliche Durchl. und dero Hoch-Stiffts bedaurungswürdig bedrangt-dermaligen Zuſtand, deren hier anweſende vortreffliche Herren Räthe, Bottſchafften und Geſandte Jhren zur Conſervation dero höchſt- und hoher gnädigſt- und gnädiger Herren Principalen, auch Obern und Committenten, gerechtſamen und Prærogativen hägenden rühmlichen Eyffer und Æquanimitæt nach, allen Zweiffel frey wohl-begreiflich zu Gemüthe nehmen werden: Als thue meine Jnſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren hiemit angelegentlichſt geziemend erſuchen, Sie belieben das Reſpectu des Hoch-Stiffts hierunter verſirender periculum in mora, (nachdeme Höchſtgedachte des Hertzogen zu Würtenberg Hoch- und Fürſtl.

Durchl. der demandirten Execution nur noch gegen die 14. Tage Anſtand zu geben, ſich durch eigene Abſchickung erbitten laſſen) und denen übrig Höchſt- Hoch- und Löbl. Ständen des Reichs höchſt-ſchädliche imminirende irreparabile præjudicium in billigſte Conſideration zu nehmen, und zu eines ſo wohlen als des andern Abwendung dem warhafftig hochbedrangt und deſolirten Hoch-Stifft Augſpurg, und vorderiſt einen jederzeit geweſten und nachführo hin ohnausſetzlich verbleibenden getreuen Hoch-Fürſtlichen Mitſtand an Ihro Käyſerliche Majeſtät interveniendo & recommendando, vermittelſt eines erwünſchten, favorablen, aller-unterthänigſten Reichs-Gutachten, förderſamſt zu ſtatten zu kommen, auf daß der Hochfürſtl. Hoch-Stifft, und in der Nachfolge alle Churfürſten, Fürſten und Stände, bey ihrer wohl-hergebrachten inappellabelen & nullitatis quærelæ nit anderſter, als cum obligatione de remittendo, unterwürffigen hohen Cent Obrigkeit wieder ſolche Dero höchſt-preißwürdigen Reichs-Hoff-Raths Unternehmen allergnädigſt gehandhabt, oder wenigſt dieſe auf einer lautern Notoritæt beruhende Cauſa Criminalis, ſofern es für nöthig oder ohnpræjudicirlich zu ſeyn erachtet werden ſolte, durch eine ander ohnpartheyiſch Judicatur (conceſſo in omnem eventum ſaltem Remedio Beneficii Reſtitutionis in integrum ex cauſis, ſi opus erit, ad longum deducendis) beſſer unterſucht, in-

deſſen

deſſen aber mit allweiterm Reichs-Hoff-Raths-Proceſſ, und in ſpecie der Execution Stillſtand gehalten werde.

Solch verhoffende Willfährigkeit werden Sr. Hochfürſtl. Durchl. bey Dero von GOtt nechſt verhoffender Reconvaleſcenz, wie nicht weniger der hieſig-geſamte Hoch-Stifft gegen einer Hoch-Löbl Reichs-Verſammlung dancknehmiſt zu erkennen bey jeder Occaſion gefliſſen und obligiret ſeyn, ich aber en particulier mich zur beſtändiger hoher Wohlgewogenheit beſter maſſen empfehlende allzeit verharren

Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

gantz Dienſt-ergebenſter

Johann Ludwig Ungelter/
Freyherr von Dieſſenhaußen,
Thum-Probſt zu Augſpurg.

Num. III.

Extract aus dem weitläufftigen Statu Cauſæ.

ES wird mit noch dermahigen Abſtrahirung von einer ausführlichen Deductione Juris,

dem gantzen Römiſchen Reich zu Hocherleuchteten Nachdencken gegeben:

Primò.

Ob dann Sr. Hochfürſtl. Durchl ohngnädigſt genommen werden können, daß ſie wider dieſe Dero mit Eyd und Pflicht zugethane, mit Hauß, Garten und Capitalia in Dero Hoch-Stifft angeſeſſen-geweſte, ſich theils in- und theils auſſer Dienſten, nicht nur wider Kayſerl. Majeſt. ſondern auch Sie und dero Hoch-Stifft in viele Wege vergriffene, und mit denen oben erzehlten ſtarcken Indiciis gravirte Räthe und Diener den volvirten Inquiſitions-Proceſſ anſtellen laſſen, nachdeme dieſelben ſich mit ander hohen Fürſten hierüber berathſchlaget, berühmter Univerſitæten Gutachten eingehohlt, und den einmüthigen Beyfall gefunden haben?

Secundò.

Ob der Höchſt-preißwürdige Reichs-Hoff-Rath befugt geweſen, in dieſer Criminal-Sache eine Appellation anzunehmen, und die Hände einzuſchlagen, wider die offenbare Reichs-Gewohnheit beſagter Cammer-Gerichts-Ordnung.

p. 3. Tit. 31. §. 14. & teſte Carpz. *p. 3. q. 139. à n. 15* bis *20.*

Da bevorab

Tertiò.

das Objectum Sententiarum nicht nur in criminibus

nibus contraventionis Avocatoriorum Cæſareorum, ſondern auch der Untreu und Damnification wider ihren eigenen Fürſten und deſſen Hoch-Stifft beſtanden, gegen die Meinung der Rechts-Gelehrten, welche ſtatuiren, daß wenn eine Sententz mehr Capita enthältet, deren eins des Judicantis judicatur excediret, derſelbe wenigſt ſo ferne bündig und kräfftig ſeye, als er die Iurisdiction nicht überſchreitet, Argumento ejus, quod tradit

Haunold *de I. & I. Tom.* 5. *tract* 5. *Cap.* 1. *controv.* 10.

Da zumahlen bekandten Rechtens iſt, quod diverſæ ſpeciei delicta in diverſis judiciis inquiſitoriè tractiret, cognoſciret, und beſtrafft werden können.

Teſte Harprecht. *Conſ. Tubing. vol.* 3. *conſ* 49. *num.* 32. & 33.

und zwar ſonderlich, wenn diverſæ Iurisdictiones in pacto fundiret ſeyn,

Idem ibid. *per totum.*

Wie dahero

Quartò

Ein Höchſt-preißwürd. Reichs-Hoff-Rath auff die Gedancken fallen mögen, den gantzen Hoch-Stifftiſchen Criminal-Proceſſ, und ausgefällte Urthel ohne Unterſcheid in totum zu annulliren? da doch derley Cauſæ Criminales reperta etiam nullitate Proceſſus & Sententiæ ad Iudicem à quo

pro emendatione zurück gewieſen werden ſollen, nach klaren Tenor erſt-angezogener Paſſage der Cammer-Gerichts-Ordnung, circa finem.

Obwohlen

Quintò

wider die Formalia Ordinis & Subſtantiæ Proceſſus die Königl Preußiſche Univerſitæt zu Duisburg, dero alle Acta ſubſtantialia communiciret worden, keine Ausſtellung gemacht, auch von Höchſt-preißwürdigſten Reichs-Hoff-Rath ſelbſten einige dergleichen Defectus bis anhero nicht gezeiget worden, auſſer was der Lottichien Fautores ex diſcurſibus privatis einiger Herren Reichs-Hoff Räthen vernommen zu haben, hin und wieder vantieren und ausſtreuen. Geſetzt auch

Sextò

doch nicht zugeſtanden, es wären eben in einem und dem andern die Rei nicht confeſſi aut plenè convicti geweſen, ſondern gegen ſie ſecundum vehementiſſimas præſumtiones judiciret, und derjenige Sententz befolget worden, welchem eine groſſe Anzahl berühmter Rechts-Gelehrten beypflichten, daß ex vehementiſſimis præſumtionibus, ſonderheitlich in delictis atrocioribus & ſcandaloſis, wo nicht ad pœnam ordinariam, doch ad pœnam extraordinariam (wie in noſtro caſu, præferendo Clementiam & gratiam rigo-

ris

ris Iuris geſchehen) contra delinquentes geſchritten werden möge. Uber welche Frag, ob ex vehementiſſimis præſumtionibus jemand condemniret werden möge? die drey unterſchiedliche Meinungen der Rechts-Gelehrten zu finden seynd, apud

Fahin. *L. 1. cap. 29. Controv.* & P. Engl. *ad Lib. 2. Decretal. Tit. 23.* & in 1. Editione *p. 4. Libr. 5. Tit. 32. num. 3. 4. & 5. ubi num. 7.*

Pœnæ extraordinariæ tunc ſaltem locum eſſe ſtatuit, quando indicia ſeu præſumtiones per ſe ſunt malæ. So kunten doch der Proceſſ und die ausgefällte Urtheil dahero, als ob ſie contra manifeſta Jura wären, (abſtrahendo à puncto jurisdictionis) keiner ſo beſchaffenen Nullitæt, worauf der Kayſerl. Reichs-Hoffraths-Sentenz ſich ausländet, beſtrafft werden, in Erwegung, daß nur diejenige Sentenz für null und nichtig zu achten, welche contra manifeſta & clara jura lauffen.

Teſte Vantio *de nullitate ex defectu Proceſſ. Tit. 13. num. 118. 119. & ſeq.*

Dergleichen derley Sentenz nicht ſeyn können, welche wenigſt probabilem DD. opinionem vor ſich haben, licet non probabiliorem, welcherley Sentenz noch weniger ex capite iniquitatis per viam appellationis zu reformiren, einen Höchſt-preißw. Reichs-Hoff-Rath (abſtrahendo ſemper à puncto jurisdictionis) zu kommen dürffe,

ohne der Chur-Fürſten und Stände des Reichs competirender ohnprovocirlicher hoher Cent- oder Criminal Jurisdiction zuwachſenden höchſt- und irreparablen Præjudiz.

Septimo.

Obwohlen aus allerunterthänigſten Reſpect und Devotion gegen der Allerhöchſten Kayſerlichen Majeſtät (wie vor gemeldt) der punctus jurisdictionis nicht gerne, auch nur von weiten berühret wird; ſo werden aber der Churfürſten, Fürſten und Ständen vortreffliche Herren Räthe, Bottſchafften und Geſandte, nach deren ſuper Statu S. Rom. Imperii nur allzu gut habender rühmlicher information, von ſelbſten ſich erinnern, was für Principia, dem Reichs-üblichen ſtylo und praxi gemäß, geführet werden, und bishero obſerviret worden, wann dergleichen Controverſiæ fürgefallen, da die Stände ihre Intention in pactis publicis Pacificationum & Capitulationum fundiren, ob E. Höchſt-preißwürd. Reichs-Hoff-Rath alſobalden contra Status fürgehen, und denenſelben mit ſo höchſt-beſchwer- und præjudicirlichen Proceſſen, und Sententiis, bevorab bey denen exulcerirt- und ſchwürigſten Läuffen und Zeiten, zuſetzen möge, da ſelbige beſſer menagirt, conſiderirt und fovirt werden ſolten, als dergleichen Feinds-Adhærenten und Opitulanten, welche dem Reich und dem Vaterland nicht nur nichts præſtiret, ſondern vermittelſt

ihrer Untreu und öffentlichen Betrügereyen, den gröſten Schaden zugefügt haben, wie der wider ſie geführte Inquiſitions Proceſſ klar erweiſet, dann ob zwar nicht ohne, daß dem äuſſerlichen Vernehmen nach die Iuſtitz heilig, und mit zugedrückten Augen ohne alle perſönliche Abſicht adminiſtriret worden zu ſeyn, und aus dieſem Caſu, in Anſehung deſſen particulier-Umſtänden, eine Real-Probe davon vor Angen gelegt zu haben ſich ein groſſer Ruhm beygelegt werden will, ſo muß doch mit allem Glimpff und gebührender Beſcheidenheit zu bedencken gegeben werden, ob nicht in eben dieſem caſu ſolche Umſtände mit unterloffen, welche etwan würdig geweſen, einig mehrere Reflexion und Moderation Raum zu geben, nach Anweiſung der Erinnerung, welche zu finden in Tractatu Iuris Publici de vera & varia ratione Status Germaniæ Joh. Wolffgangi Textoris, da ein Geiſtlicher, der Kayſerlichen Majeſtät devoteſter vornehmer Reichs-Fürſt, und naher Anverwandter vom hohen Churfürſtlichen Hauß, durch dasjenige, was ſelber in Sachen immediatè mit Kayſerl. Majeſtät aus ſpecial-allerunterthänigſten Vertrauen, ohngefährlich correſpondiret, keinen Gedancken gehabt, ſich in eine Judicial-Diſceptation in materia inter ipſummet judicium, & ſe controverſa einzulaſſen, doch dergeſtalten proceſſirt und verfällt worden, ehe und bevor ſie einmahl gewuſt, oder wiſſen können, wie man es mit ihr meynte, welches eben der Caſus

Gra-

Gravaminis iſt, wovon erſtberührter Auctor Anrathung thut

De puncto Juſtitiæ *cap.* 15. §. *præterea ordo &c. & ſeqq.* &ſi verò iſthæc &c.

Welches zu melden, obwohlen ohne die geringſte Unternehmung einige Maaß vorzuſchreiben, nicht wohl unterlaſſen werden mag.

Octavò.

Kan gleicher geſtalten ſich nicht wohl enthalten werden, zu Gemüthe zu führen, ob nicht ſowohl aus Mitleiden, als Juſtitz vor Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. einige Conſideration zu machen geweſt wäre, Deroſelben bey ihrem am gantzen Kayſerl. Hof ohnverborgen geweſten betrübten Zuſtand, nach Anleitung

L. 45 §. fin L. 54. & L. 60. ff. de re judicata.

mit derley Proceſſen und Verurtheilungen zu verſchonen, in mitleidentlicher Behertzigung, wie der Effect einer ſo beſchaffenen Verfällung allerdings auf Dero höchſte Perſon allein zu mercklicher Schmälerung Dero Fürſten- und hohen Stand gemäßen Unterhalts aus ſeinen Rechtsgegründeten Urſachen dörffte verſchoben werden wollen, nachdeme ſie beſtändig pro parte rea beym Reichs-Hoff-Rath angeſchrieben worden, und weder Dero Thum-Capitul, als gantz ohnſchuldig, noch der Hoch-Stifft, nach der Lehr

Wieſtneri *in Inſtit. Can. Lib.* 5. *tit.* 41. *Reg.* 76.

hieran

hieran einigen Theil zu haben ſich perſvadiren ſolten, und wie

Nonò

Dieſelbe ſo gar in alle Expenſas, Damna & Intereſſe, und was deme weiter anhängig, de jure condemniret werden mögen? Nachdeme ſie ſowohlen in einem, als dem andern Puncto Controverſiæ, den Beyfall von Hohen mit ſtattlichen Räthen verſehenen Fürſten und zweyen berühmten reſpective Univerſitæten, folglich probabilem ſaltem opinionem vor ſich gehabt, und eines temerarii litigii, welches dergleichen condemnation in expenſas, damna & Intereſſe de jure nach ſich ziehet, nulla ratione beſtraffet werden mögen, nach allgemeiner Lehre derer bewehrteſten Juris Conſultorum

per § 1. Inſt. *de pœna temere litigantium.*
L. 29. ff. *de Judiciis.*

& quia improbitas litigandi non præciſe ab eventu eſt judicanda, ſed ex cauſa impulſiva.

Hoppius *in Comment. ad dict. §. 1. Inſt. de pœna temere litigant.*

& inter juſtas & probabiles cauſas etiam refertur. ſi quis celebris alicujus ICti Reſponſum pro ſe habeat, & ſi cauſa talis eſt, de qua diverſæ Iuriſperitorum extant opiniones, ac vel maximè, ſi quis duorum Clariſſimorum Doctorum conſilia pro ſe habet.

Gail. *l. Obſ. 152. n. 6. ubi num. 1. 2. & 3.*

hanc

hanc Doctrinam extendit etiam ad Judicem criminaliter procedentem, eumque ab expenſis & intereſſe abſolvit.

Aus welchen ſoliden Rechts-Grund ebenmäßig auch denen in dem Proceſſ handgehabten Herren Räthen deßfalls nichts zu Schulden angerechnet werden kan, als welche nicht nur ex ſpeciali juſſu ſich dieſes Proceſſ unterziehen müſſen, ſondern darinnen ſo verfahren ſeynd, daß ſie kein Bedencken gehabt, in die Verſchickung der Acten auf Univerſitæten einzurathen, und ſich nach denen eingekommenen ſuo modo gleichſtimmigen Gutachten per totum reguliret, eben dahero aber in Sachen nicht temerè procediret haben; darwider

Decimò

nichts irret, was man hin und wieder hören muß, wie nemlich bey Höchſt-preißwürdigſten Reichs-Hoff-Rath die Conſilia der Univerſitæten in keine conſideration gezogen werden, in Erwegung, daß man ſich nicht perſvadiren will, daß die Auctoritas der Jurisprudentum bey dieſem höchſten Reichs-Dicaſterio nicht einmahl das Credit einer probablen Opinion, die da juxta communiſſimam opinionem, cui judicando omninò inhærendum eſt, à condemnatione in expenſas, & damna relevirt haben ſolle.

Undecimò.

Noch nachdencklicher will nicht nur Seiner

des

des Herrn Biſchoffen zu Augſpurg Hoch-Fürſtl. Durchl. und Dero Hoch-Stifft fallen, ſondern Dero Höchſt- Hoch- und Löbl. Mit-Ständen zu gleichmäßigem Bedacht gegeben werden, ob dann einem Höchſt-preißw. Reichs-Hoff-Rath die Gewalt, und die Auctoritæt zukommen möge, Churfürſten, Fürſten und Ständen, wegen Licentier- und Wiederannehmung ihrer Räthen und Dienern, in deſſen ſo beſchaffenen Sententien vorzugreiffen, und ſelbigen längſt infam wordene und erwieſene auch von ihnen ſelbſten, in Krafft der privativè ſine recurſu competirend- Hoher Malefiz-Iurisdiction, relegirte dergleichen Kerl zu obtrudiren, oder ſie zu einem Vergleich zu vermögen, wie kundbarlich die Reichs-Hoff-Räthliche Intention in hac rigoriſſima ſententia dahin zielet. Ob nun zwar

Duodecimò

man von Seiten des Hoch-Stiffts inhærendo principio einer denen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs ex Legibus fundamentalibus, & conſvetudine univerſali zuſtehender abſoluten, ohnappellablen fraißlichen hohen Obrigkeit ſich perſvadiret, nicht ſchuldig zu ſeyn, den wider dieſe Kerl ausgeübten Criminal-Proceſſ an einig höhern Ort, als vor GOtt, quoad materialia zu juſtificiren, ſondern desfalls ſich lediglich ad Acta zu beziehen hätte, ſo kan doch, obwohlen mit noch dermahliger Vorbeygehung der meiſten delictorum,

rum, darumen nicht Umgang genommen werden, einig und anders delictum anzuführen, um zu zeigen, wann auch der punctus jurisdictionis beyſeits geſetzt werde, wie ſehr (ſalvo ſummo honore, & reſpectu cujuscunqne) widerrecht- und præjudicirlich dem Hoch-Stifft an dem ihme ex propria Auguſtiſſimi Clementiſſima Agnitione competirenden Emolumento Confiſcationis dieſer ſehr harte Reichs-Hoff-Raths-Sentenz ſey, als wordurch die Lottichii von allen imputatis criminibus ledig geſprochen, hergegen Sr. Hochfürſtl. Durchl. (welche ſchon vor und unter dem gantzen Reichs-Hoffraths-Proceſſ nicht in ſtatu defenſionis geweſen, noch von jemand legaliter defendiret worden) des Ihnen gebührenden Commodi Confiſcationis, nec dictâ nec addita cauſa, nicht nur privirt, ſondern noch darzu in omnes expenſas, damna, intereſſe in bonis & honore condemniret werden.

NB. In folgenden ſeynd viele Contraventiones Avocatoriorum Cæſareorum, wie auch andere wider das Hoch-Stifft begangene Crimina ſpecificiret.

Num. IV.

Reichs-Gutachten.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-

Reichs-Verſamlung bevollmächtigten Höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carls, Fürſtens zu Löwenſtein Wertheim ꝛc. Hochfürſtl. Gnaden, bleibet hiemit, im Nahmen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, gebührend unverhalten, wie daß man das am 18. nechſt-verfloſſenen Monats Aprilis per dictaturam publicam Statibus Imperii communicirte Fürſtlich-Augſpurgiſche Memorial, deſſen Beylagen und Appendicem, die Lottichiſche Sachen betreffend, in allen dreyen Reichs-Collegiis, mittelſt ordentlichen Vortrags und Umfrag, in behörige Berathſchlagung gezogen / und dafür gehalten, auch geſchloſſen, daß Ihrer Kayſerlichen Majeſtät beſagtes Anbringen in tiefſeſten Reſpect einzuſenden, und von Reichs wegen pro juſtitia, wie hiemit beſchiehet, beſtens zu recommendiren, mit dem allerunterthänigſten Erſuchen, Sie allermildeſt geruhen möchten, nach Dero allerhöchſten Iuſtitz liebenden Kayſerlichen Gemüths-Eyffer, dieſe Criminal-Sache, nach Anleitung der Reichs-Satzung, an das Fürſtl. Hoch-Stifft Augſpurg allergnädigſt remittiren, und gehöriger Orten die allergnädigſte Verfügung thun zu laſſen, damit erſtbeſagtes Hoch-Stifft, auch in der Nachfolge andere Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, an ihren Iuribus und Prærogativis nicht gekränckt, folglich mit allweitern Proceſſen und Executionen möge eingehalten werden. Womit Höchſtbeſagten Kay-

ſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden, der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſandte ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg den 8. May 1714.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſch. Cantzeley.

Num. V.

Urtheil.

JN peinlichen Sachen des Hochgebohrnen Grafens und Herrns, Herrn Philipp Rheinhards, Grafen zu Hanau ꝛc. ꝛc. unſers gnädigſten Grafens und Herrns verordneten Fiſcalis, als peinlichen Anklägers, an einen, entgegen und wider beyder Gebrüdere, Johann Michael und Niclas Lottichen, ſonſten Lotz genant, von Schlüchtern, in dieſer Grafſchafft gebürtig, peinlich Angeklagte am andern Theil, wird, auff peinliche Anklage, und darauf ergangene dreymahlige peremptoriſche Citationes, weniger nicht, wegen peinlich angeklagter beharrlichen ungehorſamen Auſſenbleibens, dieſe peinliche Kla-

ge hiermit in contumaciam vor beſchloſſen angenommen, und darauf zu Recht erkandt, daß peinlich Angeklagte der hieſigen Hoch-Gräfl. Regierung durch die anhero geſchickte drey abſcheuliche Läſter-Schrifften zu viel und groſſes Unrecht gethan, und zugleich an dem Herrſchafftl. hierunter verſirenden Hohen Reſpect ſich höchſt-ſtraffbar vergriffen, deßwegen ſie dann ihnen ſelbſt zu wohlverdienter Straffe, andern aber zum abſcheulichen Exempel, dieſer Stadt und gantzen Grafſchafft auf ewig zu relegiren und zu verweiſen, und pro infamibus zu erklären, die drey Original-Läſter-Schrifften aber auf hieſigem Marckt durch den Nach-Richter öffentlich zu verbrennen ſeyn, wie wir Amtmann, Schultheiß und Schöppen dieſes Peinlichen Halß-Gerichts Amts Bücherthals ſie und ihre Läſter-Charten zu ſolcher Reſpectivè ewigen Landes-Verweiſung, und Verbrennung verdammen, mithin nun ewig vor infam erklären, von Rechts und Gerichts wegen. Publicata Alten-Hanau den 6. May 1689.

Extract
Hoch-Gräfl. Hanauiſch. Land-Gerichts-Protocolli vom 9. May 1689.

Nach Publicirung des Urtheils iſt Herrn Land-Bereutern Vollmann, und beyden Schultheiſſen von Wachenbuchen und Mittelbuchen,

Comiſſion gegeben worden, ſich auf die Rath-Hauß-Treppen zu erheben, und alda gegen dem Umſtand hiebey eingehefftes ſub Lit. A. öffentlich mit lauter Stimm abzuleſen.

Nach beſchehener Ableſung gabe der Land-Bereiter eine Läſter-Schrifft nach der andern dem Stadt-Diener Martin, und dieſer dem Nachrichter, Johannes Vord, welcher einen Keſſel mit Feuer auf dem Marckt ſtehend hatte, und alſo damit die drey Original-Läſterſchrifften nach einander öffentlich verbrandte, in Angeſicht einer groſſen Frequentz Leute.

Lit. A.

DEmnach Johann Michael und Nicolaus Lotzen, beyde Gebrüdere, von Schlüchtern gebürtig, ſich unterſtanden haben, die hieſige Hoch-Gräfliche Herren Räthe durch drey Läſter-Schreiben auf das hefftigſte unſchuldig zu verunglimpffen, und dannen durch einen richterlichen Spruch von dem Land- und Peinlichen Halß-Gericht Amts Büccherthals, ſie beyde oberwehnte Brüder allewell dahin verdammet worden, daß ſie vor unehrlich und infam erkläret, und dieſer Graffſchafft ewig verwieſen ſeyn, ihre drey Laſter-Schrifften aber anietzo durch den Nachrichter, auf hieſigen Marckt öffentlich verbrennet werden ſollen, als werden ſolche Original Läſterſchrifften ihme Nachrichter hiemit zugeſtellet, daß er ſolche

ſo

ſo balden öffentlich verbrenne, und ſolches ihnen Lotzen zu wohlverdienter Straff, andern aber zum abſcheulichen Exempel.

XLII.

Hollſtein-Gottorffiſche Neutralitæts-Irrungen.

IN dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Hollſtein ſind zwey Haupt-Regierungen/ nemlich/ die Königliche zu Glückſtadt/ und die Fürſtliche zu Gottoff. Jene gehöret König Friedrichen IV. in Dännemarck/ und dieſe Hertzog Carl Friderichen von Hollſtein/ welcher unter der Vormundſchafft ſeines Vaters Brudern/ Hertzog Chriſtian Auguſtens/Biſchoffs zu Lübeck/ ſtehet. Und nach dieſen Haupt-Regierungen werden auch die dem Hauſe Hollſtein auf Reichs- und Crayß-Tägen zuſtehende Vota, Hollſtein-Glückſtadt/ und Hollſtein-Gottorff/aufgeruffen. Gleichwie aber die Cron Dännemarck von langer Zeit her ein genaues Auge auf das Fürſtl. Hauß Gottorff geſchlagen/ und nicht das ge-

geringſte/ ſo dem Däniſchen Intereſſe entgegen geſchienen/ vertragen können/ alſo hat hingegen berührtes Fürſtliches Hauß Gottorff auf die Cron Schweden incliniret/ um ſich vor dieſen mächtigen Nachbar um ſo vielmehr zu verwahren/ je mehr Gelegenheit aus der Situation der Lande und der Regierungen zu Mißverſtändnüſſen vorhanden; Geſtalt denn auch ermeldter Hollſtein-Gottorffiſcher Printz ſich noch jetzo in dem Königreich Schweden auffhält. In dem bisherigen Nordiſchen Kriege hat das Fürſtliche Hauß Hollſtein-Gottorff/ ob es ſchon die Neutralitæt angenommen/ nachdem der Schwediſche General Graf Steinbock in die Gottorffiſche Lande ſich reteriret/ von denen Nordiſchen hohen Alliirten viel ausſtehen müſſen/ weshalber denn bey dem Reichs-Convent darüber groſſe Beſchwerde geführet worden. Nun fiel zwar den 20. Februarii a.c. ein favorables Reichs-Gutachten aus/ welches ſub Lit. A. geleſen werden kan/ es ließ auch der König in Dännemarck/ nachdem die Veſtung Tönningen von Schweden wieder befreyet worden/ und ermeldter

Ge-

General Steinbock mit denen unter ſeinem Commando ſtehenden Trouppen ſich an Ihro Königliche Majeſtät ergeben/ declariren/ den Herrn Adminiſtratorn und deſſen unmündigen Printz zum vollkommenen Beſitz und Genuß aller Dero Lande und Jurium auf Art und Weiſe/ wie Lit. B. beſaget/ wieder gelangen zu laſſen; Allein/ ſo bald ſich zu Tage geleget/ daß gedachter Herr Adminiſtrator dem Commendanten in Tönningen die Ordre zu Einräumung ermeldter Veſtung an die Schweden ſelbſt ertheilet hätten/ von welcher Affaire Num. XXXV. unſerer Electorum ausführliche Nachricht erſtattet worden/ ſo iſt die debitirte Königliche Affection gegen Hollſtein-Gottorff/ beſonders da beſagter Herr Adminiſtrator vorher die Verſicherung gegeben haben ſoll/ die Veſtung Tönningen dem Steinbock nicht einzuräumen/ noch ſonſt etwas/ ſo Ihro Majeſtät und Dero hohen Alliirten ſchädlich ſeyn könte/ vornehmen zu laſſen/ nicht allein ziemlich wieder gefallen/ ſondern es haben auch Ihro Königliche Majeſtät öffentlich declariret/ wie mehrgenandter Herr Adminiſtrator

damit gegen Sie mehr feindlich als ein offenbahrer Feind gehandelt/ und Sie alſo gnugſame Urſache hätten / hinführo auff andere Weiſe gegen das Fürſtl. Hauß Gottorff zu verfahren / und ſich vor einen dergleichen gefährlichen Nachbar nach aller Möglichkeit die benöthigte Sicherheit zu verſchaffen. Welcher Declaration aber das Fürſtliche Hauß Hollſtein-Gottoeff eine in zwey Haupt-Puncten beſtehende Deduction entgegen geſetzet / und ſich bemühet darinnen darzuthun/ daß (1) wann ſchon die Beſchuldigung wegen der Ordre auf die Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden in facto gegründet/ dennoch daraus nicht erzwungen werden könne/ ob wäre man von der Neutralitæt abgangen / und Aggreſſor des Königs in Dännemarck worden. (2) hingegen vielmehr Seine Königliche Majeſtät nicht nur nach dem Ein-March der Schweden in Tönningen / ſondern auch ſchon vor der Bataille bey Gadebuſch des Fürſtl. Hauſes Hollſtein-Gottorff Aggreſſor ſey. Hievon geben Lit. C. & D. mehrere Nachricht.

Lit. A.

Reichs-Gutachten.

DEr Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, Unſers allergnädigſten Herrn zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſamlung bevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carls, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiemit im Nahmen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs gebührend unverhalten, wie daß man das am 30. Julii des letzt-verfloſſenen 1713. Jahres per dictaturam publicam Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs communicirte Hollſtein-Gottorffiſche Beſchwerungs-Memoriale, die von Ihro Königl. Majeſtät in Dännemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, occupirte Schleßwig-Hollſtein-Gottorffiſche Lande und Iura betreffend, in behörige Berathſchlagung geſtellet, auch dabey das den 3. Jan. dieſes Jahres gleichfals per dictaturam publicam communicirte Hollſtein-Glückſtädtiſche Memoriale vorgenommen und erwogen, daß vorhin ſchon an Ihre Kayſerliche Majeſtät in denen Nordiſchen Unruhen, und deswegen von einigen Ständen des Reichs geklagten Beſchwerden, ein allerunterthänigſtes Reichs-Gutachten dahin erſtattet, daß denen Reichs-Conſtitutioneu gemäß, die damnificirte Stände des Reichs vergnüget, und dieſe Beſchwerden beygeleget werden möchten, Seine

Kayſerliche Majeſtät auch Dero allerhöchſte Kayſerliche Authoritæt, mittelſt Ablaſſung kräfftiger Dehortationen und Abmahnungs-Schreiben an die im Nordiſchen Kriege begriffene hohe Theile hin und wieder interponiret, und jetzo die Kayſerliche Mediation zum vergnüglichen Accommodement und Beylegung der Sachen in der hiezu benandten Stadt Braunſchweig übernommen, und nach der Sachen und der dabey vorkommenden Umſtänden reiffer Erwegung, dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß obgedachtes Hollſtein-Gottorffiſches Memoriale Ihrer Römiſch. Kayſerlichen Majeſtät mit dem allerunterthänigſten Erſuchen, wie hiemit geſchiehet, von Reichs wegen zuzuſchicken, daß dieſelbe nach Dero unermüderten Reichs-Väterlichen Sorgfalt und zu Beruhigung des Nieder-Sächſiſchen Crayſes bißher ruhmwürdigſt bezeigten Eyffer noch ferner allermildeſt geruhen möchten, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes und anderer Reichs-Satzungen / alle thunliche Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, auf Art und Weiſe, wie bishin geſchehen, zu Befriedigung des Fürſtlichen Hauſes Hollſtein-Gottorff, bevorab auf den bevorſeyenden Congreſſ zu Braunſchweig anwenden zu laſſen. Wofern aber, wider Verhoffen, die Hollſtein-Gottorfiſche Reſtitutions- und Indemniſations-Sache daſelbſt zu einer vergnüglichen Endſchafft nicht gebracht werden ſolte, ſo wären Ihre Kayſerliche

Ma-

Majeſtät noch weiter, wie hiemit beſchiehet, allerunterthänigſt zu erbitten, Hochermeldtes Fürſtliches Hollſtein-Gottorffiſches Hauß nicht Hülffloß zu laſſen, ſondern demſelben durch andere Reichs-Satzungs-mäßige Mittel zu ſeinen Rechten zu verhelffen. Womit höchſtbeſagten Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Hoch-Fürſtl. Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſandte ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg den 20. Febr. 1714.

(L. S.)

Chur-Mayntziſch. Cantzeley.

Lit. B.

Königliche Däniſche Declarattou.

NAchdem durch des Fürſtlich-Gottorffiſchen Geheimen Raths, Herrn Baron von Görtz-Vermittelung und Betrieb die Veſtung Tönningen nunmehro von den Schweden wieder befreyet, und der General Steinbock mit denen unter ſeinem Commando ſtehenden Trouppen auff eine gefällige und von uns allergnädigſt approbirte Weiſe ſolche verlaſſen, und an Uns ſich ergeben, ſo ſind Wir hierdurch nachdrücklich verſichert wor-

worden, daß die Einlaſſung der Schweden in vorgenante Feſtung weder durch Seine Durchl. des Herrn Adminiſtratoris Liebd. noch deſſen Miniſterii Veranlaſſung weder geſchehen, noch folglich von denſelben approbiret worden; mithin auch alles, was aus dem Præſuppoſito eines vorhergegangenen Conſenſus entſtanden, hinwieder dadurch ceſſire; alſo auch Wir des Herrn Adminiſtratoris und deſſen Puppillen Lbd. Lbd. zum vollkommenen Genuß und Beſitz aller Dero bisher gehabter Prærogativen, Länder und Iurium, nunmehro wieder wollen gelangen laſſen, auf Art und Weiſe, wie folget.

I.

Sind Wir erböthig, des Herrn Adminiſtratoris und Dero unmündigen Hertzoge Lbd. Lbd. in den vollkommenen Beſitz und Genuß aller und jeder Dero Lande und Territorial-Gerechtigkeit, ohne einige Ausnahm, nach der Ergebung des General Steinbocks mit allen unter ſeinem Commando ſtehenden Trouppen an uns, und Wieder-Abtretung der Veſtung Tönningen, auf Art und Weiſe, wie vor gemeldet, zu reſtituiren, und deßhalben die gehörige Expeditiones von dato obbeſagter evacuation dergeſtalt ergehen zu laſſen, daß Se. Se Lbd. Lbd. zum würcklichen Genuß und Beſitz ihrer Lande auf das längſte innerhalb 14. Tagen vollkömlich gelangen moge, und alſo alles, ſo aus der von uns verhengten Einziehung hergefloſſen, wieder aufzuheben, auch der Aus-March

der

der frembden Trouppen aufs kräfftigſte zu befördern, und mit dem Herrn Adminiſtratore, nach gemeinſchafftlichem Intereſſe, cauſam communem daraus zu machen.

2.

Wollen Wir imgleichen dieſer Sache wegen kein reſſentiment gegen Sr. Durchl. des Herrn Adminiſtratoris Liebd. noch Dero Miniſterium hegen, oder auf einigerley Weiſe directè oder indirectè ausüben, noch daß dergleichen geſchehe, zulaſſen, vielmehr alles auf vorigen Fuß guten Vernehmens und Vertrauens wieder herſtellen.

3.

Auch wollen Wir aus den Fürſtlichen wie auch Biſchöflichen, (allwo es auch bisher noch nie geſchehen) Ländern, nach vorerwehnter reſtitution nichts weiter an ordinair- oder extraordinairen Schatzungen und Contributionen ausſchreiben, ſondern vielmehr ſoll von beyden Theilen alles, was dieſer wegen zur neuen Uneinigkeit, Mißtrauen und Erweiterung einiger maſſen Anlaß geben kan, völlig hiermit aufgehoben, und ſorgfältig aufs künfftigſte vermieden werden.

4.

Die Adminiſtration der Gottorffiſchen Länder, wie auch Sr. Durchl. des Herrn Biſchoffs anjetzo führende Tutele, erklären Wir uns hierdurch keines weges zu behindern, noch derſelben Eintrag zu thun, vielmehr Se. Lbd. dabey zu conſerviren, und auf alle Weiſe kräfftigſt zu mainteniren.

Daß

Daß oben geſetztes Project von Wort zu Wort originaliter mit Sr. Königlichen Majeſtät eigenhändigen hohen Unterſchrifft und Inſiegel bezeichnet und bekräfftiget, an des Herrn Feld-Marſchallen Grafen von Flemmings Excell. ſofort extradiret werden ſoll, um ſelbige dem Herrn Geheimen Rath, Freyherrn von Görtz, wann obiges alles zum effect wird gekommen ſeyn, einzuhändigen und zuzuſtellen, ſolches geloben und verſprechen wir Endes-Unterſchriebene, Krafft der von Ihro Königlichen Majeſtät in Dännemarck, unſern allergnädigſten König und Herrn, hierüber erhaltene Special-Ordres und Befehle. Urkundlich deſſen unter unſerer eigenen Hand. Huſum den 30. Mart. Anno 1713.

D. Wibe. I. G. Holſten.

Lit. C.

Deduction, daß Hollſtein-Gottorff pro Aggreſſore des Königs von Dännemarck nicht zu halten.

Es weiſet die geſunde Vernunfft, und bewähren es die darauf gegründete Lehren der Publiciſten, und derjenigen, welche von gemeinen Natur- und Völcker-Rechten geſchrieben, daß derjenige Herr, oder Staat, als Aggreſſor anzuſehen ſey, der

1. Er-

1. Eines andern Herrn oder Staats-Perſon Ehre und Dignitæt verletzet, oder deſſelben Prærogativen und Gerechtſamen Eintrag thut.
2. Der des andern Unterthanen vergewaltiget.
3. Der die errichtete Pacta durch Contraventiones violiret.
4. Der ſich zu des andern Feind geſellet, und dieſen zu des andern Offenſion behülfflich iſt.

Wann nun, nach dieſen General-Principiis die itzt obſchwebende Diſſidien zwiſchen Dännemarck und dem Hauſe Gottorff beleuchtet werden, ſo ergiebet ſich, daß der Hertzog von Hollſtein, mit keinem Beſtand Rechtens, pro Aggreſſore des Königs von Dännemarck gehalten werden könne. Dani wollen zwar indeſſen die Aggreſſion auf das Hauß Gottorff werffen, und ſetzen deßfalls zum Grund, daß der Graf Steinbock und die unter ſeinem Commando geſtandene Königliche Schwediſche Trouppen, mit Fürſtlicher Bewilligung in Tönningen wären eingelaſſen. Wann man aber auch dieſes für bekandt annehmen, und in facto wahr zu ſeyn ſetzen wolte, die Schweden wären mit Fürſtlichem Conſens in Tönningen gelaſſen; ſo würde daraus noch nicht folgen, daß der Hertzog von Hollſtein ſich dadurch von der Neutralitæt abgegeben habe, und Aggreſſor des Königs von Dännemarck worden ſey. Denn ſolte die bloſſe Einnehmung ſolcher Troup-

pen

pen, ohne alle Betrachtung der dabey einlauffenden Umſtände, eine durchgehende Regel machen, welche das Decisum gäbe, daß derjenige, mit deſſen Vorbewuſt und Einwilligung ſelbige geſchiehet, ſich dem andern Theil zum declarirten Feind nothwendig mache; So will man zu eines jeden Beurtheilung vorſtellen, wie es anzuſehen ſey, daß Ihre Königliche Majeſtät zu Dännemarck den in GOtt ruhenden Hertzog zu Mecklenburg, Friderich Wilhelm, obligiret, Dero Stadt und Veſtung Roſtock nicht etwa zur bloſſen Sicherheit und Retraite, ſondern zur offenbahren Offenſion Ihrer Königl. Majeſtät zu Schweden, und Dero Teutſcher Reichs-Lande, deroſelben einzuräumen, und in Dero Händen ſo lang zu laſſen, bis durch die Schwediſche Armée Dero Trouppen daraus delogiret worden; da man dennoch nicht gehört noch zu verſpühren gehabt, daß Schweden das Fürſtl. Mecklenburgiſche Hauß derentwegen der Neutralitæt verluſtig erachtet, weniger eine Hoſtilitæt daraus erzwungen, oder zum Nachtheil des Fürſtl. Hauſes Hollſtein ſich von einer gleichen Gelegenheit prævaliret hätte, als in Anno 1675. Hertzog Chriſtian Albrecht zu Hollſtein dem König in Dännemarck die Veſtung Tönningen einräumen muſte. So viel iſt gewiß, und nach dem Völcker-Recht eine ausgemachte Sache, daß ein neutraler Herr einer kriegenden Parthey, die von ihrem Feind verfolget wird, eine ſichere Retraite in ſeinen Landen und Veſtungen

geben

geben könne, ohne ſich deshalb des Krieges theilhaſtig zumachen, wann nur aus der Retraite der andern Parthey keine offenſion zuwächſet. Ein gar notables Exempel davon und gleichſam Caſum in terminis, hat man Anno 1706. an den Rußiſchen Trouppen geſehen, die bey Einrückung der Schwediſchen Armée in Sachſen ſich ins Reich retirirten, auch endlich in Philippsburg eingenommen wurden, und nachher Mittel gefunden, durch Mähren nach der Czaariſchen Armée ſich wiederum durchzubringen. Es iſt bekandt, daß der König von Schweden anfänglich das Werck ſehr hoch empfund, und nicht viel fehlete, daß es darüber gar zu Weiterungen zwiſchen demſelben und dem Kayſer gekommen wäre; Seine Kayſerl. Majeſtät lieſſen aber darüber, nach oben Neutralitæts-Principio, dem König Vorſtellung thun: Selbige wurden von Engeland, Chur-Braunſchweig, wie auch denen Herren General-Staaten nachdrücklich appuyret, ſo daß der König von Schweden auch zuletzt die Bündigkeit der angeführten Gründe ſich überzeugen lieſſe, und von ſeiner deßfalls gemachten Prætenſion gäntzlich abſtund. Dieſem Exempel wird nicht unbillig an die Seite geſetzet, was ſich nach der Battaille bey Frauſtadt und Punitz in Groß-Pohlen, und noch ungefehr vor einem Jahre in Pommern bey einer Rencontre zugetragen, und beydes noch in friſchem Angedencken ſeyn muß. Da nemlich, ſo viel das erſte betrifft, der Königliche Schwediſche

Feld-Marchall, Graf Rheinſchild, als er in Verfolgung ſeiner Feinde den Kayſerlichen Boden in Schleſien betrat, des Rechtens der Neutralitæt ſich von ſelbſten beſchiede, und folglich von fernerer Pourſvite der Feinde abließſe, und innerhalb der Polniſchen Gräntze ſich wiederum zurück zog; bey der letztern aber ein Commando der Nordiſchen Alliirten ſeine Retraite und Sicherheit in Jhrer Königl. Majeſtät zu Preuſſen Lande geſuchet und gefunden, ohne daß es daſelbſt von dem ihm nachſetzenden Schwediſchen Commando verfolget und weiter angegriffen werden mögen, daß es mit der Neutralitæt zur See keine andere Beſchaffenheit habe, ſondern eben auch nach gemeldten Principio verfahren werde, ſolches hat die tägliche Erfahrung noch in dieſem letzten Krieg ergeben, als in welchen man vielfältig geſehen, daß es denen Eſquadres und Armateurs von allerſeits kriegenden Parthenen frey geſtanden, nicht nur, wann ſie vom Feind verfolget worden, ſich in den erſten neutralen Hafen, den ſie erreichen können, zu reteriren, ſondern auch, wenn ſie in See Prieſen gemachet, dieſelbe in einen ſolchen neutralen Hafen aufzubringen, und ſich mit denenſelben in Sicherheit zu ſetzen, ohne daß jemahls dem Herrn des Hafens die Verſtattung deſſen und die Schutz-Gebung für eine Hoſtilitæt ausgeleget, oder er dadurch der Neutralitæt zuwider gehandelt, und ſich derſelben verluſtig gemacht zu haben, nur wäre beſchuldiget worden. Aus Tönningen iſt nicht

die

die geringſte Offenſion geſchehen, ſo lang man, ab Seiten der Nordiſchen Alliirten, der Veſtung nicht über der Gebühr zunahe gekommen. Die Schweden waren auch kaum darin, ſo erbot man ſich Fürſtlicher Seits ſie wiederum heraus zu ſchaffen, und was noch weit mehr, zu effectuiren, daß ſie dem König von Dännemarck ſich als Kriegs-Gefangene ergeben. Wann alſo der Fürſtliche Conſens zu ihrer Einlaſſung in Tönningen unwiderſprechlich darlege; So würde man doch aus dieſen des Fürſtlichen Hauſes Erbieten und Betragen ſchlieſſen müſſen, man habe Fürſtlicher Seits nichts anders intendiret gehabt, dann nur ein Blutvergieſſen und eine gröſſere Devaſtirung des Landes zu verhüten, ſo ja nothwendig hätte erfolgen müſſen, wann der Hr. Graf Steinbock, anſtatt ſein Fatum in Tönningen abzuwarten, tieffer ins Land gerücket wäre. Des Vortheils zu geſchweigen, ſo Ihrer Königlichen Majeſtät von Dännemarck daraus zugewachſen, daß durch deſſen Verhütung Dero anſehnliche Jütiſche Länder ihrem völligen Verderben entgangen: Geſtalten dann auch Se. Majeſtät der König von Dännemarck ſelbſt dieſes Oblatum für eine gnugſame Probe deſſen gehalten hat, daß die Einlaſſung der Schweden in Tönningen nicht müſſe mit des Fürſtlichen Hauſes, zu Ihrer Königlichen Majeſtät Offenſion und Schaden abgezielten Conſens, geſchehen ſeyn, allermaſſen auf Seiner Königl. Majeſtät ſpecialen Befehl Dero ge-

 heimen

heimen Räthe von Wibe und von Holſten, eine Declaration ſub dato Huſum den 30. Mart. 1713. unter ihrer eigenhändigen Signatur ausgeſtellet haben, vermöge deren Se. Königl. Majeſtät auf den Erfolg der Schwediſchen Ergebung, ſich erklären, daß Sie durch deren Bewürckung nachdrücklich verſichert worden, daß die Einlaſſung der Schweden in Tönningen weder durch Se. Durchl. des Herrn Adminiſtratoris, noch des Miniſterii Veranlaſſung geſchehen, noch folglich von demſelben approbiret, mithin auch alles, was aus dem Præſuppoſito eines vorhergegangenen ſolchen ſchädlichen Conſenſus entſtanden, hinwieder ceſſire. Gleich dann auch, auf Seiner Königlichen Majeſtät Verlangen, ſolche ab Fürſtlich-Gottorffiſcher Seiten zu bewürckende dedition der Schweden, und die gleichſam zum Preiß darauf geſetzte völlige Reſtitution des Fürſtlichen Hauſes, von Sr. Majeſtät hohen Alliirten mit genehmiget, und beſage der von dem Fürſten Menzikoff, auf Sr. Königlichen Majeſtät expreſſen Anſinnen, ausgeſtelleten Declaration auf den Dienſt geſehen worden, welcher der gantzen Nordiſchen Ligue, durch die vermittelte Ergebung des Herrn Grafen Steinbocks, geleiſtet würde. Daraus folget nun unſtreitig, daß wenn auch, nach dem Däniſchen Præſuppoſito, die prætendirte Einwilligung würcklich erfolget, der König von Dännemarck dennoch das Fürſtliche Hauß von allen Imputationen, alſo noch vielmehr von aller Ag-

Aggreſſion ſelbſt frey geſprochen habe. Daß aber dasjenige, was in dieſer Königlichen Declaration præſupponiret wird, ab Fürſtlicher Seiten in der That præſtiret und ausgerichtet ſey, ſolches kan man durch einen Original Extractum Protocolli, unter einer Königl. Däniſchen Cantzeley-Hand, in continenti beſcheinigen, als worin ausdrücklich enthalten: Der Fürſtliche Miniſter, Freyherr von Görtz, habe ad Protocollum dictiret: Er finde ſich authoriſiret zu declariren, daß der Herr Graf Steinbock das, von Seiten Königl. Majeſtät wegen, ihm inſinuirte Ultimatum anzunehmen, und darauf Oſtages zu geben entſchloſſen wäre. Bey ſolchen Umſtänden iſt dannenhero unnöthig, über den angegebenen Conſenſum zu der Einlaſſung der Schweden in Tönningen annoch zu diſputiren; geſtalt derſelbe in der That nichts mehr zur Sache thut, nachdemmahl das Fürſtliche Hauß durch das Werck ſelber, und durch angezogene Königl Däniſche Declaration deßfals vollkommen juſtificiret wird.

Lit. D.

Extract Deductionis, daß der König in Dännemarck ein Aggreſſor des Fürſtl. Hauſes Gottorff ſey.

HIer wird zun Fundament der Travendaliſche Friede geſetzet, da nicht allein Art. 5. enthal-

ten, daß bey Durch-Marchen der Trouppen, kein Theil des andern Angehörige und Unterhanen mit Nachtlägern und Einquartirungen beſchweren ſolle; es wäre dann, daß im Nothfall, auf ſpeciale Requiſition, ein Nachtlager concediret würde, welchen Falles denn alles, ſo genoſſen worden, bezahlet, und exacte Diſciplin gehalten werden ſolte, ſondern auch ratione der Ritterſchafft und Adelichen Gütter Art. 3. verſehen, daß kein Theil, weder der König noch der Hertzog, über die zur gemeinſchafftlichen Regierung gehörige Perſonen, Oerter und Güter, das geringſte, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, ohne des andern Conſens und Mit-Belieben vornehmen und diſponiren ſolle, es ſey in Adminiſtration der Juſtitz, Geboten, Patenten, Executionen, oder wegen Einquartirung, Contribution, oder andern Aufſagen, wie die auch Nahmen haben mögen. Nun habe man von Königl. Däniſcher Seiten ſchon eine geraume Zeit vor der Battaille bey Gadebuſch die Fürſtlichen Unterthanen ſowol, als die Ritterſchafft, zu allerhand ſchweren Kriegs-Fuhren gezwungen, und nach eigenem Gefallen Proviant-Lieferungen für die Däniſche Armée aus den Fürſtl. Aemtern und Adelichen Gütern erpreſſet; Item, daß man die Fürſtl. Aemter, wie auch die Adelichen Güter, eigenmächtiger Weiſe mit Trouppen beleget, und dieſe auf Diſcretion darin gelebet; Nach dem Treffen bey Gadebuſch ſey es noch ärger hergangen. Man habe nicht

nur

nur nach Gefallen alle Orte bequartieret, ſondern auch von dannen viel Viehe, Fourage und Lebens-Mittel weggeſchleppet dabey man der Herrſchafftlichen Privat-Güter nicht geſchonet, es wären auch hier und da öffentliche Plünderungen vorgangen. Ja, es habe Königl Majeſtät nicht einmahl ſchrifftlich declariren wollen, daß, was Dero und ihrer Alliirten Armées in denen Fürſtlichen Landen genieſſen würden, dem Fürſtl. Hauß dereinſt wiederum ſolle vergutet werden, ſondern ſich nur zu einem Schein über den Empfang desjenigen, was denen Königl. Völckern an Vivres und Fourage aus den Fürſtl. gelieffert ſeyn würde, erkläret, und zwar mit dem Anhang, daß das Fürſtliche Hauß zu dem Unterhalt der Armée, weil Se. Königl. Majeſtät eigenen Unterthanen, ſolchen allen herzugeben, unmöglich, aus denen Fürſtl. Aemtern promptè mitlieffern müſſe; Ferner habe der König nach der Battaille bey Gadebuſch ſeinen Alliirten die Winter-Quartiere vor Dero Trouppen in denen Fürſtl. Hollſteiniſchen Landen verſprochen Durch welches alles mehr beſagter König von Dännemarck, nach denen Principiis der Publiciſten, zum öffentlichen Aggreſſore des Fürſtl. Hauſes worden, ehe der Graf Steinbock ihm eine Retraite nach Tönningen wohl einmahl können in den Sinn kommen laſſen.

XLIII.

Concurrenz der Reichs-Stände bey den Friedens-Tractaten mit Franckreich.

Mit was unermüdeter und niemahls gnug zu preiſen ſeyender Reichs-väterlicher Sorgfalt/ Mühe und unſäglich aufgewendeten Koſten/ weiland beyder Röm. Kayſer/ Leopoldi I. und Joſephi I. Majeſt. Majeſt. ſowohl/ als dermahlen glorwürdigſt regierende Kayſerliche Majeſtät in Zeit des bis anher geweſenen grund-verderblichen Reichs-Kriegs/ dem Röm. Reich großmüthigſt jederzeit/ und in der eintzigen Abſicht/ einen vortheilhafftig-beſtändig- und reputirlichen Frieden zu erfechten/ vor- und beygeſtanden/ ein ſolches iſt eine offenbahre Welt-kündige Sache/ alſo/ daß den vorgeſetzten Zweck zu erhalten/ man ſich faſt gewiß verſprechen dürffte/ wofern Ihre Kayſerliche Majeſtät und das Römiſche Reich von allen Bunds-Genoſſen nicht wären verlaſſen worden. Nachdeme aber ſolches auf bewuſte Art geſchehen/ und anbey leichtlich vor-

vorgeſehen worden/ daß der Krieg ohne des Reichs äuſſerſter Gefahr länger fortzuſetzen es durchaus unmüglich fallen würde/ ſo ſeynd allerhöchſt-ermeldte Ihre Kayſerliche Majeſtät in Behertzigung deſſen und aus Liebe zu dem wehrten Teutſchen Vaterlande/ auch deſſen Aufrecht-Erhaltung/ dahin allergnädigſt bewogen worden/ daß ſie/ auf wiederhohlte Veranlaſſung der Cron Franckreich/mit Hindanſetzung Dero eigenen Intereſſe, den vermittelſt des Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. den 6. Martii dieſes Jahres zu Raſtadt unterſchriebenen und Num. 26. dieſes VI. Tomi in forma befindlichen Tractat ratificiret. Nun hätten zwar bey ſothanen Tractaten die Reichs-Stände concurriren ſollen/ wie denn ſelbige ſich ſchon Anno 1709. einer engen in 8. Perſonen von beyden Religionen pari numero aus allen dreyen Reichs-Collegiis beſtehenden Deputation vereiniget/ (wovon Tom. IV. unſerer Elect. p. 494. Nachricht zu finden) Es ſeynd auch Kayſerl. Majeſtät gemeinet geweſen/ die Errichtung des völligen Tractats, ſo lange/ biß das Reich auf eine oder

andere Weiſe dabey würde ordentlich erſcheinen können/ zu verſchieben/ und immittelſt zu Verſicherung des Friedens nur einige Præliminar Puncte feſtzuſtellen/ alldieweilen aber der Frantzöſiſche Marchal de Villars ſolches beſtändig verworffen/ und periculum in mora geweſen/ ſo haben Ihro Majeſtät ſich genöthiget befunden/ in obangeregten Tractat ſich ein- und ſelbigen unterſchreiben zu laſſen. Jedoch iſt nachgehends von Ihrer Majeſtät nicht allein dem Reich der Friedens-Tractat/ vermittelſt eines Kayſerlichen ſub Num. I. folgenden Commiſſions-Decrets ſub dato 24. Martii a. c. comuniciret/ ſondern auch eine Declaration gethan worden/ wie Sie Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ durch ſolche Schlieſſung eines Tractats/ das geringſte Nachtheil zuzufügen nicht im Sinne gehabt/ ſondern vielmehr dagegen alle mögliche Verwahrung vorgekehret hätten. Und weilen Kayſerl. Majeſtät mit der Cron Franckreich ſich anbey vereinbahret/ daß in der Schweitz ein anderweiter Congreſſ zu endlicher Adjoutirung des Friedens gehalten werden ſolte/ zum Anfang

ſang aber ein ziemlich kurtzer Termin geſe-
tzet worden/ ſo haben Ihre Majeſtät von
Churfürſten und Ständen den ſchleunigen
Entſchluß zu faſſen verlanget/ ob Ihrer
Kayſerl. Majeſtät zu berührten Congreſſ
dieſelbe die Vollmacht geben/ oder obanzo-
gene bereits Anno 1709. verglichene enge
Reichs-Deputation vorgehen laſſen/ auch
ſolchen letztern Falls die Inſtruction, dem
Reichs-Herkommen gemäß/ wie es bey
dem Ryswickiſchen Frieden beobachet
worden/ abfaſſen wolten. Gleichwie
aber auf dergleichen Friedens-Congreſſ
die deputirte Reichs-Stände nicht pflegen
in Perſon zu kommen/ ſondern ihre Subde-
legirte zu ſchicken/ alſo haben Ihre Käy-
ſerliche Majeſtät aus Reichs-Väterlicher
Sorgfalt ferner verlanget/ daß/ wenn die
Deputation noch vor ſich gehen ſolte/ man
zu denen Sub-Deputirten keine neue/ ſon-
dern in Reichs-Sachen gnugſam geübte
Leute und gute Patrioten gebrauchen
möchte. Auf dieſes Kayſerliche Commiſ-
ſions-Decret iſt unterm 31. beſagten Mo-
nats Martii ein anderweitiges erfolget/ in
welchem Ihre Majeſtät dem Reich notifi-
ciren/

ciren / wie die Cron Franckreich zu dem bevorſtehenden Congreſſ aus denen in der Schweitz darzu vorgeſchlagenen drey Städten Baaden im Ergau erwehlet. Solches kan Num. II. geleſen werden; Welchem ſub Num. III. beygefüget iſt das in materia pacis an das Reich ergangene dritte Kayſerliche Commiſsions-Decret, aus welchem und deſſen Anlage zu erſehen / wie die Ratificationes des Raſtädtiſchen Friedens am 6. April zu nur gedachtem Raſtadt per Secretarios gegen einander ausgewechſelt worden. Allermaſſen nun darauff dieſe drey materiam pacis betreffende Kayſerliche Commiſsions-Decreta in Deliberation geſtellet worden: Alſo iſt das Reichs-Gutachten ſub Num. IV. dahin ausgefallen / daß Kayſerl. Majeſtät / Krafft ſothanen Gutachtens / bevollmächtiget werden ſolte / bey der vorſeyenden ſolennen Friedens-Handelung auf die zu Raſtadt verglichene Conditiones den Frieden auch / von wegen und im Nahmen des geſamten Reichs / zu tractiren und zu ſchlieſſen. Gewiß! wenn man betrachtet / wie auf dem noch fortwährenden

Reichs-Tage/ occaſione der Reichs-Inſtruction vor obangeführte enge Deputation, ſich verſchiedene faſt unüberwindliche Difficultæten gleich in limine herfür gethan/ und ſich damit alles dergeſtalt geſtekket/ daß bis anhero von dergleichen wenig Worte mehr geſprochen worden; Solchem nach mit Abſchickung der Reichs-Deputation, ſonderlich aber mit Einrichtung der Inſtruction, weit mehrere Monate/ dann zu Endigung des Friedens-Wercks angeſetzet worden/ fruchtloß würden verlauffen/ dem Reich aber dadurch ein neues Unglück über den Halß gezogen worden ſeyn; über diß es ſcheinet/ daß bey dem bevorſtehenden Congreſſ die Reichs-Deputation effectivè nicht vielmehr zu thun haben werde/ als den von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät bereits würcklich ratificirten Tractat von Reichs wegen auch genehm zu halten: So wird man die Urſachen/ warum nicht auf die Abſchickung der Reichs-Deputation, ſondern auf einen Auftrag an Kayſerl. Majeſtät geſchloſſen worden/ nicht weit zu ſuchen haben.

Num.

Num. I.

Kayſerlich Commiſſions-Decret.

Dictat. Augſpurg den *24. Mart. 1714. per Moguntinum.*

Es hat der Frantzöſiſche Marechal von Villars vor einigen Monaten, erſtlich durch ſeine Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz und bald darauff durch Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz zu einer Friedens-Unterredung Anlaß gegeben, und ob Ihro Kayſerliche Majeſtät zwar darauff Anfangs ein ſchlechtes Vertrauen geſetzet, ſo haben Sie doch, um den Wahn von ſich abzulehnen, samt dieſelbe den Krieg verlängern wolten, endlich des Herrn Printzen Eugenii Durchl. Befehl ertheilet, ſich darüber mit dem Marechal de Villars zu beſprechen, und zugleich Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz davon benachrichtiget; Weiln aber gedachter Marechal de Villars ohne diſſeitige Vollmacht auf hochgedachten Printzens Eugenii Durchl. nicht zuſammen treten wollen, und damahls noch alles geheim gehalten werden muſte, haben Ihro Kayſerliche Majeſtät abermahls mit Vorwiſſen des Reichs-Ertz-Cantzlars Chur-Fürſtl. Gnaden erſtlich nur eine Vollmacht ad tractandum, nachdem aber bemeldter Marechal de Villars damit nicht zu frieden geweſen, eine andere ad concludendum mehr hochermeldten Printzen

tzen Eugenii Durchl. zugeſchicket, und dieſe dieſelbe, nach vorhergehender Communication mit Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, dem Marechal de Villars vorgezeiget. Als nun darauff die Conferentzien zu Raſtadt zwiſchen ihnen angefangen, haben Ihro Kayſerl. Majeſtät mit Befrembdung vernommen, daß des Marechals Vorſchläge viel weiter, als es durch Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz vorhero haben wollen Glauben machen, von dem Frieden entfernet ſeyn; Und ob er wohl nachgehends etwas mehr ſich dazu genähert, ſo iſt doch alles jedesmahl verenderlich geweſen, daß man ſich auf nichts verlaſſen, mithin auch an das Reich mit Beſtand nichts habe bringen können, deſſen unwiederſprechliches Zeugniß ohn deme gnugſam am Tage lieget, daß der Frantzöſiſche Hoff anſtatt die zwiſchen des Herrn Printzen Eugenii von Savoyen und dem Marechal de Villars verglichene und ſub Lit. A. nebenliegende Convention gut zu heiſſen, das Project ſuæ Lit. B. zurückgeſchickt, und dardurch, andere verkleiner- und unerträgliche Anmuthungen zu geſchweigen, Ihre Kayſerl. Majeſtät von dem Reich abzuſondern geſuchet habe. Nun hat Allerhöchſt Deroſelben zwar dieſes Verfahren gnugſame Urſach gegeben, die Friedens-Handlung völlig abzubrechen, Sie haben aber gleichwol die Liebe vor das Römiſche Reich und die Sorgfältigkeit, daſſelbe von dem aus der bis dahin ſo gerecht veranſtalteten Fortſetzung des Krieges unfehlbar und gleich-

ſam

ſam gegenwärtig zu befahren gehabten Unheil zu retten, allen andern Bewegnüſſen vordringen, und durch des Herrn Printzen Eugenii Durchl. den letzten Verſuch thun laſſen, auch mittelſt deſſelben, und der dabey gezeigten Standhafftigkeit unter Göttlichen Beyſtand es dahin gebracht, daß den 6. dieſes lauffenden Monats der ſub Lit. C. hierbey verwahrte Tractat von offt hoch-erwehnten Printzen und dem Marechal de Villars unterſchrieben worden, alſo daß bey dieſer bis auf den letzten Augenblick ungewiß verbliebenen Handlung allerdings unmöglich geweſen iſt, daß Ihre Kayſerliche Majeſtät darüber mit dem geſamten Römiſchen Reich nach der ſonſtigen Erfordernüß ordentlich ſich hätten vernehmen können. Obwohlen übrigens Hochgedachten Herrn Printzens Durchl. auf Dero allerhöchſten Befehl nicht unterlaſſen haben, mit denen in den vorgelegenen aſſociirten Crayſen bey dem Werck am allermeiſt verwickelten, wie auch einigen andern Churfürſten, Fürſten und Ständen, ſo viel es der Nähe halber und in Eyl hat geſchehen können, daraus zu communiciren, allermaſſen Ihro Kayſerliche Majeſtät es auch mit denen an Dero Hof befindlichen Reichs-Ständen Miniſtris nach und nach haben beobachten laſſen

Sonſten iſt ſchon bey der erſten oben ſub Lit. A. angezogenen Convention Ihro Kayſerlichen Majeſtät Abſicht geweſen, die Errichtung eines Tractats ſo lang, bis das Römiſche Reich auf ein

oder

oder andere Weiſe dabey ordentlich erſcheinen würde können, zu verſchieben, und immittelſt zu Verſicherung des Friedens zwiſchen Deroſelben und der Cron Franckreich nur einige Præliminar-Puncte feſtzuſtellen, es iſt aber ſolches von dem Marechal de Villars beſtändig verworffen worden, mithin in der augenſcheinlichen Gefahr, daß der Feind durch die von allen Orten her darwider eingewendete Bemühungen noch auf lange Jahr hintertrieben werden möchte, unumgänglich geweſen, ſich endlich in gegenwärtigen Tractat ein- und ſolchen zu Sicherſtellung des Friedens unterzeichnen zu laſſen; Es wird aber, wann derſelbe gegen das letztere Frantzöſiſche Project gehalten wird, daraus genugſam erhellen, wie ſorgfältig Ihre Kayſerliche Majeſtät ſich bearbeitet, auch ſo viel es bey dermahligen Läufften immer thunlich geweſen, zuwege gebracht zu haben, daß des Reichs Hoheit, Ehre, Wohlfahrt und innerliche Verfaſſung beybehalten werden, mithin Churfürſten, Fürſten und Stände hoffentlich überzeuget ſeyn, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät denenſelben durch ſolche Schlieſſung eines Tractats das geringſte Nachtheil zuzufügen nicht im Sinne gehabt, ſondern vielmehr dagegen alle mögliche Verwahrung vorgekehret haben. Sie werden anbey auch ſich ohnſchwer beſcheiden, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. dieſelben Bedingnüſſen, nachdeme Sie dadurch in ihres Ertz-Hauſes Angelegenheiten ſo vielfältig verkürtzet worden, gerne vortheilhaffter hätten

eingerichtet ſehen mögen; Nachdeme aber Allerhöchſt Dieſelbe und das Römiſche Reich von allen Bundsgenoſſen auf bekandte Art in einem alleinigen Reichs-Krieg verlaſſen worden, anbey die Urſach, warum der letztere Feldzug am Rhein ſo ſpat angefangen, und diſſeits alſo fruchtloß abgelauffen, noch im friſchen Andencken, und Ihro Kayſerliche Majeſtät darüber von denen mehreſten Ständen des Reichs, ſonderlich aber von denen vorgelegenen vier Crayſen um die nur auf einige Weiſe annehmliche Herſtellung des Friedens angelegenſt erſuchet worden seynd; So haben allerhöchſt Dieſelben ſothane Conditiones, auch mit Hindanſetzung Ihrer eigenen Intereſſen, einzugehen vor nöthig erachtet, als nach der bisherigen Veranſtaltung, den Krieg ohne des Reichs äuſſerſten Gefahr länger fortzuführen, durchaus nicht möglich geweſen wäre, wobey Ihro Kayſerl. Majeſtät jedoch einigen Reichs-Ständen, und ſonderheitlich denen öffters gemeldeten vorgelegenen aſſociirten Crayſen, das Zeugniß zu geben nicht umgehen können, daß Sie neben Allerhöchſt Deroſelben, zu ihrem unſterblichen Nachruhm, für das Vaterland alles gethan, was von ihnen zu ſolchem Ende hat begehret werden können; Denen übrigen aber überlaſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihre gegen das Römiſche Reich tragende Schuldigkeit, mit dem, was darin geleiſtet worden, zu vereinbahren, und ſowol jetzt, als bey der Nachwelt zu vertheidigen. Ubrigens und nachdeme

der

der Friede aus vorerzehlten Urſachen alſo angenommen worden, haben Jhro Kayſerliche Majeſtät denſelben der gethanen Zuſage gemäß, und um die unter der feindlichen Contribution ſtehende Reichs-Lande deſto eher davon zu befreyen, vermög der Beylag ſub Lit. D. bereits ratificiret, in der ungezweiffelten Zuverſicht, daß Churfürſten, Fürſten und Stände ein gleiches zu thun keinen Anſtand haben, und nach der von öffters hochgedachten Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. ſonder Zweiffel ſchon geſchehener von Jhro wegen aber hiemit wiederhohlter Ermahnung ſogleich die behörige Verordnung thun werden, daß, auch von Seiten des Reichs, ſowol der Abführung der Völcker, und Auffhörung aller Feindſeligkeiten und Contributionen, als was dem ſonſten anhängig iſt, in beſtimter Zeit unfehlbar und auf das genaueſte befolget werde, zu welchem Ende Jhro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt verordnet, daß ſo zu ſagen der Augenblick der auswechſelnden Ratification durch eigene Staffetta angezeiget, und ſo gleich dem Reich wiſſend gemacht werde. Gleichwie aber benebens zum Anfang des General-Tractats ein ziemlich kurtzer Termin geſetzet iſt, alſo möchten Churfürſten und Stände des Reichs ſich ohne Zeit-Verluſt entſchlieſſen, ob ſie Jhro Kayſerl. Majeſtät darzu Vollmacht geben, oder die bereits Anno 1709. vorgeweſene enge Reichs-Deputation fürgehen laſſen wollen, und letztern falls vor dieſelbe die Inſtruction, dem

Reichs-Herkommen gemäß, und wie es bey dem Riswyckiſchen Frieden beobachtet worden, abfaſſen, zu denen Sub-Deputirten aber keine neue, ſondern in Reichs-Sachen gnugſam geübte Leute, und gute Patrioten gebrauchen, endlichen auch die von Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſchon ſo offt beſchehene Erinnerung nicht auſſer Acht laſſen, daß wenn auch der Friede geſchloſſen, das Reich gleichwohlen bis zu deſſen vollſtändiger Execution in zulänglicher Verfaſſung gewaffnet zu bleiben Urſach habe, anbey allerdings nöthig iſt, ſowol die für heuer bewilligte 5. Millionen Reichs-Thaler als was an denen vorigen Præſtationen noch nicht entrichtet worden, in die Reichs-Caſſam zu lieffern, damit daraus diejenigen Stände, welche über ihre Schuldigkeit zu des Vaterlandes Dienſten Völcker hergegeben, gebührend zufrieden geſtellet, und andere dergleichen Schulden und Erfordernüſſen abgeſtattet werden können. Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät würcklich geheimer Rath, Höchſt-anſehnlichſter Kayſerl. Herr Principal-Commiſſarius und Adminiſtrator in Bayern, Herr Maximilian Carl, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. haben auf allerhöchſten Kayſerl. Befehl all dieſes derer Churfürſten, Fürſten und Ständen hier anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten hiemit kund machen und unverhalten ſollen, und verbleiben denenſelben mit freundlich geneigt und gnädigen Willen ſtets beygethan.

Signa-

Signetum Augſpurg den 24. Monaths-Tag Martii 1714. Jahrs.

(L.S.)

Maximilian Carl,
Fürſt zu Löwenſtein-
Wertheim.

NB. Was die zu dieſem Decret gehörige Beylagen anlanget/ ſo ſind Lit. C. und D. in unſern Electis fol. 320. zu befinden/ die übrigen aber ſub Lit. A. und B. hat man beydrucken zu laſſen vor unnöthig erachtet.

Num. II.

Dictatum Augſpurg den 31. *Martii* 1714. *per Moguntinum.*

Kayſerliches Commiſſions-Decret.

DEmnach die Cron Francfreich zu dem zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſtät, dem Römiſchen und derſelben vorſtehenden Congreſſ, aus denen von Ihro Kayſerlichen Majeſtät in der Schweitz darzu vorgeſchlagenen drey Städten, Baaden in Ergau erwehlet, hat aus überkommenen allergnädigſten Kayſerl. Befehl Ihro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät würcklich geheimer Rath, Höchſt-anſehnlichſter Principal-Commiſ-

ſarius, und Adminiſtrator in Bayern, Herr Maximilian Carl, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. ein ſolches derer Churfürſten, Fürſten und Ständen anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten nicht allein hiemit anzeigen, ſondern auch mit dieſer Gelegenheit die Nothwendigkeit der ſchleunigen Entſchlüſſung, auf was vor eine Weiſe das Römiſche Reich dort erſcheinen wolle, um ſo mehr vorſtellen ſollen, als die in dem zu Raſtadt geſchloſſenen Tractat zum Anfang derer Conferenzien beſtimte Zeit ſehr kurtz iſt; Verbleibet denenſelben anbey mit freundlich auch gnädigem Willen beygethan. Signatum Augſpurg den 31. Martii 1714ten Jahrs.

(L.S.)

Maximilian Carl,
Fürſt zu Löwenſtein-
Wertheim.

Num. III.

Dictatum Augſpurg den 9. *April.* 1714.
per Moguntinum.

Kayſerlich Commiſſions-Decret.

NAchdem dieſe Nacht ein von Raſtadt hierdurch nacher Wien paſſirter Courier die

Nach-

Nachricht an die Höchſt-anſehnliche Kayſerliche Principal-Commiſſion von dem Kayſerl. Rath und Legations-Secretario Herrn Bendenriether von Adlershauſen mit überbracht, welcher geſtalten den 6. dieſes lauffenden Monats Aprilis zu gedachtem Raſtadt die Ratification über die daſelbſt vorhero verglichene Friedens-Articul gegen einander, beſag hierbey befindlichen abſchrifftlichen Bekäntniß, ausgewechſelt worden ſeyn; Als haben der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Principal Commiſſarius bey fürwährendem Reichs-Tag und Adminiſtrator in Bayern, Herr Maximilian Carl, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim, derer Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs vortrefflichen Räthen Bothſchafften und Geſandten ſolches hierdurch mittheilen, und denenſelben mit freundlich geneigt- auch gnädigſten Willen jederzeit wohl beygethan verbleiben wollen. Signatum Augſpurg den 9. Aprilis 1714ten Jahres.

(L.S.)

Maximilian Carl,
Fürſt zu Löwenſtein-
Wertheim.

NOus ſoûſignés Conſeillers & Secretaires d'Ambaſſade de Sa Majeſté Imperiale & de

Sa Majeſté très Chretienne, certifions par cette preſente Acte ſignée de nos mains & celle de nos Armes, que ce jour d'hui 6. du mois d'Avril 1714. nous avons èchangé & delivré reciproquement l'un à l'autre au Palais de Raſtadt en bonne & düe forme les Ratifications de Sa Majeſté Imperiale & de Sa Majeſté très Chretienne du Traitè de Paix conclu & ſignè au nom de leurs Majeſtés au dit Palais de Raſtadt le 6. Mars de la même Année 1714. fait au Palais de Raſtadt le jour & An que deſſus.

(*L.S.*) de Bendenriether.
(*L.S.*) d'Hauteval.

Num. IV. iſt ſchon in denen Electis ſub Num. XL. zu befinden.

XLIV.

Ende der Cammer-Gerichts-Viſitation.

Nachdem die in GOtt ruhende Röm. Kayſerliche Majeſtåt Joſephus I. mit Churfürſten/ Furſten und Stånden des Heiligen Römiſchen Reichs/ eine unumbgångliche Nothdurfft zu ſeyn befunden/ und dahero entſchloſſen/ über die bey dem Kayſerlichen und des Reichs-Cammer-Gericht entſtandene Irrungen/ eingeſchliechene

chene Mißbräuche und Gebrechen/ zu deren rechtlicher Reichs-Conſtitution-mäßiger Unterſuch- und Verbeſſerung/ auch/ dem Befinden nach/ zu ernſtlicher Beſtraffung/ ſo dann zu Wieder-herſtellung des gefallenen Juſtitz-Weſens/ eine extraordinari Reichs-Viſitations-Deputation anzuordnen/ darauff hin auch/ neben der Kayſerlichen Commiſſion, beyderſeits Religions-Verwandte Stände in gleicher Anzahl zu Deputirten erkieſet/ auch dieſelben mit einer von Allerhöchſtgedachter Kayſerlichen Majeſtät ratificirten Reichs-Inſtruction verſehen/ und des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Wetzlar/ als dermahligen Sitz des Gerichts/ zum Ort der Zuſammenkunfft benennet: Als iſt im Monat September 1707. damit der Anfang gemachet/ das Cammer-Gericht im Januario 1711. wieder eröffnet/ und ferner in ſothanem Viſitations-Geſchäfften bis zum Ende fortgeſchritten worden. Solch Ende geſchahe im Monat Decembris vorigen Jahres/ und wird folgender Abdruck ſub Lit. A. zeigen/ wie die Publication des Viſitations Receſſes und verſchiedener Memo-

morialien beſchehen; Welchem ſub Lit. B. beygefüget ſind Nomina & Prædicata, ſowohl der Kayſerlichen Commisſion, als auch der Chur- und Fürſtlichen/ ſowol Gräflichen und Städtiſchen Herren Subdelegatoren.

Lit. A.

Lunæ den 18. Dec. 1713.

NAchdem man dem Collegio Camerali, ſo dann dem Cantzley-Verwalter und übrigen Cantzley-Perſonen, weniger nicht dem Kayſerl. Fiſcal und Advocato Fiſci, denen Cammer-Gerichts-Advocaten und Procuratoren &c. per Decretum bedeuten laſſen, heute in der gewöhnlichen Audienz-Stube zu erſcheinen, und der Publication des Viſitations-Receſſus beyzuwohnen; Als seynd dieſelbe erſchienen, und nachdem der Cammer-Gerichts-Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſores, à latere dextro ſich in einer Reyhe niedergeſetzet, die übrige Cameral-Perſonen aber auf beyden Seiten des Zimmers ſtehen geblieben, hat Chur-Mayntz darauff die Anrede gethan, wie folget:

WElcher geſtalt die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät Joſephus, Glorwürdigſter Gedächtniß/ auch Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs/ nöthig erachtet eine extraordinari Viſitations-Deputation anzuordnen/

nen/ und allerhöchſtgedachte Jhro Kayſerliche Majeſtät Dero höchſt-anſehnliche Commiſſion, auch die Deputirte Churfürſten/ Fürſten und Stände ihre Subdelegirte anhero abgeſchicket/ ſolches iſt dem Collegio und übrigen Cameral-Perſonen vorhin bekandt. Nachdem nun über dasjenige/ was vorkommen/ ein Viſitations Abſchied und verſchiedene Memorialien errichtet worden/ und itzgedachter Abſchied/ vermittelſt öffentlicher Ableſung/ zwar zu publiciren wäre/ weiln aber ſelbiger ſehr weitläufftig/ und das Collegium per Deputatos, daß ſolcher nicht abgeleſen werden möchte/ angeſuchet/ mit der Erklärung/ ſelbigen/ auf vorhergegangene Zuſtellung/ pro publicato anzunehmen: Als hat man darin bewilliget/ und wird dem Herrn Cammer-Gerichts-Amts-Verweſer ſothaner Receſſ ſowol/ als auch deren übrigen Cameral-Perſonen die ſie betreffende Memorialien, ſamt einem Decret über die gemeinen Beſcheide/ zu dem Ende hiermit zugeſtellet/ damit ſolchen von einem jeden gebührend nachgelebet werde.

NB. Hierauf ſeynd dem Herrn Cammer-Gerichts-Amts-Verweſer zugeſtellet worworden:

1. Der Viſitations Abſchied.
2. Memorial für den Cantzley-Verwalter und übrige Cantzley-Perſonen.

3. Me-

3. Memorial pro Fiſcali.
4. Memorial pro Advocatis & Procuratoribus Cameræ.
5. Memorial vor den Pfennigmeiſter.
6. Memorial für den Bothenmeiſter und die Bothen.
7. Memorial für die Pedellen.
8. Decret über die gemeinen Beſcheide.

Dann hat der Herr Amts-Verweſer nomine Collegii Cameralis die Erklärung gethan, dieſen Viſitations-Abſchied alſo in geziemendem Reſpect pro publicato zu halten, wolte auch ſolchen in pleno ableſen laſſen, welchem gebührend würde nachgelebet werden. Wobey derſelbe dem löblichen Conſeſſui den punctum Suſtentationis Cameræ beſtens recommendiret; Und iſt ihme darauff bedeutet worden, daß man itzt-beſagten Punct in der Relation an Ihre Kayſerl. Majeſtät allſchon beſorget habe.

Deme vorgangen hat Chur-Mayntz den Cantzley-Verwalter, Fiſcaln, die Advocaten und Procuratores, ſo dann gedachten Cäntzley-Verwalter, als Bothen-Deputaten, und die Pedellen, beruffen laſſen, und denenſelben die ſie concernirende Memorialien zugeſtellet, mit der beſchehenen Erinnerung, daß jeder deme behörend nachkommen ſolle, dem Pfennigmeiſter aber, als der Unpäßlichkeit halber nicht erſchienen iſt, das ihn betreffende Memoriale, ſamt Beylagen, nacher

Hauß

Hauß geſchicket worden. Und ſind ſolchemnach insgeſamt wieder abgetreten.

Lit. B.

Nomina & Prædicata ſowol der Kayſerl. höchſt-anſehnlichen Commiſſion, als auch der Chur- und Fürſtlichen, auch Gräflich- und Städtiſchen Herren Subdelegatorum, wie ſolche bey Anfang der Viſitation den 1. Septembr. 1707. einkommen, bey der darauff den 20. Octobris c. a. erfolgten Eröffnung ſothaner Viſitation ſich legitimiret, nach und nach avociret, und die Stellen wieder erſetzet worden, und endlich bey Publication des Viſitations-Receſſes den 18. Decembris 1714. noch anweſend geweſen.

Kayſerl. Principal-Commiſſarius.

Der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Rupertus, des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Abt des Fürſtl. Stiffts Kempten, Ihrer Majeſtät der Kayſerin Ertz-Marſchall. Iſt völlig von hier abgereiſet den 20. Jul. 1712.

Kayſerl. Con-Commiſſarius.

Herr Carl Paul Zimmermann von und zu Wildhauſen, Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher Reichs-Hoff-Rath, auch Stifft-Hildesheimiſcher geheimer Rath und Cantzlar. Stirbt am Schlag zu Wetzlar den 22. Jan. 1712. und

wird

wird Abends den 24. ejusd. in der Stille bey denen PP. Franciſcanern beygeſetzet.

An deſſen Stelle langet an den 10. Junii 1712.

Herr Graf Mezſch, Kayſerl Reichs-Hoff-Rath, welcher bis zu Ende verblieben.

Herren Subdelegati.

I.

CATHOLICI.

1.

Von wegen Chur-Mayntz.

1. Hr. Johann Albrecht von Steinebach, Chur-Fürſtl Maintziſcher Geheimer- auch Regierungs- und Reviſions-Rath und Lehn-Probſt. Iſt wegen ſteter Unpäßlichkeit avociret worden, an deſſen Stelle kommen
2. Hr. Frantz Caſpar von Langen, Churfürſtl. Maintziſcher Hoff- und Regierungs-Rath.
3. Hr. Anshelm Frantz Lieb, Churfſl. Maintziſ. Hoff- und Regierungs-Rath.

2.

Wegen Chur-Pfaltz.

Hr. Johann Gottfried von Rödinghofen, Churfürſtl. Pfältziſcher Geheimer und Geiſtlicher Rath.

3.

Wegen Oeſterreich.

Hr. Paul Andreas Troyer, Freyherr von Ansheim, Ober-Oeſterreichiſ. Regiments-Rath.

4. Wegen

4.

Wegen Saltzburg.

Hr. Sebaſtian Anton von Zillerberg, Fürſtl. Saltzburgiſ. Hoff-Raht, Truchſes und Landmann.

5.

Wegen Bamberg.

Hr. Johann Philip Eppenauer, Fürſtl. Bambergiſ. Hoff und Regierungs-Raht.

6.

Wegen Speyer.

Hr. Joſeph Urban Streit, Fürſtl. Speyerlſcher Hoff-Raht und Geiſtl. Gerichts-Aſſeſſor avocirt.

7.

Wegen Hildesheim.

Hr. Johann Gottfried Wentzler, Fürſtl. Hildesheimiſ. Hoff- und Regierungs Raht. avocirt.

8.

Wegen Oßnabrück.

1. Hr. Johann Berward Gluntz, Fürſtl. Oßnabrückiſcher Cantzley-Director, avocirt und kömmt an deſſen Stelle
2. Hr. Knoppæus, Hoff-Rath Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Trier.

9.

Wegen Münſter.

Hr. Chriſtoff Bernhard zur Mühlen, Fürſtlicher Münſteriſ. Official und Hoff-Rath, avocirt.

10. We-

10.
Wegen Baaden-Baaden.
Hr. Arnold Judendunck, Fürſtl. Baaden-Baadi-
ſcher Geheimer Rath und Cantzlar, avocirt.

11.
Wegen der Schwäbiſchen Prælaten.
Hr. Johann Phillip Moras, Chur-Pfältziſ. Hoff-
und Regierungs- auch Reviſions-Rath.

12.
Wegen der Stadt Cölln.
Hr. Johann Hermann Hartzheim, der Stadt
Cölln älterer Syndicus, avocirt.

13.
Wegen der Stadt Aachen.
Hr. Gerard Gabriel Meſſen, Stadt Aachiſcher
Sydicus, avocirt.

II.
EVANGELICI.

1.
Von wegen Chur-Sachſen.
1. Hr. Wolff Erich von Benningſen, Churfürſtl.
Sächſiſ. Rath und Hoff-Richter zu Witten-
berg, avocirt und iſt an deſſen Stelle kommen
2. Hr. Baron von Gerßdorff, Hoff- u. Juſtitien-
Rath zu Dreßden, angelanget M. Maji 1710.

2.
Wegen Chur-Brandenburg.
1. Hr. Chriſtoff Wambold von Umſtadt, Königl.
Preußi-

Preußiſcher und Chur-Brandenb. Geheimer- auch Hoff- und Camer-Gerichts-Rath, avocirt, und hat

2. Hr. von Cocceji, Cantzley-Director zu Halberſtadt, deſſen Stelle begleitet biß bald zum Ende, den 31. Octobr. 1713. aber auf erhaltene avocation von Wetzlar abgereiſet.

3.

Wegen Magdeburg.

Hr. Ludwig Otto, Edler von Plotho, Königl. Pr. und Chur-Brandenb. Geheimer- und Magdeburgiſcher Regierungs-Rath, avocirt M. Aprili 1709.

4.

Wegen Schweden-Bremen.

Hr. Georg Bernhard von Engelbrechten, Schweden-Bremiſcher Regierungs-Rath und Vice-Director beym Königl. Hoff-Gericht, von Wetzlar nach Utrecht, als Deputatus vom Reich abgangen den 26. Apr. 1712.

5.

Wegen Sachſen-Weimar.

Hr. Johann Gottlieb Alberti, Fürſtl. Sachſen-Weimariſcher Hoff- und Regierungs-Rath, avocirt und abgereiſt den 6 April. 1711.

6.

Wegen Brandenburg-Culmbach.

Hr. Johann Frantz, Fürſtl. Brandenburg-Culmbachiſcher Hof- und juſtitien-Rath, auch

Hof-Gerichts-Aſſeſſor, als Cam̃er-Gerichts-Aſſeſſor ufgeſchworen den 22. Mart. 1712.

An deſſen Stelle iſt am Ende kommen den 2. Decembr. 1712.

Hr. Johann Philip Carl, Freyherr von Hünefeld, Fürſtl. Brandenb. Culmbachiſcher Hoff- und Legations-Rath.

7.

Wegen Braunſchweig-Zell.

Hr. Rudolff Johann von Wriesberg, Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneb. Hoff- nunmehro Appellations-Rath.

8.

Wegen Würtenberg.

Hr. Moritz David Harprecht, Fürſtl Würtenbergiſcher Ober-Rath, ſtirbt zu Wetzlar, nachdem er die Chur-Sächſiſche Præſentation zum Aſſeſſorat zu gedachtem Wetzlar erhalten, und bereits ſeine Relation verfertiget gehabt, den 4. Sept. 1712. wird Abends den 6. ejusd. in der Haupt-Kirche beygeſetzet, und hat ſeine Ruheſtädt, wo er ſonſt in der Kirche zu ſtehen gepflogen.

9.

Wegen Heſſen-Caſſel.

Hr. Martin Chriſtian Arnold, Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Regierungs-Rath.

10.

Wegen Mecklenburg-Schwerin.

Hr. Veit Andreas Schäffer, Fürſtl. Mecklenb. Ge-

Geheimer Cammer-Rath, avocirt und abgereiſt den 2. Aug. 1711.

11.

Wegen der Wetterauiſchen Grafen.

1. Hr. Johann Hieron. Felix Crantz, Gräfl. Hanauiſcher Regierungs-Raht, avocirt.
2. Hr. Raht Wießenbach, avocirt.
3. Hr. Binder, Gräflich-Solms-Braunfelſiſ. Raht.

12.

Wegen der Stadt Nürnberg.

1. Hr. Chriſtoff Melchior Sachs, Hochfürſtl. Heſſen-Caſſel- und Darmſtädtiſ. Raht, auch der Stadt Nürnberg Conſulent, abſentiret ſich und kömmt an deſſen Stelle
2. Hr. Oehlhafer von Schellenbach.

13.

Wegen der Stadt Franckfurt.

Hr. Johann Melchior Lucius, Stadt Franckfurtiſcher Conſulent und Syndicus.

XLV.

Geſandſchafft-Legitimationes auf dem Reichs-Tage.

WAs die Wiſſenſchafft in Curialien, bey dem Jure Publico ſowol insgemein/

mein / als inſonderheit bey Tractirung der Staats-Angelegenheiten / vor herrlichen Nutzen darleget / iſt eine bekandte Sache / und wäre gut / wann die lieben Alten dißfals viel aufgezeichnet / und dadurch Occaſion gegeben hätten / bey ein und anderer Vorfallenheit deſto eher auf den Grund zu kommen. Dem Directori unſerer ſo genandten Electorum Juris Publici iſt ein aus Relationen und dem Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll gefertigter Extract, was im vorigen Jahre auf dem noch fortwährenden Reichs-Convent vor Geſandſchafften ſich legitimiret / zugeſendet worden / welcher dann als eine zu den Reichstags-Curialien nöthige Piece in folgendem Abdruck geleſen werden kan.

I. Wegen Henneberg.

Den 20. Febr. 1713. meldete Oeſterreich: Man hätte zuförderſt zu præmittiren, wie von dem Hochlöbl. Chur-Maintziſchen Directorio die Anzeige geſchehen, daß der vortreffliche Sachſen-Weimar- und Eiſenachiſche Geſandte ſich, Nahmens Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Eiſenach, nach der unter denen hohen Herren Theilhabern verglichenen Ordnung, zu dem Hennebergiſchen Voto legitimiret habe. Worauf nomine

Sachſen-

Sachſen-Eiſenach dem Hochlöbl. Directorio, wegen ſothaner Anzeige, der ſchuldigſte Danck erſtattet worden.

II. Wegen Saltzburg.

Die vacirte Fürſtl. Saltzburgiſche Directorial-Geſandſchafft iſt durch den vormahls ſchon in Comitiis geweſten Biſchöfl. Freyſingiſchen Geſandten, nun aber beynahe an die 10. Jahr ſich als Fürſtl. Freyſingiſ. auf ſelbigen in Cärnthen gelegenen Herrſchafften, als Lands-Hauptmann aufgehaltenen Baron von der Halten, wieder erſetzet worden, und hat ſich derſelbige den 21. April zu ſothaner Directorial Geſandſchafft gewöhnlicher maſſen legitimiret, ſofort aber auch ſeine Dahinkunfft, den 22. April. durch den Fürſtl. Legations-Secretarium ſämtlich anweſenden Chur- und Fürſtl. Geſandten promiſcue notificiret, die Gegen-Complimenten auch durch die Legations-Secretarios gleichfals und bereits wieder empfangen, ihme aber dennoch die erſte Viſite darum nicht gegeben worden, weiln die Fürſtliche Directoria ſich hierunter denen Churfürſtlichen parificiren, mithin von denen Fürſtlichen, ſie mögen die Vor- oder Nachgekommene ſeyn, die erſte Viſite prætendiren wollen. Von Oeſterreich iſt ſothane Legitimation den 5. May 1713. angezeiget worden. Worauf Legatus in Voto Saltzb. vermeldete: Weiln Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Saltzburg ſeine Wenigkeit mit dem Hochfürſtl. Dire-

ctorial-Charactere gnädigſt verſehen, und er, Geſandte, ſich jetzt angezeigter maſſen darzu bey dem Chur-Maintziſchen Reichs-Directorio, dem Reichs-Herkommen gemäß, vor einiger Zeit legitimiret habe, als wolte er, Geſandter, ſich hiermit allerſeits zu gutem Vernehmen und Correſpondenz erboten, vor ſein particulier aber denen ſämtl. vortrefflichen Herren Geſandten höflich empfohlen haben.

III. Wegen der Chur-Brandenburgiſchen Votorum in Chur- und Fürſtlichen Collegiis.

Den 5. May 1713. hat **Oeſterreich** angezeiget, daß der Herr Graf Ernſt von Metternich ſich zu denen Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen ſowol im Chur- als Fürſtl. Collegiis zu ſtehenden Brandenburgiſchen Votis, dem Herkommen gemäß, legitimiret habe. Worauf Legatus den 8. May in Voto Magdeb. vorgetragen: Er hätte aus dem letztern Protocoll erſehen, wie ein Hochlöbl. Oeſterreichiſch Directorium ſchon die Anzeige alhier gethan, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen (tot. Tit.) ſein allergnädigſter Herr, ihme zu denen Ihro in dieſem hohen Collegio zuſtehenden Votis bevollmächtiget hätte. Wie nun allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät Ihn, Geſanden, inſtruiret hätten, dasjenige was zu Befeſtigung des Religions- und Profan-Friedens nöthig und zuträglich wäre, auch ſonſt zu Ehr und Ruhm

auch Nutzen und Wohlfahrt des Röm. Reichs, gereichen könte, von Ihrentwegen beſtens zu befördern, alſo ſolte darunter auch an Ihm nimmermehr etwas erwinden. Er freuete ſich für ſein particulier, daß er ſolcher geſtalt Gelegenheit haben würde, die bishero mit ſo vielen vornehmen und tapffern Miniſtris gepflogene Freundſchafft zu erneuern, und beſſer, als in Abweſenheit geſchehen können, zu cultiviren, wohl verſichert, daß ſie mit affection zu correſpondiren wohlgeneigt ſeyn würden.

IV. Wegen der Chur-Brandenburgiſchen Votorum im Fürſtl. Collegio.

In Protocollo d. 21. Junii 1713. **Saltzburg:** Es hätte das Chur-Maintziſche Directorium denen Fürſtl hinterbracht, welcher geſtalt ſich der Herr Graf Ernſt Eberhard von Metternich, zu Verführung derer Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen in dieſem Fürſtl. Collegio zuſtehenden Votorum, mittelſt gewöhnlicher Vollmacht, gebührend legitimiret. **Magdeburg:** Erſtattete dem Hochlöbl. Directorio den geziemenden Danck für die Anzeige ſeiner Legitimation, und gleichwie Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, ſein allergnädigſter Herr, nach Dero Patriotiſchen Eyffer für das gemeine Beſte, ihres höchſten Orts, die Wohlfahrt des Vaterlandes mit Rath und That allemahl nach Vermögen befördern helffen, ſich auch lieb ſeyn laſſen würden, wann Sie Dero

Herren Mit-Ständen viel Angenehmes zu erweiſen Gelegenheit hätten: Alſo wolte er, Geſandte, ſich zu dem Ende zu aller verbindlichen Communication beſtens offeriret, und die Verſicherung gegeben haben, daß er ſeiner Seits alles darzu beytragen würde, was von ihm dependiren könte; wie er ſich denn auch vor ſein particulier bey dieſer Gelegenheit, da er das erſte mahl die Ehre hätte, in dieſem Hochlöbl. Collegio zu reden, denen vortrefflichen Herren Geſandten ſamt und ſonders, zu aller affection und guter Freundſchafft ſich geziemend empfehle, und bey aller Gelegenheit ſolche zu verdienen ſich befleißigen würde. NB. Dieſer Herr Graf iſt ein Sohn oberwehnten Chur-Brandenburgiſchen Geſandtens, und hat derſelbe, nach beſchehener Legitimation, ſolches ſämtl. Chur- und Fürſtl. Geſandten gewöhnlicher maſſen per Secretarium Legationis notificiret, und darauf die Gegen-Complimenten auch wieder empfangen.

V. Wegen Fulda.

In Protocollo d. 2. Dec. 1713. **Oeſterreich:** Man hätte zuförderiſt anzuzeigen, daß der vortreffliche Bambergiſche Herr Geſandte ſich bey dem Chur-Maintziſchen Reichs-Directorio zu dem Fürſtlichen Fuldaiſchen Voto dem Herkommen gemäß legitimiret. Weiter in Protocollo d. 11. Dec. 1713. **Fulda:** Einem Hochlöbl. Directorio wird vor die beſchehene Anzeige,

daß

daß zu dem Hochfürſtl. Voto man ſich gewöhnli-cher maſſen legitimiret habe, der geziemende Danck abgeſtattet, und gleichwie man ſich zu ver-traulicher Correſpondenz anerbiete, alſo wolle man ſich auch zu allerſeits hochſchätzbarer Gewo-genheit beſtermaſſen recommendiret haben.

VI. Wegen Salm.

In Protocollo d. 16. Dec. 1713. **Saltz-burg**: Es hätte der Herr Chur-Maintziſche Geſandte denen Fürſtlichen Directoriis angezei-get, was geſtalt der Schwäbiſch-Gräfliche Herr Abgeſandte Planer von Plan ſich zu dem Fürſtl. Salmiſchen Voto Krafft ordentlicher Vollmacht bey dem Chur-Maintziſchen Reichs-Directorio gebührend legitimiret.

Salm: Man erſtattete dem Hochlöbl Di-rectorio geziemenden Danck für gethane Anzeige, wegen beſchehener Legitimation zu dieſem Fürſtl. Voto, und verſichere, daß bey deſſen Verführung jedesmahlen vorderiſt das Abſehen auf die Beför-derung des Publici gerichtet ſeyn würde, denen allerſeitigen vortrefflichen hohen Geſandſchafften aber recommandirte er, Geſandte, ſich zu beharr-licher hoher Gewogenheit, mit der fernern gewiſ-ſen Verſicherung, daß er dagegen in geziemender Veneration, zu allen beliebigen Befehlen ſich je-derzeit gantz bereitwillig erfinden laſſen würde. Sonſten wäre er gnädigſt befehliget, dasjenige, ſo im Nahmen Ihrer Hochfürſtl. Durchl. zu

Salm, in puncto præcedentiæ, gegen die Fürſtl. Häuſer Hohenzollern, Eggenberg und Lobcowitz hiebevor öffters, und noch erſt ohnlängſten von dem zu dieſem Voto bevollmächtigt geweſten Geſandten, Herrn von Plettenberg ſeel. proteſtando angezeiget und verwahret worden, anietzo auch zu wiederhohlen. Welchem er denn hiemit gehorſamſt nachkommen, und beſagte Proteſtationes und Reſervationes alles ihres Inhalts hieher repetirt, mithin Sr. Hochfürſtl Durchl. zu Salm alle Competentia hiemit beſtermaſſen reſerviret haben wolte. **Hohenzollern:** Repetirte priora und lieſſe es bey dem bereits erlangten Recht und Poſſeſſion des Vorſitzes halben ſimpliciter bewenden. **Lobcowitz:** Wie Hohenzollern. **Salm** ad priora. **Hohenzollern und Lobcowitz** ſimpliciter ad priora.

VII. Wegen der Chur-Braunſchweigiſchen Votorum im Fürſten-Rath.

In Protocollo d. 20. Dec. 1713. **Oeſterreich:** Wolte zuförderiſt hiemit anzeigen, daß Nahmens Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig zu Dero in dieſem Collegio führenden Fürſtl. Votis Herr Chriſtian Wilhelm von Euben, Fürſtlicher Hollſtein-Gottorffiſcher Eſtats-Rath, und Dero, wie auch des Herrn Biſchoffs von Lübeck Hochfürſtl Durchl. zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigter Geſandte, ſich dem

ſtylo

ſtylo gemäß legitimiret hätte. **Braunſchweig-Zell/ Callenberg und Grubenhagen:** Erſtattete dem Hochlöbl. Directorio vor die jetzo beſchehene Anzeige, und desfalls genommene Mühe, mit Offerirung aller angenehmen Gegen-Dienſte, geziemenden Danck, erbothe ſich ihme und denen vortrefflichen Geſandſchafften dieſes Hochlöbl. Collegii zu vertraulicher Communication auch auf dieſen Poſten, promittirte ſich ein gleiches, und empfehle ſich hinwiederum zu allerſeits Affection.

XLVI.

Geburth eines Printzen von Löwenſtein-Wertheim.

DEr jetzige Kayſerlichr Principal-Commiſſarius auf dem noch fortwährenden Reichs-Convent zu Augſpurg/ Hr. Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim/ hat mit ſeiner Gemahlin/ Frau Marien Polixenen Khuonin von Belaſy/ gebohrner Gräfin von Lichtenberg/ über zwey Töchter/ noch zwey Söhne erzeuget/ nemlich Herrn Maximilian Carl Anthonen/ geb. den 30. Novembris 1681.

1681. und Herrn Dominicum Marquard Sebaſtianen, geb. 7. Nov. 1690. Jener war Reichs-Hoff-Rath und ſtarb den 27. Octobr. 1710. zu Eſſerding in Oeſterreich. Dieſer aber hat ſich den 28. Febr. 1712. mit Printzeßin Chriſtiana Franciſca Polyxena, eine Tochter Landgraf Carls zu Heſſen-Homburg vermählet/ welche ihme zu gedachtem Augſpurg den 7. Mart. a. c. einen Sohn zur Welt gebracht. Wie vor dieſer Freude eine gefährliche Feuers-Brunſt hergangen / auch was bey Notification ſothanes jungen Herrns Geburth an die Chur- und Fürſtliche Geſandſchafften vor Curialien beobachtet worden / zeigen folgende Extracte.

I. Extract Schreibens ſub dato den 8. Mart. 1714.

DEs Kayſerl. Principal-Commiſſarii Fürſtl. Gnaden hatten am verwichenen Montag Abends gegen 8. Uhr den Schrecken und das Unglück, daß in Dero Herrn Sohns Quartier, welches dem Herrn Graf Max Fugger, ſo in München iſt, zugehöret, und von jener Quartier nur mit einem Hauß, auf dem Weinmarck gelegen iſt, bey einem entſetzlichen groſſen Sturmwind ein un-

vor-

vorſehener dergeſtaltiger Brand entſtanden, daß das ſchöne groſſe Hauß, nachdem ſolches von dem Feuer zuoberſt unter dem Dach ergriffen, in 12. Stunden völlig in die Aſche geleget worden. Es haben ſich zwar die jungen Fürſtl. Perſonen mit etwa denen beſten und pretieuſeſten Sachen noch reteriret, bey dem gantzen Unglück aber, und dabey immerfort währenden entſetzlichen Sturmwind das verwunderſamſte, wie GOtt der Allmächtige dieſes Unglück alſo auf wunderbarliche Weiſe gewendet und demſelben geſteuret, daß ſelbiges alleine bey ſolchem Hauß blieben, und weiter nicht um ſich gegriffen. Nach dieſen Schrecken ſind hochgedachten Herrn Principal-Commiſſarii Fürſtl. Gnaden geſtern frühe hingegen darin wieder erfreuet worden, daß Dero Herrn Sohns Fr. Gemahlin Durchl. (welche ſich immittelſt zu dem ſich dahin befindenden Hrn. Grafen von Oettingen reteriret) geſtern Vormittag mit einem jungen Herrn glücklich niederkommen, welches Dero Herrn Vater um ſo vielmehr conſolirt, als er, nach Abſterben ſeines ältern Herrn Sohnes, von dieſem ſonſten dermahlen noch keinen männlichen Erben geſehen.

II. Extract Berichts ſub dato 12. Martii 1714.

MIt jüngſter Poſt habe berichtet, welcher geſtalt des Käyſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Fürſtl. Gnaden mit einem Enckel männlichen

lichen Geſchlechts erfreuet worden. Nachdem Sie nun ſothane Freude ſelbigen Tages noch durch einen Cavallier ſämtl. Chur- und Fürſtl. Geſandten, vor ſich, ingleichen Dero Hrn. Sohns Fürſtl. Gnaden, und der Fr. Wöchnerin Durchl. notificiren laſſen, hat auch ein jeglicher ſeine Glückwünſchung bey jener perſönlich, bey dieſen aber durch Cantzelliſten ablegen laſſen.

Man ſiehet wohl/ daß der Concipient vorſtehender Schreiben des Styli Curiæ kündig geweſen/ indem ſelbiger die beyden Fürſten von Löwenſtein nur Fürſtl. Gnaden/ des jungen Fürſtens Gemahlin aber weil Sie aus einem alt-weltlichen Fürſtl. Hauſe entſproſſen/ Durchl. tituliret/ mithin den Unterſcheid unter denen alten und neuen Fürſtl. Häuſern beobachtet. Sonſt haben der (nunmehro auch von dem gemeinen Adel affectirt- ja guten theils uſurpirten) Titulatur Ew. Gnaden ſich in vorigen Zeiten Kayſer/ Könige/ Chur- und Fürſten gebrauchet/ und Ihrer Hoheit vor nachtheilig und unanſtändig nicht gehalten/ mit ſothanem Curiali ſich tractiren zu laſſen. Andern/ als zum Exempel der Könige in Franckreich/ Ungern und Böhmen/ welche ſowol von eintzeln Chur- und

Fürſten/

Fürſten / als deren Geſandten auf dieſe Weiſe accommodiret worden / zugeſchweigen / wird doch Kayſer Friderich V. (wie davon in Mulleri Theatro Comitiorum hin und wieder Nachricht anzutreffen) bald Ew. Kayſerl. Gnaden / bald Ew. Gnaden absque apposito genennet; Wiewol auch dann und wann Ew. Majeſtät gegen ſelbigen gebraucht worden. Auf welche Weiſe man auch ſeinen Sohn und Nachfolger König Maximilianum I. vor empfangener Kayſerl. Cron mit der Königl. Gnade oder auch Sr. Gnaden bloßhin tractiret / erhellet gleichfals aus angezogenem Reichstags-Theatro. Ja man wird auch finden / daß nicht allein itztgedachter Kayſer Maximilian, nach angenommenen Titul eines Röm. Kayſers / das Curiale Ew. Kayſerl. Gnaden öffters bekommen / ſondern auch noch zu Zeiten Carls V. gegen ſelbigen Anno 1530. in einem an ihn von denen auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg geweſenen Proteſtirenden Ständen abgelaſſenen Schreiben / zwar die Imperatoria Majeſtas atque Celſitudo, jedoch auch die *Clementia* darneben gebraucht worden.

In

In und mit welchem etwa / oder doch ungefehr um und bald nach ſelbiger Zeit dieſe hohe Kayſerl. und Königl. Gnade ihren Abſchied genommen / und ſich dergeſtalt verlohren / daß ſie nach derſelben nicht leicht in einigem Document, ja vielleicht gar nicht weiter anzutreffen ſeyn wird.

Inhalt des VII. Stücks des VI. Tomi.

XLI. Strittige Reichs-Hoff-Raths-Jurisdiction in cauſa criminali Lottichiana.

XLII. Hollſtein-Gottorffiſche Neutralitæts-Irrungen.

XLIII. Concurrenz der Reichs-Stände bey den Friedens-Tractaten mit Franckreich.

XLIV. Ende der Cammer-Gerichts-Viſitation.

XLV. Geſandſchffts-Legitimationes auf dem Reichs-Tage.

XLVI. Geburth eines Printzen von Löwenſtein-Wertheim.

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi*.

Achtes Stück.

1714.

XLVII.

Wetzlariſcher Betſtunden-Streit.

IN unſern Electis num. VI. dieſes ſechſten Tomi iſt eines/occaſione des zu Wetzlar wegen der Hellmundiſchen Betſtunden entſtandenen und ad Cameram Imperialem gediehenen Streits / bey denen Herren JCtis Tubingenſibus eingehohlten Reſponſi Erwehnung beſchehen. Nachdem Uns nun indeſſen das völlige Reſponſum, wie ſolches von den Theologiſch-und Juriſtiſchen Facultæten zu gedachten Tübingen erſtattet worden / zu Handen kommen; Und dannn dieſe affaire gewiß ſehr delicat iſt / geſtalt ſelbige hauptſächlich ſo wohl in das jus territoriale insgemein/ als inſonderheit in das jus circa Sacra einſchläget / mithin pro controverſia merè theologicâ, (wiewohl auch dieſe Sachen nicht vor die Geiſtlichkeit allein gehören/ſondern deren Deciſion gleichfalls der hohen Landes-Obrigkeit in ſeiner maſſe zukömmt/) keinesweges zu achten: So hat man vor nicht undienlich ermeſſen/ auch ſelbigem unter denen Staats-Affairen eine Stelle zu geben.

In Nomine JESU!

DEmnach Wir zur Theologiſchen und Juridiſchen Facultæten bey gemeiner Churfürſtl. Würtenbergiſchen Hohen-Schul zu Tübingen verordnete Decani und andere Doctores freundlich erſuchet worden, über die uns zugeſandte und hiebey wieder zurückgehende Facti ſpeciem ſammt Beylagen â Num. 1. usque ad Num. 24. und der Facti Speciei angehängte 11. Fragen unſer in GOttes Wort und denen heilſamen des Reichs Rechten gegründetes Gutachten zu erſtatten und ſchrifftlich zu communiciren; So haben wir, zu geneigter Willfahrung und Beförderung der werthen Juſtitz, wie nicht weniger zu reſtabilirung einer guten harmonie zwiſchen der Obrigkeit, dem Miniſterio, und Ihme, Herrn Pfarrer Hellmonden, auch zu reconciliirung der bißher wieder einander geweſten Gemüther, nach von allen und jeden mit behörigem Fleiß beſchehener Verleſung der geſamten Acten, in deswegen verſammleten Collegiis reifliche und ſorgfältige deliberation gepflogen, da Wir uns allerdings per unanimia vota dahin vereiniget, daß die uns vorgelegte Fragen dergeſtalten zu beantworten, wie bey einer jeden derſelben abſonderlich mit mehrerm folget und zu ſehen iſt.

Die erſte Frage:

Ob nicht die in Facti Specie ſub Num. 16. angezogene beſondere Motiven der

Haus-

Haus-Bethſtunden relevant und wohl begründet ſeyn/ und ſolchem nach der Pfarrer Hellmond krafft ſeines ordentlichen Seelſorger-Ammts befugt gewesen/ aach ohne vorherige Anfrage bey E. E. Rath denen Zuhörern/ die es ſo ernſtlich an Ihme begehret/ damit zu gratificiren?

Wird von uns Theologis verlangter maſſen gründlich dahin reſolviret. Dieſe Motiven haben keine geringe Speciem, und die gantze Sache iſt von groſſer Wichtigkeit, wobey ſonderlich eine Chriſtliche Obrigkeit zu vigiliren hat; Dann obſchon auch privatim mit Bethen, Singen und andern Chriſtlichen Ubungen ſich untereinander zu erbauen, GOttes Will und Befehl *Eph V, 19.* und ein Miniſter Eccleſiæ nicht nur ad cultum publicum, ſondern auch *ad curam animarum privatam* wohl verbunden, wie das Dn. Tarnovius *de Miniſterio pag 795.* und Herr Dr. Förtſch in einer beſondern diſputation *de inſtitutione Miniſtri privata* wohl ausgeführet, daher andere Theologi mehr die collegia pietatis nicht ſo ſchlechter dings verwerffen, bevorab wenn ſie unter der Führung eines rechtſchaffenen unverdächtigen Miniſtri, mit Vorwiſſen und Genehmhaltung der ordentlichen Obrigkeit, ohne Abgang oder Nachtheil des öffentlichen Gottesdienſtes, auch ohne Verachtung, Colliſion und Zwiſt der übrigen Collegarum,

und einfolglicher Verwirrung der geſamten Gemeinde gehalten werden; Jedennoch weil eine Sach, die an ſich ſelbſt gut iſt, und nützlich ſcheinet, auch aus guter Meynung und auf GOttes Ehr und mehrere Erbauung abzweckender Abſicht geſchicht, doch nicht immer, noch aller Orthen taugt, ſondern pro varietate circumſtantiarum Zeit und Orts bedencklich fällt, ſonderlich in dieſem caſu zu Wetzlar bey daſigen Collegiis pietatis mehr Ungelegenheit, als etwa der Nutzen, ſo gehoffet wird, ſich häuffet, als wird vor viel rathſamer erachtet, daß beſagte Beth-Stunden und Collegia pietatis, von welchen hier allein die Frage iſt, abgeſtellet, und hinführo in ædibus privatis nimmer, ſondern in publico gehalten werden. Dann 1) kan und mag Herr Pfarrer Hellmond alles das Gute, als Bethen, Singen, Schrifft auslegen, und was er ſonſt Gutes zu Hauß treibet, und an ſich ſelbſt keinem verbothen iſt, eben ſo wohl, oder noch beſſer in der Kirche und öffentlichen Gottesdienſt verrichten, da zu GOttes Ehre ſich werden noch viele mehr ſolcher Erbauung bedienen, anbey aber beedes die vom Magiſtrat und Miniſterio acquieſciren können.

2) Was die Adiaphora belanget, die Umbſtände der Zeit und des Orts, ſo hat da eine Chriſtliche Obrigkeit, als Epiſcopus klüglich zu diſponiren, hingegen ein Miniſter Eccleſiæ zu pariren, auch Oberkeitliche Geboth und Verboth in ſolchen circumſtantialien vor keinen Eingriff zu halten.

3) Kan

3) Kan Herr Pfarrer Hellmondt ſeine privat-Betſtunden mit gutem Gewiſſen, laut ſeines Revers, nur mit ſeinen eigenen Pfarr-Kindern unterlaſſen, ſo kan er ſie auch mit fremden, denen er weniger verbunden, eben ſo leicht einſtellen, und das Gute in publico beeden zugleich vortragen.

4) Fällt Herrn Pfarrer Hellmond ſchwer, ſeine Collegia privata zu unterlaſſen, ſo ſoll ihm gleichfalls bedencklich fallen, ſolche, zu Erweckung immer gröſſerer Unruh in allen Ständten, fortzuſetzen.

5) Dahin gehen auch Theologi, denen ſonſt die privat-Erbauung an und vor ſich ſelbſt nicht entgegen, doch wo die Umbſtände beſchwerlich, und der Schad und Zerrüttung gröſſer als der verhoffte Nutz, daß das Gute nicht zwar unterlaſſen, doch aber nimmer in privato, ſondern in publico fürgehen ſoll. So ſchreibet der berühmt und fromme Theologus Dr. Heinrich Müller c. X. ſeiner bedencken *p m. 50.* daß privata conventicula an einem Ort, da das Miniſterium in vigore, nicht allein verdächtig fallen, ſondern auch gefährlich ſeyn. Noch mehr gehört hieher, was dieſes ſeel. Mülleri Succeſſor, Dr. Schomer, gleich in die Vorrede ſeines Collegiatismi einflieſſen laſſen. Collegialem docendi modum ſpernendum non eſſe puto, ſi abuſum poterit & diſcordiam docentium evitare; id verò ſi obtineri nequit, ea via eligenda eſt, quâ veritati pariter & paci proſpicitur. Und dieſer Meynung

iſt ſonderlich auch Herr Dr. Spener, welcher in Actis Num. 8. allegiret worden; Dieſer ſetzt nun T. I. Conſil. cap. II. Art. IV. Sect. 19 pag 74. folgendes: Wie alle unſere Verrichtungen mit unter der Ober-Aufſicht der Obern ſtehen / alſo auch dieſe / daher da ſolche beſondere Verſamlungen nicht dermaſſen ſchlechter dings nöthig / obwohl an ſich ſelbſt nützlich ſeynd / können Zeiten und Gelegenheiten ſich begeben / da die Obere / wo ſie aus gewiſſen Umbſtänden mehr Schaden oder Gefahr / als Nutzen von denſelben zu entſtehen / ſorgen / deroſelben Unterlaſſung dem beſten der Kirche dienlicher achten / und ſie unterlaſſen haben wollen; denen ein Chriſtlicher Prediger alsdann zu gehorſamen / und was davon abgehet / auf andere Art / wie er die Müglichkeit ſiehet / einzubringen zu trachten hat; Weiter ſchreibet Dr. Spener T. II. Conſil. Cap. III. Art. 1. Sect 20. von Verbindlichkeit Obrigkeitlicher Verboth in ſolcher materie: Wie nun dieſes in Theſi die Art des Göttlichen Triebes vorſtellet / ſo dienet nun / die application in hypotheſi zu machen / folgendes: 1) Daß man gerne zugebe / daß der Trieb zu Ubungen der Andacht in Betrachtungen des Göttlichen Worts und Gebeths an ſich ſelbſt gut / und eine Würckung des Geiſtes ſey / auch allezeit / als lang nicht Unordnung in den Umbſtänden mit einläufft / und die gute Sache verderbet / davor erkannt und gefolget werden ſolle.

2) Wo

2) Wo aber ſolcher Trieb vorhanden iſt/ hat die gläubige Seele auf das/ was ſie vorhat/ Acht zu geben / ob es auch an dieſem Ort und zu dieſer Zeit nach Göttlichem Willen ſich zu thun ſchicke oder nicht.

3) Daher / weil in voriger Beantwortung gezeiget / daß Obrigkeitlicher Befehl / der die Geiſtliche Ubungen in Chriſtliche Schrancken bringet / hingegen diejenige Arten derſelben / die ſtarcken Verdacht unterworffen ſeynd / und böſen Schein auf allerley Weiſe geben / bey Straf verbiethet / GOtt nicht entgegen / ſondern ihrer Sorgfalt vor Göttliche Ehre und Beförderung des guten gemäs ſey / ſo folget / daß diejenige Ubungen / die mit Ungehorſam gegen dergleichen Geboth angeſtellet würden / ſündlich und Göttlicher Ordnung entgegen ſeyn; Dieſes haben diejenige / welche dazu ſich getrieben achten / billig in der Furcht des HErrn zu überlegen gehabt / und ſollen es noch überlegen / da ſie es nach der Regul Göttlichen Worts nicht anders zu ſeyn in der Wahrheit finden werden.

4) Daher ſolchem offenbahren Göttlichen Willen der verſpürte Trieb nicht mit Grunde entgegen geſetzt / noch um deſſelben Willen der Gehorſam verſaget werden darff / ſondern eben hierdurch / daß er zu etwas gehet / welches unordentlich ſich verräth / daß ſich Eigenwill unvermercklich mit eingeſchlichen habe. Biß hieher Spenerus.

Indeſſen ob man ſchon mit Pfarrer Hel-munds gäntzlicher caſſation allzuſchnell gefahren, da man zu allerforderiſt ihme die nur in genere bezüchtigte Schwärmereyen hätte fein in ſpecie nahmhafft machen, und ihn derſelben überführen, ja vorgängig darüber auch unpartheyiſche Collegia conſuliren ſollen; Jedennoch behält der Chriſtliche Stadt-Magiſtrat zu Wetzlar in dem Verboth der privat-Beth-Stunden, wegen der Umbſtändte, noch gantz recht, und hat ob demſelben, will er anders ſeinem Gewiſſen ſo fort ein Gnügen thun, mit Chriſt-klugen Beſtand und Eifer zu beharren, damit nicht nur bey einem Ehrwürdigen Miniſterio, ſondern auch in der gantzen Gemeinde Ruhe, Fried und gutes Vernehmen wieder hergeſtellet, das pomum eridos gehoben, und das Werck des HErrn mit geſamter Hand zu der Seelen allgemeiner Erbauung in erwünſchten Verſtändnis und aufrichtiger Liebe ſo fort getrieben werde. Belangend

Die andere Frage:

Ob dieſe ad tempus angeſtellte häußliche Beth-Stunden pro Conventiculo illicito zu halten / mithin vom Stadt-Rath mit gutem Gewiſſen / auch de Jure ſo gleich nach beſchehener Verkündigung / ohne vorhergängige Vernehmung des Pfarrers / verbothen werden können?

So iſt dieſelbe bimembris: Im erſten membro wird gefraget: Ob die ad tempus angeſtellte häußliche Beth-Stunden pro Conventiculo illicito zu halten? Welches Wir dahin beantworten, daß wenn man ſuperiorum juſſu vel permiſſu öffentlich zuſammen kömmt, zu ſingen, zu bethen, GOtt zu loben, zu preiſſen und anzuruffen, deſſen heiliges Wort zu leſen und zu erklären, ſich im Chriſtenthum in der Furcht GOttes zu erbauen, zum heiligen GOtt wohlgefälligen Leben und Wandel zu ermahnen, man ſolche Zuſammenkünffte nicht improbiren, noch vor ungebührliche verbothene Zuſammenkünffte und Verſamlungen halten oder ſagen könne, daß es Conventicula illicita ſeyn. Wo man aber ſine ſuperiorum venia & authoritate, ja wieder das Verboth der Oberen, inſonderheit gegen Abend oder Nacht in privatis ædibus zuſammen kommt, da verliehren dergleichen Zuſammenkünffte gleich den Schein legitimorum vel licitorum Conventuum, ob man gleich vorgiebt, daß ſie zu GOttes Ehr und zu Erbauung des Nechſten abzwecken und angeſehen ſeyn. Denn es, leyder! bißher nur die Erfahrung mehr dann zuviel an zerſchiedenen Orten Teutſchlandes ergeben und bezeuget, daß die heutigen ſogenannte Pietiſten und Separatiſten, ſo Tags, ſo Nachts, auch in ihren Häuſern, zuſammen kommen, und gleichfalls vorgeben, daß ſie zu heiligen GOtt wohlgefälligen Leben einander ermahnen, ſich aus GOttes Wort

an

aufrichten und erbauen, GOtt loben und preiſſen, da ſie doch in der Wahrheit in ſolchen Zuſammenkünfften ihre Schwärmereyen und Qväckereyen zu groſſen Schaden und Zerſtörung der Chriſtlichen Kirche propagiren, deswegen dieſelbe nicht anderſt als rechte Conventicula illicita ſeynd. Ob wir nun zwar Herrn Pfarrer Hellmunds angeſtellte häußliche Beth-Stunden nicht vor dergleichen auszugeben geſinnet ſeyn, ſondern vielmehr von demſelben die gute præſumtion haben, daß ſie wahrhafftig zu GOttes Ehre, Lob und Preiß, und zu guter Erbauung derer, die ſolche beſuchet und frequentiret, angeſehen geweſen ſeynd, ſo können Wir dennoch ſelbige, in ſo weit ſie ſine authoritate löblicher Stadt-Obrigkeit zu Wetzlar (die vigore ſuperioritatis territorialis, quæ Civitatibus Imperialibus omnibus, conſequenter & Civitati Imperiali Wezlarienſi indubitatò competit, vi

Inſtrum. Pacis Weſtphal. *Art. V. §. 29.* ubi dicitur: *Generaliter diſpoſita de Statibus Imperii ſublimioribus, etiam de Civitatibus Imp. liberis, ſub appellatione Statuum comprehenſis, dicta intelligi debere*, & Art. 8. §. 4. ubi Autor *Meditat. ad Inſtrument. Pac. pag. 1304.* ſeqq. Knipſchild *de Jurib. Civit. Imp. lib. 2. cap. 5.*

das jus Epiſcopale in loco hat, vi prædicti inſtrumenti Pac. *art. V. §. jus Diœceſanum &c. 48.* und durch das geordnete Conſiſtorium exerciret,) ja wieder deren Willen und ausdrücklich erfolgtes

Ver-

Verboth inſtituiret und gehalten worden, auch zu nicht geringen motibus Gelegenheit gegeben, nicht probiren, ſondern vielmehr ob defectum authoritatis publicæ Magiſtratus, & ratione loci pro illegitimis Conventibus halten, ob ſie gleich ratione objecti & finis nicht zu tadeln, ſondern lobenswürdig ſeynd. Nam qualis unaquæque congregatio cenſenda, utrum pro permiſſa, honeſta ac licita, vel illicita, indecora & prohibita, ut pœnis legitimis obnoxia habenda, ex objecto & fine potiſſimum quidem æſtimandum ac dijudicandum, conventus enim, qui ob juſtam probabilem ac licitam cauſam fiunt, & verè ad bonum & honeſtum finem tendunt, non ſunt improbandi, nec jure puniendi.

poſt Cravettam *Conſ.4 n.14* Dec. *Conſ 256.n.2.*
poſt Farinac. & Schrader. Mev. *ad jus Lubec, part. 4. tit. 13. art. 1. n. 5.*

Interim tamen & loci, & temporis, aliarumque circumſtantiarum omninò ſimul habenda eſt ratio, & imprimis, quando ii, qui coëunt, ſeu conventus ejusmodi inſtituunt, ſuperiorem recognoſcunt, ante omnia ad hoc, ut legitima dici queat congregatio, neceſſario illis expetenda eſt ſuperioris licentia, quam ſi requirere neglexerit conventum agens, eo ipſo jam peccavit, quod ſuperioris licentiam ſpreverit, nec debito modo ad habendum conventum experierit; & hinc Conventus ſine ſuperioris authoritate celebratus hac ratione eſt illegitimus ac illicitus.

licitus. Et quamvis juſta, honeſta & probabilis cauſa operetur, quod reſpectu rei in congregatione pertractatæ non poſſit dictari pœna aliqua, poterit tamen nihilominus locum invenire pœna ratione actus illius, quod conventus ſine licentia & authoritate ſuperioris fuerit inſtitutus, ſeu ob non petitam licentiam ſe invicem congregandi, non obſtante, quod cauſa ibidem pertractata non fuerit illicita, uti hoc rationibus & præjudiciis probat

Roland. Cavagnolius *in Obſerv. ad Menochi Conſil. 28. n. 5.*

confirmantur hæc probe iis, quæ in jure noſtro Civili,

ff. tit. de Collegiis & Corpor.

de Collegiis, quæ nihil aliud, quam plurium perſonarum ejusdem conditionis & poteſtatis ad certum aliquem finem obtinendum conſociatio, ſunt conſtituta, nempe quod ſi ea Scto vel authoritate Principis (hodie Imperatoris vel Statuum Imperii approbatione) fuerint inita, permiſſa ac licita cenſeri debeant, ita ut tum ſuis fruantur juribus, quæ in eo conſiſtunt, ut legata & hæreditates capere, ſtatutaque facere poſſint; Si verò Collegia absque Scti vel Principis authoritate inſtituantur, pro illicitis habenda

arg. *L. 1. pr. & §. 2. L. 3. §. 1. ff. d. tit. de Colleg.*

& hoc caſu eorum coactio & inſtitutio extraordinariis Criminibus accenſetur, daturque inde Magiſtratui extraordinaria actio adverſus Autho-

thorem vel eum, qui Collegium illicitum uſurpavit, ad pœnam extraordinariam ſuſtinendam, diſſoluto Collegio, auſu privato inſtituto,

L. 1. pr. & t. t. de Colleg.

L. 15. C. de Epiſcop. & Cleric.

Imo receptum quoque poſtea fuit, ut is, qui Collegium absque SCti ac Principis authoritate inſtituit ac uſurpavit, quia contra Conſtitutiones & SCta fecit, eoque reus ſit, Majeſtatis & Legis Juliæ de vi publica ex his LL. puniri potuerit

L. 2. ff. d. t. L. 8. ff. ad L. Jul. Maj. L. 5. ff. ad L. Jul. de vi publ.

Quæ de Collegiis nonniſi publica authoritate inſtituendis & uſurpandis diſpoſita ad quosvis alios conventus rectè extenduntur, ita ut quemadmodum in cujusque ſummi Imperantis, ſic & in ſtatuum Imperii noſtri (quo nomine etiam veniunt Civitates Imperiales *d. Inſtrum. Pac. Weſtphal. art. V. §. 29.*) libero arbitrio ſit, quæ Collegia, quos Conventus ipſi in Republica & Civitate ſua permittere vel prohibere, tolerare vel reprobare velint, prout inde vel commoda in Rempubl. & Civitatem ſuam redundatura ſperant, aut incommoda futura metuunt. Neque id tantum de Collegiis & Conventibus profanis, ſed etiam *Sacris* accipiendum, cum iis omninò incumbat providere, ne *ſub prætextu ſacrorum & pietatis* aliquid contra Rempublicam, Civitatem aut Eccleſiam fiat aut eveniat

L. 1. §. 1. ff. de Colleg.

Imo

ſuo enim malo experti ſunt Imperantes, quantas turbas ſæpè dederint tot pia, ut vocantur, Collegia, fraternitates, Ordines & Societates, quæ cum ab initio *ſub involucro pietatis* permiſſa fuerunt, poſtea, ubi altas radices egerunt, ſatis eradicari non potuerunt.

Juſt. Henning. Bœhmer, *introduct. in jus publ. univerſ. part. ſpec. libr. 2. Cap. 4. §. 7. 8.*

Daher wie auch, daß wir nun ad ſecundum membrum hujus quæſtionis, da gefraget wird: Ob der Stadt-Rath mit gutem Gewiſſen und de jure die ad tempus angeſtellte Hauß-Bethſtunden / ſo gleich nach beſchehener Verkündigung / ohne vorhergängige Vernehmung des Pfarrers Hellmunds / verbiethen können? kommen, nicht zweiffeln, daß der Stadt-Rath mit gutem Gewiſſen und de jure die von Herrn Hellmund propria authoritate angeſtellte häußliche Beth-Stunden habe verbiethen können, wenn es nur ordentlich und nicht ſo præcipitanter durch den zugeſchickten Raths-Diener geſchehen wäre. Denn wir müſſen hier frey ohne Scheu ſagen, daß beederſeits gefehlet und pecciret worden ſey. Dergleichen Gottesdienſt und Bethſtunden ſollen billig nicht in privat-Häuſern, ſondern in dem Tempel und Gottes-Hauß gehalten werden. Templa enim ſunt domus Domini, cultui divino deſtinatæ, ſeu ædes publicæ publica Epiſcopi authoritate conſtitutæ, ut in iis membra Eccleſiæ conveniant ad verbum Dei audiendum, preces per-

agen-

agendas, & Sacramenta percipienda. Ita in veteri Teſtamento per Moſen Tabernaculum juſſu Dei conſtructum & conſecratum fuit, ut preces & pia vota ibi exolverentur, ibi recondita eſt arca, in qua lapideæ obſervabantur tabulæ, quibus inciſæ erant Leges divinæ, quod & templum & domus Dei nuncupatum

Exod. *C. 25. v. 8. ſeqq. C. 26. C. 36. C. 40.*
1. Sam. 1. *v. 7. & Cap. 3. v. 3.*

Deinde DEO omnipotenti Salomon, Rex Hebræorum primus omnium, authore

Joſepho *lib. 8. Hiſtor. Judaicæ C. 3. &*
1. Reg 6. & 8.

Hieroſolymis magnificentiſſimo apparatu templum condidit, â cujus exſtructione Pater ejus, David, quod pollutas ſangvine hoſtium haberet manus, revocatus eſt, quod ſanè Templum omnium operum, quæ tunc orbis vidit, celeberrimum fuit, & â Patribus Concilii Conſtantinopolitani I. omnium aliarum Eccleſiarum Mater vocatur, teſte

Zieglero *ad Inſtit. Jur. Canon. lib. 1. tit. de Epiſcop. 5. § 5.*

Poſt adventum Salvatoris noſtri primis tribus ſeculis Martyrum ævo, per injuriam temporum Chriſtianis templa nulla fuerunt, ſed demum ſub Conſtantino Magno (ſub quo ipſi in libertatem aſſerti veri DEI cultum publicè & circa periculum profeſſi ſunt, cum antea ſaltem clanculum, & in cryptis, ſpeluncis & ſimilibus occul-

 tis

tis locis, & quidem cum maximis periculis orandi & Deum colendi gratia convenirent) pro Sacris peragendis conſtructa ſunt, & quidem magno numero, ceu apparet

ex Euſebio *in Conſtant. M. vita Lib 2. C. 44.* demonſtrante idem nervoſé Zieglero *de Dot. Eccleſ. cap. 2. n. 2. ſeqq.*

Hoſpiniano *de ortu Templorum C. 5.*

Linckio *de jur. Templor.*

Joh. Ciampino *in Synops Hiſt. de ſacr. ædific.* â Conſtantino M. exſtructis.

Cum ergo Templa ubique eum in finem exſtruantur & conſecrentur ſolenniter, ut Cultus divinus in iis convenienter exerceatur, in illis verbum DEI publicè docendum & prædicandum, Conciones habendæ, Sacramenta adminiſtranda, preces publicæ inſtituendæ. Und iſt die Verſammlung der Gemeine GOttes, da man in dem öffentlichen Gottes-Hauſe zuſammen kömmt, GOttes Wort rein und lauter predigt und anhört, die Sacramenta ausſpendet, GOtt mit dem Geſange lobet und preiſſet, ihn in der Noth mit Eifer und Andacht anruffet, vor eine ſonder Gut- und Wohlthat GOttes, die er dem menſchlichen Geſchlecht zu gut, beſonders mit ausdrücklichen Worten eingeſetzet und verordnet, nach dem 149. Pſalmen Davids Verſ. 1. Die Gemeinde der Heiligen ſoll Ihn loben: zu erkennen, und als ein Bild und Gleichnüß der ewigen Verſammlung im Himmel billig zu ehren, und zu erhalten, nicht

zu

zu ändern, noch zu zerſtören, oder in privat-Verſammlungen zu verwandeln. Demnach auch das gemeine Gebeth öffentlich in der Kirche zu halten, wie es von den heiligen Patriarchen, Propheten und Apoſteln, aus Bewegung des Heil. Geiſts, fürnehmlich in groſſen Anliegen und Gefährlichkeit, als ein Mittel Göttlicher Hülffe zu erlangen, befohlen und gebrauchet worden.

1. Timoth. 2. v. 1. da St. Paulus ſagt: Ich ermahne / daß man vor allen Dingen zuerſt thue / Bitte / Gebeth / Fürbitte und Danckſagung für alle Menſchen.

Umb ſo mehr als Chriſtus ſelbſt dem anſtellenden öffentlichen gemeinen Gebeth eine tröſtliche Zuſagung der Erhörung gethan, Matth. c. 18. verſ. 19. 20. Wo zwey unter euch eins werden auf Erden / warum es iſt / das ſie bitten wollen / das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel / denn wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen. Hat alſo Herr Pfarrer Hellmond unrecht gethan, daß er die in der Hoſpital-Kirche öffentlich erlaubte und gehaltene Beth-Stunden in privat- und häußliche Bet-Stunden ſeiner Commoditæt halber, verwandelt. Unrecht aber hat auch der Stadt-Rath gethan, daß er gleich ſelbige, vermuthlich auf Anſtifften ſeiner abgeneigten beeder Herren Collegarum, durch einen an ihn abgeſchickten Raths-Diener mündlich verbiethen laſſen, ohne voreingezogene Kundſchafft, wie ſol-

che angeſtellte Hauß-Andachten gehalten, und was darinne gethan würde; Denn hätten ſeine Herren Collegæ und der Stadt-Rath vorher erkundiget, daß darinnen, wie er beſtändig vorgiebet, nichts anders geſchehe, als daß (1) ein erbaulicher Geſang geſungen, (2) ein kurtzes Gebeth verrichtet, (3) darauf etwas aus der Heil. Schrifft erbaulich erkläret, und (4) wieder ein Gebeth gethan, endlich (5) die gantze Andacht mit einem kurtzen Geſang oder mit einem Vers eines Liedes beſchloſſen, und zwar (6) alles bey offener Thür verrichtet würde, alſo nichts ſträfliches noch verdächtiges vorgienge, auch keine Unordnung noch exceſſus bey ſolcher Veranſtaltung, wie Herr Pfarrer Hellmund gemacht, leicht zu befahren, mithin nichts dabey zu deſideriren, als bloß dies, daß ſie nicht debito loco gehalten würden, ſo wäre ſeinen Collegis und dem Stadt-Rath beſſer angeſtanden, daß ſie mit Herrn Pfarrern Hellmund forderiſt freundlich geredet, und ihn in Güte zu perſvadiren geſucht, daß er ſie in öffentlicher Kirche halten möchte, wenn er ſich dann in mündlicher gütiger conferentz nicht beqvehmen wollen, hätte es ihm durch ein Conſiſtorial-Decret absque livore können injungiret werden, daß er ſie nicht in ſeinem privat Haus, ſondern in öffentlichem Gottes-Hauſe halten ſolte, und wann er dann noch darauf beſtanden wäre, nicht zu weichen, hätte es ihm endlich ſub pœna pecuniaria, vel tandem ſuſpenſionis, auferleget werden können, auf ſein

Ver-

Verlangen aber vor dieſer execution und inſonderheit vor ſeiner gäntzlichen caſſation bey impartialibus Theologis ac JCtis conſuliret, und die von ihm opponirte exceptio ſuſpicionis in allewege attendiret werden ſollen.

Die dritte Quæſtion iſt:

Ob es ein Ungehorſam geweſen / daß Pfarrer Hellmund ſolcher inhibition nicht alſofort wegen des in ſeinem Gewiſſen dabey befundenen Scrupels nachgekommen / und er dißfalls ob præſumtam contumaciam habe mit Fug und Recht ſuſpendiret werden können?

Die Wir dahin beantworten, daß weil Herr Pfarrer Hellmund in der feſten perſvaſion geſtanden, daß die gehaltene Hauß-Betſtunden, indem ſolche einig zur Ehre GOttes, und Erbauung des Nechſten oder Neben-Menſchen angeſehen wären, ad officium ipſius paſtorale gehöreten, und eô ipſo, daß ihm von GOtt anbefohlen, der Menſchen Heil und Seeligkeit auf alle Weiß und Wege zu befördern, auch dergleichen Beth-Stunden anzuſtellen, von GOtt ſelbſt concediret und erlaubet, daher ſelbe ihm nicht inhibiret werden könten, noch E. E. Rath freye Macht hätte, darein zu disponiren und ſolche zu verbiethen, ſondern er darinnen mehr GOtt, als den Menſchen zu gehorchen ſchuldig, weil er nicht nur E. E. Rath, ſondern GOTT ſelbſt für die verſäumten Seelen

Rechenſchafft zu geben, ſo hat es ihm, daß er ohnerachtet des ihm angelegten Verboths darinnen fortgefahren, vor keinen ſolchen Ungehorſam und contumaciam ausgedeutet werden können, daß er derentwegen ſo fürellig ab officio ſuspendirt zu werden, de jure meritiret: Si enim conſcientia alicui actionem aliquam per errorem dictat, eſſe vel præceptam vel prohibitam, adeoque neceſſariò vel ſuſcipiendam vel omittendam, tum is, qui adverſus erroneam hanc conſcientiam agit, peccat, qui autem conſcientiæ huic, quamvis erroneæ, obſequitur, non peccat doloſè & ex propoſito ad minimum, licet culpoſè aliquando peccet, ſic v. g. Judæi converſi in primitiva Eccleſia ciborum immundorum manducationem ex lege DEI adhuc ſibi in Chriſtianismo illicitam eſſe perſvaſi, ſi durante hâc perſvaſione aliquis eorum nihilominus cibos, quos lex Moyſis immundos pronunciavit, comediſſet, peccaſſet, ſecus ſi ab eorum manducatione abſtinuiſſet. Sic Judæus perſvaſus non licere ſibi carne ſuilla veſci, etiam hodie delinquit, ſi contra hujus ſuæ conſcientiæ, quamvis erroneæ, dictamen carne ſuilla veſcatur, ſecus ſi conſcientiæ huic ſuæ, quamvis erroneæ, obſecutus ab eſu carnis ſuillæ abſtineat. Ita & Paſtor Helmond firmiſſimè perſvaſus preces has, cum intendant, & pro fine habeant DEI gloriam & hominis ædificationem ad ſalutem æternam conſequendam, partemque officii Paſtoralis à DEO ſibi commiſſi conſtituant, nullo

nullo modo ſibi â Magiſtratu poſſe interdici, ſique interdicantur, magis DEO præcipiendi, quam hominibus interdicentibus obſequendum eſſe. *Actor. 4. v. 19. & C. 5. v. 29.* non poteſt ullius malitiæ, inobedientiæ & delicti, quod ſuspenſionem & remotionem ab officio mereatur, argui, ob id, quod conſcientiæ huic ſuæ obſecutus fuerit, licet in eo erraverit, quod non conſideraverit, preces haſce publicè in domo DEI ſeu templo, tanquam loco convenienti & cultui divino deſtinato ac conſecrato, non autem in ædibus privatis â Miniſtro Eccleſiæ publico habendas & inſtituendas eſſe, qui error ipſi â Collegis ſuis vel Conſiſtorio, vel Reſponſo Facultatis Theologicæ aliunde petito per rationes, rationibus illius *Num. Actor. XVI.* conſignatis, opoſitas eximi debuiſſet, ſi nec his ſe moveri ullo modo voluiſſet, ſed obſtinatè errorem ſuum defendiſſet, & in propoſito ſuo conſtanter perrexiſſet, tunc pertinacis & malitioſæ inobedientiæ reum ſe feciſſet. Und daraus erſcheinet auch, daß Er Herr Pfarrer Hellmund mit keinem Recht einer contumaciæ beſchuldiget werden kan, ſo die ſuspenſion oder remotion ab officio meretirte; dann die contumacia annexum habens contemtum Magiſtratus aut Judicis

v. L. 5. ff. de judic.

iſt ein delictum per L. 38. § 1. 2. *ff. de adminiſtr. & peric. tut.* L. 53. §. 2. 3. *ff. de re judic.* proinde absque animo doloſo non contrahitur.

Weſenb. *ad L. 13. C. de Judic. n. 11.*
Carpz. *de Proceſſ. tit. 7. art. 2. n. 14.*
Ziegler. *ad Jus Canon. lib. 3. tit. 6. n. 5.* arg. *C. 54. X. de Sentent. excommun.* ubi de hinc dolo eam comparari dicit, in rubr. tit. *de dolo & contumacia*, ita ut pro delicto habeatur, quod pœnam mereatur. d. *l. 53. ff. de re judic.* ad minum eſſe tantam ejus cum delicto convenientiam, ut ex contumacia defuncti heres condemnari nequeat.
L un. §. fin. ff. *ſi quis jus dicere non obtemp.* ibi Brunnem.

Wer will aber, oder kan dolum vel malitioſum propoſitum contumaciter reſiſtendi demjenigen beymeſſen, der ſich ſolchergeſtalten ſubmittiret, und ſo demüthig bittet, ihm doch nichts zuzumuthen, noch ihn zu adſtringiren zu ichtwas, ſo wider ſein Gewiſſen, Pflicht, und das ihm von GOtt anvertraute Amt ſey, er wolte im übrigen alles thun, was man ihm befehlen werde, und er Pflichten halber und ohne Verletzung ſeines Gewiſſens immer thun könne; ſeine den Actis beyliegende ſchrifftliche Erklärung, Vorſtellung und ſehnliche Bitten Num. Actor. 13. 15. 16. 17. & 19. abſolviren ihn von allem dolo, mithin gleichfalls ab omni vera ac præſumta contumacia. Wann jedoch Herr Pfarrer Hellmund was tiefer eingeſehen den von ihm ſelbſt Num. Act. 8. allegirten Spenerum in ſeinen Bedencken, hätte er ihme wohl ſelbſt den Irrthum, worinnen er geſtecket,

be-

benehmen, ſehen und begreiffen können, daß er der Obrigkeit, die ihn beruffen, und in das Amt geſetzet, auch in dergleichen Dingen, vi juris circa Sacra Statibus Imperii Aug. Confeſſioni addictis, in ditionibus ac Civitatibus ſuis competentis, disponiren und Ordnung zu geben, wohl befugt geweſen, darinnen nachgeben, und die ſolche motus cauſirende Hauß-Betſtunden nach dero Befehl einſtellen ſolte; Weßwegen ob wir ihn wohl von dem boßhafften Ungehorſam, der die ſuspenſion oder remotion ab officio verdienet, abſolviret, ſo wiſſen Wir ihn dennoch von allen culpoſen Ungehorſam nicht gäntzlich loß und frey zu ſprechen, der aber nicht von der Beſchaffenheit, daß er deßwegen hätte gleich ſollen ab officio ſuspendiret, vielweniger removiret werden. Und aus dieſem, was biß dato gemeldet worden, ergiebt ſich von ſelbſt, was auf die

Vierte Frage/

Ob nicht die ſämtliche cauſæ in ſententia ſuspenſiva allegatæ, nach Ausweiß der in Facti Specie ſub Num. 8. angezogenen Deduction, alle an ſich gantz unerheblich und inſufficient?

zu antworten: Nemlich ob Wir zwar ratione loci die häußliche Betſtunden nicht approbiren, ſondern vielmehr einrathen, ſelbige publicè in der Kirchen zu halten, weil ſolches der rechte ad Cultum divinum & preces publicas peragendas deſti-

nirte und conſecrirte locus, ſo können Wir doch die in dem Suspenſions-Decret vom 25. Nov. 1711. Num. Actor. 7. allegirte cauſas nicht vor erheblich und ſufficient halten, daß Herr Pfarrer Hellmund derentwegen meritirt, ſo gleich ab officio ſuspendirt zu werden; von der erſten, non factâ nimirum comparitione ad inſinuatam ipſi citationem, iſt es klar, weil ſolche citatio terminum nimis anguſtum gehabt, eundem nempe diem, quo facta ipſa citatio, welche deßwegen Herrn Pfarrer Hellmund ſo weniger, als er ſich noch dazu entſchuldigen und bitten laſſen, ihm auf folgenden Tag die Erſcheinung zu geſtatten, coarctiret, und in contumaciam conſtituirt, ſondern pro nulla aut circumducta zu halten, arg. *L. 6 ff. qui ſatisd. cogantur*. Ingleichen iſt Herr Pfarrer Hellmund excuſiret, wegen nicht herausgegebenen Concepts der gehaltenen Predigt, ſo man von ihm verlanget, wegen ihm imputirter darinnen geführter anzüglichen Redens-Arten; Denn weil er kein Concept davon gehabt, hat er keines heraus geben können; Was aber die dritte Urſach belanget, daß er ſeine häußliche Betſtunden wider das Verboth continuiret, ſo iſt dieſerwegen mit der Suſpenſion gar zu füreilig verfahren worden, propter ipſi imputatam contumaciam & malitioſam inobedientiam, darvon er wahrhafftig frey geweſen, indem er feſtiglich, quanquam ex conſcientia erronea geglaubet, daß die von ihm haltende häußliche Bethſtunden, als ein Stück ſeines offi-

cii

cii paſtoralis, dadurch er einig GOttes Ehre, und der ihm anvertrauten, und auf ſeine Seele gleichſam gebundener Zuhörer Heil und ewige Seeligkeit zu befördern ſuchte, ihm nimmermehr verbothen werden können, und da es geſchehe, er darinnen mehr GOtt als den Menſchen zu gehorſamen hätte, und deswegen demüthigſt und inſtändigſt gebethen, ihme doch deren Unterlaſſung wider ſeine Pflichten, die er gegen GOtt hätte, nicht zuzumuthen, er wolle ſonſt in allen andern Dingen, ſo nicht wider ſeine Pflichten liefen, ſich gerne ſubmittiren, und Gehorſam leiſten, was man ihm von dergleichen befehlen würde; Mit wem es nun dieſe Beſchaffenheit hat, und wer ſo demüthig und inſtändig bittet, ihn doch nicht zu zwingen zu einer Sache, die er ſeinen Pflichten zuwieder zu ſeyn erachtet, dem kan keine doloſa contumacia & malitioſa inobedientia beygemeſſen worden; Endlich hat er ſubmiſſè gebethen, die Sache ad impartiales Theologos zu ſchicken, und in hoc puncto deren information einzuhohlen, worinnen ihm die Obrigkeit, die ohne dem, auſſer ihrem Syndico, der abweſend geweſen, und ihrem Stadtſchreiber, aus lauter ungelahrten Leuthen beſtehet, höchſt billig deferiren, und nicht gleich alſo füreilig fürfahren ſollen, mit decernirung der ſuſpenſion ab officio,

pertradita Schraderi *de feud. part. 10. Sect. 14. n. 66.* ibique magno numero allegat:

umb ſo mehr als ſolche, weil ſie dem Suſpenſo keine

ne geringe maculam verurſachet, oder bringet, und ſeine exiſtimation ac famam apud graves & honeſtos viros nicht wenig ſugilliret,

Arnold Reyher *theſ. jur. tom. 2. voc* officium, *in addit. n. 2.*

Sanden *lib 5. Dec. 15.*

Friſ. *tit. 10. def. 2.*

auch den ſuſpenſum jemahls fructibus & commodis officii ſeu ſalario priviret,

Stryck *vol. 4 diſp. 4 de ſuspenſione ab officio cap 4 n. 29. ſeqq.*

von groſſen præjuditz iſt, und deswegen nicht vorgenommen werden ſoll, zumahl bey einem eifrigen ſeine Zuhörer nicht nur mit ſeiner Lehr, ſondern auch mit ſeinem exemplariſchen Leben und Wandel erbauenden Theologo, es ſeyen dann wichtige rechtmäßige Urſachen vorhanden, deren viel referiret

Stryck *d. diſp. cap. 3. n. 15. 25. ſeqq.*

Mev. *part. 1. dec. 191. n. 4.*

von dergleichen hier wieder Herrn Pfarrer Hellmund nicht einige zugegen geweſen, noch dargethan, oder erwieſen; Und wann (2) ſelbige propter ſolam contumaciam decerniret wird, und ſub ratione medicinæ, ut quis â peccato reſipiſcat, gebrauchet wird, ut fit

in *Cap 6. in fin. diſtinct. 32.*

die gradus admonitionis beobachtet und vorher gehen ſollen,

juxta *C. 14. X. de vita & honeſt. Cler.*

davon

davon auch Verſehung geſchehen pflegt in der Kirchen-Ordnung, wie ſolches e. gr. beſchehen in der Kirchen-Ordnung, die uns exhibiret

Ahasverus Fritſchius *in jure ſuo Eccleſiaſt. part. 3. pag. 179. ſeqq. tit. 15. & 34. pag. 247.* ibi: Würde aber wider Zuverſicht einiger Prediger auſſer dem Ziel oder Zweck ſeines Amts dem heiligen Worte GOttes und daraus gefloſſener dieſer Ordnung entgegen bey ſeinen Zuhörern durch falſche Lehre/ ärgerliches Leben/ nachläßige Indulgentz ꝛc. mehr niederreiſſen/ als bauen/ auch davon über ſattſame Verwarnung/ NB. und gebrauchte gradus admonitionum, nicht abſtehen/ ſoll auf vorhergehendes gnugſames Erkäntnis/ nach Beſchaffenheit des Verbrechens/ derſelbe mit Prieſterlichem Gehorſam beleget/ oder auf eine Zeitlang von ſeinem Amte ſuspendiret oder auch gar removiret werden ꝛc. notante item B. Dn. Strykio *d. diſp. C. 3 u. 80. 81.*

welche gradus admonitionum in caſu præſenti gantz aus den Augen geſetzet und negligiret worden, daher der Proceſs deſto unverantwortlicher iſt. Folget

Die fünffte Frage:

Ob Pfarrer Hellmund daran unrecht gethan/ daß er auf Veranlaſſen des

Aus-

Ausſchuſſes der Bürgerſchafft / ſo vermöge Wetzlariſchen Staats Co-Epiſcopus iſt / annoch nach der Suspenſion ſeine ordentliche Amts-Verrichtungen zweymahl / um ſich nicht ſo ſchlechter Dingen / und ungehört / der poſſeſſion zubegeben / verrichtet?

Da wir zu förderſt diß, wenn in quæſtione geſagt wird, daß der Ausſchuß der Bürgerſchafft, vermöge Wetzlariſchen Staats, Co-Epiſcopus ſey, an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen müſſen, weilen wir keine Gelegenheit gehabt, der Stadt Wetzlar Ordnungen und Vergleiche oder Verträge, ſo zwiſchen der Stadt-Obrigkeit und Bürgerſchafft aufgerichtet, zu inſpiciren. Iſt Krafft deren das Regiment der Stadt nicht allein bey den erwehlten Bürgemeiſtern, Schöpffen und Rath der Stadt, ſondern dieſe müſſen zu Berathſchlagung aller wichtigen Sachen, die das Regiment und gemeine Weſen der Stadt tam in Sacris, quam Politicis concerniren, auch die Ausſchüſſe der Bürgerſchafft ziehen, und können ohne deren Conſens nichts darinne ſtatuiren oder ſchlieſſen und ſetzen, ſo iſt es ſchon richtig, daß das Jus Epiſcopale nicht nur bey denen Bürgemeiſtern, Schöpffen und Rath, ſondern auch zugleich bey den Ausſchüſſen der Bürgerſchafft beruhe. Iſt aber ſolches nicht alſo, ſondern die Regierung der Stadt und adminiſtration aller gemeinen Sachen iſt allein bey

den Bürgemeiſtern, Schöpffen und Rath, und haben dieſe Macht und Gewalt ohne convocation und Conſens der Bürger-Ausſchüſſe, was ad regimen Civitatis gehöret, zu ſtatuiren, ſo kan nicht geſaget werden, daß die Ausſchüſſe der Bürgerſchafft de Jure Epiſcopali participiren. Hoc enim eſt portio Superioritatis territorialis, *Inſtrum. Pac. Weſtphal. art.* 5. §. 48. quæ Civitatibus Imperialibus, ubi forma regiminis Ariſtocratica penes Conſules & Senatum, ubi verò forma regiminis democratica eſt, penes Conſules, Senatum & Tribunos Plebis, cum quorum Conſenſu omnia, quæ ad Univerſitatem ejusque gubernationem pertinent, definienda ſunt, reſidet

Knipſchild *de Jur. Civit. Imp. lib.* 1. *C.* 8. *n.* 48. 49. *Lib.* 2. *C.* 3. *n.* 89. 125. *& lib.* 5. *C.* 2. *n.* 6. *ſeqq.*

Was aber die Sache ſelbſt anlanget, wovon allhier gefraget wird, ob nehmlich Herr Pfarrer Hellmund daran unrecht gethan, daß er auf Veranlaſſung des Ausſchuſſes der Bürgerſchafft nach der beſchehenen Suspenſion noch zweymahl ſeine ordentliche Ammts-Verrichtungen mit Beichtſitzen und Ablegung Sonntäglicher Predigt verrichtet? So halten Wir davor, daß er ex prudentia, tam Theologica, quam Politica, beſſer gethan, wenn er es hätte bleiben laſſen, denn er die Gemüther der Obrigkeit dadurch nur mehr erbittert, und wieder ſich excitiret, indem ſie es dahin

hin gedeutet, daß er ſich in keinem Stück der Obrigkeit Geboth oder Verboth ſubmittiren, ſondern derſelben in allen zuwieder ſeyn und thun wolle, was ihm gefalle, daher ſie geſehen, daß er einen Anhang ſo wohl von der Bürgerſchafft, als andern bekommen, und in ſeinen häußlichen Bet-Stunden contra prohibitionem noch immer fortgefahren, welches vielleicht unterblieben wäre, wenn er klüglicher gehandelt, und was behutſamer gegangen.

Die ſechſte Frage iſt:

Ob nicht die beeden andern Herren Pfarrer zuviel und unrecht gethan/ daß ſie zu der verſammleten Bürgerſchafft auf das Zunfft-Hauß gegangen/ um/ dieſelbe von ihrem Collegen abwendig zu machen/ ihn daſelbſt für einen Schwärmer/ Pietiſten/ Qvacker und dergleichen/ ohne dem geringſten Punct einiger Ketzerey auf beſchehenes Erfordern zu ſpecificiren/ und den diffamaten zu ſeiner Verantwortung zu communiciren/weniger zu erweiſen/ausgeſchrien und wie dem alſo zur Ungebühr verſchriehenen Pfarrer wieder zur Satisfaction zu verhelffen?

Da wir nicht anders ſagen können, als daß ſie daran freylich zuviel und unrecht gethan, wenn es in

in dergleichen terminis geſchehen wäre, wie die quæſtion enthält, die Auſſagen aber der darüber abgehörten Zeugen Num. Act. 10. geben anders nicht, als daß Herr Pfarrer Geibel eben geſagt, er habe es mit den privatim von Herrn Pfarrer Hellmund in ſeinem Hauß angeſtellten Beth-Stunden dafür angeſehen, daß es Pietiſterey und Qvackerey ſey ꝛc. hätte nun Herr Pfarrer Hellmund dieſen Schein wollen vermeiden, hätte er die Betſtunden in ſeinem Hauß nicht an- oder auf das Verboth des Magiſtrats und Conſiſtorii einſtellen, und ſelbe öffentlich in der Kirchen oder Gottes-Haus halten ſollen, denn nicht zu leugnen, daß ſich einer mit Anſtellung dergleichen häußlichen Bethſtunden, inſonderheit gegen Abend, in den Verdacht der Pietiſterey ſetzet, weil die Pietiſten insgemein ihre Convente in ihren privat-Häuſern gegen Abend und Nachtzeit zu halten pflegen; Iſt er aber in ſeinem Gewiſſen verſichert, daß er mit keinen principiis der ſogenannten Pietiſten imbuiret, und kan deſſen auch von ſeinen Herren Collegis in der Gemein thuende declaration gnugſame ſatisfaction erlangen, und wolten Wir nicht einrathen, deswegen noch ein groſes Weſen anzufangen, ſondern vielmehr alles in der Sanfftmuth und Freundlichkeit zu ſopiren und aufzuheben, damit de novo zwiſchen ihm und ſeinen Herren Collegis gutes Verſtändnis, collegialiſche Freundſchafft, Fried und Einigkeit wieder geſtifftet und ge-

gepflantzet werden möge, und ſie hinkünfftig, wie Brüder in Chriſto, einmüthig leben.

Siebendens

Wird gefraget und zu wiſſen verlanget: Ob nicht die beyden Herren Pfarrer durch ſolche unerweißliche offenbahr falſche diffamation ſich ſelbſt als Feinde und Diffamanten des Pfarrer Hellmunds dargeſtellet / und alſo dadurch juſtiſſimam cauſam zur recuſation gegeben / einfolglich der Rath eine nullitæt begangen / daß er ſolche / nebſt den übrigen recuſirten Raths-Gliedern / wenn die Sache fürgekommen / nicht abtreten laſſen?

Worauf Wir zur Antwort ertheilen, daß Wir mit Betrübniß ex actis erſehen, daß groſe Mißverſtändnis und Wiederwärtigkeit zwiſchen Hrn. Pfarrer Hellmund und ſeinen beeden Herren Collegis entſtanden, dieſelbe ſo wohl von einer, als anderer Seiten, durch unfreundliche Begegnung, angefangene Neuerungen, bezeigte Eigenſinnigkeit, und mißbeliebige Conduite täglich angewachſen, und endlich in eine offene Feindſchafft und Spaltung ausgebrochen, davon zeugen Act. Num. 10. 11. 19. daher Herr Pfarrer Hellmund Gelegenheit genommen, wider ſeine Herren Collegas nicht weniger, als wider Herrn Bürgermeiſter

meiſter Herten, als des Herrn Pfarrer Geibels Schwäger-Vatern, und den Herrn Schöpffen Büſſer, als Suſpectos, zu excipiren, und zu bitten, daß ſie von den wider ihn anſtellenden deliberationibus Conſiſtorialibus, und allda abfaſſenden decretis ac ſententiis abtreten möchten, um Willen ſie ihre partialität, Neid und Mißgunſt wider ihn, Pfarrer Hellmunden, bißher in allen Stücken allzuſtarck und offenbahr ſehen laſſen; Weil nun der Rath oder das Conſiſtorium darauf keine reflexion gemacht, ſondern gedachte ſeine beede abgeneigte und wiederwärtige Collegas, neben den übrigen recuſirten Raths-Gliedern, wenn die Sache fürkommen, beſtändig beywohnen, und nicht abtreten laſſen, auch aus deren votis ac Suffragiis vor andern die erfolgte decreta & ſententias præcipitatam ſuſpenſionem confirmantes, & omnimodam caſſationem tandem dictantes, inſonderheit abgefaſt, ſein petitum, die Sache ad impartiales zu verſchicken, und deren Gutachten darüber einzuhohlen, gantz auſſer Augen geſetzt, und nicht attendiret, ſo ergiebt ſich ja von ſelbſt daraus, daß hierinnen eine offenbahre doppelte nullität begangen worden. Nam cum nihil gravius alicui accidere poſſit, quam ſub judice ſuspecto litigare C. *quod ſuſpect.* 15. *C.* 3. 4. 5. *C. cum inter* 5. *x. de except. L.* 16. *C. de judic.* æquiſſimo jure receptum eſt, ut judicem ſibi ſuſpectum cuilibet recuſare liceat, nec quis cogatur, inimicum ſuum, aut alio vitio fortè laborantem

pati judicem, à quo ſibi nihil, quam vexatio & condemnatio certiſſima ſit expectanda, d. *l*, *16*. quod naturali rationi convenire ait

Cacheran, *dec*. *Pedem*, *15*. *n*. *5*.

Mynſing. *3*. *obſ*. *63*.

poſt interpoſitam ergò & intimatam ſibi recuſationem Judex ſuſpectus ulteriori cognitione ſuperſedere debet, nec vel ſuper cauſis recuſationis ejus eſt aliqua cognitio,

Gail. I. *Obſ*. *33*. *n*. *12*. *& obſ* *34*. *n*. *6*.

nec enim ſicut Judex oppoſitâ fori non competentis exceptione de ſua jurisdictione, ſic & de ſua recuſatione cognoſcere poteſt, ſed poſt recuſationis exceptionem officium in illa cauſa deponit, nec ultra progredi debet, ſed ejus Sententia, tanquam ab inhabili lata, eſt ipſo jure nulla.

L. I. C. *ſi quacunque prædit*. *poteſt*.

C. 23. x. *de offic*. *& poteſt deleg*.

Gail. *d* *obſ* *34*. *n*. *6*.

Vant. *tit* *de nullit*. *ex defectu jurisd*. *n*. 140.

Mev. *part*. *2*. *dec*. *31*. *& 337*. *n*. 4.

Similiter quamvis regulariter judex non cogatur invitus acta transmittere, ſed poſſit pro poteſtate ſibi data juxta ſuum cum Aſſeſſoribus, quos habet, captum ipſemet conceptam ferre ſententiam.

Schrader. *de feud*. *part*. *10*. *Sect*. *14*. *n*. *57*.

Rennemann de transmiſſ. Actor. *Cap*. *4*. *n*. 4. *5*. *6*.

Berlich.

Berlich. *p. 1. concl. 59. n. 12.*
Schwendorff. ad Fibig. *Proc. p. 1. C. 2. membr. 3. §. 17. pag. 280. reg. 1.*
Blum. *de proc. tit. 27. n. 139.*

Attamen ſi cauſa eſt ardua, dubia vel intricata, Judex eſt imperitus, & contra ipſum ſuſpiciones quædam adſunt, transmiſſio Actorum imprimis moribus, conſvetudine vel ſtatuto eſt approbata, Judex etiam invitus ad partis præſertim inſtantiam Acta transmittere & Peritorum judicium exigere debet, id negligens injuſtè & nulliter judicat.

Mev. *part. 5. dec. 109.*
Rennemann. *d. c. 4. n. 16. 20. 25.*
Stypmann. de Referendar. *cap. 7. n. 81. 82. 234.*

Womit die folgende

Achte Frage

Ob der Rath in proceſſu nicht ferner eine Haupt-Nullität begangen/ daß da propter legalem recuſationem derer zwey anderer Pfarrer kein geiſtlich Conſiſtorium mehr beſtehen können/ dieſe cauſa conſiſtorialis aber von dem aus lauter ungelahrten Perſonen/ auſſer dem Syndico, ſo aber verreiſet geweſen/ und dem Stadtſchreiber beſtehenden Stadt-Rath nicht hat dijudiciret werden können/ er die geſuchte transmiſſionem

nem Actorum ad impartialem Facultatem Theologicam nicht hat geſtatten wollen?

zugleich ihre rechtliche deciſion in affirmativam bekommen, daß nemlich eine Haupt-Nullität auch damit begangen worden, daß die ſo ſehnlich verlangte transmiſſio actorum ad impartialem Facultatem Theologicam ac Juridicam nicht geſtattet werden wollen, da doch der aus lauter ungelährten und zum Theil ſuſpecten Perſonen beſtehende Rath in re tam ardua weder können, noch ſollen judiciren, ſondern Hn. Pfarrer Hellmunds billigmäßigen Bitten in allwege deferiren, ein Theologiſches und Juridiſches Gutachten einhohlen, und darnach die Sache entſcheiden, noch die geringe Koſten anſehen ſollen.

Von der neundten Frage

Ob nicht der vom Rath dem Pfarrer Hellmund fürgelegte revers vor ſehr captiös zu halten / und ob er ſolchen mit gutem Gewiſſen / auch conſervation ſeines ehrlichen Nahmens / in Anſehung / daß ihm nicht die geringſte falſche Lehre ſpecificiret / weniger erwieſen worden / unterſchreiben könne? Und ob nicht dahingegen der vom Pfarrer Hellmund aufgeſetzte / und in der Facti ſpecie ſub Num. 17. angezogene und beyliegende

revers vor ſufficient zu achten und anzunehmen geweſen wäre?

iſt unſer der Theologorum judicium dieſes: Hier finden Wir, daß E. E. Rath zu Wetzlar wohl eher und mehr mit ihres Pfarrers revers hätte können zufrieden ſeyn, als dieſer dem von ihnen vorgeſchriebenen revers ſeinen Nahmen hat unterziehen können. Dann auf ſolche Weiß, wo er unterſchrieben und gelobet hätte, irrige principia und verbothene Lehren hinführo weder zu hegen, noch zu lehren, ſo hätte er ſelbſt unweißlich ſein eigen Hertz und exiſtimation deſtituiret, und tacitè aller Ketzerey und Schwärmerey de præterito ſich ſchuldig gegeben, und überweißlich gemacht, ehe ihm einmahl welche nahmhafft gemacht, will geſchweigen dargethan worden; welches keinem Diener des Heil. Göttlichen Worts zuzumuthen, ſonſten alles, was er geprediget, und alſo auch GOttes Wort ſuſpect würde. Hingegen hat Herr Pfarrer Hellmund in ſeinem revers zu den libris Symbolicis und der Kirchen-Ordnung ſich völlig bekannt, irrige principia und verbothene Lehren weder zu hegen, noch zu lehren verſprochen, auch die privat- und Hauß-Verſammlungen mit den Bürgern gantz und gar einzuſtellen, und ſelbe unter keinem prætext, auſſer der Hospital Kirchen zu halten gelobet, wohin er nun auch die Frembde, die ſich etwa bey ihm melden, zu verweiſen hat.

Die zehende Frage

Ob die denegirte Unterſchreibung des vorgeſchriebenen Reverſes eine in den geiſtl. und weltlichen Rechten gnugſam begründete Urſache zur caſſation eines rechtſchaffenen Pfarrers ſey? und ob ſolche caſſation ohne vorherig adhibirte gradus admonitionis habe vollzogen werden können?

beantworten Wir tam quoad prius, quam poſterius membrum ſchlechter Dinge mit **Nein**; Denn weil der, Herrn Pfarrer Hellmunden geſchriebene Revers in captioſen terminis abgefaſſet geweſen, und wenn er denſelben ſo ſchlechter Dinge, wie von ihm zur Ungebühr verlanget worden, hätte ſubſcribiren müſſen, ihm die Tort geſchehen, daß er in denen hinkünfftig zu beobachten habenden puncten, ratione præteriti, ſich verſchiedener Ubertretungen und imputatorum ſelbſt ſchuldig geben müſſen, deren er doch nim̃er geſtändig, noch biß dato dieſen uns zugeſandten Actis nach überwieſen, darzu er in ſeinem officio gar zu ſehr eingeſchrenckt und coarctiret würde, hat er nicht unbillig den ihm fürgeſchriebenen Revers in etwas geänderten terminis von ſich zu ſtellen offeriret, den man von Seiten löblicher Obrigkeit anzunehmen, ohn alle Urſach, da er doch die Subſtantialia alle begriffen, recuſirt, und unerachtet Herr Pfarrer Hellmund die häußliche Betſtunden eingeſtellet,

let, und ſich durch den *ſub Num. 17.* beyliegenden Revers dergeſtalt erkläret, daß man wohl zufrieden ſeyn können, zu der angetroheten caſſation füreilig geſchritten iſt, und ihm das Dimiſſions-Decret vom 10. Januar. 1713. zugeſandt hat. So wenig alſo die Unterſchreibung des in captioſis ejusmodi terminis verfaſſeten Reverſes Herrn Hellmunden mit Recht zuzumuthen geweſen, ſo weniger iſt die von ihm difficultirte und denegirte Subſcription deſſelben, mit dem Erbiethen, jedoch ſelbigen alſo, wie er ihn *Num. Act. 17.* begriffen, von ſich willig zu geben, eine in geiſtl. oder weltlichen Rechten gnugſam begründete Urſach, einen rechtſchaffenen Pfarrer, der ein unſträfliches Leben und Wandel führet, wie St. Paulus beſchreibet *1. Timoth. 3. verſ. 2. ſeqq.* und das Amt eines Evangeliſchen Predigers thut mit Leſen, mit Ermahnen, mit Lehren anhält, und das Wort der Wahrheit recht theilet, von ſeinem officio zu removiren und zu caſſiren; Geſtalten groſe und wichtige Urſachen vorhanden ſeyn ſollen und müſſen, wenn man einen rechtmäßig beruffenen Diener GOttes, der nicht allein ob dem reinen Wort GOttes, ſondern auch ob Chriſtlichen Leben und Wandel unter ſeiner Gemeind hält, und Sünd und Laſter aus GOttes Wort ſtraffet, die ihm befohlene Heerde Chriſti weidet, und ein Fürbild derſelben iſt, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geiſt, im Glauben und in der Keuſchheit, nach den Worten der Apoſtel *1. Tim. 4. 1. Petr. 5.* von ſeinem officio re-

moviren, und verſtoſſen will. Wir wollen, damit man in hoc puncto unſere impartialität deſto klärer ſehe, zur confirmation deſſen unſers längſt verſtorbenen ſeeligen um die Kirche und gelehrten Welt hochverdienten Cancellarii D. Johann Adam Oſiandri Worte anführen, da er

in Theolog. Conſcient. ſeu Caſuali Part. V. Cap. II. de Miniſter. Eccleſiaſt. pag. 521.

die Quæſtion: *Quomodo & quibus ex cauſis poſſit fieri depoſitio Miniſtri Eccleſiæ?* alſo beantwortet: Cauſæ primò generales remotionis ſunt vel defectus fecultatis Eccleſiæ utiliter inſerviendi, vel voluntatis ſive operarum Miniſterialium, neglectus intolerabilis. Circa facultatis defectum notandum, quod ille ſit vel phyſicus vel moralis: ille quidem conſiſtit in ineptitudine animi, deficiente ingenio, judicio, memoria, vel corporis inhabilitate, langvente lingva & cœteris ad officium adminiſtrandum requiſitis membris: hic vero conſiſtit in errorum ſeminibus, hæreſeos fomento, corruptelarum traditione, quæ ſinceritati fidei repugnant, quorſum collimat votum Pauli *Galat. 3. v 12.* Circa voluntatis verò defectum occurrunt negligentia ſupina in munere commiſſo, vel turpitudo morum notabilis & ſcandaloſa obſervanda, quæ ſi emergant, nec citò paretur remedium, ad illud ultimum tandem erit deveniendum. Secundò: Modus probè erit obſervandus, ne quid præcipitanter hîc agatur. Et quidem primò requiritur

tur legitima & ſufficiens cauſæ cognitio, quod ſcil. illæ cauſæ ſupra recenſitæ revera gravent Miniſtrum Eccleſiæ ſintque notoriæ vel manifeſtæ. Secundò ut inſtituatur proceſſus ſecundum Ordinationes & Agenda Eccleſiaſtica. Denique requiritur, ut Judex neceſſitate ita flagitante velit auditâ cauſâ juſtitiam adminiſtrare, non ex affectu agere, & vel gratiæ vel odio aliquid concedere & indulgere. Tertio depoſitionis ſubjectum eſt Miniſter, ſed non leviter delinquens aut aliqua ex parte defectu quodam mentis vel corporis aut etiam morum laborans, tolerandi enim ſunt, qui adhuc tolerari poſſunt, ſed illi, qui deſcribuntur

2. Cor. 4. v. 2. Ephes. 4. v. 14.

& illi ratione vitæ, qui deſcribuntur

2. Petr. 2. v. 13.

Tarnovius ita: Modus in hoc graviſſimo negotio idem obſervari debet, qui in aliis actionibus judicialibus, ut cognitio cauſæ legitima præcedat Sententiæ lationem. Cognitio ut ſit legitima, neceſſe eſt ratione Rei ſive deponendi, cauſam ex recenſitis aliquam eſſe quodammodo notoriam & manifeſtam, nam de plane occultis non judicat Eccleſia. Proceſſus qualis eſſe debeat, ipſa ratio indicat, & oſtendunt Statuta agendorum Eccleſiaſticorum & Conſiſtorialium. Actorem certum exſtare minimè neceſſarium eſt, ipſum crimen palam clamat. Satis eſt, ſi de eo conſtet aliquid Superintendenti aut Conſiſtorio

ſive

ſive inquiſitione propria ex officio, ſive rumore publico, ſive delatione & indicio unius aut plurium de Eccleſia, Teſtes Criminis locupletes, & omni exceptione majores eſſe oportet, eosque è numero Auditorum ſive de Eccleſia, cui præeſt Paſtor, quamvis & alii idonei non rejiciendi. Judex denique talis requiritur, qui & ſciat & velit, utrâque parte, ſi neceſſitas flagitat, audita, jus adminiſtrare, idque non ſecundum gratiam aut odium, ſed ſecundum juſtitiam

Exod. 23. v. 6. ſeqq. Devt. 17. v. 11. 12.

Paralip. 19. v. 6. 7.

Tempus depoſitionis & dimiſſionis quodnam ſit juſtum & legitimum, ex dictis patet, tum enim denique reum dimitti fas eſt, ubi criminis alicujus aut defectus, neglectusve intolerabilis ſufficienter convictus fuerit, & Eccleſiam ſcandalum tolerare non poſſe, ipſum reum admonitum illud corrigere non velle deprehenſam fuerit &c. Non poſſumus non his etiam ſubjicere, quæ idem ad præcedentem quæſtionem: Ad quem pertineat remotio Miniſtrorum Eccleſiæ? tradit, cum ait: Secundò non probare poſſumus illam plebis inſolentiam maximè in Democratia, cui ſi quacunque ex cauſa diſplicet Miniſter Eccleſiæ, confeſtim ad deſideria alterius convolant, in remotionem conſpirant, atque ſæpius inconſultis Facultatibus Theologicis & juridicis ad executionem usque progrediuntur, *exiſtimantes pro lubitu & arbitrio populum poſſe deponere*

Paſto-

Paſtorem non aliter ac lictorem cujus officium mutare ſingulis momentis poſſint, vel ſuum cuſtodem, cui citra injuriam cura conceſſa, abrogari poſſit.

Tertio non ſimpliciter probamus quorundam Politicorum opinionem, qui exiſtimant, etiam citra concurſum reliquorum Statuum & Ordinum in Eccleſia, poſſe Magiſtratum, ſivè penes quem eſt ſumma poteſtas, ſubmovere Miniſtrum, idque ideò tandum, quia ita placet; Utut enim jus ſuum hic non denegemus poteſtati politicæ, ſi tamen de exercitio juris disputetur, quis excludet cœteros ordines, debitum & legitimum modum, & ſoli arbitrio Magiſtratus omnia deſignabit aut adſcribet contra ſententiam B. Lutheri, qui graviter in ejusmodi Pſeudo-Politicos ſtylum ſtrinxit &c.

Wenn dieſes viri beati verba auf gegenwärtigen caſum appliciret werden, ſo ergiebt ſich von ſelbſt, daß die Obrigkeit hierinfalls in Herrn Pfarrer Hellmunds caſſation auf viel Weiß und Wege gefehlet, und nicht nur in cauſa, da ſie ihn ohne Rechts-gegründe Urſach removiret, ſondern auch in modo, in tempore, in neglectis gradibus admonitionis &c. weit exorbitiret und aberriret, weßwegen ſothane Caſſation, als null und nichtig beſchehen, keinesweges beſtehen kan, ſondern wieder aufgehoben, und Herr Pfarrer Hellmund in ſein officium reſtituiret werden muß.

juxta *C. 7. X. de reſtit. ſpoliat. C. 26. X. de accuſat.*

Die

Die letztere Frage.

Ob nicht jurisdictio Cameræ Imperialis in dieſer Sachen ex capite evidenter inſanabilium Nullitatum, zumahlen wenn der Paſtor, ceu non debitè auditus & defenſus, nichts anders / als pro nulliter dejecto & ſpoliato angeſehen werden kan / ad decernendum Mandatum reſtitutorium, cauſa principali ad deciſionem impartialium extraneorum remiſſa fundiret ſey?

So waltet bey Uns der geringſte Zweiffel nicht, daß die jurisdictio Auguſtiſſimi Judicii Camer. ex capite inſanabilium nullitatum in dieſer Sache nicht optimo maximo jure fundiret seyn ſolte, ad decernendum Mandatum reſtitutorium & de transmittendis Actis ad impartiales. Nam licet Inclytum Judicium Camerale de cauſis ſpiritualibus & Eccleſiaſticis, ſi nimirum agatur de religione & doctrina fidei, de jure Advocatiæ, de jure Patronatus, de Decimis &c. cognoſcere nequeat.

Blum. *in proceſſ. Cam. tit. 43. §. 19.*

Fallit tamen id indubiè, exemplo criminalium cauſarum, de quibus pariter non cognoſcit, ſi in ejusmodi cauſis evidentes admiſſæ ſint nullitates, de quibus, ſe quis conqueratur, omninò Camera cognoſcere valet.

arg.

arg. Ord. Cam. part. 2. tit. 28. §. 5.
Roding. *pand. Cam. lib. I. tit. 33. §. 4. 5.*
Ut & ſi de poſſeſſione vel quaſi earum rerum ſaltem ſit controverſia
arg. *C. fin.* X. *de judic.*
aut quæſtio in mero facto conſiſtat:
Eberhard Fabricius *in Gail. Enucl. lib. 1. obſ. 112.*
Limn. *lib. 9. jur. publ. C. 2. n. 188.*
Blum. *ad. tit. 43. §. 20. ſeqq.*
Cravetta *Conſ. 258.*
Grivell. *Dec. 128.*

Nachdem alſo Pfarrer Hellmund gar zu füreilig ſine ſufficiente & legibus fundata ac probata cauſa, ſine obſervato legitimo proceſſu, ipſo reo, nec legaliter citato, nec prout ratio & juſtitia poſtulat, audito ac defenſo, absque exacta cauſæ cognitione, à Judice tanquam ſuſpecto recuſato & imperito, neglectu peritorum conſilio, non temere modo, ſed nulliter, contra naturalem æquitatem, omniaque tam Eccleſiaſtica, quam Civilia jura, ab officio ſuo ſuspendiret, ja gar removiret, iſt von hochpreißl. Cammer auf ſein unterthänigſtes ſuppliciren, und deßwegen von dem Stadt-Rath erforderten Bericht *Num. act. 21.* Pfarrer Hellmunds darauf wieder erſtatteten gründlichen Gegen-Bericht *Num. act. 22.* (worinnen er nicht nur obberührte, ſondern unzählich viel andere begangene offenbahre nullitæten ſolidiſſime deduciret, und pro fundanda Cameræ Imperialis Jurisdictione ſuper nulliter facta nulloque jure juſtificabili officii

ſpo-

ſpoliatione & ejus reſtitutione unhintertreibliche argumenta beygebracht, worauf wir uns geliebter Kürtze halber bloß beziehen, und weil die Sache allda gründlich ausgeführet, unnöthig und überflüßig erachten, hier alles zu repetiren) das *Num. Act.* 24. beygefügte Mandatum Cæſareum reſtitutorium ad officium, item de transmittendis Actis ad impartiales Facultates Theologicam & juridicam, unâ cum mandato protectorio ſine clauſula auf den Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt juſtiſſime ergangen.

Dem allem nach jetzo nichts beſſer und fürträglicher unſers Ermeſſens, als daß des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. unterthänigſt erſuchet werden, einen von dero Theologis und weltlichen Räthen gnädigſt abzuordnen, die beederſeits ſo wohl E. E. Rath, als denen dreyen Herren Pfarrern zeigen und vorhalten, worinnen ſie allerſeits gefehlet und zuviel gethan haben, mit allem Ernſt und Eifer ſuchen und trachten, die erbitterte Gemüther ſo wohl ein- als anderſeits Chriſtlich zu reconciliren, was biß dato vorgangen, ſamt allem Wiederwillen und Mißtrauen ex officio aufzuheben, und von neuem wieder eine gute GOtt wohlgefällige harmonie ein recht wahres Vertrauen und aufrichtige Freundſchafft unter ihnen zu ſtifften, einen jeden zu errinnern, dasjenige, was ihm oblieget, mit Fleiß zu beobachten, und ſich in den Schrancken ſeines Amts zu halten und zu bleiben, ſo dann die Obrigkeit an-

wei-

weiſen, daß ſie ſelbſt den Pfarrer Hellmund wieder in ſein Amt mit allen commodis völlig ſetze, den reſtituirten Pfarrer Hellmund aber, wie auch ſeine beede Herren Collegas wohlmeynend ermahnen, daß ſie ſich ſamt und ſonders in alle Wege befleiſſen, in Chriſtlicher Brüderlicher Liebe zu leben, und daß jederzeit guter Wille, ſincere collegialiſche Freundſchafft, Fried und Einigkeit, inſonderheit ein beſtändiger conſenſus der reinen Evangeliſchen Lehr unter ſie ſey und erhaltẽ werden möge, und ſie ſammentlich ob GOttes heiligen Wort, der Chriſtlichen Kirchen Symbolis, der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologie, wie auch der Formula Concordiæ feſt und ſteif halten, als getreue Haushalter der Geheimnis GOttes den Kirchen-Dienſt in allen deſſelben angehörigen Stücken verrichten, keine Neuerungen anfangen, ſondern ſich der Kirchen-Ordnung und Agenden gemäs aufführen, und ſo ja ein- oder anderer etwas zu verbeſſern vermeynte, ſolches mit den übrigen und dem Conſiſtorio communiciren ſolle, daß es mit einhelligen Rath verordnet werde ꝛc. Welches Wir alſo, ſalvis ſemper melioribus, zu verlangter rechtlicher Nachricht wohlmeynend und dienſtlich nicht verhalten, auch mit beederſeits Collegiorum gewöhnlichen Inſiegeln bekräfftigen wollen. Actum in Collegiis den 18. Jul. 1713.

(LS.) (LS.) Decani und andere Doctores der Theolog. und Jurid. Facultæten bey der Hochfürſtl. Würtenberg. Univerſität Tübingen.

XLVIII.

Peters-Hauß- und Creutzlingiſcher Rang-Streit.

GLeich wie der Prælat zu Creutzlingen in ſeiner Præcedentz-Sache mit dem Reichs-Prælaten zu Petershauſſen am Päbſtlichen Hoffe ſo viel faveur gefunden/ daß vor ihn und ſein GOttes-Hauß contra Petershauſſen geſprochen worden / inmaſſen davon num. 29. unſerer Electorum Anzeige beſchehen: Alſo hat dargegen ermeldeter Petershäuſiſche Reichs-Prälat ſich ad Comitia gewendet / geſtalt dann der Fürſtliche Würtzburgiſche Geſande von der Halten/ welcher zugleich das denen Schwäbiſchen Prälaten in dem Reichs-Fürſten-Rath competirende Votum curiatum vertritt/ wegen ſothaner Præcedentz-Strittigkeit / bey Hoch-erwehntem Reichs-Convent ein Memorial, welches ſub ſigno ☉ folget / übergeben und ſich darinnen beſchwehret / daß der Päbſtl. Hoff/ oder deſſen ſogenannte Rota, ſich in eine differentiam merè politicam miſche / mit angehengtem geziemenden Erſuchen / man von Reichs wegen geruhen möchte / zu Beybehal-

behaltung der Keyſerl. allerhöchſten Autoritæt, derer Reichs-Concluſorum und Wahl-Capitulation, der Reichs-Prælatur Petershauſſen eine nachdrückliche Erinnerung dahin zu thun / damit ſelbige denen hierunter incompetenter ergangenen Päbſtlichen Verordnungen / weder in cauſa principali, noch ratione ſolutionis expenſarum, keine Parition leiſten / ſondern ſich hierunter lediglich an Ihro Keyſerliche und das Reich halten ſolle. Weiln nun dieſer Handel vor ein wieder die Concordata German. laufender Päbſtl. angemaſter Eingriff in die Jura Imperii billig gehalten worden: Als iſt auch bald darauf ſub ſigno ☽ nachſtehendes favorables Reichs-Gutachten vor Imploranten ausgefallen.

☉

Dictatum Augſpurg / den 17. Febr. 1714. per Moguntinum.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten / Fürſten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte vortreffliche Räthe / Bothſchafften und Geſande.

Hochwürdige / Hochgebohrne / Hoch-Wohlgebohrne / Hoch-Edelgebohrne / Hoch und Wohl-Edle/Geſtrenge/ auch Hochgeehrteſte Herren.

EIner Hochlöbl. Reichs-Verſammlung kan ich ohnverhalten nicht laſſen, was maſſen bey der Römiſch-Keyſerl Majeſtät Joſepho I. mildſeeligſt und glorwürdigſten Andenckens, in Anno 1711 von dem Fiſco Sacri Romani Imperii allerunterthänigſt vor- und angebracht worden, wie zu unverantwortlichen Nachtheil und höchſten Præjudiz des Heil. Römiſchen Reichs, und demſelben immediatè zugethanen und dem Reichs-Prælatiſchen Collegio einverleibten Reichs-Prælatur Petershauſſen Ordinis S. Benedicti, das in der Schweitzeriſchen Bothmäßigkeit in Türgau notoriè gelegenes und vor Zeiten von dem Römiſchen Reich abgeriſſene Gottes-Hauß Creutzlingen, Ordinis S Auguſtini, Canon. regul. puncto Præcedentiæ apud Curiam Romanam, einen ſehr koſtbaren Proceſſ auf den Hals zu laden, ſo folglich eine deciſion oder Sentenz ſuper hanc ipſam materiam auszuwürcken, ſich angemaſſet; Uber welches denn ſämtl. Reichs-Prælatiſchen Collegio höchſt-præjudicirliches Unternehmen ein Hochlöbl. Schwäbiſcher Creyß de dato Ulm den 5. Decembr. 1709. (wie aus beyliegender Copia ſub Lit. A. zu erſehen) nicht alleine ſolenniſſimè proteſtiret, ſondern auch dem Herrn Reichs-Prælaten von Petershauſſen ernſtlich

lich bedeutet und intimiret, daß derſelbe dißfalls bey der Römiſch. Keyſerl. Majeſt. allerhöchſten Judicatur, allwohin ſolche Cauſa, utpotè merè politica, vermög der Reichs-Conſtitutionen, alleinig gehörig iſt, ſich inſinuiren, und daſelbſt die allerhöchſte Manutenenz allerunterthänigſt zu impioriren ſich angelegen ſeyn laſſen ſolle.

Worüber dann, ad iteratam Fiſci Sacri Rom. Imperii Inſtantiam, Se. Römiſch Keyſerl. Majeſt. mildſeeligſten und Glorwürdigſten Andenckens, ſich allergerechteſt gefallen laſſen, in dieſer materia, als purè politica, und der Römiſch. Keyſerl. Majeſtät allerhöchſten Tribunali privativè zugehörige Sache, welche des Heil. Römiſch. Reichs Ehre, Jura und Privilegia hauptſächlich concerniren thut, von allerhöchſten Keyſerl. Majeſtät und Gewalt wegen, die allergnädigſte Verordnung zu thun, ein Mandatum inhibitorium (wie die Beylag ſub Lit. B. zeiget) abzugeben, daß obgedachte Reichs-Prælatur Petershauſen in ſolcher Reichs-Sache vor niemand als der Römiſch. Keyſerl. Majeſtät allerhöchſten Judicatur zu compariren habe, mit angehengter allergnädigſter Expreſſion, daß erſt-allerhöchſtgedachte Ihre Keyſerl. Majeſt. im Fall dieſer Strittigkeiten halber bey deroſelben gebührend angeruffen werden ſolte, befindlichen Dingen nach, die Deciſion zu thun, nicht ermangeln werden. Ob nun zwar des Reichs Gottes-Hauß Petershauſſen dieſem Keyſerl. allerhöchſt ergangenen Mandato inhibitorio

alle ſchuldigſte Parition und Folge geleiſtet, und auch fürnehmlich ſich auf die jüngſt ergangene Reichs-Concluſa ſub Lit. C. de Ao. 1712. den 29. Novembr. 13. und 20. Decembr. gegründet, deß-wegen auch das gegneriſche Gottes-Hauß Creuz-lingen, wann daſſelbe hoc in paſſu etwas zu ſuchen gedencket, an die Keyſerl. allerhöchſte Judicatur verwieſen hat; So hat dennoch deſſen allen un-geachtet das Gottes-Hauß Creutzlingen ſich nicht geſcheuet, den Käyſerl. allergnädigſten Mandato Inhibitorio und oben allegirten Concluſis Sacri Rom. Imperii zuwieder zu handeln, und einen co-ram incompetente Judice angefangenen unglei-chen Proceſſ (obwohlen laut Lit. D. ohne einiges veritables fundament) in Rota Romana fortzu-ſetzen, und denſelben ſo lang zu forciren, biß mehr-erwehnte Päbſtliche Rota das aus Keyſerl. aller-gnädigſten Befehl nicht mehr comparirtes Reichs-Gotteshauß Petershauſen in contumaciam er-kläret, und auch in alle Expenſas unter allerhand nachdencklichen Geiſtlichen Antrohungen verfäl-let, mit dieſen ganz notablen Anhang, vermög Lit. E. daß ein Prälat von Creutzlingen nicht al-lein in Proceſſionibus, ſondern auch in Comitiis und allen andern Politicis und Privatis functio-nibus &c. ſolle den Rang haben, vor dem Reichs-Prälaten zu Petershauſſen, welchen einſeitigen Urthels-Spruch das Gottes-Hauß Creutzlingen durch einen Notarium publicum inſinuiren laſ-ſen, des Reichs GOttes-Hauß Petershauſſen

aber

aber aus tragenden allerunterthänigſten Reſpect erga ſedem Apoſtolicam, nach der Beylag ſub Lit. F. modeſtiſſimè ſich aufgeführet, und erkläret, daß zwar daſſelbe denen deciſionibus Sacræ Rotæ auf alle Weiſe ſich ſubmittiret, in quantum poſſit, & non impediatur per autoritatem auguſtiſſimi Romani Imperatoris, nec non & Conſtitutiones Sacri Romani Imperii, und noch mehr andere habende Jura. Wann aber es bereits an deme, daß mehrerwehnte Reichs-Prælatur Petershauſſen propter non præſtitam in Curia Romana paritionem in höchſter Gefahr ſchwebe, der von Lucern aus hart angetroheter Execution ratione Expenſarum graviſſimas comminationes zu unterliegen, mithin der allerhöchſte Reſpect Ihrer Keyſerl. Majeſtät ſo wohl als des gantzen Heil. Römiſchen Reichs letztere Concluſa allerdings vilipendiret und deſpectiret, einfolglich dem Reichs-Prælatiſchen Collegio eine höchſt gefährliche Sequela auf den Hals gezogen würde: Als ergehet an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung das geziemende und dienſtliche Erſuchen, Dieſelbe geruhen, zu Beybehaltung der Keyſerl. allerhöchſten Autorität, und auch zu Verfechtung der Reichs-Concluſen und Wahl-Capitulationen, offtbeſagter Reichs-Prælatur Petershauſſen eine nachdrückliche Erinnerung zu thun / auf daß dieſelbe weder in ipſa cauſa noch in Solutione Expenſarum einige Parition leiſten, ſondern einzig und allein an die Römiſch. Keyſerl. Majeſtät

 und

und denen Reichs-Schlüſſen ſich veſt halten ſolle, mithin dieſe Cauſam ſine diſpendio temporis auf das allerkräfftigſte Sr. Keyſerl. Majeſtät zu recommendiren, und pro acceleranda clementiſſima Diſpoſitione allerunterthänigſt zu imploriren ſich belieben wolle. Im Fall aber das Gottes-Hauß Creutzlingen poſt factum Citationem zu compariren ſich wegern wolte, und pro Executione Iudicati Romani halsſtarrig darauf verharren ſolte, daß Se. Keyſerl. Majeſt. ihnen allergnädigſt gefallen lieſſen, oben benanntes Gottes-Hauß Creutzlingen bey Confiſcation des Einzugs dero im Reich gelegenen Gefällen, Renthen und Gütern, zu der Gebühr zu vermögen. Gleich wie nun einer Hochlöbl. Reichs-Verſammlung bekannte höchſtrühmliche Æquanimität in billigen Sachen zu des Heil. Römiſchen Reichs unſterblichen Flor und Aufnahm iederzeit prævaliret; Alſo erſuche ich dieſelbe nochmahlen, den Herrn Reichs-Prælaten zu Petershauſſen hierinfalls nicht ſtecken zu laſſen, ſondern ein hochgeneigtes Gehör zu geben, und auch vornemlich die bevorſtehende Execution mit Hülff in der That abzuwenden. Zu einer Hochlöbl. Reichs-Verſamlung hohen Patrocinanz mich anbey mit aller Ergebenheit empfehle und unausſetzlich verharre

Euer Hochwürden auch meiner Hoch- und vielgeehrteſten Herren

Augſpurg den 16. Febr. 1714.

Dienſtergebenſter

Joſeph Leonhardt, Freyherr von der Halten.

Nun

Nun folgen die darzu gehörige Beylagen.

Lit. A.

DEmnach bey allhier fürwährender allgemeiner Creyß-Verſammlung äuſſerlich zu vernehmen vorgekommen, welchergeſtalten des Heil. Römiſchen Reichs freyes dieſen Schwäbiſchen Creyß incorporirtes immediates Gottes-Hauß Petershauſſen, Ord. S Benedicti von dem ſich von dieſem Schwäbiſchen Creyß de facto abgeriſſenen, und unter den Eydgenoßiſchen Schutz und Bothmäßigkeit, untergebenen löbl. Gottes-Hauß Creutzlingen, punctô præcedentiæ, in einen ſehr koſtbaren Proceſſ ohnverſchuldeter Dingen verwickelt und eingeflochten, und dieſe cauſa in Præjudicium libertatis & dignitatis Statuum Sac. Rom. Imperii in Curia Romana anhängig gemacht, ſo gar, daß allbereits einem judici remiſſoriali in partibus beede controvertirende Partheyen deſuper zu vernehmen, ihre ſecundum tenorem ac Inſtructionem literarum remiſſorialium allegirende probatoriales & reprobatoriales Articulos ac teſtes anzuhören, und ſo folglich ad Rotam Romanam behörige Relation zu erſtatten, remittiret worden; Alldieweilen aber die von Seiten des Löbl. Gottes-Hauß Creutzlingen anmaſſende Præcedenz wider die Reichs-Immedietæt, Jura, Privilegia & prærogativas Statuum Imperii laufet, und kein Conſtatus Circuli cujus-

 cunque

cunque Collegii vi Privilegiorum nicht einmahl einem Statui mediato, zu geſchweigen einem Extraneo, wie das löbl. Gottes-Hauß Creutzlingen iſt, den Vorzug verſtatten, noch zugeben kan, daß wider das Reichs-Gottes-Hauß Peterhauſſen, als ein incorporirtes immediates Reichs- und Creyß-Glied, dergleichen Zumuthungen verhänget, weniger über die jura Statuum Imperii, denen Reichs-Conſtitutionen zuwieder, apud Rotam Romanam in cauſa cognoſciret werde; Als wird hiemit, von geſammten Schwäbiſchen Creyſes wegen, wider alle dergleichen Attentata, und in ſpecie den bißherigen contra das Löbl. Reichs-Gottes-Hauß Petershauſſen geführten Proceſs, in puncto præcedentiæ, und dabey mit untergelauffener Judicatur, und beſchehenes factum præjudicioſum für ietzo und in futurum ſolenniter proteſtiret, und zumahln beſtens reſerviret, daß dieſer noch andere dergleichen Actus weder geſamtem Schwäbiſchen Creyß, und ſelbigen incorporirten löbl. Reichs-Prælatur Petershauſſen, als Conſtatui Circuli Svevici immediato, an ſeinen habenden juribus, privilegiis, ac prærogativis im wenigſten derogiren ſolle, wie denn hierbey mehrerwehnter Löbl. Reichs-Prælatur Petershauſſen durch gegenwärtige Signatur intimirt wird, ſich diſſfalls bey der Römiſch. Keyſerl. Majeſtät allerhöchſten Judicatur, allwohin ſolche cauſa utpote merè politica, vermög der Reichs-Conſtitutionen, allein gehörig iſt, zu inſinuiren,

und

und daſelbſt die allerhöchſte Manutenentz allerunterthänigſt zu imploriren, auſſer dieſen aber abgewarnet wird, ſich keiner anderwärtigen dijudicatur in præjudicium Conſtatuum zu ſubmittiren. Signatum unter den 5. Bäncken gewöhnlichen Inſiegel. Ulm den 5. Decembr. Ao. 1709.

Der Fürſten und Ständen des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes bey gegenwärtig. allgemeinen Convent anweſende Räthe, Pottſchafften und Geſande.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Lit. B.

Dieſes iſt ſchon *Tom. V. Elect. pag. 61.* zu finden.

Lit. C.

Fürſtliches Concluſum.

AUs eben dieſer Urſach ſollen auch die unmittelbare Reichs-Prälaten, welche auf Reichs- und Creyß-Tägen Sitz und Stimme haben, und die gemeine Reichs-Anlagen und Bürden gleich anderen Ständen des Reichs tragen, bey erſtberührten Keyſerl. Crönungen, Proceſſionen auch andern ſolennen Actibus, inn- und auſſerhalb Reichs

Reichs den Vorgang, Sitz und Stelle, ſamt was deme anhängig, vor aller anderen inn- und ausländiſchen Prälathen, die weder Votum & ſeſſionem in Imperio hergebracht, noch zu denen Reichs-oneribus concurriren, hinführo haben und behalten, auch von einem regierenden Römiſchen Keyſer dabey gehandhabet und manuteniret werden ꝛc.

Dictat. Regenſpurg/ den 10. *Decembr.* 1712. in der Fürſtl. Neben-Stuben *per* Oeſterreich.

Churfürſtliche Erklärung / vom 9. Decembr. 1712.

ELectorales, nachdeme man aus dem letztern Fürſtl. Concluſo vom 23. Nov. erſehen, daß man in dem Capitulations-Weſen in ſubſtantia nunmehro auch dem mit beygefügten Poſt-Weſen verſtanden, und geneigt ſeye, ſolches annechſt mit unter denen erſten materien auszumachen, man auch befunden, daß der immediaten Schwäbiſchen Reichs-Prälaten Præcedentz-Geſuch keine neue Sache, ſondern eine Connexion mit dem Reichs-Grafen-Rang habe, und alſo billich ſey, daß ex paritate rationis in derer Reichs-Prälaten deſiderio deferiret werden: So wolte man Churfürſtl. Theils ſich des Löbl. Fürſtl. Collegii Meynungen fügen, und könte geſchehen laſſen, daß dieſer Prælaten Paſſus um von vorigen Concluſis nicht

nicht abzugehen, ex identitate Rationis, gleichwohl an vorgeſchlagene Ort in articulo tertio Capitulationis perpetuæ beygeſetzt, und nunmehr per Re- & Correlationem zum Concluſo geſchritten werde, ſo nechſten Monath befördert werden könte.

Dictat. Regenſpurg/den 16. *Decembr.* 1712. in der Fürſtl. Neben-Stuben *per* Oeſterreich.

Fürſtliche Gegen-Erklärung in materia Capitulationis perpetuæ vom 16. Decembr.

Gleichwie das Fürſtl. Collegium aus der letztern Churfürſtl. Erklärung vom 9. dieſes Monaths gern vernommen, daß daſſelbe den paſſum wegen des Vorgangs der unmittelbahren Reichs-Prälaten vor denenjenigen, ſo mit dergleichen Prærogativen nicht begabt, in denen vorgeſchlagenen Terminis und Ort der beſtändigen Käyſerlichen Wahl-Capitulation einverleiben zu laſſen, kein Bedencken träget, alſo hätte es damit ſeine Richtigkeit.

Lit. D.

Atteſtatum Celſiſſimi S. R. Imperii Principis &. Ep. Conſtant.

Dieſes iſt *hoc Tomô VI. Num XXIX. Lit. C.* zu finden.

Lit.

Lit. E.

Particula Sententiæ Romanæ contra Petershauſſen / ꝛc.

Iſt *eodem loc. Lit. A.* zu befinden.

Lit. F.

Declaratio & reſpectivè Reſervatio Imperialis Monaſterii Petri Domus contra Venerabile Monaſterium Creuzlingen.

Auch dieſe *Piece* iſt ſchon oben *dict. loc. Lit. B.* *inſeri*ret.

Dictatum Augſpurg/ den
4. Martii 1714. per
Moguntinum.

Reichs-Gutachten.

DEr Römiſch. Keyſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſamlung bevollmächtigten höchſt anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Hn. Maximilian Carl Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim Hochfürſtl. Gnaden, bleibet hiemit, im Nahmen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, gebührend unverhalten, wie daß man das am 17. Febr. nächſthin per dictaturam publicam Statibus communicirte, des Schwäbiſchen Reichs-

Prä-

Prälatiſchen Collegii Memoriale, die Præcedentz des Reichs-Gottes-Hauſes Petershauſen, und was deßwegen vorgangen, betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Beratſchlagung gezogen / und deren darinn enthaltenen Umſtände und anderer dabey waltenden Motiven Erwegung dafür gehalten und geſchloſſen, daß die von Seiten des Cloſters Creutzlingen anmaſende Præcedentz wider die Jura, Privilegia & Prærogativas Statuum Imperii einem Mediato, noch weniger Extraneo, wie das Cloſter Creutzlingen iſt, den Vorzug geſtatten, noch zugeben kan, daß dergleichen Zumuthungen wider das freye immediate Gottes-Hauß Petershauſen verhänget werde. Immaſſen dann auch ferner dafür gehalten worden, daß die gegen das Reichs-Gottes-Haus anmaßlich vorgenommene Judicaturen und facta, für ietzo und ins künfftige, weder des Römiſchen Reichs noch deſſen incorporirten Mit-Stand, des zeitlichen Herrn Prälatens erwehnten Reichs Gottes-Hauß habenden juribus, Privilegiis & Prærogativis in geringſten derogiren und nachtheilig ſeyn ſollen. Solchemnach Ihro Keyſerliche Majeſtät allerunterthänigſt, wie hiemit beſchiehet, zu erſuchen wären, Sie allergnädigſt geruhen möchten, zu Folg der von weyland dero in GOtt ruhenden letzteren Herrn Vorfahrers Keyſerl. Majeſt Glorwürdigſten Andenckens, an den Prälaten des gedachten unmittelbahren Reichs-Gottes-Haus Petershauſſen, unterm 1. April

1711.

1711. erlaſſenen Inhibition, die fernere Keyſerliche Verordnung in dieſer dero allerhöchſten Judicatur eigentlich unterworffenen Sache, ſo wohl an das Schwäbiſche Creyß-Ausſchreib-Amt, als die Keyſerliche Geſandſchafft an den Päbſtlichen Hoff, wie auch nach allergnädigſten Gutbefinden, an die Löbl. Ober-Oeſterreichiſche Stellen allergnädigſt ergehen, mithin durch Vorkehrung aller zulänglichen Reichs-Conſtitutions-mäßiger Mittel und Wege nicht geſchehen zu laſſen, daß dieſer dem Reich unmittelbar unterworffene Stand an ſeinem kundbahren Jure weiter gekräncket oder durch einige Execution und Umbtrieb deßfalls zu Schaden kommen möge, womit höchſtbeſagten Keyſerlichen Herrn Principal Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Botſchafften und Geſande ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg, den 3. Martii 1714.

(L.S.)

Chur-Maynziſche Canzelley.

XLIX.

Keyſerliche Verordnung wider das Spielen in Oeſterreichiſchen Landen.

MAn wird bey allen Nationen Spiele fin-

finden/ wiewohl eine Nation dem Spielen mehr ergeben iſt/ als die andere. Die Sineſer ſpielen ſehr gern / und ruchloß / alſo gar / daß ſie auch / wenn Geld und Gut/ Hauß und Hoff / Weib und Kind / aufgeſetzt/ und nach einander verſpielet / zu allerletzt erſt um ihre Haare / (als die ihnen faſt lieber weder Freyheit und Leben; maſſen ſie zu unterſchiedenen mahlen / auch darum wider die Tartarn/ die ihnen das Haar auf Tartariſche Manier zu ſcheren aufgelegt/ rebellirt/) ſpielen / und ſo auch dieſe hin ſeynd / ſich willig in Leibeigenſchafft dem Obſieger ergeben. Zu dieſen Sineſern kan man die alten Teutſchen geſellen / von welchen Stuckius in antiq. conviv. p. 4046. ſchreibet / daß ſie nicht allein ihr Geld und Kleider/ ſondern auch die Freyheit verſpieleten. Es ſeynd aber mancherley Arten des Spielens in der Welt erfunden worden; Bey einigen kömmt es bloß aufs Glück an/ bey manchen auf die Geſchicklichkeit des Leibes / oder auf die Hurtigkeit des Verſtandes / bey einigen aber kömmt es auf beydes zugleich an. Betrachtet man das Spielen an ſich/ſo läufft daſſelbe weder wi-

der das natürliche Recht / noch wider die Heil. Schrifft. Es iſt zwar nicht zu leugnen / daß der Menſch zu ernſthafften Bemühungen erſchaffen worden; nichts deſto weniger aber lehret die Vernunfft und die Schrifft / daß man die zerſtreuten Kräffte des Gemüthes durch ein zugelaſſenes Vergnügen wieder in Ordnung bringen könne. Zu ſolcher Ergötzung will nun das Spielen gezehlet werden / man möge gleich einigen Gewinſt auffſetzen / oder es bloß zur Gemüths-Vergnügung gebrauchen. Das letztere iſt wohl ohne Schwürigkeit; Das erſtere hingegen will aus der Herrſchafft bewieſen werden / die ein jeder über ſeine Güter habe / und nach welcher er ſich derſelben nach eigenen Gefallen bedienen könne. Gleichwie aber mit dem / ſonderlich Gewinnſüchtigen Spielen / viele Laſter / als das Fluchen / Neid / Feindſchafft / Dieberey / Betrug / ein unordentliches und antipodiſches Leben / da man aus Tag Nacht und aus Nacht Tag machet / verbrüdert ſind / auch manche ſich durch Spielen in ſchändliche Armuth / durch Armuth in Deſperation, und durch Deſperation in Galgen

gen oder Radmäßige Thaten geſtürtzet/ oder auch von einem groſen Gewinn zu ſtoltzen und frevlen Anſchlägen/ſo dem Vaterland und deſſen Oberhaupt nachtheilig seyn möchten / verwegentlich aufgefriſchet werden: Alſo haben dem Spielen bißweilen gewiſſe Schrancken geſetzet / bißweilen aber ſolches gäntzlich verboten werden müſſen. In dem Heil. Röm. Reich iſt zwar das Spielen an ſich nicht verboten/ ſondern wird in gewiſſer maaße gedultet. Jedoch wollen über dasjenige / was mit Spielen verlohren/ die Rechte keine Klage angenommen haben; Ja man hat iezuweilen etliche Spiele gäntzlich verboten. Nachſtehendes Keyſerl. Mandat ſub A. welches in dem Ertz-Herzogthum Oeſterreich unter und ob der Enß ohnlängſthin publiciret worden / ſtellet uns ein Specimen dar.

Lit. A.

WJe das ob zwar das hoch-ungemäßigte Spielen (es ſeye mit Charten, oder auf andere Weiß,) bereits von ihrer Keyſerl. Majeſtät höchſtgeehrten Herren Vorfahren und Römiſch. Keyſern, glorwürdigſten Andenckens, durch viel-

fältig publicirte Landes-Fürſtliche Generalien zum öfftern auf das ſchärffeſte verboten worden, Ihro Keyſerl. Majeſtät nichts deſtoweniger, mit mißfallen vernehmen müſſen, daß nicht allein die bereits vorhin austrücklich verbotene Spiel, als Baſſeta, Trentaquaranta, Landsknecht und dergleichen wiederum gäntzlich in Schwang gehen, und ohne Scheu, ſo wohl bey öffentlichen Spielhaltern, in Caffè- und Spielhäuſern, als auch in theils privat-Oertern und Zuſammenkünfften, mit groſen Verluſt geſpielet, ſondern auch ſo gar neu verderbliche Spiele herfür gezogen und erfunden worden.

Wann nun Ihro Keyſerl. Majeſt. gnädigſt erwogen, wieviel Unheil aus ſolchen unmäßig-hohen Spielen entſtanden; Indem hierdurch gantze Familien ruiniret, in Verderben und Armuth geſetzet, Rauff und Schlägereyen, auch wohl öffters Mord und Todſchlag verübet, GOtt der Allmächtige, durch erſchreckliches Fluchen und Läſtern zu gerechten Zorn (welchen dero Erb-Länder leyder! ohne dem eine Zeithero ſehr nachtrücklich empfunden,) mehr und mehr gereitzet, denen Herren-Dienſt- und Gewiſſenloß-vagirenden Leuten zu Ausübung ihrer Betrügereyen, und Hinterführung der Jugend Gelegenheit gegeben, die Verſpieler zu unzuläßigen Practiquen, wo nicht gar verzweiffelten Gedancken und Unternehmen verleitet, und in Summa zu allerhand Laſtern, Unheil

und Unordnungen die Thür eröffnet wird: Als haben Ihre Keyſerliche Majeſtät aus Lands-väterlicher Obſorg, und von Allerhöchſt-Keyſerl. und Lands-Fürſtl. Machts und Gewalts wegen, nicht allein alle bereits vorhin von dero höchſtgeherten Herren Vorfahrern zu Abſtellung des höchſt unmäßigen Spieles heilſam reſolviret, und publicirte Lands-Fürſtliche Generalien, Patenten und Inhibitiones all ihres Inhalts, gleich ob ſelbe von Wort zu Wort hier wiederhohlet wären, in allweg zu beſtätigen, ſondern auch zu verſchärffen, und ob deren künfftig-ſchuldigſten Beobachtung mit allem Ernſt und Nachdruck halten zu laſſen, allergnädigſt beſchloſſen.

Verordnen und befehlen demnach Ihre Keyſerl. Majeſt. hiermit gnädigſt, auch ernſtl. all und jeden, wes Stands und Geſchlechts, Würden oder Condition dieſelbe immer ſeyn, daß ſie ſich nicht allein deren ſchon vorhin öffters verbotenen Baſſetta, Lands-Knecht und Trentaquaranta Spielen, ſondern auch des ſogenannten Faraons- Rauſchen- Färbeln- Würffeln- Banco-Spiel, Paſſadieci, und dergleichen in Schwang gehenden, und zum theil in fraudem Legis neuerfundenen oder auch künfftighin annoch etwan erſinnend- hohen ſonderlich verbotenen Spielen, nach Publicirung dieſes Keyſerl. allergnädigſten Befehls, ſo wohl in offenen Spiel- und Caffè-Häuſern, als in privat-Zuſammenkünfften, gäntz-

lichen, bey Vermeydung dero Lands-Fürſtl. höchſten Ungnade und Straf alſo gewiß enthalten, als in widrigen bey allen, nach ſothaner Publicirung, hier wieder fürgehenden Spielen.

Erſtlich der Verſpieler, (es ſey auf Borg, oder Barſchafft geſpielet worden, was er verlohren, wann er das verſpielte Quantum dem Gewinner bezahlet hätte, ſolches einfach, da er es aber noch nicht abgeführet, doppelt, und der Gewinner den bereits eingenommenen Gewinn dreyfach; da er aber ſolchen noch nicht empfangen, doppelt dero Lands-Fürſtlichen Fiſco verfallen, und zu erlegen ſchuldig ſeyn, auch zu ſolchen Erlag, auf beſchehenes Anzeigen, durch dero N. O. Regierung und Cammer, remotis gradibus executionis, mit allen Nachdruck angehalten, und nebſt dem noch arbitrariè, nach Beſchaffenheit ſeines Vermögens und Verbrechens, um eine nahmhaffte Summe Geld, (ſo dero Fiſco zu applic ren, oder bey ermangelnden Geld-Mitteln, auf andere Weiſe wohl empfindlich geſtrafft: Hierinfalls, nach publicirt und affigirten Patent keine Entſchuldigung angenommen.

Zweytens, aber in ſpecie, bey ferneres betretenen Baſſeta- Faraon- Paſſadieci- und Banco-Spielen, der Taillirer, oder Banco-Halter um tauſend Ducaten; die Pointirer und Mitſpieler aber, wie auch diejenigen, welche bey dergleichen verboten- hohen Spielen zwar nicht mitſpielen, und

jedoch aber nur hohes Geld wetten, oder pariren würden, um tauſend Reichsthaler; und der Spielhalter, oder derjenige Haus- oder Qvartierhaber, mit deſſen Zulaſſung oder Connivenz darbey hohes Spiel geſchehe, ebenfalls um tauſend Ducaten; die aber ſo es in Geld nicht zu bezahlen hätten, wie auch jene, welche auf beſchehenes Abmahn- und Beſtraffung davon nicht abſtünden, als vermeſſene Verächter der Keyſerl. und Lands-Fürſtl. Gebothen, von Hoff und nach Beſchaffenheit der Perſon aus dem Land abgeſchaffet;

Hingegen drittens, denjenigen, welche darbey hohe Spieler, oder Spielhalter, und Ubertreter dieſes dero gnädigſten Befehls anzeigen werden, ein drittel von der eingehenden Straff gereichet, und dererſelben Nahmen in allweg geheim gehalten werden ſolle.

Ferner ordnen und ſetzen Ihre Keyſerliche Majeſtät hiermit gnädigſt, pro lege in perpetuum valitura, daß niemand, was er auf Borg verſpielet, es mag wenig oder wider dieſes heilſame Geſatz viel betreffen, dem Gewinner, wann ſelbter ſchon derentwegen eine ſchrifftliche recognition in Händen hätte, etwas zu bezahlen ſchuldig ſeyn, noch von einiger Obrigkeit dazu angehalten werden ſolle.

Ich ſchlieſſe dieſe Piece mit einem artigen Streich / welchen der berühmte Lock einigen vornehmen Herrn gemachet: Es

waren dieſelben bey Mylord Aſhley zuſammen kommen / und ſuchten durch die Karte die müßigen Stunden zu verderben. Lock ſahe ihnen eine Zeitlang zu / doch endlich ergrieff er die Schreib-Tafel / und ſchrieb etwas mit ſonderbahrer Sorgfalt auf. Als er nun deswegen von einem gefraget wurde / ſo antwortete er: Mein Herr / ich will / ſo viel ich kan / ihre Compagnie mir zu Nutze machen: Denn nachdem ich bißhero mit Ungedult die Ehre erwarte / mit ſo weiſſen Leuten umzugehen / und ietzo dieſelbe erhalten / ſo habe ich vor gut befunden / ihre Unterredung aufzuſchreiben / und habe auch würcklich aufgemercket / was in ein paar Stunden iſt geredet worden. Worüber dieſe Herren ſchamroth wurden / die Karte weglegten / und den Reſt des Tages mit einem guten Geſpräche zubrachten. Vide Bücher-Saal der gelehrten Welt / Tom. I. pag. 27. aus Jean Barbeyrac Traitè du jeu. Welchem billich beyzufügen die Worte in Actis erudit. Lipſ. Tom. I. ſupplem. pag. 55. Womit die Recenſion eines Buchs / Traitè des jeux & des Diverrtiſſements par M. Jean Baptiſte Thiers, beſchloſſen wird: E-

pilogi

pilogi loco Chriſtianis ad perfectionem tendentibus ſuadet abſtinentiam ab omnibus ludis & ſpectaculis, & ut ſub levationem alio licito modo & per viciſſitudinem laborum quærant, *Franciſci Borgiæ* exemplum & dictum allegans qui quatuor perdi ludendo dicebat, *tempus*, *nummos*, *pietatem*, *& conſcientiam.*

L.

Chur-Mayntziſch Patent wider die Ziegeuner und Bettler.

IN denen Reichs-Conſtitutionen findet man verſchiedene Verordnungen wider die Ziegeuner und Bettler / es haben auch nicht allein gantze Creyſe / ſondern auch individual-Reichs-Stände/ſonderlich einige Jahr her / und da ſich dieſes / theils in der Reichs-Acht liegende / theils ſonſt unnütze Geſindel ziemlich vermehret / ſich genöthiget gefunden / in ihren Landen ſothane Reichs-Conſtitutionen ſo wohl zu wiederhohlen / als in gewiſſer maſſen zu ſchärffen; dergleichen geſchärffte Verfügung haben auch Ihre Churfürſtl. Gnaden zu Maintz / auf

auf gemachtes Concert mit denen aſſociir-ten vier Creyſen/ wider die Ziegeuner/ fremde Bettler/ und übriges liederliches Herrn-loſes Geſinde ohnlängſthin ergehen laſſen/ Krafft deren an denen ergriffenen Ziegeunern und famoſen Jaunern die Lebens-Strafe/ ohne alle formalität/ bloß und allein um ihres verbotenen Lebens-Wandels und bezeigten Ungehorſams halber/ vollſtrecket/ deren Weiber und Kinder mit Ruthen ausgehauen/ und gebrandmarcket/ die Landſtreicher/ Vaganten/ Bettler/ bleſſirte Soldaten/ fremde Juden und ander Herren loſes Geſindel aber/ ſie mögen mit Päſſen und Abſchieden verſehen ſeyn oder nicht/ aufgeſuchet/ und mit Gewalt ausgewieſſen/ auch bey verſpürenden Wiederſtand/ ſo gleich niedergeworffen oder gar tod geſchoſſen werden ſollen. Dieſe Straffen möchten zwar primo intuitu einem allzuhart vorkommen/ allein gleichwie ſalus publica die Straffen erfordert/ alſo befiehlet auch dieſer lex ſuprema, erheiſchender Nothdurfft nach/ die Straffen zu erhöhen. Aus dieſem fundament wird der rigor pœnarum militarium, da man manch-

manchmahl einen Soldaten/wenn er wider Verbot ein einiges Huhn geſtohlen/am Leben ſtraffet/ juſtificiret. An ſich iſt wohl wahr/daß zwiſchen einem Huhn und des Menſchen Leben keine Proportion iſt/ wenn man aber die Urſachen/ welche dergleichen Schärffe anrathen/ betrachtet/ wird der Zweiffel bald wegfallen. Minimæ (ſchreibet ein Politicus) culpeculæ durior conſtituta eſt pœna, ut facilius graviora crimina evitarentur, ob maxima diſcrimina, quæ vel ex minimo diſciplinæ militaris neglectæ puncto oriuntur. Rectè ergò, ſi debito modo dura hæc lex publicata fuerit, miles vel pullum rapiens rapietur ad furcam, cum potiorem legum ſanctitate publicaque ſecuritate furandi voluptatem habuerit, & ita conſenſiſſe videatur in pœnam facti ſibi ſatis cognitam. Findet ſich nun eine Juſtification der harten Strafen wider die Soldaten/ ſo wird noch vielmehr die Schärffe wider die Ziegeuner und ander dergleichen Geſindel zu juſtificiren ſeyn; dieſe liegen in der Reichs-Acht/ und iſt alſo ihr Haab und Guth/Leib und Leben/(ohngeachtet/ obgleich einer oder mehr offene

Päſſe

Päſſe vorzulegen hätten / ſintemahl dieſelben in den Reichs-Abſchieden gäntzlich aufgehoben /, paſſiret und vernichtet) preiß.

NAchdemahlen dem Hochwürdigſten Fürſten, und Herrn, Herrn Lothario Frantzen, des Heil. Stuhls zu Maintz Ertz-Biſchoffen, des Heil. Römiſch. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Biſchoffen zu Bamberg ꝛc. unterthänigſt vorgetragen worden, dieſelbe auch ſehr mißfällig vernommen, wie daß die wegen deß hin und wieder annoch herum vagirenden ruchloſen, und dem gemeinen Weſen höchſtſchädlichen Ziegeuner, Jauner, Bettel-Juden, und andern Heernloſen Diebs-Geſindleins, (wodurch dan auch gemeiniglich allerhand anſteckende Kranckheiten öfters beygebracht werden, ſo wohl von Reichs als Crayß wegen, wie auch ſonſt ins beſondere durch offenen Druck kund gemachte öfters reiterirte nachdruckſame Verordnungen nicht mehr anreichig ſeyn wollen, anbey ſich auch geäuſert, daß es mehrmahlen an rechtſchaffene Execution, und Vollziehung der ſo heilſamlich verfaſten Reichs und Crayß, auch andern Diſpoſitionen mehrmahlen ermanglet, und der vorgeſetzte Zweck bißanhero nicht habe erreichet werden können, dazumahlen auch wahrzunehmen geweſen; Daß in de-

denen Crayſſen ſelbſten ein und anderer derer Hoch- und Löblichen Ständen, dergleichen ruchloſen und diebiſchen Geſind, wiſſentlicher Dingen, entweder aus Furcht oder andern Prætexten freyen Auffenthalt geſtattet, und nicht nur den in obvermeldten Schlüſſen enthaltenen Rigor der Straſen nicht vorgekehret, oder auch einander mit gebührender Hülffleiſtung nicht an Handen gegangen worden ſeye: Als iſt bey letzterer Verſammlung der aſſociirten vier Löbl. vorderen Reichs-Crayſſen nochmahlen für nöthig angeſehen, die ſchon vormahls abgefaſte Concluſa, und darüber ausgelaſſene Patenta ihres völligen Inhalts hieher nicht allein zu wiederhohlen und zu beſtätigen, ſondern hiermit aufs neue, und ſchärffeſte zu verordnen, daß alle ergriffene Ziegeuner, famoſe Jauner ohne einige Gnad und Nachſehen ſine ſtrepitu Judicii, und ohne einigen weitern Proceſs, bloß nnd allein um ihres verbotenen Lebens-Wandels, und bezeugten Ungehorſams halben, mit dem Schwerd, und nach Befinden mit höherer Leibs- und Lebens-Straf hingerichtet, deren Weiber und erwachſene Kinder aber, wenn ſie auch gleich einigen Diebſtahl nicht überwieſen, mit Ruthen ausgehauen, gebrandmarckt und des Lands auf ewig verwieſen, oder auch in Zucht- und Arbeits-Häuſer auf ewig gebannet werden ſollen, und weilen dieſes leichtfertige, böſe, und anderes Herrenloſes Geſindel, hier und da an ſolche Ort zu ziehen be-

gin-

ginnet, wo es der Waldungen halben mehrere Bedeckung und Sicherheit zu finden vermeinet, und deſſen Anzahl mercklich, und zwar dergeſtalten vergröſſert werden wolle, daß ohngeachtet der da und dorten, auch ſo gar in denen Dörffern angeordneten Wachten man faſt täglich vom Einbrechen und Rauben, auch wohl Spoliirung der Reiſſenden, und zwar mit ſolchen Umſtänden hören und vernehmen muß, was maſſen deren impertinenz dahin zu erwachſen anfange, daß ſie dem Landman, ſo ihnen das Nachtlager abſchläget, mit Mord und Brand zu trohen ſich nicht entblöden, auch albereits unterſchiedliche Scheuern, ſamt dem Getraidt muthmaßlich auf Ansteckung ſolcher Bößwichten im Rauch aufgegangen wären, wodurch das Land-Volck die ſo heilſamlich angeordnete Crayß-Verordnungen, mit erforderlichen Ernſt und Nachdruck zu vollziehen abgeſchrecket wurde; Als iſt ferner zu gemeinſamen Schluß gebracht, und aller Orten zu verkündigen beliebet worden, daß von Publication dieſes alſo gleich alle in dieſer Crayſſen Landen nicht gebürtige, oder dahin unterworffene Land-Streicher, Vaganten, Bettler, bleſſirte Soldaten, fremde Juden, Zigeuner, und anderes Herrenloſes Geſindel, ſie mögen gleich mit Päſſen, oder Abſchieden verſehen ſeyn oder nicht, ohn Unterſchied alles Gebiet gäntzlich quittiren, und ſich von daraus anders wohin begeben, oder bey Unterbleibung deſſen der ernſt-

lich

lich und nachdrucksamen Verfügung gewärtig ſeyn ſollen, daß man ſie aller Orten, es ſeye in Städten, Flecken, Dörffern, Büſchen, oder Wäldern, mit gewafneter Hand auffſuchen, und mit Gewalt hinaus verweiſen, auch bey verſpürenden Wiederſtand, ſogleich niederwerffen oder tod ſchieſſen laſſen werden, um aber denen in dergleichē Fällen öfters zu befahren habenden Jurisdictions-Colliſionen, durch welche, der täglichen Erfahrnüß nach, viele heilſame Schlüſſe und Anſtalten unvollenzogen verbleiben, und ins Stecken gerathen, vorzubiegen, ſo iſt einhelliglich unter Churfürſten, und Ständen verabredet, und beliebet worden, daß wann ein oder anderer von dergleichen ausländiſchen Land-Streichern, Bettlern, Soldaten, fremden Juden, Vaganten, Herrenloſen Geſindel, oder auch andern gewiſſer maſſen denen Löbl. Crayß-Landen incorporirt, oder darzu gehörigen Leuten durch Streifen, patrouilliren, oder durch andern Veranſtaltungen, wie ſie es nach ihren Gefallen diſponiren, Handveſt gemacht, oder zur Stelle gebracht würden, ſie oder dieſelbe, ohne daß es iemanden zum Præjudiz, prærogativ, oder Vortheil in Gerechtſamen, wie die Nahmen haben können, weder für ietzo noch fürs künfftig, gereichen, oder allegirt werden möge, daß ein jeder, Macht haben, und befugt, auch darzu verbunden ſeyn ſolle, die Fremde und Ausländiſche aus ſeinem Aemtern und Diſtrict dem

ge-

geratheſten auf ihre Heimath zielenden Weg nach ſeinen nechſt benachbarten Stand an verſchloſſene Orte, um ihnen das ausreiſſen, oder durchgehen verwehren zu können, ohne Egarde, weme in loco intermedio dieſe oder jene Species Jurisdictionis ſtrittig, oder unſtrittig zuſtehe, mit ſicherer Convoye auszuliefern, welcher es dann auch alſo, und ſo fort einer nach dem andern, biß die Creys-Gräntzen erreichet ſeyn werden, zu beobachten hätte. Und da auch fernerweit zu vernehmen geweſen, daß einige freche und verwegene Leute ſich in Ordens- oder in andere geiſtliche Kleider verhüllen, ſo wird gleicher maaſen hiermit verordnet, daß auf dergleichen Fremde, und beſonders aus Italien, oder deren Ausſage nach, von andern Wallfahrten ankommende Geiſtliche, genaue Obſicht gehalten, und ſelbige bey der Eintretung in dieſer aſſociirten Creyſen Landen, ſo fern ſie mit ſufficienten Päſſen und Atteſtaten nicht vollkommentlich verſehen ſeyn würden, angehalten, von Ort zu Orten gleich ad ordinarium geführet, von ſelbigem examiniret, und befindenden Dingen nach weiters fortgewieſen, oder abgeſtraffet werden. Weilen auch letztens wahrzunehmen geweſen, daß hin und wieder in denen gebanten Herrſchaftlichen Forſten die ſchädliche Wildterer, oder Wildprets-Diebe ſich einſchleichen, welche darinnen mit hochverbotenen Bürſten nicht nur groſſen Schaden verurſachen, ſondern auch ſich erfrechen,

die

die auf ſie ausgehende Forſt-Knechte mörderiſcher Weiſe anzufallen, und niederzulegen, damit ſie von ihnen nicht erkannt, angebracht, und ergriffen werden mögen, mithin gleichmäßige höchſt-ſträfliche Lebens-Art, wie das hierinnen zu mehrmahlen bemerckte ſchädliche Jauner- und Ziegeuner-Geſind annehmen und führen, auch dann und wann ſich wohl gar zu denenſelben rottiren; So iſt auch dieſerwegen verordnet worden, daß vorderiſt ein ieder deren Hoch- und Löbl. Ständen in ſeinen Forſten die nöthige Anſtalt und Aufſicht trage, damit ſolche von dergleichen Wildprets-Dieben geſäubert, dieſelbe aufgefangen und zur gebührenden Straff gezogen werden, ſo dann gegen einander, auf beſchehene Anzeige, und Nahmhafftmachung der Delinquenten, alle hülffliche Hand geboten, die mit Ergreiff- und Auslieferung befördert, und keinem verruffenen Wilderer, wiſſentlicher Dingen verbotener Unterſchleiff, oder Beherbergung, unter befahrender gleicher Beſtrafung, geſtattet werden, vielmehr aber gehalten ſeyn ſolle, ſo viel immer möglich, mit daran zu ſeyn, daß wann gleich das Verbrechen in fremden Förſten geſchehen, nichts deſtoweniger die Verbrecher zur Verhafft gezogen, und mit denenſelben denen peinlichen Rechten nach verfahren werden ſolle; Damit aber dieſer ietzt emanirten Verordnung halber ſich niemand der Unwiſſenheit entſchuldigen möge, iſt dieſes Patent gleich

vorigen aus ſpecial gnädigſten Befehl Ihr. Churfürſtl. Gnaden bey denen Gemeinden nochmahlen öffentlich abzuleſen, und zu verkündigen, auch an die offene Ziegeuner, und andere Stöck, ſo dann ad Valvas anzuſchlagen, und darüber gleich denen vorigen, abſonderlich das letztere in Anno 1711. untern 2ten May in offenen Druck gegebene und publicirte nachdrückl. zu halten; Wornach ſich denn ein ieder zu richten, und vor Schaden ſelbſten vorzuſehen wiſſen wird. Signatum unter höchſtgedachter Seiner Churfürſtl. Gnaden hiebey getruckten Cantzley-Inſiegel. Maintz den 22. Martii 1714.

(L.S.)

LI.

Evacuation des Stiffts Lüttig von der Holländiſchen Beſatzung.

Zu dem Stifft Lüttig gelangte Ao. 1694. der Churfürſt zu Cölln/ Joſephus Clemens, als aber nach dem Tode Königs Caroli II. in Spanien/ zwiſchen Keyſer Leopoldo I. und dem aufgeworffenen Spaniſchen König/ Duc d'Anjou, ſamt deſſen

Groß-

Groß-Vater / König Ludwigen XIV. in Franckreich / ein Krieg entſtanden / nahm der Churfürſt die Parthey des Königs in Franckreich / und ließ Frantzöſiſche Völcker unter dem Nahmen Burgundiſcher Creyß-Trouppen in ſeine Cöllniſche / und Lüttigiſche Feſtungen einrücken / wiewohl zu ſeinem groſſen Unglück / immaſſen ſelbiger durch die glückliche Progreſſen der hohen Alliirten in ſolchen Stand geſetzet wurde / daß er nicht allein ſeine Lande verlohr / ſondern auch in die Reichs-Acht fiel. Das Stifft Lüttig gieng Ao. 1702. und 1703. an die Alliirten über / da denn Keyſerliche Majeſtät die Adminiſtration der Regierung / Zeit währender Vacanz dem Dom-Capitul auftrug. Ohnerachtet nun dieſer Mittſtand des Heil. Römiſchen Reichs ſolchergeſtalt von dem Frantzöſiſchen Joche wieder erledigt wurde / ſo legten doch die Holländer nicht allein Beſatzungen in die Lüttigiſche Veſtungen Lüttig und Huy / ſondern tractirten auch / unter der Guarantie vor alle und iede / ſo Reichs- als Creyß-Laſten / mit dem Stifft auf eine notable jährliche Geld-Contribution, und wolten

alſo ſolches von ſeiner Reichs- und Creyß-Schuldigkeit eximiren: Geſtallt dann das Stifft ſich ſo fort von dem Creyß-Corpore ſepariret / und weder die Creyß-Conventa beſchicket / noch die ſchuldige Creyß Præſtanda præſtiret; Ja / als im vorigen Jahre die Cron Franckreich mit Holland zu Utrecht Frieden geſchloſſen / iſt art. 25. (vid. Tom. V. unſerer Elect. fol. 379.) verglichen worden / daß die Guarniſonen / welche die Herren General-Staaten in Lüttig und Huy entweder bereits hätten / oder in Zukunfft haben würden / gedachte Herren General-Staateu auf eigene Koſten unterhalten ſolten / und wolten Königl. Majeſtät es dahin vermitteln / daß der Churfürſt von Cölln / als Biſchoff und Fürſt zu Lüttig / in ſothane Beſatzung einwillige. Jedoch ſeynd nunmehro / nachdem zwiſchen dem Keyſer und Franckreich gleichfalls der Friede (in welchem art. 15. enthalten / daß ermelter Churfürſt in alle ſeine Länder / wie er ſolche vor den ietzigen Krieg gehabt / nichts ausgenommen / [und alſo ſonder Holländiſche Guarniſon] völlig wieder einge-

ſtzet

ſetzet werden ſolle/) erfolget / und in der Schweitz zu deſſen Bekräfftigung noch ein Congreſs gehalten werden wird / die zur Regierung des Stiffts verordnete Cantzlar und Räthe bey der Reichs-Verſammlung eingekommen / und haben um Evacuirung obberührter Veſtungen von denen Holländiſchen Guarniſonen nachgeſuchet / wie ſolches nachgehender Abdruck mit mehrern beſaget. Solte aber ein Biſchoff zu Lüttig gemeynet ſeyn / mehr angeregte Holländiſche Guarniſon in ſeinen Veſtungen zu laſſen / ſo iſt kein Zweiffel / daß ſolches / cœteris paribus ihme nicht verwehret werden könne; In Betracht keinem Reichs-Stand verboten / ſich in eines frembden Potentaten Protection zu begeben / und mithin einige von deſſen Trouppen einzunehmen. Die Worte des *Inſtrum. Pacis art.* 8. §. *Gaudeant* 2. Cum primis verò jus faciendi inter ſe & *cum exteris* fœdera, pro ſua cujusque conſervatione ac ſecuritate ſingulis Statibus perpetuo liberum eſto, ſeynd univerſal, und iſt in ſelbigen keine diſtinction inter fœdera æqualia & inæqualia, (unter wel-

 cher

cher letzten Art die Protection mit verſtanden wird/) anzutreffen. Jedoch ſeynd/ gleichwie in quolibet fœdere, alſo auch in fœdere clientelari, der Keyſer und das Reich zu excipiren; Wie denn in der Capit. Caroli VI. art. 6. Dieſe Worte zu leſen: So viel aber die Stände des Reichs insgemein belanget / ſolle denenſelben / allen und ieden / das Recht/ Bündniß unter ſich und mit auswärtigen / zu ihrer Sicherheit und Wohlfahrt zu machen/ dergeſtalt frey bleiben / daß ſolche Bündniß nicht wider den regierenden Römiſchen Käyſer und das Reich / noch wider den allgemeinen Land-Frieden / und Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß ſey/und daß diß all / nach laut deſſelben und unverletzt des Eydes / geſchehen / womit ein ieder Stand dem regierenden Römiſchen Keyſer und dem Hell. Römiſchen Reich verwand iſt; Daß auch die von frembden Potentaten begehrende Hülff alſo und nicht anders begehret werde / noch gethan ſeye / denn daß dadurch dem Reich keine Gefahr zuwachſen möge.

Dictat.

Dictatum Auguſtæ Vindelico-
rum die 26. Apr. 1714. per
Moguntinum.

Reverendiſſimi, Excellentiſſimi, Illuſtriſſimi, Illuſtres, Prænobiles, Clariſſimi Domini, Domini colendiſſimi.

INſtantibus Pacis firmandæ congreſſibus, Sac. Rom. Imperio, Orbique, ex omnipotentis Dei providentia reſtituendam eſſe confidimus, Excellentias & omni titulo honorandisſimas Dominationes veſtras, quantum poſſumus, enixiſſime rogamus, ut quemadmodum hæc infelix Patria tantum pendentibus hiſce bellis pondus ſuſtinuit, vix ut ulla magis, ita communis lætitiæ & conſolationis particeps eſſe poſſit; quid enim gaudii, quid ſolatii, exultantibus omnibus, habere poſſit, ſi ſub exteræ gentis jugo gemebunda ſubſit, quæ ex Fortalitio Leodienſi urbeque & caſtro Hujenſi cervicibus noſtris inſiſtat, continuumque nobis & libertati noſtræ tempore Pacis bellum obmoveat; Et quoniam in eo Capituli, patriæ, Ordinum & totius populi vota ardentiſſime collimant, prout anno precedenti ex eorundem literis & inſtantiis pleniſſime conſtat, ut patria hæc, tam conſiderabile Sac. Rom. Im-

Imperii membrum, à Fœderatorum Belgii Ordinum jugo liberetur, ſenſim ſine ſenſu alias in eorundem ſervitutem redigenda, ſi hæc noſtra fortalitia retineant; Et ſolita Sac. Rom. Imperii æquitate & protectione ſperamus, quod omne ſtudium patrociniumque impendere non dedignabitur, ut ex eorundem faucibus quantocyus eruatur, priſtinæque libertati reſtituatur, ut tranquillitate percepta debitam erga auguſtiſſimum Imperatorem & Sacr. Rom. Imperium fidem & obedientiam liberius profiteri valeat. Atque ad hæc expetenda ardentius incitamur, nec ex debito muneris fideique noſtræ omittere poſſumus quod tantopere prædicatum *jus* illud unicum *præſidii*, quod ſe expetere dicunt, pace nondum firmata, ad ſubditorum ruinam, quin & libertatis patriæ everſionem deflectere ex nunc videamus; perdita enim eſt, & brevi fiet deſolata ſine habitatore urbs noſtra Hujenſis, ſi ulterius *non neceſſaria militum hoſpitatione* pacis tempore obruatur, nec ab immenſis, quas ſuſtinuit belli tempore preſſuris, ſublevetur, dum *Gubernator* modo ſuo præſidium civibus diſtribuit, alium prægravat, alium eximit, dum idem *conſtitutum* ante hac belli tempore, auctoritate ſola fœderatorum Belgii Ordinum, *ſupra Moſam* aſcendentibus & deſcen-

den-

dentibus navib9 *telonium* à pace Ultrajectenſi, in maximum publici detrimentum injuſtiſſime juvare continuat, præſidio ſuo multis modis iſti oppido viciniſque locis incommodus, ita ut ob recuſatam menſe præcedenti à Pago adjacente aliquot eqvorum in uſum ejusdem particularem angariam, maximam in ſilvis ſuis à militibus emiſſis jacturam idem pagus paſſus ſit, quin & prata quædam, ad menſam epiſcopalem pertinentia, atque vi tempore belli occupata, etiamnum defructuare continuat; *Gubernator* vero fortalitii Leodienſis, dum plurimos civium aliquot agros fortalitio circumſitos magno eorundem damno ſine jure colit, & defructuat, quarta hujus menſis noctu armatos in ſuburbium Aurotanum civitati adjacens emiſit, qui ædes civis alicujus ſubdole ingreſſi (: quas & in caſum prohibitionis vi aperta ſeſe effoſſuras fuiſſe ex Gubernatoris præcepto palam profeſſi ſunt:) ex iisdem fundibus periuſtratis undecim aut duodecim perſonas ibi ſub fide publica hoſpitantes, quos depoſt audivimus novos eſſe conſcriptos milites & alienos, ſecum ad Fortalitium abduxerunt, populi hujus jura & libertates, quin & territorium, violando, in maximum commiſſæ nobis ab Auguſtiſſimo Imperatore his in partibus auctoritatis ſpre-

tum & vilipendium, populique quin & totius patriæ ſcandalum & peſſimum in futurum exemplum; quod eſt attentatum, hoc excuſare voluerit levi ſane ſub hoc prætextu, quod profugos è ſuo fortalitio quæreret, nullos cum in iſtis locis invenerint. Cui enim domus ſuæ in Civitate & patria hoc tuta eſſet, ſi ſimilibus & inanibus prætextibus locus eſſe poſſet, quibus etiam alienum & Imperii territorium violare neutiquam poteſt. Hinc Rev. Illuſtriſſ., illuſtres, prænobiles & clariſſimi Domini, cum ex præſentibus ad futurum argumentari liceat, infallibilis ſit ex his, quæ nobis hucusque acciderunt, libertatis patriæ noſtræ everſio, ſi arces noſtras diutius ab exteris contra leges Imperii occupare contingat; quam poſſumus inſtantiſſime Exellentiſſimas & omni titulo honorandiſſimas Dominationes veſtras exoramus, ut præteritis & futuris iſtis præjudiciis providere, nosque & arces noſtras è Confœderatorum Belgii Ordinum manibus eruere dignentur, qui nos, afflictamque patriam Sac. Rom. Imperii protectioni & gratiæ commendantes, conſtantiſſima fide omnique reſpectu permanemus.

Reve-

Reverend. Excellent. Illuſtriſſimarum, Illuſtrium, Prænobilium & cariſſimarum Dominationum veſtrarum,

humillimi & obedientiſſimi ſervitores,

Cancellarius, cœterique è Conſilio Imperiali pro Principatu Leodienſi.

Leodii, 9. Aprilis, 1714.

S. Parmentir Pro-Secretarius.

Inſcriptio.

Reverendiſſimis, Excellentiſſimis Illuſtriſſimis, Perilluſtribus, Generoſis, Prænobilibus, & Ampliſſimis, Dominis Electoribus, Principibus, & cœteris S.R. Imperii Statuum ad Comitia Ratisbonenſia Legatis & Plenipotentiariis digniſſimis, Dominis obſervandiſſimis.

LII.

Chur-Pfältziſcher Satisfactions-Punct.

DA der ehmahlige Churfürſt in Bayern / Maximilian Maria Emanuel, als ein Feind des Reichs/ ao. 1706. in die Reichs-Acht verfiel/ hat ſich das Bayerland einem groſſen Fato unterwerfen müſſen. Was bereits ao. 1710. an Land und Leuten von ſelbigen abgeriſſen worden/ zeiget eine Specification, welche in unſern Electis Tom. II. p. 65. anzutreffen. Chur-Pfaltz hat davon einen ziemlichen Particul, nehmlich die Bayeriſche Churſtelle/ nebſt der Ober-Pfaltz/ und Grafſchafft Cham, bekommen/ iſt der Churfürſt den 23. Junii. 1708. damit würcklich beliehen worden. Wiewohl ſolches/ (auſſer was gedachte Grafſchafft belanget/) dasjenige iſt/ welches das Hauß Pfaltz in vorigem Seculo verlohren/ und Ihre Churfl. Durchl. vermöge Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, nunmehro gegründete Prætenſion hatte. Nachdem aber/ Krafft §. 15. des Raſtädtiſchen Friedens/ vorgedachter Bayerfürſt in alle ſeine Lande / Ehrenſtellen/ Prærogativen/

Re-

Regalien/ Güter Chur-Würden/ und alle andern Gerechtſame/ ſoll wieder eingeſetzt werden/ ſo haben Ihre Churfürſtl. Durchl. in Comitiis anzeigen laſſen/ wie ſie/ bey Einwilligung in ſothane völlige Reſtitution, ſich ein Æquivalent vorbehalten hätten. In dem Reichs-Fürſten-Rath iſt die Anzeige beſchehen/ als die bey dem letztern Reichs-Gutachten circa materiam pacis aufgeſetzt geweſte Puncten/ den 2ten Maj. in ordentliche Propoſition, Umfrage und Deliberation geſtellet worden/ und zwar von Pfaltz Lautern/ (immaſen/ wie bekant/ Churpfaltz dieſes Votum zu führen hat/) folgender Geſtalt.

Extractus Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli d. 2. Maj. 1714.

Pfaltz-Lautern: Man wolte annoch hiermit anfügen, daß Se. Churfürſtl. Durchl. aus bloſen Antrieb vor des allgemeinen teutſchen Vaterlandes durch die feindlich-bekandte Ubermacht in groſſe Gefahr geſetzt geweſene Wohlfahrt beſtändig gehögten unverfälſchten Zuneigung deß algemeinen Beſtens Deroſelben und Dero Chur-Hauſes eigenen Gerechtſamen und Convenienz vorzuziehen, mithin dahero zu Beförderung daß zu des geſamten Reichs Aufrecht-Erhaltung dermahlen höchſtnöthig befunden, deſ-

ſelben

ſelben äuſſer- und innerlichen Ruheſtandes in die bey dem Raſtädter præliminar-Friedensſchluß mit bedungener Reſtitution daß ehmahligen Churfürſten in Bayern, in die Sr. Churfürſtl. Durchl. ſeinem gnädigſten Herrn, rechtmäſig zukommende, mithin von Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem Reich deroſelben gerechteſt hinwiederum zugewandte altväterliche Chur-Würde und Obere Pfaltz, in der Zuverſicht, iedoch daß Deroſelben und Dero Chur-Hauß derenthalben, nach der von Ihro Kayſerl. Majeſt. wegen derſelben gemachten Hoffnung, ein anderweites billich und zulängliches aquivalent angedeyhen, und vor oder iedoch bey dem bevorſtehenden Haupt-Friedens-Schluß allerdings veſt geſtellet werde, endlich zu verwilligen beſchloſſen hätten.

Inhalt des VIII. Stücks des VI. Tomi.

XLVII. Schluß des Wetzlariſchen Betſtunden-Streits.

XLVIII. Peters-Hauß- und Creutzlingiſcher Rang-Streit.

XLIX. Kayſerliche Verordnung wider das Spielen in Oeſterreichiſchen Landen.

L. Chur-Mayntziſch Mandat wider die Ziegeuner und Bettler.

LI. Evacuation des Stiffts Lüttig von der Holländiſchen Beſatzung.

LII. Chur-Pfältziſcher Satisfactions-Punct.

Neue

Neue Bücher.

Monumenta varia inedita, variiſque Linguis conſcripta, nunc ſingulis trimeſtribus prodeuntia è Muſeo Joachimi Friderici Felleri, Secretarii Vinarienſis 4to Jenæ apud Jo. Felicem Bielckium.

Hoc primo Trimeſtri exhibentur

I. Lettre de Mr. Leibnitz à un ami ſur le pechè originel.

II. Excerpta ex Chronico Colonienſi antiquo manu in membranâ ſcripto, quod in Bibliotheca Auguſta Guelfebytana aſſervatur, res potiſſimum Imperatorum, Henrici V. Lotharii Saxonis & Conradi III. ævo, nec non à Welfis geſtas illuſtrantia.

III. Drey Diplomata von den Keyſern Ottone II. und III. aus Sagittarii Antiquitatibus Marchionatus Thuring. Mtis wodurch das Alterthum und Lage einiger Oerther in Thüringen beleuchtet wird.

IV. Extract aus Tobiæ Oelhafens geſchriebener Relation Ao. 1658. von des Franzöſiſchen Geſandtens Bemühun-

mühung den damahligen Chur-Fürſten von Bäyern / Ferdinandum Mariam auf den Käyſerlichen Thron zu bringen.

V. Verzeichniß mehr als hundert ungedruckter Geſchichtſchreiber Teutſcher Nation, deren Schrifften entweder verlohren gegangen / oder noch hie und da in verborgenen liegen / in Alphabetiſcher Ordnung / mit Einmiſchung beſonderer Nachrichten / und eines bißhero noch nicht bekandten Summariſchen Inhalts von des Herrn Geheimbden Rath Leibnitzens Braunſchweigiſchen und Herrn Junckers Hennebergiſchen Hiſtorie &c. aufgeſetzt von J. F. F.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi.*
Neundtes Stück.

1714.

Num. LIII.

Savoyiſche Perſecution der Waldenſer.

DEn Urſprung der Waldenſer / welche in der Religion faſt mit den Reformirten überein kommen / führen etliche von der Apoſtel / andere von Pabſt Sylveſtri Zeiten her; Ihren Nahmen aber von einem Städgen Walden / oder von Wald / weiln ſie ſich in Wäldern aufzuhalten pflegen / oder von dem Italiäniſchen Wort Valdeſi, welches Thal-Leute bedeutet / am meiſten aber von dem Petro Waldo, einen reichen Kaufmann von Lyon. In einem Tractätlein / ſo Anno 1691. zu Grafenhaag unter dem Titul: *Abregé de l' hiſtoire des Vandois &c. par P. Boyer Miniſtre*, gedruckt worden / wird die communis opinio verworffen / wie denn in Actis Erud. Lipſ. Ao. 1692. p. 266. allwo berürtes Buch recenſiret wird / dieſe Worte zu leſen: Incipit (nemlich ermelter P. Boyer) à nomine gentis; & *Vallenſes* à Vallibus, non verò *Valdenſes* à Petro Valdo dici cenſet. Hujus enim vocabulum illis non convenire, quia is, cum Lugduno pelleretur, non in valles Alpinas ſed in Galliam Belgicam confugerit, ibique

ſectatores habuerit, qui à regione notiſſima Picardi nominati ſunt. Provocat ad confeſſionum veterum documenta, ex ruina Patriæ ſervata & *Merlando* legato Anglico tradita, quæ nunc in Cantabrigienſi Academia cuſtodiri dicit. Scriptæ autem illæ eſſe perhibentur A. 1100. 1120. 1170. 1175. & ita prius quam Valdus dogmata ſua propalare cœperit. Evangelicam vero doctrinam ad incolas vallium à diſcipulis *Pauli Apoſtoli* delatam fuiſſe non dubitat, niſi ipſe, ſi iter ſuum in Hiſpaniam, quod ſibi propoſuit, proſecutus Alpes tranſierit, in illa regione concionatus ſit. Quod verò puritatem religionis ſecundum ſacras literas retinuerint, inde conſtare judicat, quod invocationem Angelorum, B. Mariæ, & Sanctorum, Miſſas item, purgatorium, preces & ſacrificia pro mortuis, ſtata jejunia, cœlibatum ſacerdotum, nunquam admiſerint aut probaverint, nec alia quam patria lingua, in ſacris uſi ſint. Provocat iterum ad confeſſiones illas antiquas, & doctrinam Claudii Epiſcopi Auguſtæ Taurinorum, qui ſeculo nono vixit, cum confeſſione Valdenſium poſt duo ſecula exhibita concordem. Von dieſen Walden=

denſern befinden ſich noch viele in den Thä-
lern von Savoyen / wiewohl ſelbige auch
viel entſetzliche Verfolgungen erlitten. Es
wurde zwar Anno 1655. zu Pignerol ein
Vertrag aufgerichtet/daß die noch übrigen
Waldenſer in den Thälern bey ihrer Reli-
gions-Freyheit gelaſſen werden ſolten. Al-
lein ſolcher dauerte nicht lange / ja als im
Jahr 1686. der König in Franckreich die
Hugenotten zu verfolgen anfieng / muſte
der ietzige Herzog von Savoyen / auch ihm
zu gefallen / die Waldenſer ausjagen; Je-
doch als dieſer in folgendem Krieg der Alli-
irten Parthey ergriff / rieff er Anno 1694.
die verjagten Waldenſer / nebſt Ver-
ſprechung des freyen Religions-Exercitii
wieder nach Hauſe / da ſie in ihre Thäler
wieder zurück kehreten / und denen Fran-
zoſen groſen Abbruch thaten. Weiln ſich
aber viel Franzöſiſche Flüchtlinge zu ihnen
geſellet hatten / und ſolche der König in
Franckreich nach geſchloſſenen Frieden in
den Thälern nicht leiden wolte / ſo wurden
dieſelbe / gleich denen / die noch in denen
Franzöſiſchen Landen übrig / Anno 1698.
genöthiget/ihren Stab weiter zu ſetzen/wie
ſie ſich denn in die Schweitz / Teutſchland

und Engeland reteriret / und zumahl in Brandenburgiſchen viele Subſiſtenz gefunden. Von der Churfürſtl. Brandenburgiſchen Vorſorge vor dieſe arme Flüchtlinge zeuget nachſtehendes an verſchiedene Evangeliſche Fürſten damahls abgegangenes Schreiben / ſub Lit. A. was aber die übrigen Waldenſer anlanget / ſo wurden zwar / auf Anſtifften Franckreichs / dieſelbe auch verfolget / wiewohl ſolche perſecution nicht ſo hefftig / als die vorhergehenden / geweſen / auch weiln andere Reformirte Höfe vor ſie intercedirten / bald ein Ende nahm. Sie ſeynd iederzeit des Herzogs treueſte Unterthanen geweſen / die ihm in allen Kriegen überaus gute Dienſte gethan; Wie denn der Herzog / als er Anno 1703. zur groſen Allianz trat / ſolches in einem unten ſub Lit. B. befindlichen Patent ſelbſt geſtehet. Ob nun wohl die Waldenſer auch in dieſem Kriege ihre Treue dargeleget / ſo will es doch nunmehro / nach abermahls geſchloſſenen Frieden mit Franckreich / ſcheinen / ob wolten die vorigen Verfolgungen wieder angehen. Folgendes Schreiben ſub lit. C. wird ſo wohl davon ein Zeugniß geben / als das Prognoſticon

ſtellen,

ſtellen/ daß/ da man an den vornehmſten anfange/ hernach die übrigen deſto leichter würden übern Hauffen können geworffen werden. Wiewohl zu glauben/ daß Königliche Majeſtät in Preuſſen/ wie auch Holland und die Schweitzer/ bevorab aber die Königin in Engelland/ als welcher gedachter Herzog vor Augen liegender maſſen/ für andern groſe obligation hat/ Mittel und Wege finden werden/ wie dieſen armen beträngten Leuten mit Nachdruck geholffen/ oder ſie ſonſt conſoliret werden können.

Lit. A.

Schreiben von Chur-Brandenburg an verſchiedene Evangeliſche Fürſten wegen der aus Franckreich vertriebenen Reformirten/ Ao. 1699.

UNſern freundlichen Dienſt und was wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Durchlauchtiger Hochgeborner Fürſt, freundlicher lieber Vetter; Ewr. Lbd. iſt vorhin der Gnüge bekannt, was vor eine ſchwehre Verfolgung über die von der Reformirten Religion in Franckreich nun ſeit einigen Jahren ergangen, und

wie daß dadurch eine groſſe Anzahl Menſchen neceſſitirt worden, ihr Vaterland, und alles was ihnen in demſelben liebgeweſen, zu verlaſſen, um an andern Orten ihren GOtt in Freyheit ihres Gewiſſens dienen zu können. Zwar haben dieſe gute Leute in ihren Elend bißhero ſich noch einiger maſen mit der Hoffnung getröſtet, daß bey Schlieſſung des jüngſten Friedens mit der Cron Franckreich noch etwas gedeyhliches vor ſie auszuwürcken ſeyn würde; Nachdem aber ſolches fehl geſchlagen, und ihnen dadurch alle Apparenz benommen worden, wieder in ihr Vaterland zu komen, oder daraus einigen Zuſchub zu Hinbringung ihres Lebens zu erhalten, ſo iſt dadurch ihr Unglück auch deſto härter, und ſo viel gröſſer worden. Abſonderlich aber finden wir diejenige von dieſen armen Refugirten gar ſehr zu beklagen, welche ihren flüchtigen Fuß zuerſt bey den Evangeliſchen Cantons in der Schweitz niedergeſetzet, und ietzo, weil das Land dieſelbe nicht mehr ertragen und unterhalten kan, gegen das künfftige Früh-Jahr von dar hinweg geſchaffet werden ſollen, und weder einen Ort, woſelbſt ſie ſich wieder niederlaſſen, noch auch die Mittel, wodurch ſie ſich anderswo établiren und unterhalten ſollen, zu finden wiſſen, bevorab da dieſer armen Leute, keine geringe Zahl, ſondern an die acht tauſend Perſonen ſeyn, die ſich in einem ſo deſolaten, und von aller menſchlichen Hülffe verlaſſenen Zuſtande befinden, und wann ihnen darinn von Chriſtlichen Hertzen nicht beyge-

geſprungen wird, Sie ſonderlich bey gegenwärtigen überal ſchwehren und theuren Zeiten von Hunger und Blöſſe werden vergehen und verſchmachten müſſen. Wir können nicht glauben, daß iemand, der ſich zu der Evangeliſchen Religion bekennet und einige Funcken Chriſtlicher Liebe in ſeinen Hertzen hat, dieſen groſen Jammer vernehmen könne, ohne darüber beweget zu ſeyn, und den Vorſatz zu faſſen, dieſen ſeinen in ſo harter Noth ſteckenden Glaubens-Genoſſen alle mügliche Aſſiſtenz und Hülffe zu erweiſen; Abſonderlich aber halten wir Uns deſſen von Ew. Lbd. die jederzeit den Nahmen einer ſonderbaren Charität und Mildigkeit gegen die Armuth gehabt, verſichert, und haben daher Gelegenheit genommen, den Zuſtand gedachter Refugirten, welcher uns durch die Evangeliſche Cantons und gewiſſe von da allhie angelangte Deputirte umſtändlich vorgebracht worden, Eurer Lbd. hiemit vorzuſtellen, und Sie danebſt zu erſuchen, daß ſie geruhen wollen, dieſer betrübten elenden Leute ſich mit anzunehmen, und entweder ein Theil davon in dero Territorio ſelbſt unterzubringen und zu verſorgen, oder aber, wann ſich allda dazu keine Gelegenheit finden ſolte, ihnen mit einer Chriſtl. Beyſteuer, die zu ihren etabliſſement an andern Orten employret werden könne, zu Hülffe zu kommen, geſtalt wir dann ſelbſten auch, ob wir ſchon allbereit eine conſiderable Anzahl von dergleichen Refugürten in unſern Landen haben, und auf derſelben

Unterhalt noch alle Jahr nicht geringe Summen verwenden, dennoch zur Conſervation dieſer aus der Schweitz kommenden Flüchtlinge auf die eine oder die andere Weiſe das unſerige treulich mit beytragen werden. Was Ew. Lbd. dabey zu thun gemeynet ſeyn, darüber wollen wir dero beliebige Reſolution erwarten; Je gütiger und milder Ew. Lbd. ſich hierunter erweiſen, in gröſſeren Ruhm, auch Seegen und Lohn, werden ſie auch davor von dem groſen Vergelter alles Guten zu erwarten haben, und Wir verbleiben Ew. Lbd. zu Erweiſung freund-vetterl. Dienſte willig und gefliſſen. Geben zu Cölln an der Spree den 6, 16. Januar. 1699.

Von GOttes Gnaden Friedrich der dritte/ Marggraf zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt/ in Preuſſen/ zu Magdeburg/ Cleven/ Jülich/ Berge/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien/ zu Croſſen Herzog/ Burggraf zu Nürnberg/ Fürſt zu Halberſtadt/ Minden und Camin/ Graf zu Hohenzollern/ der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein/ Lauenburg und Bütau ꝛc.

Ew. Lbd.

dienſtwilliger Vetter,
Friedrich Churfürſt/
P. v. Fuchs.

Lit. B.

Patent des Herzogs von Savoyen an die Waldenſer / Ao. 1703.

Wir / der Herzog von Savoyen und König in Cypern / ꝛc.

DJe unerhörte Gewaltthätigkeit, die Franckreich wider alle geſchloſſene Tractaten und das Völcker-Recht wider uns verübet, indem er unſere Trouppen, die in Mayländiſchen in ſeinen Dienſten ſtanden, entwaffnen, und unſere Officier als Gefangene zurück halten laſſen, auch ein Corpo von ſeinen Trouppen wider uns geſendet hat, die unſere Länder anfallen ſollen, indem er ſich einbildet, daß durch einen ſo unvermutheten jählingen Einbruch, und da alles Vermögen zu einen Wiederſtande uns benommen wäre, er ſich deren bemächtigen wolle; zwinget uns, alle behörige Mittel zu ergreiffen, welche die Noth und Vorſicht zu unſerer Vertheidung erfordert. Wir thun alſo Euch dieſes deswegen zu wiſſen, indem wir ſattſam verſichert ſeyn, daß eben dasjenige, was uns eure Treu und Eyffer im vorigen Kriege hat zu erkennen gegeben, Euch auch itzo dahin antreiben werde, daß ihr ſolches in gegenwärtigen thun ſollet, der von weit mehr Wichtigkeit als jener iſt. Jhr ſollet demnach, ſonder Zeit-Verluſt, eure Compagnien auf die Art wieder zuſammen bringen, als wie ihr in vorigem Kriege gethan habt,

auch

auch alle diejenigen Franzöſiſchen Flüchtlinge annehmen, die ſich in dieſe Thäler begeben wollen, ſolche zugleich dahin bewegen, daß ſie mit uns wider den Feind fechten helffen. Durch unſere Commiſſarien, die wir dahin ſenden wollen, ſoll ihnen der nöthige Unterhalt verſchafft werden. Wir wollen uns bey den Urſachen, die Euch dahin bewegen ſollen, nicht aufhalten; Es betrifft dermahlen die Erhaltung unſerer Länder, Ehre und eure Wohlfahrt an. Wir wiſſen nur allzuwohl, wieviel euch an alle dem lieget, dahero wir auch nicht zweifflen, ihr werdet euch befleißigen, deßfals euer möglichſtes zu thun, und alle den Eyffer anwenden, den wir von ſo guten und getreuen Unterthanen erwarten können. In übrigen bitten wir GOtt, daß er euch in ſeinen heiligen und würdigen Schutz erhalten wolle. Gegeben in unſerer Stadt Turin, den 5. Octobr. 1703.

Victor Amadæus.

Lit. C.

Nachricht wegen Savoyiſcher Verfolgung der Waldenſer/ Ao. 1714.

MOnſieur Guiot de la Valleé de Pragelas, ajant etè demandè à Turin, y a eté mis aux arrets pendant tout un mois, & de là â etè envoyè au chateau de Bielle. Meſſieurs Prevot, le

le Medicin, Antoine, Borel Grint, Tiſſerand & Chalies ont eu le même ſort, & ont êtè envoyé dans pluſieurs Forts ſeparés l' un de l' autre, pour avoir mis des Maitres d' Ecoles contre le gré, & ſans l' appprobation des Curés. Ainſi on attaque les chefs, à fin de perdre le reſte avec moins de peine. On en leve auſſi dans les Vallées de Lucerne & de St. Martin ceux, qui ont êté baptiſes à la Meſſe; & ſi quelqu'un echappe, on va de nuit prendre les plus proches parents. Ily en à Pignerol dans le Cachot les fers aux Pieds, & nous en ſommes dans une grande Conſternation. Monſieur Turin y eſt aux arrets, & cela par ce que ſ' agiſant de metre des conſuls, il ſ' eſt opposé à ce, qu'on en mit de Catholiques.

LIV.

Mecklenburg-Strelitziſche Indemniſations-Sache.

In dem Nordiſchen Kriege haben verſchiedene neutrale Reichs-Stände durch die Durch-Marche, Einqvartierungen und Contributiones viel ausſtehen müſſen; Hierunter zehlet ſich auch das Hochfürſtl. Hauß Mecklenburg. Von Mecklenburg-Schwerin/ und wie dieſes Fürſtliche Haus um indemniſation nachgeſuchet/ iſt ſchon in unſern Elect. Tom. V. pag.

pag. 214. Meldung beſchehen; Derglei-chen Suchen haben auch Herrn Herzog Adolff Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz Fürſtl. Durchl. zu verſchiedenen mahlen ſo wohl bey Keyſerl. Majeſt. als der Reichs-Verſammlung angebracht. Der Kriegs-Schade/ wie ſolcher in einem an Ihre Keyſerl. Majeſt. den 9. Febr. a. c. abgelaſſenen Memoriali liquidiret worden/ beläuffet ſich/ ex parte hochgedachten Fürſtl. Strelitziſchen Hauſes/ auf 181122. Rthlr. 9. Gr. 5. Pf. Und weiln allerhöchſt erwehnte Ihre Keyſerliche Majeſtät die Entſchlieſſung genommen/ durch dero allerhöchſte Mediation und Interpoſition den bißherigen Nordiſchen Krieg in der Stadt Braunſchweig beyzulegen; Und dann Hochgedachte Ihro Fürſtl. Durchl. (wie die Worte in dero angezogenem Memorial lauten/) auſſer allen Zweiffel halten/ es werden Keyſerl. Majeſt. nach dero tragenden Reichs-väterlichen Vorſorge und höchſten Eiffer zur Juſtice, bey ſolchen Friedens-Congreſſ, auf die Indemniſation und Erſtattung alles deſſen/ was einige Reichs-Fürſten und Stände bey beobachteter Neutralität würcklich gelitten/ allergnädigſt zu reflectiren,

ren / und darinn alle Keyſerl. aſſiſtence zu erweiſen geruhen: Als haben auch ſie ſich bemüßiget befunden / Keyſerl. Majeſt. in berührtem Memoriali zu erſuchen / dero Geſandſchafft zum Friedens-Congreſs in Braunſchweig zu committiren / daß ſie die Deſignationes obgedachten und dort in loco mit mehrern übergebenden und erweiſenden Kriegs Schadens annehmen / auch bey ſolchen Tractaten darauf allerdings mit beſtehen möchten / daß ihro und ihren enervirten Unterthanen von allen kriegenden hohen Partheyen rechtmäſige und zulängliche Satisfaction wiederfahre. Solch Memorial haben Ihre Durchl. ferner hochgenannter Reichs-Verſamlung / vermittelſt eines ebenmäßigen Memorials communiciret / und ſelbige zugleich erſuchet / Ihro mit einen an Ihre Keyſerliche Maj. abzulaſſenden allgemeinen / und auf gebührende Erſtattung und Indemniſation gerichteten Reichs-Gutachten zu ſtatten zu kommen. Worauf denn das Reichs-Gutachten dahin ausgefallen / daß angeregtes Memorial und darinn begriffenes Petitum Ihrer Keyſerl. Maj. pro Juſtitia zu recommendiren / und deroſelben aller-

unter-

unterthänigſt anheim zu ſtellen/ wie am füglichſten dieſer Beſchwerde abgeholffen werden könne. In forma lautet das Reichs-Gutachten alſo:

Reichs-Gutachten.

Dictatum Augſpurg / den 26. April. 1714. per Moguntinum.

DEr Römiſch-Keyſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigten höchſtanſehnlichen principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiemit, im Nahmen Churfürſten Fürſten und Ständen des Reichs, gebührend unverhalten, wie daß man das am 2. Martii dieſes Jahres per Dictaturam publicam Churfürſten Fürſten und Ständen communicirte Fürſtl. Mecklenburg-Strelitziſche Memorial, die Indemniſation und Erſtattung des von denen in Nordiſchen Krieg ſtehenden hohen Puiſſancen ihren Land und Leuten zugefügte Schaden und Ruin betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung geſtellet, und nach der Sache reiffer Erwegung, dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß dieſes Memorial und darinn begriffene Petitum Ihrer Keyſerl. Majeſt. wie hiemit beſchiehet, pro juſtitia zu recom-

commendiren, und deroſelben allerunterthänigſt anheim zu ſtellen, wie am füglichſten dieſer Beſchwerde abgeholffen werden könne; Womit höchſtbeſagten Keyſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden, der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Botſchafften und Geſanden, ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg, den 25. April 1714.

(L.S.)

Churfürſtl. Maynziſche Cantzley.

LV.

Baden-Durlachiſcher Reſtitutions- und Satisfactions-Punct.

DAß das Hochfürſtliche Hauß Baden-Durlach / wie in vorigen alſo auch in bißherigen Kriegen mit Franckreich / viel ausſtehen müſſen / iſt eine Reichs-kündige Sache. Seine Hochfürſtl. Durchlaucht. Marggraf Fridericus Magnus, legten gewiß Anno 1688. eine groſe Probe der Chriſtlichen Gedult ab / da ſie / als die Franzoſen in dero Lande einen Einfall tha-

ten / ſich genöthiget ſahen / mit ihrer Frau Gemahlin und Kindern ihre Retirade nach Baſel zu nehmen. Durch die Blünderungen gieng alles verlohren; Mit Schändung der Frauens-Perſonen wurde auch keines Prieſters Weib noch Tochter verſchonet; Ja die Reſidentz Durlach muſte ſich einer barbariſchen Einäſcherung unterwerffen; Es wurde zwar bey Ubergabe der Stadt ein Accord getroffen / allein / ſo bald die Franzoſen Meiſter von den Thoren waren / ſo lag Accord und Parole im Graben / maſen die wenige Beſatzung ihr eigen Gewehr zerſchlagen und ſich in die Kirchen einſperren / und ſo dann gefeſſelt fortführen laſſen muſte / bald darauf muſte alles / was in der Stadt war / jedes mit einem halben Commiſs-Brode den Bettel-Stab ergreiffen / und die Stadt verlaſſen / und dann loderte die Brand-Fackel auf dem Schloſſe und in der Stadt ſo hefftig / daß folgenden Tages alles / biß auf fünff ſchlechte Häuſer / erbärmlich in der Aſche lag. In dem bißherigen Franzöſiſchen Kriege hat der Herr Marggraf gleichfalls viel ausgeſtanden / daß auch Keyſerl. Majeſt. bereits vor einigen Jahren / auf ein an

die-

dieſelbe von der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg ergangenes Reichs-Gutachten/ bewogen worden/ die Baden-Durlachiſche Lande des Beytrages zu allen und jeden Reichs-Præſtationen biß zu beſſern Zeiten frey zu ſprechen/ wiewohl die Marggrafſchafft der ihro gegönneten Freyheit nicht einmahl gäntzlich genoſſen/ ſondern noch biß dato Antheil von ihrer Mañſchafft unterhalten/ da hingegen das Land verderben immer mehr und mehr zugenommen/ und die Marggräfliche Lande in den euſerſten Ruin geſetzet worden. Der Herr Marggraf verſtarb Anno 1709. worauf ihme ſein Herr Sohn/ Marggraf Carl Wilhelm/ ſuccediret/ welcher dann/ nach nunmehr geſchloſſenen Frieden/ Reſtitution und Satisfaction ſuchet. Folgender Abdruck ſub Num. I. iſt ein Memorial, welches Ihre Fürſtl. Durchl. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg deshalber übergeben; Welchem beygefüget ſind/ ſub Lit. A. einige kurtze Anmerckungen/ was Ihre Durchl. bey der Friedens-Handlung zu Baden/ zum Theil rechtlich zu begehren/ zum theil aber an Ihre Keyſerl. Majeſtät und dem Reich zu dero Hülffe zu ſuchen

vermeynen; Und Lit. B. zeiget/ was ſie in dieſer Affaire an Keyſerl. Majeſt. vor ein bewegliches Schreiben abgelaſſen.

No. I.

Memorial von Baden-Durlach an die Reichs-Verſammlung.

Dictatum Augſpurg/ den 21. Junii 1714. per Moguntinum.

Carl/ von GOttes Gnaden Marggraf zu zu Baden und Hochberg/ Landgraf zu Sauſenberg/ Graf zu Sponheimb und Eberſtein/ Herr zu Rödlen/ Badenweiler/ Laar und Mahlberg.

Unſern günſtig und gnädigen Gruß in geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne/ Edele/ Veſt und Hochgelehrte/ beſonders liebe Herren/ auch liebe beſondere.

DEnen Herren und Euch wird annoch in guten Andencken ſeyn, wie unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden allſchon vor etlichen Jahren den unbeſchreiblichen Schaden unſerer Lande dem geſamten Reich bekannt gemacht, und damahls auf ein an Ihro Keyſerl. Majeſtät ergangenes Gutachten, ſo viel erlanget haben, daß gedachte unſere Lande des Beytrags zu allen und jeden

ſeden Reichs-Præſtationen biß zu beſſeren Zeiten frey geſprochen worden, indeme es an ſich unmöglich geweſen, dergleichen Beytrag aus dem erſchöpfften Land zu erheben, und wann allein die Fourage in Anſchlag hätte gebracht werden ſollen, ſo die Keyſerliche und Reichs-Armeé alljährlich aus unſerm Land genoſſen, ſolches ſechsmahl ſo viel ausgetragen haben würde, als zu Erhaltung unſerer Mannſchafft und Abführung derer Operations-Caſſa-Geldern wir ſchuldig geweſen, deme ungeachtet haben wir der uns gegönnten Freyheit nicht einmahl gäntzlich genoſſen, ſondern biß dato noch ein Antheil von unſerer Mannſchafft unterhalten / und ſolche mit nicht geringen Koſten alljährlich recroutiren laſſen, dahingegen hat das Land-Verderben immer mehr und mehr zugenommen, und weilen unſere geſamte Lande längſt den Rhein herab von Baſel biß gegen Philipsburg an denen Gräntzen gelegen ſeynd, haben alle Jahre an Contributionen und auderen Lieferungen über 300000. Fl. baar bezahlet werden müſſen, und iſt alles dasjenige, was auſſerhalb denen Linien von Mühlberg an biß gegen Baſel gelegen, dem Feind preiß geweſen, dahero dann mehrmahlige Plünderungen erfolget ſennd, und bey der in vorigen Jahr beſchehenen Belagerung Freyburg der endliche Jahraus ſolcher geſtal t gemachet iſt, daß bey Menſchen Gedencken es ſich ſchwehrlich wird wieder erhohlen, noch die Schulden-Laſt von etlichen Millionen, welche es zeit währenden Krie-

ges zu Bezahlung der Contributionen und Salva Guardien auch anderer Exactionen nach und nach aufnehmen müſſen, wieder getilget werden können, was aber von Mühlberg biß gegen Pilipsburg gelegen, hat über die alljährlich bezahlte feindliche Contributionen ſo ein groſſes betroffen, der Keyſerlichen und Reichs-Armee Sommers und Winters zum Auffenthalt gedienet, wordurch die arme Unterthanen ebenfalls um alles das Ihrige gekommen, und die Dörffer, Wieſen und Waldungen ſolcher geſtalt verderbet ſeind, daß, mit wenigen zu ſagen, unſer vor Ihro Keyſerl. Maj. und das Reich erlittener Schaden unbeſchreiblich und unſchätzbar iſt, und wir darum mehr als andere Stände leiden und ausſtehen müſſen, weilen, der Situation unſerer Lande nach, es nicht anders ſeyn können, als daß beyde Armeen, Freund und Feind, ſich alljährlich und beſtändig darinnen aufhalten müſſen, da es im Gegentheil andere nur zeiten und wenige Monath betroffen hat. Gleich wie nun gerecht und billich wäre, daß, bey ietzo bevorſtehender Friedens-Handlung, der auf uns gefallene Schaden uns zuförderſt wieder erſetzet werden ſolte; Alſo haben wir nach der Beylag ſub Lit. A. einige kurtze Anmerckungen entwerffen laſſen, was wir/ bey gedachter Friedens-Handlung, zum theil rechtlich zu begehren, zum theil aber an Ihro Keyſerl. Majeſtät und das Reich zu unſerer Hülffe zu ſuchen haben, welche wir, vermittelſt beyliegenden Schreibens Lit. B. in allerge-

gehorſamſten Bitten an Ihro Keyſerl. Majeſtät überſendet haben, und des ſichern Vertrauen leben, es werde hierauf die geſuchte allergnädigſte Willfahr erfolgen. Damit aber die uns nöthige und von Gerechtigkeit wegen gebührende Hülffe deſto mehr behertziget werden mögen, haben wir die Herren angelegentlichſt erſuchen, und an Euch freundlich geſinnen wollen, vermittelſt eines abermahligen Gutachtens, die Gerechtigkeit unſers Begehrens und Bittens Ihrer Keyſerl. Majeſt. zu allergnädigſter Willfahr zu recommendiren, und uns zu ein oder anderer Hülffe beförderlich zu werden. Welches wir gegen alle und iede, bey entſtehender Gelegenheit, danckbarlich erkennen, auch mit geneigten und guten Willen allſtets verbleiben werden

Datum Carlsburg, den 9. Maji 1724.

Der Herren und Euer

Freund- und geneigtwilligſter

Carl Marggraff
zu Baden.

Lit.

Lit. A.

Kurtze Anmerckungen
Was das Fürſtl. Hauß Baden-Durlach/ bey dem zu Baden in Ergau errichteten Frieden / theils zu forden / theils aber als Hülffs-Mittel gegen die den Krieg hindurch mehr als alle andere Stände ausgeſtandene Kriegs-Beſchwerden zu ſuchen hat.

ERſtlich, die vollkommene Reſtitution aller ihme zuſtändigen Rechten und Gerechtigkeiten, Nutzungen und Lehnbarkeiten, wie ſolche vor Errichtung des Ryßwickiſchen Friedens geweſen, und hernachmahls durch gedachten Frieden wieder hergeſtellet worden ſeind.

2.) Weilen in dem Oßnabrückiſchen Frieden art. 4. und dem hernachmahls darauf gefolgten Executions-Receſs gewiß verſprochen iſt, daß ſo bald die damahlige Frau Marggräfin von Baden-Durlach ihr habendes Recht auf die Herrſchafft Gerolſteck gnugſam erweiſſen würde, die Reſtitution derſelben alſo gleich nach darüber ergangenen Rechtſpruch geſchehen, die Erkäntnüß der Sache aber innerhalb 2. Jahren, vom Tag des publicirten Friedens an zu rechnen, geendiget werden ſolle, von Seiten der Frau Marggräfin von Baden-Durlach aber dieſer Beweiß angeboten und geführet, dahingegen von dem damahligen

ligen Inhaber der Herrſchafft Gerolſteck dem Grafen von Cronenburg die geſetzte Zeit derer 2 Jahr mit ergiverſation vertrieben worden, ſich auch ferner zugetragen, daß, da der Graf von Cronenburg geſtorben, und ſeine famille erloſchen, wordurch der Beſitz der Herrſchafft Gerolſteck ſich erlediget hat, das Fürſtl. Baden-Durlachiſche Hauß ſein ererbtes Recht auf die eigenthümliche Güter dieſer Herrſchafft gebrauchet, und dieſelbe in Beſitz genommen, der Keyſerl. Reichs-Hof-Rath auch ſolche rechtmäſige Handlung rechtlich geſchützet hat, alleine die Freyherren von der Lay, unter Vorgeben, daß ſie von dem Ertz-Herzoglichen Hauß Oeſterreich mit der Herrſchafft Gerolſteck belehnet worden, dieſen rechtmäſigen Beſitz gekräncket, und das Fürſtl. Hauß Baaden-Durlach durch Hülff der Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Regierung mit gewaffneter Hand deſſelben entſetzet haben, biß hieher auch das Fürſtl. Hauß Baden-Durlach, ſein Recht zu erlangen darum unglücklich geweſen, weil die Ertz-Herzogliche Oeſterreichiſche Regierung die Erkäntniß über dieſe Reichs-Herrſchafft zu nehmen vermeynet hat; Als begehret das Fürſtl. Baaden-Durlachiſche Hauß bey ietzigem Frieden, daß in ſolchem der §. des Weſtphäliſchen Friedens art. 4. anfangend: De Baronatu Hohen-Gerolseck conventum eſt &c. ſeines völligen Inhalts wiederhohlet, und ferners noch dahin erkläret werden möge, daß die Erkäntniß derer Sachen durch eine

unpartheyiſche Commiſſion von einigen Reichs-Ständen geſchehen, oder doch ein gewiſſer Richter in dieſer Sache denominiret werden ſolle.

3.) Wird an Jhro Keyſerliche Majeſtät mit Wieder-Aufhülff des Baden-Durlachiſchen Hauſes in geziemenden Bitten gebracht, daß dieſelbe aus angebohrner Großmuth und Freygebigkeit den letzo in Einöde verwandelten kleinen Bezirck des Städleins Leyenburg am Rhein, als welcher völlig mit dem Durlachiſchen Lande umgeben, und öffters zu Jrrungen zwiſchen denen Beamten Anlaß gegeben hat, dem Fürſtl. Hauß Baden-Durlach zu etwelcher Erſetzung des vor das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich währenden Kriegs erlittenen Schadens allergnädigſt einräumen, und es mit dem allda befindlichen Zoll belehnen, ingleichen die dem Fürſtlich Baden-Badiſchen Hauß eben deßwegen ſeithero neu-verliehene Lehen auch dem Baden-Durlachiſchen Hauß mit verleihen mögen.

4.) Werden Jhro Keyſerliche Majeſtät und das geſamte Reich die Baden-Durlachiſchen Lande, weilen ſie nicht nur gäntzlichen verderbet, ſondern auch über diß noch in eine Schulden-Laſt von etlich Millionen durch das Kriegs-Unglück verfallen ſeynd, eine zulängliche Anzahl Jahre aller Reichs- und Creyß-Anlagen zu entheben, billich finden, und wird ein ſolches, von Reichs wegen, durch ein Gutachten an Jhro Keyſerl. Majeſt zu bringen, kein Bedencken gefunden werden.

Lit.

Lit. B.

Copia eines an Ihro Keyſerl. Majeſtät von des Herrn Marggrafens zu Baaden-Durlach Hochfürſtl. Durchl. unterm 9. Maji 1714. ergangenen allerunterthänigſten Bitt-Schreibens.

Ewr. Keyſerlichen Majeſtät höchſtrühmlichſte Vorſorge, welche das Teutſche Reich und deſſen Stände, zeit währenden bißherigen Krieg und bey denen zu Raſtadt zu Wiederherſtellung des Friedens geſchloſſenen Tractaten, gedeylich empfunden und ſpüren, iſt nicht gnugſam zu verdancken, und die beſondere Keyſerliche Huld, die denen vergräntzenden Creyſſen vor Ihre in dieſem Krieg geleiſtete Treu und eiferige Hülff zugeleget worden, kan nicht ſattſam geprieſen werden; Am allerwenigſten aber haben die bey dieſem Krieg unter dem Kriegs-Unglück gäntzlich verderbte Fürſten und Stände von dero Gerechtigkeit und Güte Hoffnung zu ſchöpffen, daß, obwohlen, ihren Verluſt gäntzlich zu erſetzen, der Ausgang des Kriegs nicht zulaſſen will, dennoch ihnen auf ein oder andere Art einiger Troſt und Ergötzlichkeit, nach der maaß ihres erlittenen Trangſals, zu gedeyhen werde. Obwohlen mir nun leid iſt, daß ich mich denjenigen bekennen muß, deſſen weniges Land, der Situation halber, aller Orten ins Verderben

derben geſetzet worden, und in dem Kriegs-Unglück mir gewißlich das meiſte zu theil worden, ſo lindert doch dieſes hinwiederum meinen Noth⸗Stand, alles dieſes zugleich vor des Teutſchen Reichs Wohlfahrt, und inſonderheit vor Ewr. Keyſerl. Majeſt. Ertz-Herzoglichen Hohes Hauß geſchehen, welches, wenn es gleich um Liebe des Friedens ein Groſſes nachgiebet, dennoch annehmliche Früchte, vermittelſt der Treu und Dienſt, verſchiedener Reichs⸗Stände gewinnet, worzu ich durch den erlittenen Schaden ohne eitele Ruhms⸗Erhebung, daß ohne dem in ſo vielen Jahren erlittenen Abgang und geſchehenen Aufwand auf unſäglichen Schaden mein in Grund verderbtes Land gar viele nachfolgende Jahre nur allein mit Abtilgung deren deßhalben gemachten groſſen Schulden zu ſchaffen haben wird. Bey allen deme ſcheue ich mich faſt, die, von Gerechtigkeit wegen, mir gebührende Wiederherſtellung meines Verluſts zu ſuchen, indeme mir nichts anders zu hoffen übrig iſt, als was Ew. Keyſerl. Majeſtät durch mildreiche allergnädigſte Entſchlieſſung mir zuzuſcheiden, in Keyſerl. Gnaden belieben werden; Weilen aber in ein und andern Stück mir in etwas geholffen werden kan, ohne daß dem Reich oder dero Ertz⸗Herzoglichen Hauß hierbey ein ſichtbarer Abgang geſchehen würde: Als nehme ich die Freyheit, dergleichen Hülffs-Mittel abermahl vor dero allerhöchſte Augen zu legen, mit allerunterthänigſter Bitte, Ew. Keyſerl.

Majeſt.

Majeſt. geruhen, allergnädigſt zu beherzigen, daß mein Fürſtl. Hauß nicht etwa nur in gegenwärtigem letzten Krieg, ſondern vom Jahr 1672. her, immerdar das Seinige vor das Reich und die kriegende Theile zu einem Opffer darſtellen, und welches keinen andern Reichs-Stand geſchehen, faſt alle Jahr die gegeneinander im Feld gelegene Kriegs-Heer im Land haben, und, ſo weit es möglich geweſen, erhalten müſſen, ſo daß mein Schaden nicht zu ſchätzen iſt. In deſſen allerhöchſter Erwegung, wird mein Hülff-Suchen nicht nur Entſchuldigung erlangen, ſondern mir auch die geſuchte Hülff huldreich ertheilet werden. Wovor Ewr. Keyſerl. Majeſt. ich und mein Fürſtlich Hauß ohnendlich danckbar verbleiben, und in nachfolgenden Zeiten mit unverrückter Treu, die härteſten Zufälle erdulten, auch mit allerunterthänigſten Reſpect verharren wird.

LVI.

Blödſinnigkeit des Biſchoffs zu Augſpurg.

ES iſt Num. 41. unſerer Electorum, occaſione der zwiſchen dem Biſchoff zu Augſpurg / Herrn Alexander Sigmunden / gebohrnen Pfaltz-Grafen bey Rhein / und dem Keyſerlichen Reichs-Hoffrath / in cauſa criminali Lottichiana, entſtandenen

Ju-

Juriſdictions-Irrungen / Erwehnung geſchehen/daß Ihre Hochfürſtl. Durchlaucht. circa initium menſis Julii 1708. in eine Blödſinnigkeit verfallen. Nun hat zwar damahls ein Hochwürdig Thum-Capitel ſich der Adminiſtration des Stiffts biß zu erfolgender Beſſerung unterziehen wollen/ auch davon an Keyſerl. Majeſt. allerunterthänigſten Bericht erſtatter; Alldieweilen aber beſorget worden / daß / wenn man an Ihrer Durchl. Geneßung öffentlich verzweifflen wolte/und ſie ſich ihrer Regierung gleichſam entſetzet ſehen ſolten / ſothanes ihr Ubel gefährlicher gemacht werden dürffte: So haben Ihre Majeſt. dehortatorias an das Thom-Capitel abgelaſſen. Folgender Abdruck wird ſolch Keyſerl. Schreiben/weiln dadurch die Hiſtorie unſerer Zeiten illuſtriret werden kan / in forma darſtellen. Jedoch ſeynd ohnlängſthin am 11. Jun. nachdem das Stifft von Rom aus die Erlaubniß erhalten / bey dem noch immer anhaltenden beſchwerlichen Zuſtand des Herrn Biſchoffs Durchl. einen Coadjutoren zu erwehlen/ Ihre Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz / als einer der vornehmſten

Mit-

Mit-Canonicorum dieſes Stiffts / per majora zum Coadjutor eligiret worden.

Joſeph / von GOttes Gnaden / erwählter Römiſcher Keyſer / zu allen Zeiten / Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Liebe, Andächtige. Wir haben ab euern allerunterthänigſten Bericht-Schreiben von ſiebenden nächſt abgewichenen Monats, gnädigſt verſtanden, was maſen unſers lieben Vettern, des Biſchoffs zu Augſpurg Ldd. ſich nun bereits über ein halbes Jahr in einen ſolchen bedauerlichen Zuſtand befinde, daß ſie mit keinen Geſchäfft beladen werden dürffen, und Ihr dahero, bey Continuation dieſes, allem Anſehen nach, nicht ſo bald curablen Effects euch der Adminiſtration des Stiffts biß zu erfolgender Beſſerung zu unterziehen gemeynet ſeynd. Uns hat dieſe unvermuthete Nachricht von Sr. Ldd. ſo betrübten und euerer Meynung nach faſt unheilbaren Zuſtand nicht wenig bekümmert; Wir verlieren jedoch die Hoffnung darum gar nicht, daß Sr. Ldn. zumahlen bey nunmehro veränderender Jahres-Zeit, durch Göttliche Gnad, und der Medicorum vernünfftige Beyhülff, nicht ſolten reſtituiret werden, dahero und weilen Sr. Liebden beſorglich nicht allein ſehr zu Gemüth gehen, ſondern auch ihr Ubel mercklich und gefährlich verſchlimmern dörffte, wann man an deſſen Geneſung

ſung öffentlich verzweifflen, und ſie ſich vor der Zeit ihrer Regierung gleichſam entſetzet ſehen ſolten: So können wir nicht gut heiſſen, da ihr mit Ubernehmung der Adminiſtration des Stiffts ohne Noth füreilen wollet, ſondern verſehen uns demnach allergnädigſt, daß ihr damit noch zur Zeit an euch halten, und was GOtt mit Sr. Liebden Geneſung zu diſponiren gefällig ſeyn wird, um ſo mehr erwarten werdet, als wir uns bedürffenden Falls wohl getrauen, Sr. Lbd. zu vermögen, daß ſie einen oder mehr aus dem Gremio Capituli benennen, durch welche ſie ſich bey währender ihrer Unpäßlichkeit ſubleviren laſſen; Wolten es euch gnädigſt ohnverhalten, und verbleiben euch mit Keyſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in unſer Stadt Wien den andern April, Anno Siebenzehenhundert und neun. Unſerer Reiche des Römiſchen in zwantzigſten, des Hungariſchen in zwey und zwantzigſten, und des Böhmiſchen im vierdten.

Joſeph.

Vt. Fridrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

F. von Consbruch.

LVII.

LVII.

Succeſſion in dem Braunſchweigiſchen Fürſtenthum Blanckenburg.

DIe Grafſchafft Blanckenburg/welche in Braunſchweigiſchen Gebiete an dem Unter-Hartz lieget/ iſt im Ende des XVIten Seculi, nach Abſterben des letzten Grafens von Reinſtein und Blanckenburg/ denen Herzogen von Braunſchweig Vermannungs-Weiſſe heimgefallen/ und nachdem der ohnlängſt verſtorbene Herzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Wolffenbüttel ſolche ſeinem zweyten Printzen/Herzog Ludwig Adolffen/ welcher ein Vater ietzigen Römiſchen Keyſerin iſt/nach ſeinem Tode deſtiniret/von Keyſer Joſepho Anno 1708. zum Reichs-Fürſtenthum/ cum jure ſeſſionis & voti auf Reichs- und Creyß-Tägen/ auch andern Reichs-Verſamlungen/ erhoben worden. Das/ der conferirten Reichs-Standſchafft halber/an das Reich erlaſſene Keyſerl. Commiſſions-Decret de dato 15 Martii dicti anni kan Tom. I. fol. 32. unſerer Electorum in forma geleſen werden/ und gründen ſich die darinn befindliche Worte: Daß ihre Durchl. wegen

gen ſolchen Blanckenburgiſchen Fürſtenthums / zu Sitz und Stimm / gleich bey ſolchen Abtheilungen mit andern Fürſtl. Häuſern geſchehen / in gebührenden Platz und Ort möge zugelaſſen werden / auf eine alte Reichs-Obſervantz / da / wenn in einem Fürſtl. Hauſe Theilungen vorgangen / ſo viel Vota entſtanden / als regierende Herren worden. Von dieſer alten Reichs-Obſervantz lieſſet man in Actis Comitialibus de Anno 1608. einen notablen Caſum, der in dem Fürſtl. Hauſe Sachſen ſich begeben / daß / als der Sachſen-Coburgiſche Geſande / wegen Herzog Johann Caſimirs zu Coburg und Herzog Johann Ernſts zu Eiſenach / auf dem in berührtem Jahre zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tage / und alſo nach der zwiſchen nurgedachten beeden Fürſtl. Brüdern vorgegangenen Theilung / zwey beſondere Vollmachten bey der Chur-Maintziſchen Cantzley übergeben / auch darauf zwey unterſchiedliche Vota abgeleget / Ihme zwar von denen Keyſerl. ſogenannten Aſſiſtentz-Räthen vorgeſtellet worden / wie ſich der Fürſten-Rath ſehr beſchwehren thäte / auch

auch der Keyſerl. Commiſſion befremdet vorkomme / daß er ſich wieder die Obſervantz zweyer unterſchiedlicher votorum gebrauchet / nachdem er aber remonſtriret / wie Herzog Johann Ernſt ein regierender Fürſt in dero Erbblanden ſey / und in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen / wie bey andern Fürſtl. Häuſern / Herkommens / daß ſo offt Erbſonderung oder Theilung vorgangen / die Vota ſecundum capita numeriret und ponderiret worden wären / wie denn dahero Oeſterreich unlängſt in ſeinem Voto deponiret / daß / weil drey regierende Herzoge zu Oeſterreich wären / ſein votum pro triplici voto annotiret werden möchte / welchemnach ſein gnädigſter Herr ja gleichmäßig Recht haben würde / er auch über diß bey dreyen unterſchiedenen Reichs-Tägen Anno 1594. 98. und 1603. actus poſſeſſorios vor ſich / ſonderlich aber im beſagten 1594. Jahre / in Gegenwart der Keyſerlichen Majeſtät / die ſeſſion in Perſohn eingenommen habe / und durch ſeinen Cantzlar votiren laſſen / auch anietzo von Ihrer Majeſtät zwey unterſchiedene Ausſchreiben / als eines an Herzog Johann Caſi-

mirn und das andere an Herzog Johann Ernſten/ ergangen: So hätten die Keyſerlichen Aſſiſtenz-Räthe/ ſo wohl als die Keyſerliche Commiſſion, wie auch der Fürſten Rath/ acquieſciret. Gleichwie nun in damahligen und einigen folgenden Zeiten die Vota nach Anzahl der in einem Hauſe nach der Theilung entſtandenen regierenden Herren multipliciret worden/ auch ſothane regierende Herren ihre Seſſiones an eben dem Ort/ allwo ihr Fürſtlich Hauß ſonſt insgemein geſeſſen/ eingenommen; ja nicht einmahl gewöhnlich geweſen/ daß die durch die Theilungen gemachte Landes-Portiones, wenn ſchon ſelbige je zuweilen aus Graf- und Herrſchafften beſtanden/ von Keyſerl. Majeſtät in beſondere Fürſtenthümer (als wie obgedachter maſen mit Blanckenburg beſchehen/) erigiret worden/ da man doch Fürſtliche Vota darauf geführet/ inmaſen man nicht ſo wohl auf das Land als auf die Perſon geſehen/ wiewohl auch ein Fürſt ohne Land/ (er müſte dann deſſen unverſchuldet ſeyn entſetzet worden/) keine Seſſion nehmen dürffen: Alſo kan auch nicht geläugnet werden/

den / daß wenn die Lande in einer Perſohn wieder zuſammen kommen / die vorherige pluralitas votorum verſchwunden / in Betracht das jus ſesſionis & voti in ſolchen Zeiten eine Præeminentia perſonalis war / und dahero die pluralitas territoriorum keines weges pluralitatem votorum gebähren konte. In jüngern Zeiten aber hat ſich das contrarium dargeleget / daß nemlich die Theilungen an ſich / obſchon zwey oder mehr regierende Herren / dadurch entſtanden / die multiplicationem votorum nicht weiter verurſachet / welche Gewohnheit auch noch iſt / und muß vielmehr ſolchen falls das Votum in communione behalten werden. Hingegen iſt eine pluralitas votorum ex pluralitate territoriorum kommen / wie ſolches e. gr. an Chur-Brandenburg wie auch Schweden-Brehmen / zu ſehen. Welche Doctrin aber in ſolchem Verſtand anzunehmen / daß / wenn einer ein neues territorium, weßhalber bereits ein Votum geführet worden / erlanget / ſelbiger / ob er ſchon bereits Sesſionem & Votum wegen eines andern territorii gehabt / nunmehro zwey Vota erlanget; Da hingegen

gegen es mit der bloſen acquiſition eines Territorii, darauf ſanſt kein Votum gegründet / eine andere Beſchaffenheit hat / und muß der acquirens das jus ſeſſionis & voti erſt auswürcken. In welcher Abſicht auch Keyſerl. Majeſt. in dem / wegen des neuen Fürſtenthums Blanckenburg / erlaſſenen Commiſſions-Decrets des juris ſeſſionis & Voti expreſſe Erwehnung thun müſſen. Wiewohl der Acquirens, Herrn Herzog Anthon Ulrichs Fürſtl. Durchl. zur Würcklichkeit dieſes neu-conferirten Voti nicht gelangen können. Von dero Todes-Fall und dem deßhalber von dem hinterlaſſenen älteſten Sohn / Herrn Herzog Auguſt Wilhelms Durchl. abgegangenen Notifications-Schreiben hat die XXXIIte Num. Nachricht ertheilet. Dergleichen Notification hat nun auch der zweyte Sohn / obgedachten Herrn Herzog Ludwig Rudolffs Durchl. dero das neue Fürſtenthum Blanckenburg obangezogner maſen deſtiniret worden / ergehen laſſen / und darinnen zugleich angeführet / wie ſie nunmehro die Regierung des / vermöge ſchon vorlängſt gemachten diſpoſition,

Ihro

Ihro zugeeigneten Fürſtenthums Blanckenburg würcklich angetreten; Ob und wenn aber Ihre Durchl. zum Sitz und Stimme werden gelaſſen werden/ ſtehet zu erwarten. Nur-angeregtes Schreiben lautet in forma alſo.

Unſere freundliche Dienſte und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt / freundlich-geliebter Herr Vetter.

ES iſt dem allgewaltigen GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Rathſchluß und heiligen Willen, gefällig geweſen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Anthon Ulrich, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſers höchſtgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nach einiger etlicher Tage hero verſpüreten und nach und nach verſpürenden Mattigkeit, am 26. dieſes Monaths, Nachts gegen 1. Uhr im 81 Jahre dero Alters, durch einen ſanfft und ſeeligen Todt aus dieſer Zergänglichkeit abzufordern, und des ewigen Freuden-Lebens theilhafftig zu machen. Wann wir nun durch dieſen höchſt empfindlichen Verluſt in unausſprechliche Betrübniß, leider! verſetzet worden, inzwiſchen aber von Ew. Lbd. mitleidiger Propenſion ſchon vorhin verſichert ſeyn; Als zweifflen wir um ſo viel weniger, daß dieſelbe

über dieſen gantz unvermutheten ſehr ſchmertzlichen Trauer-Fall eine Chriſt-Fürſtliche compaſſion mit uns tragen werden. Wir haben demnach Ew. Lbd. davon geziemende ouverture zu ertheilen nicht ermangeln wollen; Und wie durch ſolchen Hintritt Wir nunmehro die Regierung des, vermöge dero ſchon vorlängſt gemachten Diſpoſition, uns zugeeigneten Fürſtenthums Blanckenburg, unter Göttlichen Beyſtande würcklich angetreten; Als erſuchen wir dieſelbe zugleich freund-vetterlich, die mit höchſtgedachten Unſers Herrn Vaters Gnaden iederzeit gepflogene vertrauliche Freundſchafft auch mit uns zu continuiren. Worzu wir dann unſern gantz ſinceren Wundſch noch fügen ſollen, daß die Güte des Allerhöchſten Ew. Lbd. und dero gantzes Fürſtl. Hauß für dergleichen und anderen ſchwehren Unglücks-Fällen in Gnaden bewahren möge. Die Wir deroſelben zu allen angenehmen freund-vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit und gefliſſen bleiben. Geben Braunſchweig den 27. Martii 1714.

Von GOttes Gnaden Ludewig Rudolff / Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg

Ewr. Lbd.

Dienſtwilligſter Vetter und Diener
Ludewig Rudolff /
H. z. B. u. L.

LVIII.

LVIII.

Religions-Händel in der Pfaltz nach dem Raſtädtiſchen Frieden.

MAn mercket / nach dem zu Raſtadt geſchloſſenen Frieden / ſchon vorläufig / daß / krafft der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel / in allen jenſeit Rheins liegenden Chur-Pfältziſchen / auch andern benachtbarten Orten / das ſimultaneum wieder eingeführet werden will. Der von dem Frantzöſiſchen Commiſſario Kleinholtz an Schultheiſſen und Gerichte zu Ingenheim abgelaſſene Befehl ſub Lit. A. bezeuget ſolches von denen Kirchen / welche die Catholiſchen in der Pfaltz hiebevor in Poſſeſsion gehabt; Und aus dem ſogenanten Avertiſſement ſub Lit. B. erhellet / wie man berührte Ryßwickiſche Clauſel / auch ſo gar / was die Erziehung der Kinder betrifft / zu extendiren gemeynet iſt: Welchen ſub Lit. C. beyfüge / was die Churfürſtl. Regierung zu Heydelberg in hac materia reſcribiret. Es hat zwar / nachdem der Evangeliſch-Lutheriſche und auch der reformirte Kirchen-Rath zu Heydelberg / wegen der abgenommenen Kirchen / bey dem Frantzö-

ſiſchen Commendanten zu Landau/ Comte de Broglio ſich beſchweret / dieſer dasjenige/ was ermelter Kleinholtz/ zum Præjudiz der Evangeliſchen Kirchen/ unternommen/ desavouiret; Wie denn der Inhalt Lit. D. dahin gehet: Der Dechant der Stadt Franckenthal hätte den 11. Martii a. c. durch Hülffe eines Detachements von 20. Perſonen von der Guarniſon zu Neuflinange die Kirche / worinnen die Teutſchen und Walloniſchen Reformirte ihren Gottesdienſt hielten/ ingleichen des Walloniſchen Schul-Rectoris Wohnhauß weggenommen / und mit gleicher Gewaltthätigkeit deren Allmoſen einzuziehen getrohet; Deßhalb entſchuldigt ſich nun gedachter Monſr. Broglio gar höflich / verſichert / es ſey ihm unwiſſend geſchehen/ er habe vom Hofe keine Ordre / ſich in Religions-Händel einzumiſchen/ die Sachen ſolten alſo in dem Stande bleiben / worinnen ſie vor Einrückung der Königl. Trouppen geweſen/ es habe ihm ſehr befremdet / daß gedachter Commendant zu Neuflinange ohne ſeine Ordre dem Dechant manum armatam gegeben/ er habe ihm geſchrieben davon Re-

chen-

chenſchafft zu geben/ und unterſaget/ künfftighin zu dergleichen Executionen ohne ſeine expreſſe Ordre Soldaten her zu geben; Man könte verſichert leben/ daß er ohne Ordre von Hofe keine ſtellen werde. Allein nichts deſtoweniger fähret der Römiſch-Catholiſche Clerus noch immer fort/ den Evangeliſchen in berührter Pfaltz eine Trangſal über die andere zuzufügen/ und zeigen Lit. E. und F. was zu Heppenheim auf der Wieſe und Zell wider die Evangeliſch-Reformirte ohnlängſt vorgenommen worden.

Lit. A.

Befehl des Franzöſiſchen Commiſſarii Kleinholtzens wegen Einräumung der Kirche zu Ingenheim.

Dieweilen von Ihrer Königl. Majeſtät in Franckreich durch Ihro Hochfürſtl. Durchl. den Herren Biſchoff zu Metz mir gnädigſt committiret worden, die in der Pfaltz hiebevor in Poſſeſſion gehabte Kirchen, wovon die Catholiſchen, von denen Reformirt und Lutheriſchen Glaubens-Genoſſen mit Gewalt und ohn alles Recht gegen den Ryßwickiſchen Friedens-Schluß ausgetrieben

trieben worden, und dieſe ſich derer Einkünfften und Renthen eigenmächtig bemeiſtert, die Catholiſche Geiſtliche hinwiederum in gemeldte Kirchen ohne einige auszuſchlieſſen in Poſſeſſion zu ſetzen; Als wird Schultheiſſen und Gerichten zu Jngenheim ernſtlich anbefohlen, die Verordnung zu thun, damit dem Herrn Paſtori von Partenheim, Herrn Patri Vreentio ordinis Sti. Franciſci die Kirche daſelbſt angeſichts dieſes, ſamt Renthen und Einkünfften, wie hiebevor ein zeitlicher Catholiſcher Geiſtlicher eine ſolche in Genuß gehabt, ohn eintzigen Anſtand reichen zu laſſen, desgleichen auch, daß gemeldten Herrn Paſtori und ſämtl. Catholiſchen Gemeinde die geringſte Verhindernüß in deren Gottesdienſt nicht zugefüget werde, bey höchſter Königl. Ungnade. Parthenheim, den 24. Febr. 1714.

de Kleinholz.

Lit. B.

Avertiſſement aux Cures catholiques des Dioceſes de Mayences Treves & Wormes.

MOnſeigr. L' Evêque de Mez ayantètè informé des Inconvenients & troubles, qu'on vous a cauſé dans vos fonctions, contre le 4me article de la Paix de Ryswick ſon A. m'a ordonné de vous dire de ſa part, de faire toute vôtre diligence pour commencer & continuer l' Exer-

Exercice de la Religion dans les Egliſes, qu'on vous avoit tenu fermes depuis quelques tems, comme auſſi de remettre les Ecoles catholiques dans la meme poſſeſſion dans la quelle elles ont ètè cy devant & d' adminiſtrer les ſacraments & faire les autres fonctions paſtorales non ſeulement dans les Mariages mixtès & d'avoir tout le ſoin, que la jeuneſſe dans les dites Mariages ſoit elevée dans nos Ecoles & informée de la Religion Catholique, pour ainſi ſatisfaire en quelque façon à l' Intention de S. M. T. C. & ſ'il arrivoit doresnavant, que quelques uns, qui que ce ſoit, vous voudroient troubler ou empecher dans vos fonctions ſusdites, vous pourrez demander asſiſtence à Monſieur de Kleinholz qui commande icy pour le Roy, & il ne manquera pas de temoigner le zele qu'l a pour la Religion catholique ſuivant les advis qu'il a de mon dit Seigneur l' Eveque de Mez fait à Kirn ce 21. Fevrier 1714.

Par Commiſſion de

Monſeigneur l' Evêque
de Mez.

Heccker.

Lit. C.

Chur-Pfältziſch Reſcript in hac materia.

Welcher geſtalten dem Ober-Amt Oppenheim von

von dem Königlichen Französiſchen Brigadier Kleinholtz unterm 22. Febr. ferner anbefohlen worden, ſo wohl die alldaſige groſe, als auch die übrigen Kirchen zu Nirſtein, Dexheim und Schwabsburg denen Herren F F. Scti Franciſci, ſamt denen hiebevor zu genüſſen gehabten Renthen und Einkünfften, in Krafft des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, hinwieder einzuräumen, ſolches hat man ab deme von bemeldtem Ober-Amt deßfalls unterm 14. hujus erſtatteten Bericht des mehrern erſehen. Nachdeme man nun den prædominirenden feindlichen Gewalt und Macht zu wiederſtehen dermahlen nicht vermag, als hat das Ober-Amt Oppenheimb ſich zwar hierinnen paſſivè zu halten, gleichwohlen aber auch denen reformirten Inſpectoribus und Pfarr-Herren die eingelangte Frantzöſiſche Ordre bekant zu machen, und ihnen dabey vorzuſtellen, ob ſie zu Abwendung der landverderblichen feindlichen Execution, und daraus entſtehenden Schadens, ſich in der Güte bequemen, oder der angetroheten feindlichen Gewalt erwarten wollen, welchenfals man wegen der denen Unſchuldigen darob erfolgenden Beſchädigungen ſich allerdings auſer Verantwortung ſtellen thäte. Heydelberg, den 6. Martii 1714.

Churpfältziſche Regierung
Freyherr von Dahlberg.
Metzger.

Lit.

Lit. D.

à Landau ce 26. Mars 1714.

Meſſieurs.

J'ai receû la lettre que vous m' avés fait l' honneur de m'ecrire par la quelle vous me marqués, que le Doyen de la ville de Franckenthal vousa pris le II. de ce mois, etant accompagné d'un detachement de 20. hommes de la garniſon de Neuflinnange, l'Egliſe, dans la quelle des allemans & vallons reformés faiſoient le Culte Divin de même que la maiſon Du Recteur dans la quelle le Recteur Vallon faiſoit ſa demeure en qualité de Recteur d'Ecole, & qu'il vous mecace de ſe ſaiſir par la force de vous au mones je puis vous aſſurer, que c'eſt à mon inſceu, n'ayant receû aucun ordre de la cour me meler des affaires de la Religion, ainſi les choſes doivent demeurer dans l'Etat, oû elles etoient avant que les Trouppes du Roy euſſent entré, de vous rendre ce, qui vous a pris en dernier lieu par force, je ſuis fort ſurpris, que le Commendant de Neuflinange ait donné main force à Monſ. le Doyen n'en ayant point receû d'ordre de moi, je viens de lui ecrire, pour m'en rendre conte avec defence à l'avenir de donner des detachements pour pareilles Executions, ſans un ordre expreſſe de moi, de quelle vous pouves conter, que je ne donnerai certenement pas ſans en recevoir un ordre de

la

la Cour, à quoi je ne vous queres d' apparence, je ſuis trésparfaitement.

Meſſieurs,

à

Ceux de l' Egliſe reformée à Franckenthal.

Broglio.

Lit. E.

Heppenheim auf der Wießе/ den 17. Martii 1714.

ABends eine halbe viertel Stunde nach dem Veſper-Geläut iſt Herr Paſtor von Offſtein N.N. mit bey ſich habenden einigen Catholiſchen aus hieſiger Gemeine, auf den Kirchhof gegangen kommen, und weil der Ruf erſchallen, Er, Herr Paſtor, wolle die Kirche einnehmen, hat ſich unſer Schultheiß, Chriſtian Lux, nebſt einigen vom Gericht und verſchiedenen von der Gemeinde, auch auf den Kirchhoff begeben, um anzuhören, unter was Ordre und Prætext er die Kirche prætendirte. Welcher dann angefangen, man ſolte ihme die Kirche öfnen, er müſte dieſen Abend, Krafft ſeines in Handen habenden Königl. Frantzöſiſchen Befehls, die Kirche, Pfarr und Schul-Hauß noch in Poſſeſſion nehmen. Als aber, von Seiten Reformirter Gemein, ihnen beſcheidentlich zur Antwort gegeben worden, man könte ſich, bevor

von

von ihme kein expreſſer Befehl von ihrer Königl. Majeſtät auch dem Churfürſten zu Pfaltz, als dem angebohrnen Leibes-Herrn, vorgezeiget würde, gedachte Gemeinde die Kirche, die ſo viel Jahr vor dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß ſowenig, als ſeithero deſſelben niemahlen in dero Bedienung geſtanden, ſich hierzu nicht verſtehen, noch reſolviren, und inſtändig um 3. tägige dilation, biß hieſiger reformirter Pfarrer, der anietzo in hohen Orten ſich zubeſchweren auf der Reiſe ſeye, wieder zurück gelanget, und gemeſſene Ordre mitgebracht, wie ſich weiters mit der Kirchen zuverhalten ſeyn möchte, alsdenn der mitbringenden Ordre man gewiß nachleben, und ihme einräumen wolte, welches alles, Er, Herr Paſtor, aber nicht anhören wollen, ſondern zum öfftern getrohet, wenn man die Kirchen-Thür nicht ſogleich öffnete, ſo hielte er die reformirte Gemeinde vor Rebellen an dem König in Franckreich. Die gantze Gemeinde antwortete hierauf mit heller Stimme: Sie ſeyen und könten keine Rebellen an dem König in Franckreich werden, ie ſo lang als ſie keine Ordre vom König oder von Ihrer Churfürſtl. Durchl. als von Ihren Leibes Herrn, in deſſen Huldigungs-Pflicht ſie annoch ſtünden, zu ſehen bekommen, nichts geſtändig ſeyn könten, und zum drittenmahl die 3tägige Dilation in höchſten Bitten wiederholet. Es hat aber Herr Paſtor der Reformirten Gemeinde im geringſten kein Gehöre geben wollen, und ſich dahin bezogen,

er wolte ſolche ſelbſt öffnen, dahero eine Holtz-Axt, ſo er auf Parade ſtehend gehabt, ergriffen, und auf die Kirch-Thür zugegangen, nochmalen fragende, ob man ihme die Kirche öfnen wolte. Als man ſich aber, als vorhin, auf eine Expreſſe Ordre bezogen, und wiederum, daß der Herr Pfarrer nicht beyhanden, ſondern verreiſet ſeye, zumahlen ſie bey deſſen Abweſenheit nicht hierein conſentiren könten, Herr Pfarrer auch vor ſeiner Abreiſe noch expreſſe mit ihme beredet, und ſelbſten noch um etliche Tage dilation gebeten, hat Er, Paſtor, die Holtz-Axt ergriffen und die Kirchen-Thür aufgeſchlagen, und demnach mit denen bey ſich habenden Catholiſchen hineingegangen, und ſeiner Ausſage nach die Poſſeſſion aller Orten in der Kirchen genommen. Bey ſeinen wieder Herausgang ſagte er: Nun könt ihr zu Euern Calviniſchen Churfürſten in Preuſſen gehen, und es ihme klagen. Ehe er die Kirche aufgeſchlagen, hat er mit 200. Huſaren getrohet, ſelbe kommen zu laſſen. Der Churfürſt, nemlich zur Pfaltz, auf deſſen Ordre zu ſehen ſich die gantze Gemeinde berufen, ſeye ſein Herr nicht, ſondern der König in Franckreich, der Churfürſt hätte ihme nichts zu befehlen. Als man ihme hierauf antwortet, der Churfürſt beſoldete ihm, der König und der Biſchoff zu Metz aber wären ſeine Herren. Ferners prædentirte derſelbe ebenfals, daß man ihme das Pfarr- und Schul-Hauß offen räume, maßen er die Poſſeſſion darinnen zunehmen

men gleichfals befehlet ſeye, wie man nun demſelben ohne Vorzeigung einer Ordre nichts geſtehen wollen, iſt derſelbe mit der Axt auf die Pfarr-Thür gantz ſtürmiſcher Weiſe zugelauffen, und hat die Pfarr-Thür ebenfalls aufſchlagen wollen, als er aber ſolches nicht vermögt, iſt er mit groſer Fürbitte, weil der Pfarrer nicht zu Hauſe, abgehalten worden, iedoch mit der Betrohung, er wolte morgen denen Rebellen ein mehreres weiſen, und die beyde Häuſer ſchon einräumen.

Die gantze Evangeliſch-reformirte Gemeinde atteſtiret ſolches.

Lit. F.

Zelle/ den 25. Martii 1714.

NAchdem man Ordre von dem Comte de Broglio erhalten, daß alles in dem Stand, ratione der Kirchen in der Chur Pfaltz, ſoll bleiben, wir ers gefunden, da er mit den Königl. Trouppen ankommen, ſo hat man den 24 dieſes durch hieſige älteſte Herrn Paſtor ſolches wiſſen laſſen, mit dem Anhang, den Schlüſſel heraus zu geben, ſeine Sachen aus der Kirchen zu tragen, und uns nicht mehr zu beunruhigen, er hat dieſes nicht angenommen, vorgebende, er hätte Königl. Befehl, und reſpectire alſo dieſen gantz und gar nicht; Die Aelteſten dann weggehend, ruffet des Paſtors Köchin, nach vielen andern vorhin gemachten Wor-

ten, einem von denſelben nach, du Maul-Affe, indem er nun hierauf nichts gegeben, haben wir die Splinck aus der Kirch-Thür genommen, und an die Kirchhofs-Thür ein Schloß geleget, dieſes hat er ſelbſt mit einer Axt abgeſchlagen, und ſeinen Bruder und den Schlechter, einen hieſigen Schneider, hinein ſteigen laſſen, die Kirchthür zu eröffnen, und hernach ſeinen Dienſt darinn verrichtet. Den 25. Martii ſeind die Reformirten hinein gegangen, und haben ihren Gottesdienſt verrichtet, und hernach die Kirche zugeſchloſſen, und auf dem Kirchhof ſtehend blieben, Herr Paſtor hat die Kirchhoff-Mauer durchbrechen laſſen, daß die Catholiſchen hinein gehen können. Sein, Paſtors, Bruder, iſt unterdeſſen mit einer Axt und Flinten auf der Achſel nach dem Kirchhof gelauffen und unterwegens geruffen: Wir wollen die Hunde todſchieſen. Da nun er, Paſtor, und ſeine Catholiſche vor der Kirchthür waren, welche man inwendig verriegelt hatte, wolte er die aufgemacht haben, man ſchluge ihme reformirter Seiten ſolches ab, unterdeſſen wurde ich hingeruffen, und ſtellete mich gleichfalls vor die Kirch-Thür und remonſtrirte ihm, daß er kein Recht zu unſerer Kirche hätte, dann alle gegebene Befehle wären nicht wider ſondern vor uns, zu dem hätte der General Ordre gegeben, daß alles ſolte bleiben, wie es bey ſeiner Ankunfft geweſen. Dieſe Ordre ſprach er, acht ich gar nichts, der Catholiſche Schulmeiſter aber ſagte, er Commendant, (verſtun-

ſtunde den Comte Broglio) wäre nicht mehr, als der Commendant von Kirchheim oder Leiningen, und ſeine Ordre alſo nicht zu reſpectiren. Herr Paſtor ergriff endlich einen zweyſpitzigen Pickel, hackte damit auf die Thür loß, und würde ſie endlich, obſchon nicht aufgebracht, dennoch gantz zerſetzt haben, wenn ich ihme den Pickel nicht gehalten, und zum Einhalten vermahnet, er wolt ſolches unrecht verſtehen, und hub ſeinen Stock auf, mich über den Kopff zu ſchlagen; Die Reformirte riefen ihme zu, es thäte kein gut, es würde üble Händel geben, er hielt hierauf mit Schlägen ein, verlangte aber wieder, man ſolte ihm die Kirche aufmachen, oder er wolte uns ſchwehre Execution über den Hals bringen, ich wiederholte meine vorige Rede, und ſetzte noch hinzu, er ſolte auf hochlöbl. Univerſität Befehl warten, er gab aber darauf ſo viel als auf das vorige, hiebey fügend, der Univerſität wären die Hände gebunden. Da er aber endlich ſahe, daß es ohne Schläge nicht würde abgehen, zog er mit den Seinen wieder ab, und gieng der eine hier, der andere dorthin. Hierauf weilen ihr Crucifix, ſo ſie auf ihren Tiſch in unſerer Kirche ſtehen gehabt, unter dem Tiſch lag, als wir morgens in die Kirche kamen, und von dem Wind dahin nicht hat können gewehet werden, ſondern von ihnen ſelbſt dahin muß geleget ſeyn, um uns ein Unglück zu bereiten, ſo ſchickten wir 3. Männer hin, ihme anzudeuten, daß wir daran nicht ſchuldig wären, die Köchin verleugnete

ihn, und ſagte, er hätte lang genug mit ihnen gezancket, er wolte nicht mehr mit ihnen zancken; Sie antworteten, Sie wolten in der Güte mit ihme reden, wenn er zu Hauſe wär geweſen; Sie machete, wie geſtern, viel Worte, und unter andern, die Kirche wäre ihnen, Catholiſchen, man würde uns noch heraus jagen; Ein älteſter ihr antwortend, ſie hätte hierinnen nichts zu ſagen, wir haben die Kirche wieder zugeſchloſſen, und ihren Tiſch ſtehen laſſen, biß auf hochlöbl. Univerſität Befehl. Er, Paſtor, iſt bald weggeritten, wo aber hin, wiſſen wir nicht, doch meynen wir nach den Herrn von Kleinholtz, eine Execution, wo es möglich, zu haben.

LIX.

Evangeliſcher Stände Beſorgnüß wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel.

DIeſe Clauſel lautet *art. 4. Pacis Ryswvicenſis* alſo: Reſtituentur imprimis Sacræ Cæſareæ Majeſtati & Imperio, ejusque Statibus & membris, â Sacr. Reg. Majeſtate Chriſtianiſſima, quævis tam durante bello & via facti, quam unionum & reunionum nomine occupata loca & Jura, quæ extra Alſatiam ſita aut indice reunionum â legatione gallica exhibito expreſſa ſunt,

ſunt, caſſatis, quæ ea de cauſa à Cameris Metenſi & Veſontinâ, ut & Conſilio Briſacenſi, edita ſunt, decretis arreſtis & declarationibus, omniaque in eum ſtatum reponentur, quo ante illas occupationes, uniones ſeu reuniones fuerunt, nullo deinceps tempore amplius turbanda ſeu inquietanda, *Religione* tamen *Catholica Romana* in locis ſic reſtitutis, in ſtatu, quo nunc eſt, remanente. Gleichwie nun ſolche den Weſtphäliſchen Frieden / welcher doch als eine perpetuirliche Form des Religion-Standes im Reich ſeyn ſoll/ziemlich verändert: Alſo iſt auch / ſeit ermelten Ryßwickiſchen Frieden/ auf dem noch fortwährenden Reichs-Tage / darüber viel diſputiret worden. In dem Raſtädtiſchen Friedens-Inſtrumento hat man zwar art. 3. den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zum fundament des General-Friedens in ſpiritualibus ſo wohl als in temporalibus geſetzet; Alldieweilen aber nebſt dem Nimwegiſchen / der Ryßwickiſche Friede zum gleichen Grund geſetzet worden/ mithin/ ex parte Corporis Evangelicorum, beſonders da man mit der Reformation in der Pfaltz und ſonſt (wovon in folgenden Num. ein

rers/) ſchon angefangen/ die Beſorgnüß entſtanden/ es dürffte berürter Art. 3. auch contra intentionem Paciſcentium ausgedeutet/ und auf eine Beſtätigung der in dem Ryßwickiſchen Frieden art. 4. befindlichen Religions-Clauſel gezogen werden/ welche doch die Evangeliſche Chur-Fürſten und Stände allezeit vor unverbindlich und ſeit erfolgten Krieg für abrogirt gehalten: So hat hochberürtes Corpus Evangelicorum vor hochnöthig erachtet/ alles dißfals beſorgende Præjudiz zu decliniren/ auch dahero dem Keyſerl. Principal Commiſſario eine *ſub lit. A.* folgende Schrifft pro Memoria inſinuiren zu laſſen/ und gehet dero Deſiderium im Ende dahin/ daß Keyſerl. Majeſtät bey den anzuſtellenden ſolennen Friedens-Tractaten/ erwehnten dritten Articul dergeſtalt erläutern möchte/ daß derſelbe mit den Articulis 4. und 5. des Oßnabrückiſchen Friedens beſtehen/ und die Evangeliſche Chur-Fürſten und Stände hiebey/ wegen gedachter Clauſel und anderer Mißbräuche/ unbeſorget ſeyn könten. Man hat auch ſolches/ ex parte Corporis Evangelicorum, ferner ſo wohl denen Römiſch-Catholiſchen Ständen/ als

dem

dem König in Franckreich ſelbſt / wie auch der Königin in Groß Britannien / dem König in Preuſſen / und den Herren General-Staaten / zu erkennen gegeben. Nicht weniger haben ſich Status Evangelici, wegen Ratification des Friedens insgemein / eines Voti communis verglichen / welches quoad Punctum Religionis dahin gangen / daß Keyſerl. Majeſtät von Reichs wegen / mit Vorbehalt der bey dem dritten articul des Raſtädtiſchen Tractats von ihnen ſuchenden Erläuterung / und ſonſt dabey habenden Rechten / auch eines ieden Standes eignen Befugnüß und Nothdurfft / gnugſam zu bevollmächtigen ſey. Solch Votum commune wurde nachgehends / als berührte Friedens-Ratifications-materie anderweit in deliberation geſtellet wurde / abgeleget. Es erfolgte zwar auch den 23. April. nachdem ſich beyderſeits Religions-Verwandte ihre jura competentia reſerviret / ein Reichs-Gutachten / und zwar mit appendicirten obigem Reſervat der Statuum Evangelicorum; Allein / weiln am Keyſerl. Hofe ſelbiges / theils wegen nur angeregten Reſervats, theils wegen inſerirter Erſetzung der gegen den Raſtädter

Frieden ergangenen Contraventionen, keine approbation fand/indem man in Sorgen ſtunde/ es dürffte die Franzöſiſche Geſandſchafft daraus Anlaß nehmen/ gegen ihre Römiſch. Keyſerl. Majeſt. wegen der von dem Reich unter ſolcher condition eingeſchrenckt ertheilten Vollmacht/ zu excipiren; Jedoch darneben angetragen wurde/ daß aus ſothanem Reichs-Gutachten zwey gemachet/ mithin in das eine allein/ was zu Ihro Keyſerl. Majeſtät Bevollmächtigung gehöret/ in das andere aber die übrigen Particularia geſetzet werden möchten/ zumahlen man ſich von Seiten des Reichs gantz geſichert halten könte/daß dieſer Punct der Keyſerl. Botſchafft in der Inſtruction gar nachdrücklich eingebunden wäre: So hat man ſich endlich dahin vereiniget/ daß obige appendicirte Puncta in ein Poſtſcriptum des Reichs-Gutachtens gebracht werden ſolten. Welch Poſtſcriptum, wie auch das Reichs-Gutachten/ bereits unſern Electis pag. 477. einverleibet worden. Es haben auch weiter Status Evangelici nicht ermangelt/ an Keyſerliche Majeſtät ein beſonderes Schreiben/ welches ſub Lit. B. folget/ abzulaſſen/ und darinnen

innen ſelbige/ mit Beziehung ſo wohl auf die obgedachter maſſen dero Principal-Commiſſario gethane Vorſtellung/ als den in Poſtſcripto des Reichs-Gutachtens befindlichen Vorbehalt/ erſuchet/ damit allergnädigſt einſtimmig zu ſeyn/ und dasjenige/ was ſolchem entgegen/ dem Frieden möchte einverleibet werden wollen/ nimmer zu agnoſciren. Und damit auch in loco Tractatuum die Gebühre allenthalben beobachtet werde: So ſeind diejenige Evangeliſche Reichs-Stände/ welche Miniſtros zu Baden haben werden/ von Evangeliſch. Corporis wegen/ vermittelſt eines Concluſi ſub lit. C. erſuchet worden/ ſich dieſe Affaire beſtens angelegen ſeyn zu laſſen. Wiewohl von einigen will geglaubet werden/ daß bey den Badiſchen Friedens-Tractaten wegen ſolcher Angelegenheit wenig zu thun ſeyn werde. Man kan ſich zwar in regula verwundern/ warum der Reichs-Religions-Punct ad locum Tractatuum cum Gallo gebracht werden ſoll/ in Betracht es die natura negotii, die Erfahrung atque ſenſus communis von ſich ſelbſten giebt/ daß in eine Friedens-Handlung nichts anders gebracht noch gezogen wer-

den

den mag / als was unter denen kriegenden Partheyen zu Anfang und Continuirung derer Hoſtilitæten Urſach oder Anlaß gegeben / zu deren Compoſition eben ſolche Tractaten angeſtellet und vorgenommen werden. Wie nun bekannt / daß / wegen der in dem Röm. Reich ſchwebenden Religions-Irrungen / der bißherige Reichs-Krieg nicht geführet worden / wie denn auch die Reichs-Kriegs-Declaration wieder Franckreich von gantz andern und dieſen Uhrſachen redet / daß nemlich der König in Franckreich nicht allein den letztern zu Ryßwick geſchloſſenen allgemeinen Frieden durch anfangs verweigerte und verzögerte Ausräumung der Stadt Bryſach / auch unvollkommene Reſtitution der Veſtung Philipsburg / und der Chur- und Fürſtl. Pfältziſchen Länder / ſo dann auch durch die dem Churfürſten zu Pfaltz mit gewaffneter Hand abgedrungene Bezahlung nahmhaffter / ob wohl nicht ſchuldiger und dahero vermöge des zu Rom ausgefallenen ſuperarbitrar-Urthels ihme guten Theils zu refundirenden ſeyender Geld-Summen / wie nicht weniger durch die dem Fürſtl. Hauſe Würtemberg / Mompelgard

in

in eccleſiaſticis & politicis zugefügte ungemeine Beeinträchtigungen / und in andere viele Wege gleich anfangs übertreten / ſondern auch nach dem erfolgten tödtlichen Hintritt des Königs in Spanien Caroli II. unterm Vorwand eines nichtigen Teſtaments / ohngeachtet aller Verzichten / Eydſchwüre / Ceſſionen und Friedens-Schlüſſen / ſich aller von demſelben hinterlaſſener Königreiche und Lande / deren verſchiedene / ehe ſie an Spanien kommen / des Reichs und des Ertzhauſes Oeſterreich Eigenthum geweſen / gewaltthätig bemächtiget / und darinn ſeinen Enckel / den Herzog von Anjou, für einen König eingedrungen / inſonderheit den Burgundiſchen Reichs-Creyß / die Herzogthümer Meyland und Mantua / ſamt andern vielen Reichs-Lehen / mit gewaffneter Hand occupiret / und darinnen allerhand Gewaltthaten verübet / ꝛc. ꝛc. Alſo muß auch die Friedens-Handlung in dieſem vorhin ſchon gnug weitläufftigen Geleiſſe bleiben / und kan ohne Exorbitanz auf andere extra cauſam belli, cum Gallo huc usque geſti, und auſſer deſſen Horizont unverneinlich ſituirte / nur zu und vor das Reich gehörige Dinge gar nicht gezogen

gen werden. Allein / wenn man anbey in Conſideration ziehet / daß Rex Galliæ bey dem Ryßwickiſchen Frieden mit ſtipuliret / daß die Religion in denen abgetretenen Orten in ſtatu quo verbleiben ſolte / ſo hat man freylich anietzo auch in loco tractatuum Sorge zu tragen / daß dergleichen denen Evangeliſchen höchſt præjudicirliche Clauſel weder directè noch per indirectum abermahls einflieſſen möge. Sonſt hat es bey der Weſtphäliſchen Friedens-Negotiation dißfalls eine gantz andere Beſchaffenheit gehabt / denn da formirte der Keyſer mit denen Catholiſchen eine Partie / und die Evangeliſchen / welchen nicht nur die Cron Schweden / ſondern auch Franckreich / pro aſſerenda atque augenda re Evangelica contra Catholicos, beypflichtete / die andere Partie / und wurden alſo / geſtalten Sachen nach / freylich viel Dinge abgehandelt / die ſonſt ad locum tractatuum cum exteris nicht / ſondern bloß vor das Reich gehörten.

Lit.

Lit. A.

Pro Memoria.

Es haben die Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände vernommen, als wann in dem zwiſchen des Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. und dem Marchall de Villars gezeichneten Tractat, der Ryßwickiſche Friede, ſo wohl in ſpiritualibus & temporalibus pro Baſi & fundamento wäre geſetzet worden. Wie nun dero dahier anweſende Räthe, Botſchaffter und Geſande, aus dem ſeithero von Sr. Keyſerlichen Majeſtät dem Reich communicirten Raſtädtiſ. Friedens-Inſtrument ſelbſt erſehen, daß neben dem Ryßwickiſchen auch der Weſtphäliſche und Nimwegiſche, als das fundament deſſelben, conſideriret, und daß gedachte Friedens-Schlüſſe zuſammen in ſpiritualibus ſo wohl als in temporalibus hinkünfftig unverbrüchlich obſerviret werden ſolten, verglichen worden, alles mehrern Inhalts des dritten Ariiculs des Raſtädtiſchen Friedens; So werden zwar die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte, Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs ſich nicht bereden laſſen, daß es an Seiten Ihrer Keyſerl. Majeſtät die Meynung gehabt, hierunter etwas zu Abbruch oder Schmählerung des Weſtphäliſchen Friedens, als Grund-Geſetzen des Reichs, und der einigen normæ in Eccleſiaſticis, oder denen darauf gegründeten jüngſten Reichs-Schlüſſen, inſonderheit der Key-

ſer-

ſerlichen Wahl-Capitulation, und der von der in GOtt ruhenden Keyſers Leopoldi Maj. Glorwürdigſten Andenckens, ergangenen Decreten, zu ſtatuiren, beſonders, da auch ſonſt nicht zu ſehen, wie beſagter Articul des Raſtädtiſchen Friedens mit ſich ſelbſt conciliiret werden könte; Dieweil aber zu beſorgen, daß dieſer Articul auch contra intentionem Paciſcentium mißdeutet, und auf eine Beſtätigung der in dem Ryßwickiſchen Frieden Articulo 4to befindlichen Religions-Clauſel gezogen werden möchte, welche doch die Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände allezeit für unverbindlich, und ſeit erfolgten Krieg für abrogirt gehalten; So bitten Ihre Keyſerl. Majeſtät der Evangeliſch. Churfürſten, Fürſten und Stände anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſande, Nahmens dero gnädigſten Principalen, auch Obern und Committenten, allerunterthänigſt, bey den anzuſtellenden ſolennen Friedens-Tractaten, mehrgedachten dritten Articul dergeſtalten zu erleutern, daß derſelbe mit den Articulis 4to & 5to des Oßnabrückiſchen Friedens beſtehen, und die Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände hierbey, wegen gedachter Clauſel und anderer Mißbräuche, unbeſorget ſeyn können. Des höchſt anſehnlichen Keyſ. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden aber werden hierdurch geziemend erſuchet, an Ihro Keyſerl. Majeſtät dieſe allerunterthänigſte Bitte gelangen zu laſſen, und mit dero

officiis

officiis zu begleiten. Augſpurg den 11. April Anno 1714.

Lit. B.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Keyſer.

AN Ew. Keyſerl. Majeſtät haben, Nahmens unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wie bereits den 11. April a. c. durch dero dahier anweſenden höchſt anſehnlichen Principal-Commiſſarium die hiebey liegende allerunterthänigſte Vorſtellung und Anſuchung gelangen laſſen, und zweifflen nicht, Ew. Keyſerl. Majeſt. werden hierauf nach dero angeſtammten Liebe zur Gerechtigkeit billichmäßige Reflexion gemacht haben. Demnach aber unſere gnädigſt und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, dato noch mit keiner Antwort consoliret worden, ungeachtet ſchon in anderen nachhero an Keyſerl. Majeſtät von Reichs-wegen abgegangenen Suchen, den bevorſtehenden Frieden betreffend, dero allergnädigſte Willens-Meynung dem Reichs-Convent kund gemachet iſt: So werden Ew. Keyſerl. Majeſtät nicht in Ungnaden vermercken, daß bey deroſelben ſie durch uns deßhalben allerunterthänigſte Erinnerung thun und dabey zu erkennen geben, daß gleich wie die zu völ-

liger Errichtung des Friedens mit der Cron Franckreich Ew. Keyſerl. Majeſtät von Reichs-wegen letzthin aufgetragene Vollmacht mit dem ausdrücklichen Vorbehalt zu verſtehen, daß der dritte Articul der zu Raſtadt geſchloſſenen Præliminarien bey dem Friedens-Tractat zu Baden vorgeſchlagener maſen erleutert werde, damit derſelbe mit der Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes beſtehen könne, und die Beſchwerde, welche denen Evangeliſchen durch die Religions-Clauſel im 4. Articul des Ryßwickiſ. Friedens aufgebürdet werden wollen, ceſſiren möge: Alſo lebet man der allerunterthänigſten Hoffnung, Ew. Keyſerl. Majeſt. werden damit allergnädigſt einſtimmig ſeyn, und dasjenige, was ſolchen entgegen dem Frieden möchte einverleibet werden wollen, nimmermehr agnoſciren, Ew. Keyſerl. Majeſtät empfehlen wir der Göttlichen Allmacht zu immerwährender allerglückſeeligſten Keyſerl. Regierung, und verharren in allertiefeſter Submiſſion,

Ew. Keyſerl. Maj.

Augſpurg den 2. Jun. 1714.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte

Der Evangeliſchen Churfürſten/ Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe/ Botſchaften und Geſandte.

Lit.

Lit. C.

Concluſum in Conferentia Evangelicorum, Augſpurg den 2. Junii 1714.

NAchdeme Seine Keyſerl. Majeſt. von der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwanden Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden Räthen, Botſchafften und Geſanden, Nahmens dero hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten, unterm 11. April jüngſthin allergehorſamſt erſuchet worden, daß der dritte Articul des zu Raſtadt geſchloſſenen Tractats, bey der bevorſtehenden Friedens-Handlung, ſo erläutert werden möchte, daß derſelbe mit dem Weſtphäliſchen Frieden beſtehen könne, und man ſolches ſo wohl denen Römiſch-Catholiſchen Ständen, als auch dem König in Franckreich ſelbſt, der Königin in Groß-Britannien, dem König in Preuſſen und den Herren General-Staaten zu erkennen gegeben, mithin eine Nothwendigkeit ſeyn will, daß dieſen Principiis inhæriret, und folglich auch in loco Tractatuum die Gebühr allenthalben beobachtet werde: Als erſuchet man, nach reiffer der Sachen Uberlegung, diejenige Evangeliſche Reichs-Stände, welche Miniſtros zu Baden in Ergau haben werden, von Evangeliſchen Corporis wegen, hiemit gebührend, dieſen ihren Miniſtris aufzugeben, daß ſie ſich dieſes Wercks, ſamt und ſonders, nach Inhalt obangezogenen

bey der Keyſerl. Commiſſion geſchehenen ſchrifft-lichen Anbringens, und daß nun an Se. Keyſerl. Majeſtät unterm 2. Jun. a.c. abgelaſſenen Schrei-bens auf das äuſerſte angelegen ſeyn laſſen, mithin aller Orten mögliche Vorkehrung thun. Wie ſie dann darzu hiemit, von Corporis Evangelici wegen, in Eventum bevollmächtiget werden, mit dem Erſuchen, dem Corpori von dem Verlauff fleißige Nachricht zu geben.

LX.

Ober-Rheiniſchen Creyſes Religions-Angelegenheit.

WIe die Franzoſen ſchon in Pfältziſchen ſich der beſchwerlichen Ryßwickiſchen Religions-Clauſel bedienen / iſt in vorher-gehender Num. Anzeige beſchehen. Solch Verfahren hat ſonder Zweiffel verur-ſachet / daß die zu Franckfurt anweſende Geſande der Evangeliſch-Ober-Rheini-ſchen Creyß-Stände / in einem an hochbe-ſagtes Corpus Evangelicorum ohnlängſt-hin abgelaſſenen Schreiben / dieſe / das gan-ze Evangeliſche Weſen in corpore concer-nirende / hochwichtige Angelegenheit beſtens recommendiret / und daß bey be-vorſtehenden Friedens-Tractaten / re-

ſpectu

ſpectu der Oerter / welche von Franckreich reſtituiret oder an die Cron Franckreich etwa abgetreten würden / circa Religionem auch proſpiciret werden möchte.

Schreiben derer zu Franckfurth anweſenden Evangeliſchen Stånden des Ober-Rheiniſchen Creyſes Geſanden an das Corpus Evangelicorum.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt, und Hochgelahrte, des Heil. Römiſch. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stånde, Evangeliſchen Theils, bey gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte hoch-anſehnliche Räthe, Bottſchafften und Geſande.

Ewr. Excellentz, und unſern hoch- und vielgeehrten Herren, iſt vorhin ſattſam bekannt, wie ſehr der löbliche Ober-Rheiniſche Creyß, Evangeliſchen Theils, bey der bekannten Clauſula art. 4ti Pacis Ryswicenſis vor allen andern Reichs-Creyſen intereſſiret ſeye, auch was in denen zwiſchen der Cron Franckreich, eines, ſo dann Engelland, Preuſſen und Holland, andern Theils, letzthin zu Utrecht abgeſchloſſenen Friedens-Tractaten deßwegen abſonderlich paciſciret und abgehandelt worden. Nun tragen wir zwar gantz keinen Zweiffel, Ew. Excellentz, und unſere Hoch-

und vielgeehrte Herren, werden auch, ohne unſer Erinnern, alles dasjenige, was zum Beſten des Evangeliſchen Weſens deßfalls gereichen kan, vorzukehren, ſorgfältigſt bedacht ſeyn; Nachdeme jedoch, wie Eingangs gemeldet, verſchiedene von unſern gnädigſten, auch gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, ſo wohl durch die Diſpoſition dieſer Religions-Clauſel an ſich, als deren noch weiterer Extenſion und Mißbrauch in ihren Territorial- und daraus flieſſenden Epiſcopal-Rechten wieder die Reichs-fundamental-Geſetze bißher vielfältig graviret worden, auch bey deren Beharrung darinn noch ferners graviret und beſchweret werden dörfften: So können wir nicht umhin, denenſelben dieſe das gantze Evangeliſche Weſen ohne das in corpore concernirende ſchwehre Angelegenheit dahin beſtens zu recommendiren, damit bey bevorſtehendem Friedens-Schluß der Religion nicht nur in denen von Franckreich durch obgedachten Ryßwickiſchen Frieden reſtituiret, ſondern auch ferner an denjenigen Orten und Städten, welche an dieſe Cron nun etwa cediret und abgetreten werden müſſen, gnugſam proſpiciret, mithin die zu ſolchen Friedens-Tractaten abordnende Reichs-Deputation, Evangeliſchen Antheils, oder wann wider Verhoffen dieſe Reichs-Deputation nicht zum Stand kommen ſolte, doch inzwiſchen diejenige, ſo von den Potentioribus Statuum Evangelicorum ohnzweiffentlich dabey erſchei-

ſcheinen werden, darunter zulänglich inſtruiret, folglich in dieſen GOtt und Gewiſſen betreffenden höchſtwichtigen Geſchäfft bey gegenwärtigem Moment der ohne das ſo kurtz gefaſter Friedens-Abhandlung nichts verſäumet werden möge, womit, nebſt allerſeitiger Empfehlung in die Göttliche Obhut, wir allſtets verharren,

Ewr. Excellentz und unſerer Hoch- und vielgeehrten Herren

dienſtbereitwilligſte

Franckfurt/ den 14. Mart. 1714.

Der Evangeliſchen Fürſten und Stände des Löbl. Ober-Rheiniſchen Creyſes allhier verſammlete Räthe/ Botſchafften und Geſande.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Edeln, Geſtrengen, Veſt und Hochgelehrten, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, Evangeliſchen Theils, bey gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigten hoch-anſehnlichen Räthen, Botſchafften und Geſanden, Unſern Hoch- und vielgeehrten Herren.

LXI.

Religions-Händel in dem Herzogthum Zweybrücken.

DIeſes Herzogthum gehöret dem König in Schweden/ und lieget in Vogeſiſchen Gebürge/ welches gegen Weſten an Lothringen und die Graffſchaft Saarbrück/ gegen Süden an das Elſaß/ gegen Norden und Oſten aber an die Unter-Pfaltz gräntzet. Gleichwie nun der Catholiſche Clerus in berührter Unter-Pfaltz denen Evangeliſch-Reformirten verſchiedene Kirchen wegzunehmen ſich unterſtanden/ wovon Num. LIX. Meldung beſchehen: Alſo hat man auch in dem angräntzenden Herzogthum Zweybrücken dergleichen unternehmen wollen. Wie aber der Königl. Schwediſche Gouverneur in dem Zweybrückiſchen Baron von Strahlenheim/ wider ſothane vorgenommene Religions-Enderung eine Gegen-Execution ergriffen/ und was er deßhalber an den Biſchoff zu Metz/ dieſer aber an jenen hinwieder antwortlich gelangen laſſen/ zeigen die Abdrücke ſub Lit. A. B. und C.

Lit.

Lit. A.

Zweybrück/ den 21. April 1714.

NAchdeme man in dem Ort Baadenheimb durch den Obriſten Kleinholtz neulich fürgenommene Execution und wieder eingeführten Gottesdienſt Ihro Königlichen Majeſtät Gerechtſamen zuwieder lauffen, und alſo ſolches nicht ungeahntet hingehen laſſen zu können befunden, iſt man ſchlüßig worden, dieſes de facto introducirte Religions-Exercitium wieder abzuſchaffen, und alles in vorigen Stand ſtellen zu laſſen, zu welchem Ende man einen Beamten committiret, ſolches zu bewerckſtelligen, und demſelben einige Mannſchafft zugeordnet, um alle etwa beſorgliche desordres zu verhüten, welcher dann ſolches auch mit aller Decenz verrichtet, und als die Catholiſchen ſich geweigert, die zur Kirchen gebrachte Sacramenta und Gefäße ſelbſten wieder hinwegzunehmen, ſolche, der ihme gegebenen Ordre zu Folge, aus der Kirchen heraus, in eines zunechſt wohnenden Catholiſchen Einwohners Hauß unverſehrt tragen laſſen, ohne daß ſich iemand thätlich opponiret hätte. Seithero, da dieſe Reoccupirung Samſtags vor Oſtern geſchehen, iſt weder ein noch andern Orten her, was fürgenommen worden.

Lit.

Lit. B.

Copie.

D' une Lettre ecrite à Monſieur l' Evê-que de Mez par Monſieur de Strahlen-heim Gouverneur pour S. M^{te} le Roy de Suede à Deux ponts du 22. de Mars. 1714.

Monſeigneur.

SUr que Monſieur le Kleinholz Collonel des Compagnies Franches m' a fait connoitre, que c' eſt vos ordres, qu' il ſ' eſt transportè à Badenheim village relevant de ce Duchè, pour y introduire l' Exercice de la Religion Catholique. Je prend la libertè de vous repreſenter, Monſeigneur, que ſi cette Execution ſe font ſur le 4me Article de la Paix de Ryswick, vous conviendres, ſ' il vous plait, que S. M. le Roy de Suede mon maitre bien loing d' y avoir donnè ſon Conſentement, y a proteſtè en toutes les formes, & que ſi elles permet dans les lieux de ce Duchè aux catholiques le libre Exercice de leur Religion, ce m'eſt aucunement en vertu du dit article, mais par pure tolerance, ôu plutôt par conſideration pour S. Majeſté trés Chretienne motifs que ceſſeroient ſi on continuoit de donner de ſi ſenſibles atteintes à la ſouveraineté du Roy mon Maitre. Vous etés trop equitable Monſeigneur pour authoriſer le Procede violent de Monſieur de Kleinholz qui agit ſans aucune con-

connoiſſance de cauſe, & tròp clair voyant pour ne pas prevoir les ſuites, qui en reſulteront. J'ai l' honneur d' être avec beaucoup de reſpect & une veneration infinie.

Monſeigneur

à Deux ponts le 22. de Mars 1714.

Vôtre trés humble & trés obeiſſant ſerviteur

Strahlenheim.

Lit. C.

Copie.

De la reponſe de M. l'Evêque de Mez.

Monſieur.

JE ne ſuis point en droit, de donner des Ordres à Monſieur de Kleinholz, cet Officier m'a conſultè, & m'a demandè, ſ' il pouvoit retablir l' Exercice de la Religion Catholique dans les lieux, ôu elle devoit être conſervée ſuivant l'article 4me du traité de Ryswick & d'ou les dits catholiques avoint etè chaſsés depuis ce tems là par force & violence. Je lui ai mandè, que je croyois qu' il y avoit d' inconvenient, & que même j'etois perſuadé, qu' il ſeroit choſe agreable à S. Mſte j'ignorois parfaitement qu' il y eut des lieux dependant du Duchè de deux ponts qui faſſent dans ce cas. Je n'ai au reſte jamais entendu dire que ce fut par pure tolerance, que les catholiques ſoyent ſoufferts avec l' Exercice de leur

leur Religion dans les terres dependantes de S. M. Suedoiſe, J'ai cru au contraire qu' ayant etè Mediateur, & ayant ſingé le traitté de Ryswick le 4me article regardoit ſes etats comme le reſt. C' eſt à ces Princes à convenir, & à nous a executer leur Ordre. Pour moi cela ne me regarde qu' indirectement, n' etant point ma Dioceſe, & je puis vous aſſurer que je contribuerai toujours de tout mon poſſible à entretenir l' union qui eſt neceſſaire pour tous: Je ſerai tres attentif à ne rien faire, dont vous puiſsies être faché, voulant meriter quelque part dans vos bonnes graces, dont je fais beaucoup de Cas & etant avec bien de reſpect.

Monſieur

Mez le 24me Mars 1714.

Vôtre trés humble & trés obeiſſant Serviteur

Le Duc de Coaslin.

LXII.

Gebuhrt und Abſterben Herzog Friedrich Erdmans zu Sachſen-Mörſeburg.

DEs Fürſtl. Hauſes Sachſen-Mörſeburg Stiffter iſt Herzog Chriſtian/ der ältere/ der dritte Sohn Churfürſt Johann Georgens I. zu Sachſen/ geweſen. Sein Sohn/ Herzog Chriſtian/ der Jüngere/

gere / hat von ſeiner Gemahlin / Fr. Erdmuth Dorotheen / Herzog Moritzens zu Sachſen-Zeitz Tochter / unter andern gezeuget zwey Printzen / Herzog Moritz Wilhelmen / welcher der ietzige regierende Herzog zu Sachſen-Merſeburg iſt / und Herzog Friedrich Erdmannen. Von des letztern Gebuhrt und Abſterben zeugen folgende Abdrücke / ſub Lit. A. und B.

Lit. A.

Notification wegen der Gebuhrt Herzog Friedrich Erdmanns zu Sachſen-Mörſeburg.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

E. W. Lbd. geben wir aus erfreuten Gemüthe freund-vetterlich zu vernehmen, wie daß der groſe Seegens-GOtt die durchleuchtige Fürſtin, unſere freundlich hertzgeliebteſte Frau Gemahlin, Fr. Erdmuth Dorothea, gebohrne und vermählte Herzogin zu Sachſen, tot. Tit. geſtern frühe ein viertel nach ſechs Uhren Ihrer bißhero getragenen Fürſtl. Ehe-Bürden glücklich entbunden, und uns beyderſeits abermahls mit einem geſunden wohlgeſtalten jungen Printzen, welcher heute drauf dem HErrn Chriſto in der Heil. Tauffe vorgetragen, und mit dem Nahmen **Friedrich Erdmann** dem Buch des Lebens eingezeignet worden, mildväterlich begnadet, auch der Fürſtlichen Frau

Frau Mutter und Kind bey ſolcher Beſchaffenheit ziemliches Auſſeyn, für welches GOttes Göttlicher Barmherzigkeit mit zu dancken, verliehen hat. Wann wir dann auſſer allen Zweiffel ſetzen, Ew. Lbd. werden ſich mit uns hierob erfreuen, und ſolch allergnädigſt Ehegeſchencke uns gerne gönnen: Als haben Ew. Lbd. wir ſolches hiemit freund-vetterlich zu notificiren nicht ermangeln wollen, die wir Ew. Lbd. mit inniglichen Anwunſch alles Fürſtlichen Wohlweſens, zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und bereit verbleiben. Datum Merſeburg den 21. Sept. 1691.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Herzog zu Sachſen/ tot. Tit.

Ew. Lbd.

dienſtwilliger Vetter
Chriſtian / H. z. S.

Lit. B.

Notification wegen Abſterben Herzog Friedrich Erdmanns zu Sachſen-Mörſeburg.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

EW. Lbd. können wir aus betrübten Gemüthe nicht bergen, welcher geſtalt der allerhöchſte GOtt nach ſeinen Heil. Rath und Willen, unſers freundlich-geliebten einzigen Bruders, Herrn Friedrich Erdmans, Herzogs zu Sachſen, tot. Tit. Lbd. geſtern Abends um 8. Uhr nach einiger

Tage

Tage ausgeſtandener Leibes-Schwachheit, durch einen zwar frühzeitig und unvermutheten, doch ſanfft und ſeeligen Tod, zu Köthen, allwo ſie ſich dermahlen noch mit Ihrer Gemahlin Lbd. befunden, von dieſer zergänglichen Welt abgefordert, und der Seelen nach in die ewige Himmels-Freude aufgenommen. Allermaſen wir nun Ewr. Lbd. von dieſem traurigen Fall hiermit freund-vetterliche Notification zu thun, unſere Obliegenheit zu ſeyn ermeſſen; Alſo zweiflen wir keines weges, Ew. Lbd. werden ſolches ungerne vernehmen, und darob mit uns ein freund-vetterliches Mitleiden tragen; die wir dargegen von Hertzen wündſchen, daß die Allmacht des Höchſten Ew. Lbd. ſamt dero gantzen vornehmen Hauſe, vor allen Unfällen und traurigen Begebenheiten bewahren, und Sie vielmehr mit beſtändiger Leibes-Geſundheit, auch allen Seegen und gedeylichen Fürſtlichen Wohlweſen, ſtets-währenḋ beglücken wolle. Und ſeynd im übrigen Ew. Lbd. angenehme freund-vetterliche Dienſte zu leiſten iederzeit willig und gefliſſen. Datum Dobrilugk am 3. Junii Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Moritz Wilhelm Hertzog zu Sachſen

Ew. Lbd.

dienſtwilliger Vetter und Diener
Moritz Wilhelm/
H. z. S.

In-

Inhalt
des Neundten Stücks des ſechſten Tomi.

LIII. Savoyiſche Perſecution der Waldenſer.

LIV. Mecklenburg-Strelitziſche Indemniſations-Sache.

LV. Baden-Durlachiſcher Reſtitutions- und Satisfactions-Punct.

LVI. Blödſinnigkeit des Biſchoffs zu Augſpurg.

LVII. Succeſſion in dem Braunſchweigiſchen Fürſtenthum Blanckenburg.

LVIII. Religions-Händel in der Pfaltz nach dem Raſtädtiſchen Frieden.

LIX. Evangeliſcher Stände Beſorgnüß wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel.

LX. Ober-Rheiniſchen Creyſes Religions-Angelegenheit.

LXI. Religions-Händel in dem Herzogthum Zweybrücken.

LXII. Gebuhrt und Abſterben Herzog Friedrich Erdmans zu Sachſen-Mörſeburg.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

des Sechſten *Tomi*.
Zehendes Stück.

1714.

Num. LXIII.

Demolition der reformirten Kirchen zu Borſcheid.

MAn hat in denen gedruckten Zeitungen einige mahl von Demolition einer reformirten Kirche zu Borſcheid geleſen. Die Sache iſt von mehrer Wichtigkeit und Conſideration als aus denen Novellen abgenommen werden können / und meritiret wohl / daß eine ſpecialere Nachricht unſern Electis inſeriret werde. Der Flecken Borſcheid iſt eine Viertelſtunde von der Reichs-Stadt Aachen gelegen/nicht aber/ wie jene / immediat, ſondern dem unmittelbahren geiſtlichen Adelichen Stifft daſelbſt unterworffen. In ſelbigen Flecken finden ſich viele berühmte Warme-Bäder/ gleichwie in der Stadt Aachen. Das Adeliche Frauenzimmer-Stifft hat eine Aebtißin / welche von denen übrigen Geiſtlichen Dames erwehlet wird. Das Factum mit der reformirten Kirche iſt nicht deutlicher als aus dem Käyſerlichen Mandato demolitorio zu erſehen/ welches ſub Lit. A. hiernach folget. Mit der Demolition hat es daher einigen Anſtandt gehabt/weil

man ſich Reformirten Theils auf der Herren General-Staaten Protection, unter dero Auctoritæt die Kirche gebauet und bißhero conſerviret worden / verlaſſen. Es ſcheinet aber / daß ſolches alles vergeblich ſeye / wie dann die Reformirten zu Vorſcheid um der Execution nit zu gewarten / und / die Bau-Materialien zu menagiren / zu Abbrechung der Kirchen den Anfang ſelbſt gemachet. Man remarquiret hierbey / wie Ihro Käyſerliche Majeſtät die Conſtitutiones Imperii ſo eigentlich obſerviret wiſſen wollen / und hat man ſich um ſo viel mehr die Hoffnung zu machen / daß auch in Fällen / wo von Proteſtirender Seiten einige Klagen wider die Römiſch-Catholiſchen vorkommen / dieſen nichts werde nachgeſehen werden.

Lit. A.

Mandatum Demolitorium & Inhibitorium S. C. unà cum annexâ Citatione ſolitâ in Sachen Fiſcalis contra die in Aachen und der Reichs-Herrlichkeit Bordtſcheidt wohnende Reformirte und Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte.

Wir

Wir Carl der ſechſte von GOttes Gnaden/ erwählter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien/ zu Hiſpanien/ Hungarn/ Böheim/ Dalmatien/ Croatien/ und Schlavonien König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundt/ Steyr/ Kärndten/ Crain und Würtenberg/ Graff zu Tirol/ ꝛc.

Fügen Iſaias Vercken, Jacob Conen, Arnold Clingnet, Leonard Rœmer, N. Japin, Matthias Tongeren, Jacob Hanſen, dann Johann Adam, und Conrad Clermont, wie auch all anderen in Unſerem Königlichen Stuhl und Stadt Aachen, und Reichs-Herrlichkeit Bordtſcheidt wohnenden, ſo reformirt- als Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten hiemit zu wiſſen, daß Uns Unſer Keyſerlicher Reichs-Hoff-Fiſcal allerunterthänigſt klagend zu vernehmen gegeben, ob wolle das Frey-Adliche Stifft Bordtſcheidt von Unſeren Vorfahren Ottone Secundo und folgenden Römiſchen Käyſeren und Königen Glorwürdigſten Andenckens ex proprio Romanorum Imperatorum Patrimonio fundirt und nebſt anderen Güteren auch gedachte etwa einen Mußqueten-Schuß von gedachter Stadt Aachen liegende Reichs-Herrlichkeit Bordtſcheidt cum omnibus natis & naſcituris utriusque Sexus hominibus, nec non cum omnibus Juribus & pertinentiis, wie die Römiſche Käyſer und Könige

ſelbige beſeſſen, darzu gegeben, anbey mit ſtattlichen Privilegien und Prærogativen decorirt worden, allermaſſen das Stifft Bordtſcheidt nicht allein immediatè dem Heiligen Reich unterworffen, ſondern gar inter Status Imperii recenſirt wird, und deme zu Folge Nahmens der Aebtißin daſelbſten, Winand Freyherr Frenß als Bevollmächtigter jüngeren Reichs-Abſcheid Ao. 1654. unterſchrieben, auch bekannt, was geſtalten, als in denen Jahren 1578. und 79. und folgenden, die proteſtirende Religion in obbeſagter Stadt Aachen eingeführt werden wollen, und die Religions-Verwandten daſelbſt durch offenbahre Rebellion in Geiſt- und Weltlichen Religion- und Regiment-Sachen allerhand gefährliche Innovationes und Veränderung zu machen ſich unterſtanden, das Werck zu dahemahlen regirenden Käyſer Rudolphi II. Maj. und Ldd. gelangt, welcher nach vorhin vielfältig abgelaſſenen reſpectivè Dehortatori Schreiben und Mandaten, auf eingenommenen Bericht und Gegen-Bericht, endlich cum pleniſſima cauſæ cognitione den 27. Auguſti Anno fünffzehnhundert drey und neuntzig ſub N. 1. beykommenden Vergleich publiciren laſſen, deme Anno 1596. den 10. Junii inhærirt, und da nach erfolgten verſcheidenen Paritorien keine Folge geleiſtet werden wollen, endlich Anno 1598. den 30. Junii mit der Achts-Erklährung verfahren, deren Execution auch des damahligen Churfürſtens zu Cölln Ldd. ſolcher Geſtalt, daß des Churfürſten

zu

zu Trier Albrecht Ertz-Herzogens in Braband, und Herzogen zu Gülich Lbd. Lbd. Lbd. darzu die hülffliche Hand reichen würden, aufgetragen worden, allermaſſen dieſe Executores in Septembri ſelbigen Jahrs die Execution vollzogen, worauf gedachte Stadt Aachen mit Abſchaffung der proteſtirenden Lehr, zwar damahlen in Ruheſtand kommen, Anno 1611. aber die proteſtirende Religions-Verwandten, welche zu beſagtem Aachen ſich verdeckt gehalten, neuen Auffruhr, Rebellion und Tumult gemacht, das Rathhaus mit gewaffneter Hand eingenommen, demjenigen welchem die Stadt-Schlüſſel anvertraut, ſelbige mit Gewalt abgezwungen, derer Stadt Pforten und des Rathhauſes ſich bemächtiget, deren PP. Societatis JESU Collegium mit Gewalt eingefallen, einige verwundet, andere über die Gaſſen zum Rathhauß gefänglich hingeſchleifft, mit Schlägen übel tractirt, alle um das Leben zu bringen betrohet, das Collegium ſpolirt, Thürn und Fenſter zerſchlagen, in der Kirchen die Altär und Bilder theils mutilirt und geſtümpfft, theils zerbrochen, und ſonſten hin und wieder geſchoſſen, gehawen, und geſtochen, und alſofort allerhand unverantwortlichen Muthwillen verübet, auch die bey ſolcher Rebellion gantz unverantwortlicher Weiß ergriffene Wehr und Waffen nicht haben niederlegen wollen, es werde dann ihnen Exercitium ihrer Religion, mithin den halben Theil des Raths aus ihren Confeſſions-Verwandten zu beſetzen geſtattet,

tet, und die PP. Societatis aus der Stadt geſchafft, da zwar gedachter Käyſer Rudolphus II. unterm 1. Octobris gedachten 1611. Jahrs wider die Tumultuanten ſub N. 2. copeylich anliegend- ernſthafftes Mandatum ergehen laſſen, und denenſelben dabey von der vorgenommenen Auffruhr und Muthwillen abzulaſſen unter Straff der Acht anbefohlen, deme aber nicht parirt werden wollen, und immittels Todes verblichen ſeye, daß der Nachfolger im Reich weil. Käyſer Matthias I. Chriſtmiltigſten Andenckens am 20. Februarii Anno 1614. in Copia ſub N. 3. nebenkommendes Mandatum relaxirt, und zu deſſen Exequirung Ferdinandi Ertz-Biſchoffs zu Cöllen, ſo dann Alberti Ertz-Herzogs zu Oeſterreich Lbd. Lbd. denominirt, welche dann ihre Subdelegirte nach der Stadt Aachen abgeſchickt, ohne daß zu gütlicher Parition man ſich anſchicken, ſondern vielmehr es das Anſehen gewonnen, daß denen Subdelegirten man auf der Straſſen Gewalt anlegen laſſen wollen, endlich auf Seiner Käyſerlicher Majeſtät und Lbd. Requiſition Alberti Ertz-Herzogens Lbd. den Marchionem Ambroſium de Spinola Königlichen Spaniſchen damahligen General-Feld-Obriſten mit ziemlicher Kriegs-Macht vor die Stadt habe rücken laſſen, immaſſen derſelbe am 26. Auguſti beſagten 1614. Jahres hinein gezogen, den Catholiſchen Magiſtrat reſtituirt, die proteſtirende Religion abgeſchafft, alles in vorigen Stand geſetzt, und alſofort, nachdem die Subdele-

girte

girte Commiſſarii dem Magiſtratui, wie dieſer hinführo ſich verhalten, einen Receſs hintergelaſſen, wiederum hinweggezogen maſſen dem Zufolg Magiſtratus am 10. Septembris folgends per Edictum unter anderen Puncten auch publiciren laſſen, daß keine proteſtirende Prædicanten über drey Tage in der Stadt und Reich von Aachen ſich auffhalten, niemand einige von ihren Bücheren verkauffen, und keine als Catholiſche Schulen und Schul-Meiſtere geduldet werden ſollen, welchem dann in allem parirt, immittelſt gleichwohl auch durch die Subdelegirte Commiſſarios, gegen die an ſolcher Auffruhr und Rebellion ſchüldige verfahren worden, wie dann auch erwähnte Subdelegirte Commiſſarii am 3. Decembris 1616. in mehrgedachter Stadt Aachen, vor dem Rathhaus in Gegenwart Bürgermeiſter und Rath ſub N.4. anliegende criminal-Sententz hätten publiciren, ſelbige auch eodem dato vollziehen, und die dabey vermeldete Mattheis Schmetz, und Andreis Schwartz vor dem Rathhaus auf einer darzu gemachter Bühne enthaupten, anbey die in der Urtheil ermelte Säule, maſſen ſelbige allda noch vorhanden, auffrichten laſſen; als nun hierauf die Stadt Aachen in völligen Ruheſtand kommen, und bey der ab Urbis fundamentis gehabter Catholiſcher Lehr geblieben, circa annum ſechszehnhundert dreißig fünff aber Exercitium der proteſtirender Religion in obgemelter Reichs-Herrſchafft und Flecken Bordtſcheidt von etlichen

Stadt-Aachiſchen und Bordtſcheider Geſeſſenen eingeführt, Prædicanten beſtellet, auch daſelbſten eine Kirche erbauet werden wollen, Käyſers Ferdinandi Secundi Majeſt. und Ldd. deßwegen Vorſorg gehabt, und obgedachte Mandata und Verordnungen bey ihren Kräfften und Würden zu erhalten, tragenden Käyſerlichen Ambts halber wieder diejenige Stadt-Aachiſche und Bordtſcheider Eingeſeſſene, welche mit Beyſtand auswärtiger Macht ſothane Newerung zu machen, ſich unterſtanden, am fünff und zwantzigſten Augusti Anno 1636. ſub N. 5. nebengehendes Mandatum unter Straff der Acht und Ober-Acht dahin habe ergehen laſſen, daß die Innovantes von der zu beſagtem Bordtſcheidt angeſtellter Predig, ſich allerdings enthalten, den neulich dorthin beſtellten Prædicanten alſobald wieder abſetzen, und hinwegſchaffen, deßgleichen von dem angefangenem Kirchen-Bau ohne einigen Verzugh abſtehen, auch was bereits daran auffgebauet, wiederum demoliren und abthun, und alles wieder in vorigen Stand ſetzen, auch ſonſten in übrigen obgedachten Käyſerlichen Mandatis, und Verordnungen, und von Burgermeiſter, Schöpffen und Rath beſagter Stadt Aachen in Anno 1614. publicirten Patenten gehorſamſt nachleben ſollen, maſſen dann zu gehorſamſter Folg, auch mit der Predigt ſo wohl, als dem angefangenen Kirchen-Bau zwar eingehalten worden, gleichwie aber beklagte Innovantes ohne dasjenige, ſo ſie bereits erbauet,

bauet, zu demoliren darvon gangen, oder nachgelaſſen, alſo auch Keyſerlicher Seiten, da das Mandatum tragenden Keyſerlichen Amts halber ergangen, und keine Executores darbey benennt worden, auf die Demolition niemand angetrungen habe, ſondern die Mauren, ſo zu Zeit des inſinuirten Mandati biß zu Auffſetzung des Dachwercks kommen, velut opus imperfectum ſtehen geblieben, und Heute dieſes, Morgen jenes durch Wind und Wetter herunter gefallen ſeye, man hätte auch vielleicht poſt Annum 1648. und 1654. auf die Demolition der Mauren, & ad delendam iſtius malè cœpti operis memoriam deßwegen zu dencken nicht nöthig erachtet, weilen in jüngerem Reichs-Abſcheid de Anno 1654. als des Heiligen Römiſchen Reichs von allen deſſen Ständen angenommenen Geſätz, und demſelben einverleibten Inſtrumento Pacis Cæſareo Suecico Art. 5. ausdrücklich verſehen, und in materia Religionis pro Regula vorgeſchrieben worden, daß in denen Landen, Städten und Reichs-Plätzen, allwo Anno ſechszehenhundert vier und zwantzig exercitium Religionis à Domino Territorii diverſæ geweſen, allda ſelbiges auch verbleiben, woſelbſten aber in beſagtem Jahr es nicht geweſen, allda auch keines zugelaſſen werden ſolle, mit dem Zuſatz, daß ein jeder Reichs-Standt wie das Exercitium Religionis in gedachtem Jahr 1624. geweſen, dabey ruhiglich verbleiben, oder da jemand darinn turbirt, oder entſetzt, derſelbe ohne einige die geringſte

Ex-

Exception in dem Stand, wie es Anno 1624. ſich befunden, reſtituirt werden ſolle. Folglich da in der Reichs-Herrſchafft Vordtſcheidt Exercitium Religionis à Domino Territoriali Catholico & Eccleſiaſtico diverſæ, niemahlen, ſo lang die Herrſchafft geſtanden, vielweniger Anno 1624. geweſen wäre, und dahero, daß poſt dictum Receſſum Imperii futuris temporibus ferner etwas tentirt werden ſolle, gar nicht zu befahren hätte, zu Demolition deren Mauren Mühe und Koſten anzulegen, unnöthig wäre, ſondern das angefangene durch Wind und Wetter von ſelbſten wieder zerfallen würde; auch man ſich verſehen hätte, es werden gegen vorgemeltes unter Straff der Acht und Ober-Acht verpöntes Keyſerliches Mandatum vom 25. Auguſti 1636. ſo dann gegen das Inſtrumentum Pacis Cæſareo Suecicum de Anno 1648. ein des Heiligen Römiſchen Reichs Ingeſeſſener ſich keines Wegs unterſtehen dörfften, den, Krafft Keyſerlichen Mandati ſub pœnis tam gravibus verbottenen Kirchen-Bau zu reaſſumiren, daß dannoch und zwar bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften Ihr Ingangs gedachte Iſaias Verken, Jacob Conen, Arnold Clignet, Leonard Römer, N. Japin, Matthias Tongeren, Jacob Hanſen, ſamt unterſchiedlichen anderen gegen obgedachte Keyſerliche höchſtverpönte Mandata und Verordnungen ſtraffbarlich zu frevelen, mit abermahligem Beyſtand auswendiger Macht und Soldateſca viâ facti einen Prædicanten nach beſagtem

Bordtſcheidt zu bringen, anfänglich in einem Hauß die Predigt zu halten, derſelben öffentlich in groſſer Anzahl und Pompa beyzuwohnen, alſo fort den Kirchen-Bau zu reaſſumiren, Euch mit der That unterſtanden, und davon all dargegen eingewandter Proteſtation ohngeachtet, nicht ablaſſeu wollen, und als mehrbeſagter Churfürſt zu Pfaltz als Herzog zu Gülich Ldd. quâ Protector & Defenſor des Stiffts Bordtſcheid, nach Ausweiß Num. 6. darauf laut Adjuncti ſub Num. 7. dero in der Reichs-Stadt Aachen beſtellten Vogt Majorn befehlen, nach ingenohmener der Sachen gnugſamer Information ſich nacher Bordtſcheid zu begeben, den Augenſchein mit Beſtand inzunehmen, in Ihrer Ldd. Nahmen gegen ſothanen Kirchen-Bau am bindigſten proteſtiren, denen Arbeiteren auch mit ihrer angefangener Arbeit inzuhalten, und ferner nicht zu verfahren, unter nahmhaffter Straff, und mit der Warnung zu inhibiren, daß in Widrigem, und daſern mit der Arbeit fortgefahren werden ſolte, Seine des Churfürſtens Ldd. Dero Rechtens zu gebrauchen, mithin die Sache an Uns zu Unſerer gnädigſter Verordnung umbſtändlich gelangen zu laſſen, ſich genöthiget finden würden, auch als gedachter Vogt-Major nach vorläuffig über ein- und anderes beſchehener Erkündigung, den Augenſchein laut ſub Num. 8. nebenkommenden Prothocolli ingenohmen, daß befundene dabey umſtändlich annotirt, und denen Arbeiteren, das Sie mit ihrer befangener

ner Arbeit alſo gleich inhalten ſollen, unter Straff 1000. Goldgülden aufgeben, ſelbige zwar reſte dicto Prothocollo mit der Arbeit alſobald inhaltend, ihre Inſtrumenta nidergelegt, ſelbige beyeinander gepackt, und davon gegangen, Ihr aber darauf um Ewer Widerrechtliches, denen ſo hoch verpönten Keyſerlichen Mandatis ſo wohl, als dem Frieden-Schluß de Anno 1648. und Reichs-Abſcheid de Anno 1654. widerſtrebendes Tentamen zu vollführen, hättet euch bey den General-Staaten der vereinigten Niederlanden anderer Geſchäfften halber nach Maſtrich geſchickten Deputirten, ſo dann bey dem, in der Stadt Aachen einqvartirten, in Holländiſcher Beſoldung ſtehenden Commendanten angegeben, und es dahin gebracht, daß dieſelbe Ihre reſpectivè in Holländiſcher Botmäßigkeit wohnende, wie auch in würcklichen Kriegs-Dienſten ſtehende Arbeits-Leuthe zugeſchickt, wohl wiſſend, daß bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften es Schwürigkeit ſetzen würde, wann des Churfürſten zu Pfaltz Ibd. entweder Holländiſcher Bottmäßigkeit Ingeſeſſene, oder in Holländiſcher Beſoldung ſtehende Soldaten, wegen deß an dem Kirchen-Bau beſchehenen Arbeitens, und derentwegen ad 1000. Goldgülden verwürckter Straff ergreiffen laſſen ſolte, ſelbige auch effectivè Bedencken getragen, da dann immittels Ihr, ſo der Reformirten Religion zugethan, das Dach über eueren Kirchen-Bau gebracht hättet, wie ihr dann auch per cœptam viam

facti,

facti, darin nicht allein Euer Exercitium continuiren, ſonderen Euch ferner unterſtehen thätet, alles, ab Abbatiſſa velut loci Domina beſchehenen proteſtirens unerachtet dicht neben der Kirchen zwey Häuſer (deren eins, wie verlautet, zu Bewohnung des Prædicanten, und das andere für einen Schul-Meiſter und Schule ſeyn ſolte) ex Fundamentis zu erbauen, welchem ſtraffbahrem attentato, Ihr Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten Johan Adam, und Conrad Clermont, mit vielen anderen, ſo in der Stadt Aachen und Botdtſcheidt geſeſſen, auf den Fuß folget, und eâdem viâ facti, ietzo zwar in einem Hauß Euer Exercitium öffentlich halten thätet, erſter Tage aber, wie verlautete, eine Behauſung, ſo gewiſſen A. C. Verwandten zuſtändig, abgebrochen, und auf ſolchem Platz durch euere der Clermont Direction eine Kirch erbauet werden ſolte, auch als ietzige Aebtißin daſelbſt ſolchem Attentato ebenfalls nicht zuſehen können, ſondern Pflichten halber das Exercitium verbieten, und alſofort den Orth, wo die Predigt gehalten worden, verſchlieſſen laſſen, hättet Ihr Clermontiſche Gebrüdere laut Lit. A. euch zu dem Gubernatorn der Veſtung Maſtricht gewendet, von demſelben ein, an die Aebtißin lautendes Schreiben (Welches du Conrad Clermont Ihro ſelbſt überlieffert, und von Ihr ein Recepiſſe deßwegen zu forderen dich unterſtanden) mit der Bedrohung ausgewürckt, daß, fals Sie euch Religions-Verwandte bey euerem

Exer-

Exercitio nicht laſſen würde, Er Gubernator durch an Hand gebende Mittel dieſelbe darzu anhalten wolte, worzu als ſie Aebtißin ſich dannoch nicht verſtehen können, hättet Ihr es bey gedachten Gubernatorn dahin gebracht, daß den 11. Februarii jüngſthin aus beſagter Veſtung 80. Dragoner unter Commando eines Hauptmans, Lieutenants und Fendrichs ſich nacher Bordtſcheidt erhoben, welche zu Abend das Freye Reichs-Stifft Bordtſcheidt ingenohmen, die Pforten beſetzt, und niemand ab- noch herein laſſen wollen, alſo forth von des Stiffts Halbwinn für Pferd und Leuthe nach ihrem Gefallen ſich alles anſchaffen laſſen, und von ſolcher Execution ehender nicht, biß das verſchloſſene Predig-Zimmer wiederum eröffnet worden, hätten ablaſſen wollen. Alldieweilen aber dieſe vornehmende weit ausſehende Neuerung als obangezogenen höchſtverpönten Keyſerlichen Mandatis ſo wohl, als dem Frieden-Schluß de Anno 1648. und Reichs-Abſcheid de Anno 1654. ſchnur ſtracks widerſtrebend, nicht allein denen Geſambten des Heiligen Römiſchen Reichs Ständen zu gar bedencklich- und gefährlicher Conſequentz gereichete, ſondern auch höchlich zu befahren wäre, daß, wofern dem am 25. Auguſti 1636. ergangenen Keyſerlichem Mandato kräfftig inhærirend, dieſem Werck bey Zeiten nicht vorgebogen würde, und Euch ſämtlichen Beklagten von euerem zu Bordtſcheidt viâ fact angefangenen Exercitio Religionis, wie auch daß Ihr mit ferner-

nerem Bau inzuhalten, und was bereits erbauet, zu demoliren, abſonderlich aber Euch eueres auſſer Reich vornehmenden Recurſus, und Gebrauchung obgedachter Arbeits-Leuthen zu enthalten, unter hoher Straff nicht ingebunden würde, nebſt der Reichs-Herrſchafft Bordtſcheid, unſer Königlicher Stuhl und Reichs-Stadt Aachen eben wiederum in dem gefährlich- deplorable- und verderblichen Stand, wie es in fine Seculi 1500. und Anno 1611. geweſen, ſich finden, und dardurch gar zu Grund gerichtet werden dörffte; als bittete uns unſer Ingangs gedachter Keyſerlicher Reichs-Hoff-Fiſcal allerunterthänigſt, Wir, Allerhöchſten Keyſerlichen Ambts wegen inhærendo Mandato de 25. Auguſti Ao. 1636. und zumahlen einige unter Euch, deren in Sententia de anno 1616. criminis Rebellionis reorum condemnatorum Nepotes vel Abnepotes wären, hierunter ein Mandatum demolitorium & inhibitorium pœnale S.C. annexâ Citatione ſolitâ zu erkennen, gnädigſt geruhen mögten.

Wann dann dergleichen ängentliche und gantz weit ausſehende Neuerungen und Beginnen, welche nur zu Erweckung ferneren Auffruhr und Empörungen angeſehen und gerichtet, ſo wohl dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ zu wider, als in allgemeinen beſchriebenen Rechten, zumahl des Heiligen Reichs-Satzungen, ſonderlich aber in Unſerer Hochgeehrten Vorfahren am Reich ergangenen und exequirten Maudaten und Verord-

nungen bey hoher Straff ingeſtellt und verbotten, Uns auch tragenden Keyſerlichen Ambts halber obliegen und gebühren will, ſelbige Mandata und Verordnungen bey ihren Würden und Kräfften zu conſerviren, und zu erhalten.

Als gebiethen Wir Euch Jngangs gedachten Unſeres Königlichen Stuhls und Stadt Aachen, wie auch der Herrlichkeit Bordtſcheidt Einwohneren und Unterthanen, und wer ſonſten von Unſeren und des Reichs Unterthanen ſich obberührten Kirchen-Gebäws und anderen Neuerungen beypflichtig gemacht, oder darzu Rath und That gegeben, ſamt und ſonders von Römiſcher Keyſerlicher Macht bey Pön funffzig Marck löthigen Golds, und dieſe in Unſere Käyſerliche Cammer unnachläßig zu bezahlen, und daß auch in caſum ulterioris contraventionis wider die ungehorſame mit ſchärfferen Straffen nach Anleitung der Reichs-Satzungen verfahren werden ſolle, hiemit ernſtlich, und wollen, daß Ihr nach Inſinuir- oder Verkündigung dieſes Unſeres Keyſerlichen Mandati, von dem zu beſagtem Bordtſcheidt angefangenem Exercitio Religionis Euch gäntzlich enthaltet, keine Prædicanten noch Schul-Meiſter dahin ſetzet, von Erbawung der Schul und Prædicanten Behauſung, ſo dann der Kirchen A. Conf. nicht allein ohne einigen Verzug ablaſſet, ſondern auch was bereits an der Kirchen Reformirter Religion erbawet, wiederum demoliret und abthuet, und alles in vorigen Stand ſetzet, im

übrigen aber obvermelten Keyſerlichen Mandatis und Verordnungen nachlebet, darwider weder directè oder indirectè nichts thuet, oder fürnehmet, noch ſolches anderen zu thun geſtattet, weniger Euch an einige frembde Herrſchafft oder Soldatesca hanget, noch dieſelbe wider mehrbeſagte Unſeren Königlichen Stuhl und Stadt Aachen, oder die Herrlichkeit Bordtſcheidt anſtifftet, ſondern was deroſelben zugegen geſchehen, alſobald wieder abſtellet, deme allem alſo, und zuwider nicht thuet, noch hierin ſäumig oder ungehorſam ſeyet, als lieb Euch iſt, obbeſtimbte Pön, und Unſere Keyſerliche Ungnad zu vermeiden, und daß es nicht Noth würde, wider die Ungehorſame mit ſchärfferen Straffen nach Anleitung der Reichs-Satzungen zu verfahren: das meynen Wir ernſtlich; Wir heiſchen und laden Euch auch von oberürter Keyſerlicher Macht, auch Gericht- und Rechtswegen hiemit, und wollen, daß Ihr innerhalb zweyen Monathen den nechſten nach Insinuir- oder Verkündigung dieſes, ſo wir Euch für den erſten, anderten, dritten, letzten und endlichen Gerichts-Tag ſetzen, und benennen peremptoriè, oder ob derſelb kein Gerichts-Tag ſeyn würde, den nechſten Gerichts-Tag hernach ſelbſt, oder durch Eueren Gevollmächtigten Anwald an Unſerem Keyſerlichem Hoff, welcher Orthen derſelb alsdan ſeyn würd, erſcheinet, glaubliche Anzeig und Beweiß zu thun, daß dieſem Unſerem Keyſerlichem Mandato all ſeines Inhalts gehorſamſt nachge-

lebt ſeye, wo nicht, alsdann zu ſehen und zu hören, daß Ihr um eueres Ungehorſams willen in obgemelte Straffen gefallen ſeyet, mit Urtheil und Recht zu ſprechen, zu erkennen, und zu erklähren, oder aber erhebliche und in Rechten beſtändige Urſachen, dafern ihr einige hättet, warum ſolche Erkäntniß und Erklährung nicht geſchehen ſolle, dargegen in Rechten fürzubringen, und endlichen Endſcheidts und Erkäntniß darüber zu gewärtigen.

Wann Ihr nun kommet und erſcheinet alsdann alſo, oder nicht, ſo wird nichts deſto weniger mit gemelter Erkäntnüß, Erklärung und anderen hierin ferner in Rechten gehandlet und procedirt werden, wie ſich daß ſeiner Ordnung nach ägnet und gebühret, darnach habt Ihr Euch allerſeits zu richten; Geben in Unſerer Stadt Wien den 1. Auguſti Anno ſiebenzehn hundert und dreyzehn, Unſerer Reiche des Römiſchen im anderten, des Hiſpaniſchen im zehenden, des Hungariſch- und Böheimiſchen aber im dritten.

Carl m.p.

(L. S.)

Vt. Friederich G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium.

Frantz Wilderich v. Menßhengen.

Num.

Num. LXIV.

Aachiſche Händel.

JN der Stadt Aachen ſind viel Merckwürdigkeiten / ſo ſonſt nicht pflegen angemerckt zu werden. Die Stadt an ſich iſt eine der wohlgebauteſten und zierlichſten auch gröſten in Teutſchland. Das Territorium dieſer Stadt iſt rings umher mit einer Land-Wehr umgeben und hat bey 3000. Unterthanen auf dem Lande. Welches Territorium heut zu Tage noch das Reich von Aachen genennet wird. Ob es vor Alters zur Zeit der Carolinigiſchen Käyſer nicht weiter geweſen als itzo / brauchte eine mehrere Hiſtoriſche Unterſuchung / ſo wir denen curioſen Hiſtoricis, die es der Mühe wehrt achten / überlaſſen. Die Gräntzen des Aachiſchen Territorii an das Herzogthum Limburg und an das Jülichiſche Land zeigen die Land-Carten. In der Stadt Aachen ſelbſt iſt die Regiments-Form faſt wie zu Hamburg / und iſt der Magiſtratus an der Zünffte Vota gebunden. Wie es nun herzugehen pflege / wo die Zünffte regieren / wenn zumahl zu denen Deputatis diejenigen nur erkieſet

werden/ deren privat-Intereſſe mit anderer Nutzen verknüpfft iſt/ haben die Exempla ſolcher Republiquen in alt und neuen Zeiten genugſam an den Tag gegeben. In dem ſogenannten Gaffels-Brieff de Anno 1681. 21. Jan. iſt forma regiminis deutlich beſchrieben/ welcher wohl meritirte vom Herrn Auctore des Reichs-Archivs ſeinem operi inſeriret zu werden. Unter denen hauptſächlichſten Dingen ſo in Aachen zu bemercken verdient/ iſt das Schöpffen-Gericht/ welches eines der älteſten in Teutſchland iſt/ vor dieſem auch weit mehrere Auctoritæt oder Jurisdiction gehabt als itzo. Doch iſt ſolches noch im Stande/ alſo daß auch von einigen Holländiſchen Städten als Nimwegen ꝛc. noch heut zu Tage Appellationes dahin geſchickt/ eben als wie vor Zeiten an den Schöpffenſtuhl zu Halle und Magdeburg/ aus dem Königreich Pohlen. Dergleichen Appellationes ſind mehr permiſſæ, und die Judicia als willkührige Schiedts-Richter anzuſehen/ als daß ſie Jurisdictionem ordinariam haben ſolten/ dahero auch in Sachen die aus Holland an den Schöpffenſtuhl zu Aachen kommen/ und da decidiret werden können/

wei-

weitere Provocation an die Hohen Keyſerl. Reichs-Gerichte / wie in andern Fällen zu geſchehen pflegt / zugelaſſen wird. Welchergeſtalt nun dieſes Schöpffen-Gericht beſtellt werde / und was zwiſchen denen Schöpffenmeiſtern und Schöpffen an einem und Bürgemeiſter und Rath andern Theils vor Streit geweſen / ſolches iſt aus folgender Deductione facti ſub Signo ⊙ ſo einer der Herren Schöpffen ausgeſagt / zu erſehen / darinnen auch viel Hiſtoriſche Curioſitæten vorkommen. Welcher geſtallt nun dieſe Sache durch Keyſerl. Mandata und Reichs-Hoffraths Decreta von Anno 1671. biß 1714. entſchieden worden / ſolches wird dem geneigten Leſer als eine ſonſt bey dem publiciſten nicht vorkommende Materie, in der Beylag ſub Sign. D hiermit communiciret. Unter die lächerlichen Curioſitæten der Stadt Aachen gehöret auch / daß bey allen Proceſſionen, ſo gar am Fronleichnams-Feſte eine Machine welche Käyſer Carl den groſſen repræſentiren ſoll / von Korb-Weiden gemacht / biß 8. oder 10. Ellen hoch / und mit langen Kleidern angethan / darinn ein Kerl ſteckt / der ſie regieret / ſolenniter mit beygehender

Bürger-Wacht herum geführet wird/welches frembden verſtändigen Leuthen ſehr abgeſchmackt vorkömmet/die Bürger aber als eine ſonderliche antique Gewohnheit ſteiff und feſt darüber halten / und dieſer Machine, welche allerhand Geſtus bey der Proceſſion macht / viel Ehre erweiſen.

⊙

Deductio Facti ſive kurtzer Extract in puncto Electionis Conſularis & Scabinalis. In Sachen Schöffenmeiſtere und Schöffen des Königlichen Stuhls und freyer Reichs-Stadt Aachen. Contra Burgermeiſtere und Rath daſelbſten.

Es iſt einem höchſtpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath aus denen verſchiedenen zwiſchen Burgermeiſter und Rath der Stadt Aachen und den Schöffenſtuhl daſelbſt vorhin geführten, und theils annoch obſchwebenden Proceſſen, und gepflogenen gerichtlichen Handlungen zur Gnüge bekannt, welcher geſtalt vorgedachter Aachiſcher Schöffenſtuhl in Krafft von Römiſ. Kayſern und Königen, ſonderlich aber vom heiligen Carolo Magno ertheilten in Chronico Aquenſi Nopii lib. 3. N. 1. & apud Goldaſtum tom. 2. Conſtit. Imperial. pag. 8. erfindlichen,

und von denen gefolgten Kayſern und Königen Fridericis Secundo & Tertio, ſodann Carolo Quarto & Quinto allergnädigſt beſtättigten Privilegii, als das Höchſtes dieſer Seits Alpen Gebürgs-Appellations-Tribunal angeordnet, und anbey austrucklich verſehen, das ab ſothanen Urtheilen, welche von denen dieſer Seits der Alpen im heiligen Römiſchen Reich gelegenen Gerichtern eröffnet und außgeſprochen werden, männiglich ungehindert von allen beſchwerten Partheyen appellirt, und die ausgeſprochene Urtheilen nach Beſinden daſelbſt con-oder reformirt werden ſollen, und zu ſolchem End & ob jus recipiendi appellationes gedachter Schöffenſtuhl auch nicht nur mit ſiben, ſondern Duplicato numero, mit vierzehen Perſohnen teſtante id Noppio in Chronico Aquenſi lib. 1. cap. 23. in prin. vor Zeiten bekleidet worden ſeye, und annoch uff heutiger Stund notorie bekleidet werde;

Und gleichwie nun die Unter-Gerichtere ſo zum gedachten Aachiſchen Schöffenſtuhl ihre Appellationes dirigiren, theils aus denen Reichs-Städten, theils aus verſchiedenen hin-und wieder im Geldriſchen, Lüttiſchen, Limburgiſchen, Cleviſchen, Luxenburgiſchen, Brabandiſchen, Cöllniſchen und Güliſchen gelegenen, dem heiligen Römiſchen Reich aber immediate unterworffenen freyen Herrlichkeiten beſtanden haben, und de facto beſtehen, alſo iſt auch dem Schöffenſtuhl in deſſen Anſehung unter andern dieſe Gerechtigkeit,

Freyheit, und Privilegium indulgentia Imperatorum & Regum Romanorum allergnädigſt mitgetheilet, daß wie ſolches vorerwehnter Noppius in Chron. Aquenſ. lib. 1. cap. 3. 2. v. dieſe Herren Schöffen ꝛc. in hiſce formalibus belehret, die Schöffen nicht temporales ſed perpetui ſeyen, und in ſothaner ihrer Function ihr lebtag verbleiben, und ſich unter einander ſelbſten erwöhlen thun, zufolg deſſen dann auch hat gedachter Schöffenſtuhl teſte immemoriali obſervantia, und bey demſelben vorhandenen Wappen-Buch, unterſchiedliche aus dem Gülischen, Cöllniſchen, Cleviſchen, Limburgiſchen, Geldriſchen, Luxenburgiſchen, und andern Oerthern ſo Cavaliers als anderen nahmhafftigſten wohlhabenden, tauglichen, und der Catholiſchen Religion zugethane Perſonen, Inhalts nachfolgenden Privilegiorum Friderici de Anno 1454. & 1473. ohne Unterſcheyd, ſie ſeyen in der Stadt Aachen gebohrne Burger oder nicht, auserſehen, und vor und nach angenommen.

Welches uhraltherbrachtes per Immemorialem obſervantiam ſtabilirtes gerechtſam Kayſer Fridericus der Dritte in ſeinem dem Schöffenſtuhl Anno 1454. verlehntem, in Chron. lib. 3. N. 20. befindlichen Privilegio, beſtättiget, und unangeſehen die Aachiſche Burgerſchafft in mehr als 18000. Burgern der Zeit beſtanden, weilen dannoch an den nahmhafftigſten, wohlhabenden tauglichen Mannen des alten ehrbaren Burger-Geſchlechts damahlen Mangel und Gebrech geweſen,

nicht

nicht allein Vatter und Sohn, oder Enckel und zwey Gebrüdern zu erwöhlen erlanbet, ſondern auch im anderten uff ferneres Suppliciren deren Schöffen Anno 1473. in Chron Nopp. N. 21. gleichfals gegebenen Privilegio cum applauſu omnium Procerum & Statuum Imperii allergnädigſt verſtattet und angeorduet, daß nun hinführo eine jede redliche bequeme Prrſon, durch die Schöffen des Königlichen Stuhls zu Aachen zu einem Mitſchöffen deſſelben Stuhls erwöhlet werden könte.

All ſolchem uhralten hernechſt durch Ihro Kayſerliche Majeſtät Vorfahren glorwürdigſten Andenckens Ferdinandum Primum anno 1559. & Maximilianum Secundum anno 1566. confirmirten Privilegio, und darauff gewidmeter unerdencklicher Obſervantz zufolg dann hat Aachiſcher Schöffenſtuhl, wie dieſes aus den obangeregt-vorhandenen Wappen-Buch (worinnen allen erwöhlten Schöffen ihre Inſignia abgemahlet ſeynd) leichtlich, wanns die Noth erforderte, zu erſehen wäre, jederzeit wohlhabende, nahmhaffte, redliche und bequeme Perſohnen ohne einiger Unterſcheyd, dieſelbe ſeyen ein- oder ausheimiſch gebohren, erwöhlet, und bey ſothanen üblichen Brauch ohne einige Wiederredt vielen Jahren lang unbekränckt und unbeeinträchtig continuirt.

Und obwohl etwa vorn 1611. Jahr Stadt Aachiſcher Magiſtratus wider den Schöffenſtuhl ſich

ſich Anfänglich beſchwehret, daß die Schöffen Außwendige, welche in der Stadt und Reich von Aachen nicht geſeſſen, zu Schöpffen erwöhlen und anſetzen thäten, auch prætendiret und vorgegeben, daß ſolches gemeiner Stadt Frey- und Gerechtigkeit zu wider wäre, die Schöffen aber darauff deſſen nicht geſtändig, ſondern daß ihnen in der abgehender Schöffen-Plätzen andere ſo wohl Außwendig-als Ingeſeſſene nach ihrer freyen Willkühr zu erwöhlen und zuerſetzen gebührete, und ſich deßfalls auff ihre habende Kayſerl. Privilegia und hergebrachte unerdenckliche Poſſeſſion bezogen, ſo iſt zu Beylegung ſothaner entſtandener Bürgermeiſter und Rath und Schöffenmeiſter und Schöffen verbindtlich verglichen, daß, wann hinkünfftig eine Schöffenſtelle zu erſetzen, darzu hinfürters kein anderer als Eingeſeſſener und allhier beerbter Bürger und Reichs-Unterthan erwöhlet werden ſolte, **jedoch daß dem Schöffenſtuhl keine Maß oder Ordnung wer oder welcher aus der Burgerſchafft oder des Reichs Aachen Eingeſeſſenen zu erwöhlen, vom Burgermeiſter und Rath vorzuſchreiben, ſondern ſolches deren Schöffen** freyer Willkühr und Diſcretion anheim zuſtellen wäre; Woraus dann erhellet, daß dabey in puncto der Schöffen Wahlen ein mehrers nicht verabredet worden ſeye, als daß die hinführo erwählende Schöffen nur beerbte Burger und Reichs-Unterthanen, welche der alten Catholi-

ſchen

ſchen Religion zugethan, ſeyn müſſen, welches Wort Burger in generali ſua ſignificatione quemcunque ſcilicet, ein gebohrnen, angeheyratheten, oder angekaufften Burgern, qui ejusdem juris & Privilegii ſunt, Teſte Nopp. lib. 3. N. 29. vers. Item iſt der Rath bedeutet, derowegen auch ferners vorgedachter Schöffenſtuhl deme zu folg und anderſter nicht, als ein geſeſſene, daſelbſt ererbte Burgere und Reichs-Unterthanen, welche der alten Catholiſchen Religion zugethan, und ſich darzu bekennet, erwöhlet, und zu Schöffen angeſetzet hat, gantz ohne das von Zeit eingangenen obigen Vertrags, biß Anno 1669. alſo in 58. Jahren wieder die inzwiſchen vorgenommene Schöffen-Wahlen das geringſte an Seiten Burgermeiſter und Rath der Stadt Aachen vorgeworffen oder movirt worden wäre, dermaſſen, daß ex ſubſecuta obſervantia, quæ eſt fideliſſima interpres Privilegii & transactionis, keine andere Folgerung ſich ſchlieſſe, als daß bey oberwehntem Vertrag de Anno 1611. einverleibtes Wort Burger (welches Stadt Aachiſcher Magiſtratus gegen vorerwehnte Kayſerliche Privilegia contra immemorialem obſervantiam, nec non Aquenſem Chronicam Nopp. d. l. nur allein auff eingebohrne Burgeren hat verſtehen und torquiren, und hieruff unterm ſothanen Prætext die hernacher erfolgte ſchwere muthwillige unbegründte Proceſſus bauen wollen) ſowohl von eingebohrenen, als anerkaufften, eingeheyratheten, und anderen Burgern zu verſtehen ſeye.

Nach-

Nachdeme nun alſo Schöffenſtuhl in ruhiger unerdencklicher Poſſeſſion ſeines freyen Schöffen-Wahl-Rechts verblieben, iſt erſtlich Anno 1669. und in folgenden Jahren beſchehen, daß Stadt Aachiſcher Magiſtratus, oder vielmehr wenige paſſionirte Privatæ Perſonæ ex Magiſtratu, ſo einigen Anhang hatten, anfänglich unterm Vorwandt, daß ſechs Schöffen-Stellen vacant, und dannenhero dieſelbe zu erſetzen wären, bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät umb ein Mandatum de eligendo ſex ſcabinos wieder den Schöffenſtuhl ſupplicirt, immittels aber dadurch zeitlichen Stadt-Syndicum Bergh allhier dem Collegio Scabinali vorhalten laſſen, weilen einige Mißverſtändnuß zwiſchen dem Schöffenſtuhl und der Stadt Aachen ſich ereigte, daß dahero zu Beylegung und Entſcheidung deroſelben, zufolg des Vertrags von Anno 1611. eine gütliche Conferentz begehren thäte, wes Ends dann auch unterm 24. Junii im groſſen Stadt-Rath beſchloſſen, daß dem Vertrag von Anno 1611. in allen ſeinen Puncten ſolle nachgelebt, auch deßfalls die angeſtellte Conferentzien vollführt werden, wie Ihnen aber all-ſolche Conferentz und der Vertrag de Anno 1611. ſeye zu Hertzen gangen, hat ſich in der That erwieſen, als ferners hernacher non attento, daß würcklich über den ſtreitigen Punct der Schöffen-Wahl, lis pendens wäre, contra Privilegia und obgedachten Vertrag von Anno 1711. die Schöffen-Burgemeiſters-Wahl

ipſe

ipſo facto zurück geſtellt, alles zu dem Abſehen, damit der damahlen hiedurch eintzig und allein regierender Bürgermeiſter Maw ſeinen Sahn Matthiam Mavv, welcher Patris ſui veſtigiis inhærendo unter eben gleichen gantz unbegründen Prætext zu Beſchwer der gantzen Gemeinde (welche jedoch wegen der von demſelben an der Hand habenden gemeine Caſſa ſich öffentlich nicht hinaus laſſen darff) etliche Jahr, und zwar bey dieſen gefährlichen Kriegs- und nachdencklichen Zeiten alternative mit ſeinen nechſten Bluts-Verwandten & Germano Cognato Fibus eintzig und allein contra legem fundamentalem, auch allen Rechten, Privilegien, Verträgen, uhralten Gewohnheiten, ſich am Regimen hieſiger Stadt zu practiſiren gewuſt, und ſeinen nechſten Anverwandten und Vettern Fibus in Schöffenſtuhl intrudiren, und gedachten Schöffenſtuhl zu derſelben Annehmung omnibus modis zwingen möge, weshalben jeztgedachter Maw und Fibus bey Euer Kayſerlichen Majeſtät umb Promotoriales allerunterthänigſt angeſtanden, auch ſub- & obreptitie gegen die von allerhöchſtgedachter Kayſerl. Maj. ſelbſt confirmirte Privilegia erſchlichen haben.

Da nun aber Schöffenſtuhl erſehen, daß man uff dieſer Manier wieder ihn zu verfahren, und uff allerhand Weiß ſeine Privilegia unverantwortlich kräncken, auch verſchiedene ihme unanſtändige und unannehmliche Subjecta quovis modo

do zu obtrudiren geſucht, iſt derſelb forderſt zu neuer Schöffen-Wahl geſchritten, und hat dem üblichen Brauch und alten Privilegien nach die erledigte Schöffen-Stellen mit dem nahmhafftigſten, wohlhabenden und tauglichen Perſonen (welche auch tam quo-ad ſcientiam quam experientiam & luſtrum mit denen ex parte gedachten Magiſtratus præſentirten Subjectis, nicht einmahl in paralelle zu ſtellen waren) erſetzet und bekleydet.

Als nun hierdurch obgedachter Magiſtratus oder wenige paſſionirte Factioniſten ihren Zweck nicht erreichet, ſondern ſich in ihrer Meynung betrogen befunden, haben dieſelbe vielmehr per Revange als einigen Fug und Recht nicht allein mit fernerer Zuruckſetzung der Schöffen Burgermeiſter-Wahl via facti continuiret, ſondern auch den neu-erwöhlten Schöffen ihre Wahlen unter allerhand auffgeſuchten und unbegründeten Prætexten auffzuhalten, und denſelben contra-litis Pendentiam die ihnen in Krafft gedachten Vertrags von Anno 1611. gebührende Freyheit der Acciſen Attentatorie abzuſchneiden, und dergeſtalt den Schöffenſtuhl zubeeinträchtigen, auch weiters, indem unlängſt dergeſtalt den Schöffenſtuhl zubeeinträchtigen, auch weiters, indem unlängſt darnacher wiederum zwey Schöffen-Stellen vacant worden, bey damahls vornehmender Wahl pro Mandato de eligendo ſcabinos zu ſuppliciren, und neue Prædententes als ſichern Hetmannum

Wer-

Wernerum Klöcker und Johannem Wernerum von dem Veldt nebens den vorigen unter der Hand auffzuwickeln getrachtet, worauff als Schöffenſtuhl ſich auf ſeinem freyen Wahl-Recht bezogen, und dieſelbe nicht angenommen, ſondern dawider repliciret, ſo hat endlich allerhöchſt-gedachte Kayſerliche Majeſtät zu Abſchneidung aller entſtandenen Strittigkeiten unterm 24. Novembris, 1673. die obgedachte vom Schöffenſtuhl vorgenommene Wahl der ſechs neuen Schöffen allergnädigſt confirmirt und beſtättiget, anbey ſtatt Aachiſchen Magiſtratui mit würcklicher Wahl eines Schöffen-Burgermeiſters zu verfahren, und einen Burgermeiſter aus denen Schöffen, als welches juxta legem fundamentalem & primævam inſtitutionem hujus regiminis ſubſtantiale ware, ohne Verzug zu erwöhlen anbefohlen.

Welchem Keyſerl. Decret, da jedoch gedachter Magiſtratus ſo bald ſeiner Seiths nicht hat pariren wollen, ſondern die Schöpffen-Bürgermeiſter-Wahl unterm Vorwandt, daß zuförderiſt die Schöffen, die zwey obgedachte folgends erledigte Schöffen-Stellen beſetzen müſſen, aufgeſchoben, und imittels vorbenannte prætendentes pro impetrandis promotorialibus ad obtinendum ſcabinatum aufgemuntert hatte, ſo iſt unterm 13. Febr. 1674. ein allergnädigſtes, Keyſerl. ferneres Reſcriptum erfolget, wobey Ihre Keyſerl. Majeſt. dem Magiſtrat der Stadt Aachen

chen allergnädigſt anbefohlen, des gethanen Einwendens ungehindert, und unerwartet der Erſetzung der dåmahlen erledigten zweyen Schöffen-Stellen, inner denen nechſten vierzehen Tagen ab Inſinuatione Reſcripti, die würckliche Wahl eines Schöffen-Burgermeiſters voranbefohlener maſſen, ohne weitern Verzug vornehmen und de paritione inner den nechſten zwey Monathen darauf dociren ſollen. Dieſemnechſt als Magiſtratus erſehen, daß Ihro Käyſerl. Maj. deſſen unbegründete Verzögerungs-Prætexten keineswegs auf- und annehmen thäte, hat derſelbe durch ſeinen Anwaldten 5. Martii 1674. dahin ſich erklärt, daß obigem Reſcripto allerunterthänigſte Folg leiſten, und mit nechſten in der groſſen Raths-Verſammlung die Schöffen-Burgermeiſters-Wahl vornehmen wolte, und gleichwie darauf derſelbe zur würcklicher Schöffen-Burgermeiſter-Wahl den 10ten, alſo iſt auch der Schöffenſtuhl den 31. ejusdem zu Erſetzung der zwey erledigten Schöffen-Stellen geſchritten, und hat dieſer pro Juſtificatione deroſelben Wahl, den 20. Aprilis eine allerunterthänigſte Parition ſamt angeführten Reden, warum denen an Seithen Matthiæ Mavv. Sub- & Obreptitiè erhaltenen Promotorialibus nicht zu deferiren vermögt, übergeben: Obwohl nun folgends obgedachter Matthias Mavv pro Manutenentiâ ſuorum promotorialium ſo wohl als Johannes Wernerus von Veldt, und Hermannus Wernerus Klöcker pro ſuo particu-

ticulari umb Conferirung einer Schöffen-Stelle ferner angeſtanden; Weilen aber immittels obgedachten Mavv ſein Vater Gerlacus Mavv genannt, mit dem Aachiſchen Magiſtratu in einem ſchwehren Proceſſu, wie einem höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath mit mehrern bekannt, gerathen, und dadurch deſſen Adhærenten abgangen, auch an ſtatt ſeiner Johannes Chorus aus der gemeinen Burgerſchafft zum Burgermeiſter erwählet, und alſo obgedachter Gerlacus Mavv aus dem Rath geſetzt worden, ſo iſt auch immittels der durch ihn angeſtiffter Proceſſus an Seiten des Magiſtrats nicht mehr beeiffert, ſondern iſt damit eine Zeitlang eingehalten, und zu Beylegung aller entſtandener Strittigkeiten und beederſeits führenden Gravaminum eine Conferentz zwiſchen Stadt Aachiſchen Raths und des Schöffenſtuhls Deputirte Anno 1676. den 17. Junii, in Gefolg beeden Kayſerl. Reſcriptorum de 24. Novembris, Anno 1673. & 13. Febr. 1674. vorgeſchlagen, und darauf angehoben/ und in folgenden Jahren biß in Octobri Anno 1682. dahin continuirt worden, daß als des Schöffenſtuhls Anwaldt unterm 27. May, Anno 1679. umb allergnädigſte Verordnung, daß der bereits ſchier geſchloſſener Rechts-Streit allerſchleinigſt und annoch intra terminum Electionis ausgewieſen, oder wo ſolches unmöglich, dem Schöffenſtuhl terminus eligendi biß zu endlicher Erörterung ausgeſtellt werden möchte, in aller Unterthänigkeit angeſtanden, ha-

ben Ihre Keyſerl. Majeſt. den 27. Julii eodem allergnädigſt dahin dieſer geſtallt beſcheidet, ad acta, & exſpectetur der Ausgang der gütlichen Handlung, de cujus ſtatu ſupplicans inner Monat-Friſt wiederum berichten ſolle, wie gleichfalls ferner als auch des andern Tags nemlich den 28. erwehnten Monats Julii an Seiten Syndici der Stadt Aachen mit Beylegung des Original-Schreibens angezeigt, daß man in terminis concordiæ ſtünde, abermahlen das Concluſum den 9. Auguſti eodem ausgefallen, ad acta & remittatur ſupplicans ad Concluſum de 27. Julii nuperi, nemlich, daß der Ausgang der gütlichen Confœrentz erwartet werden ſolle.

Womit dann erfolget, daß durch ſothane angehobene, und biß ins ſiebende Jahr fortgeſetzte Conferentz, und zu deroſelben Verfolgung geſchehene allergnädigſte Kayſerl. Hinverweiſung, die währender gedachter Conferentz zu Erſetzung deren immittelſt erledigten Schöffen-Stellen vorgenommene Wahlen nicht allein approbirt, und im geringſten nicht widerſprochen, und von Aachiſchen Magiſtratu auf die deßfalls geführten Rechtsfertigungen ipsô factô gleichſam renuncirt, ſondern auch die darnacher vacirende Schöffenſtellen mit ſolchen Subjectis **von dem Schöffenſtuhl** erſetzet worden ſeyen, daß Magiſtratus (welchem dannoch über der freyen Schöffen-Wahl keine die geringſte Cenſur zugeſtanden wird) ſein völliges Gnügen mit Gratulirung und

Ge-

Gegenwart auf den gehaltenen ordinarien Schöffen-Mahlzeiten und Stillſchweigung von 18. und mehr Jahren hero ſattſam bezeiget habe, maſſen dann in Gefolg ſothaner Conferentz nicht allein Anno 1683. zwey der Rechten gewürdigte und wohlgeübte Perſonen L.tus Schröder, und Doctor Brauman, Jener des Schöffenſtuhls, dieſer der Stadt Syndici, ſondern auch Anno 1692. Winand Theodor von Wylre, und Albertus Schrick, beede eingebohrne Stadt-Aachiſche Burgere, ſo dann Ao. 1695. Wilhelm von Meuthen, ein dreyßigjähriger Anerkauffter, Nicolaus Voets, vielen Jahren Angeheyratheter, und Theodor Joſeph Speckhevver, abermahlen ein eingebohrner Bürger, und alle wohlhabende qualificirte und taugliche Perſohnen von Schöffen-Meiſtern und Schöffen mit aller nach und nach bezeigter Satisfaction deren Burgermeiſtern und Rath auserſehen und erwöhlet worden ſeyen, dergeſtalt auch, daß da Stadt-Aachiſcher Magiſtratus geſehen, daß Schöffenſtuhl anderſter nicht dann in Gefolg des Vertrags von Anno 1611. als eingeſeſſene und beerbte Burger und Reichs-Unterthanen, ſo der alten Catholiſchen Religion zugethan, erwöhlet, ſo hat derſelbe Inhalts gedachten Vertrags aus denenſelben Schöffen, welche ietzo anmaßlich beſtritten werden wollen, einige zu Schöffen-Burgermeiſtern, andere aber zu groſſen und kleinen Raths-Sitz zu erwöhlen nicht ermanglet.

Wie nun aber Schöffenſtuhl alſo vermeinte gäntzlich in ſeiner vorigen Ruhe zu leben, ſo hat ſich immittels zugetragen, daß durch Abſterben eines der Stadt Haubt-Factioniſten (welcher nach und nach durch allerhand Mitteln, wie Stadkündig, die gantze Gemeinde an ſich gezogen, und gleichſam das völlige Gouverno in ſeiner Hand gehabt und geführet, und dadurch ſeinen Säckel gemacht) das Regiment verändert, und contra legem pragmaticam & fundamentalem urbis, nemlich den in Chronico Noppii lib. 3. num 33. erfindlichen Gaffel-Brieffen, non citra notorium & manifeſtum crimen ambitûs vulgò Mäckleren, ſich dieſer jetziger angemaſter Magiſtratus, oder Burgermeiſter und Beampte per quævis illicita in popinis, mit allerhand Appromittirungen zu der Stadt Uffkompſten, wie ebenfalls Stadtkündig, und der Würthen Rechnungen gleichfalls bezeugen werden, dergeſtalt dahin gemäcklet, daß nicht allein das Regimen urbis contra legem pragmaticam, nemlich den Gaffel-Brieff, ſondern auch das Commune ærarium in ihren Händen bekommen; und damit ſich dabey manuteniren mögen, ſuchen dieſelbe durch die alſo genannte Mäckleren die wohlmeynende und habhafftigſte Burgere daraus zu halten, und nun ihre Anverwandten oder doch ſonſten andere Leuten Annuatim dahin zu ſetzen, welchen ſie jederzeit einen blauen Dunſt daher machen, und nach ihren Pfeiffen tantzen thun, und damit alſo den Meiſter jedes-

mah,

mahlen ſpielen können: Wodurch dann ferner entſtanden iſt, daß ietzige alternatim regierende beede Burgermeiſtere Matthias Maw und Fibus, nechſte Bluts-Verwandten, ſo das Regimen wie obgedacht, an ſich gezogen, und beyder Burgermeiſters-Stelle jährlich alterniren, vermuthlich theilß aus einem alten bißhero verborgenen Groll (das nemlich als vor Zeiten jener die Schöffenſtelle zu erlangen auf allerley Weiſe getrachtet, auch deßfalls Kayſerl. Promotoriales per ſub- & obreptionem erhalten zu gemeldter Schöffenſtelle aber aus vielen in vorigen Actis angeführten, erhöblichen Reden und Urſachen nicht hat gelangen können) theils propter mono-Conſulatum & ſic privatam utilitatem nunmehr gegenwärtigen Proceſſum angeſtifftet, darzu die Communem Caſſam angegriffen, und wellen dieſelbe bey ietzigen Geldloſen Kriegs-Läuffen zumahlen erſchöpffet, neue Capitalia auffgenohmen, und und zu Unterdruckung des Schöffenſtuhls unverantwortlich angewendet, auch unterſchiedliche Subjecta, wodurch ſie in dem Schöffenſtuhl einen Fuß haben könten, dahin zu præſentiren unterſtanden, zu welchem End dann anfänglich Anno 1700. den 12. Januarii als Schöffenſtuhl zu Erſetzung deren damahlen vacirenden zweyen Schöffenſtellen, denen enthaltenen Kayſerl. Privilegiis und Reſcriptis, alter wohlherbrachter Obſervantz und eingangenen Verträgen gemäß zu verfahren Vorhabens, eine alſo genannte Burgermeiſtern

und Beampten überkombſt, ſive Concluſum (worinnen viele ungereimbte Suſpiciones und Zumuthungen enthalten, und alſo ſchon ein Verbott deren künfftig-entſtehenden Mißhelligkeiten und Rechtſtreiten ware) denen Schöffenmeiſtern und Schöffen per Notarium Couet teſtatò ex parte Conſulum inſinuirt, dawider aber in einem von Seiten Schöffenſtuhl verfaſten, und durch deſſen Syndicum den regierenden Burgermeiſtern ebenfalls den 21. Januarii eodem eingehändigten Concluſo remonſtrirt worden ſeye, welcher geſtalt Schöffenmeiſtern und Schöffen obangeregte Burgermeiſtern und Beampten überkombſt, und die darinnen enthaltene ungereimbte Zumuthungen dahero gar befrembd vorkommen thäten, weilen die vorige Wahlen denen Privilegiis, alten Brauch, Verträgen und Reſcriptis gemäß, jederzeit vollzogen, dannenhero biß dahin von E. E. Rath uncontradicirt, und die erwöhlte Schöffen in quietâ poſſeſſione kommen, per diverſos & continuos actus begnähmet und gelaſſen worden wären, wie auch daß ein Scabinale Collegium nach wie vorn, keine andere Gedancken geführet hätte, weder führete, dann ſich bey der bevorſtehenden ſo wohl als künfftigen Wahlen, denen obangeregten Privilegiis, alten Brauch, Verträgen, und Kayſerl. Reſcriptis gemäß ſich zu bequemen, und alſo wie es für der wehrten Poſterität, und in Rechten zu verantworten getraueten, zu verhalten, und deßhalb ſich verſehen thäte, das Burgermeiſter

meiſter und Beampte nichts ungleiches wider ihn vornehmen, ſondern in Beſchwernuß-Fall den Vergleich von Anno 1611. und dem dabey ausbedungenen Mittel, der gütlichen Conferentz gebrauchen würde, inmaſſen dann Schöffenſtuhl ſich darzu willig zu ſeyn erklärte, und deßhalb, ob Burgermeiſter und Beampte dieſelbe bonâ & ſincerâ fide verlangeten, eine Final-Reſolution erwarten thäte.

Als aber ſothanes Mittel der gütlichen Conferentz, oder eine Final Reſolution ex parte Burgermeiſtern und Raths nach Verlauff zwey Monathen darauf nicht erfolget, auch dem Schöffenſtuhl ſo viel zu verſtehen geben, daß darzu nicht incliniren thäten, iſt derſelb ſo forderſt zu neuer Schöffen-Wahl geſchritten, und ſeynd dabey Johann Adam Schrick eingebohrner, uud Adolph Arnold von Duſſel vorhin längſt angekauffter, und der wohladelichen Stern-Zunfft einverleibter und beerbter Burger, beede wohl-habende, qualificirte und taugliche Perſohnen erwöhlet worden.

Ob gleich hieraus nun zu allen Theilen richtig und offenbahr erhellet, daß offterwehnter Schöffenſtuhl denen uhralten Privilegiis, darauf wohlherbrachter Obſervantz, erlaſſenen Kayſerl. Reſcriptis, bethätigten Verträgen, und allen Rechten gemäß ſeine Wahl vorgenommen, auch zu Vorkommung etwann entſtehenden Mißhelligkeiten und Diſputen (deren doch keine mit eini-

gen Grund hätte erfunden werden können) ſich nach Inhalt des Vertrags de Anno 1611. zu Mittel der gütlichen Conferentz wohlmeinentlich anerbotten, ſo iſt jedoch Stadt Aachiſcher Magiſtratus durch Anſtifftung einiger wenigen unfriedfertigen und eyfferſüchtigen Gemüthern dahin verleitet und auffgewickelt worden, daß anfänglich nicht allein die Wahlen deren vier Schöffen von Meuthen, Voetz, Schrick und Duſſel (deren beyde erſte ſchon in ſechs-jähriger ruhiger Poſſeſſion ihrer Schöffen-Function geweſen, auch allen Publicis und Judicialibus actibus beygewohnet, annevens von E. E. Rath offtmahlen zu Raths-Gliedern erwöhlet, und von Burgermeiſtern und Syndicis darüber congratulirt worden) und hernechſt die Wahlen deren übrigen Schöffen exceptis von Paland und von Beußthal, ſo nach hingelegten, und von letzigen mono-Conſule Matthia Mavv Vattern ſeeligen ebenmäßig angeſpunnenen Wahl-Streit, wodurch derſelbe auch damahls eò usque inauditô exemplo mono-Conſul worden, von Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt confirmirt ſeynd, in anmaßlichen unbefugten Rechtſtreit gezogen, ſondern auch den gantzen Schöffenſtuhl gegen ſeines altherbrachten gerechtſambs, bey der Schöffen-Burgermeiſters-Wahl, viâ facti & contra litis-pendentiam uti & Cæſarea Reſcripta de Annis 1673. & 1674. vorbeygangen, alles zu dem Abſehen, damit hierdurch anfänglich die von ihnen ſelbſten

per

per tot & continuos actus begnåmbte Wahlen deren Schöffen litigeus machen, und hernechſt unterm all-ſolchem Prætext, als ob durch Erwöhlung eines oder anderen, deſſen Wahl alſo ſtreitig gemacht, zum Stadt-Burgermeiſtern inqualificirt zu ſeyn, ſcheinen möchten, die Schöffen-Burgermeiſters-Wahl ausſtellen, und wo nicht gäntzlich mit der Zeit enthalten, zum wenigſten durch Immortaliſirung des Proceſſûs auf die lange Bahn ſcheiben, und alſo unter ihnen (welches lange Zeit geſucht) allein herrſchen, und vermittels Ausſchlieſſung des Schöffenſtuhls (welcher ſonſten dahie das zweyte Membrum Concoſtituens regimen Politicum iſt) des gemeinen Säckels zu deſſen Unterdruckung deſto ſicherer ſeyn mögen; Woraûs dann erfolgt, daß dieſelbe ſchon würcklich die gemeine Caſſam dergeſtalt angegriffen haben, daß dieſelbe nicht allein erſchöpffet, ſondern auch die Stadt in einem Schulden-Laſt von drey mahlen hundert und mehr tauſend Reichs-Thaler, woraus jedoch gäntzlich kein Nutzen zum gemeinen Weſen entſproſſen, gerathen, und dieſes nur auf unnöthige Proceſſûs und anderen unprofitirlichen Sachen unverantwortlicher Weiß durch Unverſtand und Paſſion wenigen beym Magiſtrat ſitzenden, und durch Mäcklerey id eſt ambitum eingedrungene Perſohnen angewendet worden ſeye, unerachtet daß Schöffenſtuhl wider ſothane einſeitig- und nichtig vorgenommene Burger-Burgermeiſters-Wahl am zierlichſten proteſtirt,

teſtirt, anbey angezeigt und remonſtrirt gehabt, daß wann Magiſtratus ſich beſchweret zu ſeyn, wie jedoch nicht erachtete, demſelben alsdann nicht viâ facti zu verfahren, und dem Schöffenſtuhl ſeines Burgermeiſters-Wahl-Recht (ſo gäntzlich mit dem anmaßlichen Schöffen-Wahl-Streit keine Connexität weder Gemeinſchafft führete/ſondern ex primæva regiminis urbici Conſtitutione herflieſſete) attentatoriè contra Reſcripta Cæſarea zu ſpoliren nicht gebühret hätte, bevorab dann Ihre Kayſerl. Majeſt. in Reſcripto vom 13. Februarii 1674. wohl austrücklich, quod notandum, gedachten Magiſtrat allergnädigſt anbefohlen, daß ungehindert allen, nemlich in puncto der ſtreitigen Schöffen-Wahl gethanen Einwendens, und unerwartet der Erſetzung der erledigten Schöffen-Stellen, inner den nechſten vierzehen Tägen ab inſinuatione die würckliche Wahl eines Schöffen-Burgermeiſters anbefohlener maſſen, ohne weitern Verzug vornehmen, und de paritione inner den nechſten folgenden zwey Monathen dociren ſollen, welchem Reſcripto Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht allein allergnädigſt inhærirt, und Magiſtratui, geſtalten einen Burgermeiſtern aus den Schöffen ohne Verzug würcklich zu erwöhlen, allergnädigſt anbefohlen, ſondern auch ferners untern 18. May 1683. zu Abſchneidung dergleichen Attentaten ein Mandatum Caſſatorium, Reſtitutorium, Inhibitorium S. C. erkennt, und anbey wohl austrücklich abermahlen anbefohlen, daß

der

der zwiſchen E. E. Rath zu Aachen und Schöffenſtuhl daſelbſt Anno 1611. bethädigter, und per Reſcriptum de 24. Novembris 1673. begnämbter Vergleich, in allen wegen gehalten, und Inhalts deſſelben in freundlich- und dabey ausbedungenen Mitteln, die Verſuchung der Güte geſchehen, nicht aber wegen vielleicht unbillig geſchöpffter Suſpicion, oder einiger Inſimulation geeiffert, und viâ facti alſobald fortgefahren werden ſolle, worauff ſo dann auch die Paritoria den 5. Aug. Anno 1688. erfolgt, und denen Burgermeiſtern und Rath, daß obgedachten Mandato nachgelebt ſeye, innerhalb zwey Monathen Zeit peremptoriè zu dociren ſub pœnâ Mandato inſerta realiter incurrendâ allergnädigſt anbefohlen, und ferners auf allerunterthänigſtes Anbringen des Schöffenſtuhls den 14. Junii Anno 1700. erkennt worden, daß Burgermeiſter und Rath obgedacht die Schöffen in puncto der Wahl eines Schöffen-Burgermeiſters nicht beeinträchtigen, ſondern denen vorhergangenen Kayſerlichen Verordnungen nachleben, auch wie ſolches geſchehen, am hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath innerhalb Zeit zweyer Monathen dociren ſollen, damit im widrigen ſchärffere Proceſſus zu erlaſſen nicht nöthig ſeye;

Und wann dannenhero aus dieſem allem nicht anders zu erſehen iſt, als daß gleichwie offterwehnter Stadt Aachiſcher Schöffenſtuhl ſeiner Seits denen Primævis regiminis urbici Conſtitutio-

tutionibus, erhaltenen Kayſerlichen Privilegiis, uhralten wohlherbrachten Gewohnheiten und Obſervantzen, eingangenen beeder Seits bethädigten Verträgen, und gepfälten Kayſerlichen allergnädigſten Reſcriptis bey ihren vorgenommenen Schöffen-Wahlen ſo wohl, als ſonſten in allen ihren Handlungen mit der That ſich zu beqvemen geſucht (wie bey der Kayſerlichen allergnädigſt erkennten, und von Schöffenſtuhl nur verlangender Commiſſion ohngezweiffelt conſtiren wird) auch offtgedachter Schöffenſtuhl, wann deßfalls einige Mißhelligkeiten zwiſchen ihn und Stadt Aachiſchen Megiſtrat über ein- und anderen Punct entſtanden, jederzeit ſich zu dem im Aachiſchen Vertrag von Anno 1611. aus bedungenen Mittel der gütlichen Conferentz anerbotten gehabt, alſo hingegen Stadt Aachiſcher Magiſtratus ſeiner Seits, die von Schöffenſtuhl wol vorgenohmene Schöffen-Wahlen in anmaßlichen Streit zu ziehen, und unterm Vorwandt, als ob dieſelbe gegen die Kayſerliche Reſcripta, und eingangene Verträge geſchehen wären, die ex primæva regiminis urbici conſtitutione herflieſſende Schöffen-Burgermeiſters-Wahl gegen die Kayſerlichen allergnädigſt gepfelte Reſcripta, ſo dann alt-herkommenen und bethädigten Verträgen, ſo gar gegen die Litispendentz und immittels erlaſſenen Urtheilen, contra quæ nihil innovandum, freventlicher Weiß hindann zu ſetzen, mithin mit Uberſchreitung aller Fundamental-Geſetzen und

Gaffel-

Gaffel-Brieffen, durch in Rechten verbottene Complotirungen vulgò alſo genannte Mäckle-reyen, die Regierung der Stadt an ſich eintzig und allein mit Ausſchlieſſung des Schöffenſtuhls zu ziehen, und verfolglich deſto freyer das Ærarium Publicum, das iſt deren vielfältigen durch ihre verſchwändiſche Regierung zur euſſerlichen Ar-muth gebrachten Wittiben, Waiſen, Burgern und Unterthanen theuren Schweiß und Blut zu Un-terdruckung des Schöffenſtuhls anzugreiffen, und zu dem End, damit dieſe ihre Thätlichkeiten ver-tuſchet bleiben, und nicht ans Liecht komen möch-ten, die erkennte Kayſerliche Commiſſion unter Verweigerung deren darzu nöthigen Speeſen, zu hintertreiben, und alles in einem verwirten Stand, damit inzwiſchen die Regierung nach ihrem eige-nen Caprice führen, und über den Schöffenſtuhl den Meiſter zu ſpielen, auch endlich per indirectum die gepfelte Kayſerl. Decreta zu eludiren getrach-tet:

Hierum es einmahl die höchſte Noth erfor-dern will, daß zu zeitlicher Vorbiegung aller ent-ſtandenen, und ins künfftig mehr und mehr ent-ſtehenden Mißhelligkeiten, zu Unterſtützung der gantzen Stadt Aachen, und des von Euer Kay-ſerlichen Majeſtät H. H. Vorfahrern glorwür-digſten Andenckens ſtabilirten, und mit ſo herr-lichen Privilegiis verſehenen, Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem heiligen Römiſchen Reich im-mediatè unterworffenen Schöffenſtuhls beförch-

tender

tender gantzer Ruin Abwendung, zu Conſervirung Ihrer Kayſerlichen Majeſtät demſelben mitgetheilten Privilegien und Gerechtigkeiten, auch zu Erhaltung innerlicher guter Harmonie, die Securis ad radicem applicirt, die Adminiſtratio ærarii publici eingeſchränckt, und mithin der Nervus zu allen Willmuthigen procediren und zuſammen complotiren, vulgò Mäcklereyen abgeſchnitten werden, weßhalben dann von wegen allerhöchſtgedachter Kayſerl. Majeſtät dem Aachiſchen Magiſtratui ernſtlich anzubefehlen wäre, daß erſtlich unverweilt einen Schöffen-Burgermeiſter zufolg uhralten Obſervantz der Stadt Fundamental-Geſetzen, Gaffel-Brieffen, Verträg und Kayſerl. Reſcriptis erwählen, die uhralte durch viele hundert Jahr einmüthig gebilligte Policey, und dero löbliche Anordnung in vorigen Stand ſetzen, und dero nachkommen. So dann zweytens die zu der auf Chur-Trier allergnädigſt erkennter Kayſerl. Commiſſion nöthige und erforderte Speeſen, aus dem Ærario Publico anfänglich und biß daran die Uhrhebere dieſer willmuthigen, und nur zur Privaten eigenen Nutzen zielenden Streitigkeiten unterſucht, hernehmen und beytragen ſollen, damit ſothane allergnädigſte erkennte Kayſerl. Commiſſion allerdings beſchleuniget, und ausgefertiget, und alſo niemahlen die am 25. Novembris Feſto S. Catharinæ An. 1673. von allerhöchſtgedachter Kayſerl. Majeſtät aufferlegte Beylegung deren in puncto Juſtitiæ & Po-

litiæ

litiæ ein- und anderer Seiths eingeführten gemeiner Stadt Beſchwernuſſen, wie nicht weniger deren in Sachen Aachiſchen Schöffenſtuhls contra E. E. Rath, wegen der Sachen Chattelin contra Chorus an Seiten Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſo wohl, als gemeldten Schöffenſtuhls einbrachte Beſchwerdten befordert, und hierdurch die zu ihrer gäntzlicher Ruin neigende gute Stadt Aachen in ihrer voriger Ruhe geſtellt, und die uhralte gute Harmonie zwiſchen der Stadt Regiment & conſtituentia præcipua membra, welche ſeynd nach dem uhralten Titul Burgermeiſter, Schöffen und Rath, erhalten, der Schöffenſtuhl in ſeinen vorigen Stand, Macht und Gerechtigkeit wieder geſetzet, damit derſelbe in allem das Contrepois alſo geben könne, daß eins dem anderen nicht überwäge, folglich mehr nicht zu unterdrucken vermöge, ſondern unanimi & coadunato Conſilio, die Stadt Aachen zu ihrem gedeylichen Auffnehmen, und alten Floriren regiert werden möge.

D

WIr Leopold von Gottes Gnaden Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Stier, Kärndten, Crayn und Würtenberg, Graff zu Tyrol ꝛc. Entbiethen N. N.

Scheffenmeiſter und Scheffen des Gerichts der Stadt Aachen unſer Kayſerl. Gnad, liebe Getreuen, uns haben die Ehrſahme unſern nnd des Reichs liebe Getreuen N. N. Bürgermeiſter und Raht unſeres Königlichen Stuls und Stadt Aachen daſelbſt in Unterthänigkeit klagend zuvernehmen geben, obwohln in beſagter Stadt Aachen ein weltliches Scheffen-Gericht, von welchen man immediate zu unſerm Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath, oder Cammer-Gericht appellirt, beſtellt ſeyn, welches nach Inhalt uns von unſerem Vorfahren am Reich Weyland Keyſer Friedrichen dem Dritten erlangten, und abſchrifftlich ſub litt. A. hiebey gehenden privilegii mit Vierzehen der nahmhafftigſter wohlhabender und taugentlicher Männern des alten ehrbahren Burger-Geſchlechts daſelbſten und wie der extractus zwiſchen jenen und Euch in anno 1611. im Monath in Julio eingegangener transaction beyliegend ſub N. 2. lautet mit eingeſeſſenen und daſelbſt beerbten Bürgern des Reichs (ſcilicet Territorii Aquenſis) Unterthanen verſehen und bekleid ſeyn muſte, daß doch denen zuwieder einige Jahren hero unterſchiedliche Schöffen-Stelle eröffnet gelaſſen, auch deren annoch ſechs vacant ſeyn, und dahero ſie gemüßiget, maßen beyliegendes Rahts-Decretum ſub N. 3. vom 19ten Monaths Junii jüngſt verwichenen ſechßzehen hundert und ſiebenzigſten Jahrs ſo durch ihren Secretarium den 12ten Aug. ſelbigen Jahrs Euch in-

inſinuirt worden ſeyn, beſcheinigen Euch dahin zu erinnern, daß mit Complirung allſolchen ſechs Stellen, zufolg dabey angezogenen Vertrags unverzuglich verfahren und bey Erwöhlung der Scheffen, den anfangs allegirten Worten, des privilegii und transactionis, euch confirmiren und bequämen ſoltet, welches nach Beſag hiebey liegenden extractus ſub N. 4. den zwantzigſten aprilis jüngſt erwiedert, mich ihr deswegen mündlich und iterato erinnert worden ſeynd, und ſie alſo der zuverſichtlicher Hoffnung gelebt, ihr ohne nachtheilige dilation und gefährlichen Aufſſchub, euerer Schuldigkeit gemäß, zu der Scheffen Wahl geziemender maſſen endlich geſchritten, auch genugſam qualificirte Subiecta, und alte Bürgern oder deren Kinderen aſſumiret haben würde, um ſo vielmehr aber alldieweilen auf unſer ohn Euch deshalben ausgelaſſenen verſchiedenen Befelch ihr euch ſchrifftlich unterm Dato den 23ten Julii 1669. erklährt, daß ihr euch hoher nichts angelegen ſeyn laſſen woltet, den die vacirende Scheffen-Stelle ohne daß Jemanden zur Klag Urſach geben werden ſoltet, zu erſetzen, daß ſolchem allem demnach unangeſehen zu mercklichen Schaden und Nachtheil zur gantzen Gemeind und Bürgerſchafft dhaſelbſt (welche, wegen dilation gebührender adminiſtration der heilſamen Juſtitz, dann invaliditát und Nichtigkeit ſo vieler coram minori numero Scabinorum über Erbgüther vorgenohmnen actuum, war zu

nebens einem zeithlichen Vogt oder maioren Sieben Scheffen de eſſentia Erfordert werden, aber ſo geſtalten ſachen nach, weilen einige der Scheffen meiſtentheil außheimbiſch, andern aber alt, ſchwach und vnvermöglich ſeyn, kaum oder ſchwerlich bey einander gebracht werden könten höchſt intereſſirt ſeyn) und Sie in der that erfahren muſten, daß nicht allein die Vacirende Scabinat-Stellen nicht erſetzt ſondern auch die Præiuditz und Nachtheil Cumilirt, und eine gantze gemeind immerforth beſchädigt vnd beſchwert werden wolle wan nun aber ſolche hochbeſchwerliche Verzogerung keines wegß verantworthlich, ſondern gantz ſchad- vnd argerlich, den Supplicanten tragenden ambts halber lenger nicht zuſehen könten, allermaſſen dan nicht allein bey ſo geſtalten ſachen der Rath, welcher aus vierzehen qualificirten Scheffen Jedeß Jahrs einen zum Burgermeiſter zu Erwehlen hette, in ſeiner freyer Wahl gleichfalß beeinträchtiget, und etwan aus einem oder andern ſo einigermaſſen qualificirt ſeyn mögte, einen Burgermeiſter, wie der ſeyn des Rhats wohlherbrachte libertät, vnd Freyheit zu Erwöhlen genöthiget werden wolle, zu dann auch wegen verzogerender adminiſtration der Iuſtitz die Burgerſchafft, vnd Vnter-Gerichte deren eine zimbliche ahnzahl ſeind, vnd von welchen ohn daß Scheffen Gericht alßo appellirt werde, mercklich leide, und künfftig mehreres leiden dörfftet, zumahlen außwendige frembte, vnd ſolche, ſo die rech-

rechten vnd Iuſtitz-Weſen Jemahln gelehrnt, oder erfahren, ſondern ihre Junge Tage, in Kriegß oder Landleben zugebracht, zu Scheffen vnd Richtern ahngenohmen werden, annoch dergleichen vnqualificirte ſubjecta mit prӕterition vnd Vorbeygehung vieler qualificirter alter Burgeren und deren Kindern Erwöhlt, vnd Jnen dießen vorgezogen werden wolten, wieder den klahren Buchſtablichen Inhalt anfangß angezogenen privilegii vnd diſtractionis, auch den gemeinen beſchriebenen rechten, vnd heyligen Reichß abſcheiden, vnd dan dieße ſach alßo beſchaffen, und darin vermogt der Cammer-Gerichts ordnungen a prӕcepto wohl angefangen werden könne und möge; Alß haben vns Supplicanten demnach vnterthänigſt gebetten, wir ihnen hierwieder vnßer notturfftige Kayßerliche Hulff rechtens wieder Euch mit zutheilen Gnädigſt geruheten, inmaßen auch Erlangt, daß nach reiffer der ſachen erwegung diß vnßer Kayßerl. Mandatum cum Clauſula heut dato wieder Euch zu recht Erkent worden iſt. Gebiethen darauff Euch zu recht von Römiſcher Kayſerlicher Macht hiemit Ernſtzlich, und wollen, daß Ihr alßo bald nach inſinuir- oder Verkündigung dießes vnſers Kayßerl. Gebotts, die bey Euch erledigte Scheffen-Stelle, mit tauglichen qualificirten Perſonen Inhalts oberwehntem Kayſerl. privilegiis, vnd daß in anno 1611. aufgerichteten Vertragß vnfehlbahr erſetzet, und daran nicht ſäumbig oder vngehorſamb ſeynt, vnd

wir in lenger deſſen Verbleibung nicht vervrſacht werden, ex officio die gebuhrende Vorſehung zu thuen, in fall ihr aber durch diß vnßer Kayßerl. gebott beſchwert zu ſein, vnd warumben Ihr demſelben zugeleben nicht ſchuldig ſeynt, Erhebliche beſtändige Vrſachen zu haben vermeinnt, als dan ſo heiſchen vnd laden wir Euch von obberührter Romiſcher Kayßerl. Macht hiemit, daß ihr innerhalb der nechſten Zwey monathen nach insinuir- und Verkündigung diß vnßers Kayßerl. Gebotts, ſo wir Euch für den Erſten, anderen, dritten, letzten, vnd Endlichen Gerichts-Tag ſein wurde, den nechſten Gerichts tag hernach, ſelbſt oder durch Eweren gevollmachtigten Anwald ahn vnßerm Kayßerl Hoff, welcher orthen derſelb als dan ſein wird, erſcheinet, dieſelbe Einreden vnd Ewern Vrſachen im rechten vorzubringen, darab der ſachen vnd allen ihren Gerichts-Tägen und Terminen biß nach Endlicher Beſchluß vnd Vrtheil außzuwarthen.

Wan ihr nun kommet vnd erſcheinet, alß dan alßo oder nicht, ſo wird nicht deſtoweniger auf des gehorſamben theil oder ſeines anwaldts anruffen vnd erfordern hierin ferner geſchehen waß recht iſt, darnach wißet Euch zu richten, Geben in vnßer Stadt Wien den 3 Junii anno 1671. Vnßerer Reiche deß Romiſchen im dreyzehenden, deß Hungariſchen im ſechßzehenden, und des Boheimbiſchen im funffzehenden & erat ſubſcriptum, Leopold pauloque inferius ut Leopold Wilhelm

helm Graff zu Konigß Eggh, Item ad mandatum Sacræ Cæſ. Maieſtatis proprium Reinhard Schroders

Leopold ꝛc.

UNß iſt gehorſambſt referiret worden, was bey Vns Ihr auf vnßer außgelaſſenes Kayſerliches Mandat Krafft deſſen anbefohlen worden, daß Ihr die bey Euch Erledigte Scheffen-Stelle mit taugliche qualificirten Perſonen, Inhalts des Kayßerl. privilegii, vnd deß in anno 1611. aufgerichteten Vertragß vnfehlbahr erſetzen, ſoltet, vor Exceptiones Eingewendet, vnd dabey zu verfugen gebetten habt.

Nun haben wir zwar ſolche Exceptiones dem Impetranten, vmb ihre gegen Notturfft darvber innerhalb 2. Monaten zuverhandeln, communiciren laſſen, alldieweiln wir aber dabenebens glaubtlich berichtet worden ſind, daß es bey Euch ahn tauglichen Subiectis die Erſetzung der Scheffen-Stelle nit ermangeln weither alßo keineswegß zu erdulten, daß daß Scheffen-Gericht, nicht wie ſich gebühret beſtellet ſeyn.

Alß iſt vnßer nochmahliger Gnadigſter Befelch, daß Ihr alſo balb die vacirende ſtelle mit tauglichen Subiectis, obbemelten Kayſerl. privilegio, wie auch dem De Anno 1611. getroffenen Vertrag vnd Herkommen gemeß, furderſambſt vnd ohne einigen fernern Aufſchub Erſetzet, vnd

daß ſolches Beſchehen innerhalb den nachſten Zweyn Monathen, von der Inſinuation diß, ſo Euch dazu hiemit pro omni Termino & prorogatione von ambtswegen ahngeſetzet wird, ahn vnßern Kayßerl. Hoff glaublich darthut vnd beſcheint, wiedrigen falß, vnd da ihr ſolchem Gehorſambſt nicht nachkommen werdet, daß wir alsdan vnßer Kayßerl. Ambt beobachten vnd die vacirende ſtelle ex officio erſetzen werden, hierahngeſchicht vnßer Endlicher Will vnd Meinung, vnd wir ſeind Euch mit 2c. Wien den 4ten Novembr. Anno 1671.

Veneris 24. Novembris 1673.

Aachen Statt Contra die Scheffen-Meiſter vnd Scheffen dhaſelbſt Mandati &c. abſolvitur relatio & Concluſum &c.

REſcribatur ahn Burger-Meiſter vnd Rhatt zu Aachen, & in ſimili ahn Scheffen-Meiſter vnd Scheffen, mutatis mutandis Ihro Kayſerl. Majeſtät ſeyn ausführlich, vnd mit Vmbſtänden allergehorſambſt referiret worden, was ſo wohl dieſelbe als Scheffen-Meiſter vnd Scheffen dhaſelbſt in cauſa mandati de eligendo Scabinos nunc paritionis dan petiti mandati Caſſatorii, Reſtitutorii, & inhibitorii, vnd endlich verſchiedener hinc inde in Iuſtitz, Policey, vnd ahn denen ſachen geklagter gravaminum vor vnd ahnbracht,

bracht, reſolviren ſich hierauf allerhöchſtgedachte vnd laſſen Es ernſtlich beyder, zufolg deß ausgelaſſenen Kayßerl. Mandati vorgenohmener Wahl der ſechs newer Scheffen vor dißmahl aus ſonders bewegenden Vrſachen bewenden, thuen auch dieſelbe krafft diß confirmiren, vnd beſtättigen, befehlen aber dhabey allergnädigſt, wan vnd ſo offt fürtershin eine ſtelle wiederumb vacirend vnd Erledigt wird, daß Scheffen-Meiſter vnd Scheffen dieſelbe, inner eines viertel Jahrß zeith ohnfehlbahr, ohne weiteren Verzug, wiederumb erſetzen ſollen, imgleichen laſſen Es Aller höchſtgedacht Jhro Kayßerl. Majeſtät bey Erwehntes Scheffen Meiſters vnd Scheffen Erbiethen, daß Sie die Graduatos nit excludiren, vnd bey künfftigen Wahlen Jedesmahl taugliche wohl qualificirte Perſonen annehmen wollen, dernrahlen nach bewegenden, daß Sie denen alſo würcklich nacher kommen, vnd ſolche künfftig Erwöhlen werden, die in den gemeinen, wie auch der Stadt Aachiſchen Rechten, vnd Gewohnheiten wohl und gnugſamblich fundirt vnd erfahren ſeind, damit wiedrigen fals auf ferner Klagen, Jhro Kayſerlichen Majeſtät zu mehrer einſehen nit gemußiget werden, Ja geſtalten dieſelbe ſich hiebey ferner auch allergnädigſt verſehen, wan Zwey taugliche Subiecta concurriren, dar vnten Eins von alten Burgerlichen Geſchlecht iſt, daß Scheffen Meiſter vnd Scheffen hierauf von ſelbſten die billige reflexion machen, vnd ſolches vor andern darzu befordern

werden, bey ſo geſtalten ſachen, hingegen befehlen Ihro Kayſerliche Majeſt. vors anderte Burger Meiſtern vnd Rhatt zu Aachen allergnädigſt, däß Sie nunmehro mit würcklicher Wahl eines Scheffen Burger Meiſters verfahren, vnd einen Burger Meiſter auß denen Scheffen ohne Verzug erwöhle. So viel dan Drittens die hinc inde geklagte gravamina anlangt, weilen ein Theil vber daß andern Beſchwerde, noch ordentlich nit gehört ohne dem aber in Vertrag de Anno 1611. deutlich vorgeſehn iſt, wie dergleiche durch güttliche Conferentz, oder ſonſt ausgemacht werden ſollen, Als laſſen Es Ihro Kayſerliche Majeſtät dabey der Zeith allergnädigſt verbleiben, vnd thun beyde theil dahin verweiſſen, mit der allergnädigſter Erinnerung vnd erſtlichen Befelch, daß Sie alle æmulationes vnd eingeſchlichenrn misverſtand, oder wiederwillen beyſeith vnd ablegen, Einige paſſiones nicht vortringen laſſen, ſondern das publicum dem privato vorziehen die Juſtitz, gemeinen Nutzen vnd der Stadt Wohlfahrt vor Augen habe, dieſelbe auch in beſſer Verſtändnüß vnd mehreres friedliches Vernehmen dergeſtalt adminiſtrirt vnd befordern ſollen, daß bevorab bey dhamaligen Zeithen vnd Conjuncturen, wie ſolches ihr Ambt vnd Pflicht erfordert, vnd Sie Es künfftig gegen Gott, Ihro Kayſerl. Majeſt. vnd die poſteritæt zu verantworten ſich getraue, ſolten dan Endlich wieder Verſehen obgedachte gravamina durch freundliche Conferentz, oder ſonſt in

gu-

guten Vornehmen nicht gehoben werden können, wollen Jhro Kayſerl. Majeſt. hierüber ferneren Bericht, ſambt denen rationibus, ſo ein vnd ander ſeithß dabey vorkommen, zu Dero deciſion, vnd anderwertiger Verordnung allergnädigſt gewertig ſein

Frantz Martin Menßhengen.

Leopold von Gottes Gnaden Erwöhlter Römiſcher Kayßer / zu allen Zeithen Mehrer des Reichs.

EHrſambe liebe Getrewe, Vns iſt aus Ewerem gehorſambſten antwortſchreiben vom 8ten Julii ungſthin, in Vnterthänigkeit referiret worden, welcher Jhr Euch darin, auf Vnßer den 27ten May dies Jahrs, ahn Euch Ergangenes Kayſerl. Reſcript die Beferderung Matthiä Maw, zu der erledigten Scheffen-Stell betrl. vermeintlich entſchuldigen wollen, worneben Jhr Erſt-gedachten Maw, in abermahliger Election vorbeygangen, vnd dabenebens Euch ſolches in Vngenad nicht zu vermercken, ſondern bey dem Kayſerl. privilegio zuſchützen gehorſambſt gebetten habt.

Nun iſt aus hiebey verwahrter Abſchrifft, bey vnß von N. Bürgermeiſter vnd Rhatt daſelbſt den 23. Septembris negſthin vberreichter ahnzeig, mit mehrerem zuerſehen, was geſtalten Sie ſich darin vber die den 31. Martii, vnd 17ten

May

May des verwichenen 1674. Jahrs vorgangene Wahlen beklagt, vnd vmb dieſelbe nichtig zu erklehrn, vnd anders zu verordnen, gebetten habn.

Nun hatten wir vns zwar gnädigſt verſehn, Ihr würdet demjenigen, was Kayſers Friderici Privilegium, die transaction de Anno 1611. vnd dan Vnſer den 24. Novembris des verwichenen 1673. Jahrs an Euch ergangenes decrete Reſcript vermag in ſchuldigſtem Gehorſamb nachgelebt habn, nachdeme aber vermog angeregter Burger-Meiſter vnd Rhats Anzeig, Ihr bey jungſten Scheffenwahlen, deme ſchnurſtracks zuwider gehandlet, vnd wir von höchſten Kayſerl. Ambts wegen ſolches nicht nachſehn können, daß dieſes Gericht dergeſtalt beſetz werde, und mithin die Juſtitia periclitirn.

Als wollen wir ſolche Wahln (gleich wie wir die vorign Inhalts obangezogenen Reſcripti vor daſſelbe mahl allein, aus beſonderen bewegenden Vrſachen allergnädigſt confirmirt) der zeit in ſuſpenſo laſſen, Euch aber ahnbey gnädigſt ahnbefohlen haben, daß Ihr vber mehrgemelt Bürgermeiſter vnd Rhats Ahnzeig, innerhalb den negſten zwey Monathen von der inſinuation dieß ahn zu rechnen Euch gehorſambtlich vnd grundlich verantwortet, wan auch vnterdeſſen oder mit negſten einige Stelle eroffnet werden ſolte, ſelbe nicht erſetzet, ſondern Vnß die Subjecta, ſo Ihr von anderen darzu tauglich erachten werdet, vnterthänigſt benennet, vnd darvber vnſer gnadigſte

Ver-

Verordnung gehorſambſt erwarthet. Hierahn beſchicht vnſer gnadigſter und zuverlaßlicher Will vnd Meinung, vnd Wir ſeindt Euch mit Kayſerl. Gnaden gewogen. Geben in vnßer Statt Wien den 1. Octobris Anno 1676. Vnßerer der Römiſchen im neunzehenten deß Hungariſchen im zwey vnd zwantzigſten vnd deß Böheimbiſchen im ein und zwantzigſten LEOPOLD.

Vt. Leopoldt Wilhelm Graff zu Konigß Eg.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium.

Rheinardt Schroder.

Concluſa in Cauſa Promotorialium.

Martis 8. May 1677.

REſcribatur Scheffen-Meiſter vnd Scheffen zu Aachen, Sie heten ſich allervnterthanigſt zu erinnern, waß Ihro Kayſerl. Majeſt. den 1. Octobris verwichenen Jahrs ahn Sie allergnadigſt reſcribirt, vnd nemblich vber Burger-Meiſter vnd Rhat beſchwerde wegen den 31. Martii vnd 17. Maji Anno 1674. vorgangener Scheffen-Wahln, ihre gehorſambſte vnd grundliche Verantworthung abgefordert, immittels nicht allein obgedachte Wahlen in Suſpenſo gelaſſen, ſondern ihnen zugleich allergnädigſt ahnbefohln habn,

habn, wan vnterdeſſen oder mit negſten wiederum eine Stelle eroffnet werden ſolte, ſelbige nicht zu erſetzen, ſonderen Ihro Kayſerl. Majeſt. die Subiecta, ſo Sie vor anderen darzu tauglich erachten mögten, vnterthanigſt zu benennen, vnd darvber dero allergnadigſte Verordnung in ſchuldigſtem Gehorſamb zu erwahrten; Wan nun biß Dato Sie ſolche angeforderte Verantworthung nit eingeſchickt, vnd anbey glaubwürdig vorkommet, daß vnlangſt abermahl eine Scheffen-Stelle durch Ableiben des Mauen erlediget, von ihnen aber durch den Beusdahl würcklich erſetzt, vnd ihme ſelbe conferirt worden ſeyn, als gereichte ſolches Ihrer Kayſerl. Majeſt. zu vngnadigſten Mißfallen, befehlen hierauff ihnen nochmahlen bey ſtraff 5. Marck lottigen Golts, daß Sie ſo wohl vber obgedachte Burger-Meiſter vnd Rhatt beſchwerde, als dieſe neue Scheffen-Wahl ihre grundliche Verantworthung nach dero Kayſerl. Hoff inner zwey Monathen einſchicken, vnd dafern immittels noch weiter einige Stelle erledigt werden ſolte, vorahnbefohlener maſſen ſelbe nit erſetzen, ſondern die Subiecta, ſo Sie tauglich erachten, Ihrer Kayſerl. Majeſt. vorhero bey obbenamter Straff nahmhafft zu machen, vnd dero allergnadigſte Resolution hiervber gehorſambſt erwahrten, geſtalten dieſelbe biß dahin auch dieſe letztere Wahl den Beusdahl (wan ſie vorbrachter maſſen geſchehen) ſuspendiren.

In Streit-Sachen, ſich verhaltend N. N. Bur-

Burgermeiſter vnd Rhat der Konigl. und freyen Reichs-Statt Aach Klegeren eins entgegen vnd wieder N.N. Scheffenmeiſter und Scheffen des Gerichts allda beklagtem ahm anderen Theil, in puncto Electionis Scabinalis, iſt allem Ahn vnd Vorbringen nach hiemit zu recht erkannt, daß beklagte Scheffen-Meiſter vnd Scheffen, ahn ſtat deren von Ihro Kayſerl. Majeſt. Anno 1676. vnd 1677. ſuspendirten, auch gegen dero Kayſerl. Inhibition vnd Mandata erwählter vnd aufgenohmener in Actis benanter Perſohnen, als welcher nichtiglich vorgenohmene Wahl hiemit caſſirt wird, andern vnd die in jetzo wieder vacirende Stellen nach klaren Inhalt deß, nach dem Kayſerl. Privilegio Anno 1611. errichtetem Vertrags, und darauf gefolgten Kayſerl. Verordnungen gemäß eingeſeſſene beerbte Burger vnd Reichs Vnterthanen, welche in denen gemeinen vnd der Statt Aachen Rechten wohl ſtudirt vnd erfahren, auch ein ander als Vater und Sohn, oder Enckel, auſſerhalb groſſer Noth, wan keine andere taugliche Subiecta vorhanden, innerhalb zwey Monathen, alles beſchehenen Einwendens ohngehindert, zu erwöhlen vnd anzunehmen, dabey aber wie auch bey denen jeder Zeith vorfallenden Wahlen Inhalts Privilegii Friderici Imperatoris de Anno 1454. die Subiecta von altem burgerlichen Geſchlecht, in Mangel dern aber Statt Achiſch und Reichs eingebohrne Burgere allen andern vnd abſonderlich denen ausländi-

ſchen

ſchen gebohrnen, wann auch ſchon vom Magiſtrat, oder ſonſten dieſelbe das Burger-Recht erworben, zu præferiren, worvon auch die Caſſirte, wan Sie ſich dazu jetz qualificirt befinden, nicht auszuſchliſſen, oder in vorfallenden Streit wegen der Erwehlende, die Subjecta Ihrer Kayſerl. Majeſt. zu benennen, vnd dero Verordnung zu ewahrten ſchuldig, vnd dazu zu verdammen ſeyn, alsdan Sie Beklagte hiemit zu ſolchem fur Schuldigkeit erkannt, vnd condemnirt, und daß dieſem nachgelebt worden, in obberührter Zeit der zweyer Monathen de paritione zu dociren, bey der in dem Kayſerl. Mandato referirter Straff ahngewieſen werden, mit der ferner ahngehengter austrucklicher comminâtion, daß ſonſten Ihre Kayſerl Majeſt. die wiedrige Wahl jetz als dan und dan als jetz fur null und nichtig declariren, vnd ſelbſten Scheffen benennen vnd confirmiren wurde. Signatum zu Wien vnter Ihrer Kayſerl. Majeſt. hievor gedruckten Secret Inſiegel den 6. Novembris Anno 1702.

Vt. D. A. G. V. Kaunitz.

(L. S.)

Frantz Wildrich von Menßhengen.

In

JN Streitſachen ſich verhaltend zwiſchen N. N. Scheffen Meiſter vnd Scheffen des Koniglichen Stuels vnd Statt Aachen Klegern Eins-entgegen vnd wieder N. N. Burgermeiſter vnd Rhat aldord beklagten anderen theils in puncto Electionis Conſularis, iſt allem Ahn vnd Vorbringen nach hiemit zu recht erkant, daß nach nunmehro erörderder Streitigkeit in puncto Electionis Scabinalis, auf die vnter heutigen Dato publicirte Vrtheil ermelter Burger-Meiſter vnd Rhat der Stadt Aachen nach ahnbefohlen- vnd vollzogener Execution des Erſterwehnten Vrtheils in puncto Electionis Scabinalis, alſo balden dem Vertrag de Anno 1611. gemäß einen Scheffen-Burgermeiſter zu erwöhlen, vnd ſolche Stelle ohne einige Zeit-Verluſt zu erſetzen, vnd hinführo vermog erſtbemelten Vertrags damit zu continuirn, auch ſub Termino duorum menſium de paritione zu dociren ſchuldig vnd verbunden ſein, bey Vermeidung einer Straff von zehen Marck lothigen Goldts Sig. zu Wien vnter Ihrer Kayſerl. Majeſt. hervorgetruckten Inſiegel den ſechſten Novembris Anno 1702. D.A.G.V. Kaunitz.

Frantz Wilderich Menßhengen.

(*L.S.*)

Clauſula Concernens Extractus Prothocolli de 30. Apr. 1703.

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

1.

INſeratur Sententia vom 6. Novembris 1702. nach Inhalt des Vertrags de Anno 1611. neben dem Worth Eingeſeſſene auch das Worth Beerbte Burger.

2.

Fiat Commiſſio auf den Herrn Churfürſten zu Trier, mit Einſchlieſſung des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz wegen der aldorten habender Maiorey vnd anderen Gerechtigkeiten eingebrachter Gravaminum vnd Erſuchungen ſich wegen derſelben, wie auch inſonderheit ohngehindert der von denen beyden Scheffen-Meiſtern Palandt und Beusdall newlich vorgenohmenen nichtigen Wahlen, darvber furderlich vnd grundtlich zu informiren, ob die von Anno 1676. 77. Erwehlte, vnd viel Jahr beſtrittene Scheffen, die in dem zwiſchen dem Magiſtrat vnd dem Scheffen-Stuhl Anno 1611. errichtetem Vertrag verglichene vnd erforderde Qualitæten entweder damals ſchon gehabt, oder doch entzwiſchen erworben, welchen falß der Herr Commiſſarius, dieſelbe in Nahmen Ihrer Kayſerl. Majeſt. in dem Scheffen-Rhat zu confirmiren, die andern aber davon abzuweiſſen vnd auszuſchlieſſen hätte, vnd dahero noch einige Stellen vbrig vnd ledig wehrn, den ſo weith erſetzten Scheffenſtuhl alſobalden abzuweiſſen, dieſelbe nach Inhalt des Vertrags de Anno 1611. mit tauglichen demſelben Vertrag gemäſſen Subiectis zu erſetzen,

erſetzen, und ſelbe zu erwehlen, oder wan auch von dem Magiſtrat gegen die Erwehlte Streith vorfallen ſolte, im Nahmen Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſelbſten obbemelter maſſen qualificirte Perſohnen darzu zu erwöhlen nach Inhalt des Vertrags vom Anno 1611. vnd der beykommender der vom 23. Novembris 1673. worin Ihro Kayſerl. Majeſt. ſchon dazumahlen decidirt vnd geſprochen, daß, wan keine von qualificirten Burgerlichen Geſchlecht fahige Subiecta vorhanden ſein ſolten, als dan qualificirte Bürger in Aachen vnd deſſen Gebieth gebohrne Bürger gleichwohl allen andern abſonderlich denen ausländiſch gebohrnen vorgezogen werden ſollen, dabey auch damahlen ahn die Scheffen reſcribirt worden, daß, wann taugliche ſubiecta concurriren, darvnten eines von dem alten Burgerlichen Geſchlecht iſt, Sie auf ſolchen die billige Reflexion machen, und von anderen dazu befordern ſollen, wobey es Ihro Kayſerl. Majeſt nachmahls bewenden laſſen, inſonderheit auch gleich nach Erſetzung der Scheffen den Magiſtrat ernſtlich ahnzuweiſſen, einen Scheffen-Burger-Meiſter ohne einigen ferneren Ahnſtand, bey Vermeidung der in der Vrtheil vom 6. Novembris 1702. communicirter Straff, würcklich zu erwöhlen, ſolten aber wegen deren welche das Burger-Recht von dem Magiſtrat erlanget, ſich eingekauffet, oder ahn eine Aachiſche Tochter verheyrathet, wie auch wegen der ausländiſchen einige erhebliche Vmbſtände vorkommen, wodurch ins

künfftige newe Irrungen entſtehen konten, wolte der Herr Commiſſarius ſich bemühn alles in Guten beyzulegen, oder darvber, wie auch des Herrn Churfürſten zu Pfaltz als Herzogn zu Gülich vnd Berg fuhrenden Beſchwerden, mit Gutachten zu berichten: [warn vnterſchrieben:]

Frantz Wildrich Menßhengen.

Veneris 15. Junii 1703.

AAchen Statts Scheffenſtüehl daſelbſt in puncto Electionis Scabinalis ſive Statt Aachiſcher Anwaldt Georg Fabricius ſub pſto. 12. huius ad concluſum de 30. Aprilis nup. ſub litt. A. appoſitum bittet allervnterthanigſt auß ahngeführten Vrſachen der Vmbſchreibener Sententz de 6. Novembris vorigen Jahrs nebſt dem Worth Eingeſeſſene, auch dieſe Clauſulam allergnädigſt mit inſeriren laſſen, daß jederzeith bey vorhaltenden Wahlen Inhalts Privilegii Friederici Imperatoris de Anno 1434. die Subiecta von altem Burgerlichen Geſchlecht in Mangel deren aber die Statt Aachiſche und Reichs Eingebohrne Burger allen anderen, vnd abſonderlich denen ausländiſch-gebohrnen, wan auch ſchon vom Magiſtrat oder ſonſten das Burger-Recht erworben zu præferiren ſein ſollen.

fiat petita inſertio

Frantz Wildrich Menßhengen.

Mer-

Mercurii 5. Novembris 1704.

Aachen Burgermeiſter vnd Rhats Scheffen Stuehl daſelbſt in puncto Electionis Scabinalis & Conſularis ſive Statt-Aachiſchen Anwald Georg Fabricius ſub pſto 29. Aprilis nup. bittet allervnterthänigſt, weilen die eligirte Scheffen, Voetz, Duſſel, Witte, vnd Schtick Junior notorie ausheimbiſch gebohrne, vnd alſo ob defectum qualificalis indigenalis inelegibel geweſen vnd noch weren, die andern Scheffen, Brauman, Schrick Seniorem, Wylie vnd Speckhewer, wie auch den Werner Broich allergnädigſt zu reaſſumirn, vnd denenſelben, ſamt denen Palandt vnd Beusdall dem negſt zu iniungirn, daß die weither per mortem Joannis Alberti Schriek vnd Meuthen erledigte Scabinal-Stellen mit qualificirten Aachen oder deren Gebieth gebohren Subiectis, warzu der Wilhelm Gottfried Meſſen paſſiren thete, vngeſaumbt proviſionaliter erſetzen ſollen in duplo.

Item Fabricius ſub præſto eodem zeigt allervnterthänigſt ahn, daß die Scheffen vnd mithin in ſpecie der Niclaß Wetz Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz dahin gebracht, daß dieſelbe ein v. anders in gar ſcharffen Terminis verfaſtes ſehr betrewliches Ahnſchreiben ahn ſeinen Principalen dahin abgehen, vnd Sie abmahnen laſſen, daß ſie ihnen Voets bey der Freyheit der Accieſſen, ſo ihme als Scheffen laut Vertrag de Ao. 1611. competire vnturpirt frey laſſen, wie imgleichen einen

Scheffen-Burgermeiſter vngeſaumbt wiederum erwöhlen, wiedrigenfalls durch Zwangs-Mittel ſie dazu ahngehalten vnd gezwungen werden ſolten, mit gehorſambſter Pitt ahn Ihro Churfürſtl. Durchl. ein Reſcriptum dehortatorium, ſo dan wieder die Scheffen vnd Signanter Voets in pœnal mandatum de lite hic pendente alio non recurrente ſine clauſula allergnädigſt zu erkennen appon. num. 1. 2. 3. 4. & 5. in duplo.

Contra Scabinalis Impetratiſcher als Friedrich Klerff ſub præſto 26. Novembris prioris anni ſupplicat humillime pro clementiſſima repoſitione ad vnius partis narrata, parte vero altera in audita, Clauſulæ præferentiæ contra privilegium de ânno 1473. & transâctionem de anno 1611. Sententiæ de 6. Novembris 1702. in ſertæ in duplo.

Item Klerff ſub præſto 8. Febr. nup. bittet allervnterthänigſt auß angeführten Vrſachen Burgermeiſter vnd Rhat der Statt Aachen tanquam parti gravanti reſpective ac actori, daß alle zu der auf Chur-Trier erkandte Kayſerl. Commiſion, nothige vnd erforderende Vnköſten vnd Penſſen die ex communi ærario hergeben vnd verabfolgen laſſen ſollen, allergnädigſt ahnzubefehlen oppon. Lit. A. B. C. D. & E. in duplo.

Idem ſub præſtis 22. eiusdem menſis Februarii 4. Martii & 1. Aprilis nuperorum vrget reſolutionem.

Idem ſub præſto 1. Aprilis nup. zeigt aller- vnter-

vnterthänigſt ahn, daß dem Gaffels-Brieff verſchiedentlich ſo wohl per ambitum als per adminiſtrationem ærarii publici vnd ſonſten zuwider gehandelt worden, mit gehorſamb-Pitt die erkandte Commiſſion auch auf dieſe deducirte gravamina allergnädigſt zu extendirn.

Idem ſub præſto 28. eiusdem Menſis Aprilis ſupplicat humillime pro clementiſſima deductione priorum appon. Lit. A.

Idem ſub præſto 6. Maji nup. vbergibt allerunterthänigſte remonſtration peractæ Electionis Conſularis deß Matthiæ Maw mit ahngehengter gehorſambſter Pitt, nunmehro denen vorigen petitis allergnädigſt zu deferirn.

Idem in multis aliis monitoriis vrget reſolutionem.

Idem ſub præſto 5. Septembris nup. exhibendo ſub Lit. A. eine gedruckte Deductionem facti ſupplicat humillime pro clementiſſime maturanda reſolutione priorum.

Idem ſub præſtis 1. Octobris nup. inſtat humillime pro clementiſſima reſolutione.

Idem ſub præſto 9. eiusdem Menſis Octobris ſupplicat humillime pro clementiſſime maturanda reſolutione actorum.

In eadem Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz in lit. ad Imperatorem ſub dato 13. Decembris & 14. Jan. nup. inhærendo prioribus de 29. Martii vorigen Jahrs bittet allervnterthänigſt, weilen die inſertio Clauſulæ præferentiæ

nicht allein dem Vertrag de anno 1611. zuwieder lauffe, ſondern auch Ihro dardurch hochſt nachtheiliges Præiuditz vnd gefahrliche Conſequentz zuwachſen thete, dem Magiſtrat allergnadigſt ahnzubefehlen, daß er deß Scheffen-Burgermeiſters Wahl vnd ſonderbahr nach Ahnlaß des Gaffel-Brieffs mit Abſchaffung der ſogenannter Mackelerey vor ſich gehn, ſondern auch die auf Chur-Trier erkandte Commiſſion auf ihre aigene Vnkoſten fortſetzen laſſen ſollen.

In eadem Chur-Pfaltziſcher anwaldt Johann Baptiſta Murenetti ſub præſto 6. Maji nup. exhibendo in Copia obiges Schreiben ſupplicat humillime pro clementiſſime deſuper maturanda reſolutione.

Idem ſub præſto 2. Octobr. nup. inſtat denuo humillime pro clementisſima delatione priorum.

1. Suſpenſa ulteriori relatione Communicentur exhibita vom 8. 9. Jan. 30. Aprilis 1. May 12. Junii 26. Novembris 1703. 8. Febr. 1. vnd 29. Aprilis 5. Septembris 1714. hinc inde vnd darauff ſub Termino duorum menſium einzubringen, warauff ſo dan in der Sach ferner ergehet, waß recht iſt.

2. Injungatur utrique parti die in ihren archivis etwa befindliche Prothocolla vnd Nachrichtungen, welche bey einrichtung des Vertrags de anno 1611. gehalten, vnd bey ein-

ein- vnd anderen theil annoch vorhanden ſub Termino duorum menſium zum Reichs-Hoff-Rhat, vmb darauß zu erſehn, ob bey einrichtung dhamaligen Vergleichs die Intention vnd meinung geweſen, dem privilegio de anno 1454. dadurch zu derogiren, einzuſchicken.

3. Reſcribatur ahn den Herren Churfürſten zu Pfaltz, es hätten Ihro Kayſerl. Majeſtät aus dem beygeſchloſſenem exhibito Magiſtratus vom 29. Aprilis 1704. des mehreren erſehn, was dieſer ſich wegen ſeines in puncto Electionis Conſularis aus dem Mittel deß Scheffen-Stuelß, annoch nicht zeithigen Zumuthens beſchwöret, vnd ein vnd anders zu verordnen gebetten, wan nun aber ſothaner Scheffen-Burgermeiſter-Wahl von dem puncto Electionis Scabinalis vermog hiebevor den 9. Novembris 1702. in dem erſten Punct gepfelten Vrtheil ſeine Dependentz, Ihro Kayſerl. Majeſt. aber in dieſem puncto Electionis Scabinalis die Parthеyen vber ein vnd anderes zuvor weiters zu vernehmen vor nöthig befunden, als verſehnten ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. es werde der Herr Churfürſt gegen den Magiſtrat vnd die Statt etwas wiedriges vnd beſchwerliches nicht verhengen, ſondern der Kayſerl. final-deciſion in ruhn abwarten.

Frantz Wilbrich Menßhengen.

Jovis 8. Martii 1714.

Zu Aachen-Scheffenſtuehls den Magiſtrat daſelbſt in puncto Electionis Conſularis & Scabinalis ſive impetrantiſcher aldt Friederich Klerff ſub præſto 2. Junii referendo ſe auf viele vorhergehende memorialia ſupplicat humillime pro clementisſima Relatione.

Idem Klerff ſub præſto 13. eiusdem idem petit.

Idem ſub præſto 28. Octobris in Satisfactionem Concluſi de 25. Septembris nup. ſub litt. B. annexi exhibendo ſub litt. C. deſignationem der verſtorbener Scheffen ſupplicat humillime pro clementisſime continuanda relatione.

Idem ſub præſto 14. Novembris inſtat humillime pro clementiſſime maturanda petita relatione appon. lit. B.

Idem in diverſis aliis monitoriis idem petit.

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

Fiat ſententia, daß es bey der Vrtheil von 6. Novembris 1702. vnd denen derſelben nach denen Concluſis vom 30. Aprilis vnd 15. Junii 1703. eingeruckten præferential-Clauſulen doch dergeſtalt zulaſſen, daß ſo von denen in gedachten Vrtheil caſſirten Scheffen dermahlen noch im Leben vnd vbrig ſeyn, ſelbige bey ihren Scheffenſtellen ſo bewandten Vmbſtänden nach vnd ex rationibus publice moventibus doch ohne

künff-

künfftige præjuditz lediglich zu confirmiren diese ſo dan confirmirte vnd ſonſt vorhandene Scheffen-Meiſter vnd Scheffen aber gleich balde eine Scheffen-Wahl vorzunehmen, vnd die erledigte Stellen mit anderen nach Inhalt vorbemelter Vrtheil tauglichen Subiectis **von alten Burgerlichen Geſchlecht**/ in Mangel deren aber **Statt Aachiſcher** in dieſen Reich **eingebohrnen Burgeren** zu erſetzen, falls aber gegen Vermuthen deren ſo viel von gnugſahmer Capacität vnd erforderlicher qualification nicht vorhanden ſeyn ſolten, alsdan Ihro Kayſerl. Majeſt. darvber zu berichten, vnd die allergnädigſte Verordnung zu erwahrten, vnd damit künfftighin auch alſo zu verfahren, vnd in vbrigen der Anfang gemelter Vrtheil in allem zu geleben ſchuldig ſeyn.

Frantz Wildrich Menßhengen.

Num. LXV.

Cammer-Gerichts Sache.

WEil in unſern letzten Monathen verſchiedenes von Cammer-Gerichts-Viſitations-Geſchäfften und deſſen Schluß gemeldet/ ſo iſt dabey vergeſſen worden/ deret

derer Cameral-Perſonen / welche beym Schluß gedachter Viſitation gegenwärtig geweſen / Nahmen mit anzuführen. Vor dieſem wurde jährlich ein ordentliches Schema perſonarum Cameralium, mit Einverleibung derer hohen Herrn præſentirenden Stände / auctoritate publica gedruckt. Und wo von dem præſentirenden Herrn oder Creyß kein Aſſeſſor vorhanden geweſen / (ſo ſich leicht zutragen kan / weil in receptione Aſſeſſorum auf tempus præſentationis und den Ertrag der Caſſa geſehen zu werden pflegt) ſo wurde doch der Herr oder Creyß in ſeiner Ordnnng benennet / und der Platz darunter leer gelaſſen. Das letzte dergleichen Schema iſt Anno 1704. kurtz vor dem juſtitio gemacht worden. Seit der Zeit / ob ſchon das Cammer-Gericht über 3. Jahr in völligen Gang iſt / hat man ein Schema publicum, dem Verlaut nach wegen einiger in der location Dominorum præſentantium entſtandenem Scrupels, nicht ausgehen laſſen. Indeſſen iſt eine ſchlechte Denominatio perſonarum præſentantium, beym Schluß obgedachter viſitation, privatim gemacht worden / welche man ſub Lit. B. hierbey communici-

ren

ren/ und dabey das letzte Schema publicum ſub Lit. A. vorſetzen wollen/ damit man ſo wohl den Unterſchied gedachten Schematis, als des ietzigen bloſſen benennens/ wie auch was vor Perſonen ſeit der Zeit abgangen/ und wieder zum Gericht gekommen/ ſehen möge.

Daß ſonſten die Herrn Præſidenten nach der Zeit der Dienſte/ die Aſſeſſores aber nicht nach dem Alter der Dienſte/ ſondern nach Ordnung derer præſentantium und Circulorum, wie ſolche im Reich und beym Cammer-Gericht herkommlich iſt/ geſetzt werden/ iſt denen in publicis rebus erfahrnen nicht unbekannt. Rationes dieſer Ordnung zu geben/ ſolte wohl ſchwer fallen. Man kan auch nicht ſagen/ daß ein Creyß vor dem andern einen Vorzug habe. Das Herkommen iſt bißhero die einzige ration geweſen. Es wird auch vermuthlich mit Ordnung derer Creyſe/ beym alten ferner bleiben. Indeß ſind die Aſſeſſores alleſammt dignitate, auctoritate & emolumentis æquales, und unter ihnen keine Diſparitas des loci halber eingeführet.

Lit. A.

Judicii Cameræ Imperialis Perſonæ. Anno 1704.

JUDEX.

JOANNES HUGO, D. G. Archi-Epiſcopus Trevirenſis, Sacri Rom. Imperti per Galliam & Regnum Arelatenſe Archi-Cancellarius ac Princeps Elector, Epiſcopus Spirenſis, Adminiſtrator Prumienſis perpetuus & Præpoſitus Weiſſenburgenſis, &c. &c. Imperialis Cameræ Judex, juravit 20. Auguſt. Anno 1677.

PRÆSIDES.

FRANTZ ADOLPH DIETERICH, Frey-Herr von Ingelheim / Herr zu Schönberg / Holtz- und Schweppehauſen ꝛc. Der Röm. Kayſerl. und Königl. Maj. Maj. reſpectivè würcklicher geheimer Rath und Cämmerer. jur. 4. April. 1698.

FRIEDERICH ERNST, Graff zu Solmß und Tecklenburg / Herr zu Müntzenberg / Wildenfels und Sonnenwald ꝛc. Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. geheimer Rath ꝛc. jur. 22. Junii 1699.

AS-

ASSESSORES ELECTORUM.

MOGUNTIACI.

TREVIRENSIS.

CHRISTOPH. JOHAN. von Frieſenhauſen/ Erb-Herr zu Maſpeck / immediati Equeſtris Ordinis Circuli Rhenani ſuperioris, Præſentatus ab Eminentiſſimo Electore Trevirenſi. jur. 19. Auguſt. 1667.

AGRIPPINENSIS.

JOHANN HENRICH DANIEL, Frey-Herr von Ritter / Herr zu Grünenſtein / Ippesheim und Haſeleck ꝛc. immediatus Circuli Rhenani ſuperioris, & inferioris nec non Wetteraviæ & Regionum adjacentium, Præſentatus à Sereniſſimo Electore Colonienſi, jur. 19. April 1680.

BAVARICI.

JOHANN TOBIAS IGNATIUS Nytz/ Graff und Herr von Warttenburg/ Freyherr auf Oberperkham/Schwarzgrub/

grub/Pichel/und Reidt/der Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Cämmerer/ Præſentatus à Sereniſſimo Electore Bavarico, jur. 10. Julii, 1702.

SAXONICI.

BRANDENBURGICI.

MATHIAS von Zernemann/ Præſentatus à Sereniſſimo & Potentiſſimo Rege Boruſſiæ, ut Electore Brandenburgico, juravit 27. Junii, 1698.

PALATINI.

CHRISTIANUS PHILIPPUS von Brinck/ Nobilis Imperii immediatus, Præſentatus à Serenisſimo Electore Palatino, jur. 5. Martii, 1688.

CÆSARIS.

CIRCULORUM.

AUSTRIACI.

BURGUNDICI.

FRANCONICI.

ULRICUS THOMAS Lauterbach / jur. 12. April, 1697.

MICHAEL CAROLUS Wigand / jur. 24. Januarii 1698.

BAVARICI.

JOHANNES FERDINANDUS Frütz / jur. 4. Maji, 1668.

SVEVICI.

JOHANN. ADAM. ERNESTUS von Pyrck / Herr zu Dürrenhard und Gündringen Immediati Equeſtr. Ordin. Suevici tractus ad Neccarum, jur 21. Februarii, 1687.

FRIDERICUS Schrag / jur. 20. Mart. 1699.

RHENANI SUPERIORIS.

RHENANI INFERIORIS.

WESTPHALICI.

SUPERIORIS CIRCULI SAXONICI.

JOACHIM ANDREAS von Berensdorff/ ꝛc. Ord. Equeſtr. Immed. Circ. Francon. & Ducat. Mecklenb. jur. 3.Octobr. 1664.

INFERIORIS CIRCULI SAXONICI.

PHILIP HELFRICH Krebs/ jur. 15.Maji, 1702.

DIRECTOR CANCELLARIÆ & TABELLARIORVM PRÆFECTVS.

Wolffgang Ignatius Frieß/ jur. 17 Jun. 1702.

GENERALIS FISCALIS.

Franciſcus Eraſmus von Emmerich / jur. 16. Januarii, 1682.

ADVOCATVS FISCI.

Franciſcus Hieronymus Mertloch/ jur. 7. Julii, 1671.

ADVOCATI-PROCVRATORES & Advocati tantum, nec non Protonotarii & Medicus.

Ex quibus trium poſteriorum, Advocatorum nempe Protonotariorum & Medici nomina, pro exterorum informatione, diverſitate linearum facta, deſignare viſum.

Jo-

Johann Conrad Albrecht, Licent. Jurav. 30. Jan. 1661. Advoc. 13. Febr. 1661. als Procur.

Johann Philipp Nidderer, Lic. jur. 23. Martii 1664. Advoc. & Procur.

— — Jacobus Michael, Licent. Protonotarius jurav. 23. Sept. 1668.

Johann Ulrich Zeller, Doct. jur. 7. Julii 1670. Advoc. 3. Martii 1671. Procur.

Johann Paul Fuchs, Doct. ut Advoc. jur. 7. Julii 1670. Proc. 30. Sept. 1672.

— — Frantz Philipp Högele, Doct. Advoc. jur. 7. Julii, 1671.

Gotthart Johann von Marquart, Doct. Advoc. jur. 20. Oct. 1671. Proc. 5. Julii 1675.

Georg Friederich Müeg, Doct. Advoc. jur. 7. Julii 1673. Proc. 7. Julii 1675.

Friederich Henrich à Gülich, Doct. Advoc. jur. 13. Dec. 1675. Proc. 12. Dec. 1677.

Ludwig Ziegler, Doct. Advoc. jur. 10. Martii, 1682. Procur. 6 Julii 1683.

Conrad Frantz von Steinhauſen, Lic. jur. 30. Oct. 1682. Advoc. 6. Julii 1683. Procur.

— — Johann Juſtus Faber, Lic. Advoc. jur. 11. Decembr. 1684.

Johann Friederich Hofmann, Doct. Advoc. jur. 10. Dec. 1685. Proc. 15. Maji 1693.

Johann Philipp von Pulian, Doct. Advoc. jur. 11. Martii 1687. Proc. 15. Maji 1693.

Johann Ulrich von Gülchen, Doct. Advoc. jur. 11. Martii 1687. Proc. 31. Oct. 1687.

Johann Henrich Flender, Lic. ut Advoc. & Proc. jur. 15. Maji, 1693.

Ehrenfried Klotz, Doct. Advoc. jur. 15. Maji 1693. Proc. 5. Julii 1695.

Frantz Peter Jung, Lic. Advoc. jur. 15. Maji 1693. Proc. 5. Julii 1695.

— — Vitus Stephanus Hartmann, Lic. Protonotarius jur. 18. Maji 1694.

Johann Henrich Dietz, Doct. ut Advoc. jur. 6. Julii 1694. Proc. 7. April. 1702.

Georg Friederich Vergenius, Doct. ut Advoc. jur. 3. April. 1696. Proc. 7. April. 1702.

— — Chriſtian Henrich Brulliard, Lic. ut Advoc. jur. 3. April. 1696.

— — Geog Niclas Appold, Lic. ut Advoc. jur. 3. April. 1696.

Johann Meier, Doct. ut Advoc. jur. 3. April. 1696. Proc. 17. Febr. 1699.

Cornelius Lindheimer, Doct. ut Advoc. jur. 18. Martii 1697. Proc. 7. April. 1702.

Eitel Siegmund Schorer, Lic. ut Advoc. jur. 18. Martii 1697. Proc. 7. April. 1702.

Georg Andreas Geibel, Doct. ut Advoc. juravit 18. Martii 1697. Proc. 7. April. 1702.

Wilhelm Heeſer, Lic. ut Advoc. jur. 29. Octobr. 1697. Proc. 17. Febr. 1699.

— — Peter Bernhard Ruebens, Lic. ut Advoc. jur. 20. Octobr. 1699.

— — Heinrich Johann Plato, Lic. ut Advoc. jur. 18. Martii 1701.

Georg

— — Georg Nicolaus Göring, Lic. ut Advoc. jur. 18. Martii 1701.

Johann Stephan Speckmann, Doct. ut Advoc. jur. 18. Martii 1701. Proc. 7. April. 1702.

Johann Chriſtian Wigandt, Lic. ut Advoc. jur. 18. Martii 1701. Proc. 7. April. 1702.

— — Johann Jacob Michael, Protonotarius, jur. 10. Julii 1702.

— — Georg Chriſtoph Möller, Doct. Med. jur. 18. Julii 1703.

— — Ludwig Ernſt Hert, Lic. ut Advoc. jur. 17. Julii 1702.

— — Johann Anthon Henrich Flender, Lic. ut Advoc. jur. 17. Julii 1702.

— — Johann Conrad Helfferich, Lic. ut Advoc. jur. 17. Juiii 1702.

NOTARII.

Johann Jacob Arbogaſt, jur. 24. Maji 1694.
Georg Adam Winter, jur. 13 Septemb. 1700.
Johannes Bonn, jur. 5. Octobris 1702.
Hermannus Gisbertus Weickart, jur. 14. Febr. 1703
Conrad Appellius, jurav. 5. Novembr. 1703. Notarius & Regiſtrator.

NOTARIUS FISCI.

Henrich Kirſchbaum, jur. 30. April. 1680.

LECTORES.

Johann Balthaſar Nidderer, jur. 5. Dec. 1666.
Johann Conrad Stumpff, jur. 9. Junii 1688.
Peter Ranck, jur. 16. Junii 1693.
Henrich Schmidts, jur. 29. Januarii 1696.

QVÆSTOR.

Philipp Jacob Krebs, jurav. 28. April. 1688.

RECEPTOR TAXÆ.

Johann Carl Fabri, jurav. 14. Januarii 1688.

COMPLETOR.

Johann Carl Fabri, jur. 24. April. 1696.

NUNCIORUM MAGISTER.

Henrich Kirchbaum, jur. 20. Junii 1693.

INGROSSISTÆ.

Nicolaus Helfferich, jur. 12. Auguſt. 1677.

Johann Georg Hauck, jur. 17. Julii 1695.

Johannes Chriſtophorus Nicolaus Günther jur. 3. Decembris 1703.

COPISTÆ.

Johann Caſpar Hauck, jur. 14. Januarii 1695.

Jacobus Cæſar, jur. 2 Martii 1699.

Johann Michael Sanß, jur. 16. Junii 1699.

Chriſtian Heinrich Joſeph Bolles, jur. 17. Jan. 1701.

Johann Jacob Krieg, jur. 23. Februarii 1702.

Johannes Matthias Kemper, jur. 23. Febr. 1701.

Andreas Franciſcus Rauch, jur. 21. Jan. 1704.

CANCELLARIÆ MINISTER.

Nicolaus Helfferich, jur. 6. Decembr. 1669.

PEDELLI.

Johann Richter, jur. 29. Martii 1690.

Johann Caſpar Hauck, jur. 21. Jauuarii 1696.

Holtz-Anſchneider.

Frantz Jacob Streccius, jur. 27. Novembr. 1690.

NUNCII EQVITES.

Johann Sebaſtian Kauffmann, 10. Octob. 1674.

Cor-

Cornelius Rewinckel, 21. Octobr. 1680.
Leonhard Mohrenweiſſer, 30. Jul. 1683.
Georg Friederich Diller, 15. Maji 1684.
Johann Adam Kech, 7. Maji 1685.
Johann Adam Popp, 6. Auguſti 1686.
Johann Jacob Annach, 30. Jan. 1690.
Elias Kaßner, 11. Februarii 1695.
Johann Ulrich Kelle, 6. Martii 1696.
Georg Hudecker, 10. Julii 1699.
Johann Philipp Churfes, 10. Julii 1699.
Johann Frey, jur. 17. Auguſti 1703.

NUNCII PEDITES.

Philipp David Marſchall, 30. Sept. 1690.
Friederich Chriſtian Mönch, 14. Sept. 1691.
Johann Valentin Gehmer, 30. Maji 1692.
Johann Ludwig Lintz, 7. Junii 1692.
Johann Joſt Schneider, 5. Maji 1694.
Johann Nicolaus Cyrus, 25. Auguſti 1694.
Chriſtian Walther, 25. Septembr. 1695.
Johann Georg Pfeiffer, 6. Martii 1696.
Georg Adam Heym, 26. Februarii 1697.
Anthon Maiſtre, 26. Februarii 1697.
Georg Emmerich, 20. Octobris 1699.
Johannes Jung, 20. Octobris 1699.
Jacob Michael Rewinckel, 20. Octobris 1699.
Johann Georg Popp, 26. Octobris 1700.
Johannes Jäger, 16. Sept. 1701.
Philips Leonhard Mohrenweißer, 16. Nov. 1703.

Cameral-Kutſcher.

Marcus Reinhardt, juravit 17. Julii, 1696.

Imperialis Judicii Cameræ Perſonæ Præſentes.

Anno 1714.

JUDICIS VICARIUS & PRÆSIDES.

FRANTZ ADOLPH DIETERICH, Freyherr von Ingelheim/ Herr zu Schönberg/ Holtzhauſen/ und Euerbach ꝛc. Der Römiſchen Kayſer- und Königlichen Majeſtät würcklicher Geheimbder Rath/ Cammer-Richter/ Ambts-Verweſer uud Præſident. Juravit 4. Aprilis 1698.

FRIEDRICH ERNST, Graff zu Solms und Tecklenburg/ Herr zu Müntzenberg/ Wildenfelß und Sonnenwald ꝛc. der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät würcklicher Geheimbder Rath und Præſident. Juravit 22. Junii 1699.

ASSESSORES.

CHRISTOPH GOTTFRIED von Geiſmar / Immediati Equeſtris Ordinis Circuli Rhenani Superioris, ab Electore Moguntino præſentatus Aſſeſſor, juravit 20. Maji 1711.

HER-

HERMANNUS FRANCISCUS Sonborn/ ab Electore Palatino præſentatus Aſſeſſor, juravit 3. Aprilis 1713.

MATHIAS von Zernemann/ à Regiâ Majeſtate Boruſſiæ, ut Electore Brandeburgico, præſentatus Aſſeſſor, juravit 27. Junii 1698.

JOANNES BAPTISTA Moſer von Moshofen/ à Circulo Auſtriaco præſentatus Aſſeſſor, juravit 26. Auguſti 1711.

JOHANN Frantz/ à Circulo Franconico præſentatus Aſſor, jurav. 21. Martii 1713.

PHILIPPUS FRIEDRICUS DRESANUS, à Circulo Franconico præſentatus Aſſeſſor, juravit 18. Septembris 1713.

FRIEDRICUS Schrag/ à Girculo Suevico præſentatus Aſſeſſor, juravit 20. Martii 1699.

HEINRICUS CHRISTIANUS Bralljard/ à Circulo Suevico præſentatus Aſſeſſor, juravit 14. Martii 1712.

LEONHARDUS Breuer/ à Circulo Rhenano Superiore præſentatus Aſſeſſor, juravit 3. Aprilis 1713.

GEORGIUS MELCHIOR von Ludolph/ Ritter/ á Superiore Circulo Saxonico præſentatus Aſſeſſor, jurav. 15. Julii 1711.

PHILIP HELFRICH Krebs / ab Inferiore Circulo Saxonico præſentatus Aſſeſſor, juravit 15. Maji 1702.

*

* *

Wolffgang Ignatius Frieß / Director Cancellariæ & Tabellariorum Deputatus, juravit 27. Junii 1702.

Franciſcus Eraſmus von Emmerich / Generalis Fiſcalis, juravit 16. Januarii 1682.

Joannes Bonn / Licentiatus, Advocatus Fiſci, juravit 16. Septembris 1711.

PROTONOTARII, ADVOCATI, PROCURATORES & MEDICUS.

Jacobus Michaël, Licentiatus, Protonotarius, juravit 23. Septembris 1668.

Ludwig Ziegler, Doctor, ut Advocatus juravit 10. Martii 1682. Procurator 6. Julii 1683.

Conrad Frantz von Steinhauſen, Licentiatus, ut Advoc. jur. 30. Octob. 1682. Proc. 6. Jul. 1683.

Johann Juſtus Faber, Lic. ut Advoc. jur. 12. Decembris 1684. Proc. 27. Martii 1711.

Johann Friedrich Hofmann, Doct. ut Advoc. jur. 10. Dec. 1685. Proc. 15. Maji 1693.

Johann Ulrich Gülcher, Doct. ut Advoc. jurav. 11. Martii 1687. Proc. 31. Octobris 1687.

Johann Heinrich Flender, Lic. ut Advoc. & Procurat. jur. 15. Maji 1693.

Frantz

Frantz Peter Jung, Lic. ut Advocatus juravit 15. Maji 1693. Proc. 5. Julii 1695.

Vitus Stehpanus Hartmann, Licentiat. Protonotarius, juravit 18. Maji 1694.

Johann Heinrich Dietz, Doct. ut Advoc. jurav. 6. Julii 1694. Proc. 7. Aprilis 1702.

Georg Friedrich Vergenius, Doct. ut Advoc. jur. 3. Aprilis 1696. Proc. 7. Aprilis 1702.

Johann Meier, Doct. ut Advoc. jur. 3. Aprilis 1696. Proc. 17. Februarii 1699.

Cornelius Lindheimer, Doct. ut Advoc. juravit 18. Martii 1697. Proc. 7. Aprilis 1702.

Georg Andreas Geibel, Doct. ut Advoc. jurav. 18. Martii 1697. Proc. 7. Aprilis 1702.

Wilhelm Heeſer, Lic. ut Advoc. jur. 29. Octobr. 1697. Proc. 17. Februarii 1699.

Johann Chriſtian Wigand, Lic. ut Advoc. jur. 18. Martii 1701. Proc. 7. Aprilis 1702.

Johann Jacob Michaël, Protonotarius, juravit 10. Julii 1702.

Georg Chriſtoph Möller, Doct. Medicinæ, juravit 18. Julii 1703.

Ludwig Ernſt Hert, Doct. ut Advoc. jur. 17. Julii 1702. Proc. 27. Martii 1711.

Johann Conrad Helffrich, Lic. ut Avoc. juravit 17. Julii 1702. Proc. 27. Martii 1711.

Chriſtian Chriſtoph Dimpffel, Lic. ut Advoc. jur. 27. Martii 1711. Proc. 30. Octobris 1711.

Chriſtian Hartmann Gülich, Doct. jur. ut Advoc. 28. Sept. 1712, ut Proc. 11. Sept. 1713.

Jo-

Johann Melchior Deuren, Lic. jur. ut Advoc. 28.Sept. 1712. ut Proc. 11.Sept. 1713.

Johann Baptiſta Obriſt, Lic. jur. ut Advoc. 28. Septembr. 1712. ut Proc. 15.Novembr. 1713.

Johann Jacob Wahl, Lic. jur. ut Advoc. 28.Septembris 1712. ut Proc. 28.Febr. 1714.

Johann Rudolph Sachs, Doct. jur. ut Advoc. 12.Maji 1713. ut Proc. 6.Junii 1714.

Georg Melchior Hofmann, Doct. jur. ut Advoc. 7.Julii 1713.

Johann Ludwig Pfeiffer, Doct. jur. ut Advoc. 7.Julii 1713.

Johanu Eberhard Frech, Doct. jur. ut Advocat. 28.Februarii 1714.

Ambroſius Joſephus Stephani, Lic. jur. ut Advoc. 23. Martii 1714.

NOTARII.

Johann Jacob Arbogaſt, jur. 24.Maji 1694.

Conrad Appelius, juravit 5. Novembris 1703. Notarius & Registrator.

Chriſtian Henrich Joſeph Bolles, jurav. 4.Martii 1704.

Johannes Weißkirch, jur. 20.Maji 1711.

Joannes Philippus Joſephus Niderer, jurav. 4.Junii 1712.

Johannes Chriſtophorus Dienſtenhover, juravit 23. Aprilis 1714.

NOTARIUS FISCI.

Heinrich Carl Kirſchbaum, jur. 12.Martii 1711.

LE-

LECTORES.

Johann Balthaſar Niderer, jurav. 5.Decembr. 1666.
Johann Conrad Stumpff, jur. 9.Junii 1688.
Peter Ranck, juravit 16.Junii 1693.
Henrich Schmidts, juravit 29.Januarii 1696.

QUÆSTOR.

Philipp Jacob Krebs, jur. 28.Aprilis 1688.

RECEPTOR TAXÆ.

Johann Georg Hauck, juravit 7.Februarii 1711.

COMPLETOR.

Johann Michael Sans, jur. 7.Februarii 1711.

NUNCIORUM MAGISTER.

Henrich Carl Kirſchbaum, jur. 12.Martii 1711.

INGROSSISTÆ.

Joannes Chriſtophorus Nicolaus Günther, jurav. 3.Decembris 1703.
Meinolphus Held, jur. 7.Februarii 1711.
Joannes Mathias Kemper, jurav. 17.Febr. 1711.

COPISTÆ.

Johann Caſpar Hauck, jurav. 14.Januarii 1695.
Johann Michael Sans, jur. 16.Junii 1699.
Andreas Franciſcus Rauch, jur. 21.Jenuarii 1704.
Georgius St. Jörg, jurav. 7.Fecruarii 1711.
Johann Carl Zuditſch, jur. 7.Februarii 1711.
Johann Steppes, jur. 7.Februarii 1711.
Henrich Schwinck, jurav. 26.Februarii 1711.
Johann Michael Hoffmann, juravit 28. Auguſti 1712.

Jo-

Johann Georg Molitor, jurav. 24. Septembris 1712.
Johannes Baptiſta Sturm, jur. 16. Novembris 1712.
Quirinus Nagelſchmidt, jur. 9. Martii 1713.
Georgius Sigismundus Hübner, juravit 15. Maji 1713.
Joannes Martiuus Hebel, jur. 15. Maji 1713.
Johann Chriſtian Schwachheim, jurav. 15. Maji 1713.
Heinrich Joſeph Heim, jur. 15. Maji 1713.

MINISTER CANCELLARIÆ.

Andreas Franciſcus Rauch, jur. 7. Februarii 1711.

PEDELLI.

Johann Richter, jur. 29. Martii 1690.
Johann Caſpar Hauck, jur. 21. Januarii 1696.

Holz-Anſchneider.

Frantz Jacob Streccius, jur. 27. Novembr. 1690.

NUNCII EQVITES.

Johann Adam Kech, jur. 7. Maji 1685.
Johann Jacob Annach, jur. 30. Jannarii 1690.
Elias Kaßner, jur. 11. Februarii 1695.
Johann Ulrich Kelle, jur. 6. Martii 1696.
Georg Hudecker, jur. 10. Julii 1699.
Johann Philipp Churſes, jur. 10. Julii 1699.
Johann Frey, jur. 22. Septembris 1690.
Friederich Chriſtian Mönch, jur. 14. Sept. 1691.
Johann Valentin Gehmer, jur. 30. Maji 1692.
Johann Ludwig Lintz, jur. 7. Junii 1692.

Jo-

Johann Nicolaus Cyrus, jur. 25. Auguſti 1694.
Chriſtian Walther, jur. 25. Septembris 1695.

NUNCII PEDITES.

Johann Georg Pfeiffer, juravit 6. Martii 1696.
Georg Adam Helm, jur. 26. Februarii 1697.
Anthon Maiſtre, jur. 26. Februarii 1697.
Georg Emmerich, jur. 20. Octobris 1699.
Johannes Jung, jur. 20. Octobris 1699.
Jacob Michael Rewinckel, jur. 20. Octobr. 1699.
Johann Georg Popp, jur. 26. Octobris 1700.
Johannes Jäger, jur. 16. Septembris 1701.
Philipp Leonhard Mohrenweiſſer, jur. 16. November 1703.
Sebaſtian Giſchel, jur. 10. Februarii 1711.
Jacob Walther, jur. 15. Januarii 1714.
Johann Peter Pfeiffer, jur. 15. Januarii 1714.

Cameral-Kutſcher.

Philipp Beſtenbeck, juravit 8. Julii 1713.

Inhalt

des Zehnden Stůcks des ſechſten Tomi.

LXIII. Demolition der reformirten Kirchen zu Bordtſcheidt.

LXIV. Aachiſche Händel.

LXV. Cammer-Gerichts Sache.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi.*
Eilfftes Stück.

1714.

Num. LXVI.

Eröffnung der Stadt Regenſpurg Contagions-Sperr.

Es kömmt zwar ſo wohl die Contagi-ons-Sperr als die auf das Einſchlei-chen und Durchreiſſen derer von inficirten Oertern kommenden Perſonen geſetzte Leib- und Lebens-Straffe vielen ziemlich hart vor/ indem durch das Einſperren ein Krancker hülff- und troſtloß gelaſſen/ den Geſunden aber die Gelegenheit/ ihr Leben zu retten/ benommen werde. Allein/ wenn man betrachtet/ was die Peſt einem Lande vor Schaden zufüget/ und daß eines theils ſalus publica der privat-Wohlfahrt vorzuziehen/ andern theils die eigene Wohlfahrt gegen das Wohl derer Benachbarten in gröſſerer conſideration ſtehet/ ſo wird ſich ergeben/ daß dißfals nichts angeordnet wird/ das denen natürlichen oder Göttlichen Rechten zuwieder lauffe. Was durch dergleichen Anſtalten bißweilen eines und des andern Beqvemlichkeit in particulari abgehet/ das wird mit der gemeinen Wohlfahrt deſto reichlicher erſetzet; Man muß der Krancken Wart- und Pfle-

gung nicht alſo einrichten / daß der Geſunden darüber gar vergeſſen / und ſie alſo alle in jener ihren elenden Stand mitgeſetzet werden / dieſes aber würde nothwendig geſchehen / wenn die Communication Geſunder mit denen an anſteckenden Kranckheiten Niederliegenden nicht eingeſchrencket würde. Gleichwie aber die Sperre weder gegen Krancke noch Geſunde dergeſtalt eingerichtet werden darff / daß ſelbige hülff- und troſt-loß gelaſſen werden / vielmehr ſo wohl den Obrigkeiten zuſtehet / zu geiſt- und leiblicher Cur / auch Unterhalt Pfleg- und Wartung ihrer eingeſperten Unterthanen / zulängliche Anſtalt zu machen / als auch denen Benachbarten gebühret / ihren Nechſten hülffliche Hand darzureichen: Alſo erfordert auch die Schuldigkeit ſo wohl Krancker als Geſunden / die eingeſperret ſind / daß die ſothaner Obrigkeitlichen und alſo auch Göttlicher Ordnung nicht wiederſtreben. Wer nun darwieder handelt / mithin durch ſein Ubertreten veruhrſachen kan / daß viel tauſend Leute ums Leben kommen können / der hat nicht die Schärffe Obrigkeitlicher Straffe an Leib und Leben / ſondern ſeine vorſetzliche

Uber-

Ubertretung des ſo hoch verpönten Obrigkeitlichen Verbots anzuklagen. Und obgleich einer an inficirten Orten vielerley Ungemach ausſtehen / und den Tod ſelbſt erwarten muß / ſo ſoll er doch / wenn ihme GOtt ein Creutz zuſchicket / nicht ſo viel tauſend andere auch mit in gleiches Elend ſtürtzen / ſondern die gemeine Wohlfahrt ſeiner eignen vorziehen. Solte aber die Sperre dergeſtalt beſchaffen ſeyn / daß die Eingeſperrten / ob ſie ſchon von ihrem Zuſtande Bericht erſtatteten / dennoch mit Lebens-Mitteln nicht verſehen würden / ſo wird man ſelbige nicht verdencken / wenn ſie einen Weg nach Brode ſuchen / wie denn auch zu glauben / daß / wenn ein ſolcher auf ſothanem Wege / krafft der Obrigkeitlichen Anordnung / ſein Leben einbüßete / an deſſen Seeligkeit / præſuppoſito, daß er ſonſt in Statu gratiæ begriffen / keinesweges zu deſperiren ſey. Es iſt auch / wenn die Contagion aufgehöret / und man deſſen / auf eingezogene Erkundigung / verſichert / die Sperr wieder aufzuheben. Was maſſen die Reichs-Stadt Regenſpurg / und auf ein halb Seculum ſedes des noch fortwährenden Reichs-Tages / mit der Contagion

von GOtt biß anhero heimgeſuchet worden / und die Reichs-Verſammlung von dar nach Augſpurg verleget werden müſſen / iſt eine bekannte Sache. Man wird auch davon in Tom. V. unſerer Electorum davon Nachricht antreffen. Gleichwie aber anbey inſonderheit aus dem num. 35. beſagten Tomi V. erinnerlich iſt / was geſtalt bey der Retirade nach Augſpurg geſchloſſen worden / daß ſelbige nur ad interim, und ſo lange / biß die Contagion in Regenſpurg aufgehöret / beſchehen / und nurberürte Stadt Regenſpurg Locus Comitiorum ſeyn und bleiben ſolle: Alſo hat ſothane Stadt / nachdem ſie von der leidigen Contagion wieder befreyet worden / nicht allein bey Keyſerl. Majeſt. und deroſelben in denen Bayriſchen Landen verordnete Administration, als welche / nebſt Chur-Pfaltz / die Sperr verfüget / um deren Eröffnung nachgeſuchet / ſondern auch die Reichs-Verſammlung zu Augſpurg angegangen / ſo wohl ihr Deſiderium mit befördern zu helffen / als nechſt dem vorigen Sedem Comitiorum wieder zu beziehen. Das darauf erfolgte favorable Reichs-Gutachten iſt ſub Lit. A. zu leſen / und wie

ſo

ſo dann die Wieder-Eröffnung der biß anher erlittenen Sperr erfolget/ alſo ſeind ſub Lit. B. und C. die Danckſagungs-Schreiben/ wie ſolche an Keyſerl. Majeſt. wie auch die Reichs-Verſammlung abgangen/ beygefüget worden. Und ſtehet nunmehro zu erwarten/ wenn die Reichs-Verſamlung ſich von Augſpurg wieder nach Regenſpurg begeben werde.

Lit. A.

Reichs-Gutachten.

Dictatum Augſpurg / den 23. Martii 1714. per Moguntinum.

DEr Röm. Keyſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſamlung gevollmächtigſten höchſt anſehnlichſten Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carls, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheimb ꝛc. Hochfürſtl. Gnaden, bleibet hiemit, im Nahmen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, gebührend unverhalten. Nachdeme man, bey alhieſiger allgemeiner Reichs-Verſammlung, die an demſelben von der freyen Reichs-Stadt Regenſpurg abgelaſſene per Dictaturam publicam den 28. Febr. und 9. hujus Statibus communicirte Schreiben, die Wieder-Eröffnung der daſelbſt,

ſelbſt, der Contagion halber, beſchehene Land- und Stadt-Sperr betreffend, abermahl vorgenommen, daß, nach reifer Erwegung der darinn enthaltenen Motiven nnd Umſtänden, auch ferner in einem den 23. hujus dictirten Schreiben, an das Chur-Maintziſche Reichs-Directorium vorgeſtelten Uhrſachen und beygelegten Atteſtatis darfür gehalten, daß bey nunmehr daſelbſt GOtt Lob ceſſirender contagioſen Gefahr und beſchehener Sauberung der inficirt geweſenen Häuſer, und anderer vorgekehrter Sorge mit denen Sepulturen, mit völliger Abnahm der völligen Land und Stadt Sperr, obgedachte freye Reichs-Stadt Regenſpurg um ſo balder zu conſoliren, als ſonſten zu beſorgen, es dörffte, bey deren längern Anhaltung, die eingeriſſene Armuth, und daraus entſtehende Hungers Noth unter denen Stadt Regenſpurgiſchen Bürgern und Einwohnenden, bey ſo lang und zwar über ein halbes Jahr aufgehebet geweſenen Commercien, auch vermehret, folglich die durch die Göttliche Barmhertzigkeit von dieſer beträngten Reichs-Stadt aufgehebte Verhängnüß der harten empfundenen Contagion, zu ihren völligen Untergang und der benachbarten Landen gröſten Gefahr, wiederum veruhrſachet werden; Und gleich wie der gütige GOtt, mittelſt dieſer treuen Reichs-Stadt und deren betrübten Einwohnern, geiſt- und weltlichen, beyder Religionen, eiferiges Gebet mildväterlicher Erhörung, alles zugewendetes Straf-Unglück nun gäntzlich abgewendet,

wendet, und ſeine Göttliche Gnad und Barm-hertzigkeit zu ihren höchſten Troſt ſie wieder em-pfinden und würcklich genieſen läſſet; So würde ihnen auch die menſchliche von dieſer allgemeinen Reichs-Verſamlung, bey deren Abzug von Re-genſpurg, feyerlich zugeſagte Aſſiſtentz, Hülff und Chriſtliche Liebe, der höchſten Billichkeit nach, beſt-möglichſt zu leiſten ſeyn. Solchem nach denn auch geſchloſſen worden, Ihro Röm. Key-ſerl. Majeſt. von Reichswegen dieſes alles, mit Beyſchlieſſung obangezogener Stadt Regens-burgiſ. Schreiben, mitleidentlich und in allen ſchuldigſten Reſpect vorzuſtellen, und dieſelbe (wie hiemit beſchiehet) allerunterthänigſt zu er-ſuchen, Sie allergnädigſt geruhen möchten, die Keyſerl. Gnade vor mehrgemeldte des Heil. Rö-miſch. Reichs freyen Stadt Regenſpurg hierin-nen, zu ihrer höchſten Freude und Conſolation, nun auch allergnädigſt empfinden, und die Key-ſerl. Verordnung an dero hohe Adminiſtration in Bäyern ergehen zu laſſen, daß daſelbſt die Land- und Stadt-Sperr, nach nunmehr nechſter Tagen völlig ausgehaltener gewöhnlichen Contumatz-Zeit, ohne längern Anſtand, gleichwie in Ihro Keyſerl. Majeſt. Königreich Böheimb zu Prag, und Herzogthum Oeſterreich in dero Reſidentz-Stadt Wien, auch in verſchiedenen inficirt ge-weſenen Bäyriſchen Orten, ſonderlich der Stadt am Hoff, über der Stadt Regenſpurg gelegen, be-reits geſchehen, nunmehro völlig aufgehoben, und

das Commercium daſelbſt nach und nach wieder hingezogen werde. Und damit öffters gedachte Reichs-Stadt Regenſpurg die vorige Zufuhre mit Victualien und andern Wahren deſto beſſer und wohlfeller genieſſen, und ihres erlittenen Unglücks deſto mehr befreyet, und aller Orten die Sperr auch von allen andern benachtbarten Landen aufgehoben werde; So hätte man die Chur-Pfältziſche Geſandſchafft, auch nomine Conventus Imperii, geziemend erſuchet, alle dienſame officia gehöriger Orten vorzukehren, damit die Verordnung bald ergehen möchte, daß die Sperr von dort aus auch völlig aufgehoben und dardurch die Freude und Troſt dieſer bekümmerten Stadt deſto vollkommener gemachet werde; Womit höchſtbeſagten Keyſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Botſchafften und Geſande ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Augſpurg den 23. Martii 1714.

(L.S.)

Churfürſtl. Maynziſche
Cantzley.

Die Beylagen mit andrucken zu laſſen hat man vor überflüßig gehalten.

Lit.

Lit. B.

Dancksagungs-Schreiben der Stadt Regenſpurg an Keyſerliche Majeſtät.

Allergnädigſter Keyſer und Herr.

NAchdeme, auf Euer Keyſerl. und Königl. Majeſt. allergnädigſten Befehl, von deroſelben in denen Landen zu Beyern verordneten hohen Keyſerl. Adminiſtration, mittelſt aller an ihre Behörde alſo gleich erlaſſenen Nothdurfften, und davon inſonderheit ſchrifftlich an uns ergangener Notification, die völlige Oeffnung der bißhero über 8. Monath lang gedaureten Stadt- und Land-Sperr dergeſtalt nun eingeſtelt am geſtrigen Tag erfolget, daß, nach abgethanen Wachten, der gemein nützige Handel und Wandel zu Waſſer und Land in vorigen freyen Stand wieder geſetzet ſeyn ſolle; So erfordert unſer allerunterthänigſte Schuldigkeit, Euer Keyſerl. und Königl. Majeſt. für die allermildeſte Gewehr, den von hieſig einwohnend unmittelbahren wohllöblichen Reichs-Stifftern, ſamt übrigem Clero und Uns, allerdemüthigſt gethanen Bitte hiemit vor dero geheiligten Thron, den aller devoteſten Danck unter ſo viel in groſſer Freude, die wir ob der erwünſchten Erlöſung von einer höchſt-elenden Beſchaffenheit aller ſo lange Zeit geſteckten Nahrung, welches Unglück beynahe här-

härter/als der leidige Sterbe-Fall/ ſelbſten geſchienen, in unſern Hertzen anietzo empfinden, in allertiefeſter Unterthänigkeit niederzulegen, welchen allen erkäntlichſten Danck Euer Keyſerl. und Königl. Majeſt. auch nun die überſchwenck-lich groſe Wohlthat und Gütigkeit, ſo dieſelbe zu nothdürfftiger Leib- und Lebens-Unterhaltung währender Sperr hieſiger euſerſt beträngt geweſener Stadt aus dem Löbl. Land Bäyern, immaſen mit Grund der Wahrheit nicht anderſt rühmen können, denn von Euer Keyſerl. und Königl. Majeſt. eingangs geprieſener hoher Administration, während ſolch unſern betrübten Zuſtandes, wie eigene Land-Inſaſſen, jedesmahl mit aller nur mög- hülfflichen Handreichung, zu unſern gantz beſondern Troſt, geachtet worden zu ſeyn/aus allermildeſter Erbarmung, und in Krafft der zwiſchen dieſer hochlöblichen Landes-Regierung und uns ſonſt von Alters her üblichen Verträgen, allermildeſt zuflieſſen und angedeyhen laſſen, von uns, wie wir deßhalb allergehorſamſt bitten, anzunehmen, in allerhöchſten Gnaden geruhen wollen, als die dargegen nicht unterlaſſen werden, GOtt, als den gewiſſeſten Belohner alles Guten, um Euer Keyſerl. und Königl. Majeſt. anderweite Seegens-volle Vergeltung, in beſtändigen Genuß beſter Geſundheit, und all andern Keyſerl. allerhöchſten Erwünſchungen inbrunſtigſt anzuruffen, und da benenbſt uns dahin allergehorſamſt zu beeiffern, Euer Keyſerl. und Königl.

Ma-

Majeſt. in obig unſeren erlittenen ſchwehren Verhängnüß, ſo wohl als in andere Wege zu unſerer unendlichen Erfreuung uns zugewendete allerhöchſte Gnad und Liebe mit alle deme worzu gegen dieſelbe unſere allerunterthänigſte Pflicht und der ſchuldig allerniedrigſte Gehorſam uns verbindet, nicht allein zu erhalten, ſondern noch ferner dieſelbe uns zu erwerben, wie dann ſolche Glückſeeligkeit in aller ehrerbietigſter Unterwerffung uns hiemit empfehlen, und in unausgeſetzter Devotion biß in unſere Grube verharren. Datum, den 4. Maji 1714.

An
Jhro Keyſerl. Majeſt.
von
Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg abgangen.

Lit. C.

Dergleichen an die Reichs-Verſammlung.

Dictatum Augſpurg den 7. Maji 1714.
per Moguntinum.

Hochwürdig / Hoch und Wohlgebohrne / Hochedelgebohrne / Hoch-Edle / Geſtrenge / Veſt und Hochgelahr-

lahrte, Gnädige, auch inſonders Großgünſtige Hochgeehrte Herren.

EUer Excell. Hochwürden, Gnaden, und unſern großgünſtigen Hochgeehrten Herren, haben hiemit hertzerfreulichſt benachrichtigen ſollen, daß anheut von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und Dero hohen Adminiſtration in Bayern die ſo ſehnlich geſuchte und gewünſchte allergnädigſte und gnädigſte reſolution uns eröffnet, auch die dißfalls nöthige Befehle an ihre Behörde ertheilet worden, daß die Sperr hieſiger Stadt völlig aufgehebet, und die gleichfals aufgeſtellet geweſene Wachten wiederum abgeführet, und das Commercium zu Waſſer und Land frey gelaſſen ſeyn ſolte; Gleichwie nun die Erlangung ſothanen allergnädigſten reſultats Euer Excell. Hochwürden, Gnaden, und unſerer grgl. hochgeehrten Herren hochgültig und gütigſtes Vor-Wort beſonders befördert: Alſo haben unſerer deßfals ſchuldige gehorſamiſte Danckſagung hiemit abſtatten ſollen, mit dem devoteſten Wunſch, daß der Allerhöchſte dieſe und alle andere hieſiger Stadt und Gemeinde erzeigte hohe Gnade und Wohl-Wollen mit vielen Seegen vergelten, Euer Excell. Hochwürden, und Gnaden und unſerer großgünſtigen Hochgeehrten Herren, hoch und geehrteſte Perſonen und Familien dem publico zum Beſten, und unſerer beſondern Conſolation, in unverrückten Wohlergehen erhalten, auch uns

das Vermögen und Kräffte verleyhen wolle, unſere ſchuldigſte Danckbarkeit gefliſſenſt in angenehmen Dienſten bezeugen zu können. Inzwiſchen erſuchen Euer Excell. Hochwürden, Gnaden, und unſere großgünſtige hochgeehrte Herren, unterthänig und geziemenden Fleiſſes, ſelbige geruhen, hieſige durch ſo groſſe Trübſeeligkeiten äuſſerſt affligirte Stadt mit Dero fernern Propenſion, und hochgeſchäzten Rückkehr zu beglücken, auch, habenden Vermögen nach, dasjenige ohnbeſchwehret bey zu tragen, was zu ungehinderten Genuß des alſo wieder erſtatteten freyen Commercii und ſonſten zu hieſiger Stadt Erquickung gereichen mag. Welche hohe Gnade und Gütigkeit wir mit unterthänigen und ergebenſten Danck zu veneriren und äuſſerſten Vermögen nach zn bezeugen, niemahlen ermangeln werden, wir mit ſchuldigſten reſpect und ohnverückter Ergebenheit verharren.

Euer Excell. Höchwürden / Gnaden / und unſerer grgl. Hochgeehrter Herren.

Datum den 3. May 1714.

Unterthänige Dienſtergeben-Willigſte

Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

Num.

Num. LXVII.

Verbot der Ausfuhre an Getraid und Vieh.

Es will der weiſſe Plato, daß wenn ein Regiment wohl beſtellet ſeyn ſolle/ darinnen Handel und Wandel vorgehen müſſe: Denn durch redliche Gewerbe und Handlungen wird die Societas humana unterhalten/ und zu guter Kund- und Freundſchafft gegen einander verbunden. Unter uns Teutſchen iſt der Handel und Wandel ziemlich ſpat eingeführet worden. Cluverius will/ Teutſchland habe nie vorhin ſich damit beholffen/ ohn in dem lezten Alter ſeiner Zeit: Denn (ſpricht er) gleichwie in den übrigen Theilen der Welt zu den alten Zeiten keine Handlungen geweſen/ alſo auch bey uns Teutſchen nicht; Sintemahl ſie nach der Natur lebten/ und ein iedweder mit den Seinigen für ſich/ die Lebens Nothdurfft von dem Acker-Bau/ Vieh-Zucht und Jagt ſuchte. Allein/ daß deswegen nirgends in der Welt der Handel ſolte bey den uhralten Läufften ſeyn in Schwange gangen/ mag leichtlich nur durch das Exempel der Jßmaelitiſchen

Kauff-

Kauff-Leute können umgeſtoſſen werden; So kan man auch nicht die Kauff-Gewerbe dem alten Teutſchlande ſelbſten ſo gar abſprechen / geſtalt denn Cluverius bald hernach ſelbſt aus dem Julio Cæſare zuverſtehen giebt / daß die Teutſchen / welche am Rheinſtrohm gewohnet / zu ietzgenannten erſten Römiſch-Keyſers Zeiten / Kaufmannſchafft getrieben. Es müſſen aber die Commercia, oder Handel und Wandel / nicht allein im Lande / ſondern auch auſſerhalb Landes getrieben / und einem jeden / ſo wohl denen alienantibus als acquirentibus, frey gelaſſen werden. Non omnis fert omnia tellus, heiſſet es in gemeinem Sprüchwort. Und eben deswegen / damit der Uberfluß eines Landes dem Mangel eines andern Landes zu ſtatten kommen könne / iſt der Gebrauch der Commercien eingeführet worden. Ja / es erfordern die Jura Humanitatis, daß eine Nation, die an einem Dinge Uberfluß hat / der anderen die daran Mangel leidet / gegen gebührende Satisfaction, die Nothdurfft zu laſſen habe. Ob man aber in caſu denegationis zu Ergreiffung der Waffen berechtigt ſey? wird ſchwerlich können be-

hauptet werden; Wie denn auch/ wenn eine andre in denen Rechten gegründete Weigerungs-Urſache im Wege ſtehet/ wohin e. g. gehöret/ wenn die Zufuhre an den Feind beſchehen ſoll/ berürtes Jus Humanitatis Abfall leidet. Fält anch in einem Lande ſelbſt Mangel ein/ ſo heiſt es: Charitas recte ordinata incipit a ſe ipſa. In welcher Abſicht dann die Edicta wieder die Ausfuhre ein und anderer Dinge/ daran man bereits entweder Mangel hat/ oder ſich deſſen beſorget/ oder andere gerechtere Urſachen es erfordern/ allerdings zu defendiren ſeynd. Ejusmodi Statuta (ſchreibet Menochius *2. arbitr. quæſt. 585. n. 10.*) jure & æquitate nituntur, cum ſint poſita, non ut exteros amicos lædamus, ſed ut patriæ ubertatem conſervemus, ne pauperes & inopes fame laborent. Wenn der Mangel bereits im Lande/ ſo iſt/ quoad juſtitiam talium edictorum, wohl kein dubium vorhanden; Wenn aber ſelbiger nur beſorget wird/ hat eine hohe Obrigkeit eines Theils die Behutſamkeit anzuwenden/ damit die Chriſtliche Liebe gegen die Benachbarten/ und andere/ die in dem Mangel würcklich ſtecken und ihre Hülffe

im-

implorirен/ nicht gäntzlich verlöſche/ andern Theils aber Vorſorge zu tragen/ und Unterſuchung anzuſtellen/ damit dem Landmann nicht etwa e. gr. das Getraid um ein liederliches Pretium abgenöthiget und folgends ad flagellendam annonam bis auf einreiſſende Theurung aufgeſchüttet werde. Sonſt findet man in alten und neuen Zeiten dergleichen Verbothe. Bey dem Caſſiod. 4. *Variar.* 34. lieſzet man/ daß Theodoricus, König der Gothen/ an ſeinen Landes Hauptmann Fauſtum geſchrieben: ut prius incolis fertilitas frumentorum ſerviat, quam peregrinis commerciis ſtudioſa cupiditas exhauriat: neque frumento peregrinas naves prius onerari ad aliena loca tranſituras, quam expenſæ publicæ ad optatam copiam poſſint pertingere. In unſerm H. Römiſchen Reich hat man bißher/ Zeit-wehrenden Kriegs/ das Commercium gegen die Feinde/ wie billig/ geſperret; Ob nun wohl nunmehro ſolches durch den Raſtädter Friedens-Schluß wieder hergeſtellet worden / ſo tragen doch Kayſerl. Majeſtät Bedencken/ was das Getraidig und die Pferde betrifft/ ſonderlich aber der leztern halber/

weiln ſo viel Horn-Vieh ůmgefallen/ mithin die Pferde ſurrogirt werden můſſen/ die Ausfuhre indiſtincte zu verſtatten; Sie haben auch ſolches denen Reichs-Ständen/vermittelſt eines Kayſerl. Commiſſions-Decrets, welches ſub lit. A. in forma folget/ zuvernehmen gegeben/ und gegen ſelbige auf gleichmäßige Sorgfalt angetragen. Und weiln darneben von dem löblichen Fränckiſchen Krayß/ wegen Kauff- und Ausführung des Viehes an Auswärtige auſſer den Krayß gelegene Ohrte ein gewiſſer Schluß gemachet und publiciret worden/ ſo hat man auch ſolchen ſub Lit. B. beyfügen wollen.

Lit. A.

Kayſerliches Commiſſions-Decret.

Dictatum Augſpurg den 11. Maji 1714.
per Moguntinum.

Von der Römiſ. Kayſerl. Majeſtät würcklichen geheimen Raht zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung verordneten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſario und Adminiſtratore in Bayern, Herrn Maximilian Carl, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſten zu Löwen-

ſtein-Wertheimb, wird der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſenden vortreffli-chen Räthen, Botſchafften und Geſanden, hiemit unverhalten, es ſeye bey Ihrer Kayſerl. Majeſt. von verſchiedenen Orten her angefraget worden, waß, nachdem durch den Raſtädter Friedens-Schluß hergeſtellten freyen commercio, ſonderlich wegen der Getraid- und Pferd-Ausfuhr zu beobachten wäre? Nun hätten allerhöchſtgedach-te Ihre Kayſerl. Majeſtät hiebey allergnädigſt beobachtet, daß zu allen Zeiten unverwehret ſey, die Ausfuhre derjenigen Sachen, woran das Land keinen Uberfluß hat, zu verbieten, und dahe-ro auch in Dero vorder Oeſterreichiſchen Landen Dieſelbe unbedencklich, wegen des Getraids, und Pferden halber, bereits das nöthige verordnet, nicht zweifflende, es werde ein ieder Reichs-Craiß ſeinen eigenen Zuſtand deswegen gleichmäßig an-ſehen, und ſonderlich der leztern ſelbſt eigener Be-dürfftigkeit, nachdem ſo viel Horn-Vieh umge-fallen, erwegen, und nach Beſchaffenheit das Be-hörige vorzukehren, bedacht ſeyn; Verbleibt an-bey die Höchſt anſehnliche Kayſerl. Principal-Commiſſion der Churfürſten Fürſten und Stän-den des Reichs anweſenden fürtrefflichen Rä-then Botſchafften und Geſanden mit freundlichen geneigt und gnädigen Willen beſtändig beyge-than. Signatum Augſpurg den 9ten Maji 1714. (L. S.)

Maximilian Carl/
Fürſt zu Löwenſtein-Wertheimb.

Lit. B.

Fränckiſches Crayß-Patent.

NAchdeme man in dem Löblichen Fränckiſchen Crayß von einiger Zeit her wahr genommen, was maſſen von fremden Metzgern, Unter-Käufern und dergleichen Leuten, ſo wohl Chriſten als Juden, das Maſt- und Rind-Viehe häufig zuſammen gekauft, und aus denen Craiß-Landen dergeſtalten vertrieben worden, daß bey länger unterbleibender remedur nichts anders als Mangel und Theurung des Fleiſches zu vermuthen und befahren ſeyn möchte; Als wird hiemit zu iedermans Wiſſenſchafft publicirt und kund gemacht, daß in denen Fränckiſchen Confinen, denen fremden Metzgern und Viehe-Austreibern dergleichen Aufkauff- und Ausführung des Viehes von nun an nicht mehr geſtattet, ſondern dieſelbe mit den Viehe hinwiederum zurück gewieſen, und auf keinerley Weiße hinaus paſſiret, bey verſpürender renitenz aber, ſonderbahr derjenigen, welche zu Fleiß ungewöhnlicher Straſſen ſich zu bedienen, und gegen dieſe allgemeine Craiß-Verordnung das Viehe hinaus zu practiciren ſich gelüſten laſſen würden, mit der Confiſcation und befundenen Dingen nach noch darzu mit beſondern Strafen verfahren werden; Wobey es iedoch die Meinung nicht hat, daß durch gegenwärtiges Patent der freye Viehe-Handel inter Status und Ihren Zugehörigen ſelbſten ceſſiren, ſon-

ſondern vielmehr ein ieder in Löbl. Fränckiſchen Craiß angeſeſſener Unterthan Macht haben ſolle, das ſeinige Rind-Viehe an benachbarte Orte und weiters im Löbl. Crayß, ſo gut er immer kan, zu verkauffen und zu vertreiben, auſſer denen Crayß-Landen hingegen ſolle der Verkauff und die Vertreibung, bis auf anderweite Verordnung, abſolute verbothen ſeyn, und keinen Einheimiſchen noch ausländiſchen, unter was Vorwand es immer geſchehen möge, geſtattet werden; Wornach ſich alſo iederman zu achten, und vor Schaden zu hüten wiſſen wird. Signatum Nürnberg bey noch vorwährenden allgemeinen Fränckiſchen Crayß-Convent, den 11. Jul. 1714.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. LXVIII.

Exemtions - Streit wegen der Grafſchafft Sleiden.

DIe Grafſchafft Sleiden hat ſonſt eigene Grafen gehabt/ nach deren Abgang aber/ welches im Mittel des XVten Seculi geſchehen/ iſt ſolche an Graf Dietrichen III. zu Manderſcheid/ vermittelſt ſeiner Gemahlin Eliſabeth/ Graff Johanſen zu Sleiden Töchter/ gekommen. Seine

ne Söhne/ Gr. Cuno, Gr. Johann und Gr. Wilhelm/haben drey Linien conſtituiret/ und hat der Aelteſte in der Theilung die Grafſchafft Sleiden bekommen; Als aber deſſen Linie/ was den Manns-Stam̃ betrifft/ mit ſeinen Unter-Enckeln/ Dietrichen VI. nnd Joachinen/ zu Ende des 16ten Seculi abgieng/ kam berürte Grafſchafft an Graf Philipſen von der Marck/ wegen ſeiner Gemahlin Catharinen/ die ermelten Grafens von Manderſcheid Schweſter war. Sie hat im alten Zeiten vom Heil. Römiſchen Reich zu Lehn geführet/ iſt auch unmittelbahr tractiret und in dem Weſtphäliſchen Craiß mit ihrem Matricul-Contingent zum Beytrag gezogen worden; Kayſer Carl der V. aber hat ſelbige anno 1546. durch die ſo genannte Caroliniſche Transaction von dem Reich ab- und in das Hertzogthum Luxenburg dergeſtalt verwieſen/ das Graf Dietrich/ und ſeine Nachkommen/ (wodurch nicht obgedachter primus acquirens, ſondern einer von deſſen Poſterität gleiches Nahmens verſtanden wird/) angeregte Grafſchafft als Lehn von dem Hertzogthum Luxenburg empfahen ſolten/ dagegen die Cron Spanien

nien den Grafen gegen des Reichs Prætenſion und Abgaben vertreten wolte; Und obſchon Kayſer Ferdinand I. wieder dieſe Exemtion fiſcaliter anruffen laſſen / ſo iſt doch der Proceſs liegend blieben. Bey dem Ryßwickiſchen Frieden hat das Gräfliche Hauß Marck um die Redintegration vergeblich nachgeſuchet; Ob es aber bey ietzigen Friedens-Tractaten gleiche oder beſſere fata haben wird / ſtehet zu erwarten. Indeſſen läſſet ſich ſo wohl der ietzige Graf von der Marck und Sleiden / Julius Auguſtus, als der Weſtphäliſche Kreiß / ſothane Affaire hoch angelegen ſeyn / wie den folgender Abtruck zeigen wird / was nur beſagten Crayſes ausſchreibende Fürſten und Directores, wegen hocherwehnten Grafens von der Marck / an das Reich dahin gelangen laſſen / damit von Kayſerl. Majeſtät nach dem ehmahligen Exempel Kayſers Leopoldi / bey dem Badiſchen Friedens-Schluß / und Abtretung des Hertzogthums Luxenburg aus denen Frantzöſiſchen Händen / mehrgenannte Grafſchafft Sleiden dem Römiſchen Reich / als ein uhraltes deſſen und erwehnten Krayßes getreues Mitglied nicht

entzogen / ſondern beybehalten werden möchte.

Von Gottes Gnaden/

Frantz Arnold, Biſchoff zu Münſter und Paderborn, Burggraf zu Strohmberg, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt, Graf zu Pürmond, Herr zu Portlohe und Werth.

Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertztruchſes und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graff zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein.

Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer Printz von Uranien, Neuchatel und Valengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stetin, Pommern, der Caſſuben, und Wenden, Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Groſſen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, und Mörs, Graf zu Hohen-Zollern, Rupin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Püren und Lerdam, Marquis zu der Vehrde und Flieſingen, Herr zu Ravenſtein, der Lan-

Lande Roſtock und Stargard, Lauenburg, Bütau, Harley, und Breda.

Unſern gnädigſten auch gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor/

Ehrwürdig / Hoch- und Wohlgebohrne/ auch Edele/ Veſte/ Ehrſame/ Hochgelahrte/ beſonders Liebe/ und liebe beſondere/ auch getreue.

Als im letzten in Julio & Auguſto 1713. zu Cölln am Rhein gehaltenen Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Creiß-Tag der Herr Graf Julius Auguſtus, von der Marck und Schleiden, als ein uhraltes des Heil. Römiſ. Reichs und gemelten Weſtphäliſchen Creißes getreues Mitglied, ſich pro reacceſſu zu allſolchen Creiß geziemend anmelden laſſen, und wegen der Graffſchafft Schleiden ſeine Immedietät und ſonſten Craiß-Standes-mäßige Qualitäteu zuförderſt mit genugſamen Beweiß dargethan, mithin ad præſtanda ſich offeriret, ſo iſt derſelbe darzu durch ſeinen deßfals mit Vollmacht abgeſchickten Rath erga præſtanda per Concluſum circulare bereits würcklich readmittiret. Nachdeme uns nun, als des Craißes ausſchreibenden Fürſten und Directores, vorgemelter Herr Graf ſehr inſtändig angeſuchet, wir möchten für des Reichs, und dieſes Creißes gnugſames Intereſſe, bey iezt bevorſtehenden Friedens-Congreſs, und zu vermuthender

der Abtretung des Herzogthums Lützenburg, diß negotium in Zeiten an Ihre Römiſche Keyſerl. Majeſt. miithin an den Löbl. Reichs-Congreſs zu Augſpurg, dahin angelegentlich recommendiren, auf daß auf den Fuß, gleich wie im Jahr 1697. weyland Keyſers Leopoldi Maj. glorwürdigſten Andenckens, an dero damahlige Geſandſchafft, vermöge deren hiebey kommender Abſchrifft, ſehr nachtrücklich verordnet gehabt, daß man mit Fleiß dahin ſich zu bemühen hätte, damit, beym Friedens-Schluß und Abtretung des Herzogthums Lützenburg aus Franzöſiſchen Händen, die Grafſchafft Schleiden dem Römiſchen Reich nicht entzogen, ſondern deme und dieſem Creyß beſtändig beybehalten würde, man nunmehro auch itztmahligen Keyſerl. Plenipotentiariis ebenmäßig Befehl auftragen, und zuverläßiglich zu befördern, daß mehrgedachte Grafſchafft Schleiden particulari Pacis articulo völlig redintegriret und beym Reich und Creyß unturbiret conſerviret werde: So haben wir, von obtragenden Creyß-Directorial-Amts wegen, die Nothdurfft an allerhöchſt gedachte Ihro Keyſerliche Majeſtät bereits gebührend repræſentiret, und obwohl wir nicht zweifflen, es werde daſſelbe denen Herren, denenſelben, und euch, zum gemeinen Reichs-Gutachten bevorkommen; So haben Wir dannoch auch dieſelbe hierdurch abſonderlich begrüſſen und ihnen ſamt und ſonders diß wichtige Negotium kräfftigſt recommendiren wollen, und ſeind denen

Her-

Herren, denenſelben und euch mit Gnaden, auch gnädig und geneigten Willen wohlgethan. Geben den 3. Aprilis 1714.

Der Herrn Grafen / der Herrn und Euer
freund-geneigt- und gutwilliger allezeit
Frantz Arnoldt.

Der Herren Grafen / der Herren und Euer
gantz und gutwilliger allezeit
Johann Wilhelm / Churfürſt.

An ſtatt und von wegen allerhöchſtgedacht Sr. Königlichen Majeſtät
J. v. Motzfeldt.

Vt.

Johannes Richter.
Johann Georgius Neumann.

Bey-

Beylage.

Leopoldus/ꝛc.

WElcher geſtalt uns ſo wohl unſers Keyſerl. Cammer-Gerichts Præſident, Carl Ferdinand, Graff zu Manderſcheid, als erſtgedacht unſers Keyſerl. Cammer-Gerichts Fiſcalis, angeruffen und gebeten, wir, bey der Cron Spanien dahin zu vermitteln, gnädigſt geruheten, damit, wann durch die bevorſtehende Friedens-Tractaten das Herzogthum Lützenburg von Franckreich wiederum abgetreten würde, ſelbiger Regierung alsdann die Graf- und Herrſchafften Manderſcheid, Schleiden, Kayl, und Cronenburg, dem Reich nicht entzogen, und dieſelbe davon zu eximiren ferner nicht angemaſſet werde, das iſt aus nebengehenden mit mehrern zu erſehen. Wie wir nun bey beſagten Anſuchen nicht nur kein Bedencken haben, ſondern vielmehr vor nöthig erachten, dahin zu ſehen, damit berürte Graff- und Herrſchafften bey künfftiger Reſtitution des Herzogthums Lützenburg dem Reich vorbehalten werde; Als befehlen wir euch hiermit gnädigſt, daß ihr in alle Wege daran ſeyet, damit bey ſolcher erfolgender Reſtitution mehrbeſagtes Herzogthum ſothane Graff- und Herrſchafften dem Reich nicht entzögen, ſondern demſelben in alle wege reſerviret werden, maſſen Ihr dann auch bey denen Königl. Spaniſchen Plenipotentiariis zu erinnern und auszuwürcken habet, daß unſers lieben Bruders

des

des Königs in Spanien Lbd. ſo dann an die Lützenburgiſche Regierung die Verordnung ertheile, dieſer Graf- und Herrſchafften ſich nicht anzumaſen, ſondern dieſelbe bey dem Reich ruhig verbleiben zu laſſen; Wir ſeynd des Erfolgs von euch gewärtig, und verbleiben euch mit Keyſerl. Gnaden wohl beygethan. Wien den 23. Martii 1697.

Num. LXIX.

Von Herzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meiningen Gemahlinnen.

DEr ietzt regierende Herzog zu Sachſen-Meiningen/ Herrn Ernſt Ludwigs Fürſtl. Durchl. haben ſich nunmehro zweymahl vermählet. Die erſte Gemahlin iſt geweſen Frau Dorothea Maria / Herzog Friedrichs zu Sachſ. Gotha hinterlaſſene Tochter. Sie wurde beſage Lit. A. im Jahr 1674. den 22. Jan. Nachts gegen 1. Uhr auf dem Fürſtl. Gothaiſchen Reſidentz-Schloß Friedenſtein gebohren / und Anno 1704. den 19. Sept. beſage Lit. B. an hochgedachten Herzog Ernſt Ludwigen vermählet/ da denn nachdencklich / daß/ da die beeden Fürſtl. Fr. Mutter ſich hertzlich geliebt / Sie zugleich gewünſcht / daß ihre damahls unmündige Fürſtl. Kinder dereinſt

in der genauſten Vereinigung vergnügt ſeyn möchten / auch ſie dahero dieſelbe noch als Kinder verlobet / ſo / daß ſelbige ſich im Kinderſpiel eins dem andern an Silberwerck etwas auf die Ehe geſchencket. Aus dieſer Ehe ſeind erzielet worden:

1. Printz Joſeph Bernhardt / geb. 27. Maji 1706.
2. Printz Friedrich Auguſt. geb. 4. Nov. † 25. Dec. 1707.
3. Printz Ernſt Ludwig / geb. 8. Aug. 1709.
4. Princ. Louiße Dorothea / geb. 10. Aug. 1710.
5. Printz Carl Friedrich / geb. den 18. Jul. 1712.

Der Tod hat die Durchlauchtigſte Herzogin hinweggenommen den 18. April 1713. und kan das Notifications-Schreiben ſub Lit. C. geleſen werden. Nach dieſem hat ſich der hinterlaſſene Fürſtl. Herr Witber anderweit mit Frau Eliſabeth Sophien / welche eine Tochter Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg iſt / und (vid. Lit. D.) den 26. Martii 1674. gebohren worden / anderweit vermählet. Dieſe zweyte Gemahlin iſt vorher bereits zweymahl

mahl zur Witben worden / maſſen ſie erſt-lich Herzog Friedrich Caſimirn in Curland Anno 1691. und dann Anno 1703. Marg-graf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach zum Gemahl bekommen. Von der dritten Vermählung kan Lit. E. geleſen werden.

Lit. A.

Notifications-Schreiben wegen der Gebuhrt Princeßin Dorotheen Marien zu Sachſen-Gotha / Ao. 1674.

Unſere Freund-vetterl. ꝛc.

Ew. Ldd. mögen wir aus erfreuten Gemüth freundlichen nicht bergen, welchergeſtalt der grundgütige GOtt die durchlauchtige Fürſtin, unſere hertzgeliebteſte Gemahlin, Frauen Magda-lenen Sybillen, gebohrne und vermählte Herzo-gin zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, Land-gräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, ge-fürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein ꝛc. nechſt abgewichene Nacht gegen ein Uhr, dero biß daher getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürden in Gnaden entbunden, und uns beederſeits mit einem wohlgeſtalten Fräulein abermahlen geſegnet, auch

ſelbiges benebenſt der Frau Kindbetterin annoch bey guten Zuſtande und Geſundheit gefriſtet. Wie nun dem Allerhöchſten vor ſothane erzeigte Gnade zuförderſt ſchuldiger Danck zu ſagen, wir auch keinen Zweiffel tragen Ew. Lbd. der nahen Anverwandnüß auch allezeit erwieſener Affection nach, uns dieſen von GOtt beſchehrten Ehe-Seegen gerne gönnen, und ſich darüber mit uns erfreuen werden; Alſo haben wir unſere Schuldigkeit ermeſſen, ſolches hiermit freund-vetterlich zu notificiren, dero wir, nechſt Empfehlung in Göttliche allgewaltige Protection zu ſelbſt verlangenden Fürſtl. Wohlergehen, zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen willig und gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein den 22. Jan. 1674.

Von GOttes Gnaden Friedrich Herzog zu Sachſen 2c.

Ew. Lbd.

dienſtwilliger Vetter und Diener

Friedrich Hz Sachſen.

Lit. B.

Notifications-Schreiben wegen Vermählung Princ. Dorotheen Marien zu S. Gotha mit Printz Ernſt Ludwigen zu S. Meiningen/ Ao. 1704.

Un-

Unſere freundvetterl. Dienſte ꝛc.

Nachdeme durch Göttliche Fügung zwiſchen des durchlauchtigen Fürſten, Herrn Bernhards, Herzogs zu Sachſen, &c. tot. Tit. älteſten Printzen, dem auch durchlauchtigen Fürſten, Herrn Ernſt Ludwigen, Herzogen zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. und unſerer freundlich geliebten andern Schweſter, der ebenfalls durchlauchtigen Fürſtin, Princeßin Dorotheen Marien, Herzogin zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg auch Engern und Weſtphalen ꝛc. Ldd. Ldd ohnlängſt ein Chriſtfürſtl. Ehe-Verbindnüß geſchloſſen, und ſolches geſtern Abends in der Stille durch Prieſterliche Hand mit GOtt vollzogen worden: Als haben wir uns ſchuldig erachtet, Ew. Ldd. davon, der nahen Anverwandnüß nach, freund-vetterliche Notification zu thun, nicht zweiflend, Sie werden ſolche zu unſeres Hauſes mehrerer Verbindung getroffenen Heuraths-Alliantz, der zu tragenden freundvetterlichen hohen Affection nach, gerne vernehmen, gleich wie wir an alle demjenigen, was Ew. Ldd. zur Vergnügung gereichen mag, vielen Theil nehmen, und deroſelben angenehme freundliche Dienſte zu erweiſſen verbleiben wir ſtets willig und gefliſſen. Datum Friedenſtein den 20. Sept. 1704.

Von GOttes Gnaden Friedrich Herzog zu Sachſen/ ꝛc.

Ew. Lbd.

dienſtwilliger treuer Vetter und
Diener

Friedrich.

Lit. C.

Notifications-Schreiben wegen Abſterben der Herzogin zu Sachſen-Meiningen/ 1713.

Unſere freundl. ꝛc.

Ew. Lbd. mögen wir hiemit aus höchſtbetrübten Gemüthe nicht verhalten, was geſtalt dem groſſen GOtt, nach ſeinen unbegreifflichen doch allein weiſſen Rath und Willen, gefallen, unſere hertzgeliebteſt geweſene Frau Gemahlin, die durchlauchtigſte Fürſtin, Frauen Dorotheen Marien, gebohrne und vermählte Herzogin zu Sachſen, tot. Tit. geſtrigen Dienſtag Abends um 6. Uhr nach einen kurtzen fünfftägigen Lager durch einen obwohl unverſehenen und ſchnellen doch ſanfften Tod aus dieſer Zeitlichkeit abzuruffen, und der Seelen nach zu ſich in ſein himmliſches Freuden-Reich auf- und anzunehmen. So einen herrlichen und unvergleichlichen Wechſel aber hochermelte Ihre Lbd. getroffen haben, ſo empfind- und ſchmertzlich fället uns dieſer hohe Todes-Fall, als durch den wir einer unvergleichlich-liebreichen Chriſtlichen Gemahlin ohnerſetzlich verluſtig wor-

worden. Und wie wir hierbey in keinen Zweiffel ſtellen, Ew. Lbd. werden, der nahen Anverwandnüß halber, hierob ein Chriſtlich Mitleiden mit uns führen; Alſo wird uns ſelbiges bey unſern ſo höchſt empfindlichen Leidweſen, darinn wir den Höchſten üm Troſt und Beyſtand inbrünſtig anruffen, zu einer ſonderbahren Conſolation gereichen, die wir übrigens hertzlich wünſchen, es wolle deſſen Göttliche Güte von Ew. Lbd. alles Leid- und Trauerweſen ſehr lange Zeit entfernet ſeyn laſſen, und dieſelbe, neben dero Fürſtl. Hauſe hingegen mit allen vergnüglichen Wohlſeyn beglücken, dero wir hiemit zu Erweiſſung angenehmer freundlicher Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Meiningen zur Eliſabethenburg den 19. April 1713.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig Herzog zu Sachſen 2c.

Ew. Lbd.

dienſtwilligſter Vetter und Diener

Ernſt Ludwig/ HzS.

Lit. D.

Notification wegen der Gebuhrt Princeßin Eliſabeth Sophien zu Brandenburg/ Ao. 1674.

Unſern freundlichen Dienſt 2c.

Ew. Lbd. können wir aus erfreuten Gemüthe

hiemit nicht bergen, was maſſen es dem gütigen GOtt gefallen, die durchlauchtigſte Fürſtin, unſer hertzgeliebteſte Gemahlin, Frau Dorothea Marggräfin und Churfürſtin zu Brandenburg, gebohrne Hertzogin zu Schleßwig Hollſtein, tot. tit. Ihrer bißher getragenen Leibes-Bürden, geſtern war der 26. dieſes, um 5 Uhr Nachmittags abermahln glücklich zu entbinden und uns beyderſeits mit einer jungen wohlgeſtalten Prinzeßin zu erfreuen. Gleichwie wir nun zuforderſt dem Höchſten GOtt davor billich dancken, und denſelben um eheſte Geneſung und reſtitution der Mutter, auch geſegneten Aufwachs des Kindes hertzlich an zurufen haben; Alſo zweiflen wir auch nicht, Ew. Lbd. werden, Dero Uns und unſerm Chur-Hauſe zutragender Freun-Vetterlicher Affection nach, an dießem uns von GOtt abermahlen verliehenen Ehe-Seegen Theil faſſen, und ſich nebſt uns darüber erfreuen, zu welchem Ende wir es Ihro dann hiermit freund-vetterlich notificiren wollen, Dero wir in übrigen zu allen angenehmen freund-vetterlichen Dienſten gefliſſen verbleiben. Gegeben zu Cölln an der Spree den 27. Martii 1672.

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm Marggraff zu Brandenburg/ des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Kämmerer und Churfürſt ꝛc.

Ew.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Vetter
Friedrich Wilhelm Churfürſt.

Lit. E.

Notification wegen anderweiter Vermählung Hertzog Ernſt Ludwigs zu S. Meinungen mit vorherbenanter Brandenburgiſ. Prinzeßin / der verwittibter Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach anno 1714.

Unſern freundl. Dienſt ꝛc.

Nachdeme wir vor einiger Zeit mit der Durchleuchtigſten Fürſtin, und Frau, Eliſabeth Sophien, gebohrner Prinzeßin aus dem Königl. und Churfürſtl. Stamm zu Preuſſen und Brandenburg, tot. tit. verwittibter Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach ꝛc. eine anderweite Fürſtl. Ehe-Verbündung geſchloſſen, ſolche auch unter Göttl. Gnaden-Verleihung mit Sr. Hoheit und Lbd. am 3ten dieſes allhier durch Prieſterliche Copulation, Chriſt-Fürſtl. Gebrauch nach, vollzogen worden: So haben wir nicht ermangeln ſollen, Ew. Lbd. davon freund-vetterl. nofication zuthun, nicht zweifflend, dieſelbige an dem uns darunter zugewachſenen beſondern Vergnü-

gung Theil nehmen werden, Dero wir ebenſals alles hohe Wohlergehen, aus ergebenen Hertzen anwündſchen, und deroſelben zu angenehmen Dienſten, iederzeit gefliſſen verbleiben. Datum Coburg zur Eliſabethenburg den 5. Jun. 1714.

Von Gottes Gnaden Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen rc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilligſter treuer Vetter Diener.

Ernſt Ludwig H. z. Sachſen.

Num. LXX.

Von Käyſer Caroli IV. der Sachſen-Johannitiſchen Linien ertheilten Succeſſions-Bulle.

Es meldet Imhoff in ſeinen Genealogiſchen Tabellen Num. XIII. ſub Rudolpho II. Duce Saxoniæ, daß dieſer Hertzog Rudolff von Kayſer Carolo IV. in der Chur-Würde beſtätiget, Ericus von Lauenburg aber abgewieſen worden, da dennoch, vermöge einer zu Franckfurth anno 1367. datirten Kayſerl. Bulle der Johannitiſchen Linie, nach Abgang der Alberti-

ni-

niſchen/ ſo wohl wegen der Chur-Würde/ als daran hafftenden Lande und Gerechtigkeiten/Vorſehung geſchehen ſey. Nachdem uns nun eine Erläuterung ſothaner Imhoffiſcher paſſage ex ſchedis eines verſtorbenen Hiſtorici ohnlängſthin zu Handen kommen / ſo hat man ſolche hiermit communiciren wollen.

Erläuterung einer Genealogiſchen Paſſage im Imhoffs Tab. Genealog.

Churfürſt Albrecht I. zu Sachſen hatte zwey Söhne, Johanßen und Albrechten II. welcher eigentlich unter dieſen Brüdern der Aelteſte geweſen, wird bey den Hiſtoricis ſo wohl als publicirten Deductionen ſcharff diſputiret, allem Anſehen nach aber muß man Johanßen vor den Erſtgebohrnen halten, obſchon Albertus die Sächſiſche Chur-Würde erlanget, und Johanßens poſteritæt ſich mit dem Hertzogthum Lauenburg begnügen müſſen laſſen ; Maſſen in denen Diplomatibus des Vaters dieſer jenen vorgeſetzet wird. Alſo lieſet man in Privilegio de Donatione & approbatione Villarum Dannenberck & Hagheno per Albertum I. Ducem Saxoniæ, de dato VI. Idus Octobris 1256. dieſe Worte : Donauimus proprietatis titulo in perpetuum poſſidendas, Johannis & Alberti filiorum noſtrorum

benigno aſſenſu, nobis in omnibus affavente. Wiewohl nicht zu leugnen, daß die Söhne ſelbſt in Setzung der Nahmen indifferent geweſen, und bald der eine, bald der andere vorgeſtanden. Die Urſach aber, warum Albertus zur Chur-Dignität kommen, iſt daher zu nehmen, weiln derſelbe verſchiedenen Kayſer-Wahlen beygewohnet, und dardurch verurſachet, daß er nicht allein pro Electore gehalten, ſondern auch nachgehends von denen Römiſchen Keyſern in ſothanen jure eligendi beſtätiget worden. Es war zwar dazumahl der Urſprung der Churfürſten noch nicht zu ſeiner völligen Richtigkeit kommen, iedoch hatten die hohen Kayſerl. Officiales bey denen Kayſer-Wahlen das gröſte Gewichte, dahero auch Sachſen als Ertz- oder Oberſte-Marchall dabey concurrirte, und weiln dazumahl das Jus primogenituræ noch nicht ſtabiliret war, geſchahe es wohl, daß die jüngern Brüder die Wahl eines Kayſers mit verrichteten. Die erſte Wahl, welcher Albertus II. beygewohnet, iſt geweſen da anno 1273. Graff Rudolpff zu Habsburg erwehlet worden, wiewohl er nicht in ſeinem Nahmen allein ſondern auch wegen ſeines Bruders, Hertzog Johanßens, denn Sie die Lande und deren Regierung dahmals noch in communione, das Votum ertheilet haben ſoll, dahero auch einige Hiſtorici ſchreiben, ob habe Hertzog Johanß bey der Wahl Kayſer Rudolffs concurriret, doch trug Hertzog Albrecht dieſes loco præmii davon, daß er, gleich

an-

andern weltlichen Churfürſten, des neuen Kayſers Tochterman ward. Hertzog Johanß, der ältere Bruder, ſtarb anno 1285. und hinterließ 3. Söhne, Johanßen II. Albrechten II. und Erichen I. Als nun anno 1292. zu einer neuen Wahl nach Keyſer Rudolffs Tode geſchritten werden muſte, ſuchte Hertzog Albrecht ſich das einmahl exercirte jus eligendi privative zu arrogiren, und weiln ermelte ſeine Vettern annoch in der Minderjährigkeit ſtunden, ſo kam dieſelbe ihm ziemlich zuſtatten, maſſen er denn auch der Wahl Adolphi Naſſovii vor ſich alleine beywohnete; Die bey der anno 1689. ratione der Sachſen-Lauenburgiſchen Succeſſions-Differentien gedruckten Anhaltiſchen Deduction befindliche Tabula Genealogica aber giebt vor, ob habe Hertzog Albrecht Kayſer Adolffen, vermöge Vormundſchafft ſeines Brudern Kindern, erwehlet. Adolphus bekam anno 1298. einen Gegen-Kayſer, Hertzog Albrechten zu Oeſterreich, beſagten Kayſers Rudolphi Sohn, da nun bey deſſen Election Hertzog Albrechts zu Sachſen das Wahlrecht wiederum allein exerciren wolte, contradicirte zwar ſein indeſſen zur Majorennitæt gelangter Vetter, Hertzog Johanß II. ſintemahl derſelbe vorgab, was maſen er von des primogeniti Linie gleichfals der Erſtgebohrne wäre, und ihme dahero das Ertz-Marſchall-Amt nebſt der Churwürde gebührete. Allein Albertus hatte ſich bereits ſo feſte geſetzet, daß vor ihm geſprochen worden ſeyn ſoll, worzu hauptſächlich

lich halff, daß er, zeit währender Unmündigkeit ſeiner Vettern, ſich Ober-Sachſen, oder den ſo genanten Chur-Creiß, attribuiret, und jene mit Nieder-Sachſen oder Lauenburg abgeſpeißet; Jedoch meldet obgedachte Tabula genealogica abermahls, ob habe Hertzog Albrecht auch dieſe Wahl in Vormundſchafft ſeines Brudern Kinder verrichtet. Nach Hertzog Albrechts II. Todes-Fall entſtund über dem Wahl-Rechte zwiſchen deſſen Sohne, Rudolffen I. und gedachtem Hertzog Johannßen II. neuer Streit, denn da Kayſer Albrecht ſtarb, und anno 1309. zur neuen Wahl geſchritten wurde, wolte Hertzog Johanß II. concurriren, zu welchem Ende er die vorigen argumenta anzog, allein Hertzog Rudolff verließ ſich auf die poſſeſs, welche ſein Vater ohnverrückt erhalten, und gab ſein votum Graf Henrichen von Lützelburg, dahero Hertzog Johannß harte proteſtationes wieder die Albertiniſche Linie, einwendete, verglich ſich aber in ermeltem Jahre mit ſeinem Vetter dergeſtalt, daß die Länder, Würde und Gerechtigkeiten auf den überlebenden Theil fallen ſolten; Mehrbeſagte Anhaltiſche Tabula Genealogica referirt hingegen, ob hätten Hertzog Johannß II. und ſein Bruder Albrecht, mit ihres Vatern (Hertzog Johannſens I.) Bruders (Hertzog Albrechts) Söhne, (Hertzog Rudolffen) Kayſer Henrichen erwehlen helffen. Wiewohl aber, beſage der Hiſtoricorum, angeregter Vergleich geſchehen, ſo wurde doch von der Johanniſchen

tiſchen Linie die alte Prætenſion nach Kayſer Heinrichs Tode anderweit herfür geſuchet, ja gar in gewiſſer maſſe eine actus electionis exerciret, denn, als ermelter Kayſer anno 1313. verſtorben, und man nach einem 13. Monatlichen Interregno zur Wahl ſchritte, entſtund ein Schisma, einige, unter welchen Hertzog Rudolff I. zu Sachſen war, erwehlten Hertzog Friedrichen von Oeſterreich, andere hingegen gaben ihre Vota Hertzog Ludwigen zu Bayern, und dieſen leztern Votis pflichtete auch bey Hertzog Erich I. zu Lauenburg, und zwar vor ſich und ſeinen åltern Bruder, vorermelten Hertzog Johannſen II. Es behielt nun zwar Ludovicus Bavarus die Kayſerl. Crone, nachdem er aber von Pabſt in Bann gethan ward, muſte er erfahren, daß anno 1346. ihme König Carl IV. in Böheim von einigen Fürſten, und unter denenſelben in ſpecie von Hertzog Rudolffen I. zu Sachſen zum Gegen-Kayſer geſetzet worden. Kayſer Ludwig hatte ein hohes Altar auf ſich, dahero wolte Carolus lieber deſſen Tod erwarten, als dem blinden Glücke den Ausſchlag anheim ſtellen, wie denn auch geſchahe, daß Ludovicus im folgenden 1347. Jahre ſtarb. Hierauf vermeinte nun Carolus, den Kayſer Thron ungehindert zu beſteigen, allein diejenige Fürſten, welche deſſen Wahl nicht approbiret, wolten die Succeſſion nicht zulaſſen, erwehlten dahero König Eduarden III. aus Engelland, da dann unter denen Eligentibus Hertzog Erich I. zu Lauenburg mit geweſen,

wie

wie ſolches Albertus Argentinenſis bezeuget. Als aber Eduardus ſich vor die angetragene Ehre bedanckte, wurde Marggraf Friedrich zu Meißen Carolo entgegen geſezt, und obſchon Carolus mit ihme tranſigirte, ſo war demſelben doch der dritte Anti Cæſar, Graf Günther von Schwartzburg, vorgezogen. Dieſe Wahl thaten Ertz-Biſchoff Henrich zu Meintz, Marggraff Ludewig zu Brandenburg, Pfaltz-Graff Ruprecht bey Rhein, und Hertzog Erich I. zu Lauenburg, ſamt ſeinem Sohne Hertzog Erichen II. denn daß auch der lezte dabey concurriret, bezeugen die Worte, ſo in beſagter Ertz-Biſchoffs Heinrichs, wegen der Schwartzburgiſchen Wahl, an die Städte Franckfurth, Friedberg, Geilnhauſen und Wetzlar ſub dato Dominica ante Diem Purificationis Mariæ, 1349 abgelaſſenen Schreiben zu leſen, und alſo lauten: Sed dicta feria ſexta &c. prorogata eſt, convenientibus nobiscum, qui etiam habuerunt plenum & ſufficiens mandatum illuſtrium Principum, Dominorum Erici Senioris, & Erici junioris, Dominorum Saxoniæ, ſigillis eorum ſigillatum competentibus, & ad hoc ſpecialiter congregatis noſtris Collectoribus, Dominis, Ludovico, Marchione Brandenburgenſi, Rudolpho & Ruperto, Comitibus Palatinis Rheni, fratribus &c. Graf Günther ſchlug nun zwar die Kayſer-Würde nicht aus, iedoch wolte er ſich dazu nicht ehe erklären, biß decerniret wurde, daß denen Eligentibus das Wahl-Recht rechtmäßiger

Wei-

Weiſe zukomme, wiewohl er bald darauf durch Gifft ins Grab geworffen ward, uud Carolus Kayſer blieb. Bey ſo geſtalten Sachen ſtund Hertzog Rudolff zu Sachſen bey Kayſer Carln in groſſen Gnaden, Hertzog Erich zu Lauenburg aber in Ungnaden, doch verſöhnete er ſich nachgehends anno 1350. mit Kayſerl. Maj. und erlangte der Lehn halber ein Indult, in welchem Ihre Majeſt. bekennete, daß ſie ihn, Hertzog Erichen, welcher Hertzog zu Sachſen und nicht zu Lauenburg genennet wird, zu Dero Königl. Gnaden gäntzlich genommen, auch ihme ſeine Lehn, ſo er ſie von Ihrer Majeſtat und dem Reiche fordere, leihen wolte, inzwiſchen aber an ſeinen Rechten unverſäumet ſeyn ſolle. Die Gnade aber, womit Kayſer Carl IV. Hertzog Rudolffen I. zu Sachſen zugethan war, beſtund nicht allein in Worten, ſondern auch in der That, maſſen, als des Hertzogs Lebens-Ziel herbeyrückte, und derſelbe ſich beſorgte, gleich wie ihme von der Johanniti̇ſchen Linie wegen der Kayſer-Wahl viel Verdrießlichkeiten gemachet worden, alſo möchte ſich nach ſeinem Tode deſſen älteſter Sohn, Rudolff II. gleichen fatis unterwerffen müſſen, ſo brachte bey Kayſerl. Majeſt. derſelbe es dahin, daß ſie anno 1355. ein Decret ertheilten, daß Hertzog Rudolff, und niemand anders, als ein Hertzog zu Sachſen und Oberſter Marchall des Heil. Reichs, ein rechter ehrlicher Churfürſt ſey, und ihme die Stimme und Kuhre an der Wahl eines Römiſchen Königs,

nigs, eines künfftigen Kayſers, zukomme, nach ſeinem Tode aber auf deſſen erſtgebohrnen Sohn, und da der nicht mehr vorhanden, deſſelben Soh-nes erſtgebohrnen Sohn, wenn er aber keine Er-ben habe, an den älteſten Bruder in rechter ab-ſteigender väterlicher Linien, und auf deſſen erſtge-bohrnen Sohn, und ſo fort ferner fallen ſolle. Dieſes decret war anneben mit rationibus befe-ſtiget, unter welchen die vornehmſte war, daß Hertzog Rudolffs Vater, Hertzog Albrecht See-liger, als ein Churfürſt des Reichs, ſo wohl den Römiſchen König Rudolffen, als auch nach deſ-ſen Tode König Albrechten, des vorgenanten Kö-nig Rudolffs Sohn, Herzogen zu Oeſterreich, fer-ner Er, Herzog Rudolff ſelbſt, Kayſer Heinrichen wie auch ihn, Kayſer Carln, recht und redlich er-kohren habe. Herzog Rudolff I. ſtarb im fol-genden 1356. Jahre, und hinterließ drey Söhne, Rudolffen II. Otten, und Wenzeln; Der älteſte bekam nicht allein, nach Anleitung des Decreti Carolini die Chur-Würde, ſondern würckte auch bey Kayſer Carln IV. anno 1357. zu Metz einen anderweiten Erkäntnüß-Brief aus, in welchem abermahls bekennet ward, daß die Wahl-Gerech-tigkeit von Hertzog Rudolffen zu Sachſen, und ſeinen ehelichen Erben und Nachkommen ewig-lich unverrückt behalten werden ſolte, Er, Herzog Rudolff, auch, und niemand anders, ohne ihm, als ein Herzog zu Sachſen und des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Marſchall, ein rechter und redlicher

Chur-

Churfürſt ſey. Dieſem Kayſerlichen Decret iſt gleichfals die Churfürſtl. Succeſſion angehänget, daß, wann Herzog Rudolff ohne eheliche Mannes-Leibes-Erben abgienge, die Kuhr an ſeinen älteſten Bruder nach der rechten väterlichen Linien, und von demſelben an ſeine erſtgebohrnen oder älteſten Sohn nach dem Natur-Lauff, und do auch dieſer ohne Erben abgehe, an Herzog Albrechten, obbeſagten Hertzog Ottens Sohn, und an deſſelben erſtgebohrnen oder älteſten Sohn, und ob auch dieſer ohne Erben verſtürbe, an den nächſten Freund nach der väterlichen Linie, verfallen ſolle. Uber dieſen Kayſerl. Erkäntnüß-Brief wurden auch dem neuen Churfürſten, Herzog Rudolffen II. von ſeinen Mit-Churfürſten, beſondere Briefe ausgefertiget, darinnen eben dasjenige begriffen ward, was in dem Kayſerl. Decreto enthalten. Nach der Hand und zwar anno 1360. gieng gleichfals den Weg aller Welt der alte Chur-Prætendent, Hertzog Erich I. zu Lauenburg, worauf deſſen Sohn, Herzog Erich II. den Streit wegen der Chur wieder Herzog Rudolffen II. zu Sachſen fortſezete, ſein Bemühen aber war vergebens, maſſen der Churfürſt von Kayſer Carln IV. bey denen erhaltenen Decreten nachdrücklich geſchützet, Hertzog Ehrich aber abgewieſen wurde. Churfürſt Rudolff II. ſtarb, anno 1370 und ſuccedirte ihm in ſothaner Würde ſein Bruder, Herzog Wenzel, deſſen älterer Bruder Otto hatte einen Sohn Albertum hinter-

teriaſſen, der wolte ein näher-Recht zur Chur haben, weiln ihn aber obangezogene von gedachtem Kayſer Carln zu Metz datirte Bulle im Wege ſtund, ſo kunte er ſeine Prætenſion nicht ausführen. Wieder dieſen Churfürſt Wenzeln movirte ſich abermahls Herzog Erich II. beſonders da derſelbe anno 1371. die Chur-Gerechtigkeit bey der Wahl des Römiſchen Königs Wenceslai exercirte, verglich ſich aber anno 1374. mit demſelben und deſſen Bruders Sohne, vorgenannten Herzog Albrechten, dergeſtalt, daß ſie ihre Fürſtenthümer und Lande, ſamt allen Würden, Freyheiten und Rechten, wieder zuſammen legten, und ſich beyderſeits damit in ewige, ungeſonderte, vereinigte und geſamte Fürſtliche Lehen, Erbſchafften, Eigenſchafften zu einander ſezten, und dadurch das anno 1308. aufgerichtete Pactum, wovon oben Meldung beſchehen, erneueten. Dieſe Zuſammenlegung wurde von Kayſer Carln in gedachtem Jahre bekräfftiget, und in der Confirmation ausdrücklich declariret, daß ſothaner beyder Theile Fürſttnthümer und Lande von einen Theil, dafern derſelbe keine Lehens Erben hinterließe, in allen ihren Würden, Freyheiten und Rechten, an des andern Theils, und in ihren Erben oder Nachkommen Lehens-Erben, gäntzlich erben und gefallen ſolten. Und weiln im Jahr 1376. Kayſer Carl Churfürſt Wentzeln eine Bulle zu Franckfurth ertheilte, und darinnen ſo wohl, daß Wenceslaus ein rechter Churfürſt ſey, declarirte, alß

auch den modum ſucceſſionis verfaſte, ſo wurde abermahls dieſer paſſus mit eingerücket, daß, wenn er und ſein Vetter, Hertzog Albrecht, nebſt beederſeits Erben und Nachkommen, abſterben würden, alle denenſelben zuſtehende Rechte auf den nächſten Erben, nach väterlicher Linien, der dann der älteſte ſeyn würde, fallen ſolten. Dieſe Franckfurthiſche Bulle, welche in des Spalatini Chron. Saxon. *apud Hortled. Tom. I. p. 1502.* und aus dieſen bey dem Goldaſto *Tom. I. Conſtit. Imp. pag. 373.* epitomirt anzutreffen, iſt nun vermuthlich diejenige, von welcher Imhoff in ſeinen Genealogiſchen Tabellen Tab. XIII. redet, und obſchon allda das Jahr 1367. genennet wird, ſo iſt es doch etwa ein Druck-Fehler, maſſen als anno 1422. die Sächſiſche Chur-Linie mit Rudolpho abſturb, und vorbeſagten Hertzog Erichs II. Enckel, Hertzog Erich V. ſuccediren wolte, fundirte ſich derſelbe, unter andern, auf vor angeregte Kayſer Carls zu Franckfurth Wenceslao II. anno 1376. gegebene Bulle, keinesweges aber auf eine Franckfurthiſche Bulle, die anno 1367. der Johannitiſchen Linie ertheilet worden wäre, ſintemahl, da eine in rerum natura, man ſelbige allerdings angeführet haben würde.

Num. LXXI.

Streit wegen Translocirung des Reichs-Cammer-Gerichts.

NAchdem der König in Franckreich das Keyſerl. und Reichs-Cammer-Gericht durch ſeinen Anno 1689. ins Römiſche Reich beſchehenen Einbruch getrennet hatte / iſt zu deſſen Retablirung / bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg / aus denen zu Recipirung ſolchen höchſten Gerichts im Vorſchlag gekommenen Orten / die Reichs-Stadt Wetzlar erwehlet worden / wiewohl die Eröffnung erſt im Jahr 1693. erfolget. An dieſem Orte iſt ſothanes höchſte Judicium biß ietzo verblieben; Es wird zwar nunmehro von einigen intendiret / ſelbiges in eine andere Reichs- oder Municipal-Stadt / worzu man Aſchaffenburg / Worms / Erſurth und Schweinfurth / in Vorſchlag gebracht / zu verlegen: Allein / ob nicht folgende Reflexiones ſub Num. 1. & 2. das Intent verrücken werden / ſtehet zu erwarten. Wobey noch von der Fama zu gedencken / ob habe zu ob intendirter Translocirung ein zu Wetzlar aufgerichtetes und conjunctim aus Cameral-

ral-und Stadt-Raths-Perſohnen beſtehendes Policey-Collegium, worwieder des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Durchl. als welcher in beſagter Stadt Wetzlar verſchiedene Jura und Regalia zu ſtehen/ ſich zu moviren Uhrſach gefunden/ Anlaß gegeben.

No. I.

Reflexiones über die Translocirung des Reichs-Cammer-Gerichts.

Aſchaffenburg und Worms, als jenſeit des reſp. Mayn- und Rheinſtroms nechſt an demſelben gelegen, ſeind weit gefährlicher als Wetzlar ſituirt, und da Landau durch den Raſtädtiſchen Frieden der Cron Franckreich verbleibet, und iedesmahl, ſo offt ſich ein Krieg auch künfftig wieder anſpinnet, Sedes deſſelben an gedachte Ströme kommen wird. So iſt leichtlich abzunehmen, daß bey ſolchen Vorſchlägen audere particular-Abſichten, theils der Dominorum territorii, welche ihren Städten aufzuhelffen ſuchen, zum theil auch einiger wenigen Aſſeſſorn, fürnemlich aber bey Catholicis das Intereſſe Religionis einlauffen, und die Haupt-Intention dahin gehe, damit ſelbige für den Evangelicis in allen deſto mehr das Ubergewicht haben mögen. Wannenhero denn Status Evangelici, da ſchon etwa

jemahls eine translocation von Wetzlar geſchehen ſolte, zu vigiliren Uhrſach haben, daß keine Stadt erwehlet werde, wo entweder der Dominus territorialis, oder auch Magiſtratus urbicus, weniger wo tota Civitas Catholiſch, oder auch worinnn ein præpotenter Catholiſcher Herr gewiſſe Jura Superioritatis hat, oder prætendiret. Aſchaffenburg iſt eine Chur-Meintziſche Municipal-Stadt, und wird daſelbſt kein ander als das Catholiſche Religions Exercitium gedultet, auch Magiſtratus und cuncti Cives Catholiſch. Der Wormbſiſche Stadt-Magiſtrat iſt zwar Evangeliſch, aber bekand, wie Epiſcopus allda, ohne daß cum effectu eine Remedirung zu hoffen, prævalire, und die gute Stadt einer Biſchöfflichen Municipal Stadt faſt nicht unähnlich; Darzu iſt ſie von Statibus Catholicis, Chur-Meintz und Chur-Pfaltz, gleichſam umringet und umſchloſſen. Hingegen zu Wetzlar totus Magiſtratus, ingleichen potiſſima pars Civium, auch die meiſte und vornehmſte umliegende Stände, Evangeliſch, und noch ſonderlich zu conſideriren, daß erwehnte Stadt Wetzlar einen Evangeliſchen Ober-Voigt und Schutz-Herrn hat, neimlich Heſſen-Darmſtadt, bey welchen Hoff ein und anders pro re Evangelica dienliches, füglich und durch ſolche Gelegenheit unvermerckt incaminiret werden kan. Es treten auch denen rationibus noch dieſe weiter hinzu, daß Wetzlar nach aller Cameralen und anderer Judicio weit geſunder, als die

am

am Rheinſtrom und der Gegend gelegene Städte. Item, daß an allerhand Victualien, inſonderheit auch an Wildpreth, ſo gar kein Mangel erſcheine, daß da man anfangs vermeint gehabt, die Herren Viſitatores würden nicht einſt mit der Nothdurfft auf wenige Monath, geſchweige ſo lange Zeit, verſehen werden können, vielmehr ſolche noch dato in aller Abundantz, auch mehrentheils in wohlfeilen Preiß, zugebracht werden, unerachtet ſelten ein Tag hingehet, da nicht an drey, vier und mehr Orten zugleich Gaſtereyen ſeyn, und iedesmahl recht ſplendide tractiret wird; Welcher Uberfluß an Wildpräth ꝛc. wohl kaum in Franckfurth geſchweige zu Worms oder anderwärts zu haben; Die Wetterauiſche herrlichſte Früchte hat man vor der Thür; Die Wein-Lande allerhand Gattung, als Moſel, Rheingau, Ober-Rhein ꝛc. wie auch warme Bäder, unterſchiedener Gattungen Sauerbrunnen und dergleichen commoditæten in der Nähe. Auch liegt der Ort für die litigirende Partheyen è variis Regionibus recht und mehr in medio denn andere, und das Exercitium der 3. Religionen hat ſchon ſeine Einrichtung, womit es andern Orten, ſonderlich zu Franckfurth und Aſchaffenburg, noch ſchwer hergehen, ja nicht einſt rathſam ſeyn dürffte, an andern Orten zu deſſen Einführung Anlaß zu geben. Und iſt nicht unbekannt, wie rühmlichſt bißhero die Stadt Franckfurth die Verſtattung einer reformirten Kirchen declinirt habe, unerachtet die

reichſte Handels-Leute ſolcher Religion zugethan, auch verſchiedene groſſe Potentzen ſich deßfalls recht emſig durch Schreiben und Schickung interponirt gehabt. Eintzig iſt zu Wetzlar der Mangel 1) an einen rechten Gerichts-Hauß, 2) an Wohnungen, zumahl bey verſtärckenden Numero der Aſſeſſorn: Das letztere würde ſich aber cum tempore ſchon ſchicken, indem alſchon, derer Herren Viſitatoren halber, viele Häuſer aptiret, welche nach deren Abzug ledig, oder mit ihrer, theils, ſo etwan ad Aſſeſſoratum adſpiriren, beſetzt werden können, annebſt nicht zu zweifflen, wann die doch beſorglich vergebens, auf die Translation wendende Gedancken, niedergelegt werden, daß nach und nach immer mehr und mehr Häuſer würden erbauet und beſſer aptirt werden, ſtünde auch dahin, ob nicht, ſancita firmitate ſedis, der Vorſchlag, ſo Anno 1698. in Comitiis dahin vorkommen, daß jeder præſentirender Creyß oder Status pro ſuo præſentato Aſſeſſore ein beſtändig Haus kauffte, oder bauen lieſſe, practicable gemacht würde. Dem erſten könte gleichfalls Rath geſchaffet werden, und möchte ſich hieſige Stadt vermuthlich noch wohl zu Anſchaffung eines beqvemen und gnugſam raumlichen Gerichts-Hauſes reſolviren, da man ihnen dargegen eine Sublevation in oneribus Imperii ac Circuli angedeyen lieſſe.

No.

No. II.

Weitere Reflexiones wegen Translocirung des Keyſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts.

1.

MIt der Stadt Erfurth, hat es eben die Bedencklichkeiten, wie bey Aſchaffenburg in denen erſtern Reflexionen angeführet, uud ſchlagen die rationes bey allen municipal-Städten, cujuscunque ſint Religionis, ein, alſo daß auf einige municipal-Stadt die Gedancken nicht zu legen ſeyn werden.

2.

Zu Schweinfurth iſt nicht nur keine gnugſame Sicherheit zur Zeit wider entſtehenden Kriegs, ſondern es ſtehen auch noch mehrere impedimenta im Weg, welche alleſamt, in ſelbiger Stadt Remonſtration-Schreiben apud Londorpium tom. XI. cap. 145. und in dem darauf ſub cap. 146. folgenden Bedencken des breitern angeführet, und ſonderlich in puncto Religionis von Conſideration ſeind.

3.

Wegen der Stadt Worms kömmt über vorhin angezogene trifftige Momenta fürnehmlich in Betrachtung, daß ſie, ihrer Situation nach, als jenſeit beider Haupt-Ströhmen, Rhein und Mayn, gleichſam im erſten Anlauff gelegen, keine beſtändige Sicherheit alda zu finden; Auch

4.

Eine ſolche Sicherheit darinn nicht beſtehen könne, obgleich etwan bey denen bevorſtehenden Friedens-Tractaten auf eine Neutralitè für das Cammer-Gericht und die Stadt angetragen, und ſolche von Franckreich eingegangen werden möchte, geſtalten

5.

Die Erfahrung biß hie hin viel zu viel bezeuget hat, daß Franckreich ſich an keinerley pacta länger verbunden zu ſeyn achte, als ſo lang und ſo viel es ſeine Convenientz leidet, und ſein Intereſſe mit ſich bringet, welches

6.

So gar in Hypotheſi ſich mit dem Cammer-Gericht alſchon an den Tag geleget hat, indeme die Neutralität, welche dem Cammer-Gericht und in deſſelben Abſicht der Stadt Speyer accordiret geweſen, zwar eine Zeit lang Franzöſiſcher Seits obſerviret worden, aber ſo balden demſelben angeſchienen, ſein intereſſe ein anders zu erfordern iſt, non attento neutralitatis pacto, anfänglich die Occupirung der Stadt Speyer, und ſo gar mit Beqvartierung aller Cameral-Perſohnen, auch endlich die Verſtöhrung derſelben, Vertreibung gedachter Cameral Perſohnen, Wegnehmung und Entführung der alten Repertorien, wordurch dem Cammer-Gericht ein ſonderbahrer groſſer und unerſetzlicher Schade zugezogen worden, wie auch der Cameral-Acten vor-

vorhanden geweſener Depoſiten- Armer- und anderer Cameral Gelder vorgenommen, und haben die Camerales von der ſtipulirt geweſenen Neutralität keinen weitern Effect gehabt, als daß ihnen ein oder zwey Tage vorher das Excidium Urbis, um ſich daraus ſalviren zu können, angedeutet worden, und ſie ſich für ihre Perſohnen mit etwas wenigem am Geld und Mobilien retten können, das meiſte aber an Büchern, und andern in der Eile nicht fort zu bringen geſtandenen Mobilien, auch theils an Häuſern und Geld, dem Raub und Brand hinterlaſſen müſſen, darbeneben das publicum den Schaden davon gehabt, daß zu Retablirung des Gerichts in der Stadt Wetzlar nicht nur groſe Koſten zu Zuſammenſchickungen verwendet werden müſſen, ſondern auch darüber, biß ſothane Einrichtung geſchehen, verſchiedene Jahre von Anno 1689. biß 1693. hingangen, und inzwiſchen die Reichs-Juſtitz ſtille geſtanden.

7.

Ob dann wohl mit ſolcher verſpieglenden Neutralität es dahin expliciret werden will, daß ſichs damit nur proviſionaliter, biß an dieſen oder einen andern Ort eine beſtändige Sicherheit etwan durch Erweiterung des Reichs Gräntzen, oder ſonſten in andere vollkommen zuverläßige Weiſe ſich ergeben möchte, verſtehen ſolle, ſo kan doch mitler Zeit nachmals zu Worms eben das geſchehen, was obberührter maſen, zu vieler Cameralen Ruin und groſſen Schaden des publici,

ſich

ſich zu Speyer zugetragen, und hat man eine proviſional-Securität allbereit ietzo weit beſſer zu Wetzlar als zu Wormbs, indeme beyde Ströme, Rhein und Mäyn, und daran liegende Veſtungen. auch die zu Kriegs-Zeiten an ſolchen Strömen diſſeits formirende Poſtirungen, darzwiſchen; Uber deme auch die Stadt von ſolchen Strömen noch ſo weit diſſeits abgelegen, daß keine feindliche Parthey ſich leichtlich ſo weit wagen kan, ohne die Beyſorge zu haben, in der Rückkehr abgeſchnitten zu werden. Ja man kan auch wohl ſagen, daß, ſo lang der Feind ſich nicht diſſeits Rheins, durch Occupirung der veſten Plätze, Hanau, Franckfurth, Mayntz, Coblentz, Bonn, feſt ſetzen kan, zu Wetzlar eine beſtändige vollkommene Sicherheit ſeye, und ſolche Stadt nicht einſt von Excurſionen oder ſonſten Anfechtung gehabt, als Anno 1688. und 1689. Mayntz und Bonn in Franzöſiſchen Händen geweſen.

8.

Bey ſolcher Beſchaffenheit, und denen noch weiter hernachfolgenden Umſtänden möchte ſich wohl etwann iemand verwundern, warum das Collegium Camerale ſelbſt die Translocation von Wetzlar nach Wormbß verlange, und ſich mit der Neutralität ſatſam proſpiciret zu ſeyn erachte? Es iſt aber zu wiſſen, daß einige ihr particulier Abſehen hierunter haben, und dannenhero verſchiedene Ihrer Collegen unter annehmlichen Verſprechungen zum Beytritt zu bewegen ge-

geſuchet, auch darinnen zum Theil reuſſiret, haben, nach dem Catholici, um ihr ſeits bey dem Cammer-Gericht iederzeit deſto ſtärckere Prævalenz zu haben, an ſothaner Translocation mercklich gelegen, daß wohl vermuthlich denen ſolcher religion zugethanen, und nicht der Ends begüterten Cameral-Perſohnen Vertröſtung beſchehen seyn möge, ihnen ſo wohl aus denen benachbarten Catholiſchen Landen, in einen und den andern an Hand gehen, als auch auf ein- und andern Nothfall, da Kriegs-Gefahr ſich näherte, zu Ihren retirade und Salvirung des ihrigen allen Vorſchub thun laſſen zu wollen, mit welcherley Vertröſtungen, oder auch aus andern Abſichten ſicherer Promotionen, ſo absque favore Catholicorum nicht wohl zu erhalten ſtehen, allen Anſehen nach ebenfals theils Evangeliſche Cameral-Perſohnen in partes, wie es gleichfals in andern Fällen nicht ohngewöhnlich, gezogen ſeyn werden; Daß aber alle Evangeliſche darinn mit verwilligt haben ſolten, iſt aus Uhrſachen, weil theils zu demjenigen, was ſie dem Evangeliſchen Weſen nachtheilig zu ſeyn ermeſſen, ſich bekantlich durch keinerley Vorſpieglung einigen Privat-Intereſſe bewegen laſſen, ſo wenig glaub- als in der That erfindlich, da gantz notorie zur Zeit des Collegiat-Beſchluſſes und an Kayſerl. Majeſtät erlaſſenen Schreibens der Evangeliſche Herr Graf zu Solm und der Herr Aſſeſſor Brevver verreißet, und nicht gegenwärtig geweſen, auch ſich etwan, da Unterſuchung geſche-

ſchehen ſolte, nach mehrern Umſtänden non omnium Conſenſus finden dörfften, zu geſchweigen, daß gantz kundbarlich weder die fiſcaliſche und andere Officiales noch einſten das Corpus Advocatorum & Procuratorum, ſo doch ein Pars judicii Cameralis iſt, darüber vernommen worden, welches ſich gleichwol, vermöge alten Herkommens, und darauf unter andern gründenden klaren Ordnung, in Concept. Ord. Com. *p. 2. tit. 36. §. ult.* & Memb. Aſſeſſ. *Anno 1556.* §. dieweiln auch 14. allerdings gebühret gehabt, und ihnen ſolch Beneficium Ordinationis, unter dem Schein, als obgedachte Diſpoſition nur von denen temporal-translocationen redete, die in geſchwinden Fällen der Noth dem Cammer-Gericht heimgeſtelt, nicht benommen werden mögen, anerwogen die dabey angezogene rationes illius legis ebenfals auf die beſtändige, oder perpetuirliche translocationes, ſo von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich zu verfügen ſtehen, eintreffen, folglich die Diſpoſition ſelbige mit begreift, und ſothane interpretation durch die nachgefolgte Obſervanz beſtärcket iſt, da bey der Anno 1657. über eine beſtändige Translocation vorgeweſenen Reichs-Deliberation die Advocaten und Procuratores, nicht nur gleich denen Aſſeſſorn, gehöret, ſondern auch derſelben von angeſchafften eignen Häuſſern und ſonſten vorbrachte rationes, ſo gar wieder derer Herrn Aſſeſſorn vota in conſideration gezogen und attendirt worden, wie nechſt

de-

denen geweſenen reſp. Aſſeſſoribus Cameræ Imperialis und Viſitations-ſubdelegato Koch, Mynſinger und Offenbach *in ſupplem.* Magenhorſt. *Comment. ad ord. Cam. part. 2. tit. 34.* auch der Autor Comitiologiæ Ratisbonenſis *part. 5. pag. 358. in f. & 359. pr.* klärlich bezeuget; Ja gar das Collegium Camerale ſelbſt ſothane Interpretationem ex rationum generalitate comprehenſivum, und darauf ſo wohl als auf das Herkommen gegründete nachgefolgte Obſervanz, nothwendig mit den Advocatis & Procuratoribus zu pflegen habender Communication, noch in denen jüngern Zeiten, wie mit austrücklichen Worten alſo mit der That ſelbſten, bekennet und comprobiret, indeme als in Anno 1683 die Frage nicht von einer Translocation geweſen, welche in geſchwinden Nothfällen / wegen anſteckender Seuchen oder vor Augen ſchwebender nahen Kriegs-Gefahr, das Collegium Camerale für ſich vorzunehmen bemächtiget, ſondern von ſolcher Gattung perpetuæ (minimum, ſi ea non poſſet fieri proviſionalis,) translocationis judicii, welche, um mehrerer künfftiger Sicherheit willen, von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich zu verfügen war, auch die Berathſchlagung darüber in plenis Comitiis vorgegangen, und über die ratione locorum vorkommene Vorſchläge endlich auch das Cammer-Gericht zu vernehmen, gut befunden, und desfals an daſſelbige geſchrieben worden, leztgedachtes Collegium Camerale denen Advocatis und Procura-

toribus nicht nur hievon Communication gethan, und deren ſchrifftliche Sentiments begehret, und vernommen, ſondern auch ſolche attendirt, und die Erklärung darnach eingerichtet, die ration ſothaner mit den Advocaten und Procuratorn gepflogener Communication und Genehmhaltung deren Meinung, nicht ſo wohl in einigen nimis vago libero arbitrio, als mit klaren ausgetruckten Worten darin ſetzend, weil man dieſelbe 1.) auch hiebevor in dergleichen Fällen vernommen, 2.) wegen darunter verſirenden Intereſſe Dero gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Chur-Fürſten und Ständen, auch anderer Privat-Partheyen, verommen hätte; Um welcher leztern Urſach willen auch ermelte Advocaten und Procuratores in ihren erſtatteten ſchrifftlichen Gutachten, unter andern, ſonderlich auf einen ſolchen Ort reflectiret haben, wo der Haupt-Zweck der Sicherheit nicht fehlete, oder auch nur zweifelhafft wäre, indeme ſie für die ihnen anvertraute Acta und Briefſchafften, ſo wohl der Churfürſten und Ständen, deren Anwaltſchafften ſie trügen, als aller anderer Clienten und Partheyen, denen manchmahl ihre zeitliche Wohlfahrt daran hafftete, möglichſte Sorge anzukehren hätten, wie ſolche und andere mehrere von ihnen angeführte, ſämtliche eben wohl auf gegenwärtigen Caſum anſchlagende trifftige rationes und des Collegii Cameralis darauf gemachte reflexion und obberührte verbis & factis bezeugete ſelbſt Erkandtnüß der

der Nothwendigkeit mit denſelben in ejusmodi caſibus zu pflegen habender Communication aus gedachten Collegio an den damahligen Kayſerl. Principal-Commiſſarium, Herrn Biſchoffen von Aychſtadt, abgelaſſenen Schreiben von 22. Jun. 1683. auch der Advocaten und Procuratorn Gutachten von 28. Maj ejusd. anni apud Londorpium *part. XI. actor. publ. libr. 12. c. 47. pag. 603. 611. 612.* Item Kulpiſium & Monzamban. *part. 2. c. 5. §. 20. pag. 140. & ſeq.* des breiteren zu erſehen.

9.

Dißmahlen iſt, ratione gedachter Advocaten, Procuratorn und Officialen, ſonderlich zuerwegen, daß nicht nur der Fiſcalis und Advocatus Fiſci, ſondern auch die mehreſte Advocati und Procuratores; Ingleichen ein und andere Cantzley-Perſohn, aus Betracht der nun von zwantzig Jahren her nicht abzuſehen geſtandener Veränderung, durch neue Erbauung und reſpective Erkaufung und Verbeſſerung der Häuſſer, mit gröſten Koſten ſich dermaſen eingerichtet, daß ſie durch die translocation, wordurch die Häuſſer zum höchſten depretiiret, und nicht um den 6ten Theil der aufgewendeten reſpective Kauf- und Bau-Gelder anzubringen ſeyn dürfften, in gröſten unerſchwinglichen Schaden, und wohl theils in Ruin geſezt werden würden. Jedoch mit Recht und Billichkeit nicht angemuthet werden könne, daß ſie ſolchen groſſen Schaden um des-

willen leiden ſolten, weilen etwan deren mehreſten Herren Aſſeſſoren, da ſie faſt alle nach wieder Eröffnung des Gerichts neu zuſammen kommen, und ſich mit Häuſſern und anderer Einrathung noch nicht ſo weit vertiefet, die translocation aus ein und anderer vorgebenden aber in der That und Wahrheit zu Wormbß, noch weniger als zu Wetzlar erfindlichen Commoditæt, und dennoch bloß, unter ſolchen Prætext, aus der einzigen obberührten Abſicht mehrerer Prævalenz gelegen, fallen möge, und die wenige, ſo ſich mit eignen Häuſſern verſehen, dennoch deshalben ohne allen Schaden bleiben können, weil ihrer Theils ſelbige annoch zu andern in der Nähe habenden Gütern zugebrauchen Gelegenheit haben, theils mit bißhero an ſich gehaltenen Kauff-Geldern ſich helffen können, und wegen des ſchon ausgelegten, dem Verlaut nach, Indemniſations-Verſicherung anderwerts her, dann von Reich haben ſollen: Und ob zwar euſſerlich lauten will, es werde oder ſeye der Vorſchlag alſo beſchehen, daß ieder ſeines leidenden Schadens halber vom Reich indemniſiret, auch, von Reichs wegen, die Transport-Koſten fourniret werden würden: So kan doch nicht wohl geglaubet werden, da 1) zu Worms noch keine beſtändige Sicherheit, und ſolche daſelbſt um ſo weniger zu hoffen iſt, als der bevorſtehende Friede, da er dißmahl zur Conſiſtentz kömmt, von einigen weitſehenden Politicis von

lan-

langer Duration nicht angeſehen wird, daß das Reich viele Koſten auf ein bloſſes Proviſional, und darzu weniger dann zu Wetzlar ſicheres Werck werde anwenden, und ſich dem Incommodo ei-ner abermahligen nicht ohne Koſten und Hem-mung der Juſtitz thuelichen Translocation von Wormbß unterwerffen wollen, am wenigſten 2) daß die Evangeliſche Herren Stände ein ih-nen und publicæ rei Evangelicæ nachtheiliges Werck noch darzu mit eigenen Koſten zu befördern inclination haben werden; Und über deme, da es mit durchgehender Abſtattung der regulirten Cammer-Zieler, ohnangeſehen aller vorkehren-den Ordnungs-mäſigen Mittel noch dato alſo zugehet, daß nicht einſt derer Herren Cameralen Ordinar-Beſoldungen beſtritten werden mögen, würde um ſo weniger Zuverläßigkeit auf derglei-chen extra-Ordinar-Beytrag geſetzt werden kön-nen, und deſſen wohl etwan einige geringe quotæ herbey, das meiſte aber ins weite kommen, und die damnificirte in Schaden bleiben.

10.

Nachdem zu Wormbß nur 12. biß 14. Häuſer miethweiß hergegeben werden wollen, auch mehrer darzu nicht verhanden, ſondern die Mey-nung ſeyn ſolle, daß die übrige Cameralcs bey an-dern Inwohnern nur einige Logementer bedin-gen könten, ſo würde das Inconvenieux erfolgen,

daß kaum die Herren Præſidenten und Aſſeſſores, auch dieſe theils wohl, theils übel, logirt werden könten, ſämtliche Advocaten und Procuratores aber, ſamt obgedachten Officialn, über den zu Wetzlar an ihren Häuſſern und ſonſt erlittenen Verluſt, nun zu Wormbß mit gröſter incommoditæt bey andern Bürgern inwohnen müſten, wodurch nicht nur viele Verhinderungen in eines ieden Hauß-Weſen, ſondern auch allerhand Streit zwiſchen denen Inwohnenden zu befahren, hingegen zu Wetzlar alſchon die meiſte ſo wohl Herren Aſſeſſores als Advocati, Procuratores und Officiales, mit reſpective eigenen und abſonderlich inhabenden Häuſſern verſorget ſeynd, auch für etzlich wenige neu ankommene Herren Aſſeſſores ſich deren ebenfals finden werden, und wenn die Leute nicht durch die Ungewißheit, ob das Cammer-Gericht bleiben möchte, oder nicht, von Bauen abgehalten würden, ſich mit der Zeit eine mehrere Anzahl ergeben kan und wird, wenigſtens iſt in dieſen und mehrern Stücken zu Wetzlar ſeither 20. Jahren alſchon geſchehen, worzu in Wormbß erſt noch 20. Jahr nöthig ſeyn werden, ehe es ſo weit kommt, als es zu Wetzlar iſt.

II.

Bekandtlich und unwiederſprechlich iſt zu

zu Wormbß nicht nur dieſer Zeit, ſondern auch wegen umher liegender verſchiedener Hoffläger und groſſer Städte, ſo alle vielen Aufgang und Conſumtion haben, zu Friedens-Zeiten, alles mercklich theuerer, als de præſenti zu Wetzlar, ohnerachtet an dieſem letztern Ort eben durch das Cammer-Gericht die pretia rerum hoher, denn ſie vorher ehe das Cammer-Gericht dahin kommen, geweſen, ziemlich geſtiegen; Einfolglich voranzuſehen, daß wenn das Cammer-Gericht nach Wormß käme, die Theurung daſelbſt noch weiters anwachſen würde, als ſie bereits iſt; Und gleichwie zu Wetzlar, was e. g. vorhin um 3. und 5. Franckfurther Albus zu bekommen geweſen, bey Zukunfft des Cammer-Gerichts auf 6. und reſp. 12. biß 15. Albus geſtiegen, als würde zu Wormbß eben dergleichen wahr, da ſie bereits Friedens-Zeiten und nach ietzo ged. erhöhrten auch theils gröſſern Preiß hat, noch viel weiter in pretio hinauf kommen, und noch darzu nicht wohl zu erlangen ſtehen, ſo das Cammer-Gericht dahin verlegt würde.

12.

Was zu Wetzlar fürnehmlich denen Catholicis ein Eckel, und ſub pallio ermangelender oder vermeintlicher verhinderter Policey das rechte Myſterium translocationis nach Wormbß ſeyn mag, darin würden hingegen Evangelici

zu Wormbß nicht ſub nudo prætextu ſondern mit wahren Nachtheil implicirt, und haben demnach dieſe groſſe Urſach, ſothaner translocation mehr entgegen, als darzu beförderlich zu ſeyn, welche Verhinderung ſub alio vero velamine der ungewiſſen oder doch unbeſtändigen Securität, und daß dem publico mit einer nicht durablen translocation und öfftern nicht ohne groſſe Koſten und Zeit Verluſt abgehenden Verwechſelung des loci judicii nicht gerathen, auch ſolche wichtige viel Bedencklichkeit haben, de Sach nicht bey einer engen Deputation ſondern in plenis Comitiis vorzunehmen ſey, füglich wird geſchehen können. Auch würde vorbemeltes Myſterium die wahre Urſach dißmahligen Vorhabens zu ſeyn, ſich leicht entdecken, wann Evangelici mit dem gnugſamen erheblichen Vorwand darauf beharreten, daß ſo lang die Reichs-Gräntzen gegen Franckreich nicht mehrers erweitert und eine gnugſam zuverläſſige Sicherheit vorhanden, ümb mehrangezogenen ſo wohl derer Cameralen billich mit zu conſiderirenden privat als publici Intereſſe willen, ſich keinerley proviſional- oder perpetuirliche translocation jenſeits Rheins practiciren laſſen, ſondern, wofern vor der Hand einige von Wetzlar unumgänglich geſchehen möchte, (welches doch dato eben nicht abzuſehen ſtünde, und die vorſchützende Mängel,

wann

wann allerſeits recht darzu gethan, und ſich unter den Intereſſenten näher darüber vernommen, noch leichtlich durch gewiſſe allerſeits unanſtößige Expedienzien verbeſſern lieſſen,) die Abſicht auff eine diſſeits von Rhein noch weiter dann Wetzlar abgelegene Reichs-Stadt, deren aber keine auſſer etliche wenige in Nieder-Sachſen vorhanden, zunehmen ſeyn würde: Darauff ſich gleichbalden euſſern dörffte, daß niemand tranferiret ſey, ſondern alle zu Wetzlar bleiben wolten, mithin daß zur Translocation nach Worms gantz andere, denn die vorſchützende Urſachen ſeyen.

13.

Endlich iſt auch dieſe Billichkeit nicht auſſer Acht zu laſſen, daß die Stadt Wetzlar und deren Bürgere, wegen allſchon verwendeter vielen Koſten, durch nunmehrige Translocation in mercklichen Schaden würden geſezt werden, ohnerachtet darzu keine groſſe, weniger umumgängliche Nothwendigkeit, erſcheinet, und die hiebevorige nun verſtorbene Aſſeſſores, auſſer etlichen wenigen, auch noch theils lebende, ſo ſchon 12. biß 15. Jahre in Wetzlar gewohnet, niemahlen dergleichen verlanget, noch wenn etwas davon vorkommen, inclination darzu bezeiget, bekandtlich haben viele Bürger eben

in der Hoffnung, das Cammer-Gericht bey ſich zu erhalten, theils neue Häuſſer gebauet, theils die alte verbeſſert, viele die ihrige zu ſo genannten Liſten-Häuſſern her- und denen Cameral-Perſonen dergeſtalt eingegeben, daß ſie ſich mit der Helffte des jährlichen Zinſes begnügen, die andere Helffte aber zum verbauen, und die Häuſſer nach Willen der Conductoren zu aptiren, zurückgelaſſen, ja gar einige auch jene Helfft nicht bekommen, und vielmehr die über den gantzen vieljährigen Zinß angeſtiegene Bau-Koſten an ſie repoſciret werden, ohne daß ihnen auf den Fall erfolgender Translocation die anderwärtige Aptir- und Verbeſſerung ihrer Häuſſer zu einigen Nutzen kommen könte, und vermögen dieſe, oder auch die gantze Bürgerſchafft nicht, wenn ein oder ander ihr Mit-Glied in particulari ſich gegen die Herrn Camerales ungebührlich bezeiget haben ſolte. So wohl zu Worms und in allen Städten und Orten finden ſich Gute und Böſe durcheinander, und muß nicht gleich einer gantzen Bürgerſchafft aufgebürdet werden, was einer oder der andere frevelt, und an ſelbigen particulariter zu beſtraffen iſt. Es könte, nebſt allen ſolchen, auch das particular-Intereſſe der Reformirten Kirchen zu Wetzlar, und daß ſelbige das ietzo in teutſcher Sprach habende Exercitium Religionis durch anderwärte Verlegung

des

des Cammer-Gerichts verlieren würden, auch ſonſten noch viel mehrers zu conſideriren nöthiges vorgeſtelt werden, ſo aber dieſsmahlen zu Verhütung Weitläufftigkeit übergangen wird.

Num. LXXII.

Sachſen-Hildburghäuſiſche Succeſſion in der Grafſchafft Cülenburg.

DIe Grafſchafft Cülenburg liegt an der lincken Seiten des Fluſſes Leck/ in der Niederländiſchen Provintz Geldern/ von welcher ſie auch zu Lehn gehet. Nach Ponti Heuteri Bericht ſeind die Herren von Cülenburg bereits im 2ten Seculo bekannt geweſen/ inmaſen Robertus Boſichemus der erſte Herr von Cülenburg im Jahr 1164. mit Tode abgangen. Deſſen männliche Poſteritæt iſt in Herrn Caſparo anno 1504. erloſchen/ worauf deſſen Erb-Tochter Anna die Lande an ihren Gemahl/ Johanſsen von Palant, Amtmann zu Falckenburg/ gebracht. Aus dieſer Ehe iſt entſproſſen

Florentinus von Palant / welcher von König Philippo II. in Spanien den Titul eines Graffens von Cülenburg erlanget. Er ſtarb Anno 1598. und hinterließ einen Sohn / Graf Florentium II. welcher / weiln er keine Kinder hatte / Graf Philipp Dietrichen von Waldeck zum Erben einſetzte. Dieſer Graf von Waldeck war ein Sohn Graf Volraths IV. zu Waldeck und Frau Annen / welche zum Vater Marggraf Jacoben zu Baden und zur Mutter Fr. Eliſabethen / die eine Schweſter des Teſtatoris geweſen / gehabt. Wodurch die Grafſchafft Cülenburg an gedachte Grafen von Waldeck kommen; Die hernach / auf tödlichen Hintritt Graf Heinrich Vollraths / welcher ein Sohn des primi acquirentis geweſen / an ſeines Herrn Vaters Bruders / Graf Georg Friedrichen / der in Reichs-Fürſtenſtand erhoben worden / und nach deſſen ohne Manns-Erben erfolgten Ableben / an ſeine Tochter gelanget; Geſtalt denn die eine Tochter / Fr. Louiſſa Anna / Graf Georgens zu Erpach hinterlaſſene Wittbe / ſolche biß anher beſeſſen. Als aber auch

dieſe

dieſe ohnlängſthin mit Tode abgangen / iſt ſothane Grafſchafft / mit allen darzu gehörigen Pertinentien, der verſtorbenen Schweſter-Sohn / dem Erb-Printzen zu Hildburghauſen / Herrn Ernſt Ludwigs Fürſtl. Durchl. angefallen / wie davon folgendes Notifications-Schreiben ſub Lit. A. Nachricht giebet / welchem ſub Lit. B. ein Schema Genealogicum ſo wohl von denen in dieſem Præloquio angezogenen Graf- und Fürſtl. Waldeckiſchen Perſohnen / als wie gedachter Hildburghäuſiſcher Erb-Printz der Frau Gräfin von Erpach verwand iſt. Sonſt haben die Herren General-Staaten über die Grafſchafft Cülenburg die Lands-Hoheit prætendiret / wie davon Spenerus *Hiſt. Inſign. L. 3. c. 39. §. 12.* und Schweder in *Theatro Prætenſionum lib. 5. ſect. 8. cap. 1. p. 823.* nachgeſchlagen werden kan.

Lit. A.

Notification wegen Anfalls der Grafſchafft Cülenburg an Sachſen-Meiningen.

Un-

Unſere freundl. Dienſte rc.

Ew. Lbd. mögen wir aus beſonderer Betrübnüß nicht bergen, welcher geſtalt dem Allerhöchſten GOtt, nach ſeinen gantz unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, die weyland Durchlauchtige Fürſtin, Frau Louißen Annen, gebohrne Fürſtin zu Waldeck, Gräfin zu Pirmont und Cülenburg, verwittibte Gräfin zu Erbach, Frau zu Breuberg rc. Unſere freundlich geliebte Frau Baaſe, Schweſter und Gevatterin, am 30. nechſt-abgewichenen Monaths May zu Erpach ſanfft und ſeelig aus dieſer Zergänglichkeit abzufordern, und in ſein ewiges Freuden-Reich zu verſetzen. Allermaſen wir nun auſſer Zweiffel ſtellen, es werden Ew. Lbd. der nahen Anverwandnüß nach, mit uns und unſern Fürſtlichen Angehörigen, ſo durch dieſen unvermutheten Todes-Fall betrübet worden, Chriſt-Fürſtliche Compaſſion tragen; Alſo haben Deroſelben wir auch von dieſen uns ſehr nahe gehenden Hintritt geziemende freund-vetterliche Nachricht zu ertheilen, nicht ermangeln ſollen, anbey hertzinniglich wündſchende, daß Göttliche Güte von Ew. Lbd. in dero Fürſtlichen Hauſe alle wiedrige und traurige Begebnüſſe in Gnaden ab- und hingegen alles hohe gedeyliche Wohlergehen reichlich zuwenden wolle, und weilen die von weyland Ihro Lbd. beſeſſene **Grafſchafft Cülenburg**/ mit allen dazu gehörigen pertinentien, nunmehro

ro durch Göttliche Fügung unſers freundlich geliebten Erb-Printzens, Herrn **Ernſt Fridrichs** Lbd. angefallen, ſo leben wir zu Ew. Lbd. uns und unſern Hauß bißhero zugetragenen hochſchätzbaren Affection und Wohlwollen der feſten Zuverſicht, ſie werden hochermelt unſers Erb-Printzens Lbd. ſolchen Anwachs gerne gönnen. In welcher Zuverſicht wir dann Ew. Lbd. und dero gantzes Hohes Hauß Göttlichen Schutz zu ebenmäſſiger ſteter Vermehrung und floriranten Wachsthum treulichſt ergeben, und deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen freund-vetterlichen Dienſte, iederzeit gantz willig und verbunden verbleiben. Hildburghauſen, den 4. Junii 1714.

Von GOttes Gnaden Ernſt / Herzog zu Sachſen / ꝛc.

dienſtwilliger treuer Vetter und Diener

Ernſt / H. z. S.

Lit.

Lit. B.

Schema Genealogicum.

Jacobus, Marggraf zu Baden.
Gem. Eliſabeth, eine Schweſter Florentii, Grafens zu Cülenburg.

Anna.
Gem. Volrads IV. Grafens zu Waldeck.

- Philipp Dietrich. Graf zu Waldeck.
  - Heinrich Vollrath. Graf zu Waldeck.
  - Amalia Catharina Gemahlin Graf Georg Ludwigs zu Erpach.
    - Sophia Albertina. Gem. Printz Ernſt Ludwigs zu Hildburghauſſen.
- Georg Friedrich. Erſter Fürſt zu Waldeck.
  - Loyſa Anna. Gemahlin Graf Georgens zu Erpach.
  - Sophia Henriette. Gemahlin Herzog Ernſts zu Hildburghauſſen.
    - Ernſt Ludwig. Printz zu Hildburghauſſen.

In-

Inhalt
des Zehnden Stůcks des ſechſten Tomi.

LXVI. Eröffnung der Stadt Regenſpurg Contagions-Sperr.

LXVII. Verbot der Ausfuhre an Getraid und Vieh.

LXVIII. Exemtions-Streit wegen der Grafſchafft Sleiden.

LXIX. Von Herzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen Meiningen Gemahlinnen.

LXX. Von Keyſer Caroli IV. der Sachſen Johannitiſchen Linie ertheilten Succeſsions-Bulle.

LXXI. Streit wegen Translocirung des Reichs-Cammer-Gerichts.

LXXII. Sachſen-Hildburghäuſiſche Succeſsion in der Grafſchafft Eülenburg.

Monumentorum Var. Ineditor. è Muſeo Joach. Frid. Telleri prodeuntium Trimeſtre ſecundum, contin.

VI. Lettres en vers à Feu Madem. de Scudery ou Panegyrique de Louis le Grand par M. de Betoulaud & par M. Leibniz.

VII. Lettres de M. Chanut Ambaſſ. de France à la Reine Chriſtine de Suede touchant ſon Abdication avec leur Reponſe.

VIII. Erſte Probe unterſuchter und bewieſener Geſchlecht-Regiſter der mitlern Zeit von der Käyſerin Giſela Conradi Salici Gemahlin.

IX. Zweyte Probe von der Fürſtin Mathildis.

X. Nachricht von dem Orthe Poelde.

XI. Amœnitates literariæ de conſcribenda hiſtoria Juris Canonici &c.

XII. Extracte aus H. W. Ludolffs Schreiben von ſeiner Rückreyſſe aus Egypten, wie auch Matth. Flachßlands Brief von der unnöthigen Calender-Veränderung.

4to Jenæ apud Joh. Felicem Bielkium.

Bernardi à Mallinckrot de Archi-Cancellariis & Cancellariis S. Rom. Imperii & Imperialis aulæ editio nova cum præfatione Burcardi Gotth. Struvii de fatis & ſcriptis Mallinckrotianis qu. ibid. apud eund.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Sechſten *Tomi.*

Zwölfftes Stück.

1714.

Num. LXXIII.

Schwediſch Reſtitutions-Geſuch wegen Brehmen und Vehrden.

IM Jahr 1711. zogen ſich die Nordiſchen Kriegs-Troublen zum zweyten mahl nach Teutſchland/ da der Czaar und König Auguſtus in Pohlen in das Königl. Schwediſche Pommern einbrachen; Folgenden Jahres rückte ferner der König in Dännemarck in die Schwediſchen Herzogthümer Brehmen und Verden/ und gründete ſich das Däniſche damahls publicirte Manifeſt auf zwey Uhrſachen/ daß 1) Königl. Maj. in Schweden die in Haag geſchloſſene Neutralitäts-Acte verworffen und 2) die Schweden den Dähnen auch aus dem Herzogthum Brehmen vielen Tort und Schaden zugefügt hätten. Dieſer Einbruch gab auch zu einem ziemlichen Feder-Krieg Anlaß/ indem man ex parte Schweden ſo wohl von Keyſerl. Majeſt. als der Reichs-Verſammlung verlangte/ daß wider die Turbatores pacis & quietis Imperii auf Art und Weiſſe/ als die Reichs-Geſetze erforderten/ verfahren werden möchte; Hingegen Gegentheil ſeine facta zu juſtificiren

ſich bemühete. In Pommern hat ſich nun zwar der Krieg in gewiſſer maſe geendiget/ was aber die Herzogthümer Bremen und Verden anlanget/ſo haben ſelbige Königl. Majeſt. in Dännemarck noch in Poſſeſs. Weßhalber / da nunmehro der Reichs-Krieg mit Franckreich ſich geendiget / die Königl. Schwediſche zu berührten Herzogthümern verordnete Regierung an Keyſerl. Majeſt. eine Imploration ohnlängſthin abgelaſſen / und darinnen nomine ihres Königs um reſtitution und ſatisfaction nachgeſuchet. Das notableſte in dieſen Schreiben begreiffet die Refutation obiger in den Königlich Däniſchen Manifeſt enthaltenen erſten und auf die Verwerffung der Neutralitäts-Acte gerichteten Uhrſachen; Da zuförderſt ſothanes Neutralitæts-Concert ein Werck genennet wird / welches Gegentheil mit Worten angenommen / in der That aber verleugnet / Ihre Königl. Majeſt. in Schweden hingegen/ohne durch dero Königl. Wort daran gebunden zu ſeyn/ dennoch in der That heiliglich gehalten; Dann werden die Principia geführet: Was maſen die Königliche Schwediſche Reichs-Lande der Keyſerl. allerhöchſten Pro-

Protection und des allgemeinen Schutzes welchen die Reichs-Geſetze verſprechen/ dadurch keines weges hätten können verluſtigt werden/ daß Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden die Sicherheit derſelben nicht auf den ohne alle Communication abgeredeten und vieler Gefährlichkeiten halber deroſelben gar zubedencklichen Neutralitæts-Tractat, ſondern auf Ihro Röm. Keyſerl. Majeſt. als allerhöchſten Cuſtodis & Conſervatoris Tranquillitatis Imperii, und des Reichs Autoritæt und Vertretung/ und dasjenige alte nnd ſolide fundament begründet wiſſen wollen/ welches das Inſtrumentum. Pacis Weſtphal. geleget/ und das geſ. heilige Röm. Reich/ vermittelſt des Reichs-Abſchieds de Anno 1654. als die eintzige beſtändige Grund-Säule der künfftigen allgemeinen Tranquillitæt, pro ſanctione Imperii pragmatica, unter Kayſerl. allerhöchſter Auctoritæt, angenommen/ und erkannt hätte. Nun folgt das Implorations-Schreiben in forma.

Allerdurchlauchtigſter, ꝛc.

BEy dem allgemeinen Frohlocken über den erwünſchten Anblick der dem Teutſchen Va-

terland durch Göttliche gnädige Verleyhung und ihrer Röm. Keyſerl. Majeſt. nie gnugſam geprieſene Reichs-Väterliche Sorgfalt wieder aufgegangene Friedens-Sonne, erbitten ſich die unterſchriebene die allergnädigſte Erlaubniß, in allergehorſamſter Submiſſion vorzutragen, wasgeſtalt ſich bey ihnen vor andern darob deſto freudigere Empfindung verſpüren laſſen, als ſie dardurch die zuverſichtliche Hoffnung geſchöpffet, es werden dardurch die bißherigen Hindernüſſen gehoben ſeyn, welche ein ſo ſchwerer als langwüriger Reichs-Krieg ihrer Keyſerl. und Königlichen Majeſt. in den Weg geworffen hätte, dero Keyſerl. allerhöchſten Amts-Auctorität zu Wiederherſtellung des in dieſen Nordiſchen Qvartieren des Heil. Römiſchen Reichs von denen wieder Ihro Königl. Majeſt. zu Schweden zuſammen verbundenen Feinden ſo freventlich zerſtöreten Land-Friedes gelten zu machen, und denen violirten Reichs-Geſetzen wieder die kundbahre Ubertreter derſelben Krafft und Nachtruck zu geben, mit weitläufftiger Wiederhohlung deſſen, was zu dem Ende in denen nächſt verwichenen Jahren, im Nahmen und von wegen höchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden, Ihrer Römiſchen Keyſerl. und Königl Majeſt. verſchiedentlich; ſo wohl an dero Keyſerl. Hoff, als durch einige bey der noch vorwährenden Reichs-Verſammlung eingereigte, vermittelſt Reichs Gutachtens vom 16. Junii 1713. an Ihro Keyſerl. und

und Königl. Majeſt. allerunterthänigſt eingeſande Memorialia geziemend an- und vorgebracht, und um Erlangung Ihrer Keyſerl. und Königl. Majeſt. Reichs-väterlicher Hülff und Vertretung wider den feindlichen Einbruch in die Königl. Schwediſche zum Heil. Römiſchen Reich gehörige Provintzien in allergehorſamſter Devotion nachgeſuchet worden, wollen Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. die dermahlen zur Unnoth nicht behelligen, ſondern nur, auf mehr höchſtgedachten Ihrer Königl. Majeſt. Ihres allergnädigſten Königs und Herrns, ihren beygelegten allergnädigſten Befehl, mit wenigen anführen, was geſtalten in Anno 1712. Ihre Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen als an der in denen Königl. Schwediſch-Pommeriſchen Landen allbereits vorhin, in Anno 1711. angerichteten Verwüſtung nicht erſättiget, auch wider die in keiner Verfaſſung damahls ſtehende unſchuldige Herzogthümer, Brehmen und Vehrden, dero Waffen zu richten ſich nicht abhalten laſſen, ſondern, vermittelſt einer allerdings intitulirten gewaltſamen Occupation, nach ſo ohnnöthiger als jämmerlicher Einäſcherung eines guten Theils der Stadt Staade, ſelbige Lande ihrem rechtmäſigen Herrn zu entziehen, die Stände und Einwohner mittelſt abgenöthigter Huldigungs-Pflicht zur Untreu und Meyneyd zu zwingen, und in ungerechter uſurpation ſothaner Ihrer Königl. Maj. und der Cron Schweden vor ſo langer Zeit optimo

mo maximo titulo und jure acquirirten Reichs-Landen, bißhero zu continuiren, kein Bedencken tragen wollen. Man hätte zwar, an Seiten der Nordiſchen Allirten, den erſten Einbruch in die Königl. Schwediſche Reichs-Lande damit eine Farbe anzuſtreichen ſich bemühet, daß weilen Ihro Königl. Majeſt. zu Schweden das ehemals in Haag projectirte Neutralitæts-Concert (ein Werck welches jene mit Worten angenommen, in der That aber verläugnet, Ihre Königl. Maj. zu Schweden hingegen, ohne durch dero Königlich Wort daran gebunden zu seyn, dennoch in der That heiliglich gehalten) mit anzugehen Bedenckens getragen, Ihre, der Nordiſchen Allirten, Convenientz und Sicherheit erfordert hätte, wieder das aus Pohlen in Pommern angeruckte ob wohl in beſtändiger zweyjähriger Inaction ſich ſtill und ruhig haltende damahls ſogenannte Craſſauſche Corpus ſich den Rücken frey zu machen: Allein Ihro Römiſche Keyſerl. Majeſt. mögen, nach dero allerhöchſt und gerechteſten Gemüths-Billichkeit, Richter ſeyn, ob die Königl. Schwediſche Reichs-Lande dero Keyſerl. allerhöchſten Protection und des allgemeinen Schutzes, welchen die Reichs-Geſetze, ſo ihnen als andern Reichs-Gliedern verſprochen, dardurch verluſtigt werden können, daß Ihro Königl. Majeſtät zu Schweden die Sicherheit dero Teutſchen Reichs-Lande nicht auf einen neuen ohne alle communication mit höchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſt.

vor-

vorabgeredeten und vieler Gefährlichkeiten halber deroſelben gar zu bedencklichen Neutralitäts-Werck, ſondern auf Jhro Römiſche Keyſerl. Majeſt. als allerhöchſten Cuſtodis & Conſervatoris Tranquillitatis Imperii, und des Reichs-Auctorität und Vertretung, und denjenigen alten und ſoliden Fundament begründet wiſſen wollen, welches das Inſtrumentum Pacis Weſtph. geleget, und das geſamte Heil. Römiſche Reich, vermittelſt Reichs-Abſchieds de Anno 1654. als die eintzige beſtändige Grund-Säule der künfftigen allgemeinen Tranquillitæt, pro ſanctione Imperii pragmatica, unter Keyſerl. allerhöchſter Auctoritæt, angenommen und erkant hat, oder wenn gleich der an ſich unerhebliche Vorwand nicht austrücklich angenommenen Neutralität etwas hätte verfangen mögen, denen Operationen der Nordiſchen Alliirten wider das in Pommern eingerückte Craſſauiſche Corps einiger maſen das Wort zu reden, ob ſolches Jhro Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen den geringſten befugten Anlaß habe geben können, wider das unſchuldige Herzogthum Bremen, in welches von dem mehr bekanten aus Pohlen eingerückten Craſſauiſchen Corps niemahlen ein Fuß geſetzet, und welches von aller Mann- und Kriegs-Bereitſchafft gar entblöſet war, ſeine Waffen zu kehren, und durch deſſen gewaltſame Occupation die überzeigende Probe Jhro Keyſerl. und Königl. Maj. und der gantzen Welt vor Augen zu legen, daß

 nichts

nichts weniger als die affectirte apprehenſion von dem mehrgemelten Corps die wahre Urſach des innerhalb des Römiſchen Reichs angezündeten Kriegs-Feuers geweſen, und die Begierde nach neuen in Römiſchen Reich dermahlen ohne Wiederſtand zu machenden Conqueten denen Nordiſchen Alliirten, und unter denenſelben vornehmlich Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck, viel näher am Hertzen gelegen, als ſie vermög der vielfältig von dem Gegentheil gegebenen Verſicherungen das Anſehen haben wollen; Ihrer Keyſerl. und Königl. Majeſt. mögen Sie, die Unterſchriebene, in allerunterthänigſter Devotion und auf ihre Pflicht und Gewiſſen, als eine notoriſch unwiederſprechliche Wahrheit, es angeben, daß ſie, als von mehr höchſtgedacht Ihrer Königl. Majeſt. in Schweden zur Regierung der Herzogthümer Brehmen und Vehrden betraut- und verordnete General Gouverneur und Räthe, es iederzeit, ſo wohl nach Ihrer Königl. Majeſt. vor ſich habenden allerhöchſten Befehl, als nach Erkäntnüß derjenigen Pflicht, worzu ihres Amtes Erforderung ſie anleitet, Ihre höchſte Sorge ſeyn laſſen, wie alle und iede Gelegenheit, wordurch man Ihrer Königl. Majeſt. und der Cron Dännemarck das Waſſer von Seiten des Brehmiſchen General-Gouvernements betrübet, oder nur zu dem geringſten Unwillen Uhrſach gegeben zu haben, ſcheinen möchte, vermieden bleibe, und hingegen von allen demjenigen, was den Krieg aus

die-

dieſen damahls annoch ruhigen Quartieren des Heil. Römiſchen Reichs zu entfernen dienen könte, ihres Orts nichts unterlaſſen würde, maſen ſie dann auf der geſamter Nachbarſchafft unpartheyiſcher Zeugung ſich beruffen können, ob man jemahls wieder die an der einen Seiten nur durch den Elb-Strohm, an der andern Seiten nur durch den zwiſchenlauffenden Weſer-Strohm abgeſonderte reſpectivè Hollſteiniſch- und Oldenburgiſche Delmhorſtiſche offen liegende Lande wider das in dem Bezirck des Herzogthums Brehmen conclavirte Königl. Däniſch Landwährten, oder deren Einwohner, biß auf den letzten Augenblick der Königl. Däniſchen unverwarneten invaſion, nur etwas unfreundliches verſpüren, und ob man nicht vielmehr in alle Wege ſich angelegen ſeyn laſſen, im Handel und Wandel, in Ab- und Zureiſſen denenſelben alle nachbarliche Willfährigkeit, und in bedürffenden Fällen, gleich ihrer Königl Majeſt. zu Schweden Unterthanen, prompt und vergnügliche Reichs-Hülffe wiederfahren zu laſſen? Da doch, wenn man aller in Händen habenden Vortheile ſich hätte bedienen, und nicht die pflichtmäßige Betrachtung Ihrer Keyſerl. Majeſt. allerhöchſten Reſpects und der allgemeinen Tranquillitæt allen Convenientzen verwalten laſſen wollen, es ſo gar ſchwehr nicht gefallen ſeyn würde, zu der Zeit, da die Königl. Däniſche Kriegs-Macht noch nicht dergeſtalt in der Nähe ware, daß dieſelbige einige Hinderung hätte geben können,

nen, in dem Herzogthum Brehmen eine ſolche Macht zu wege zu bringen, und ſolche Meſſures zu nehmen, welche denen vorhin benannten feindlichen Landen eine Ahndung deß von Königl. Däniſcher Seiten durch feindliche Uberziehung des Herzogthums Pommern in Teutſchland geſtörten Land-Friedens empfinden zu laſſen, hätte zulänglich und vielleicht den nachgehends erfolgten feindlichen Uberfall ins Brehmiſche abzuhalten gewachſen ſeyn können, geſtalt davon das Löbl. Nieder-Rheiniſche-Weſtphäliſche Creyß-Ausſchreib-Amt ein um ſo viel unwiederſprechliches Zeugniß geben kan, als ſelbiges vor etwa 2. Jahren, auf von Königl. Däniſcher Seiten inſinuirte apprehenſion, und Vermuthung einiger aus dem Brehmiſchen wider die Königl. Däniſchen Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt vorzunehmenden Feindſeeligkeiten, von Ihnen, den Unterſchriebenen, eine Verſicherung, daß dergleichen wieder letztbeſagte Königl. Däniſche Lande nicht bewerckſtelliget werden ſolte, zu verlangen, nöthig erachtete, ſie auch dieſelbe, doch unter ſo austrücklicher als billicher Bedingung, reciprocè, in Anſehung Ihro Königl. Majeſt. in Dännemarck und wieder alle von deroſelben etwa zu vermuthender Aggreſſion zubeſchaffender Sicherheit, zu ertheilen, nicht das geringſte Bedencken getragen, ſo wenig aber alles dergleichen fried- und nachtbarliches Betragen Ihro Königl. Majeſt. in Dännemarck-Norwegen friedliche Gedancken

gegen

gegen eine in ſtiller Ruh ſitzende Nachbarſchafft zu inſpiriren, und die ſchon ſo lange, nach völlig ausgebrochenen Krieg gegen die Cron Schweden, dennoch, unter beyderſeits teutſchen Provinzen, unverrückt bey behaltener Tranquillitæt ferner ungeſtöhret zu laſſen, dieſelbe bewegen mögen, ſo wenig hat auch Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſo vieles mit unterlauffendes hohes Anſehen, reſpect, und intereſſe, noch auch wohlmeinende benachbarter Herrſchafften und Reichs-Stände patriotiſch: Bemühung, verfangen wollen, dem vorhabenden Land-fried-brüchigen Uberfall Einhalt zu thun, dann obwohl durch höchſt rühm- und nachdrückliche Interpoſition Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht. zu Braunſchweig-Lüneburg und einig anderer Puiſſancen die erſte Bewegungen einiger maſen aſſoupiret worden, da Ihro Königliche Majeſtät zu Dännemarck gegen Oſtern anno 1712. ohn alle erhebliche Urſach, und unter ſo frivolen Vorwenduugen, als von der Königlichen Schwediſchen Geſandſchafft bey der löblichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg der Zeit erwieſen worden, auf der Elbe gegen unſchuldige reiſende und trafiquirende Unterthanen den erſten unverwarneten Angriff thun, denen armen Leuten einige 1000. Pferd abnehmen, und die meiſten gefänglich nacher Glückſtadt führen laſſen, ſo war es doch gleichſam nur ein Tritt rückwärts gethan, um den vorhabenden Sprung deſto beſſer auszuführen, und erfolgte innerhalb we-

wenig Wochen der feindliche Uberfall in das unſchuldige Hertzogthum mit ſo viel mehr empfindlicher vilipendirung Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des geſamten Reichs per Conſtitutiones Imperii denen Craiß Ausſchreib-Aemtern, pro conſervanda Pace & Tranquillitate pubilca in dergleichen Fällen beygelegter Auctoritæt, als diejenige Trouppen, welche des nunmehro in Gott ruhenden Königs in Preuſſen, und Herrn Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg Königl. Majeſtät und Hochfürſtl. Durchl. auf der unterſchriebenen gebührenden Imploration, Dero obhabenden Directorial-Amts, ſo wohl an die Avenuen am Strand poſtirten, als in die Veſtung Staade einrücken laſſen, ſich ſchimpflich müſſen abweiſen laſſen, und auf dieſelbe nicht die geringſte reflexion gemachet wird. Ein factum, welches, allen ſeinen offenkündigen Umſtänden nach, als ein formaler wieder die heiligſten Fundamental-Geſetze des Heil. Römiſchen Reichs ſchnur ſtracks anlauffender Land-Friedens-Bruch ſich qualificiret befindet, werden Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät Dero allerhöchſten Kayſerl. Gemüths-Billichkeit, und Gerechtigkeits-Eifer nach, von der Beſchaffenheit zu ſeyn, allergnädigſt urtheilen, daß es nicht ſowohl einer weitläufftigen Diſcuſſion als einer promt und nachdrücklichen Bewerckſtelligung derjenigen Mittel bedürfte, welche Dero Kayſerl. allerhöchſtes Amt, die heilſamen Reichs-Conſtitutiones von Land und

pro-

profan Frieden, das Inſtr. pac. Weſtph. und die darauf ſich begründete Reichs-Abſcheide, und andere Geſetze, Ihrer Kayſerl. und Königl. Majeſt. wieder die Violatores & Turbatores Pacis publicæ in die Hände geben; Und gleichwie von ſolcher Ihrer Kayſer und Königl. Majeſtät als des Reichs allerhöchſt und geehrteſten Ober-haupts, Authoritæt und Juſtitz, Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden ihrer rechtmäßigen Reſtitution und Schadloßhaltung, in Anſehung desjenigen, was ſie durch die feindliche Occupation und bißherige Uſurpation in Dero Brehm- und Vehrdiſchen Landen erlitten, viel lieber erwarten, als mit der feindlichen Cron Dännemarck in unnöthigen Wort-Wechſel oder Handel ſich darüber einlaſſen wollen: Alſo ergehet hiemit an Ihre Römiſche Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Nahmen und von wegen Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden, in aller gehorſamſter Submiſſion der Unterſchriebenen allerunterthänigſtes Geſuch, daß dieſelbe mehr höchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät hierunter in Ihrer Kayſerl. und Königlichen Majeſtät Gerechtigkeit und Freundſchafft geſeztes Vertrauen nicht vergeblich ſeyn laſſen, ſondern nunmehro, da der Höchſte Ihrer Kayſerl. und Königl. Majeſtät bißherige glorieuſe Verrichtungen mit dem erwünſchten Frieden geſeegnet und bekrönet, mithin dieſelbe in den Stand geſetzet hat, Dero Kayſerl. allerhöchſtes Amt wieder diejenige mit Nachdruck zu führen,

wel-

welche, bey den verwichenen Kriegs-Zeiten, weder Ihre noch des Reichs und der Geſetze Schrancken mehr kennen wollen, diejenigen nachdrücklichen Mittel zur Hand zu nehmen, allergnädigſt geruhen mögen, welche dieſelbe in ſelbſt eigenen allerhöchſt-erleuchteſten Einſehen am zureichlichſten finden, dasjenige, was wieder des Reichs Geſetze und den ſo empfindlich violirten Weſtphäliſchen Frieden, mit occupir- und bißheriger uſurpirung der Hertzogthümer Brehmen und Vehrden, Ihrer Königlichen Majeſt. zu Schweden zum Nachtheil geſchehen, auf den Fuß, und nach Anleitung leztbeſagter Reichs-Geſetze, zu redreſſiren und vor höchſt gedachte Ihro Königl. den Effect Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs zu Beſchütz- und zu Vertretung der teutſchen Ihrer Königlichen Majeſtät und der Cron Schweden zugehörigen Reichs-Lande im Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument verſprochenen Guarantie würcklich angedeyhen zu laſſen. Womit ꝛc. Hamburg, den 3. Aprilis 1714.

Königl. Schwediſch in den Hertzogthümern Brehmen und Vehrden verordnete General-Gouverneur und Regierung.

Num.

Num. LXXIV.

Streit zwiſchen dem Kayſer und Pabſt/ weges des juris primariarum precum.

DAs Kayſerliche Jus primariarum precum beſtehet darinnen/ daß ein neu-erwehlter Kayſer befugt/ in einem ieden geiſtlichen Stifft des Heil. Römiſchen Reichs eine Perſon zu einem geiſtlichen Beneficio zu denominiren/ welche Denomination ſo viel Krafft haben ſoll/ daß der Preciſte allen andern müſſe vorgezogen werden. Solche Befügnüß iſt eine Reliquie, von dem Jure circa ſacra, welches die Päbſte in dem Heil. Römiſchen Reiche meiſtentheils an ſich gezogen/ wiewohl auch dieſes Uberbleibſel von dem Römiſchen Hofe und denen Papiſtiſch-Geſinneten ziemlich und dergeſtalt hat wollen beſchnitten werden / daß ſothane preces primariæ ſine Indultu Pontificis ſpeciali nicht gültig wären. Unter der Regierung Kayſers Joſephi entſtund deßhalber ein groſſer Streit/ denn als Ihro Majeſtät Anno 1705. einen Dom-Herrn zu Minden/ Ferdinand Raesfeld genand/ an

das Stifft Hildesheim preces primarias ertheilten/ ließ nicht allein der Päbſtliche Nuntius zu Cölln/ J. Archi-Epiſcopus Rhodienſis, an daſſelbe ein Interdict ergehen/ keine Kayſerliche primarias preces, anzunehmen/ bis des Pabſts Conſens darzu komme/ welchem Verbot er/ auff des Pabſts Geheiß/eine beſondere Schedulam darinnen ſolche Prætenſiones, vornehmlich auch des Joan Chokiers Tractat, vermeintlich defendiret worden/ beygefüget hatte/ ſondern es erfolgte auch bald darauf von ihrer ſo genanten Heiligkeit ſelbſt ein noch ſchärfferes Verboth. Jedoch zeigete Adamus Cortrejus den Ungrund ſo wohl kürtzlich in einem an ermelten Päbſtlichen Nuntium abgelaſſenen Schreiben/ als auch weitläufftig in einem Tractat: Repræſentatio Juris primariarum precum Sacratiſſimis Imperatoribus Romano-Germanicis ſine prævio Pontificis aſſenſu competentis. Nun iſt zwar gewiß/ daß die Kayſere in alten Zeiten den Päbſtlichen Conſens requiriret/ und in denen ertheilten Precibus primariis die Päbſtl. approbation allegiret/ allein ſolches iſt nicht aus Noth und Schuldigkeit/

ſondern aus Civilitè oder ex ſuperſtitione beſchehen/ und kömt vielmehr das jus primariarum precum einem Keyſer aus Keyſerl. Macht und Gewalt zu. Ja/die Catholiſchen Reichs-Stände ſelbſt haben bey den Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten dem Keyſer ſolch Recht/ nicht aus der Päbſtlichen Vergünſtigung/ ſondern aus uhralter Gewohnheit zugeeignet. Denn nachdem die Proteſtirenden in ihrem fünfften Gravamine angezogen/ wie der Pabſt bey Evangeliſchen Primat- Ertz-und Stiftern auf die erledigte Prælaturen und Beneficia Proviſiones, wie auch/ derer denen Evangeliſchen zuſtehenden Geiſtlichen Güter halber/ noch vor wenig Jahren Conceſſiones und Commiſſiones ertheilet/und die in denen Conordatis Germaniæ gegründete/ und vom Pabſt herrührende preces primariæ, noch immer wolten gebraucht werden/daß alſo der Religion-Friede auch hierinne auf die Seite geſetzet/ und alles dem Pabſt in die Hände geſpielet werden wolle: So haben die Catholiſchen ſich in ihrer Antwort verlauten laſſen/ Sie wolten nimmermehr dafür halten/ daß man ſo gar der Römiſch-

Kayſerlichen Majeſtät daß bey allen und jeden Stifftern im Reich/ ob Reverentiam Sacri Imperii & ſignum ſupremæ Eminentiæ ex antiquiſſima & probata conſuetudine gebührendes Jus & Reſervatum primariarum precum in unnöthigen Zweifel und Diſputat zu ziehen gemeinet ſey. Wie denn auch nach dieſer Zeit von denen Kayſern in den ertheilten precibus primariis die Päbſtliche Approbation nicht mehr allegiret werden. Nach der Hand/ und zwar anno 1706. hat ſich wiederum ein Papiſte Conradus Oligenius in einer Diſſertation de primariis precibus imperialibus zu behaupten unternommen/ ob wären ſothane preces ſine indultu Pontificis ſpeciali von keiner Krafft; Allein es hat im folgenden 1707ten Jahre Herr D. Griebner zu Leipzig in einer Diſſertation de primariis precibus imperialibus ſine Pontificis indultu validis, die von gedachtem Oligenio angeführte Argumenta refutiret. Und in dem Jahr 1712. publicirte der Herr Reichs-Hoff-Raht Baron von Lyncker vindicias primariarum precum, Cæſareæ Majeſtati ſuo, uno & proprio jure, vi ac virtute electionis, per imperium romanum compe-

ten-

tentium, ut ipſum ad Conſtitutionem vel Exercitium earum ullo Pontificis Max. Indultu nec indigere nec oblatum eum, ſalvo & illæſo jure ſuo & Imperii, acceptare poſſe aut debere videri queat. Sothaner wegen der precum primariarum zwiſchen dem Kayſerl. Hofe und dem Päbſtl. Stuhl entſtandener Streit iſt nun/ wie ſolcher ſich unter K. Joſepho angefangen/ alſo unter K. Carolo VI. continuiret worden/ und hat der Pabſt noch wie vor alle der precum primariarum Krafft und Würckung auf den Päbſtlichen Indult gründen wollen. Nachdem aber das Keyſerliche Judicium aulicum ſo wohl insgemein / als einige Reichs-Hofräthe inſonderheit/ ſehr gründliche Gutachten aufgeſezt und Ihrer Kayſerlichen Majeſtät vorgeſtellet haben/ daß der von Rom prætendirte Indult ein Abuſus ſey/ und das reſervatum Imperiale primariarum precum, nicht von ſolchen Indulten dependire/ ſondern als ein Bleibſal des uhralten Rechts der Kayſer/ die Biſchöffe in Teutſchland ſelbſt zu benennen/ herrühre/ und Ihre Kayſerl. Majeſtät zum Præjudiz ihres und ihrer Succeſſorum Rechts/ ſich keineswe-

ges zu Anhaltung üm den Päbſtlichen Indult einlaſſen könne: So haben Ihre Majeſtät mit ihrer gewöhnlichen Fermeté darüber auch die gantze Zeit her ſo feſt beſtanden/ biß endlich der Römiſche Hoff darinn hat nachgegeben/ und ſich mit einer generalen Anrede/ welche der Kayſerliche Botſchaffter den 16. Febr. a. c. vor dem Pabſt gethan/ contentiren müſſen. Die Rede/ ſamt der Antwort/ welche der Pabſt darauf ertheilet/ kan in folgenden Abdrucken geleſen werden. Ungeachtet nun/ ſichern Bericht nach/ die eigentliche Abſicht ſothaner Reden und des gantzen Actus nur dahin gezielet hat/ daß Ihre Kayſerliche Majeſtät ihr jus primariarum precum in Teutſchland zur Richtigkeit haben bringen wollen/ wie es denn auch dadurch geſchehen und erfolget iſt/ ſo iſt dennoch weder in der Anrede/ noch in der Antwort kein Wort von dem Regali Reſervato Cæſareo primariarum precum zu finden/ wiewohl es darunter hauptſächlich verſtanden wird. Dabey dann abſonderlich/ nach genommener Abrede/ es den effect haben ſoll/ daß wenn die Capitul in Teutſchland/ welche ſich den primariis precibus Cæſa-

reis

reis zu opponiren pflegen/ Ihrer Kayſerl. Majeſtät Difficultæten machen wolten/ der Pabſt ihnen nicht allein nicht mehr den Rücken halten/ ſondern ſie zwingen ſoll/ die primarias preces Cæſareas zu reſpectiren. Wiewohl auch ein Römiſcher Kayſer ſchon vorhin die Macht hat/ die Capitul zur raiſon zubringen/ und ſich bey dem hohen jure, auch ſonder des Pabſts Aſſiſtentz/ zu mainteniren.

Oratio Marchionis de Prie ad ſummum Pontificem, prolata die 16. Febr. 1714. in ſua audientia ordinaria.

Beatiſſime Pater.

ETſi Sacra Cæſarea Majeſtas, Dominus meus Clementiſſimus, ſanctitatem veſtram tam de obitu Auguſtiſſimi Romanorum Imperatoris, Joſephi, fratris ſui, omni ævo plurimum colendi, quam de ſua imperiali ſolii Conſcenſione literis ſuis jam pridem edocuerit; nihilominus, ut iſthoc officium eo ſolennius perficeretur, ſanctitati veſtræ utrumque denuo hisce ſignificari eandemque per me de conſtanti filialis ſuæ erga ſanctitatem veſtram ſedemque apoſtolicam obſervantiæ ſtudio certiorem fieri voluit: quod, uti majorum ſuorum exemplo, quacunque opportunitate, teſtatum reddere, omniaque ea,

quæ obedientiſſimum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ filium, ſtrenuumque ejusdem advocatum ac defenſorem, decent, reipſa præſtare promittit, ita viciſſim ſanctitatem veſtram enixe reverenterque rogat, ut quicquid ejusdem prædeceſſores in rei Imperialis & Auſtriacæ commodum & incrementum quovis modo contulerunt, ac deinceps conferendum eſſet, id quoque Sanctitas veſtra Sacræ ſuæ Cæſareæ Majeſtati, Auguſtæque domui Auſtriacæ liberaliter impertiri velit. Quod dum alte memorata Sacra Cæſarea Majeſtas de paterno ſanctitatis veſtræ affectu omnino ſibi pollicetur, ab eadem benedictionem Apoſtolicam inſtantiſſime deprecatur.

Reſponſum Pontificium.

SIngularem ac plane exuberantem lætitiam, quam ex chariſſimi in Chriſto Filii noſtri Caroli, in Romanorum Regem ac futurum Imperatorem fauſtiſſima electione ſuſcepimus, plurimum hodie auctam ac vere completam experimur ob præclaras ejusdem Caroli Regis in nos & hanc ſanctam ſedem conſtantis ſuæ ac filialis obſervantiæ ſignificationes, quas abundanter nobis, tam ſuis, ad nos datis literis reddi voluit, quam uberius a te explicari mandavit, ut certi ſcilicet magis magisque eſſe posſimus, Majeſtatem ſuam, ab inclitis & Auguſtis Majoribus ſuis minime degenerem, ad omnie quæ obedientisſimum hujus Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Filium

lium decent, quavis ſibi data occaſione accurate & ſtudioſe ſemper præſtanda fore paratiſſimam. Quam læta hæc nobis & grata acciderint, plane tibi perſuaſum atque exploratum eſſe non ambigimus, ſcire tamen te volumus, eo etiam nomine acceptiora fuiſſe quod nobis a te delata fuerint, cujus ſingulares dotes, eximia decora almæ huic urbi noſtræ apprime perſpectæ, ſicuti omnium ad ſe animos jam dudum allexerunt, ita Pontificiam noſtram benevolentiam imprimis meruerunt, Piisſimi filii atque Cæſaris ad Catholicæ religionis Patrocinium ac Eccleſiæ incrementum, ad Apoſtolicæ ſedis tutelam tam magnifice exhibita officia grato animo accipimus, omnia illi viciſſim, quæ Romani Pontifices, Prædeceſſores noſtri, erga electos Romanorum Reges ſeu Imperatores, juxta veterem ejusdem ſedis morem peragere conſueverunt, cumulate ac pleniſſime reddituri, nullum ſiquidem ab eo ex conſuetis Pontificiæ largitatis argumentis, quæ illius Majoribus delata fuerunt, deſiderari unquam patiemur. Deum Optimum Maximum interea rogabimus, ut cœleſti ſua ope dirigat ſemper optimi Principis greſſus in viam ſalutis & pacis, illiusque animam ad ea perficienda, quæ læta Eccleſiæ, læta reipublicæ, læta itidem Apoſtolicæ Sedi eſſe poſſint, aſſidue magis inflammet.

Indem der Pabſt Ihro Majeſtat den

Römiſ. Keyſer/ Carln/ nur einen Römiſ. König und künfftigen Kayſer ernennet/ ſo dienet zur Nachricht/ daß ſolche titulatur eine alte Superſtition zum Grunde hat/ da vor beſchehener Päbſtl. Krönung die Kayſere ſich nur Römiſ. Könige tituliret/ nach der Krönung aber erſt den Kayſerlichen Titul geführet haben; Welcher Wahn auch in denen Reichs-Geſetzen miteingeſchlichen/ wie denn in der güldenen Bulle verſchiedene hieher gehörige Paſſagen anzutreffen/ e. gr. Cap. I. §. 1. *quoties-cunque neceſſitas Regis Romanorum in Imperatorem promovendi emerſerit.* It. §. 19. *ad eligendum Romanorum Regem in Cæſarem promovendum,* it. cap. 2. §. 1. *Eligere Regem Romanorum, futurumque Cæſarem.* It. cap. 18. *de electione futuri Regis Romanorum, in Imperatorem poſtmodum promovendi.* Allein/ gleichwie ein Römiſcher Kayſer durch die Election alles dasjenige/ was zur Kayſerl. Macht und Hoheit gehörig iſt/ bekömt/ und die Coronatio papalis darzu nichts weiter contribuiret: Alſo muß der Kayſerl. Titul gleichergeſtalt der Wahl/ nicht aber der Päbſtl. Crönung zugeſchrieben werden. Kayſer Carl V.

wel-

welcher der Lezte iſt/ der die Päbſtl. Crönung empfangen/ hat auch einiger maſſen in dieſer alten Superſtition verſiret/ die nachfolgende Kayſere aber haben ſich an ſothanes ſuperſtitiöſe Weſen nicht weiter gebunden/ ſondern ſich alsbald nach der Wahl Römiſche Kayſer geſchrieben/ und obſchon das Wort/ Erwehlter/ dabey geſetzet wird/ ſo geſchiehet doch ſolches nicht deshalber/ weiln Sie die Päbſtliche Crönung nicht erlanget/ ſondern man will dadurch anzeigen/ daß ſolche Titulatur bereits durch die Wahl erlanget worden/ und einfolglich der Päbſtl. Crönung keines weges zugeſchrieben werden dürffte. Wiewohl der Päbſtl. Hoff noch bey ſeiner alten Titulatur verbleibet.

Num. LXXV.

Petershauß- und Creutzlingiſche Præcedenz-Sache.

Was maſen der Prälat des in der Schweitz liegenden Gotteshauſes Creutzlingen/ in puncto Præcedentiæ mit dem unmittelbahren Reichs-Prælaten des Got-

Gotteshauſes Petershauſſen nach Rom abermahls ſeinen Recurs genommen/ und ſo wohl eine condemnatoriam der Expenſen als Executions-Commiſſion erſchlichen/ Gegentheil aber bey Keyſerl. Maj. wie auch der Reichs-Verſamlung darüber Beſchwerde geführet/ und darauf an Ihre Majeſtät berührte Reichs-Verſammlung/ en faveur des Herrn Abts zu gedachten Petershauſſen/ ein Reichs-Gutachten erlaſſen/ deſſen kan man ſich aus Num. 48. unſerer Electorum zurück erinnern. Gleich wie nun Keyſerl. Maj. in keine Weiſe zugeben können/ daß das Gotteshauß Petershauſen/ als ein unmittelbahrer Stand des Reichs/ in einer cauſa merè civili, ad curiam romanam evociret/ und dadurch ihrer allerhöchſten weltlichen Jurisdiction præjudiciret werden ſolte: Alſo haben ſie nicht allein erwehntes Gutachten ſo fort ratificiret/ und alsdann gegen den Prælaten zu Petershauſſen das vorige pœnal-Verboth wiederhohlet/ und ihme anbefohlen/ weder in puncto expenſarum noch in der Haupt-Sache/ anderſt als vor deroſelben/ ſich einzulaſſen/ ſondern auch den Prælaten zu Creutzlingen bedeuten laſſen/ daß er/ bey

Ver-

Vermeidung ohnausbleiblicher Verarreſtirung der ſeinem Gotteshauß zugehörigen / und auf dem Reichs-Boden gelegenen Güter / Gefällen und Renthen / ſich angeregten incompetenter ergangenen Judicati und fernern Recurſus enthalten / und allenfalls ſeine Klage an dero Keyſerl. Hofe gebührend anbringen / und die erfolgende Keyſerl. Deciſion abwarten ſolle. Und weiln der Prælat zu Petershauſen zum Schwäbiſchen Creyß gehörig iſt / ſo iſt aus dem Keyſerl. Reichs-Hofrath fernerweit an die ausſchreibende Fürſten ſothanen Creyſes reſcribiret worden / nicht geſchehen zu laſſen / daß gedachten dem Reich unmittelbahr unterworffenen Stand an ſeinen Reichs-ſtandmäſigen unmittelbahren Jure, Hab und Gütern / oder ſonſten auf einige Weiſe im Schwäbiſchen Creyß gekräncket / noch durch die incompetente angetrohete oder verhengte Execution und Umtrieb dißfals zu Schaden kommen möchte; Dergleichen Reſcript iſt auch ergangen an den Keyſerl. Gubernatorn in Tyrol / wegen der in ſothaner Grafſchafft liegenden Petershäuſiſchen Hab und Güter; Nicht weniger haben Keyſerl. Majeſt. deßhalber dem

dem bey Dero Keyſerl. Hoff anweſenden Päbſtlichen Nuntio eine nachdrückliche mündliche Vorſtellung thun laſſen; So wohl an dero Botſchaffter zu Rom reſeriret/ dem Päbſtlichen Hoff vorzuſtellen/ was ſolch ſein Vorfahren für eine Weitläufftigkeit und Aufſehen nach ſich ziehe/ Ihre Majeſt. auch/ Krafft Dero Kayſerl. Wahl-Capitulation zumahlen da die Sache nicht nur vorhin bey dem Reichs-Hoff-Rath anhängig gemacht/ ſondern auch an das Reich/ und von demſelben an Ihre Majeſt. durch Gutachten gebracht worden/ die jura Statuum & Imperii bey der Päbſtlichen unbefügten Judicatur, zumahlen über der Geiſt- und Weltlichen Reichs-Stände weltlichen/ niemanden als einem Römiſchen Keyſer alleine zur Entſcheidung unterworffenen Zwiſtigkeiten zu handhaben/ ſich nicht entbrechen könten. Dergleichen Vorſtellung hat auch der Keyſerl. in der Schweitz ſubſiſtirende Geſande dem daſigen Päbſtlichen Nuntio thun/ und daneben anrathen müſſen/ mit der Ihme etwa aufgetragenen Execution zurücke zu halten und den Päbſtlichen Hoff dahin zu leiten/ daß er/ in Betrachtung obiger Um-

ſtän-

ſtände / von aller Judicatur gegen Petershauſen / in dieſer Sache ins beſonder ſo wohl / als ſonſt in weltlichen Dingen / abſtehen möge. Solches alles wird aus folgendem in forma beygedruckten Keyſerlichen Decreto Commiſſionis ratificatorio und deſſen Beylagen des mehrern geleſen werden können. Wobey noch zu gedencken / daß beſage der Beylage ſub Lit. A. das Decret an den Prælaten zu Creutzlingen dem Herrn Prælaten zu Petershauſen zur Inſinuation zugeſendet worden / welche dann in einem auf des Reichs Boden gelegenen und dem Gotteshaus Creutzlingen zugehörigen Ort beſchehen ſoll. Es hat die Schweitz ſonſt zum Römiſchen Reich gehöret / vermittelſt des zu Oßnabrück und Münſter aufgerichteten Friedens aber iſt ſelbige von der Reichs-Hoheit eximiret worden / wiewohl nur quoad poſſeſſorium, ſepoſito petitorio. Weiter gedencken Keyſerl. Majeſt. in der Beylage Lit. B. daß ſie / in Krafft dero Keyſerl. Wahl-Capitulation in alle Wege ſchuldig und geneigt wären / ſolchen ungebührlichen Evocationen unmittelbahrer Reichs-Stände / (wie nehmlich dißfals der Pabſt gethan) nachtrück-

lich

lich zu begegnen: Da denn die vocula un-
gebührlich/ wohl zu attendiren; Etenim
non eſt evocatio, quando cauſa forum fun-
dat. In welcher Abſicht auch Ihre Ma-
jeſtät Lit. C. & D. ferner melden/ daß ſie ſo
wenig gemeinet wären/ dem Päbſtlichen
Stuhl in geiſtlichen Dingen einigen Ein-
griff zu thun oder zu geſtatten/ als in Welt-
lichen gegen das Kayſerl. allerhöchſte Amt
Dero und des Reichs-Ständen Befüg-
nüſſen etwas unziemliches zu gedulten.
Sonſt iſt in regula das jus circa ſacra ein
Pars poteſtatis civilis, und gehörete alſo
ſolches in dem Römiſchen Reich der Kay-
ſerl. Majeſtät. Allein die Römiſchen
Päbſte haben von dem Römiſchen Reichs-
Adler ſolch höchſtes Jus faſt gantz abzurei-
ſen ſich angemaſet/ und iſt mithin dieſe ge-
fährliche Tradition entſtanden/ ob müſten
in einem ieden Chriſtlichen Staat noth-
wendig zwey abſonderliche independente
Corpora ſeyn/ deren das eine Eccleſia das
andere Civitas heiſſe/ und iedes ſeine beſon-
dere ſouveraine direction hätte/ einfolglich
im Römiſchen Reiche dem Kayſer die Di-
rection in Civilibus, dem Pabſt aber in Ec-
cleſiaſticis zukomme. Ob aber dieſes eine

ge-

gemeine Lehre derer Papiſten iſt/ ſo iſt doch nicht zu leugnen/ daß das jus circa ſacra Cæſareum auch noch in imperio, ja über den Pabſt ſelbſt/ in gewiſſer maſe ſeinen effect hat. Man ſchlage Articl. 14. Capitul. Caroli VI. auf/ da wird man finden/ wie die Geiſtlichen Reichs-Stände ſelbſt aſſeriren/ (wie der Herr Reichs-Hoff-Rath Baron von Lyncker in Comment. ad Capitul. Joſephinam p. 1. redet) in Papam, poteſtate etiam & imperio, valeat Imperator, ceu Epiſcopum in ſuo Romano Imperio Primarium, quem & coercere & in ordinem redigere valeat. Wohin auch/ quoad jus ſacrorum ipſum e. gr. gehöret/ daß Kayſerl. Majeſtät die Päbſtliche Jurisdiction in terris Proteſtantium ſuſpendirt oder vielmehr aufgehoben; it. da Sie denen Reichs-Ständen liberum de Religione decernendi arbitrium nachgelaſſen; It. da ſie verſchiedene Stiffter auf dem Oßnabrück- und Münſteriſch-Friedens-Tage ſeculariſiret.

Dictatum Augſpurg den 19. Jun. 1714. per Moguntinum.

Kayſerliches Commiſſions-Decret.

DEr Römiſchen Kayſerl. Majeſtät würcklicher

Geheimer-Rath, zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung verordneter höchſtanſehnlichſter Principal-Commiſſarius und Adminiſtrator in Beyern, Herr Maximilian Carl, des Heil. Römiſch. Reichs Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim, geben der Churfürſten Fürſten und Ständen des Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſanden hiemit zu vernehmen, welcher geſtalten Ihre Kayſerl. Majeſtät auf den, bey fürwehrender Reichs-Verſammlung, in denen dreyen Reichs-Collegiis, wegen des freyen unmittelbahren Reichs Gottes-Haußes Petershauſſen unterm 3ten Martii nechſthin abgefaſten, und Ihro zu allergnädigſter Genehmhaltung geziemend eingeſchickten Gutachten, der gehorſamſte Vortrag geſchehen ſeye, was Churfürſten, Fürſten und Stände des Heil. Römiſch. Reichs, nach reifflicher Erwegung deſſen, was gegen gemeltes Gottes-Hauß, wegen einer zwiſchen demſelben und dem auswärtigen Kloſter Creutzlingen obſchwebenden Vorgangs-Strittigkeiten, wieder die Rechte, Freyheit, Vorrechte und Einſehen derer Reichs-Stände, durch anmasliche auswendige Gerechtbarkeit, Urtheil und Thaten vorgenommen und verhenget worden, einhellig befunden, beſchloſſen, Ihro zu Handhabung derer dem Heil. Römiſch. Reich und deſſen einverleibten unmittelbahren Ständen, mithin beſagten Gottes-Hauß Petershauſſen, zuſtehenden Gerechtſamen, Freyheit und Vorrechten, gegen ſolch unbefugt

fugt auswendige gerichtliche Unternehmungen in Unterthänigkeit erſuchet hat. Wie nun ſo wohl der Churfürſten, Fürſten und Ständen hierunter bezeugte Einig- und Achtſamkeit, als Dero bey der Reichs-Verſammlung anweſenden fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſanden Eyfer und Fleiß lobwürdig und Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt gefällig iſt, dieſelbe auch mit Ihnen in dieſer Sache gleicher Meynung ſeynd; Alſo thun ſie ſolches Gutachten von Römiſch. Kayſerl. Macht und Vollkommenheit allerdings genehm halten, und haben, neben der den bey Dero Kayſerl. Hoffanweſenden Päbſtlichen Herrn Nuntio, durch Dero Kayſerl. Geheimen Raths und Reichs-Vice-Cantzlar, Herrn Friedrich Carl, Grafen von Schönborn-Buchheimb Excell. mündlich beſchehenen Vorſtellungen nicht nur aus Dero Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath an die Herren Aebte vorgemelter löblicher Gottes-Häuſſer, Petershauſen und Creutzlingen, in Verfolg des von Weyl. Dero in Gott höchſtſeeligſt ruhenden Herrn Bruders und Vorfahrers Kayſerl. Majeſt. vorhin, dieſer Sachen halber, erlaſſenen Unterſagung und Verbot, deroſelben fernere Keyſerl. Verordnung ergehen laſſen, ſondern auch an Dero Kayſerl. Botſchafft nach Rom und in der Schweitz, nicht minder an das Hochfürſtliche Schwäbiſche Crayß-Ausſchreib-Amt und Dero höchſtlöbl. Ober-Oeſterreichiſchen Regierung die allergnädigſte rechtmäßige Errinnerung ge-

than, wie in denen abſchrifftlichen Beylagen enthalten iſt, und verbleibet übrigens die höchſt anſehnliche Kayſerl. Principal-Commiſſion der Churfürſten und Ständen des Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſanden, mit freundlich geneigten und gnädigen Wellen ſtets wohl beygethan. Signat. Augſpurg den 16. Jun. 1714.

(L.S.)

Maximilian Carl/
Fürſt zu Lowenſtein-Wertheim.

Beylagen.

Lit. A.

Kayſerlich Schreiben an Franciſcum, Abten des Gottes-Haußes Petershauſen/ in Sachen des Cloſters Creutzlingen contra illum in puncto Præcedentiæ & recurſus ad Curiam Romanam.

Carl ꝛc.

Uns iſt mit mehrern gebührend referiret worden, was bey Uns Du, wegen des gegen Dich, in Puncto Præcedentiæ, von dem Prælaten deß in der Schweitz gelegenen Gottes-Hauſes Creutzlingen nach Rom abermahlen genommenen

nen recurſus, und dardurch erſchlichenen Condemnation der Expenſen, auch derenthalben verordneten Execution, angezeiget und zu verfügen gebeten haſt. Wie wir nun in keine Weiſe zugeben und geſchehen laſſen können, daß unſer und des Reichs unmittelbahre Stände, in einer cauſa mere civili, ad curiam romanam evociret, und dardurch unſerer allerhöchſten Käyſerl. Jurisdiction præjudiciret werden ſolte, ſo haben wir an den Prælaten zu Creutzlingen in Originali neben gehendes Decret verfaſſet, und dir ſolches hierdurch zu dem Ende, und mit dem gnädigſten Befehl einſchlieſſen laſſen wollen, daß du daſſelbe alſo fort in einem auf des Reichs-Boden gelegenen dem Gottes-Hauß Creutzlingen zugehörigen Ort gebührend inſinuiren, deines Ortes auch unſerer an dich vorher gegangenen gemeſſenen Kayſerlichen Verordnung gemäß und bey Vermeidung der darinnen albereits enthaltenen Strafe, unfehlbar dich, weder in Puncto Expenſarum, noch in der Hauptſache, als worüber uns alleinig die aberhöchſte Cognition nnd Erkänntnüß zuſtehet, und durchaus unſerer Kayſerlichen Hoheit und Vorrechten einigen Eingriff nicht geſtatten werden, keine Parition leiſteſt, oder in ein und andern Punct dich einlaſſeſt, uns auch hiernechſtens, nebſt Docirung der beſchehenen inſinuation ob angeſchloſſenen Decreti, des Kloſters Creutzlingen, Güter und Gefälle, wo und unter was Jurisdiction ſolche im Reich gelegen ſeyn, anzeigeſt, und

nahmhafft macheſt. An deme beſchiehet unſer gnädigſter Wille. Wien den 20. Aprill 1714.

Lit. B.

Decret an Prælaten zu Creutzlingen/ in Sachen des Prälaten zu Petershauſen/ contra illum, in Puncto Præcedentiæ, Wien den 20. Aprill 1714.

VOn der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrn, dem Prälaten zu Creutzlingen Ord. Sti. Auguſtini Can. Reg. hiemit anzudeuten, wie daß dieſelbe höchſt mißfälligſt vernommen, was maſen Er, Prælat, den zwiſchen dem Prælaten dss Reichs-Gotteshaußes Petershauſen und ihme, Prælaten zu Creutzlingen, nebſt anderen Præcedentz-Streit nicht nur nacher Rom gezogen, ſondern es auch dahin zu bringen gewuſt hätte, daß Er, Prælat zu Petershauſen, in 238. Ducaten Expenſen condemniret, und die Execution hierunter bereits angeordnet worden ſeye. Wie nun allerhöchſtgedachte Ihro Kayſerliche Majeſtät in keine Weiſe geſchehen laſſen können, daß ermeltes Gotteshauß Petershauſen, als ein ohnſtreitiger Stand des Reichs, in dieſer zumahlen notorie cauſa civili, vor iemanden andern, wer der auch ſeyn möge, als allein Ihro Kayſerl. Maj condemniret werden ſolle, nnd dahero dieſelbe, in Krafft dero beſchwornen

Key-

Keyſerl. Wahl-Capitulation, in alle Wege ſchuldig und geneigt ſeyn, ſolchen ohngebührlichen evocationen unmittelbahrer Reichs-Stände nachdrücklich zu begegnen; So haben ſie zwar den Prälaten zu Petershauſen nochmahlen, und bey Vermeidung der ihme albereits vorhin angeſetzten Straffe der 10. Marck Löthigen Goldes, ernſtlich anbefehlen laſſen, weder in puncto Expenſarum noch in der Haupt-Sache, irgend woanders, als vor deroſelben, ſich einzulaſſen, dadurch dero allerhöchſten Keyſerlichen Vorrechten in keine Weiſe præjudiciren, anbey aber auch ihme, Prælaten, und Convent des Gotteshaußes Creutzlingen, in Krafft dieſes, alles Erſtes gleichfals bedeuten laſſen wollen, daß er, bey Vermeidung ohnausbleiblicher Verarreſtirung der ſeinem Gotteshauß zugehörigen und auf dem Reichs-Boden gelegenen Güter, Gefälle, und Renthen, ſich dieſes incompetenter ergangenen Judicati und fernern recurſus enthalten, nnd allenfals ſeine Klage, da er will, an Dero Kayſerl. Hoff gebührend anbringen, und die erfolgende gerechteſte Kayſerl. Deciſion abwarten ſollen. Signatum zu Wien den 20. Aprill 1714.

Lit. C.

Keyſerl. Schreiben an den Grafen von Gallas nacher Rom / wegen der Præce-

 denz

dentz-Streitigkeit zwiſchen Petershauſen und Creutzlingen / Laxenburg den 29. Maj. 1714.

Carl der 6te.

WAs zwiſchen des Reichs ohnmittelbahren Abt zu Petershauſen, und dem Abt des auswärtigen mittelbahren in der Schweitz gelegenen Kloſters Creutzlingen, des Vorgangs halber, für eine Strittigkeit walte, welcher geſtalten von dem Römiſchen Hoff gegen den erſtern geſprochen worden, und darüber hin mit der Execution verfahren werden wolle, unter Weyland unſern in Gott ſeelig ruhenden Herrn Bruders Kayſerl. Majeſt. Regierung aber die Sach an unſern Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath ſchon gelanget, und was von demſelben darinnen für Verordnung ergangen ſeye, nun auch ſolche das Collegium der ohnmittelbahren Schwäbiſchen Reichs-Prælaten an die Reichs-Verſammlung, und dieſe für ein Gutachten an uns in Unterthänigkeit darüber erſtattet, folglich wir daſſelbe, mittelſt des andern Anſchluſſes, gnädigſt ratificiret, und deme zu Folge ſowohl an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creiſes, und unſers Gubernatorn in Tyrol Liebden als an unſern Keyſerl. Botſchaffter in der Schweitz reſcribiret haben, daß thun wir, mittelſt der abſchrifftlichen Anſchlüſſen, zu dem Ende dir gnädigſt mittheilen, auf daß du davon vollkommentlich unterrichtet, dem Päbſtlichen Hoff vor-

vorzuſtellen wiſſeſt, was ſolches ſein Verfahren für eine Weitläufftigkeit und Aufſehen nach ſich ziehe, wir auch, Krafft unſerer Wahl-Capitulation zumahlen da die Sache nicht nur vorhin bey unſern Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath anhängig gemacht, ſondern auch an das Reich, und von demſelben an uns, durch Gutachten gebracht worden, die Jura Statuum & Imperii bey der Päbſtlichen unbefugten Judicatur, zumahlen über der Geiſt- oder Weltlichen Reichs-Ständen weltliche, niemanden als einem Römiſchen Kayſer alleine zur Entſchuldigung unterworffenen Zwiſtigkeiten, zu handhaben uns nicht entbrechen könten. Dahero wir, um aller Aergernuß und öffentlichen Wiederſtrebungen des gantzen Reichs vorzukommen, wohlmeinentlich gerathen haben wolten, in betrachtung dieſer Umſtänden von der angetroheten Execution und fernern Judicatur gegen gedachtes Gotteshauß Petershauſen in dieſer Sache ins beſonder, ſo wohl als ſonſten, in andern weltlichen Dingen, abzuſtehen, geſtalten widrigenfals dadurch dem Päbſtlichen Weſen mehr geſchadet als genutzet werden dörffte, welches alles wir dem bey unſern Hoff anweſenden Nuntio gleichmäßig hätten unverhalten laſſen, indem wir eben ſo wenig gemeinet ſeynd, dem Päbſtlichen Stuhl in geiſtlichen Dingen einigen Eingriff zu thun oder zu geſtatten, als in Weltlichen gegen das Keyſerl. allerhöchſte Amt, unſere und des Reichs und deſſen Ständen Befügnüſſen etwas

unziemliches zu gedulten, auch ſonſten wenig zur Sache thue, oder Macht, Gerichtbar- und Botmäßigkeit zueigne, wenn iemand einen unbeſonnenen oder unbefugten Recurs ad forum incompetens eigenmächtig nehme. Geben zu Laxenburg den 29. May 1714.

Lit. D.

Keyſ. Reſcript an den von Trautmansdorff, wegen der Præcedentz-Strittigkeit zwiſchen dem Kloſter zu Petershauſen und Creutzlingen.

Carl der 6te.

Es iſt dir vorhin ſattſam bekant, was zwiſchen des Reichs ohnmittelbahren Prælaten zu Petershauſen, und dem Abten des auswärtigen mittelbahren Kloſters Creutzlingen, der Præcedentz halber, für eine Strittigkeit walte, welcher geſtalten von dem Römiſch. Hofe gegen dem Erſtern geſprochen worden, und mit der Execution verfahren werden ſolle, unter Weiland in Gott ſeeligſt ruhenden unſers Herrn Bruders Kayſerl. Majeſt. Regierung aber die Sach an unſern Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath ſchon angelanget, und was von demſelben darinnen für Verordnungen ergangen ſeyn, nachdeme nun auch ſolche von dem Collegio der unmittelbaren Schwäbiſchen

Reichs-

Reichs-Prælaten an die Reichs-Verſammlung gebracht, und von dieſer das in Abſchrifft hierbey verwahrte Gutachten an uns in Unterthänigkeit darüber erſtattet worden, ſo haben wir daſſelbe, mittelſt des andern Anſchluſſes, gnädigſt ratificiret, und dem zu Folg, ſo wohl an die ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creißes und unſers Gubernatorn in Tyrol Lbd. als an unſern Kayſerl. Botſchaffter zu Rom reſcribiret, was in denen fernern Neben-Anlagen enthalten iſt, welche wir zu dem Ende dir gnädigſt mittheilen, auf daß du davon vollkommentlich unterrichtet, dem Päbſtlichen Nuntio in der Schweitz vorzuſtellen wiſſeſt; was ſolches des Römiſchen Hofs verfahren für eine Weitläufftigkeit und Aufſehen nach ſich ziehe, wir auch Krafft unſerer Keyſerl. Wahl-Capitulation, zumahlen, da die Sache nicht nur vorhin bey unſern Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath anhängig gemachet, ſondern auch an das Reich, und von demſelben an uns durch Gutachten gebracht worden, die Jura Statuum & Imperii bey der Päbſtlichen unbefugten, zumahlen über der geiſt- und weltlichen Reichs-Ständen Weltliche Niemanden als einem Römiſch. Kayſer allein zur Entſcheidung unterworffenen Zwiſtigkeiten Judicatur zu handhaben uns nicht entbrechen könten, dahero zu ihme, Nuntio, um aller Aergernuß und öffentlicher Wiederſtrebung des gantzen Reichs vorzukommen, wohlmeinentlich angerathen haben wolteſt, mit der ihme etwa aufgetra-

ge-

genen Execution zurück zu halten, und den Päbſtlichen Hof dahin zu leiten, daß er, in Betrachtung dieſer Umſtände, von derſelben und von fernerer Judicatur gegen gedachtes Gotteshaus Petershauſſen in dieſer Sache ins beſonder ſo wohl als ſonſten, in weltlichen Dingen, abſtehen möge, geſtalten wiedrigenfalls dadurch dem Päbſtlichen Weſen mehr geſchadet als genutzet werden dürffte; Welches alles wir dem bey unſern Hof anweſenden Nuntio gleichmäßig hätten unverhalten laſſen, indeme wir eben ſo wenig gemeinet ſeyn, dem Päbſtlichen Stuhl in Geiſtlichen Dingen einigen Eingriff zu thun oder zu geſtatten, als in weltlichen gegen das Keyſerl. allerhöchſte Amt, unſer und des Reichs und deſſen Ständen Befügnüſſen ichtwas unziemliches zu gedulten, auch ſonſten wenig zur Sache thue, oder Macht, Gerichtbar- und Botmäßigkeit zueigne, wenn iemand einen ohnbeſonnenen oder unbefugten Recurſs ad forum incompetens eigenmächtig nehme, deme dann du ꝛc. Laxenburg, den 29. Maji 1714.

Lit. E.

Keyſerl. Schreiben an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſes für den Prälaten zu Petershauſen contra den Abt zu Creutzlingen/Laxenburg den 29. Maji 1714.

Carl

Carl der 6te.

Ew. Andacht und Lbd. ſeind durch dero bey dermahliger Reichs-Verſammlung in unſerer und des Heil. Reichs Stadt Augſpurg anweſende Geſandſchafft vorhin benachrichtiget, welcher geſtalten uns Churfürſten, Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs, mittelſt des von denenſelben in allen dreyen Reichs-Collegiis am 3. Martii nechſthin für das freye unmittelbahre Reichs-Gotteshauß Petershauſen, gegen die wider daſſelbe, in Puncto eines zwiſchen dieſem als einem Reichs-Mit-Stand, und dem auswärtigen mittelbahren Kloſter Creutzlingen obſchwebenden Præcedentz-Streit, contra Jura, Privilegia & Prærogativas Statuum Imperii auswärts anmaßlich vorgenommenen Judicatur abgefaſten Gutachtens geziemend erſuchet haben, daß wir geruhen möchten, zu Folg der von weiland unſers Herrn Bruders und Vorfahrers Keyſerl. Maj. an den Prälaten zu gedachten Petershauſſen unterm 1. Aprilis 1711. erlaſſene Inhibition die fernere Keyſerl. Verordnung in dieſer unſerer allerhöchſten Entſcheidung und Keyſerl. Gerichtbarkeit eigentlich unterworffenen Sach, an demſelben ſo wohl, als unter andern an Ew. Andacht und Lbd. als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſes, zu Handhabung vorbeſagten Gerechtſamen, Privilegien und Vorrechten der Reichs-Stände, mithin gedachtes dargegen angegriffenen

nen unmittelbahren Reichs-Gotteshauß und Mitſtandes, folglich Keyſerl. und des Reichs Rechten, ergehen zu laſſen. Da wir nun erwehntes Gutachten gnädig genehm gehalten, und ſolchemnach nicht nur aus unſern Keyſerlichen Reichs-Hofrath, laut beyliegender Abſchrifften, die fernere Verordnung an beſagte beyde Prälaten zu Petershauſen und Creutzlingen, ſondern auch dem bey unſern Keyſerlichen Hof anweſenden Päbſtlichen Nuntio derentwegen eine nachdrückliche mündliche Vorſtellung geſchehen, ſo dann ferner von Uns an unſer Ober-Oeſterreichiſch Gubernium und Keyſerl. Botſchaffter zu Rom und in der Schweitz die Nothdurfft reſcribiret worden, ſo haben wir nicht minder an Ew. Andacht und Lbd. hiemit gnädigſt geſinnen wollen, von obtragenden Creyß-Ausſchreib-Amts wegen, nach Anleitung berührten Reichs-Gutachtens, durch Vorkehrung aller zulänglicher Reichs Satzungs-mäſiger Mittel und Wege, nicht geſchehen zu laſſen, daß gedachten dem Reich unmittelbahr unterworffenen Stand an ſeinen kundbaren Reichs-Standmäſigen unmittelbahren Jore, Hab und Gütern, oder ſonſten, auf einige Weiß, im Schwäbiſchen Creyß, nicht gekräncket, noch durch die incompetenter angedrohete oder verhengte Execution und Umtrieb diſſfals zu Schaden kommen möge.

Lit.

Lit. F.

Keyſerl. Schreiben an Printz Carl/ als Gubernatorn in Tyrol / abgelaſſen / für den Prälaten zu Petershauſſen / contra den Abten zu Creutzlingen Laxenburg den 29. Maji 1714.

Carl der 6te.

DEiner Lbd. iſt vorhin guter maſen bekannt, was zwiſchen den ohnmittelbahren Reichs-Stifft Petershauſen und dem auswärtigen mittelbahren Kloſter Creutzlingen für eine Strittigkeit, wegen des Vorgangs, obſchwebe, und welcher geſtalten von dem Römiſchen Hoff gegen das erſtere zur Execution geſchritten werden wolle. Nachdem aber in dieſer Sach, unter weyland unſers Herrn Bruders und Vorfahrers Keyſerl. Majeſt. Chriſtmildeſten Andenckens, Regierung, von unſern Keyſerl. Reichs-Hoffrath einige Verordnung ergangen, nächſthin auch ſolche von dem Collegio der unmittelbehren Schwäbiſchen Reichs-Prälaten ferner an die Reichs-Verſamlung gebracht, und von dieſer das in Abſchrifft hierbey verwahrte Gutachten an uns in Unterthänigkeit darüber erſtattet worden; So haben wir daſſelbe, mittelſt des andern Anſchluſſes, gnädigſt ratificiret und deme zu Folg an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſes ſo wohl, als

als an unſere Botſchaffter zu Rom und in der Schweitz, reſcribiret, was in denen anderweiten Nebenlagen enthalten iſt, welche wir deiner Lbd. zu dem Ende freund-vetterlich und gnädiglich mittheilen, auf daß ſie davon vollkommentlich benachrichtiget ſeyn, und gegen erwehntes Gotteshauß und deſſen Prälaten, als einen ohnmittelbaren Reichs-Stand, die von der auswärtigen in geiſt- und weltlichen Sachen generaliter, mithin deſto nachtheiliger und ohnſtatthaffter gefällten Judicatur angetrohete Execution in denen unter unſerer Botmäßigkeit gelegenen Petershäuſiſchen Hab und Gütern, oder ſonſt auf einige Weiſe nicht verſtatten ſollen. Welches deine Lbd. alſo zu beobachten haben, und wir verbleiben deroſelben ꝛc. Laxenburg den 29. Maji 1714.

Num. LXXVI.

Pfältziſche Religions-Sachen.

In denen Chur-Pfältziſchen Landen ſchweben verſchiedene Religions-Strittigkeiten / bald ſtreiten die Catholiken mit denen Evangeliſchen / bald die Evangeliſche unter ſich. Von den Irrungen der Evangeliſchen mit denen Catholicis iſt in dieſem Tomo num. 58. Anzeige geſchehen / und concerniren ſolche die reſpectivè abolirung und Conſervation der

be-

beſchwerlichen Ryßwickiſchen Religions-Clauſel. Was aber die Evangeliſchen Religions Händel betrifft/ſo gehen ſelbige einen zwiſchen den Lutheriſchen und Reformirten bereits nun einige Jahr her/ in puncto benöthigten Unterhalts der Lutheriſchen Prediger/ Schul- und Kirchen-Diener/ventilirten Streit an. Und gleich wie auch hiervon in unſern Electis ſchon an verſchiedenen Orten/ und letztens Tom. III. pag. 294. gehandelt worden: Alſo ſtellet folgender Abdruck ein abermahliges Memoriale dar/ welches die Evangeliſch-Lutheriſche Conſiſtoriales, Inſpectores, paſtores, Diaconi, Ludimoderatores und Kirchen-Diener an die Evangeliſche Reichs-Stände abgelaſſen/ da denn das Petitum dahin gehet/ daß ſothane Streit-Sache per compoſitionem amicabilem, oder endliches Reichs-Deciſum erörtert/zuförderſt aber ihr achtjähriger Beſtallungs-Ausſtand/ den die Reformirte anhero genutzt / vermittelſt abzulaſſender Intercceſſionalien an Chur-Pfaltz/ ihnen procuriret werden möchte. Zu betauern iſt/ daß dieſe inter Evangelicos ſchon von vielen Jahren her geſchwebte

Strirtigkeit in der Güte nicht hat können gehoben werden. Man ſiehet ja / wie Catholici in der Pfaltz weit um ſich greiffen/ weshalber nicht unbillig zu beſorgen / daß/ wenn ein oder der andere Theil von der Evangeliſchen Religion wird zu Grunde gerichtet worden ſeyn/ dergleichen Unglück auch den andern Theil über kurtz oder lang gleichfalls betreffen könte. Hingegen/ wenn ein ſolcher Vergleich erfolget/ da man beederſeits Evangeliſche Religions-Verwandte in eine ſolche Harmonie ſetzet / daß ein und ander Theil nothdürfftig beſtehen kan / ſo wird ſolches nicht allein zu dem ſo nöthigen Vertrauen viel beytragen / ſondern es ſeind auch Evangelici beeder Theile nachgehends in dem Stande / einander in ihren Wiederwärtigkeiten deſto beſſer die Hände zu bieten. Beederſeits provociren zwar aufs Recht / allein via Juris iſt ſchlüpfferig und langſam/ machet auch nur Separation, Diffidenz und Unluſt.

Aller-

Allerdurchlauchtigſt Großmächtigſte/ Durchleuchtigſte/ der unveränderten Augſpurgiſchen Confesſion zugethane Königl. Königl. Maj. Maj. Chur- und Hochfürſtl. Hochgräfl. und andere hochanſehnliche Reichs-Stände und Reichs-Städte.

Alles Leiden in der Welt iſt noch auszuſtehen, wobey man ſeine nothdürfftige Nahrung hat, ermangelt es aber an derſelben, wird ſolches der Menſch in die Harre, und ohne ſonderliche Hertzens-Qvaal, nicht ausdauren können.

Nicht allein ſieben Egyptiſche Hunger-Jahre haben wir der Augſpurgiſchen Confesſion-verwandte Prediger in Chur-Pfaltz völlig erlitten, ſondern das achte iſt nun auch völlig hingeleget, haben demnach Wir dergeſtalten Chriſtliche Proben, in Langmüthigkeit und Standhafftigkeit, bey unſern lieben, mehrentheils gantz ausgeſogenen Gemeinden von uns ſehen laſſen, dergleichen gewißlich in wenig Landen erhöret worden ſeyn, auch taurender oberwehnter Zeit unſere Gerechtſame, oder an die in Chur-Pfaltz Kirchen, deren Renthen Güther und Geiſtliche Gefälle habendes Recht, nach gnädigſter Anweiſſung Ihrer Churfürſtl. Durchl. unſers gnädigſten Landes-Vaters, ſonnen-klärlich vorgeſtellet, der tröſtlichen Hoffnung lebende, es würde das anhero rauh-über uns ergangene Donner-Wetter ausgeſtan-

dener Angſt, Seufftzer, und thränender äuſſerſter Armuth, in einen gütigen Sonnenſchein erfreulicher Hülffe verwandelt werden. Weil aber dieſelbe noch nicht geſchehen können, dringet das gröſte Elend, Schulden-Laſt, Spott und Verachtung, wie auch die künfftighin beſorgliche gröſſere Gefahr, abermahl vor Ewer Ewer Königl. Königl. Maj. Maj. Chur- und Hochfürſtl. Durchleuchtigkeiten, Hochgräfl. und andere Hochanſehnliche Imperii Status, uns dieſe aller- und demüthigſte Bittſchrifft, mit gebogenen Knien, tieffen Seufftzern, bekümmerten Hertzen und Seelen, aller- und unterthänigſt-unterthänig vor dero Hülff- und Gnaden-Thron, aller- und genädigſter, genädiger Durchleſung zu würdigen, und unſer habendes Recht zu ermeſſen.

Es iſt aus denen Hiſtoricis Palatinis oder Chur-Pfältziſchen Geſchicht-Schreibern längſtens Reichs- und gar Welt-kündig, daß die Durchleuchtigſte Herrſchafften in Chur-Pfältziſchen Landen ſo wohl, als deren Unterthanen, und Landes-Eingeſeſſene, ſich von Anno 1546. an, zu der Augſpurgiſchen Confeſſions-Lehre bekennet, und folglich von denenſelben die Kirchen, Schulen, und darzu gehörige Geiſtliche und Schul-Bediente beſtellet, und aus denen Bonis Eccleſiaſticis & reditibus ſolche nach erheiſchender Nothdurfft ſalarirt, hieben auch in dem Paſſauiſchen Vertrag Anno 1552. und Augſpurgiſchen Religions-Frieden Anno 1555. und andern

Reichs-

Reichs-Abſchieden beſtätiget, hingegen unſere gegentheilige, in ſolchen Paſſauiſchen Vertrag, oder Pacem Sanctam, weltkündig nicht eingenommen worden. In dieſem Statu der Augſpurgiſchen Confeſſion, oder ſo genannten Lutheranismi, hat nachhin Elector Fridericus III. p. m. ſeine Regierung angetreten, und ob er ſchon durch Anſtachelung einiger malè feriatorum Paſtorum, Religioni Lutheranæ adverſantium, eine Aenderung vornehmen wollen, auch würcklich angefangen hätte, ſo ſeynd doch ſolche durch einhellige Reichs-ſchlüßige Mandata reſtitutoria & reſpectivè inhibitoria, gäntzlich verworffen, auch von hochbeſagten Churfürſten in Reſtitutionis Reſpectu Folge geleiſtet, mithin in ſeinen errichteten Teſtamento, der vorige Evangeliſch-Lutheriſche Stand beybehalten, und ſeinen Chur-Nachfolgern, es dabey zu laſſen anbefohlen worden, wie bey dem Londorpio Tom. 7. lib. 7. Cap. 74. pag. 1105. it. cap. 76. p. 1106. & 1107. Wie auch in unſerm geſäuberten Wahrheits Spiegel pag. 31. & ſeqq. 37. gründliche Vorſtellung geſchehen, auch verificiret, daß Sereniſſimi Electoris Friderici III. Herr Sohn, Ludovicus der Vte als Chur-Nachfolger, alles in vorigen Stand wiederum geſetzt, und purum Lutheranorum Statum renovirt, nach deſſen höchſt-ſeeligſten Abſterben aber; hat Herzog Johann Caſimir, als angemaſter und Jure territoriali deſtituirter Chur-Adminiſtrator, Anno 1583. neun hundert weniger

niger drey Theologiæ Doctores, Profeſſores, Paſtores, Diaconos, die Præceptores oder Schul-Diener, wie auch die Glöckner und Kirchen-Diener nicht mit eingerechnet, nebſt Weib und Kindern aus der Pfaltz getrieben, wie der wahrhaffte und gründliche Bericht bey Gruppenbach zu Tübingen Anno 1585. gedruckt, nebſt andern weltkündigen Tractaten, bekräfftigen: Welche Expulſion Caſimirus damit bemäntelte, wie ihme damahlen von denen Evangeliſch-Lutheriſchen Reichs-Ständen wiederſprochen wurde, es wären dieſe Lutheriſche Geiſtliche und Schul-Bediente, nicht der Religion halben, als derentwegen NB. er ſie gar wohl hätte leiden mögen, ſondern in Anſehung prætexirter Calumnien aus dem Lande verjaget worden, hatte alſo animum, extrinſecè declaratum, Lutheranos, quà tales, intuitu Religionis depoſſidendi, tanquam neceſſarium poſſeſſionis vel quaſi acquirendæ requiſitum, nicht an Tage geleget, folglich weder auf ſich noch ſeine Poſteros ein Poſſeſſions-Recht devolviret, noch wider obige fundamenta und Reichsſchlüßige Mandata inhibitoria & reſtitutoria effectuiren können. Gleichwohl gründen ſich die Pfaltz-Reformirte auf dieſe ſehr harte Verfolgung, welche weder vor noch nach ein gleichmäſiges Exempel unter den Evangeliſchen wird haben, ihr vermeintes Recht zu allen Kirchen, Renthen und Gefällen in Pfaltz; da ſie doch in ihren Gewiſſen überzeuget, auch Gött- und Weltliche, ja ſo gar das

Heid-

Heidniſche Recht ihnen weiſſet, quod violenta dejectio vel expulſio poſſeſſionem non pariat, contradictionemque perpetuam obſtare efficaciſſimè præſcriptioni & uſucapioni tam eſt evidens, ut nulla egeat probatione, wie der weyland hoch-anſehnliche Keyſerliche Hof-Gerichts-Rath von Andler von dergleichen expracticirten Poſſeſſionen Jurispr. lib I. Tit. I. pag 2. 11. 17. & ſeqq. multis und andere berühmte Publiciſten melden. Es belieben die Herren Reformirte von ſolch vermeinten ihrer Gerechtſame zu leſen, welche ſie haben wider die Evangeliſch-Lutheriſche in Chur-Pfaltz, den vortrefflichen Königl. Preuſſiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Profeſſorem zu Hall, Ludovicum, in Meditat. ad inſtrum. Pacis ſpec. 4 Art. V. pag. 578. anbey auch wegen des Anni 1672. dazu ſie uns verweiſen: und ferner wegen dieſes Anni, allerhöchſt-ermeldter Königl. Majeſt. in Preuſſen Herrn Abgeſandens von Henninges, kluge Schluß-Worte in Meditat. ad Inſtr. Pac. Cæſar Suecic. ſpecim. I. Art. 4. §. 8. pag. 54. Lit. Z. ibi. Non adeò ſtrictè ad communem legem Art. V. §. 31. exigendum eſſe, ut poſſeſſione etiam anni 1624. quo nullam habuere, ſtare eos opporteat, nam quodnam hoc eſſet ludibrium NB. Subditis Palatinis Art. IV. §. 13. ſingularem poteſtatem facere, fruendi pleniſſimè tota transactione de Compoſitione Gravaminum, NB. ſi poſſeſſio illorum 1624. metienda eſſet, quam illo tempore nullam ha-

buiſſe omnibus conſtabat? NB. quis hæc abſurda & vana Paciſcentes voluiſſe dixerit? it. pag. 69. Art. 4. Lit. B. Atque hæc explicatio neceſſariò retinenda, ni dicere velimus quod Nefas, NB Summos Paciſcentes verbis ludibrium miſeris dare, *re* autem *vera* ipſorum & *bono* ſecuritati futuræ conſtituere *Nihil* voluiſſe. Haben nun die Herren paciſcentes oder hohe Friedens-Schlüſere, nach dieſes reformirten Herrn Abgeſandens wahrer und hochvernünfftiger Beurtheilung, keine Ludibria oder Geſpötte, und Abſurditæten wollen mit denen Armen nun ſo lang bereits von denen Reformirten geplagt geweſenen Lutheranern ausüben, ſie mit lehren Worten nicht wollen abſpeiſſen, wie man dann von gekrönten und andern hohen Reichs-Häuptern nicht einmahl gedencken ſoll, haben ſie denen Subditis Palatinis oder Pfaltz-Lutheriſchen Unterthanen ſingularem poteſtatem fruendi pleniſſime tota transactione de Compoſitione gravaminum, das iſt, eine ſonderbahre völlige Macht, wie dieſer reformirte Rechts-Gelehrte weiter ſpricht, der NB. gantzen Friedens-transaction und beygelegter Gravaminum oder Beſchwehrungen zu genieſſen gegeben? ſo erhellet darans ſternenklar ohnmöglich zu ſeyn, daß höchſtgedachte Reichs-Häupter uns ſolten auf ein ſolch Annum Calamitoſiſſimum. worinnen lediglich nichts zu erhalten, angewieſen haben, zumahlen weiln die Reformirte ſelbſt darinnen nichts beſeſſen, ſondern

Chur-

Chur-Bäyern, und nächſthin die Spanier. Oder würden wohl ſolche hohe Paciſcenten, die alle genaue Wiſſenſchafft von dem harten Tractament, welches anhero die Reformirte denen Lutheranern in Chur-Pfaltz gegeben, vor ſie favorabler, als vor dero allerhöchſt betrangt geweſene Glaubens-Genoſſen bey denen damahligen Friedens-Tractaten geſprochen haben? Es wiederlegen ſolches nicht allein obangeregte, ſondern auch in unſerm Wahrheits-Spiegel, wie auch in dem geſäuberten, die iedermänniglich vorgeſtellte Königl Preußiſche und Chur-Brandenburgiſche weltberühmte Männer, welche befleiſſender Kürtze wegen in dieſem kurtzgefaſten Memoriali, nebſt andern famigeratiſſimis Jureconſultis, wir allhier nicht anziehen, weiln ſelbe in Copia in ſolchen befindlich, und der Länge nach mögen geleſen werden. Womit dann auch zugleich hinſincket, was ſie ſchwächlicher Weiſe von der Stadt Oppenheim uns anhero entgegen geſetzt wegen des Anni 1624. ſo in beregtem Tractätlein ebenfalls gründlich abgeleinet worden; Denn was dieſer Stadt bey damahligem Friedens-Schluß ſpecialiſſimè zu gut bedungen worden, muß nicht in odium aliorum in Palatinatu Lutheranorum detorquiret und mit Haaren herzu gezogen werden. Vermögen demnach die Reformirte durchaus dieſes Anni ſich wieder uns nicht bedienen, auch nicht ex dicto Prætoris; quod quisque juris &c. wieder uns opponiren: Weniger Annum 1618. ſub

decretoria qualitate nachtheilig entgegen ſetzen: Geſtalten ſie dann in ihrer anmaßlichen Refutation unſers Wahrheits-Spiegels verſchiedentlich ſelbſt bekennen, es ſeye dieſes 16 8. Jahr ex capite Amneſtiæ ihnen indulgirt, und wäre hujus effectus nicht præcluſivus, ſondern nur Temporalis ſub hac clauſula: *reſervatis ſcilicet juribus, actionibus antea competentibus, litis pendentiis & judicatis*, zu verſtehen, welches auch ex ipſa pace Weſtphalica:

> Art. 2. & 3. Art. 4. §. 13. 41. 44. 46. 54. Art. V. §. 1. & §. 13. & 31. Art. 10. §. 5. & 18. Addatur Friedens-Executions-Haupt-Receſs §. 2. 3. 5. 22. & 23.
>
> Ziegler de jure Maj. lib. 1. cap. 40. Obrecht ad Inſtr. pac. Art. 5. & ult. §. 14. p. 146. & ſeq.

Sattſam abzunehmen iſt, anbey die bekante Clauſula: *vel aliunde reſtituendi veniunt*, NB. diſſeitige hiebevorige Gerechtſame reſervirt, und ſub anno Decretorio 1624. præcluſive nicht includirt, ſolcher geſtalt auch ſelbſten von Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, in ihren vielfältigen, ſowohl bey dem Hochpreißlichen Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath, als Kayſerl. Cammer Rechts-anhängigen Proceſſen, wie auch von Dero vornehmſten Miniſtris, Geheimden-und andern Herren Räthen, auch Weltberühmten Profeſſoribus, wie in unſern bisherigen Schrifften ſpecifice angezeiget iſt, erkläret über dieſes Art. 7. §. 1. pac. Weſtph.

ſo

ſo abſonderlich inter Proteſtantes beliebet absque reſtrictione ad annum 18. vel 24. præcluſiva denen Lutheranern juxta Pac. Paſſ. & Auguſt. Art. V. §. 1. tanquam *Baſis & Fundamentum* confirmatam & antiqua pacta Diſpoſitiones vel Teſtamenta, die Jura antiqua vorbehalten, auch ſolche bey damahligen Friedens-Handlungen, durch einen gewiſſen Chur-Sächſiſchen wohlbekanten Legatum Proteſtatione publica conſerviret, mithin die receptio Reformatorum NB. *ſalvis juribus antiquis*, bewerckſtelliget, und ratione Lutheranorum nicht anders verſtanden werden mag, daß ſie, als neu-angegebene Socii Confeſſionis Auguſtanæ, denen Sociis prioribus ihr vorzüglich contra Regulam Societatis zuſtehendes Recht nicht entziehen, ſondern was ſie ſucceſſu temporis von denen Herren Catholiſchen obtinirt, und anno 1618. vel 24. in poſſeſſione vel quaſi gehabt, behalten ſolten. Wie dann auch, quod bene notandum! in Deſignatione Reſtituendorum nirgends befindlich iſt, daß die Chur-Pfältziſch Reformirte wieder daſige Lutheranos NB. reſtituirt, ſondern Dom. Elector Carolus Ludovicus, ex capite Amneſtiæ principaliter, juxta annum 18. contra Catholicos, ſo die Chur-Pfältziſche Länder vorhin weggenommen, in vorigen Stand wieder geſetzet, auch von Ihme, die er wegen des Stiffts-Neuhauſen, von damahligen Biſchoff zu Worms, und ſonſten bey der zu Franckfurth angeordneten Friedens-Executions-

De-

Deputation belanget, in einer öffentlich übergebenen Schrifft pro abſurdo æſtimiret worden, daß dergleichen Sachen, welche vor den Böhmiſch- und Teutſchen 30. jährigen Krieg ſtreitig gemacht, und dieſen nicht unmittelbahr verurſachet, noch damahlen unter öffentliche Reichs-Beſchwerden gebracht, folglich der Friedens-Schluß darauf gerichtet werden, vor ſolcher Deputation geſucht, und als ein Objectum pacis Weſtphalicæ & conſequenter ſub Anno 18. vel 24. comprehenſum nicht conſideriret werden wollen. Worinnen auch damahls das gantze Corpus Evangelicum & præſertim Status Reformati conſentirt, und die Deciſion usque ad hæcce tempora ſuſpendirt, jüngſthin erſt verglichen, mithin von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Dero Herrn Brudern, als ietzigen Biſchoffen zu Wormbß, bemeltes Stifft Neuhaußen reſtituirt und eo ipſo angezeiget worden, daß dieſe Sache, obgleich ſeine Anteceſſores, Fridericus V. ſolches Stifft Anno 18. poſſedirt, auch Sereniſſimus Elector Ludovicus in Pace Weſtphalica ex capite Amneſtiæ deſſen reſtitution erhalten, dennoch ſolches ſalvis juribus Reverendiſſ. Epiſcopi Wormatienſis geſchehen, und ſpecialiter die reſtitution aus obberührten Reichs-ſchlüßigen Mandatis geſuchet worden: Welche dann ob rationis identitadem & eandem vincendi cauſam, da eben die ſtreitige Güter, Anno 1576. & 1583. nebſt beſagten Stifft invertiret werden wollen, und Objectum

jectum bellicum Bohemici vel Germanici, ſo längſt hiernächſt, und über 36. biß 43. Jahr entſtanden, nicht conſtituiren.

Gleiche Bewandnüß hat es auch mit denen Gütern, Kirchen, deren Renthen und Gefällen, welche wieder alle Kayſerliche Reichs-Schlüſſe Mandata, die Reformirte uns entzogen, und nichts reſtituirt, ſondern auch unſere Salaria uns de novo abgeſtricket, und obgleich Seine Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr, in verſchiedenen reſcripris zwey Theile ſolcher Kirchen, Renthen, und Gefällen, von ihren ſieben zweytel Theilen, nach geſchehener Partagirung, daß ſie ſolche uns ſolten einräumen, gnädigſt befohlen, haben ſie doch ſolche auch zu ſich geriſſen, unter dem Vorwand, ſie könten nichts entbehren, dahero wir nun acht gantzer Jahr lang, in äuſſerſten Elend, Schulden-Laſt, unzahlbaren in den Himmel geſchickten heiſſen Angſt- und Quaal-vollen Seufzern, über die Verzehrung aller unſerer Mittel, Ruinirung unſerer Familien, nebſt erlittenen Schimpf-Spott, Hohn und Verachtung, obwohlen in allergerechteſter Sache, in ſo ſchwer und theuren Zeiten, unſer Leben, quaſi in Ergaſtulo vel Exilio, höchſt betrübt und traurichſt, samt denen lieben Unſerigen, zubringen müſſen. Mit Stillſchweigen zu bergen, was viele von unſern Mit-Brüdern, durch jüngſt geſchehene Frantzöſiſche Invaſion und Belagerung der Stadt Landau, jenſeit des Rheins ausgeſtanden, die theils da-

durch

durch in ſchwere Kranckheiten gefallen, theils gar den Geiſt aufgegeben, die übrige aber, weil keine Lebens-Subſiſtence, nach ausgeraubt- und geplünderten und nun aufs neu von den Feinden hart gepreſſeten Lande, zu finden, äuſſerſt-nothwendig ihre bisherige, durch ſo groſſe Trübſale und Anfechtungen, auf Hoffnung erſcheinender Hülffe, ſtandhafftig manutenirte Stationes mit vielen Thränen verlaſſen, und ſamt Weib und Kindern den Bettel-Stab ergreiffen werden müſſen.

Fallen dahero höchſt gemüßiget und genöthdränget vor den Thron Ewer Ewer Königl. Königl. Majeſt. Majeſt Chur- und Hochfürſtliche Durchleuchtigkeiten, und übrigen hohen Reichs-Ständen wir arme verſchuldete und nun 8. Jahr hart geplagte Conſiſtoriales, Inſpectores, Paſtores, Diaconi nnd Schul-Diener, in all erſinnlichſten Demuth flehentlichſt nieder, daß ſie aller gnädigſt- gnädigſt- und genädig geruhen, und um des einigen Mitlers zwiſchen GOtt und Menſchen JEſu Chriſti willen, welcher mit ſeinem Göttlichen Blut die 50. ad 60000. Lutheriſche Seelen in der Pfaltz gleich andern ſo ſchmertzlich erlöſet, ein heiliges Mittel wolten ausfinden, daß dem vor Augen ſchwebenden, und nach unſern der Conſiſtorialen ſeligen Abtritt, (als die wir alle Drey, Alters wegen, mit unſern begreißten Haren an der Todes-Schwelle ſtehen,) nur beſorglich allzuſchnell einbrechenden unerwindlichen

See-

Seelen-Schaden vorgebogen, das Licht unſerer ſelbſt-redenden Chriſtlichen Wahrheit eingeſehen, die Unwahrheiten unſer Gegentheiligen nun über 4. Jahre in dieſer Palæſtra Eccleſiaſtica ſich nicht mehr wehrenden, ſondern das, qui tacet, conſentire videtur, der Welt vor ſich bemercken laſſenden, nach dero aller- und höchſt auch hohen Erleuchtigung ermeſſen, per Compoſitionem amicabilem die Streit-Sache oder endliches Rechts-vergnügliches Deciſum, entweder durch eine allergnädigſt- gnädigſt- und gnädige wohlgefällichſte Reichs- oder allerſeits mit gnädigſter Genehmhaltung Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz beliebige Commiſſion angeordnet, und erörtert, zuförderſt unſer achtjähriger Beſtallungs-Ausſtand, den ſie die reformirte anhero benutzet, durch allergnädigſte, gnädigſte, und gnädige literas interceſſionales an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz vor uns verſchuldete Conſiſtoriales, Inſpectores, Paſtores, Diaconos, und Schul-Diener, übergeben möchten, gereichet werde, uns in unſern Elends-Stand wieder zu erquicken, und den Ausgang der Sache deſto beſſer erwarten zu können. Allergnädigſt- gnädigſt- und gnädiger Erhörung unter Göttlichen Macht-Schutzes Empfehlung uns getröſtende.

Ew. Ew. Königl. Königl. Majeſt. Majeſtät Chur- und Hoch-Fürſtliche Durch-

Durchleuchtigkeiten auch übrigen hohen Reichs-Ständen

Aller- und unterthänigſte, unterthänige Knechte, und Vorbittere bey GOtt

Der Augſpurgiſchen Confeſſion in Chur-Pfaltz zugethane ſämmtliche Conſiſtoriales, Inſpectores. Paſtores, Diaconi, Ludimoderatores, und Kirchen-Diener.

Num. LXXVII.

Evangeliſcher Gemeinde zu Rheinberg Jura in Eccleſiaſticis & Politicis.

Rheinberg iſt eine feſte Stadt im Ertz-Stifft Cölln / an denen Cleviſchen Gräntzen am Rheine gelegen. Nachdem der Churfürſt zu Cöln Joſephus Clemens in bißherigen Spanniſchen Succeſſions-Kriege die Parthey des Königs in Franckreich nahm / und in ſeine Cölniſche Lande Franzöſiſche Völcker / welche nach dem Stylo Curiæ zu Verſailles den Nahmen Burgundiſcher Creyß-Trouppen führeten,

ten / einrücken ließ / ſo wurden dergleichen Völcker auch in dieſe Veſtung geleget / allein Anno 1703. gieng ſie an die hohe Alliirten über / und hat ſo dann biß hieher die Beſatzung aus Königlich-Preußiſchen Trouppen beſtanden. Gleichwie aber Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen / Krafft des zu Raſtadt geſchloſſenen Friedens ohne Zweiffel auch ſelbige an Chur-Cöln werden müſſen reſtituiren / und dann allda eine Evangeliſche Gemeinde zu befinden: Alſo iſt / damit deren jura ſo wohl in Eccleſiaſticis & politicis conſerviret werden möchten / folgende kurtze Deduction zum Vorſchein kommen.

Kurtze Deduction,

Der Evangeliſchen Gemeinde zu Rheinberg zuſtehende Jura in Eccleſiaſticis & Politicis, und deren fernere Beybehaltung betreffend.

1. Es iſt am Tage, daß, ſo viel die Jura Eccleſiaſtica derer Evangeliſchen zu Rheinberg betrifft, das öffentliche Exercitium Religionis für die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwande, in 1583. publicâ authoritate introduciret ſey, welches auch nachmals weiter ſtabiliret und von

ſolcher Zeit ab, biß durch Anno 1624. hin biß auf den heutigen Tag, und alſo über 100. Jahr lang beybehalten worden, wie ſolches aus dem beygefügten Documento, pag. 1. 2. 3. und ferner p. 17. art. 4. it. pag. 18. art. 5to. da man unter andern ſehen kan, wie ſtarck und mächtig die reformirte Gemeinde, ſonderlich in Anno 1624. geweſen, mit mehrern erhellet.

2. Iſt aus der beygefügten Rechnung p. 8. zu erſehen, wie ein erkleckliche Summa Geldes nehmlich 41323. Gr. 15½ Pf. Holländiſch es der reformirten Gemeinde gekoſtet, daß ſie in dem Beſitz der kleinen Kirchen, auf Orſogiſchen Straſen gelegen, mit dem dazu gehörigen Kirch-Hoff, an ſtatt der groſen Kirche zu Rheinberg, wie auch der zu Iſſum, welche noch über dem denen Römiſch-Catholiſchen abgetreten worden, gekommen, dahero dann auch der Magiſtrat zu Rheinberg von denen Königl. Commiſſariis den 1. Februarii 1705. ſelbſten anerkannt, daß die Römiſch Cathol. an ſolche Anno 1668. erſt erbauten Kirchen der Reformirten keine Prætenſion noch Recht hätten.

3. Es erhellet auch drittens aus denen Documentis pag. 25. & 26. daß denen Reformirten ihre eigene Conſiſtorial-Jurisdiction in matrimonialibus und andern geiſtlichen Sachen zugeſtanden werden.

4. Politica anlangend, da zeiget ſich aus denen Documentis pag. 15. in fine, item pag. 16.

16. 17. 18. 19. 20. 21. & 22. wie auch 23. daß die Evangeliſchen Anno 1624. nicht nur Bürger zu Rheinberg, ſondern auch in dem Magiſtrat geweſen, und iſt

5. Bekannt, daß der Bürgemeiſter Wilhelm Zeuwen, ſo der reformirten Religion zugethan geweſen, biß zu ſeinen Abſterben Ao. 1693. in Magiſtrat geblieben, und alſo die Poſſeſſion biß dahin continuiret worden; Gleich deme auch

6. Durch die Declarationes des Magiſtrats p. 23. & 24. ſolche aufs neue beveſtiget worden, ſintemahlen daß ſolches in deß Macht allerdings beſtanden, und die Wahl der Magiſtrats-Perſonen, ohne des Churfürſtens Confirmation, gültig ſey, pag. 16. art. 2. pag. 17. art. 3. 4. zu erſehen iſt.

7. Iſt anzumercken, daß über dieſe Materie allbereits beym Friedens-Congreſs zu Utrecht gehandelt worden, und meldet der Biſchoff von Briſtol in dem in Copia hierbey befindlichen Schreiben, daß mit denen Deputirten eines Hochwürdigen Dom-Capiteels darüber conveniret und die Maintenirung der Evangeliſch-reformirten Gemeinde zu Rheinberg von denenſelben zugeſtanden worden.

Da nun aus obigen genugſam erhellet, daß die Evangeliſche zu Rheinberg in ihren Rechten, ſo wohl quoad Eccleſiaſtica als Politica, gegründet ſeynd, ſo wird daher auch nicht unbillich verlanget, der mit einen Hochwürdigen Dom-Capitul anietzo aufzurichtenden Convention zu inſe-

 riren,

riren, daß die beſagte Evangeliſche Gemeinde, zu Rheinberg in ſtatu quo, ſo wohl in Eccleſiaſticis als Politicis, ferner und zu ewigen Zeiten verbleiben ſolle, und dabey mainteniret und gelaſſen werde, ohne daß darunter inskünfftige, unter was vor einem Prætext es auch ſeyn möge, iemahls einige Veränderung könne gemachet werden.

Num. LXXVIII.

Evangelicorum Beſchwerde/ wegen der Catholiſchen anzüglichen Predigten.

DAs der Hohen Obrigkeit zuſtehende Jus circa Sacra begreiffet nicht allein Adiaphora, ſondern auch die Glaubens-Lehren ſelbſt. Daß eines Regenten Macht ſich circa adiaphora exerciret/ wird nicht leicht geläugnet/ und obſchon einige ſtatuiren/ daß/ wenn die adiaphora in Diſputat gezogen würden/ ſolche ihre Eigenſchafft verlöhren/ und gleichſam die Natur der Glaubens-Lehre ſelbſt/ als wohin der Regenten-Arm ſich nicht erſtrecken dürffe/ erlangten/ ſo iſt doch ſothane Doctrin billich zuverwerffen/ und hat der Regent allerdings die Poteſtæt, die adiaphora zu ändern/

dern/ zu vermehren/ oder zu vermindern/ wie wohl/ wie in andern Dingen/ alſo auch dißfals die Quæſtio juris mit der Quæſtione Conſilii nicht zu confundiren iſt. Hingegen/ was die Glaubens-Sachen betrift/ ſo ereignen ſich/ reſpectu der Macht eines Regentens/ mehrere Schwürigkeiten. Nun iſt zwar gewiß/ daß res fidei extra arbitrium Imperantis, ſtehen/ wie denn auch die Republiquen nicht wegen der Religion entſprungen/ noch geſaget werden kan/ daß die Unterthanen ihren Willen/ auch in dieſem Stücke/ dem Willen des Regenten unterworffen. Und ſeynd ſolchemnach die Principia, welche der Gothen-König Theodoricus geführet/ als er ſich einsmahls dieſer Worte bedienet: *Religionem imperare non poſſumus, quia nemo cogitur, ut credat invitus*, hoch zu loben. Allein wenn in einem Lande Glaubens-Strittigkeiten entſtehen/ obſchon dißfals keines Menſchen/ mithin weder der Regenten/ noch der Geiſtlichen/ noch auch der Conciliorum Deciſion, welche die Gewiſſen vinculiren kan/ ſtatt findet/ ſo kan doch der Regent/ zu Erhaltung des Ruheſtandes/ eine Meinung erwehlen/ und daß ſolche und kei-

ne andere in ſeinen Landen öffentlich gelehret und geprediget werde/ Befehl ertheilen. Bey welcher Wahl aber die Controvers billich nach der Richtſchnur des Wortes Gottes zu examiniren; Daß aber die Regenten in ſolchen Fällen darzu eben nur Geiſtliche zu ziehen gehalten seyn ſolten/ iſt eine Lehre/ welche weder in der Natur nach Göttlichen Rechten Grund hat. Jedoch darff ſothanes der hohen Obrigkeit zugeſchriebenes Jus decidendi controverſias Theologicas nicht ſolcher Geſtalt verſtanden werden/ ob würde das Deciſum per modum legis denen Unterthanen obtrudirt/ und bliebe alſo die Gewiſſens-Freyheit nicht mehr in ihrem gebührenden ſtatu. Dieſe Doctrin iſt ſchon vorhin verworffen/ und ſtehet iedweden Unterthan/ er mag ein Lehrer oder ein Zuhörer ſeyn/ frey/ die von dem Regentem eligirte Meinung anzunehmen oder nicht. Hingegen wäre eine Tyranney/ wann wieder die Diſſentientes mit Strafen/ ſo lange/ biß ſie beygefallen/ wolte verfahren werden. Ja/ daß ein Regent denen Diſſentientibus nicht einmahl die Emigration auflegen ſoll/ iſt beſonders da nunmehro das Dogma: *Hæ-*

reſin non eſſe crimen, tiefer in die Hertzen tringen will/ eine der vernünfftigſten Staats-Lehren/ es wäre denn/ daß ſalus reipublicæ das Contrarium erfoderte; wie denn auch die Diſſentientes angehalten werden können/ ihre von dem ſo genannten deciſo des Regenten abgehende Lehre nicht zu propaliren; Erſtrecket ſich aber vorgedachter maſen die Regenten-Gewalt auf die Glaubens-Lehren ſelbſt/ ſo wird ſolche um ſo vielmehr/ bey der Art und Weiſe ſelbige vorzutragen/ ſtatt finden; In welcher Abſicht/ ein Regente verbieten kan/ daß die Prediger ſich der weltlichen Hiſtorien/ Fabeln/ Allegorien, oder andern Oratoriſcheu Ausſchmückungen enthalten ſollen; Nichtweniger iſt ſelbigem erlaubet/ auf den Fall/ wenn er eine ſtrittige Glaubens-Lehre decidiret/ zu verordnen/ daß wieder die Diſſentientes nicht geprediget werden ſolte; Und hat ſothaner Verordnung ein Prediger allerdings zu pariren/ und wenn er anders in officio bleiben will/ ſo wohl die Lehre/ nach des Regentens Vorſchrifft/ vorzutragen/ als auch die Diſſentientes unangefochten zu laſſen/ oder wann er vermeinet/ er könne der zu dociren

anbefohlenen Lehre ſalva conſcientia nicht Beyfall geben/ abzudancken. Noch mehr iſt dem Regenten zugelaſſen/ denen Predigern die Anzüglichkeiten in Predigten wieder die wiedrige Glaubens-Genoſſen zu verbieten/ ja die Obrigkeiten ſeynd/ Krafft Dero hohen Regenten Amts/ gar zu dergleichen Verbot verbunden/ indem ſolche Dinge nur Aergernüß und Unruhe in der Republic veruhrſachen. In dem H. Römiſ. Reiche ſind bekanter maſen dreyerley religionen recipiret. Ob nun wohl in denen Reichs-Geſetzen verboten/ daß eine Partie der andere mit Schmähungen und anzüglichen Worten nicht begegnen ſolle/ ſo ſpüret man doch gar öffters/ leider! das Contrarium. Dergleichen Caſus haben ſich nun ohnlängſthin inſonderheit in der Reichs-Stadt Augſpurg zugetragen/ da einige Catholiſche Geiſtlichen ſehr anzügliche und dem Religions-Frieden zu wiederlaufende Predigten gehalten/ weshalber dann das Corpus Evangelicorum ſich gemüßiget befunden/ bey ihren Catholiſchen Mit-Ständen darüber Beſchwerde zu führen. Folgender Abdruck zeiget eine abgeredete Remonſtration, welche nicht al-

allein gegen das Chur-Maintziſche Directorium, nomine Corporis Evangelicorum, beſchehen / ſondern auch demſelben pro memoria eingehändiget werden. Ob nun ſolches bey denen von dem Magiſtratu Politico keine Inhibition annehmenden Römiſch-Catholiſchen-Geiſtlichen oder auch wohl bey denen Evangeliſchen durchgehends den abzielenden Zweck werde erreichen können / muß man erwarten.

Dictatum Augſpurg den 6. Julii 1714. in Fürſtlichen Neben-Zimmer per Chur-Sachſen.

Pro Memoria.

NAchdeme verwichene Faſtens-Zeit, ſo wohl hier in Augſpurg, als anderer Orten von einigen Catholiſchen Geiſtlichen ſehr anzügliche und dem Religions-Frieden zuwiederlauffende Predigten gehalten worden, ſo befindet ſich das Corpus Evangelicorum gemüßiget, bey denen Herren Catholiſchen Mit-Ständen Beſchwerde darüber zu führen, und dieſelbe zu erſuchen, daß die Auctores, welche zur Gnüge ohne dem bekant ſeyn nach Anleitung des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, dafür rigoroſe angeſehen, und dergleichen in Zukunfft verhütet werden möchte; Wo-

gegen man ſich Evangeliſcher Seits erbietet, auch ihre Geiſtliche zu aller Moderation, da es noth ſeyn ſolte, anzuweiſen.

Num. LXXIX.

Reglamement des Ryßwickiſchen Friedens.

GLeichwie in dem dritten Articul des Raſtädtiſchen Friedens verſehen / daß alles im Römiſchen Reich und deſſen angehörigen Ländern überhaupt und ſo wieder aufgerichtet werden ſoll / wie es in dem Ryßwickiſchen Frieden vorgeſchrieben worden / es ſey nun in Anſehung der Veränderungen / ſo ſich währender Zeit des bißherigen Kriegs und auch vorhero ſchon ereignet/oder in Anſehung deſſen/ſo würcklich damahls zum Stande noch nicht gekommen: Alſo haben Keyſerl. Majeſtät/ nachdem der anderweite Friedens-Congreſs zu Baden angegangen / von denen Reichs-Creyſen verlanget / daß ieder Creyß-Stand eine genaue Anmerckung deſſen/was von der Cron Franckreich nach dem Ryßwickiſchen Frieden und ſonſten darwieder geſchehen / fertigen laſſen / und ein-

einſenden möchte. Folgender Abdruck/ welches ein von denen ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſchen oder Weſtphäliſchen Creyſes an Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig in hac materia abgelaſſenes Schreiben darſtellet/ zeuget von obangeregter Keyſerlichen Sorgfalt.

Dictatum Augſpurg/ den 20. Julii 1714. per Chur-Sachſen.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

EUer Lbd. mögen wir hiebey freundlich nicht verhalten, was geſtalten die Röm. Keyſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter lieber Herr, aus rechtſchaffener Reichs-väterlicher Propenſion und Sorgfalt für des Reichs und dieſes Creyſes allgemeine Beſte, uns, als des Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Creyſes ausſchreibenden Fürſten, nachdrücklich bekannt gemacht, daß, vermög des dritten Raſtädtiſchen Friedens-Articuls, alles dasjenige, was an den Ryßwickiſchen Frieden entweder nicht vollzogen, oder demſelben zuwieder gehandelt worden, von der Cron Franckreich reſpectivè bewürcket und abgeſtellet werden ſolle, und Ihro Majeſt. dero zum Friedens-Congreſs nacher Baden gehender Keyſerl. Geſandſchafft ſonderbahr anbefohlen haben, aller und ieder daran habender Reichs- und Creyß-Stände ſich mit allem

allem Eifer anzunehmen, geſtalten wir dieſes Creyſes Herren Mit-Stände ohne Verzug dahin erinnern möchten, und eine genaue Anmerckung deſſen, was obgemelter maſen von der Cron Franckreich nach dem Ryßwickiſchen Frieden und ſonſten oder darwieder geſchehen iſt, aufzuſtellen, und eine Abſchrifft darvon ohnverweilt einzuſchicken. Gleichwie wir nun dafür gehalten, daß die Convocirung der Stände zu einem ordentlichen Creyß-Tag, eben dieſes eintzigen incidens halber, nicht nur zu koſtbar fallen, ſondern auch dardurch die Zeit verſtreichen würde; Alſo haben wir, zu Verſchonung ſolcher Koſten und Gewinnung der Zeit, die Formir- und Einſchickung der von allerhöchſtgedachten Ihrer Keyſerl. Majeſt. wohlmeinend verlangende Anmerckung durch gegenwärtig unſer Creyß-Directorial-Schreiben einfordern wollen, des gäntzlichen Verſehens, Euer Lbd. werden, in ſo weit ſie ihres Orts bey dieſem Punct intereſſiret und befugt ſeyn möchten, das nöthige ohne den geringſten Zeit-Verluſt zu Papier bringen, in Triplo ausfertigen, und uns alſofort ad Directorium ohnfehlbar zukommen laſſen, um darvon eines an mehr allerhöchſtgedachte Ihro Keyſerl. Majeſt. und das andere an dero Keyſerl. Geſandſchafft auf Baden einzuſchicken, das dritte aber beym Creiß-Directorial-Protocollo in der Creyß-Cantzley zu Düſſeldorff verwahrlich aufzubehalten. Wir ſeynd Euer Lbd. geben den 10. Maji 1714.

Von

Von GOttes Gnaden
Frantz Arnold / Biſchoff zu Münſter und Paderborn / des Heil. Röm. Reichs Fürſt

Frantz Arnold.

Friedrich Wilhelm / König in Preuſſen / Marggraf zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt.

An ſtatt und von wegen allerhöchſtgedacht Seiner Königl. Majeſt.

Vt.

P. H. Hymen, Vice-Cantzlar.

Johann Wilhelm / Pfaltz-Graf bey Rhein / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt

Johann Wilhelm / Churfürſt.

D. S. Neumann.

Jura

Num. LXXX.

Jura & Privilegia Legationum.

DAs Geſandſchaffts-Recht ſo wohl insgemein/ als in dem Heil. Römiſ. Reiche inſonderheit/ iſt eine ſolche weit-ausſchweiffende Befügniß/ daß faſt täglich Caſus, dadurch daſſelbe illuſtriret werden kan/ vorfallen. Bekannt iſt/ daß die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg / als die Contagion allda entſtanden/ ſich nach Aug-ſpurg retiriren müſſen; Bey ſothaner Retirade hat ſich nun zugetragen/ daß/ als der Chur-Brandenburgiſche Geſande auf das von vielen Jahren her unbewohnte/ und dem Stifft-Augſpurgiſchen Rentmeiſter Schorern zuſtändige Haus reflectiret/ der daſige Magiſtrat, nachdem er gedachten Rentmeiſter/ wegen Uberlaſſung ſolches Hauſes an gedachten Geſanden/ zu verſchiedenen mahlen vergebens begrüſſen laſſen/ gemüßiget worden/ ſelbiges als ein Bürgerliches Haus ſelbſten zu eröffnen/ und beſagter Geſandſchafft gegen Verſprechung eines gewiſſen Zinſes zu überlaſſen. Welches aber berührter Rentmeiſter alſo übel empfunden/ daß er ſich ex capite

ſpolii

ſpolii an den Keyſerl. Reichs-Hoffrath gewendet / und ein Mandatum pœnale ſub pœna quinque marcarum auri dahin erhalten / daß ihme hierunter alle Indemnität verſchaffet / oder ſein Haus von der Stadt mit 14000. Fl. abgekauffet / dann wegen des Affronts wenigſtens 3000. Thl. erleget werden ſolte. Allermaſen nun dieſes procedere förderſt der Chur-Brandenburgiſchen Geſandſchafft zu Gemüthe geſtiegen; Alſo iſt / auf deren Anſuchen / der Keyſerl. höchſt-anſehnl. Commiſſion von Reichswegen eine Vorſtellung / welche unten ſub rubrica: Pro memoria, ſolget / beſchehen / urd ſelbige erſuchet worden / bey Keyſerl. Majeſt. Repræſentation zu thun / damit wegen angeregten Hauſes / nichts verhänget werden möchte / was die Jura & Privilegia legationum directe oder indirecte ſchmälern könte. Sonſt lieſet man in dieſer Vorſtellung verſchiedene Curialien / daß nehmlich die Geſandſchafften bey Reichs-Tägen auch wieder Willen der privatorum logiret werden können; Dann wie zu Regenſpurg / bey der Retirade nach Augſpurg / die Abrede beſchehen / daß der Reichs-Erb-Marſchall zu Anweiſſung der

Qvar-

Qvartiere in Augſpurg / wiewohl ohne deſſen Præjuditz / nicht beruffen werden ſolle / mithin dieſe Beſorgnüß dem Magiſtrat obgelegen; Wie bey Ankunfft der Reichs-Verſamlung in Augſpurg vornehme Bürger / auch wohl Raths-Perſonen / aus ihren Häuſern zu weichen und denen Geſandſchafften Platz zu machen / genöthiget worden.

Dictatum Augſpurg / den 11. Julii 1714. per Moguntinum.

Pro Memoria.

Es hat die Chur-Brandenburgiſche Geſandſchafft zuvernehmen gegeben, wie der hieſige Magiſtrat derſelben bey ſeiner Ankunfft, ein damahls ledig geſtandenes ſo genantes Schorerliſches Hauß zum Quartier angewieſen. Wiewohl nun die Geſandſchafften, bey Reichs-Tägen, mit oder wieder Willen der Privatorum logiret werden müſſen, und der hieſige Magiſtrat dieſesmahl ſo vielmehr dazu gehalten geweſen, als der Reichs-Erb-Marſchall zu Anweiſung der Quartier, vermöge der zu Regenſpurg genommenen Abrede, ohne Præjuditz deſſelben, nicht beruffen worden; ſo hätte doch des hieſigen Hochſtiffts Rentmeiſter, Johann Caſpar Schorer, es dahin zu bringen gewuſt, daß gedachtem Magiſtrat auferle-

erleget worden, das ihr, der Brandenburgiſchen Geſandſchafft, angewieſene Quartier bey ſchwehrer poen frey zumachen. Wann aber der Chur-Brandenburgiſchen Geſandſchafft dergleichen Verfügung (welche in Effectu wieder ſie gienge, indeme ſie das Hauß räumen ſolte, da es doch gedachter maſen unbewohnet geweſen) zu einer nicht geringen Beſchwerde gereichet, da andere vornehme Bürger, auch wohl Raths-Perſonen, aus ihren Häuſern zu weichen, und denen Geſandſchafften Platz zu machen, genöthiget worden, dem Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſario, und auch dem gantzen Reichs-Convent am beſten bekant, wie hart dem Magiſtrat zugeſprochen worden, wegen der Quartiern Verſehung zu thun, wofern derſelbe nicht die Schuld deß andern Fals auf ſeiner Diſſolution ſtehenden Reichs-Tags auf ſich laden wolte, und dahero die Chur-Brandenburgiſche Geſandſchafft das Erſuchen thut, mit deroſelben, in dieſem die Jura Legatorum betreffenden Fall, cauſam communem zu machen; Alß iſt in allen dreyen Reichs-Collegiis für gut angeſehen und beſchloſſen worden, dieſes alles der Kayſerl. höchſtanſehnliche Commiſſion, von Reichs wegen auf Begehren der mehrgedachten Chur-Brandenburgiſchen Geſandſchafft, geziemend vorzuſtellen, und dieſelbe (wie hiemit beſchiehet) zu erſuchen, Sie ſich, als in Sachen am beſten informirt, gefallen laſſen möchte, Kayſerl. Majeſt. darüber dienſame repræſentation, mit dem allerunterthänig-

nigſten Erſuchen, zu thun, in Sachen, das Schoreriſche Hauß betrend, nichts zu verhengen, was die jura & Privilegia Legationum directe oder indirecte anreichen oder ſchmälern könte. Signatum Augſpurg, den 10. Jul. 1714.

(L.S.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Churfürſtl. Maynziſche Cantzley.

Inhalt des XII. Stücks des VI. Tomi.

LXXIII. Schwediſch Reſtitutions-Geſuch wegen Brehmen und Vehrden.

LXXIV. Streit zwiſchen dem Keyſer und Pabſt wegen des juris primariarum precum.

LXXV. Petershaus- und Creutzlingiſche Præcedentz-Sache.

LXXVI. Pfältziſche Religions Sachen.

LXXVII. Evangeliſcher Gemeinde zu Rheinberg Jura in Eccleſiaſticis & Politicis.

LXXVIII. Evangelicorum Beſchwerde, wegen der Catholiſchen anzüglichen Predigten.

LXXIX. Reglanement des Ryswickiſchen Friedens.

LXXX. Jura & Privilegia Legationum.

Regiſter
Der vornehmſten in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Aachen/Reichs-Stadt. Streit allda wegen der Religion 762 seqq.
Kömmt in die Acht unter Käyſer Rudolffen II. 763
Jngleichen unter Käyſer Matthiaſſen 764
Wie die Achts-Executiones vollzogen worden 763 765.
Merckwürdigkeiten allda 777
Lächerliche Curioſitæt bey Proceſſionen 779
Schöpffen-Gericht daſelbſt 778. 780
Wie von einigen Holländiſchen Städten die Appellationes an dieſes Gerichte gehen 778
Beſchaffenheit ſothaner Appellationen 778
Streit zwiſchen dem Schöpffen-Gericht und Rath allda 780
Entſcheidung deſſelben durch Käyſerl. Mandata und Reichs-Hoff-Raths Decreta 805

Abt. Gefürſtete Aebte ſeind in dem ratione der Titulatur unter den Fürſten gemachten Vergleich nicht mit begriffen 121

Academien. Wie weit das Recht / Academien aufzurichten / ein Käyſerl. Reſervatum ſey 366
In welcher maſſen die Reichs-Stände Academien aufrichten können? 367
Differentien auf der Academie zu Prage zwiſchen den Böhmen und Teutſchen 368
Das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen hat drey eigentliche Academien 368
Erigirung der Academie zu Leipzig 368
Ingleichen der Academie zu Wittenberg 369
Wie auch der Academie zu Jena 370
Adel. Aeliche Titulaturen 424
Dieſe werden auch groſen Miniſtris von Bürgerl. Standte gegeben 424
Allodialia. Ob die Reichs- und Creyß-Standſchafft unter die Objecta allodialia gerechnet werden können? 170. 185
Dieſe Qvæſtion wird ventiliret / nach Abſterben des Limburgiſchen Manns-Stamms / zwiſchen Chur-Brandenburg und den allodial-Erben 170. 185
Archiva. Seind die rechte Schatz-Kammer und Brunqvell rechtſchaffener Hiſtorien 59
Augſpurg / Reichs-Stadt. Hat Streit mit der Reichs-Verſammlung / in puncto der Accis- und Ungelds-Freyheit 189. 473
Augſpurg/Stifft. Hat einen famoſen Streit mit den Gebrüdern Lottichien vor dem Reichs-Hoff-Rath 487
Reichs-Hoff-Raths-Sentenz wieder das Stifft in hâc cauſâ 495
Wendet ſich deshalber an die Reichs-Verſammlung 493. 497
Erhält von der Reichs-Verſammlung Recommendatitias an Käyſ. Maj. 494. 516
Blödſinnigkeit des Biſchoffs 705

Capitul will ſich der Adminiſtration des Stiffts des-
halber unterziehen 707
Käyſer läſt an das Stifft Dehortatorias abgehen 707
Biſchoff zu Coſtantz wird Coadjutor 706
Auſtregæ. Ob die Controverſiæ ſuper feudo regali vor
das Judicium Auſtregale gezogen werden kön-
ne? 11. 12
Ob reus, actore invitô, oder actor, invitô reo, dem
privilegio auſtregarum renunciiren könne? 12
Austräge de Anno 1554. im Hauſe Sachſen zwiſchen
der Erneſtin- und Albertiniſchen Linie 17
Jngleichen de Anno 1629. im geſamten Fürſtlichen
Hauſe Sachſen-Weimar 19
Ferner de Anno 1672. und 1675. in Geſ. Fürſtlichen
Hauſe Sachſen-Gotha 20. 25
Käyſerl. Commiſſion wird in causâ Sachſen-Weimar
contra Sachſen Weimar ob Auſtregas Conven-
tionales hinwieder caſſiret 10. 14
Sachſen-Meiningiſche Deduction in der Coburg-Ei-
ſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Sa-
che quoad Punctum auſtregarum. 8

B.

Baaden Fürſtl. Hauß. Baaden-Durlach muß in
Frantzöſiſchen Kriegen viel ausſtehen 693
Bekömmt Freyheit von Reichs-Præſtationen biß zu
beſſern Zeiten 695
Genüſſet dieſe Freyheit wenig 695
Marggraf Carl Wilhelm zu Baaden-Durlach ſuchet
Reſtitution und Satisfaction 696. 700. 703
Deſſen Prætenſion auf die Herrſchafft Gerolseck 700
Vermählet ſich mit einer Gräfin von Leiningen 120
122
Zeuget mit Jhr einen Printz / Carl Wilhelm Eugene
genannt 120. 123
Jn der Baaden-Badiſchen Stadt Raſtadt wird
zwi-

zwiſchen den Käyſer und Franckreich eine Friedens-Conferenz gehalten 29
Was der Franzöſiſche Marechal de Villars deßhalber an die verwittibte Marggräfin von Baaden-Baaden geſchrieben 34
Baaden/Stadt in der Schweitz. Friedens-Congreſs alda zwiſchen dem Käyſer und Franckreich 478
Bethſtunden. Ob die Haltung der Häuslichen Betſtunden ein factum juſtificabile ſey oder nicht 87
Wetzlariſcher Bethſtunden Streit vor dem Käyſerl. Cammer-Gerichte 69. ſeqq
Iſt pro controverſia merè theologica nicht zu halten 583
Nullitates Proceſſûs, die das Conſiſtorium zu Wetzlar in hâc cauſâ begangen 86
Reſponſum ICtorum Tubingenſium wegen des Wetzlariſchen Bethſtunden-Streits 584
Bettler Chur-Maintziſch Patent wieder die Bettler 656
Blanckenburg/ Graffſchafft. Liegt im Braunſchw. Gebiete 709
Fällt Vermannungs-Weiſe den Herzogen von Braunſchweig heim 709
Wird zum Reichs Fürſtenthum gemacht 709
Was wegen der conferirten Reichs-Standſchafft vorgangen 709. 714
Gelanget an Herzog Ludwig Adolffen zu Braunſch. Wolffenbüttel 709. 714
Bordtſcheid / Reichs-Herrſchafft. Derſelben Beſchaffenheit 759
Gehöret dem Stifft Bordſcheid 759
Die Catholiſche Religion iſt alda hergebracht 768
Wie daſelbſt eine reformirte Kirche erbauet werden wollen 766
Keyſer Ferdinand II. läſt deshalber inhibitiones ergehen ib.
Reaſſumtion des verbottenen Kirchen-Baues 768

Vau wird unter Protection der General-Staaten conſerviret 760. 770
Mandatum Cæſareum demolitorium & inhibitorium S. C. 760
Demolition der reformirten Kirchen 760
Bordtſcheid/Stifft. Deſſen Beſchaffenheit 759
Opponiret ſich wegen der reformirten Kirchen alda 769
Ihr Protector iſt Chur-Pfaltz/ als Herzog zu Jülich 769
Brandenburg. Churfürſt. Churfürſt Friedrich III. erlanget auf die ſämtliche in den Fränckiſchen und Schwäbiſchen Creyſen gelegene Limburgiſche Reichs-Lehen eine Expectanz 147
Deſſen Sohn/ itziger Churfürſt/ bekömmt deshalber Streit nach Abſterben des letzten Grafens von Limburg 148
Chur-Brandenburgiſche Occupation der Limburgiſ. Lande 455
Churfürſt Johann Sigmund tritt zur reformirten Religion 125
Itziger Churfürſt läſt deshalber ein Jubilæum halten 125
Chur-Brandenburgiſche Vorſorge wegen der aus Franckreich vertriebenen Reformirten 683
Geburth Pr. Eliſabeth Sophien/ einer Tochter Churfürſt Friedrich Wilhelms 889
Deren Vermählungen 885. 891
Brandenburg-Onoltzbach. Läſſet eine famoſe Juden-Affaire an das Reich bringen 225
Braunſchweig-Wolffenbüttel. Verlanget Confiſcationem der Operum hiſtor. Hortlederi 48
Hortlederi Exculpations-Schrifft 52
Todtes-Fall Herzog Anthon Ulrichs zu Br. Wolfenbüttel 401. 715
Wie die heimgefallene Graffſchafft Blanckenburg zum Fürſtenthum erhoben wordrn 709

Dieſes neue Fürſtenthum bekömmt Herzog Ludwig Adolff 709
Brehmen/Herzogthum. Däniſcher Einbruch in dieſes Schwediſche Herzogthum 935
Uhrſachen ſothanen Einbruchs ib.
Werden von Schweden wiederlegt 636
Das Herzogthum kömmt in Däniſche Hände ib.
Schweden ſuchet bey dem Käyſer und Reich Reſtitution und Satisfaction ib.

C.

Cabbala. Wie die Jüdiſche Cabbala practica in foro Chriſtiano theol. & politico anzuſehen? 132
Churfürſten. Warum iezuweilen die jüngern Söhne eines Churfürſten die Wahl eines Keyſers mit verrichtet? 894
Warum Herzog Albrecht II. zu Sachſen vor ſeinen ältern Bruder Johanßen zur Chur-Dignitæt gelanget? 894
Streit im Chur-Hauſe Sachſen ratione der Käyſer-Wahlen und Succeſſion 894
Commercien. Wenn Handel und Wandel in Teutſchland eingeführet worden? 868
Wie die Commercien einzurichten 869
Ob man bey vorfallenden Mangel und Aufhebung der Commercien zu den Waffen greiffen könne? 869
Verboth der Ausfuhre an Getreyd und Pferde im Römiſchen Reich 868
Creyß-Patent in ead. cauſa 874
Juſtitia dergleichen Edicten 870
Commiſſions-Decret Keyſerl. In materia Pacis mit Franckreich 546. 553. 554
Wegen verbottener Ausfuhre Getrayd und Pferden 872
Commiſſion, Keyſerl. Die in cauſa S. Weimar contra

S.

S. Weimar angeordnete Keyſerl. Commiſſion wird ob Auſtregas conventiales caſſiret 10
Eine Keyſerl. Commiſſion wird in der Coburg-Eiſenberg- und Römhilder Succeſſions-Irrung angeordnet 7
Darwieder moviret ſich S. Meiningen ob forum Auſtregarum conventionalium 7
Confiſcation. Verlangte Confiſcation der Operum Hiſtor. Hordlederi 46
Contagion. Contagion in Regenſpurg 857
Ingleichen in Hamburg 115
Anſtalt der Reichs-Verſammlung zu Augſpurg wieder die Contagion 104
Eröffnung der Stadt Regenſpurg Contagions-Sperre 855
Wie eine Contagions-Sperre einzurichten 856
Ob auf das Einſchleichen und Durchreiſſen derer von inficirten Orten kommenden Perſohnen Leib- und Lebens-Straffe geſetzet werden könne? 855
Coſtantz. Biſchoff. Wird zum Coadjutor des Stiffts Augſpurg erwehlet 706
Creutzlingen. Rang-Streit zwiſchen dem Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen 381. 630. 959
Cülenburg/Grafſchafft. Deren Situation und alte Poſſeſſores 925
Kömt an das Gräfliche Haus Waldeck 926
Von dar an das Gräfliche Haus Erpach 926
Und nun an Sachſen-Hildburghauſen 927
General-Staaten prætendiren über dieſe Grafſchafft die Hoheit 927
Curialien. Bey Käyſer Carls I. in Spanien Huldigungs-Einnahme 212
Bey dem Ende der Cammer-Gerichts-Viſitation 558
Bey der Friedens-Conferenz zu Raſtadt 31
Bey Notification der Geburth eines Enckels von dem Keyſerl. Principal-Commiſſario in Comitiis 577

Wars

Warum der Reichs-Religions-Punct ad locum Tractatuum cum Gallo gebracht werden ſoll 735

D.

Dennemarck. Machet Prætenſion auf die Stadt Hamburg 116
Schlieſſet ſelbige/ zeit der Contagion, enge ein 116
Deshalber entſtehet ein Bruit 116
Dennemarckiſche Declaration wegen der Einſperrung 116
Däniſcher Einbruch in die Schwediſchen Hertzogthümer Brehmen und Vehrden 935
Worauf ſich das Däniſche Manifeſt gegründet ib.
Schwediſche Refutation 936
Streit zwiſchen Dännemarck und Schweden wegen der Neutralitæt 935 ſeq.
Schweden imploriret den Keyſer und das Reich üm Reichs-conſtitutions-mäſige Hülffe 935
Führet das Hollſteiniſche Votum, Hollſtein-Glückſtadt 521
Dähniſches Mißtrauen gegen Hollſtein-Gottorff 521
Irrungen zwiſchen Hollſtein-Gottorp und Dännemarck wegen Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden 428. 523
Schwediſcher General Steinbock ergiebt ſich mit ſeiner Armee an Dännemarck 523
Königlich-Dähniſche Declaration wegen der Hollſtein-Gottorfiſchen Lande und Jurium 523
Deduction, daß Hollſtein-Gottorff pro Aggreſſore des Kön. von Dännemarck nicht zu halten 530
Extract Deductionis, daß der König in Dännemarck ein Aggreſſor des Fürſtlichen Hauſes Gottorff ſey 537

E.

Eggenberg. Freyherr Johann Ulrich zu Eggenberg wird in Fürſtenſtand erhoben 108
Kan / wegen Mangel der unmittelbahren Begüterung im Reich / die Introduction in das Reichs-Fürſten Raths-Collegium nicht erlangen 109
Deſſen Sohn / Fürſt Johann Anton / bekömt unmittelbahre Reichs-Güter 109
Dieſes Söhne werden introduciret 109
Von dern Abſterben und Succeſſion 110. 111
Præcedenz-Streit zwiſchen Salm / Hohenzollern / Eggenberg und Lobcowitz 574
Evangeliſche. Perſecution der Evangeliſchen in Franckreich 137
Savoyiſche Perſecution der Waldenſer 679
Evangelici leiden in der Pfaltz und ümbliegenden Orten Tort von den Catholicis 717
Evangeliſcher Stände Beſorgniß wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel 730
Deren deßhalber angewendete Vorſorge 732
Vergleichen ſich wegen Ratification des Friedens eines voti communis 733
Beſchwerde wegen der Catholicken anzüglichen Predigten 1000. ſeqq.
Demolition der reformirten Kirchen zu Bordtſcheid 759

F.

Fränckiſche Creyß. Streit wegen der Votorum Limburg-Speckfeld und Limburg-Geilndorff auf dem Fränckiſchen Creyß-Tage 148. 156
Fränckiſches Creyß-Patent wegen verbotener Ausfuhr an Getrayd und Pferden 874
Franckreich. Perſecution der Evangeliſchen in Franckreich

reich unter den Königen Henrico II. und Franciſco II. 137
Spargement von einer Allianz zwiſchen Pohlen und Franckreich 468
Friedens-Congreſs zwiſchen dem Käyſer und Franckreich zu Raſtadt 29. 311
Raſtadtiſches Friedens-Inſtrument 320
Pleinpouvoir de ſa Majeſtè tres Chretienne vorangeregten Frieden 361
Ratificatio Cæſarea pacis cum Gallo Raſtadii concluſæ 363
Friedens-Congreſs zu Baaden zwiſchen dem Keyſer und Franckreich 477
Warum der Reichs-Religions-Punckt ad locum Tractatuum cum Gallo gebracht werden ſoll? 735
Friede. Friedens-Congreſs mit Franckreich zu Raſtadt 29. 311
Raſtädtiſches Friedens-Inſtrument 320
Plenipotentia Cæſar. Maj. zu berührten Frieden 358
Dergleichen von König in Franckreich 361
Concurrenz der Reichs-Stände bey den Friedens-Tractaten mit Franckreich 540
Evangelici vergleichen ſich eines voti communis wegen Ratification des Friedens 733
Reichs-Vollmacht an Keyſer zu Schlieſſung des Friedens mit Franckreich zu Baaden 478. 734
Friedens-Congreſs zu Baaden zwiſchen dem Keyſer und Franckreich 477

G.

Gebethe. Gebeths-Formular zum Preußiſchen Kirchen-Jubilæo gehörig 129
Gebuhrten. Carl Wilhelms Eugenii zu Baden-Durlach 120. 123
Prinzeßin Eliſabeth Sophien zu Brandenburg 889

Einer Prinzeßin von Heſſen-Homburg 471
In dem Fürſtlichen Hauſe Löwenſtein-Wertheim 575
Prinzeßin Dorotheen Marien zu S. Gotha 885
In dem Fürſtl. Hauſe Sachſen-Meiningen 884
Herzog Friedrich Erdmans zu Sachſen-Mörſeburg 752
Genealogie. Darinnen iſt groſe Unrichtigkeit 43
Wie ſolcher in etwas abzuhelffen 44
Genealogica. Zum Marggräflich-Baadiſchen Hauſe gehörig 120
Schema Genealogicum wegen der Grafſchafft Cülenburg 930
Geroldseck/Herrſchafft. Stehet anietzo dem Gräfl. Hauſe Cronenburg zu 701
Baaden-Durlach hat Prætenſion darauf 700
Machet bey dem Congreſs zu Baaden ſolche rege 700
Geſandſchafft. Keyſer und das Reich ſchicken wegen Metz/ Tull und Verdun eine Geſandſchafft nach Franckreich 141
Geſandſchaffts-Legitimationes auf dem Reichs-Tage 567
Geſandſchaffts Accis-Befreyung 473
Irrung deshalber in Comitiis 188
Sprach-Irrung mit der Französiſchen Geſandſchafft 394
Fortſchaffung des Savoyiſchen Geſanden aus dem Römiſchen Reich 194
Grafen. Gräfliche Titulaturen 424
Gymnaſium. Anrichtung eines Gymnaſii zu Hildburghauſſen 371

H.

Hamburg. Wird mit der Contagion heimgeſuchet 115
Auf ſelbige machet Dännemarck Prætenſion 116
Wird von Dännemarck enge eingeſperret ib.

Des-

Deßhalber entſtehet ein Bruit ib.
Worwieder Dännemarck eine Declaration thut ib.
Hanau. Hanauiſches peinliches Urthel contra die Gebrüdere Lottiche 518
Hatzfeld. Grafen von Hatzfeld erlangen das Prædicat Grafen zu Gleichen und Hatzfeld 425
Jngleichen den Titul Hoch- und Wohlgeborn 426
Würcken Intimationes ins Reich aus 425
Worwieder Sachſen proteſtiret / ſo viel die Titulatur Grafen zu Gleichen betrifft 426
Heſſen. Theilet ſich in Heſſen-Caſſel und Heſſen-Homburg 471
Abgetheilte Linien / Heſſen-Homburg und Heſſen-Reinfelß ib.
Geburth einer Prinzeßin von Heſſen-Homburg ibid.
Heyrathen. Marggraf Carl Wilhelms zu Baaden-Durlach mit einer Gräfin von Leiningen 120 122
Fr. Eliſabeth Sophien zu Brandenburg dreymahlige Vermählung 885. 891
Herzog Ernſt Ludewigs zu Sachſen-Meinungen Vermählungen 886
Hiſtorie. Ob in Hiſtoriſcher Beſchreibung conſpirte Sachen wieder hervorzuſuchen 54. 62
Ob dadurch die alten Wunden refriciret werden 55 ſeqq.
Hohenzollern. Præcedenz-Streit zwiſchen Salm/ Hohenzollern / Eggenberg und Lobcowitz 574
Hollſtein. Reichs- und Creyß-Vota, Hollſtein-Glückſtadt und Hollſtein-Gottorff 521
Königlich-Hollſteiniſche Regierung zu Glückſtadt ib.
Fürſtlich-Hollſteiniſche Regierung zu Gottorff ib.
Hollſtein-Gottorp. Däyniſches Mißtrauen gegen Hollſtein-Gottorff 521
Hollſtein-Gottorff Inclination auf die Cron Schweden 521
Deren Neutralitæts-Jrrung 521
Muß in dem Nordiſchen Kriege viel ausſtehen 522

Beſchwert ſich deshalber bey dem Reichs-Convent 522
Erlanget ein favorables Reichs-Gutachten 522
Soll Reichs-Gutachten in formâ 525
Irrungen zwiſchen Hollſtein-Gottorp und Dännemarck wegen Einräumung der Feſtung Tönningen an die Schweden 428
Königlich-Däniſche Declaration wegen der Hollſtein-Gottorpiſchen Lande und Jurium 523
Deduction, daß Hollſtein-Gottorff pro aggreſſore des Königs in Dännemarck nicht zu halten 530
Extract Deductionis, daß der König in Dännemarck ein Aggreſſor des Fürſtlichen Hauſes Gottorff ſey 537
Wie die Schwediſch-Pommeriſche Lande an Preuſſen und Hollſtein-Gottorff in Cuſtodiam überlaſſen worden 36
Vergleich zwiſchen Preuſſen und Hollſtein wegen der Pommeriſchen Kriegs-Troublen 375
Hortleder Friedrich. Iſt Fürſtl. Sächſ. Rath zu Weimar geweſen 46
Ediret ein Opus hiſtoricum von den Uhrſachen/ Fort- und Ausgang des Teutſchen Krieges 46
Deſſen Proceſs vor Edition ſeines Operis 59
Meibomii Begierde nach dieſem Wercke 64. 66
Lob des Operis Hordlederiani ibid.
Sothanen Operis Confiſcation wird von Braunſchweig-Wolffenbüttel verlanget 48
Hortleders Exculpations-Schrifft 52
Vermehrung der zweyten Edition wird gehindert 47
Hyldigung. Ceremoniel und Curialien bey K. Carls I. Huldigungs-Einnahme 212

J.

Jüden, Wie die Jüdiſche Cabbala practica in foro Chri-

Christiano Theologico & politico anzuſehen? 232
Jüdiſche perſonal-Schmähungen der Chriſten / und dern Feyertage 299
Wie weit die Jüden ihre ritus judaicos in terris Chriſtianorum beybehalten dörffen 271. 277. 281
Ob die Jüden von den legibus Imperii prohibitivis exemt ſeyn 273
Wie weit ein Rabiner vor die Jüdiſche Doctrinalia ſtehen muß 280
Mittel / die Jüdiſchen Blaſphemien univerſaliter auszurotten 287. 292
Ob eine Obrigkeit / die Juden unter ſich hat / derſelben impreſſa in Cenſur zu ziehen 295
Brandenburg-Onoltzbachiſche Juden-Affaire wird an das Reich gebracht 225. 302
Reſponſum von den Theol- und Juriſten-Facultæten zu Altorff in hâc cauſâ 230
Jurisdiction. Caſus, da reſpectu cujusdam territorii einem die Creyß-Standſchafft und einem andern die jurisdictio omnimoda zuſtehet 173
In Religions-Sachen weme ſie zuſtehe 965
Strittige Reichs-Hoff-Raths-Jurisdiction in cauſa criminali Lottichiana 487. 506
Pabſts ungebührliche Evocationes der Reichs-Stände 963
Schöpffen-Gericht in der Reichs-Stadt Aachen 778
Jülich. Hertzog Gerhard von Jülich und Berg ſtifftet den Ritter-Orden St. Huberti 121
Chur-Pfaltz iſt als Hertzog von Jülich Protector des Stiffts Bordſcheid 769

K.

Kammer-Gerichte. Ob die Controverſiæ ſuper feudo

regali

regali vor das Kammer-Gerichte gezogen werden können 11. 12
Wetzlariſcher Bethſtunden-Streit vor demſelben 69
Reſponſum ICtorum Tubiugenſium in hâc cauſâ 72
Wie weit res Eccleſiaſticæ vor dieſem Gerichte können ventiliret werden 70. ſeqq.
Ob und wie die Privilegia bey dem Kammer-Gerichte inſinuiret werden müſſen 113
Gemeiner Beſcheid wegen noch nicht inſinnirter Privilegien 114
Kammer-Gerichts-Viſitation 556
Nomina & Prædicata Viſitatorum 561
Judicii Cameræ Imperialis Perſonæ, Ao. 1704. 834
Imperialis Judicii Cameræ Perſonæ præſentes ao. 1714. 844
Erleuterung über die Schemata perſonarum Cameralium 832
Locations-Ordnung der Præſidenten und Aſſeſſor. 833
Streit wegen Translocirung des Reichs-Kammer-Gerichts 904
Käyſer. Erlangt ſeine Hoheit und Macht durch die Election 958
Coronatio papalis contribuiret nichts darzu ibid.
Titulatur, erwehlter Röm. Keyſer 959
Warum der Pabſt den Keyſer vor der Crönung nur Römiſchen König und künfftigen Keyſer nennet 958
Wie der Pabſt das Keyſerliche Jus circa ſacra meiſtens an ſich gezogen 949
Keyſerl. Jus primariarum precum ib.
Streit mit dem Pabſt / ob ſolches Jus ſine ejus indultu exerciret werden könne ib. ſeqq.
Pabſt weichet von ſeiner Prætenſion 953
Was vor Schrifften deshalber gewechſelt worden 950
Oratio Legati Cæſarei ad Papam in ſua Audientia ordinaria d. 16. Febr. 1714. prolata 955

Reſponſum Pontificium 956
Keyſer bekömmt mit dem Pabſt Irrungen wegen eines Rang-Streits zwiſchen zwey Prælaten 381 630. 959
Wie König Carl I. in Spanien den Königlichen Titul unter Auctoriræt des Keyſers angenommen 210
Wie weit das Recht / Academien aufzurichten / ein Reſervatum Cæſareum ſey 366
Friedens-Conferenz zwiſchen dem Keyſer und Franckreich zu Raſtadt 29. 311
Raſtadtiſches Friedens-Inſtrument 320
Plenipotentia Cæſar. Majeſt. zu angeregtem Frieden 358
Ratificatio Cæſarea pacis cum Gallo Raſtadii concluſæ 363
Deſſen Reſervation wegen des in Franzöſiſcher Sprache errichteten Friedens zu Raſtadt 366 395
Friedens-Congreſs zu Baaden zwiſchen dem Keyſer und Franckreich 477
Bekömmt vom Reich Vollmacht zum Baadiſchen Friedens-Congreſs 478
Verſchiedene Schreiben der Petershäuſiſchen Sache wegen 468
Keyſerliche Crönung. Warum der Pabſt den Keyſer vor der Krönung nur Römiſchen König und künfftigen Keyſer nennet 958
Coronatio papalis contribuiret zur Keyſerl. Macht und Hoheit nichts ibid
Keyſerliche Wahl Wie in alten Zeiten die hohen Keyſerlichen Officiales bey denen Keyſer-Wahlen das gröſte Gewichte gehabt 894
Warum zezuweilen die jüngern Söhne eines Churfürſten die Wahl eines Keyſers mit verrichtet ibid.

Streit im Chur-Hauſe Sachſen bey verſchiedenen Keyſer-Wahlen 894
Kreyßſtandſchafft. Ob die Kreyßſtandſchafft unter die Objecta allodiala gerechnet werden könne 170. 185
Caſus, da reſpectu territorii cujusdam einem die Kreyß-Standſchafft / und einem andern die jurisdictio omnimoda zuſtehet 173
Krieg. Wer pro Aggreſſore zu halten 530
Hollſtein-Gottorfiſche Neutralitæts-Irrungen 521
Wie der Rigor pænarum militarium zu juſtificiren 654
Ob man bey vorfallenden Mangel in causâ denegationis der Victualien zu den Waffen greiffen könne 869

L.

Lauenburg. Hat Streit wegen der Keyſer-Wahl und Succeſſion im Hauſe Sachſen 894
Legationum jura & privilegia 1010
Lehen. Ob die Controverſiæ ſuper feudo regali vor das Kammer-Gerichte oder Judicium auſtregale gezogen werden können 11. 12
Chur Brandenburgiſche Expectanz auf die Limburgiſche Reichs-Lehen 147
Leipzig. Erigirung der Academie alda 368
Limburg / Gräflich Haus. Vergleichet ſich wegen Führung des Voti bey Kreyß-und Grafen-Tägen 159
Stirbt mit Graf Vollrathen aus 147. 155. 157
Streit zwiſchen Preuſſen und den Allodial-Erben ratione ſucceſſionis 148. ſeqq.
Wie auch wegen Führung der bey dem Fränckiſchen Creyſe

Creyſe dem Gräflichen Hauſe Limburg zugeſtandenen Votorum 148. 156

Ob das Limburgiſche Prædicat, des Heiligen Röm. Reichs ſemper-frey / die Reichs-Standſchafft importire 174. 186

Limburgiſche Lande. Chur Brandenburg bekömt auf die ſämtliche in den Fränckiſchen und Schwäbiſchen Creyſen gelegene Limburgiſche Reichs-Lehn eine Expectanz 147

Notificiret ſolches dem Fränckiſchen Creyß 150

Concluſum des Fränckiſchen Creyſes pro Expectativario, jedoch cum Cl. de non præjudicando 154

Chur Brandenburgiſche Occupation der Limburgiſchen Lande 455

Lobcowitz. Præcedenz-Streit zwiſchen Salm / Hohenzollern / Eggenberg und Lobcowitz 574

Lottiche. Deren groſer Streit mit dem Stifft Augſpurg 487

Ihre angegebene infame Händel in Hanau 495 518

Reichs-Hof-Raths-Sentenz wieder Augſpurg in hâc cauſâ 495

Löwenſtein. Gebuhrten in dem Fürſtlichen Hauſe Löwenſtein-Wertheim 575

Lüttich Stifft. Chur Cölln gelanget darzu 662

Gehet in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege an die Alliirten über 663

Wird mit Holländiſcher Beſatzung beleget 663

Separiret ſich von dem Creyß-Corpore 664

Was wegen Evacuation der Holländiſchen Trouppen vorgangen 664

Ob ein Biſchoff zu Lüttich die Holländiſche Guarniſon in ſeinen Veſtungen behalten könne 665

M. Maintz

M.

Maintz. Chur Maintziſch Patent wider die Ziegeuner und Bettler 653
Mechlenburg-Strelitz. Muß in dem Nordiſchen Kriege viel ausſtehen 689
Suchet indemniſation 699
Wie hoch ſich der Kriegs-Schade belauffet 690
Bringet die indemniſations-Sache bey dem Keyſer und dem Reiche an 690
Reichs-Gutachten in hâc cauſâ 692
Meibomius. Deſſen Begierde nach dem Opere Hortled. 64. 66
Von ſeinen Notis ad Origines Marcanas 65
Wird Director über die Univerſitæts-Bibliothec zu Helmſtädt 67
Fata dieſes gelehrten Mannes 65. 67.

N.

Neutralitat. Ob ein neutraler Herr einer kriegenden vom Feinde verfolgten Parthey eine Retraite in ſeinen Landen geben könne 532
Streit zwiſchen Dennemarck und Schweden wegen der Neutralitæt 935
In dem Nordiſchen Kriege haben verſchiedene neutrale Reichs-Stände viel ausſtehen müſſen 689
Hollſtein-Gottorfiſche Neutralitæts-Irrungen 521

O.

Ober-Rheiniſcher Kreyß bringet ſeine Religions-

Angelegenheit bey dem Corpore Evangelico an 745

Obrigkeit. Ob einer Obrigkeit zukomme über die ſacra privata Verordnung zu thun 90

Dero Amt bey Contagions-Zeiten 856

Ingleichen wenn Verbot der Ausfuhre anzuordnen 870

Ordnungen. Gemeiner Cammer-Gerichts-Beſcheid wegen Inſinuation der Privilegien 114

Anſtalt der Reichs-Verſammlung wieder die Contagion 104

Keyſerliche Verordnung wider das Spielen in Oeſterreichiſchen Landen 644

Fränckiſches Creyß Patent wegen verbotener Ausfuhr an Getreyd und Pferden 874

Chur-Maintziſch Patent wider die Ziegeuner und Bettler 653

Preuſiſche Verordnung wegen des Kirchen-Jubilæi 126

- - - wieder die aus Furcht vor der Werbung flüchtige Unterthanen 132

Preuſiſche renovirte Stempel-Pappier-Ordnung 304

Preuſiſch Reglement wegen der Reiſſen in frembde Länder 218

Oeſterreich. Erlanget das Succeſſions-Recht auf Spanien 207

Erſter Erbſchaffts-Anfall nach dem Todte K. Iſabellen 208

Zweyter Anfall nach Abſterben K. Ferdinandi Catholici 209

Keyſerliche Verordnung wieder das Spielen in Oeſterreichiſchen Landen 647

P. Pabſt

P.

Pabſt. Fällt mit dem Kayſer in Irrung wegen eines Rang-Streits zwiſchen zwey Prælaten 381. 630. 959
Ingleichen wegen des juris primariarum precum 949
Was deshalber vor Schrifften gewechſelt worden 950
Pabſt weichet von ſeiner Prætenſion 953
Oratio Legati Cæſarea ad Papam die 16. Februar. 1714. in ſua audientia ordinaria prolata 955
Reſponſum Pontificium 956
Warum der Pabſt den Keyſer vor der Crönung nur Römiſchen König und künfftigen Keyſer nennet 958
Coronatio papalis contribuiret nichts zur Hoheit und Macht eines Römiſchen Keyſers ibid.
Pabſt hat das Keyſerliche jus circa ſacra im Römiſchen Reiche meiſtentheils an ſich gezogen 949

Petershauſſen. Rang-Streit zwiſchen dem Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen 381. 630
Der Schwäbiſche Creyß nimmt ſich des Prælatens zu Petershauſen an 637
Wendet ſich deshalber ad Comitia 631
Erlanget ein favorables Reichs-Gutachten 642
Was ferner in dieſer Sache vorgangen 959. ſeqq.

Pfaltz. Itziger Churfürſt zu Pfaltz erneuert den Ritter-Orden St. Huberti 121
Erlanget die Beyeriſche Chur-Stelle nebſt der Ober-Pfaltz und Graffſchafft Cham 672

Suchet Satisfaction wegen der Chur-Beyeriſchen Reſtitution 673
Religions-Händel in der Pfaltz nach dem Raſtädtiſchen Frieden 717
- - - zwiſchen den Lutheranern und Reformirten 980. ſeqq.
Chur-Pfaltz iſt / als Hertzog zu Jülich / Protector & Defenſor des Stiffts Bordtſcheid 769

Pohlen. Spargement von einer Allianz zwiſchen Pohlen und Franckreich 468
König Auguſtus in Pohlen bricht in das Königlich-Schwediſche Pommern ein 935
Schweden imploriret den Keyſer und das Reich um Reichs-Conſtitutions-mäßige Hülffe ib.

Pommern. Czaar und König Auguſtus in Pohlen brechen in das Schwediſche Pommern ein 935
Ende des von denen Nordiſchen Alliirten in denen Schwediſch-Pommeriſchen Landen geführten Kriegs 35. 936
Wie dieſe Lande Preuſſen und Hollſtein-Gottorff in Cuſtodiam überlaſſen worden 36. ſeqq.
Vergleich zwiſchen Preuſſen und Hollſtein wegen der Pommeriſchen Kriegs-Troublen 375

Præcedenz. Locations-Ordnung der Kammer-Gerichts Præſidenten und Aſſeſſoren 813
Præcedenz-Streit zwiſchen Salm / Hohenzollern / Eggenberg und Lobcowitz 574
Rang-Streit zwiſchen denen Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen 381. 630
Was deßhalber zwiſchen dem Keyſer und Pabſt vorgangen ibid. 959

Prælaten. Rang-Streit zwiſchen denen Prælaten zu Petershauſſen und Creutzlingen 381. 630. 959

Preces primariæ, Keyſerl. jus primariarum precum was es ſey 949
Ob ſolches ſine indultu Papæ ſpeciali exerciret werden könne ib.
Streit deshalber mit dem Pabſt ib. ſeq.
Was vor Schrifften deshalber gewechſelt worden ibid.
Pabſt weichet von ſeiner Prætenſion 953

Preuſſen. Wie die Schwediſch-Pommeriſche Lande an Preuſſen in Cuſtodiam mit überlaſſen worden 36. ſeqq.
Vergleich zwiſchen Preuſſen und Schleßwig-Hollſtein / wegen der Pommeriſchen Kriegs-Troublen 375
Preuſiſche Verordnung wieder ihre aus Furcht vor der Werbung flüchtige Unterthanen 131
Preuſiſch Reglement wegen der Reiſſen in frembde Länder 218
Preuſiſche renovirte Stempel-Pappier Ordnung 303

Privilegia Wie die Privilegia bey dem Kammer-Gerichte inſinuiret werden müſſen 113
Formul, wie die acceptation des inſinuirten Privilegii beſchiehet 114
Gemeiner Beſcheid wegen noch nicht inſinuirter Privilegien ibid.

Protection. Ob ein Reichs-Stand ſich in eines frembden Potentaten Protection begeben kan 665

R.

Raſtadt. Iſt eine Stadt in der Marggrafſchafft Baaden 29
Alda wird zwiſchen dem Keyſer und Franckreich eine Friedens-Conferenz gehalten 29. 311
Regenſpurg/Reichs-Stadt. Iſt auf ein halb Seculum ſedes des noch fortwehrenden Reichs-Tages 857
Contagion allda ibid.
Der Reichs-Tag wird deshalber nach Augſpurg verleget 857
Reichs-Gutachten wegen Eröffnung der Contagions-Sperr 859
Eröffnung ſothaner Contagions-Sperr 855
Dancksagungs-Schreiben der Stadt an Keyſerliche Majeſtät 863
Dergleichen an die Reichs-Verſamlung 865
Reglanement des Ryßwickiſchen Friedens 1006
Reichs-Fürſten. Die Altwelt Fürſtlichen Häuſer vereinigen ſich wegen des Prædicats durchleuchtigſt 120
Welchen die Geiſtlichen Fürſten gegen Hochwürdigſt beytreten 121
Reichs-Geſetze. Gemeiner Beſcheid bey dem Kammer-Gerichte wegen noch nicht inſinuirter Privilegien 114
Reichs-Gutachten. In cauſâ criminali Lottichiana 516
En faveur Hollſtein-Gottorff contra den König in Dännemarck 525
In der Petershaus- und Creutzlingiſchen Præcedenz-Sache 642

In der Mechlenburg-Strelitziſchen Indemniſations-Sache 692
Wegen Wieder-Eröffnung der zu Regenſpurg / der Contagion halber beſchehenen Land- und Stadt-Sperr 360
Reichs-Hof-Rath. Strittige Reichs-Hoff-Raths Jurisdiction in cauſâ criminali Lottichiana 487. 506
Reichs-Ständte. Concurrenz der Reichs-Ständte bey den Friedens-Tractaten mit Franckreich 540
Ob ein Reichs-Standt ſich in eines frembden Potentaten Protection begeben kan 665
Ob die Reichs-Ständte Academien aufrichten können 367
Reichs-Standſchafft. Ob ein Fürſt ohne Land Seſſionem & Votum in Comitiis haben kan 712
Fürſtlich Haus Eggenberg kan / wegen Mangel unmittelbahrer Begüterung im Reich / die Introduction in Fürſten-Raht nicht erlangen 109
Wird introduciret nach Erkauffung unmittelbahrer Reichs-Güter ibid.
Was wegen der Reichs-Standtſchafft des Fürſtenthums Blanckenburg vorgangen 709
Ob das Weibliche Geſchlecht von Stamm und Stand des Reichs auszuſchlieſſen 186
Ob die Reichs-Standtſchafft unter die Objecta allodialia gerechnet werden könne 170. 185. 187
Dieſe Quæſtion wird ventiliret / nach Abſterben des Limburgiſchen Manns-Stamms / zwiſchen Chur-Brandenburg und den Limburgiſchen allodial-Erben ibid.
Ob das Limburgiſche Prædicat ſemper-frey ein Jus Seſſionis & voti in Comitiis importire 174. 186

Wie

Wie in alten Zeiten die Vota durch die Theilungen multipliciret worden 710
Sothane Obſervanz höret auf 713
Fürſtliche Vota auf Landes-Portionen, die aus Graf- und Herrſchafften beſtehen 712
Ob pluralitas territoriorum pluralitatem votorum gebähren könne 713
Reichs-Tag. Geſandſchaffts-Legitimationes auf dem Reichs-Tage 567
Geſandten in Comitiis Zoll- und Accis-Befreyung 473
Streit deshalber mit der Stadt Augſpurg 189
Stadt Regenſpurg iſt auf ein halb Seculum ſedes des noch fortwehrenden Reichs Tags 857
Reichs-Tag wird der Contagion halber von dar nach Augſpurg verleget ibid.
Was wegen Wieder-Verlegung des Reichs-Tages nach Regenſpurg vorgangen 859
Reichs-Tags-*Curialien.* Am Tage Franciſci wird neuerlich kein Raths-Tag gehalten 136
Reſtringirung der drey Raths-Täge auf zwey 137
Evangeliſche Ständte vergleichen ſich eines Voti communis wegen Ratification des Friedens 733
Scriptum von der Ausbreitung was in Comitiis paſſiret 118
Wird pro ſcripto famoſo declariret und durch den Scharffrichter verbrandt ibid.
Reiſſen. Ob das Reiſſen zu tadeln oder zu loben? 218
Preußiſch Reglement wegen der Reiſſen in frembde Länder 219
Religions-Sachen. Ob und wie weit Religions-Sachen vor das Kammer-Gerichte gehören 72

Evangeliſcher Stände Beſorgniß wegen der Ryß-wickiſchen Religions-Clauſel 730
Deren deshalber angewendete Vorſorge 732. 739. 741
Warum der Reichs-Religions-Punct ad locum Tractatuum cum Gallo gebracht werden ſoll 735
Religions-Abſichten bey Translocirung des Kammer-Gerichts 905
Religions-Irrung in der Reichs-Stadt Aachen 762
Demolition der reformirten Kirchen zu Bordtſcheid 759
Keyſerl. Kammer-Gerichts Mandat und Inhibition ſine Cl. in hâc cauſâ 760
Ober-Rheiniſchen Kreyſes Religions-Angelegenheit 744
Religions-Händel in der Pfaltz nach dem Raſtädtiſchen Frieden 717
Befehl des Franzöſiſchen Commiſſarii Kleinholtzens wegen Einräumung der Kirche zu Ingenheim 719
Avertiſſement aux Cures catholiques des dioceſes de Mayences, Treves & VVormes 720
Chur-Pfältziſch Reſcript in hac materia 721
Kleinholtziſches Unternehmen wird deſavouiret 718. 723
Catholiſcher Clerus kehret ſich daran nicht 719. 724. 727
Relation was wegen der Kirche zu Heggenheim vorgangen 724
Ingleichen zu Zell 7.7
Religions-Händel in dem Herzogthum Zweybrücken 748
Perſecution der Evangeliſchen in Franckreich unter den Königen Henrico II. und Francisco II. 137

Savoyiſche Perſecution der Waldenſer 679
Evangeliſch reformirtes Kirchen Jubilæum in Königl. Preußiſchen Landen 125 vid. & Pfaltz.
Rheinberg. Evangel. Gemeinde daſelbſt Jura in Ecleſiaſticis & Politicis 996
Ritter-Orden. Stifft- und Erneuerung des Ritter-Ordens St. Huberti 121

S.

Sachſen/Churfürſt. Wer unter Churfürſt Albrechts I. zu Sachſen Söhnen / Johanſen und Albrechten II. der älteſte geweſen 893
Warum der jüngere Albertus zur Chur-Dignitæt kommen 894
Streit / ratione der Käyſer-Wahlen und Succeſſion im Hauſe Sachſen / lineæ Aſcanienſis 893
Anzeige des Chur-Sächſiſchen Geſandtens in Comitiis wegen Uberlaſſung der Schwediſch-Pommeriſchen Lande an Preuſſen 41
Sachſen/Chur- und Fürſtl. Haus. Auſtregæ zwiſchen der Sachſen-Erneſtin- und Albertiniſchen Linie 17
Academien in dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen 368
Sachſen-Coburg Todes-Fall Herzog Albrechts zu Sachſen-Coburg. Darauf entſtehet ein Succeſſions-Streit ibid.
Compoſſeſſions-Receſs zwiſchen S. Meiningen / Hildburghauſen und Saalfeld nach dem Coburger Anfall 27
Sachſen-Eiſenach. Streit wegen des Eiſenachiſchen Reichs-Voti 710
Sachſen-Eiſenberg. Todtes-Fall Herzog Chriſtians zu S. Eiſenberg 6

Dar-

Darauf wird der Coburgiſche Succeſſions-Streit vermehret 6
Sachſen-Gotha. Auſtregæ de anno 1672. 1675. in dem Geſ. Fürſtl. Hauß Gotha 20. 25
Fürſtlich Hauß Sachſen-Gotha theilet ſich in ſieben Linien 6
Succeſſions-Differentien darinnen 6. 7
Todtes-Fall Herzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha 6
Geburth und Vermählung Fr. Dorotheen Marien 885. 886
Dero Abſterben 888
Sachſen-Hildburghauſſen Vergleichet ſich wegen der ſtrittigen Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſion 7
Succediret in der Grafſchafft Cülenburg 925
Richtet ein Gymnaſium zu Hildburghauſſen an 371
Sachſen-Meiningen. Succeſſions-Differentien zwiſchen S. Meiningen und S. Saalfeld 7
S. Meiningiſche Deduction in der Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Sache quoad Punctum Auſtregarum 8
Herzog Bernhards zu S. Meiningen Todes-Fall 6
Herzog Ernſt Ludwigs Gemahlinnen 883
Gebuhrten dero Fürſtlichen Kinder 884
Sachſen-Mörſeburg. Stiffter des Fürſtlichen Hauſes Mörſeburg 752
Geburth und Abſterben Herzog Friedrich Erdmanns 752
Sachſen-Römhild. Todtes-Fall Herzog Heinrichs zu S. Römhild 7
Darauf bekömmt der Coburgiſche Succeſſions-Streit ein Incrementum ibid.
Sachſen-Weimar. Auſtregæ in dem Geſ. Fürſtl. Hauß Sachſen-Weimar 19

Wegen der Jrrungen im Fürſtl. Hauſe Sachſen-Weimar wird eine Keyſerl. Commiſſion angeordnet 9
Dieſe Commiſſion wird ob Auſtregas conventionales hinwieder caſſiret 10. 14
Sachſen-Weiſſenfelß. Todtes-Fall Herzog Johann Georgens zu Sachſen-Weiſſenfelß 221
Jngleichen deſſen Prinzeßin Fridericen Amalien 222
Salm. Præcedenz-Streit zwiſchen Salm/ Hohenzollern/ Eggenberg und Lobcowitz 574
Savoyen. Bekömmt favorable Conditiones durch particulier-Frieden mit Franckreich 195
Erlanget das Königreich Sicilien ib.
Verlanget Agnition von denen Reichs-Ständten 196
Deſſen Geſandten werden deshalber aus dem Reich geſchaffet ibid.
Keyſerl. Decretum abeundi 197
Salvus Conductus pro Legato Sabaudico 200
Keyſerl. Decret an das Reichs-Marſchall-Amt zu Regenſpurg wegen Aus- und Fortſchaffung des Savoyiſchen Geſandens 203
Keyſerl. Reſcript an Raht zu Augſpurg in ead. materia 205
Savoyiſche Perſecution der Waldenſer 679
Schweden. Czaar und König Auguſtus in Pohlen brechen in das Schwediſche Pommern ein 935
Jngleichen Dennemarck in die Herzogthümer Brehmen und Verden 935
Streit zwiſchen Schweden und Dännemarck wegen der Neutralitæt ib. ſeqq.
Schweden imploriret den Käyſer und das Reich um Reichs-Conſtitutions-mäſige Hülffe 936

Holl-

Hollſtein-Gottorfiſche Inclination auf die Cron Schweden 522
Von der Hollſtein-Gottorfiſchen Ordre zu Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden 428
Tönningen wird von den Schweden wieder befreyet 522
Schwediſche General Steinbock ergiebt ſich an Dännemarck 523
Königliche Princeßin in Schweden nimmt die Interims-Regierung über ſich 415
Schreibet einen Reichs-Tag aus 416
Relation von dieſem Reichs-Tage 420
Man trachtet nach dem erſten Concipienten ſothaner Relation 415
Religions-Händel in dem Schwediſchen Herzogthum Zweybrücken 748

Sleiden/ Graffſchafft. Deren alte Beſchaffenheit 875
Kömmt an die Graffen von Manderſcheid ib.
Weiter an die Grafen von der Marck 876
Iſt ein Reichs-Lehn und gehöret zum Weſtphäliſchen Creyß ib.
Wie ſelbige vom Reich abgeriſſen und in das Herzogthum Luxenburg verwieſen worden ib.
Fiſcaliſcher Proceſs deßhalber 877
Umb die Redintegration wird von dem Gräflichen Hauſe March nachgeſuchet ibid.
Dergleichen thut auch der Weſtphäliſche Creyß 878

Spanien. Wie Oeſterreich darauf ein Succeſſions-Recht erlanget 207
Succeſſions-Anfälle an Oeſterreich 208. 209
Streit wegen des Königlichen Tituls reſpectu Keyſer Caroli I. 209. 211
Wie K. Carl den Königl. Titul unter Autoritæt K. Maximiliani I. angenommen 210

Ceremoniel- und Curialien bey König Carls I. Huldigungs-Einnahme 212
Spielen. Ob das Spielen erlaubt 645
Sineſer ſind dem Spielen ſehr ergeben ibid.
Keyſerliche Verordnung wieder das Spielen in Oeſterreichiſchen Landen 647
Curieuſer Streich wieder das Spielen 652
Sprachen. Idioma latinum wird zwiſchen dem Römiſchen Reich und denen Exteris gebrauchet 393
Sprach-Irrung auf dem Franckfurtiſchen Congreſs ibid.
Keyſerliche Reſervation wegen des in Frantzöſiſcher Sprache abgefaſten Friedens zu Raſtadt 366. 393
Stempel-Papier. Iſt ein Impoſt, der æqualitatem zum Grunde hat 303
Preußiſche renovirte Stempel-Papier-Ordnung 304
Steuern. Wie es mit Einbringung des matricular-Qvanti zu halten / wenn die Lande allodial und die auf ſelbigen ruhende Reichs-Standtſchafft qvalitatem feudalem hat 172
Von der Fürſten und Ständte Sub-Collectation ihrer Unterthanen 172
Stolberg. Graf Ludwig von Stolberg iſt dreyer Römiſcher Käyſer Geheimer Raht geweſen 142
Wird als Geſandter vom Keyſer und Reich nach Franckreich geſchicket 141
Deſſen Lateiniſches Schreiben an ſeinen Pfarrer wegen perſecution der Evangeliſchen in Franckreich ibid.
Succeſſions-Differentien. In dem Hauſe Sachſen mit Lauenburg 894. 903
Zwiſchen Chur-Brandenburg und Limburg 147

Im

Im Fürſtlichen Hauſe Sachſen-Gotha 6. 7
Was deshalber quoad Punctum Auſtregarum vorgangen 8
Worauf dieſer Streit dermahlen eigentlich beruhe 13

T.

Titulatur. Decorum muß bey Titulaturen in acht genommen werden 425
Streit wegen des Königlichen Tituls von Spanien respectu K. Caroli I. 209. 211
Wie Carolus den Königlichen Titul unter Autoritæt K. Maximiliani angenommen 210
Warum der Pabſt den Käyſer nur einen Römiſchen König und künfftigen Käyſer nennet 958
Titulatur erwehlter Röm. Keyſer 959
Altes Fürſtl. Prædicat des Erbarn und Achtbarn 422
Vergleich unter denen Altwelt-Fürſtlichen Häuſern wegen des Prædicats Durchlauchtigſt welchen auch die Geiſtlichen Fürſten / ratione ihrer Hochſtiffter / gegen Hochwürdigſt beygetreten 120
Jedoch ſeind die gefürſteten Aebte darunter nicht begriffen 121
Prædicat der Grafen / Herren und von Adel 423. 424
Titulatur, Edel und Wohlgebohrn 423
Ingleichen Hochwohlgebohrn und Hochgebohrn 424
Titulatur Ew. Gnaden 578
Vom Käyſer erlangte Titulaturen müſſen intimiret werden
Limburgiſche Titulatur: des Heil. Röm. Reichs ſemper-frey 173
Prædicat der Grafen von Hatzfeld Hoch- und Wohlgebohrn 425

To-

Todes-Fälle. Herzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig Wolffenbüttel 4 1. 715
Fürſt Johann Chriſtians zu Eggenberg 110
Fürſt Johann Seyfrieds zu Eggenberg 112
Verwittibte Gräfin Loyſen Annen zu Erbach 928
Graf Vollraths zu Limburg 157
In dem Fürſtl. Hauſe Löwenſtein-Wertheim 576
Herzog Albrechts zu Sachſen Coburg 6
Herzog Chriſtians zu Sachſen-Eiſenberg ib.
Herzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha ibid.
Herzog Bernhards zu Sachſen-Meiningen ibid.
Herzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meiningen erſter Gemahlin 888
Herzog Friedrich Erdmanns zu Sachſen-Möſeburg 754
Herzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild 6
Herzog Johann Georgens zu Sachſen-Weiſenfelß 221
Princeßin Friderichen Amalien alda 222
Herzog Heinrich Friedrichs zu Sachſen, Zeitiſcher Linie 45

V.

Verden. Däniſcher Einbruch in dieſes Schwediſche Herzogthum 935
Uhrſachen ſothanen Einbruchs ib.
Werden von Schweden refutirt 936
Das Herzogthum kömmt in Däniſche Hände ib.
Schweden ſuchet bey dem Keyſer und Reich Reſtitution und Satisfaction ib.
Vollmachten Plenipotentia Cæſar. Majeſt. zu dem Raſtadtiſchen Frieden 358
Dergleichen von König in Franckreich 361
Reichs-Vollmacht vor den Keyſer zu Schlieſſung des Friedens mit Franckreich 478

W.

Waldenſer. Derſelben Urſprung und Benahmung 679
Kommen in der Religion faſt mit den Reformirten überein 679
Seind des Herzogs von Savoyen getreueſte Unterthanen 682. 687
Werden doch von Savoyen der Religion halber verfolget 681. 688
Chur Brandenburgiſche Vorſorge vor ſelbige 689
Werbung. Preußiſche Verordnung wieder ihre aus Furcht vor der Werbung flüchtige Unterthanen 131
Weſtphäliſcher Kreyß. Suchet Redintegration der eximirten Grafſchafft Sleiden 878
Wetzlar. Bethſtunden-Streit allda 69
Wird pro ſede idonea des Kammer-Gerichts gehalten 906

Z.

Ziegeuner. Liegen in der Reichs-Acht 655
Chur-Mayntziſch Patent wieder die Ziegeuner 656
Wie die Schärffe der Straffen wieder die Ziegeuner zu juſtificiren ibid.
Zweybrücken/Herzogthum. Deſſen Situation 748
Gehöret dem König in Schweden ibid.
Bekömmt Religions-Irrungen mit dem Catholiſchen Clero ibid.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 6

[Jena] (1714)

J.publ.e. 97-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10555922-6
VD18 8008642X-001